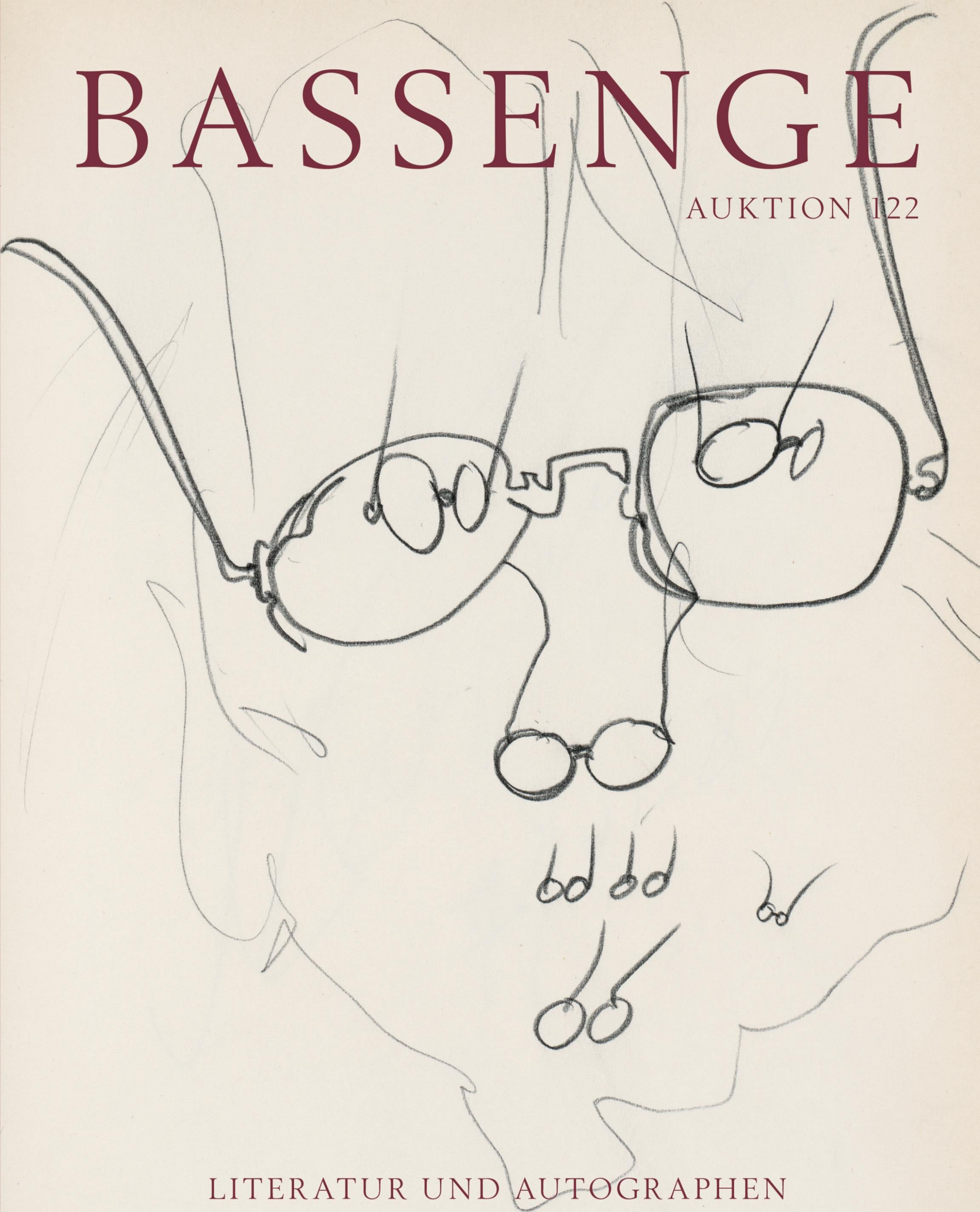


BASSENGE

AUKTION 122



LITERATUR UND AUTOGRAPHEN

BASSENGE

Literatur und Buchillustration des 17. – 19. Jahrhunderts

Autographen

Auktion 122 | 11. Oktober 2023

EXPERTEN | SPECIALISTS

Geschäftsführung | Management

David Bassenge +49 (0)30-893 80 29-17
david@bassenge.com

Graphik, Zeichnungen und Gemälde des 15.–19. Jahrhunderts 15th to 19th Century Prints, Drawings and Paintings

Dr. Ruth Baljühr – Leitung +49 (0)30-893 80 29-22
r.baljoehr@bassenge.com
David Bassenge +49 (0)30-893 80 29-17
david@bassenge.com
Eva Dalvai +49 (0)30-893 80 29-80
e.dalvai@bassenge.com
Lea Kellhuber +49 (0)30-893 80 29-20
l.kellhuber@bassenge.com
Nadine Keul +49 (0)30-893 80 29-21
n.keul@bassenge.com
Harald Weinhold +49 (0)30-893 80 29-13
h.weinhold@bassenge.com

Moderne und Zeitgenössische Kunst Modern and Contemporary Art

Barbara Bögner – Leitung +49 (0)30-88 62 43 13
b.boegner@bassenge.com
Katharina Fünfgeld +49 (0)30-88 91 07 90
k.fuenfgeld@bassenge.com
Simone Herrmann +49 (0)30-88 91 07 93
s.herrmann@bassenge.com
Miriam Klug +49 (0)30-88 91 07 92
m.klug@bassenge.com
Sonja von Oertzen +49 (0)30-88 91 07 91
s.von.oertzen@bassenge.com
Laetitia Weisser +49 (0)30-88 91 07 94
l.weisser@bassenge.com

Photographie Photography

Jennifer Augustyniak – Leitung +49 (0)30-21 99 72 77
jennifer@bassenge.com
Elmar F. Heddergott +49 (0)30-21 99 72 77
e.heddergott@bassenge.com

Wertvolle Bücher und Handschriften Rare Books and Manuscripts

Dr. Markus Brandis – Leitung +49 (0)30-893 80 29-27
m.brandis@bassenge.com
Harald Damaschke +49 (0)30-893 80 29-24
h.damaschke@bassenge.com
Stephan Schurr +49 (0)30-893 80 29-15
s.schurr@bassenge.com
Dr. Rainer Theobald +49 (0)30-4 06 17 42
r.theobald@bassenge.com

Autographen | Autograph Letters

Logistik Management | Logistics

Ralph Schulz +49 (0)30-893 80 29-16
r.schulz@bassenge.com
Annika Bartens +49 (0)30-893 80 29-36
a.bartens@bassenge.com
Jenny Neuendorf +49 (0)30-893 80 29-33
j.neuendorf@bassenge.com

Verwaltung | Office

Repräsentanzen | Representatives

München

Harald Weinhold +49 (0)151 - 1202 2201
muenchen@bassenge.com

Rheinland

Dr. Mayme Francis Neher +49 (0)175 - 204 63 23
info@mayme-neher.de

TERMINÜBERSICHT

AUKTION 122

DIENSTAG, 10. OKTOBER 2023

Vormittag **10.00 Uhr**
12.00 Uhr

WERTVOLLE BÜCHER

Geschichte, Geographie und Reisen Nr. 1-227

Varia

Medizin Nr. 301-355

Naturwissenschaften Nr. 356-371

Pflanzen- und Tierbücher Nr. 372-401

Haus- und Landwirtschaft, Jagd Nr. 402-411

Technik und Verkehr Nr. 412-421

Asiatica Nr. 422-463

Gastrosophie Nr. 464-466

Genealogie, Heraldik, Sphragistik Nr. 467-472

Numismatik Nr. 473-480

Judaica Nr. 481-490

Kultur- und Sittengeschichte Nr. 491-500

Moden und Kostüme Nr. 501-509

Militaria Nr. 510-523

Musik und Theater Nr. 524-534

Okkulta Nr. 535-539

Politik 20. Jahrhundert Nr. 540-552

Recht, Staat und Wirtschaft Nr. 553-584

Sport und Spiel Nr. 585-589

Buchwesen und Lexika Nr. 590-596

Kunsliteratur und Kunstgewerbe Nr. 597-605

Nachmittag **15.00 Uhr**

Handschriften, Alte Drucke, Theologie

Handschriften, Einzelblätter und Orientalia Nr. 1001-1035

Bibeln Nr. 1036-1039

Theologie, Gebet- und Gesangbücher Nr. 1040-1072

Architektur, Kunstaltertümer und Archäologie Nr. 1073-1127

Faksimiles Nr. 1128-1149

DAS BUCH ZWISCHEN MITTELALTER UND RENAISSANCE

Abend **17.00 Uhr**

Alte Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts Nr. 1201-1526

MITTWOCH, 11. OKTOBER 2023

Vormittag **10.00 Uhr**

LITERATUR UND AUTOGRAPHEN

Literatur und Buchillustration 17.-19. Jh.

Literatur und Buchillustration Nr. 2001-2116

Sammlung Fore-edge Paintings Nr. 2117-2154

Philosophie und Pädagogik Nr. 2155-2176

Kinder- und Jugendbücher Nr. 2177-2207

Papierantiquitäten Nr. 2208-2213

Mittag **12.00 Uhr**

Autographen Nr. 2301-2510

Nachmittag **16.00 Uhr**

HISTORISCHE PLAKATE – KATALOG NUR ONLINE

Werbung, Tourismus, Politik, Veranstaltungen Nr. 2601-2761

DONNERSTAG, 12. OKTOBER 2023

Vormittag **10.00 Uhr**

MODERNE LITERATUR

Moderne Literatur Teil A-Z Nr. 3001-3401

Nachmittag **14.00 Uhr**

Aus der Sammlung Albert Spindler Nr. 3402-3577

Splitter, Tentakel, Vieh Guren – Publikationen der DDR-Subkultur Nr. 3578-3624

Exlibris Nr. 3625-3648

Architektur, Design Nr. 3649-3659

Foto, Film Nr. 3660-3706

VORBESICHTIGUNG Dienstag, 3., bis Freitag, 6. Oktober 2023, jeweils 10.00-18.00 Uhr, Samstag, 7. Oktober, 10.00-14.00 Uhr, Montag, 9. Oktober, 10.00-16.00 Uhr, Sonntag geschlossen.



Jo. Zocchi inv.

F. Gregori Scul.

L. IV.

Literatur und Buchillustration des 17.–19. Jahrhunderts

Literatur und Buchillustration – Sammlung Fore-edge-Paintings – Philosophie und Pädagogik – Kinder- und Jugendbücher – Papierantiquitäten

Literatur und Buchillustration

2001 Abraham a Santa Clara (d. i. U. Megerle). Mercurialis oder Winter-Grün, Das ist: Annmuthige und kurtzweilvolle Geschichte und Gedichte worinnen unterschiedliche sittliche Lehr-Puncten und sehr reicher Vorrath biblischer Concepten zu finden. 3 Bl., 491 S., 18 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Frontispiz und 22 emblematischen Textkupfern. 20,5 x 16,5 cm. Leder d. Z. (etwas berieben) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Nürnberg, Christoph Riegel, 1733.

300 €

Goedeke III, 241, 33. Dünnhaupt I, F 7.1. Bertsche 64a. Faber du Faur II, 1134. – Erste Ausgabe. – Etwas braunfleckig. Schönes und dekorativ gebundenes Exemplar mit hs. Besitzeintrag der Fürstlichen Bibliothek Donaueschingen auf dem Titel verso.

Abbildung



2001

2002 Ausonius, D(ecimus) Magnus. Opera. Iacobus Tollius. M. D. recensuit, et integris Scaligeri, Mariang. Accursii, Freheri, Scriverii. 18 Bl., 822 S., 40 Bl. (Register). Mit Kupfertafel. 19 x 11,5 cm. Moderner Halblederband mit goldgeprägtem RTitel. Amsterdam, Blaeu, 1671. – Leicht gebräunt sowie braun- und stockfleckig.

250 €

2003 Balzac, Honoré de. Kleine Leiden des Ehestandes. Aus dem Französischen übersetzt von A. S. Rudolph. 2 Teile in 1 Band. 207 S., (1 S.); 2 Bl., S. (209)-416. 15,5 x 9,5 cm. Pappband d. Z. (berieben) mit hs. RSchild. Nordhausen, Ernst Friedrich Fürst, 1847.

180 €

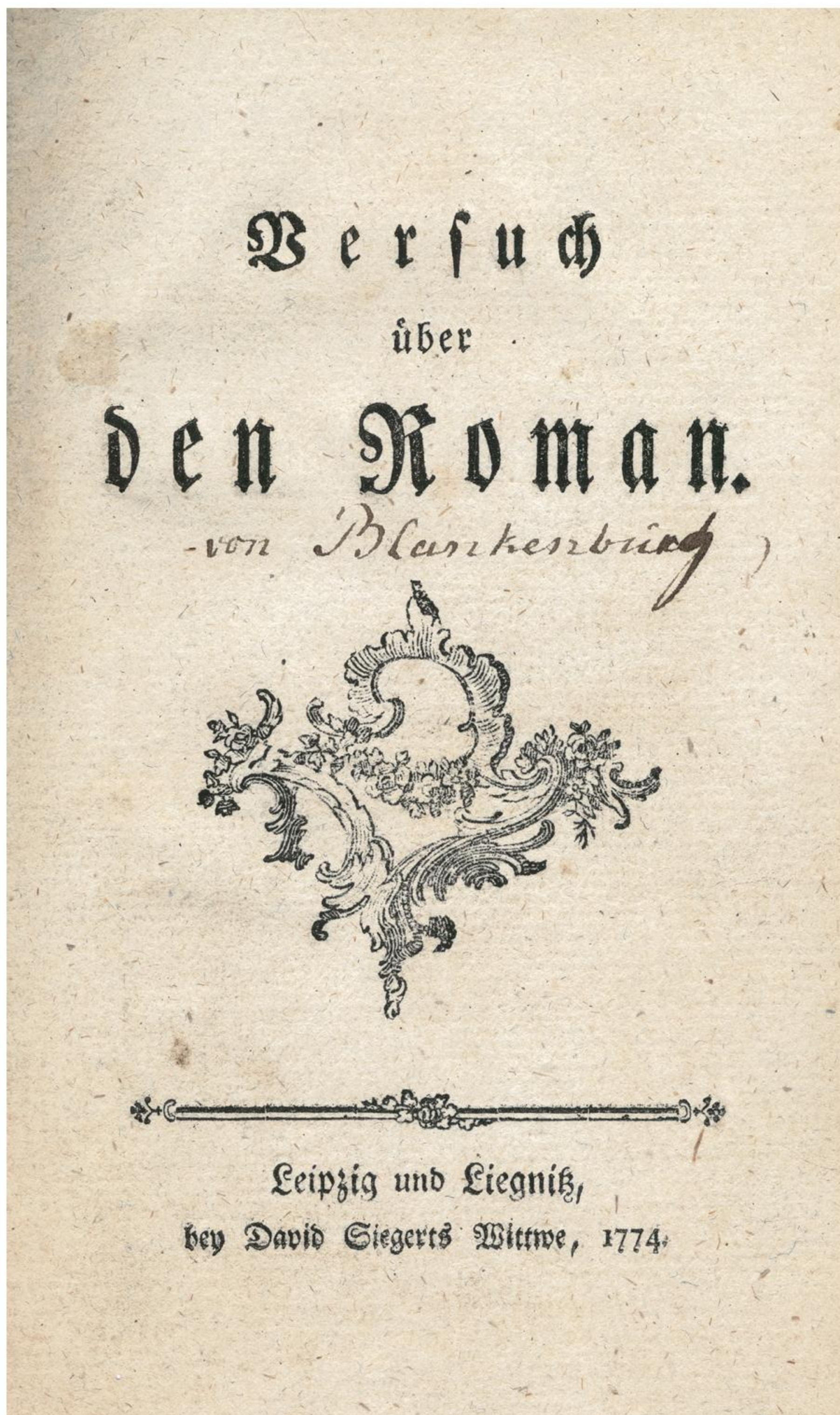
Fromm I, 1639. – Erste deutsche Übersetzung. – Etwas braunfleckig.

2004 Barclay, Johann. Euphormionis Lusinini sive satyricon, nunc primum in sex partes dispertium, & notis illustratum, cum clavi. Accessit conspiratio Anglicana. 11 Bl., 720 S. Mit Kupfertitel. 20 x 12 cm. Pergament d. Z. (etwas fleckig und berieben) mit goldgeprägtem RSchild. Leiden, Hack, 1674.

150 €



2005



2006

Schöne Ausgabe der berühmten Gesellschaftssatire in Form einer Picaresque. Seit der Erstausgabe (1603) in zwei Teilen wurde das Werk bis 1674 rund ein Dutzend Mal gedruckt und schließlich – wie hier – auf sechs Teile und den Anhang „Conspiratio Anglicana“ erweitert. Mit der abwechslungsreichen und phantasievollen, durch Märchenmotive und Spukgeschichten aufgelockerten Handlung hat Barclay eine herbe Gesellschaftskritik verbunden. Als lateinischer Schelmen- und Abenteuerroman, zu dessen Vorläufern sicher auch der *Lazarillo von Tormes* und Nashs *Unfortunate Traveller* zählten, ist das autobiographisch-satirische Werk ein Novum und ein Unikum innerhalb seiner Gattung im 17. Jahrhundert. – Stellenweise fleckig.

2005 Blake, William. - Blair, Robert. The grave. A poem. 1 Bl., LIV, 42 S. Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait nach T. Philips und 11 Kupfertafeln nach William Blake. 35,5 x 29,5 cm. Brauner Pappband d. Z. (etwas fleckig und berieben, mit Randleasuren, beschabt und bestoßen, kleines Ziffernschild, Rücken alt überklebt) mit typogra-

phischem TSchild in modernem Halbleder-Schuber. „London, Printed by T. Bensley, 1813“ (Neudruck: London um 1870).

1.200 €

Vgl. Lowndes I, 215. Carolyn Key, William Blake selected engravings S. 8 und Abb. S. 52. – Die hervorragend von den originalen Platten gedruckte Wiederauflage mit dem „1808“ datierten Titelblatt und dem typographischen Titel nach der Ausgabe „London 1813“. Enthält neben der sechseitigen Liste der Subskribenten biographische Anmerkungen zu Robert Blair, L. Schiavonetti und R. H. Cromek. „A Spirit and a Vision are not, as the modern philosophy supposes a cloudy vapour, or a nothing: they are organized and minutely articulated beyond all that the mortal and perishing nature can produce“ (Keynes). „The Grave“ became by far the most popular of Blake's work among his contemporaries ... superb designs ...“ (Ray, The Illustrator and the Book in England 6). Das Werk erlebte zwischen 1808 und 1826 fünf Auflagen. – Frontispiz mit kleinem Einriss, Ränder teils unten etwas brüchig, sonst sehr schönes, kaum fleckiges, wohlerhaltenes und unbeschnittenes Exemplar auf festem Vélín.

Abbildung Seite 5

Die erste deutsche Romantheorie

2006 (Blankenburg, Christian Friedrich von). Versuch über den Roman. 10 Bl., 528 S. 16,5 x 10 cm. Pappband d. Z. (stärker fleckig und berieben, Gelenke beschabt). Leipzig und Liegnitz, Witwe David Siegert, 1774.

600 €

Goedeke IV/1, 596, 50, 1. ADB II, 689. NDB II, 284. – Erste Ausgabe. Erste philosophisch fundierte Romantheorie, die der bis dahin unterschätzten Gattung durch die Abkehr von der höfischen französischen Romantradition und die Hinwendung zum bürgerlichen englischen Roman (Fielding, Smollett, Sterne) aufzuhelfen suchte. Leistete durch die Forderung nach nationalen Sujets und Wirklichkeitsbezug ähnliches für den Roman der Aufklärung wie Lessing für das Drama und die Dramentheorie.

„Blankenburgs Stärke lag auf dem ästhetischen Gebiet, insbesondere der Poetik. Sein bedeutender, von der Kritik mit Anerkennung aufgenommener ‚Versuch über den Roman‘ (Leipzig-Liegnitz 1774) war eine Frucht seiner eindringenden Romanstudien und damit das erste deutsche Werk des 18. Jahrhunderts, das sich eingehend mit der Theorie dieser bislang von den Ästhetikern beiseite behandelten Gattung befaßte und ihr schließlich das Heimatrecht im System der Poetik gewann. Das Werk, das den von Abenteuerlichkeiten freien Entwicklungsroman unter dem Gesichtspunkt einer vereinheitlichenden Verknüpfung von Ursache und Wirkung als Abbild der Weltordnung und des Romanautors als eines Analogons des Weltschöpfers zur einzig statthaften Romanform erhebt, steht auf dem Schnittpunkt zwischen aufgeklärter und neuer Poetik: trotz der rationalistischen Grundhaltung und Terminologie regt sich hier deutlich ein Neues in der Betonung des inneren Werdegangs eines Helden. In dieser Hinsicht ist vor allem die verständnisvoll analysierende Würdigung des Goetheschen ‚Werther‘ von besonderer Bedeutung“ (NDB). – Etwas gebräunt und braunfleckig, Titel mit hs. Ergänzung des Verfassers. – Selten.

Abbildung

2007 Bosch, Hieronymus de. Poemata. XXIV, 30 Bl., 366 S. Mit Kupfertitel und großer gestoch. Kopfvignette von Vinkles. 26 x 20 cm. Pergament d. Z. (gering berie-

ben und etwas angestaubt) mit goldgeprägter Vignette („Hagae Comitatus“) auf beiden Deckeln, Goldfileten und Goldstempeln auf dem Rücken. Utrecht, B. Wild & J. Altheer, 1803.

900 €

Erste Ausgabe. – Titel leicht stockfleckig, sonst wohlerhaltenes Exemplar auf festem Bütten. Der bemerkenswerte Einband zeigt die römische Göttin Minerva.

Abbildung

2008 Buchner, August. Poemata selectiora, nunc primum edita. 7 Bl., 638 S., 32 Bl. Titel in Rot und Schwarz. Mit gestochenem Frontispiz. 17 x 9,5 cm. Pergament d. Z. (etwas berieben und bestoßen) mit hs. RTitel und spanischen Kanten. Leipzig und Frankfurt, Johann Heinrich Richter, 1694.

300 €

VD17 3:007028M. – Erste Ausgabe. – Etwas stock- und fingerfleckig, papierbedingt gebräunt, vorderes Innengelenk angeplatzt. Mit hs. Besitzvermerk auf dem Vorsatz und modernem Exlibris.

2009 Campe, Joachim Heinrich. Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution geschrieben. Dritte verbesserte Auflage. XII, 340 S. 19,5 x 12 cm. Halbleder d. Z. (berieben und bestoßen, Kapitale mit kleinen Fehlstellen, Gelenke schwach angeplatzt) mit RSchild. Braunschweig, Schulbuchhandlung, 1790.

180 €

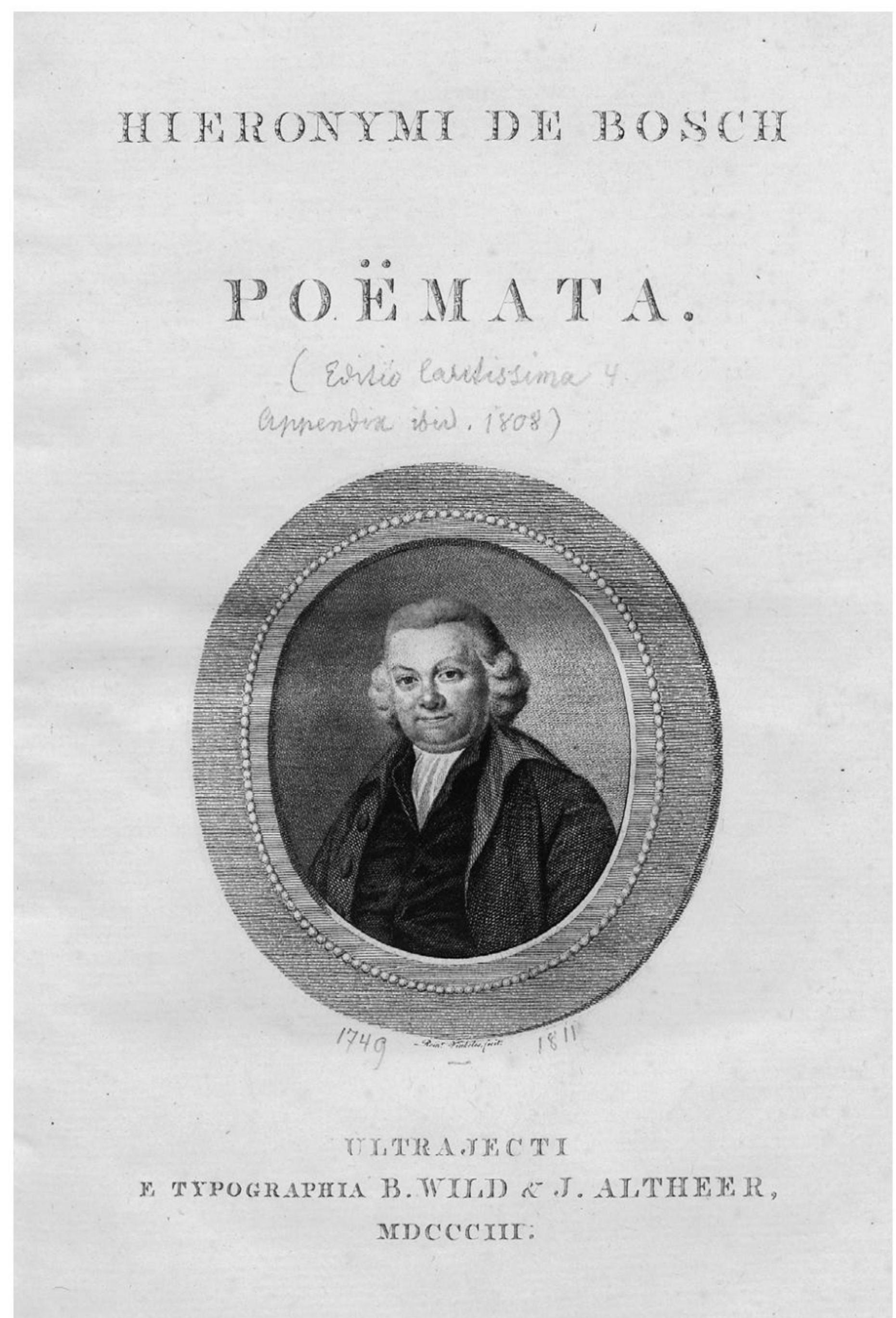
Hamberger-Meusel I, 536. Nicht bei Goedeke. – Dritte Buchausgabe des zuerst im selben Jahr erschienenen Augenzeugenberichts Campes (1746-1818) aus der Frühphase der Revolution; der Erstdruck erschien im *Braunschweigischen Journal*. „Im Revolutionsjahr 1789 machte Campe in Begleitung seines ehemaligen Zöglings Wilhelm von Humboldt eine Reise nach Paris und ließ sich dort vom revolutionären Enthusiasmus in höherem Grade fortreißen“ (ADB II, 735). Neben Reichardts *Briefen* die wichtigste Schilderung eines Deutschen über die Vorgänge von 1789. – Anfangs in den Ecken mit Braunfleck, Innenspiegel und Titel verso mit montiertem Exlibris.

2010 Castelli, Nicolo di. La fontana della Crusca overo: Il dizionario Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano. Das ist: Italiänisch-Teutsches und Teutsch-Italiänisches Sprach- und Wörter-Buch. 6 Bl., 1636 S. Titel in Schwarz und Rot. Mit gestochenem Portrait. 21 x 17 cm. Pergament d. Z. Leipzig, Johann Ludwig Gleditsch und Moritz Georg Weidmann, 1718.

150 €

Dritte Auflage des Sprachwörterbuch auf Basis des Vokabulars der Accademia della Crusca. – Schwach braunfleckiges, wohlerhaltenes Exemplar.

2011 Cervantes Saavedra, Miguel de. Leben und Thaten des weisen Junkers Don Quixote von la Mancha. Aus der Urschrift des Cervantes, nebst der Fortsetzung des Avel-



2007

laneda. (Übersetzt) von F. J. Bertuch. Zweite Ausgabe. 6 Teile in 3 Bänden. Ohne die Kupfer. 17 x 11 cm. Halbleder d. Z. (stärker fleckig, berieben und bestoßen, Kanten beschabt, Gelenke zumeist angeplatzt) mit RVergoldung und RSchild. Leipzig, Caspar Fritsch, 1780-1781.

150 €

Goedeke IV/1 679, 12. – Zweite Ausgabe der zuerst 1775 bis 1779 erschienenen Übersetzung Friedrich Justin Bertuchs (1747-1822), hier in einem Exemplar ohne die Kupfer von Chodowiecki. – Etwas stock- und fingerfleckig. Innenspiegel mit montiertem Exlibris.

2012 Cervantes Saavedra, Miguel de. Vida y hechos del ingenioso cavallero Don Quixote de la Mancha. Nueva edicion, corrigeda y ilustrada con diferentes estampas muy donosas, y apropiadas a la materia. 2 Bände. 9 Bl., 611 S., 2 Bl.; 7 Bl., 649 S., 3 Bl. Mit 2 gestochenen Frontispices und 32 Kupfertafeln. 18 x 11 cm. Halbleder um 1870 (berieben und schwach bestoßen, 1 vorderes Gelenk angeplatzt) mit goldgeprägtem RSchild. Lyon, J. und P. Bonnardel, 1736.

300 €



2022

Nicht bei Brunet. – Schön illustrierte spanische Ausgabe, die für den französischen Markt in Lyon gedruckt wurde. – Letzte Lagen in Band II etwas gebräunt, sonst nur gelegentliche schwache Braunflecken im Rand. Insgesamt wohlerhalten.

2013 Claudian. Quae extant varietate lectionis et perpetua adnotatione illustra a Io. Matthia Gesnero accedit index uberrimus. 2 Bände. 5 Bl., XLVIII, 400 S.; 1 Bl., S. 401-720, 120 Bl. (Index). Mit 2 gestochenen Titelvignetten. 20,5 x 12 cm. Pergament des 19. Jahrhunderts mit goldgeprägtem RTitel. Leipzig, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf für Kaspar Fritsch Witwe und Erben, 1759.

120 €

Schweiger 284. – Erste Ausgabe der Edition des Göttinger Philologen und Pädagogen Johann Matthias Gesner (1691-1761) mit dessen wertvollen Stellenkommentaren. „Im wesentlichen ist der Text der Ausgabe von Heinsius (1650) wiederholt, aber auch dessen spätere Emendationen und ältere Ausgaben zu Rathe gezogen. Die kurzen Anmerkungen erläutern trefflich den Sinn, die Sprache und die Sachen. Der Index ist vom Rector Niclas in Lüneburg angefertigt“ (Schweiger). – Stockfleckig, stellenweise auch gebräunt. Vorsatz mit Besitzvermerk. Wohlerhalten.

2014 Eichendorff, Joseph von. Gedichte. XII, 482 S., 1 Bl. (Errata). Marmorierter Halblederband d. Z. mit RVergoldung und grünem goldgeprägtem RSchild. Berlin, Duncker und Humblot, 1837.

750 €

Goedeke VIII, 190, 29. Karl von Eichendorff 81. – Erste Ausgabe von Eichendorffs erster Gedichtsammlung. Enthält viele berühmte Gedichte und Lieder, wie *Wem Gott will rechte Gunst erweisen*, *O Thäler weit, o Höhen*, *Wer hat dich du schöner Wald*, *Es war, als hätt' der Himmel die Erde still geküßt* etc. Eine um 75 Gedichte vermehrte zweite Auflage erschien 1837. – Titel mit gelöschtem Stempel und sehr schwachem Abklatsch des Besitzeintrags auf dem fl. Vorsatz. Vereinzelt schwache Braunflecken. Sehr schönes und sauberes Exemplar aus der Leihbibliothek des Franziskaner-Minoriten Klosters Schwarzenberg, mit entsprechendem Eintrag auf dem fl. Vorsatz. Dekorativ gebunden.

Abbildung

2015 Eichendorff, Joseph von. Lucius. 54 S., 1 Bl. 12,5 x 9 cm. Etwas späterer Halbleinenband (etwas berieben). Leipzig, Voigt & Günther, 1857.

150 €

Goedeke VIII, 194, 54. Karl von Eichendorff 87, 21. Borst 2641. – Erste Ausgabe des Spätwerks. Eichendorff starb am 26. November 1857. – Stockfleckig.

2016 Erasmus von Rotterdam, Desiderius. Encomio della pazzia, composto in forma di declamazione. Tradotto in Italiono. 1 Bl., 391 (recte: 393) S., 11 Bl. Mit gestochenen Frontispiz. 16 x 10 cm. Pappband d. Z. (beschabt und bestoßen) mit RSchild. Basel, Saviezza, 1761.

220 €

VD18 10402934. – Baseler Druck der über die Jahrhunderte in zahllosen Ausgaben kursierenden Satire. Erasmus verfasste seine ironische Lehrrede *Lob der Torheit* 1509 während eines Aufenthalts bei seinem Freund Thomas Morus. Zweisprachiger Druck mit französisch-italienischem Paralleltext. – Etwas stockfleckig, anfangs auch mit Feuchtheitsrand im unteren Bug.

2017 Eulenspiegel, Till. - Leben und Thaten, Schwänke und Possen des Till Eulenspiegel. Zum angenehmen Zeitvertreibe lustig und kurzweilig in 25 Kapiteln beschrieben. 151 S. Mit Titelholzschnitt in Rotdruck und 25 Textholzschnitten. 17,5 x 10,5 cm. Moderner Lederband mit einer Nachbildung des Titelholzschnitts auf dem VDeckel. Frankfurt und Leipzig 1807.

350 €

Seltene Volksbuchausgabe. – Etwas fingerfleckig. Titel mit Randausschnitt und komplett hinterlegt, Seite 21/22 ebenfalls mit Randausschnitt (beide ohne Textverlust). Über den KVK nur Standortnachweis in München (dort irrig: 51 S.)

2018 Eulenspiegel, Till. - Müldener, Rudolph. Kurzweilige Geschichte von Till Eulenspiegel aus dem Lande Braunschweig. Einzige vollständige Ausgabe, nach den

ältesten Quellen bearbeitet von R. Müldener. 1 Bl., 141 S. 15 x 10,5 cm. Halbleinen d. Z. (etwas berieben, mit hs. RSchild). New York, Leipzig und Wien, Carl Minde, (um 1880).

150 €

Seltene Bearbeitung des Volksbuchs durch den Nordhausener Schriftsteller Rudolph Müldener (geb. 1829). – Papierbedingt gebräunt, Titel gestempelt. Über den KVK nur ein Standortnachweis in Innsbruck.

2019 Fenelon, François de Salignac de la Motte. Die Begebenheiten des Prinzen von Ithaca, oder: Der seinen Vater Ulysses suchende Telemach, aus dem Französischen in deutsche Verse gebracht, und mit mythologisch-geographisch-historisch- und moralischen Anmerckungen erläutert von Benjamin Neukirch. 3 Teile in 2 Bänden. Titel in Schwarz und Rot. Mit 2 gestochenen Frontispices und 24 Kupfertafeln von Busch. 18 x 11 cm. Pergament d. Z. (etwas fleckig und berieben) mit RTitel. Berlin und Potsdam, Johann Andreas Rüdiger bzw. (Teile II und III:) Frankfurt und Leipzig, 1731-1739.

300 €

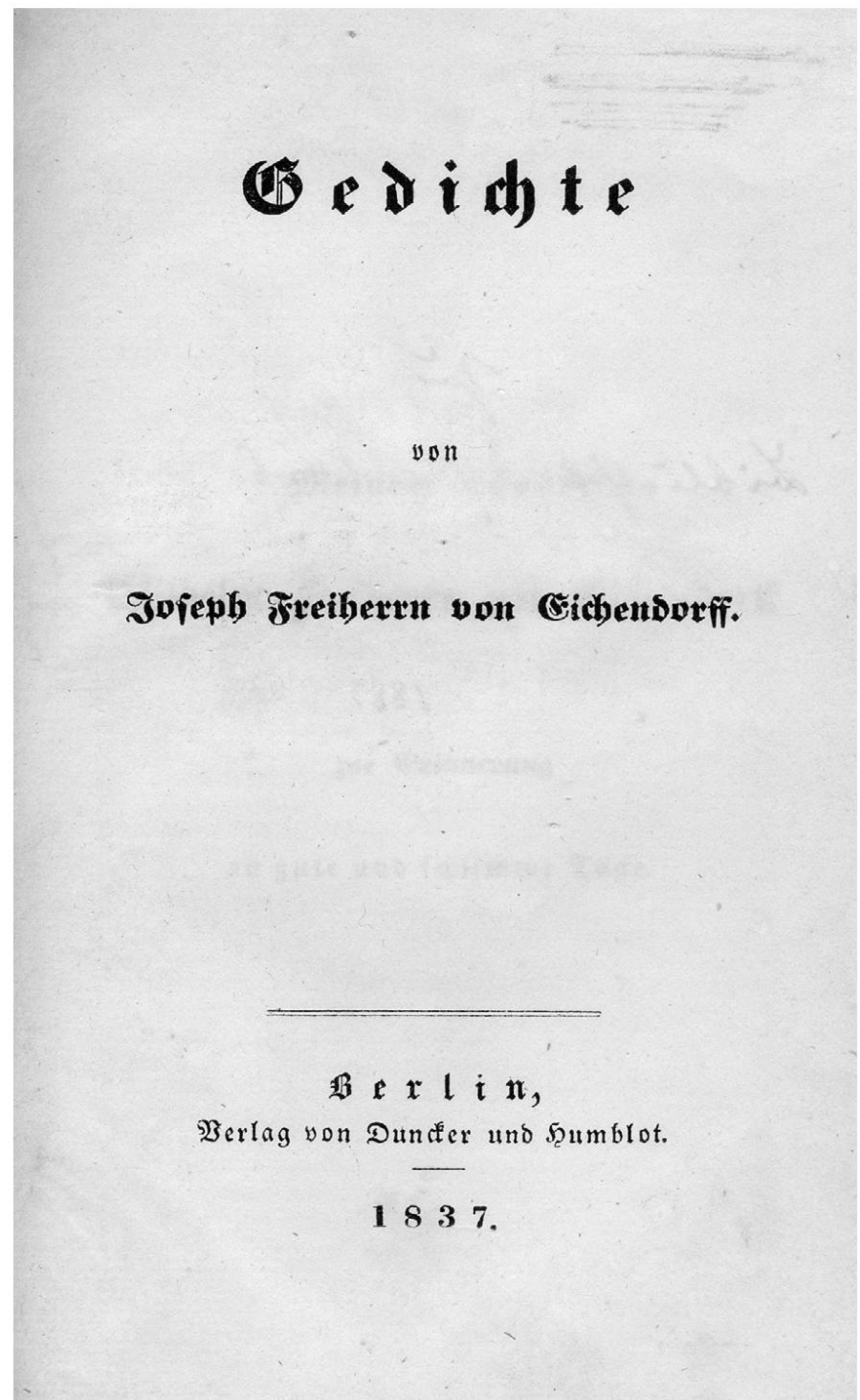
Dünnhaupt IV, 2954, 27.2 und 27.3 Goedeke III, 49, 13, 3. – Zweite Ausgabe der ersten deutschen Übersetzung in Versform. Die Übertragung in Alexandrinern von Fenelons 1699 unauthorisiert in Brüssel und Den Haag erschienenem politischen Staatsroman durch den Ansbacher Barockdichter und Prinzenenerzieher Benjamin Neukirch (1665-1729) erschien erstmals als Privatdruck in großem Format in Ansbach zwischen 1727 und 1739. Fenelons Epos, das inhaltlich an das vierte Buch der Odyssee anknüpft, entstand 1695 bis 1696 während seiner Tätigkeit als Erzieher des Duc de Bourgogne. Auf Anordnung Ludwig XIV. musste der Druck der Pariser Originalausgabe nach dem 5. von 24 Büchern abgebrochen werden. Obwohl die erste deutsche Ausgabe in Prosaübersetzung von A. Bohse bereits 1700 erschien, war es dann doch erst Neukirchs Übersetzung, die dem Buch in Deutschland zu großer Popularität verhalf. Teile II und III erschienen posthum, der zweite enthält eine Biographie Neukirchs. – Stellenweise leicht braunfleckig, Block von Teil I etwas gewellt. Titel mit Besitzeintrag „Freyn von Schönaich“.

2020 Fessler, Ignaz Aurelius. Theresia, oder Mysterien des Lebens und der Liebe. 2 Bände. 352 S., 1 Bl.; 344 S., 1 Bl. Mit 2 Kupfertiteln mit Vignette, 2 gestoch. Frontispices und gestoch. Falttafel. 15,5 x 10 cm. Pappbände d. Z. (Gelenke teils angeplatzt) mit RVergoldung, goldgeprägtem RTitel und Deckelfiletten. Breslau, Wilhelm Gottlieb Korn, 1807.

200 €

Goedeke V, 494, 12, 13. – Erste Ausgabe. – Etwas fleckig, Kupfertitel von Band I mit Eckabschnitt, Innenspiegel von Band I mit montiertem Exlibris.

2021 Fischer, Christian August. Die drei Ostindienfahrer, abentheuerliche Reisegeschichten. IV, 336 S. Mit gestoch. Frontispiz. 17 x 11 cm. Marmorierter Pappband d. Z.



2014

(stark berieben, mit Bezugsfehlstellen, Rücken etwas verschoben, mit Papierrückenschild). Leipzig, Konrad Adolf Hartleben, 1817.

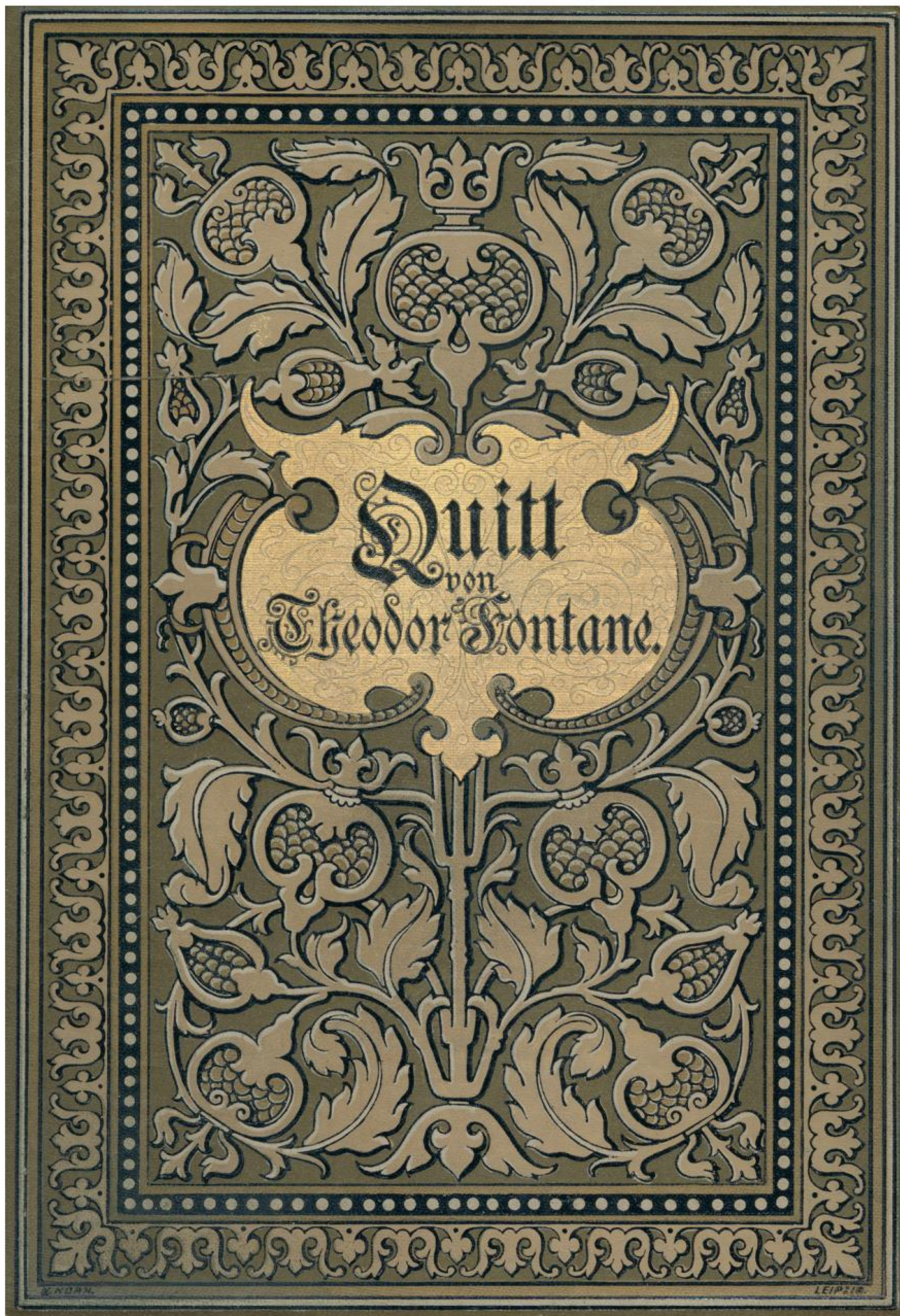
180 €

Goedeke V, 521, 39, – Seltene einzige Ausgabe des Abenteuerromans. Der Trivialautor Christian August Schmidt (1771-1829) veröffentlichte teils unter Pseudonym zahlreiche Reisebeschreibungen und Romane, „rohe Nachbildungen der schlüpfrigsten Romane der Franzosen“. Goedeke urteilt weiter vernichtend: „Tiefer konnte die Litteratur des Romans kaum sinken. Unter dem Namen Pruzum verfaßte er einige schnutzige sogenannte Abhandlungen“ (a. a. O.). – Etwas stärker fleckig, stellenweise mit Feuchtigkeitsrand, Lagen etwas ausgebunden.

Nicht im KVK

2022 Förster, Carl Friedrich August. Aus meinen Mußestunden. Gedichte und Lieder. 224 S., 1 Bl. Mit Portrait- tafel. 15,5 x 11 cm. Leinen d. Z. (leicht fleckig, berieben und bestoßen) mit goldgeprägtem Deckeltitel und Goldschnitt. Riga, A. Fluthwedel und Co., 1885.

250 €



2024

Nicht bei Kosch. – Einzige Ausgabe und wohl die einzige Veröffentlichung des heute vergessenen baltischen Lyrikers und studierten Mediziners Carl Friedrich August Förster (1821-1893). Die spärlichen biographischen Daten nennen eine Ausbildungszeit in Dorpat von 1839 bis 1845, danach Studien in Deutschland und ab 1846 eine Tätigkeit als praktischer Arzt in Riga. Das als Frontispiz eingehängte Portrait ist vermutlich das einzig bekannte Bildnis Försters. Enthält über 100 Gedichte mit Titeln wie z. B. „In der livländischen Schweiz“, „Getäuschte Liebe“, „Die Hühneraugen“, „Der böckende Hammel“, „Die Wolken“, „Astrolatrie“, „Begrüßungslied zum I. Baltischen Sängerfest“, „Ein gelehrter Strolch“, „Thalia und Terpsichore“, „Der Eheteufel“ etc. – Vereinzelt unbedeutende Stockflecken, papierbedingt schwach gebräunt, sonst wohl erhalten. Kein bibliothekarischer Standortnachweis über den KVK.
Abbildung Seite 8

2023 Fontane, Theodor. Aus England und Schottland. 3 Bl., 528 S., 1 Bl. Mit Portrattafel. 18,5 x 12,5 cm. Halbleder d. Z. (leichte Schabspuren, oberes Rückenfeld mit Kleberesten) mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Berlin, Friedrich Fontane, 1900.

150 €

Schobeß 166. – Erste Ausgabe dieser Zusammenstellung mit diversen Erstdrucken. – Anfangs und am Schluss etwas, sonst nur vereinzelt leicht fleckig. Exemplar aus der Bibliothek des adeligen Fräuleinstifts im estländischen Fellin, mit entsprechendem Stempel auf dem fl. Vorsatz.

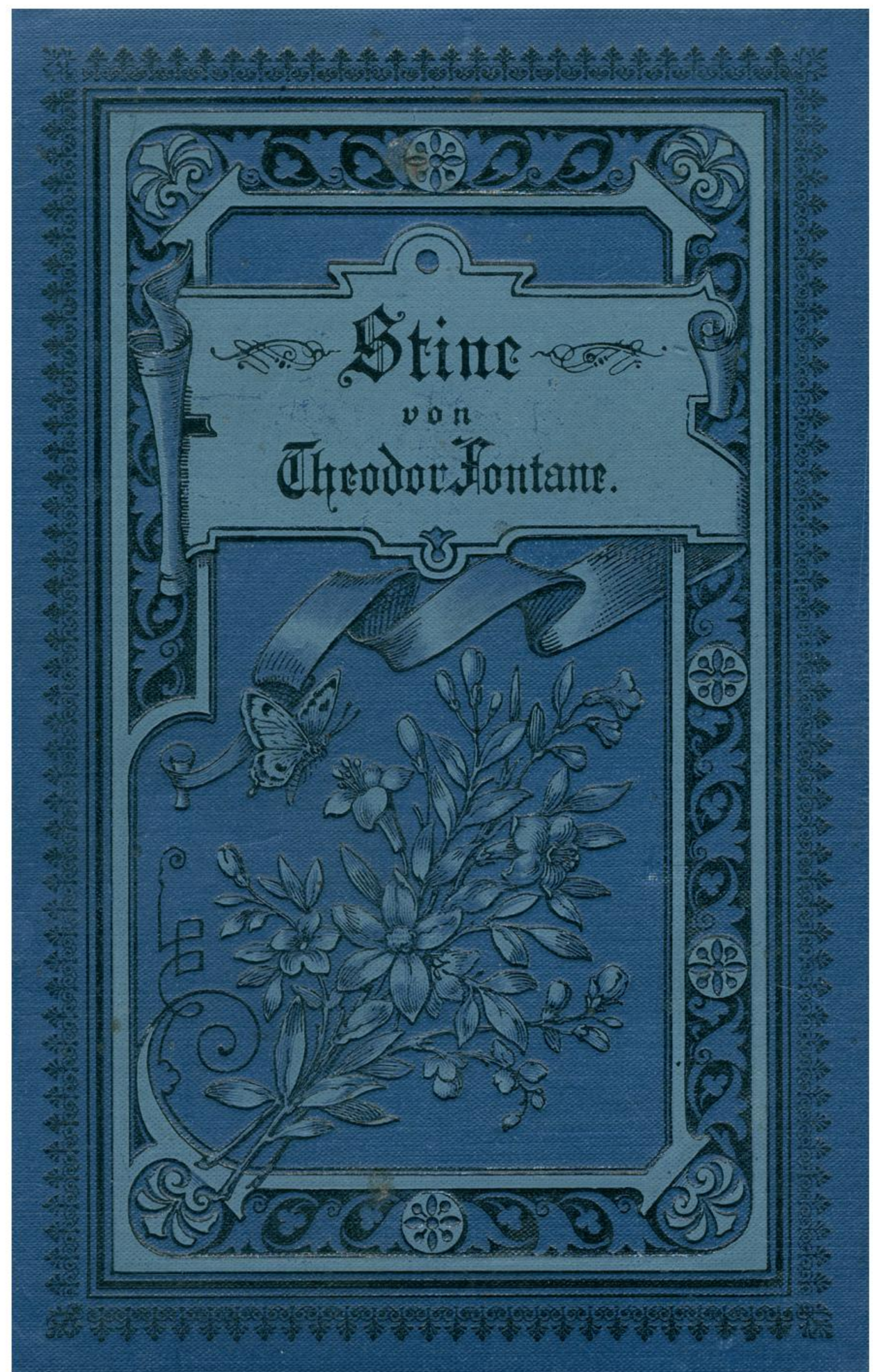
2024 Fontane, Theodor. Quitt. Roman. 1 Bl., 338 S. 19 x 13 cm. Grüner OLeinenband mit reicher Schwarz- und Goldprägung sowie Rücken- und Deckeltitel. Berlin, Wilhelm Hertz, 1891.

350 €

Schobeß 241. Borst 3889. – Erste Buchausgabe. Den Förster- und Wild- dieb-Stoff für den Roman hatte Fontanes Schmiedeberger Korrespondent Georg Friedlaender geliefert. Der Roman war im Vorjahr - mit erheblichen Kürzungen - in der *Gartenlaube* erschienen, nachdem sich „seriösere“ Verleger zögerlich gezeigt hatten. Fontane war nicht unzufrieden, denn die *Gartenlaube* zahlte besser als etwa die *Deutsche Rundschau*. Kurioserweise erschien 1897, also noch zu Fontanes Lebzeiten, ein Roman von J. R. zur Megede mit demselben Titel *Quitt* in *Über Land und Meer*, ausgerechnet in demselben Jahrgang, in dem Fontanes *Stechlin* abgedruckt wurde. -Ausgesprochen schönes und wohl erhaltenes Exemplar.

Abbildung

2025 Fontane, Theodor. Der Schleswig-Holsteinsche Krieg im Jahre 1864. VII, 374 S., 1 Bl. Mit 9 lithograph. Karten, 4 ganzseit. Holzschnitt-Portraits auf gewalztem China und 56 Textholzschnitten nach Ludwig Burger.



2026

23 x 15,5 cm. HLeder d. Z. (berieben; Rücken modern erneuert unter Verwendung des zeitgenössischen Rückenbezugs mit Romantiker-RVergoldung). Berlin, Decker, 1866. 150 €

Schobeß 199. – Erste Ausgabe des ersten der drei Kriegsberichte Fontanes, in die er sehr viel Arbeit investierte, in der steten und stets vergeblichen Hoffnung auf eine Anstellung oder wenigstens Anerkennung durch die preußische Regierung. – Etwas gebräunt, Vorsätze alt erneuert, Innengelenke verstärkt, sonst wohl erhalten. Exemplar mit drei Exlibris: Aus der Bibliothek des Braunschweiger Philosophen und Neuhegelianers Hermann Glockner (1896-1979), mit dessen montiertem Exlibris auf dem Innenspiegel (lesende Katze mit Schmetterling vor Bücherregal). Des deutsch-baltischen Pianisten und Komponisten Eduard Neumann (1896-1958), mit dessen Exlibrischildchen (Katze auf Bücherstapel). Dessen umfangreiche Bibliothek wurde 1959 in Hamburg versteigert. Sowie mit dem hs. Besitzeintrag „G. v. Schwartzkoppen“ (datiert 1867) aus dem bekannten niedersächsischen Adelsgeschlechts.

2026 Fontane, Theodor. Stine. 1 Bl., 175 S. 18,5 x 12 cm. Blauer OLeinenband (gering berieben und bestoßen) mit reicher Schwarzprägung und goldgeprägtem RTitel. Berlin, Friedrich Fontane, 1890.

300 €

Schobeß 260. – Erste Ausgabe des Berliner Romans, der besonders von der Atmosphäre der Großstadt und dem Dialekt des zeitgenössischen Berlin geprägt ist. Der tragische Ausgang wird als Kritik an der wilhelminischen Gesellschaft gesehen. – Vereinzelt schwache Flecken, Titel und Schlussblatt etwas gebräunt, Titel mit Besitzeintrag in Kugelschreiber. Sonst wohl erhalten.

Abbildung

Auf militärischer Wanderung

2027 Fontane, Theodor. Wanderungen durch die Mark Brandenburg. XI, 475 S. 20 x 13 cm. Halbleder d. Z. (Rücken unter Verwendung des alten Bezugs restauriert) mit Goldschnitt in Schuber. Berlin, Wilhelm Hertz, 1862.

150 €

Schobeß 304. – Erste Ausgabe. Was später zum ersten Band des berühmten feuilletonistischen Reisewerks wurde, trägt hier noch den Gesamttitel, weil der Bedarf nach einer Fortsetzung durchaus ungewiss war. Enthält die Schilderungen *Grafschaft Neuruppin*. *Der Barnim*. *Der Teltow*. – Vorsätze erneuert, im oberen Rand stellenweise mit kleinem Wasserrändchen. Mit zeitgenössischer Widmung, wohl von Albert Julius Graf von Zieten-Schwerin an Kaiser Wilhelm I.: „Zur Lektüre Seiner Königlichen Hoheit des Commandirenden Herrn Generals bei den militärischen Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Potsdam, d. 20ten Maerz 1862. von Zieten“.

2028 Fontanini, Giusto. Della eloquenza Italiana. Libretti. Novellamente ristampati. XXXI, 752 S. Titel in Schwarz und Rot. Mit 2 gestochenen Portraittafeln, gestoch. Kopfvignette und gestochener Initiale. 25 x 17,5 cm. Pergament d. Z. (eine untere Ecke bestoßen) mit goldgepr. RSchild. Venedig, Christoph Zane, 1737.

150 €



2033



2033

Gamba 2239. Brunet II, 1330. Petzholdt 354: – „Vierte und beste Ausgabe“ (Petzhold). Großangelegte Geschichte und Darstellung der italienischen Sprache, ihrer literarischen Entwicklung bzw. Dialekte, gefolgt von einer rasonnierenden Bibliographie (S. 265-698) aller Bücher zur Sprachgeschichte, Grammatik, Rhetorik, Poetik, Dramatik etc. – Titel etwas fleckig, sonst sauber und wohl erhalten. Breitrandiges Exemplar.

2029 (Foscolo, Ugo). Ultime lettere di Jacopo Ortis. Secunda edizione. 184 S. Mit lithograph. Portrait. 18 x 10,5 cm. Moderner Pappband. „Italia“ (d. i. Mailand) 1802. 180 €

Zweite Auflage des Briefromans Foscolos (1778-1827), der gleich nach Erscheinen 1802 als der *Werther* Italiens gefeiert wurde und als erster Roman der italienischen Literatur gilt. Nach mehreren Umarbeitungen erschien die letztgültige Textfassung 1817. Die erste Übertragung ins Deutsche erfolgte 1807 in Göttingen (vgl. Goedeke VI, 337, 4). – Etwas stockfleckiges, unbeschnittenes Exemplar. Schlussblatt mit kleinem Loch im Satzspiegel.

2030 Fouqué, Friedrich de la Motte. Ausgewählte Werke. Ausgabe letzter Hand. 12 Teile in 4 Bänden. 14,5 x 11 cm. Blindgepr. Leinenbände d. Z. (schwach berieben, 1 Gelenk minimal angeplatzt) mit Romantiker-RVergoldung (etwas oxidiert). Halle, C. A. Schwetschke und Sohn, 1841.

300 €

Goedeke VI, 130, 162. – Erste Gesamtausgabe. – Leicht stockfleckig, Innengelenke etwas schwach.

2031 Gaudy, Franz. Sämmtliche Werke. Herausgegeben von Arthur Müller. 24 Teile in 8 Bänden. Mit Stahlstich-Portrait. 15 x 11 cm. HLeder d. Z. (etwas berieben, Rücken ausgebleichen) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Berlin, Carl J. Klemann, 1844.

150 €

Goedeke VI, 157, 23. – Erste Gesamtausgabe. – Schwache Braunflecken, sonst wohl erhalten. Innenspiegel mit Exlibris, Titel mit Blindprägestempel.

2032 Genersich, Johann. Emma, Leben einer glücklichen Mutter. 202 S., 1 Bl. 14,5 x 9,5 cm. Etwas späterer marmorierter Halblederband (etwas berieben) mit RVergoldung und goldgepr. RTitel. Kaschau, Otto Wigand, 1819.

300 €



2034

Einzige Ausgabe des seltenen Romans über den Idealtypus einer jungen Frau, die allen moralischen Ansprüchen der Zeit gerecht wird. „Ein Muster von Reinheit der Gesinnung, von Ergebung in ihr hartes Schicksal, von Duldung und Treue“ (S. VI). – Etwas stockfleckig. Über den KVK nur ein Standortnachweis in Wien.

Gedenkmedaille für C. G. Voigt

2033 Goethe, J. W. v. - Facius, Friedrich Wilhelm. Denkmünze in Silber. Recto mit einem Portrait von C. G. von Voigt, verso mit drei verschlungenen Kränzen. Durchmesser: 3,2 cm. (Weimar 1816).

900 €

Kippenberg II, 7601. – Gedenkmedaille anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums des Sachsen-Weimar-Eisenachschen Geheimen Rats, Präsidenten des Staatsministeriums und engen Goethefreunds Christian Gottlieb Voigt (1743-1819). Anregung und Idee zu dieser Denkmünze stammen von Goethe, der die Ausgestaltung bis in kleinste Einzelheiten festgelegt hat. – Sehr selten.

Abbildungen Seite 11

2034 Goethe, J. W. v. - Kreling, August von. Faust-Illustrationen. 4 Orig.-Entwürfe in Aquarell-Grisaillemalerei auf grauem Karton montiert. Davon eine links unten monogrammiert „AK“. Ca. 25,5 x 32 cm. Nürnberg um 1850.

400 €

Thieme-Becker XXI, 489 f. – Zarte und detaillierte Faust-Illustrationen in grauem Pinsel: **1. Gretchen im Gebet.** Halbfigur und die Hände zum Gebet gefaltet in stiller Andacht vor einem reich verzierten Altar. **- 2. „Eritis sicut Deus scientes bonum et malum“.** Das berühmte Zitat (Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist), welches Mephisto in das Stammbuch des Fausts schreibt, auf einem Spruchband, von Dekor aus Blattwerk und Beeren umgeben. **- 3. Mephisto.** Dargestellt mit Flügeln in Ganzfigur, stürzt er vom Himmel herab. **- 4. Faust und Mephisto beim Handschlag.** Im düsteren Studierzimmer, am Schreibtisch sitzend, schließen sie mit Handschlag den Pakt, umgeben von Vanitassymbolen. Der aus Amberg stammende Kreling (1819-1876) war Bildhauer und Professor an der Akademie der Bildenden Künste in München. Er besuchte

zunächst die Gewerbeschule Hannover und studierte später in München bei Peter von Cornelius (1783-1867) und Ludwig Michael von Schwanthaler (1802-1848). Kreling war ein wichtiger Vertreter der Münchner Schule und wurde bekannt für seine realistischen und detailreichen Skulpturen. Besonders seine Portraits von prominenten Persönlichkeiten erregten Aufmerksamkeit, darunter Büsten von Richard Wagner, Franz Liszt und König Ludwig II. von Bayern. – In guter Erhaltung.

Abbildung

2035 Goethe, J. W. v. - (Müller, Friedrich von). Denkrede auf Christian Gottlob von Voigt, Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachschen wirklichen Geheimen Rath und Präsidenten des Staatsministeriums etc., geboren den 23. December 1743, verstorben den 22. März 1819, gehalten zu Weimar am 16. April 1819. 26 S. 21 x 18 cm. Geheftet (ohne Einband). Weimar 1819.

240 €

Kippenberg II, 5746. – Erste Ausgabe des Nachrufs auf den am 22. März 1819 gestorbenen Staatsminister Christian Gottlob von Voigt (geb. 1743), eng verbundener Freund und langjähriger Kollege Goethes am Weimarer Hof. – Etwas angestaubt und schwache Stockflecken.

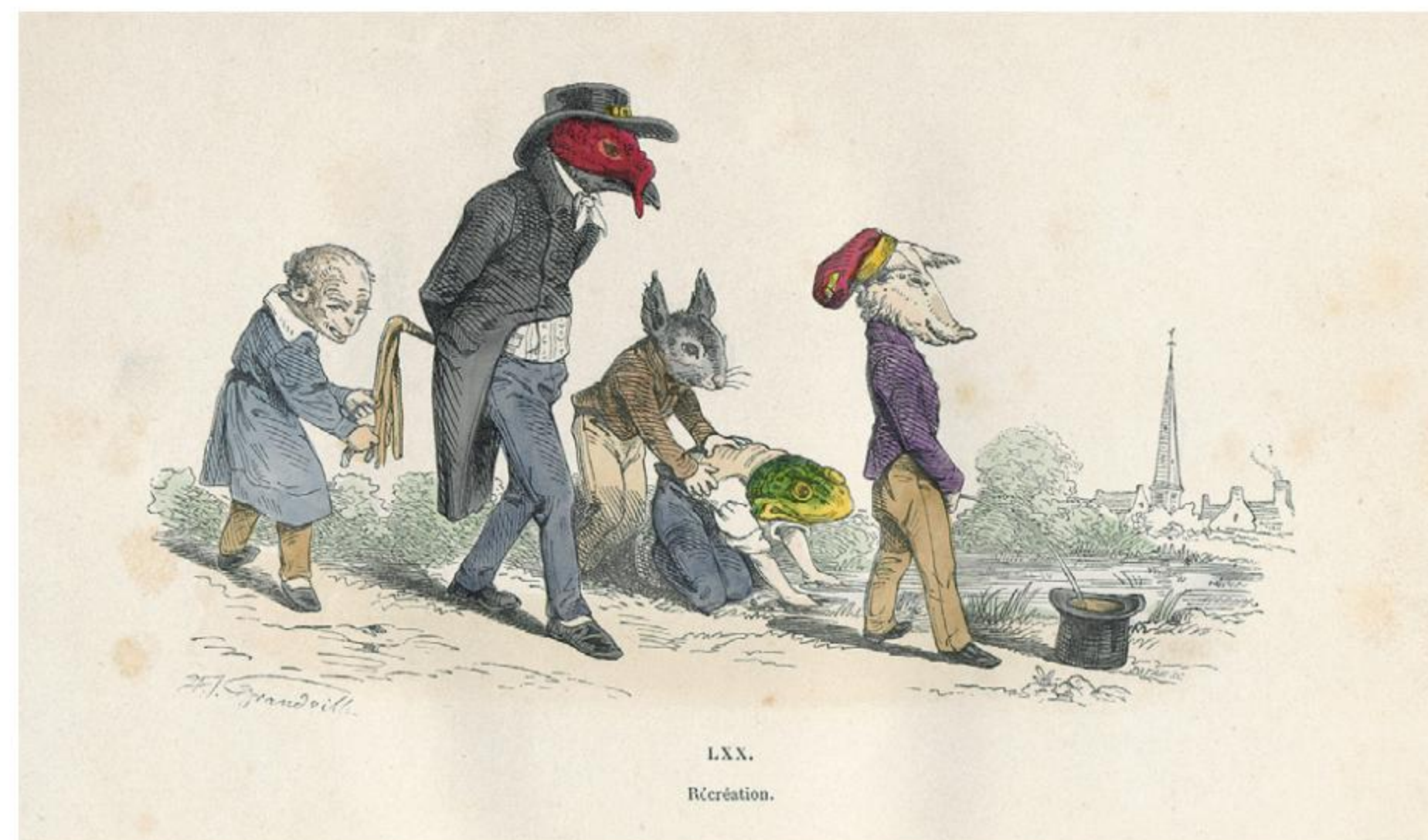
2036 Goethe, J. W. v. - (Müller, Friedrich von). Zur Feyer des Siebenten Novembers 1825 auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar. 2 Bl. 20,5 x 12,5 cm. Gefalzter Quartbogen mit Goldschnitt, ohne Einband. (Weimar 1825).

200 €

Sammlung Kippenberg I, 1188. Nicht bei Goedeke. – Seltener Lieddruck anlässlich des 50sten Jahrestags der Ankunft Goethes in Weimar. Exemplar auf **Vélin** der englischen Papiermanufaktur James Whatman. – Schwach gebräunt, Titel im Falz mit unbedeutendem Fleck, unten mit kleinem Falzeinriss, sonst wohlerhalten. Kein Standortnachweis im KVK (das einzige verzeichnete Exemplar der Berliner Stabi gilt als Kriegsverlust).

2037 Goethe, J. W. v. - (Müller, Friedrich von). Zur Feyer des Siebenten Novembers 1825 auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar. 2 Bl. 21,8 x 13,8 cm. Gefalzter Quartbogen ohne Einband. (Weimar 1825).

200 €



2039



2040

Sammlung Kippenberg I, 1188. Nicht bei Goedeke. – Seltener Lieddruck anlässlich des 50sten Jahrestags der Ankunft Goethes in Weimar. Exemplar auf **fein geripptem Bütten** der niederländischen Papiermanufaktur Pieter van der Ley. – Leicht gebräunt, im oberen Rand mit schwach durchschlagenden Spuren einer Klammerbefestigung, sonst wohl erhalten. Kein Standortnachweis im KVK (das einzige verzeichnete Exemplar der Berliner Stabi gilt als Kriegsverlust).

2038 Gottsched, Johann Christoph. Vollständigere und neuerläuterte deutsche Sprachkunst, nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und itzigen Jahrhunderts abgefasst. Vierte vermehrte Auflage. 15 Bl., 726 S., 13 Bl. Mit gestochener Titelvignette. 20 x 12,5 cm. Pergament d. Z. (fleckig und berieben, Rücken lädiert) mit RSchild. Leipzig, Bernhard Christoph Breitkopf, 1757.
150 €

Goedeke III, 361, 39. Seebaß I, 398. – Abermals vermehrte Auflage mit neuer Vorrede. – Es fehlt das gestochene Portrait. Titel gestempelt und mit mehreren Besitzeinträgen. Braunfleckiges Exemplar aus der Bibliothek des österreichischen Germanisten August Sauer (1855-1926), mit dessen Exlibris auf dem Innenspiegel.

2039 Grandville, Jean-Ignace. Les metamorphoses du jour. Nouvelle édition. 2 Bl., LXIII, 480 S. Mit koloriertem Holzschnitt-Frontispiz, 70 kolorierten Holzschnitt-

Tafeln und zahlreichen Textvignetten. 26 x 17 cm. Halbleder d. Z. (beschabt und bestoßen, teils mit Fehlstellen) mit goldgeprägtem RTitel. Paris, Frères Garnier, 1869.
300 €

Sander 311. Rümman 158. – Mit zahlreichen zusätzlichen Kopf- und Schlussvignetten. – Etwas stockfleckig, Innengelenke verstärkt, Vorsatz mit Exlibris.

Abbildung

2040 Grandville, Jean Ignace. - Méry, Joseph. Les étoiles. Dernière féerie. Astronomie des dames par Foelix. 2 Teile in 1 Band. XVI, 252 S., 2 Bl., 186 S., 1 Bl. Mit koloriertem Holzschnitttitel, koloriertem Stahlstich-Portrait, Zwischentitel und 12 kolorierten Stahlstichtafeln nach Jean Ignace Grandville. 27 x 17 cm. Halbleder d. Z. (berieben und bestoßen, Rücken etwas ausgebleichen) mit goldgepr. RTitel. Paris und Leipzig, G. de Gonet und Charles Twietmeyer, (1849).

280 €

Sander 309. Vicaire V, 770. – Erste Ausgabe. Der für seine politischen Satiren bekannte Joseph Méry (1797-1865) veröffentlichte eine Vielzahl an phantasievollen und formgewandten Romanen, Theaterstücken und Gedichten. In „Les étoiles“ widmet er jedem fiktiven Stern ein eigenes Kapitel, jeweils illustriert mit den schönen anthhropomorphen Sternbildern Grandvilles (1803-1847). – Vereinzelt etwas stock- und fingerfleckig, Vorsätze etwas leimschattig. Sonst wohl erhalten.

Abbildung

2041 Grotefend, G(eorg) F(riedrich). Rudimenta linguae Umbricae ex inscriptionibus antiquis enodata. 8 Teile in 1 Band (alles Erschienene). 24,5 x 21 cm. Halbleder d. Z. (berieben und etwas beschabt) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Hannover, Hahn, 1835-1839.

150 €

ADB IX, 763f. – Erste Ausgabe der linguistischen Abhandlung des Orientalisten Georg Friedrich Grotefend (1775-1853) über die Ursprünge des



2048

Umbrischen. – Stellenweise schwach gebräunt, etwas leimschattig, sonst wohl erhalten. Ausgesondertes Dublettenexemplar der „Wismarschen Schulbibliothek“, mit entsprechenden Stempeln auf dem Titel recto.

2042 Gundlingiana, darinnen allerhand zur Jurisprudenz, Philosophie, Historie, Critic, Litteratur und übrigen Gelehrsamkeit gehörige Sachen abgehandelt werden. 25 (statt 45) Teile in 5 Bänden. 16,5 x 10 cm. Pergament d. Z. mit RSchild. Halle, Renger, 1715-1727.

240 €

VD18 9029257X. Faber du Faur 1568. ADB X, 129. Diesch 43. Kirchner 39. – Umfangreiche Reihe der frühauflärerischen Gelehrtenzeitschrift, die für die Jahre 1715 bis 1732 in insgesamt 45 Stücken erschien, benannt nach ihrem Herausgeber und Hauptbeitrager Nicolaus Hieronymus Gundling (1671-1729). Gundling wirkte als Professor für Philosophie, Rhetorik, Natur- und Völkerrecht in Halle und war u. a. „Hofnarr“ im Tabakskollegium Friedrich Wilhelms I.: „Mit staunenswerter Gelehrsamkeit verband Gundling die Kunst gewandter und ansprechender Darstellung, Witz, Erfindung und treffendes Urtheil ... Unermüdlich war er in der Publication von Abhandlungen, die theils einzeln, theils in fortlaufenden Sammlungen erschienen: ‚Otia‘, 1706, 1707. ‚Observationes selectae‘, 1707. ‚Gundlingiana‘ von 1715 bis zu seinem Tode in 44 Stücken, denen 1732 das 45. aus seinem handschriftlichen Nachlaß hinzugefügt wurde. Bezeichnend aber sagt der Herausgeber, daß sich in diesem sonst Nichts vorgefunden habe: ‚denn sein munterer Geist schien ihm nicht zuzulassen, im Vorrath Etwas anzufertigen‘. ‚Noch nie‘, sagt ein anderer Zeitgenosse, ‚hat ein ernsthafter Witz und eine gründliche Gelehrsamkeit sich besser mit einem lustigen und aufgeweckten Kopf vertragen; ihm lacht die Freude, der Verstand und ein jovialisches Wesen aus den Augen‘, und seine zahlreiche Zuhörerschaft war der Meinung, oft dann am meisten zu lernen, wenn er die Vorbereitung zum Colleg versäumt hatte und nach Laune und Einfällen den reichen Schatz seines Wissens auskramte“ (ADB). – Etwas gebräunt oder braunfleckig, sonst wohl erhalten.

2043 Heimbürg, W(ilhelmine). Gesammelte Romane und Novellen. (Erste Sammlung). Mischauflage. 10 Bände. Mit zahlreichen Textillustrationen verschiedener Künstler. 19 x 13 cm. Illustrierte OLeinenbände (gering berieben und bestoßen) in **illustrierter OKassette** (diese mit stärkeren Gebrauchsspuren). Stuttgart, Berlin und Leipzig, Union deutsche Verlagsgesellschaft, (1894-1896).

200 €

Mischauflage der ersten von drei erschienenen Sammlungen der Romane und Novellen der in ihrer Zeit überaus beliebten Schriftstellerin Wilhelmine Heimbürg (1848-1912; bürgerlicher Name Emilie Wilhelmine Bertha Behrens), hier in der seltenen originalen Leinenkassette, die vom Verlag mitgeliefert wurde. Enthält als Band II ihre zuerst 1878 in der Gartenlaube erschienene Erfolgsnovelle *Lumpenmüllers Lieschen*. – *Alle Bände mit Lektürespuren wie schwachen Knicken und Fingerflecken im unteren Rand, einige Innengelenke angeplatzt.*

2044 Heine, Heinrich. Romanzero. VI, 314 S., 1 Bl. 17 x 11 cm. Leinen d. Z. (berieben, Rücken ausgebleichen, Ecken etwas bestoßen) mit dezenter RVergoldung. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1851.

200 €

Goedeke VIII, 561, 89. Wilhelm-Galley 559. Borst 2429. – Erste und einzige von Heine durchgesehene Ausgabe, hier in einem Exemplar des ersten Drucks mit dem Druckvermerk „Voigt’s Buchdruckerei in Wandsbeck“ auf dem letzten Blatt verso; der zweite Druck trägt dort den Vermerk von Hotop in Kassel (vgl. J. E. Walsh. In: Philobiblon XXV, Heft 3, S. 182). – Etwas stock- und fingerfleckig. Ohne den Vortitel „Gedichte Dritter Band“.

2045 Hennings, Wilhelm (Hrsg.). Deutscher Ehrentempel. Bearbeitet von einer Gesellschaft Gelehrten und herausgegeben von W. Hennings. 10 (statt 13) Bände. Mit 55 (statt 78) Portrait-Kupfern von Ferdinand Müller, Rosmaesler u. a. nach F. Jagemann, L. Seidler, F. Rehberg, A. Graff, J. F. Bause u. a. 25,5 x 20,5 bzw. 25,5 x 23 cm. Strukturgeprägte grüne Halblederbände d. Z. (etwas berieben und bestoßen, Rücken mit deutlichen Schabspuren) mit goldgepr. RTitel. Gotha, o. Dr., 1821-1831.

450 €

Graesse III, 240. – Einzige Ausgabe des vorzüglich bearbeiteten biographischen Sammelwerks durch den Gothaer Buchhändler Wilhelm Hennings (1771-1838). Vorhanden sind die Bände I bis III und V bis XI. Von hohem Wert sind die schönen großformatigen Portraits von Schriftstellern, Gelehrten, Künstlern und Staatsmännern, vorwiegend aus der Zeit der deutschen Klassik. Für viele der Dargestellten gilt das hier vorliegende Portrait als das heute maßgebliche Bildnis. – Wohlerhaltenes, nur vereinzelt etwas stockfleckiges Exemplar aus dem Besitz der **Fürstin von Thurn und Taxis**, die auf dem siebenseitigen Verzeichnis der Beförderer des Werks in Band I namentlich genannt wird. Mit entsprechendem gestochenem Wappenexlibris auf dem Innenspiegel. Großzügiger Druck auf festem Vélín.

„Das erste bedeutende Holzschnittbuch Deutschlands“

2046 Herder, Johann Gottfried. Der Cid nach spanischen Romanzen besungen. Zweite Auflage. 2 Bl., 240 S. Mit Holzschnitt-Titel und 75 Textholzschnitten von Eugen Neureuther. 24,5 x 17 cm. Marmorierter Halblederband d. Z. (Kanten etwas beschabt, Ecken schwach bestoßen) mit goldgeprägtem RTitel und Romantiker-RVergoldung. Stuttgart und Tübingen, Johann Georg Cotta, 1843.

180 €

Rümann 1443. – Zweite Auflage der ersten illustrierten Ausgabe. „Das für uns wichtigste Werk Neureuthers aber sind seine Zeichnungen zu Herders ‚Cid‘ ... es ist neben Schwinds ‚Freund Hein‘ das erste bedeutende Holzschnittbuch Deutschlands. In diesen Zeichnungen ist das Wesen der Illustration vorbildlich erfaßt, sie bevormunden nicht den Dichter und sind nicht sklavisch vom Text abhängig. Neureuthers Arabesken-Stil war dazu vortrefflich geeignet“ (Rümann, Das illustrierte Buch S. 295ff.). – Stockfleckig. Dekorativ gebundenes Exemplar aus dem Besitz von **Marie Moltke** (1825-1868; datiert 1843), seit 1842 Ehefrau des preußischen Generalfeldmarschalls Helmuth Karl Bernhard von Moltke (1800-1891), der als Chef des Generalstabs während der preußischen Einigungskriege in die Militärgeschichte einging.

2047 Holberg, Ludvig. Vergleichung der Historien und Thaten Grosser Helden und berühmten Männer. Nach Plutarchi Beispiel. Aus dem Dänischen übersetzt und mit

einer Vorrede begleitet. 2 Teile in 1 Band. 18 Bl., 555 S.; 1 Bl., 558 S. 17 x 10 cm. Pergament d. Z. (etwas fleckig und berieben). Kopenhagen, Ruth, 1753.

150 €

Dritte Auflage der zuerst 1741 erschienenen Biographiensammlung nach dem Vorbild Plutarchs. Die Vorrede mit bemerkenswerten Ausführungen über den historischen Roman der Barockzeit. – Ewas fleckig, Innenspiegel mit modernem Besitzstempel.

2048 Holzstichblock. Buchsbaum-Hartholzblock mit teils graviertem, teils geschnitzten Druckrelief für eine Buchillustration. 14 x 18 x 2,1 cm. England oder Frankreich um 1880.

140 €

Sehr hübscher Holzblock mit der Darstellung einer Interieurs-Szene mit fünf Personen in einer engen Dachstube, die um einen aufgehängten Anzug angeordnet sind, vor dem sich offensichtlich ein Junge in Barfuß rechtfertigt, er habe nichts stibitzt, während ein älterer Herr mit Pfeife, sekundiert von einem Ankläger ihn durchdringend ansehen. Im Hintergrund sitzt ein Mädchen bei einer Handarbeit am Fenster, und rechts schüttet eine alte Frau Wasser aus einem Gefäß – eine wahrhaftige Charles Dickens-Szene, die aber auch von einem literarischen Bild der großen französischen Romane des Fin-de-Siècle, von Victor Hugo, Zola oder Dumas, herrühren kann. – Kleine Bruchstelle in der vertikalen Mitte, sonst sehr gut erhalten, in äußerst sauberer, feiner Reliefschnitzung – ein interessantes Beispiel zur Drucktechnik am Ende des 19. Jahrhunderts.

Abbildung Seite 13

2049 Die Horen. Eine Monatsschrift. Herausgegeben von Friedrich Schiller. Teile I-VIII (von 12) in 8 Bänden. 19 x 12 cm. Pappbände d. Z. (berieben und bestoßen). Tübingen, Johann Georg Cotta, 1795-1796.

400 €

Goedeke V, 192, 254, 1ff. Trömel-Marcuse 148-152, 157-159. Kirchner 4604. Diesch 1242. – Erste Ausgabe der bedeutenden Zeitschrift, hier die ersten acht von zwölf erschienenen Heften. Viele Beiträge stammen von Schiller selbst, andere von Goethe, Herder, August Wilhelm Schlegel, Hölderlin, Sophie Mereau, Friedrich von Matthisson, Wilhelm von Humboldt etc. – Bände I bis IV auf besserem Papier und daher kaum fleckig, die übrigen Bände auf etwas dünnerem Papier und unterschiedlich gebräunt oder stockfleckig.

2050 (Ihwan as-Safa). Der Streit zwischen Mensch und Thier ein arabisches Märchen aus den Schriften der lauterer Brüder übersetzt und mit einer Abhandlung über diesen Orden, so wie mit Anmerkungen versehen von Dr. Fr. Dieterici. VIII, 297 S. 19,5 x 12,5 cm. Halbleinen d. Z. (Gelenk am VDeckel aufgeplatzt, fast gebrochen, etwas berieben und bestoßen) mit RVergoldung und goldgepr. RTitel. Berlin, E. S. Mittler und Sohn, 1858.

100 €

(Die Philosophie der Araber im X. Jahrhundert n. Chr., Band VI). – Erste von Friedrich Dieterici (1821-1903) übersetzte Ausgabe des arabischen Märchens, dessen Überlieferung auf die als Ihwan as-Safa bzw. „Brüder der Reinheit“ bekannte Gruppierung arabischer Gelehrter des 10. Jahr-

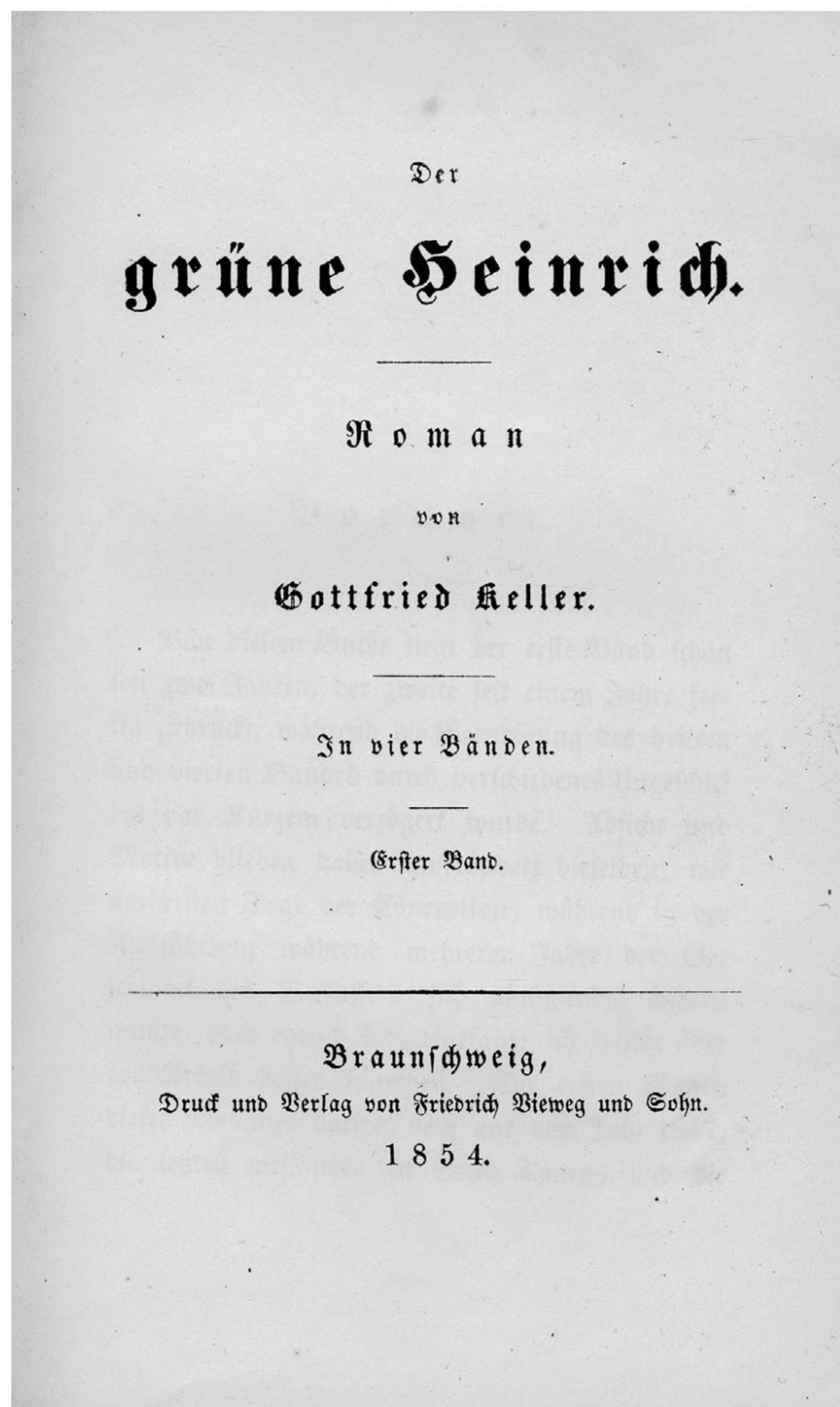


2052

hunderts zurückgeht. Fl. Vorsatz mit eigenhändiger **Verfasserwidmung** an den Hallenser Philologen und Gymnasiallehrer Johann Friedrich Otto Nasemann (1821-1895). – Titel verso gestempelt und mit diagonaler Knickfalte, Innengelenke angeplatzt, papierbedingt gebräunt.

2051 Jenisch, Daniel. Philosophisch-kritische Vergleichung und Würdigung von vierzehn ältern und neuern Sprachen Europens, namentlich: der Griechischen, Lateinischen; Italienischen, Spanischen, Portugiesischen, Französischen; Englischen, Deutschen, Holländischen, Dänischen, Schwedischen; Polnischen, Russischen, Litthauischen. VIII, 503 S. Ohne Einband. Berlin, Friedrich Maurer, 1796.

120 €



2053

Kosch VIII, 554 (datiert 1795). – Einzige Ausgabe. Von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften gekrönte Preisschrift zu der Aufgabe „Das Ideal einer vollkommenen Sprache zu entwerfen ... die Sprachen Europas diesem Ideal gemäß zu prüfen: und zu zeigen, welche dieser Sprachen sich demselben am meisten nähern?“. Daniel Jenisch (1762-1804), Kant-Schüler, Berliner Prediger, Dozent und vielseitiger Schriftsteller und Gelehrter, ertrank 1802 mit 42 Jahren in der Spree. Bei Goedeke liest man hierzu den unvergesslichen Satz: „Nur seinen Regenschirm fand man am Ufer.“ (Goedeke V, 448). – Titel gestempelt und etwas leimschattig, sonst wohl erhalten. Exemplar ohne Einband.

2052 (Karolina Matilda, Königin von Dänemark). Nachrichten von einer Unglücklichen Königin, nebst ihren Briefen, an verschiedene ihrer vornehmen Verwandten und Freundinnen. Aus dem Englischen. 223 S. 16,5 x 9,5 cm. Marmorierter Kalbslederband d. Z. mit reicher floraler

RVergoldung und 2 goldgepr. RSchildern. Boston, Johann Jacob Simon (d. i. Celle, Johann Dietrich Schulze), 1777. 300 €

VD18 90594487. Weller, Druckorte I, 112. – Eine von drei im VD 18 verzeichneten kollationsgleichen Druckvarianten der einzigen Ausgabe. Gesammelte Briefe der englischen Prinzessin Karolina Mathilda (1751-1775), die als Ehefrau von Christian VII. von 1766 bis 1772 Königin von Dänemark war und wegen ihre Affäre mit dem königlichen Leibarzt Johann Friedrich Struensee nach Celle verbannt wurde. – Sehr schönes und dekorativ gebundenes Exemplar aus der Bibliothek des traditionsreichen Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin. Titel verso mit entsprechendem Geschenkstempel der preußischen Prinzessin Anna Amalia, einer Schwester Friedrichs des Großen, die der Schule zahlreiche Bücher, Stiche und Handschriften stiftete.

Abbildung Seite 15

2053 Keller, Gottfried. Der grüne Heinrich. Roman. 4 Bände. 17 x 11 cm. Halbleinen d. Z. mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Braunschweig, Friedrich Vieweg, 1854-1855.

750 €

Hirschberg 258. Borst 2539. Brieger 1333. – Erste Ausgabe des „neben Goethes *Wilhelm Meister* und Stifters *Nachsommer* bedeutendsten deutschen Bildungsromans des 19. Jahrhunderts“. Der autobiographisch gefärbte Roman erzählt „die Lebensgeschichte eines Künstlers, der bei dem Versuch, seiner Bestimmung oder dem, was er dafür hält, gegen alle Widerstände zu folgen, an der Realität scheitert“ (KLL). Auf Anraten der Freunde, vor allem Theodor Storms, änderte Keller später den „zypressendunklen Schluß“ und nahm weitere einschneidende Änderungen vor, so daß in der erst 1879 erschienenen zweiten Auflage „die herrliche Szene der badenden Judith“ sowie viele der zeitkritischen Ansichten, Urteile und Polemiken fehlen, die als unmittelbare Gefühlsäußerungen des Dichters den besonderen Reiz der vorliegenden Erstausgabe ausmachen. – Sehr schönes, nahezu fleckenfreies Exemplar. –

Abbildung

2054 Keller, Gottfried. Der grüne Heinrich. Roman. Neue Ausgabe. 4 Teile in 2 Bänden. 18 x 12,5 cm. Grüne OLeinenbände (etwas berieben und bestoßen) mit reicher Schwarz- und Goldprägung. Stuttgart, Georg Joachim Göschen, 1879-1880.

240 €

Baechtold 29. Borst 2539. – Erste Ausgabe der stark überarbeiteten zweiten Textfassung eines der Hauptwerke der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts. „Der grüne Heinrich ist stark autobiographisch geprägt... Beiden Fassungen gemeinsam ist die Heinrichs Lebenserfahrung durchziehende Problematik des Verhältnisses zwischen Realität und Einbildungskraft. Der zweiten Fassung kommt besondere Bedeutung zu, indem mit der durchgehaltenen Ich-Erzählung die Frage nach einer der sozialen und psychologischen Erfahrung adäquaten Schreibweise grundsätzlich thematisiert wird: Heinrichs Bericht ist nicht bloß souveräner Rückblick, sondern wirft die Frage auf, wie mittels der Sprache die Realität zu gestalten ist. Das Thema des Romans findet somit seinen reflexiven Niederschlag im erzählerischen Prozeß“ (KLL VI, S 271f.). Der Erstdruck erschien 1854 bis 1855 bei Friedrich Vieweg in Braunschweig. – Anfangs und am Schluss leicht stockfleckig. Sonst sauber und wohl erhalten. Fl. Vorsatz von Band I gestempelt.

2055 (Klinger, Friedrich Maximilian). Der Faust der Morgenlaender, oder Wanderungen Ben Hafis, Erzählers der Reisen vor der Sündfluth. 397 S. Mit gestochenem Titel mit Vignette und gestochenem Frontispiz von E. Henne nach Daniel Chodowiecki. 16 x 9,5 cm. Halbleder d. Z. (etwas fleckig, berieben und bestoßen, vorderes Gelenk leicht angeplatzt) mit goldgeprägtem RSchild. Bagdad (d. i. Riga, Johann Friedrich Hartknoch) 1797.

200 €

Goedeke IV/ 1, 809, 30a. Schulte-Strathaus 213, 27. Engel, Faustiana 2225. Borst 648. – Erste Ausgabe der Fabel- und Märchensammlung. Gekleidet in eine Rahmenhandlung, in welcher der fiktive Erzähler Ben Hafi an zwölf Abenden den gutmütigen Kalifen mit seinen Geschichten unterhält, während der Großwesir gegen ihn intrigiert. – Es fehlt das Erratablatt am Schluss. Etwas braunfleckig, Vorsätze leimschattig, hinterer Innenspiegel mit kleinem Exlibrisschildchen. Kupfertitel und Frontispiz mit kleinem Braunfleck im Bug.

2056 (Klinger, Friedrich Maximilian). Geschichte eines Teutschen der neusten Zeit. 1 Bl., VI, 568 S., 1 Bl. (Errata). 17 x 10,5 cm. Pappband d. Z. (etwas fleckig und berieben, vorderes Gelenk leicht angeplatzt). Leipzig, Johann Friedrich Hartknoch, 1798.

180 €

Goedeke IV/1, 809, 32a. Schulte-Strathaus 214, 29. NDB XII, 88. – Erste Ausgabe des kritischen Gesellschaftsromans, der sechste Teil von Klingers auf zehn Bände angelegten Romanzyklus. Exemplar auf Druckpapier mit den einem Teil der Auflage fehlenden sechs Seiten „Nachricht an das Publikum“, dem Schmutztitel sowie dem Erratablatt am Schluss. – Vereinzelte schwache Braunflecken.

2057 (Klinger, Friedrich Maximilian). Geschichte eines Teutschen der neusten Zeit. 568 S. 17 x 10,5 cm. Halbleder d. Z. (fleckig und stärker berieben, Rückdeckel mit Knickspur) mit schlichter RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Johann Friedrich Hartknoch, 1798.

150 €

Goedeke IV/1, 809, 32a. Schulte-Strathaus 214, 29. NDB XII, 88. – Erste Ausgabe des kritischen Gesellschaftsromans, der sechste Teil von Klingers auf zehn Bände angelegten Romanzyklus. Exemplar auf Druckpapier ohne die einem Teil der Auflage fehlenden sechs Seiten „Nachricht an das Publikum“, dem Schmutztitel sowie dem Erratablatt am Schluss. – Gebräunt und braunfleckig, Titel gestempelt und mit Tintensignatur sowie hs. Eintrag der Verfasserschaft.

2058 (Klinger, Friedrich Maximilian). Geschichte Giafars des Barmeciden in fünf Büchern. Ein Seitenstück zu Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt. 2 Teile in 1 Band (durchgehend paginiert). 636 S. 16 x 9,5 cm. Pappband d. Z. (schwach berieben und bestoßen) mit goldgeprägtem RSchild. St. Petersburg (d. i. Leipzig, Jacobäer), 1792-1794.

300 €

Goedeke IV/1, 809, 26a. Schulte-Strathaus 212, 23a. – Erste Ausgabe des philosophischen Romans, der zweite Teil von Klingers auf zehn

Bände angelegten Romanzyklus. – Titel mit ausradiertem Stempel, das Papier dort sehr dünn. Erstes Textblatt gestempelt. Etwas fleckig, sonst wohlerhalten.

2059 (Klinger, Friedrich Maximilian). Reisen vor der Sündfluth. 500 S. Mit gestochenem Titel mit Vignette und gestochenem Frontispiz von E. Henne nach Daniel Chodowiecki. 16 x 10 cm. Pappband d. Z. (etwas fleckig und berieben) mit etwas späterem RSchild. Bagdad (d. i. Riga, Johann Friedrich Hartknoch), 1795.

240 €

Goedeke IV/1, 809, 29a. Schulte-Strathaus 213, 26. Borst 741. Engelmann, Nachtrag 93, 27. – Erste Ausgabe. In fingierten Gesprächen und Erzählungen am Hofe des Kalifen erörtert Klinger philosophische und politische Fragen der Zeit. – Kupfertitel und fl. Vorsatz mit altem Besitzeintrag, Kupfertitel auch mit etwas unsauber ausradiertem Stempel. Etwas braunfleckig.

2060 (Klinger, Friedrich Maximilian). Sahir, Eva's Erstgeborner im Paradiese. Ein Beytrag zur Geschichte der europäischen Kultur und Humanität. (S. III)-XX, 368 S. Mit gestoch. Titel mit Vignette und gestoch. Frontispiz. 16,5 x 10 cm. Etwas späterer Pappband mit neuerem RSchild. Tiflis (d. i. Riga, Johann Friedrich Hartknoch), 1798.

180 €

Goedeke IV/1, 809, 31a. Schulte-Strathaus 214, 30. Weller I, S. 176. – Erste Ausgabe. Neue Fassung der *Geschichte vom goldnen Hahn*, die 1785 erstmals erschien. „Zu einem frömmern Zwecke umgearbeitet ... Ein gutmütiger Recensent meynte damals, es sey eine verlorne oder vernachlässigte Handschrift des bösen Voltaire, und that sehr grimmig gegen den Herausgeber.“ (Vorbericht, Seiten III und IV). – Es fehlt der typographische Titel. Vorsatz mit altem Besitzeintrag und modernem Exlibris. – Mal mehr, mal weniger gebräunt und braunfleckig.

2061 Koblanck, Johann Heinrich Sigismund. Rede bey der Taufe der Augustima Carolina Fließin, sonst Rebecca Moses genannt, am 13. Januar 1780. XXXII S. Mit gestochener Titelvignette. 17 x 10,5 cm. Pappband d. Z. (starke Gebrauchsspuren). Berlin, Georg Jacob Decker, (1780).

150 €

Einziger Druck der kleinen Taufrede des Feldpredigers Johann Heinrich Sigismund Koblanck (1751-1834), der zwei Jahre später auch für Blümchen Moses, wohl die Schwester Rebeccas, aus selbigem Anlass eine Rede hielt (vgl. VD18 11534737). – Etwas stärker fingerfleckig, Gelenke angeplatzt.

2062 Kotzebue, August von. Die jüngsten Kinder meiner Laune. 6 Bände. Mit 6 gestochenen Frontispices. 17 x 10 cm. Halbleder d. Z. (gering berieben) mit RVergoldung und je 2 goldgeprägten farbigen RSchildern (eines mit kleinen Fehlstellen). Leipzig 1810.

250 €



2070

Vgl. Goedeke V, 277, 34. – Unfirmierter Nachdruck der ersten Ausgabe, die von 1793 bis 1797 bei Kummer in Leipzig erschien. – Frontispiz und Titel von Band I im unteren Rand beschnitten. Wohlerhaltene, dekorativ gebundene Reihe.

2063 Kotzebue, August von. Theater. 40 Bände. Mit gestochenem Portrait. 15 x 11 cm. Halbleinen d. Z. (berieben und bestoßen, Rücken ausgebleichen) mit goldgeprägten RTitel. Wien, Ignaz Klang und Leipzig, Eduard Kummer, 1840-1841.

240 €

Goedeke V, 287, 267. Wilpert-Gühring² 207. – Erste Ausgabe. – Innengelenke teils angeplatzt, etwas stockfleckig und angestaubt.

2064 Kramer, Matthias. Vollkommene Toscanisch- und Romanisch-Italiänische Grammatica e Sintasse Reale. Nach einer ordentlichen und leichten Lehr-Art eingerichtet und den Liebhabern fremder Sprachen deutscher Nation

zum Besten abgefasst. Neue und vielvermehrte Auflage. 15 Bl., 757 S., 6 Bl. Titel in Rot und Schwarz. Mit 2 typographischen Falttabellen. 17 x 10,5 cm. Moderner Lederband mit goldgeprägtem RTitel. Nürnberg, Erben Wolfgang Moritz Endter und Katharina Engelbrecht, 1738.

150 €

VD18 11824972. – Spätere Auflage der ungemein ausführlichen Grammatik, besonders zur Syntax. – Etwas fleckiges und schwach wasserrandiges Exemplar.

2065 Lafontaine, August. Leben eines armen Landpredigers. 2 Bände. 1 Bl., 311 S.; 1 Bl., 300 S. Mit 2 gestochenen Titelvignetten von Hering. 17,5 x 11 cm. Halbleder d. Z. (minimal bestoßen) mit dezenter RVergoldung. Berlin 1810.

120 €

Goedeke V, 479, 217, 7. – Bände VII und VIII der *Familiengeschichten*, die von 1797 bis 1804 in zehn Bänden erschienen. – Etwas braunfleckig, vereinzelt schwache Feuchtigkeitsränder.

2066 Lentulus, Scipio. Grammatices Italicae praecepta. In eorum gratiam, qui eius linguae elegantiam addiscere cupiunt. Quibus accessere Laurentii Franciosi nomenclator, & Pascasii Gosippi mercurius bilinguis. 4 Bl., 339 S., 2 Bl. 9 x 6 cm. Pergament d. Z. (stärker fleckig und berieben, mit Schließband). Rom, Manelphis für Sucettus, 1646.

150 €

Einzigster Druck der kleinformatischen italienisch-lateinischen Taschengrammatik. – Fingerfleckig und feuchtrandig, etwas schief beschnitten, anfangs mit gestauchter Ecke (geringer Blattverlust).

2067 Lessing, Gotthold Ephraim. Sämtliche Schriften. 32 Bände. Mit gestochenem Portrait, 7 Kupfertafeln und 1 (statt 2) Notentafeln. 14 x 9 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben, bestoßen und teils mit kleinen Fehlstellen) mit goldgeprägtem RSchild. Berlin, Voss bzw. Nicolai, 1825-1828.

150 €

Goedeke IV/1, 344,5. – Von Johann Friedrich Schink herausgegebene Werkausgabe. – Es fehlt eine Notentafel. Papierbedingt leicht gebräunt. Etwas stock- und fingerfleckig, Vorsätze leimschattig.

2068 Lessing, Gotthold Ephraim. Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht, in fünf Aufzügen. 2 Bl., 240 S. 15 x 9,5 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben, Kanten schwach beschabt) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Berlin, Christian Friedrich Voß und Sohn, 1779.

150 €

Goedeke IV/1, 451, 171. Muncker 459b. – Erster Vossischer Druck, erschienen im Jahr des Erstdrucks, allerdings erst zur Michaelismesse. – Titel mit zwei alten Besitzeinträgen. Schwache Braunflecken, Seite 133/134 mit gestauchtem Riss im oberen Rand.

2069 (Lessing, Karl; Hrsg.). Gelehrter Briefwechsel zwischen Johann Jacob Reiske, Moses Mendelssohn und Gotthold Ephraim Lessing. Teil I (von 2). VI, 348 S. Mit gestochener Titelvignette von Endner. 15,5 x 10,5 cm. Halbleder d. Z. (gering berieben) mit RVergoldung und 2 goldgeprägten RSchildern. Berlin, Christian Friedrich Voß und Sohn, 1789.

120 €

Goedeke IV/1, 339 B, I alpha. – Erste Ausgabe. Der vorliegende Teil I enthält den Briefwechsel zwischen Lessing und Mendelssohn. – Eine Lage mittig mit Feuchtigkeitfleck im oberen Rand, sonst sauber und wohl erhalten. Beide Innenspiegel mit montiertem Exlibris. Schönes Bändchen.

2070 Logau, Friedrich von. Sinngedichte. Zwölf Bücher. Mit Anmerkungen über die Sprache des Dichters herausgegeben von C. W. Ramler und G. E. Lessing. XIV, 414 S., 12 Bl., 103 S., 1 w. Bl. Mit gestochener Titelvignette und gestochenem Frontispiz von J. W. Meil. 16 x 10 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (berieben, Gelenke beschabt) mit goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Weidmann, 1759.

150 €

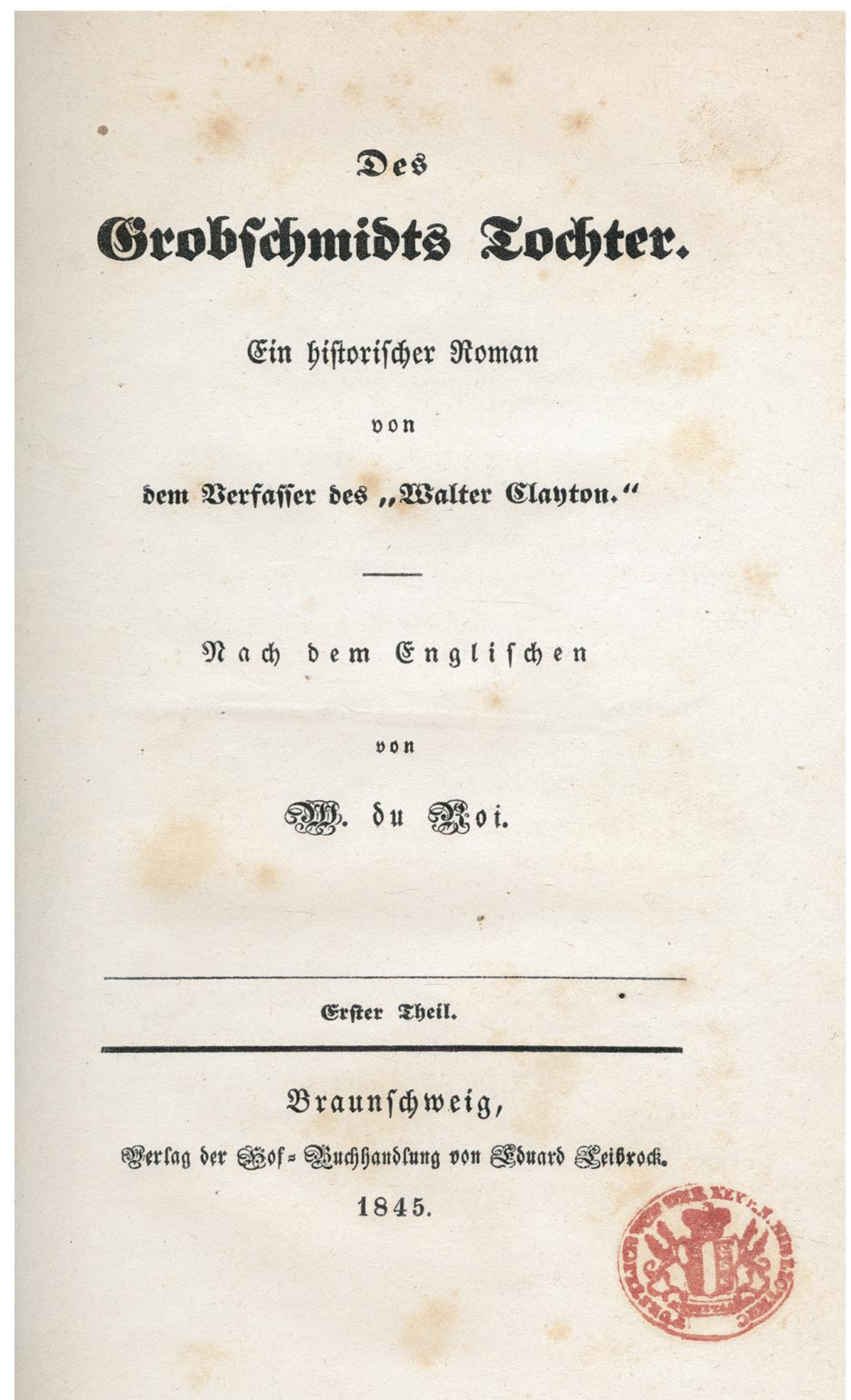
Goedeke III, 232, 2 und IV/1, 378, 83. Faber du Faur 277. Muncker 385. Dorn, Meil 20 und 21. – Erste Ausgabe der Sammlung in der Auswahl und Neubearbeitung von Lessing und Ramler, die das Werk des in Vergessenheit geratenen schlesischen Barockdichters Friedrich von Logau (1605-1655) für die Zeit der Aufklärung neu erschlossen: „Logau ist der reichhaltigste und glücklichste deutsche Epigrammendichter des Jahrhunderts, wurde aber wenig geschätzt, bis ihn Lessing wieder entdeckte und in Aufnahme brachte. In der Fülle seiner Sinngedichte, die bald Epigramme im engeren Sinne, bald Sentenzen oder Reimsprüche sind - einigemal ausgeführtere Gedichte - spiegelt sich der Zeit tausendfältiges Elend, das ihn doch nicht ganz erdrücken konnte“ (Goedeke). „Berühmt ist Lessings Vorrede zu dieser vortreflichen, dabei sehr selten gewordenen Neuausgabe seines Bruders im Geiste“ (Wolfskehl). – Titel etwas fleckig und mit kleiner Tintensignatur, Frontispiz mit angestückter Fehlstelle im oberen Rand und Tintenleck. Gleichmäßig schwach gebräunt oder braunfleckig.

Abbildung

2071 Maus, Isaak. Lyrische Gedichte. XXVIII, 331 S. 17,5 x 10,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (berieben, mit Schabspuren). Mainz, Florian Kupferberg, 1821.

150 €

NDB XVI, 445. – Erste Ausgabe seines dritten und letzten Lyrikbands. Isaak Maus (1748-1833) „zog in zweierlei Hinsicht die Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen auf sich. Zum einen war er ein ‚Naturdichter‘, der nach bescheidener Dorfschulausbildung, angeregt durch Gesangbuchlektüre, selbst zu dichten begann. Geschult von dem Anakreontiker J. N. Götz und anfangs protegiert von F. L. G. v. Goeckingk, R. Z. Becker und J. F. Schlez, beteiligte er sich am geselligen Dichtvergnügen seiner gebildeten Zeitgenossen und unterhielt nach Art der Zeit einen ausbreiteten Briefwechsel mit namhaften Korrespondenten. Die rund 310 lyrischen Gedichte und Versepieteln, die er schrieb, sind fast vollständig in den drei Gedichtbänden von 1786, 1819 und 1821 enthalten, die er auf Subskription herausgab und deren große Subskribenten-



2072

zahl von dem Echo zeugt, das er wegen der Qualität seiner Gedichte und auf Grund seines bildungsexotischen Markenzeichens ‚Bauernmann in Badenheim‘ fand“ (NDB). – Etwas fleckig.

Nicht im KVK

2072 (McGauran, James). Des Grobschmidts Tochter. Ein historischer Roman von dem Verfasser des „Walter Clayton“. Nach dem Englischen von W. du Roi. 2 Teile in 1 Band. 312 S.; 308 S. 17,5 x 11 cm. Marmorierter Halbleinenband d. Z. (Rücken schwach ausgebleicht) mit goldgeprägtem RTitel und hs. Signatureschild. Braunschweig, Eduard Leibrock, 1845.

450 €

Einzige deutsche Ausgabe des bibliographisch nicht nachweisbaren historischen Romans, dessen kriegerische Handlung im 16. Jahrhundert in Gent spielt und den wirtschaftlichen Niedergang der Stadt zum Thema hat. Der im Untertitel genannte Roman *Walter Clayton*.

A Tale of the Gordon Riots des biographisch nicht weiter nachweisbaren viktorianischen Erzählers James McGauran erschien 1844 in London bei T. C. Newby. Von dem Übersetzer W. de Roi sind keine Lebensdaten bekannt. – Titel mit kleinem Wappenstempel. Etwas stockfleckig, sonst wohl erhalten. Schönes Exemplar aus einer Adelsbibliothek. Sehr selten, kein Nachweis im KVK.

Abbildung Seite 19

2073 Meibom, Johann Heinrich. Maecenas, sive de C. Cilnii Maecenatis vita, moribus & rebus gestis, liber singularis. Accessit C. Pedonis Albinovani Maecenati scriptum epicedium. 6 Bl., 186 S., 4 Bl., 11 S., 3 (statt 4) Bl. Mit gestoch. Titelvignette und Textkupfer. 2 x 15,5 cm. Pergament d. Z. (etwas berieben) mit RSchild. Leiden, Johann und Daniel Elsevier, 1653.

150 €

Ebert 13558. Willems 731. Schweiger 704. – Erste Ausgabe der Lebensbeschreibung des Vertrauten von Kaiser Augustus und Kunstförderers Gaius Maecenas (um 70 v. Chr.-8 v. Chr.), dessen Name als „Mäzen“ zum Gattungsbegriff wurde. – Es fehlt wie in fast allen Exemplaren das Erratablatt am Schluss. Etwas braunfleckig, einige Lagen mit Wurmspur im unteren Bug, letzte Blatt mit kleinem Wasserrand.

2074 Non-book. Buchattrappe des späten 17. Jahrhunderts aus blindgeprägtem Schweinsleder (kl. Fehlstellen, leicht fleckig, bestoßen und mit Kratzspuren) über 5 Bündeln auf Holzdeckeln und 1 (statt 2) Metallschließen. 16,5 x 11 cm. Deutschland um 1660. - Gebrauchsspuren.

200 €

2075 Opitz, Martin. Gedichte. Von J. J. B. und J. J. B. besorget. Erster Theil (alles Erschienene). 16 Bl., 87, 692 S. 20,5 x 13 cm. Halbpergament um 1800 (etwas fleckig, berieben u. bestoßen). Zürich, Conrad Orell und Comp., 1745.

180 €

Goedeke III, 50, 99. Dünnhaupt 3013, 14.1. Faber du Faur I, 234. Jantz I, 1914. Wolfskehl 287. – Erste Auflage der von Bodmer und Breitinger annotierten Werkausgabe, der geplante zweite Band ist nicht erschienen. „Nichts ist bezeichnender für die fortdauernde Bedeutung des Opitz, als daß in dem Kampfe der Schweizer gegen Gottsched beide Parteien gewissermaßen sich auf ihn berufen, eine kritische Ausgabe seines Werkes unternahmen. Daß der Bodmerische Plan sich nicht erfüllte, ... macht aus dem einzigen erschienenen Band nur ein um so merkwürdigeres Zeugnis der Verehrung und ein sehr selten anzutreffendes dazu“ (Wolfskehl) – Innengelenke angeplatzt, Vorsatz mit Einriss, Klebestreifen und hs. Annotationen, stockfleckig. Titel gestempelt.

2076 Ovidius Naso, Publius. Metamorphoses. Nouvelle traduction par Fontanelle. 2 Bände. XVI, 294 S., 1 Bl.; 340 S. Mit 2 Kupfertiteln, 2 gestochenen Frontispices und 15 Kupfertafeln von Gregori nach Zocchi. 21 x 13 cm. Marmoriertes Leder d. Z. (etwas beschabt und bestoßen) mit RVergoldung, je 2 goldgeprägten RSchildern und Goldschnitt. Paris, Panckoucke, 1767.

200 €

Sander 1473. Cohen-R. 772. Lewine 396. – Breitrandiges Exemplar der Übersetzung durch Joseph Gaspard Dubois-Fontanelle. – Papierbedingt leicht gebräunt, minimal stockfleckig, sonst gutes Exemplar.

2077 Phaedrus. Liberti fabularum Aesopiarum libri V. Notis illustravit in usum serenissimi principis Nassauii David Hoogstratanus. 17 Bl., 160 S., 41 Bl. Titel in Rot und Schwarz. Mit Kupfertitel von P. Boutats nach J. Goe-rée, gestochener Titelvignette, gestochenen Portrait von P. van Gunst nach B. Vaillant, 18 Kupfertafeln, 9 gestochenen Initialen sowie 37 gestochenen Textvignetten von Jan van Vianen. 26,5 x 19,5 cm. Pergament d. Z. (etwas fleckig und berieben, VDeckel mit unschönen Schnittspuren und hs. Titel). Amsterdam, François Halma, 1701.

240 €

Sander 1543. Ebert 16589. Dibdin II, 280. Bodemann 94.1. Landwehr 247. – Erste Ausgabe. Kat. Fabula docet 42: „Prachtausgabe von 94 Phaedrus-Fabeln und als Anhang fünf Fabelbearbeitungen des Polyhistor Marquard Gude (1635-1689). Der von seinem Herausgeber, dem Rotterdamer Schriftsteller David Franz van Hoogstraten (1658-1724) äusserst kostbar gestaltete Band ist dem nassauischen Prinzen Johann Wilhelm Friso (1687-1711) gewidmet, dessen Bildnis als Faltkupfertafel der Widmungsvorrede vorausgeht.“ – Vereinzelte Flecken, vorderes Innengelenk angeplatzt und unfachmännisch verstärkt.

2078 Plinius Caecilius Secundus, Gaius. Epistolae et panegyricus. Recensuit ac novis commentariis illustravit, etiam indicibus plenioribus tam rerum, quam latinitatis & tabulis geographicis auxit Christophorus Cellarius. 18 Bl., 758 S., 39 Bl. Titel in Schwarz und Rot. Mit Kupfertitel und 4 gestochenen Karten. 15 x 9 cm. Pergament d. Z. (fleckig und berieben, Gelenkbruch unfachmännisch restauriert). Leipzig, Johann Friedrich Gleditsch, 1693.

150 €

VD17 23:289750X. Graesse V, 346. – Erster Druck dieser Ausgabe der Pliniusbriefe mit den Kupferkarten von Christoph Cellarius (1638-1707). – Kupfertitel etwas gelöst. Titel gebräunt, mit altem Besitzeintrag und hs. Ergänzung der römischen Jahreszahl. Insgesamt etwas gebräunt und leicht fleckig. Innenspiegel mit montiertem Exlibris, mit zwei eingeschalteten Blatt Notizen.

2079 (Ploennies, Wilhelm von). Leben, Wirken und Ende weiland Seiner Excellenz des Oberfürstlich Winkelkramschen Generals der Infanterie Freiherrn Leberrecht vom Knopf. Aus dem Nachlaß eines Offiziers herausgegeben durch Ludwig Siegrist (Pseudonym). 2 Bl., 172 S. 20 x 13,5 cm. Leinen d. Z. (Rücken ausgebleichen, etwas fleckig und berieben) mit Papierrückenschild. Darmstadt und Leipzig, Eduard Zernin, 1869.

120 €

ADB XXVI, 310. – Erste Ausgabe des humoristischen Romans des Darmstädter Militärschriftstellers und Übersetzers Ludwig Wilhelm von Ploennies (1828-1871). „Eine Satyre auf das Soldatenspiel der Kleinstaater“ (ADB). – Titel fingerfleckig und mit hinterlegtem Randeinriss. Etwas fleckig, papierbedingt schwach gebräunt, hinteres Innengelenk leicht angeplatzt. Fl. Vorsatz mit altem Besitzeintrag.

2080 Plutarch. Biographien. Mit Anmerkungen von Gottlob Benedict von Schirach. 8 Bände. Mit 7 gestochenen Titelvignetten und 7 gestochenen Frontispices. 17 x 10 cm. Moderne marmorierte Pappbände. Helmstedt und Leipzig, Adam Friedrich Böhme (Band I) bzw. Berlin und Leipzig, Georg Jacob Decker, 1776-1780.

150 €

Schweiger I, 265. – Erste Ausgabe dieser Übertragung, gedruckt in der Berliner Hofbuchdruckerei von Georg Jacob Decker (nur Band I abweichend mit dem Druckvermerk Helmstedt und Leipzig). – Etwas stock- und braunfleckig, oberer Schnitt von Band I mit Nagespuren. Titel von Band I mit alter Widmung.

2081 Plutarch. De liberorum educatione. Accessit index analyticus adornatus a Jo. Henrico Rapp. 4 Bl., 62 S., 69 S. Titel in Rot und Schwarz. Mit Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel. 15,5 x 9 cm. Pergament des 18. Jahrhunderts (stärker fleckig, untere rechte Ecke des VDeckels mit größerer Fehlstelle). Straßburg, Staedelius, 1663.

150 €

VD17 3:007752Y. Schweiger I, 262. – Erste Ausgabe bei Staedelius. Griechisch-lateinische Parallelausgabe in der Edition von Johann Heinrich Rapp (1629-1678). – Innegelenke geplatzt, Vorsätze stärker berieben. Papierbedingt gebräunt, etwas stock- und fingerfleckig.

2082 Polybios. Geschichte. Aus dem Griechischen aufs neue übersetzt und mit Anmerkungen wie auch Auszügen aus den Werken der Herren von Folard und Guichard über die Kriegskunst der Alten begleitet von David Christoph Seybold. 4 Teile in 1 Band. 18 x 12 cm. Leinen d. Z. (fleckig, Ecken und Kapitale etwas bestoßen). Lemgo, Meyer, 1779-1783.

180 €

Schweiger 273. – Lemgoer Druck seiner Universalgeschichte Roms über den Zeitraum vom Beginn des Ersten Punischen Krieges bis zur Zerstörung Karthagos und Korinths (d. i. der Zeitraum 264 v. Chr. bis 146 v. Chr.). Philologisch von Schweiger wenig geschätzte Übertragung durch den Tübinger Professor für klassische Literatur David Christoph Seybold (1747-1804). – Etwas braunfleckig, Titel mit verblasstem Besitzeintrag. Sonst wohl erhalten.

2083 Ponsard, Francois. Odysseus. Lyrisches Drama. Deutsch von Adolf Böttger. 118 S. 13,5 x 9,5 cm. Mit Stahlstichtafel. Leder d. Z. mit goldgeprägtem RTitel und Deckelvergoldung. Leipzig, Baumgärtner, 1853.

120 €

Erste Ausgabe. – Stockfleckig. Vorsatz und Vortitel gestempelt.

2084 Quintilianus, Marcus Fabius. De l'instituion de l'orateur. Traduit par M. Gedoyn. 20 Bl., 860 S., 6 Bl. (inkl. Errata). Mit 2 gestochenen Textvignetten. 25 x 19 cm. Leder d. Z. (beschabt und fleckig, Gelenke gebrochen, Ecken bestoßen). Paris, G. Dupuis, 1718.

220 €



2085

Graesse V, 531. – Erste Ausgabe dieser Übersetzung der *Institutio oratoria*, des umfangreichsten erhalten gebliebenen Handbuchs der antiken Rhetorik. – Etwas gebräunt, Vortitel mit Besitzvermerk und längerem zeitgenössischem Eintrag.

2085 Racine, Jean. Oeuvres. Avec des commentaires par M. Luneau de Boisjermain. 7 Bände. Mit 1 (statt 2) gestochenen Portraits und 12 Kupfertafeln nach Gravelot. 20 x 13 cm. Marmoriertes Kalbsleder d. Z. (etwas brüchig, Rücken mit kleinen Fehlstelle, bestoßen) mit reicher RVergoldung, je 2 goldgeprägten RSchildern, Dekelfileten, Steh- und Innenkantefilete sowie Goldschnitt. Paris, Cellot, 1768.

350 €

Sander 1643. Cohen-R. 847-9. – Erste Ausgabe mit den Gravelot-Illustrationen. – Leicht fleckig, ansonsten gut erhalten.
Abbildung



2086

2086 Revolutions-Almanach (Herausgegeben von H. A. O. Reichard). Konvolut von zwölf Jahrgängen. Mit zahlreichen Kupfertiteln, gestochenen Portraits und Kupfer-
tafeln. 14,5 x 8,5 cm. Verschiedene Einbände. Göttingen, Johann Christian Dieterich, 1793-1804.

600 €

Köhring 98. Lanckoronska-Rümann 18. Kalender-Katalog Wolfenbüttel 298-309. – Vorhanden: **I. Jg. 1793.** Mit Kupfertitel, 13 (1 gefaltet) Kupfertafeln und 3 Textkupfern. Leder d. Z. (berieben und bestoßen, Kapitale mit fehlstellen). – **II. Jg. 1794.** Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 19 Kupfertafeln. Halbleder d. Z. (berieben) mit goldgeprägtem RTitel. – **III. Jg. 1795.** Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 16 Kupfertafeln. Moderner Lederband. – **IV. Jg. 1796.** Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 14 Kupfertafeln. Moderner Lederband. – **V. Jg. 1797.** Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 16 Kupfertafeln. Moderner Lederband. – **VI. Jg. 1798.** Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 22 (2 gefaltet) Kupfertafeln. Pappband des 19. Jahrhunderts (beschabt, bestoßen und etwas lichtrandig). – **VII. Jg. 1799.** Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 18 (1 gefaltet) Kupfertafeln. Marmorierter Pappband d. Z. (etwas berieben und bestoßen) mit goldgeprägtem RTitel. – **VIII. Jg. 1800.** Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 16 (1 gefaltet) Kupfertafeln. Moderner Lederband. – **IX. Jg. 1801.** Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 21 Kupfertafeln. Moderner Halblederband. – **X. Jg. 1802.** Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 18 Kupfertafeln. Moderner Lederband. – **XI. Friedens-Almanach von 1803.** Als Schluss und Supplement des Revolutions-Almanachs. Mit Kupfertitel, gestochenem Portrait und 18 Kupfertafeln. Moderner Lederband. Göttingen, Heinrich Dieterich, (1802). – **XII. Kriegs- und Friedens-Almanach von 1804.** Mit Kupfertitel, gestochenem Frontispiz und 17 (1 gefaltet) Kupfertafeln. Moderner Lederband.

„Der 1793-1804 vom herzoglichen Bibliothekar in Gotha, Heinrich August Ottokar Reichard redigierte Revolutions-Almanach war die glaubwürdigste und erfolgreichste antirevolutionäre Publikationsreihe der Zeit. Da der Herausgeber als Anhänger der Französischen Revolution und als Vertrauter des Ingolstädter Illuminaten Adam Weishaupt

(1748-1830) galt, erwarteten manche Subskribenten vom Revolutions-Almanach eher prorevolutionäre Ansichten. Bei der Zusammenstellung der Bändchen bewies der Gothaer Bibliothekar Geschick und Gespür, nicht selten benutzte er authentisches Material der Gegenseite für seine Zwecke“ (Mix). – Teils mit Exlibris auf dem Vorsatz sowie mit eingebundenem illustriertem O Umschlag. Stellenweise etwas feuchtrandig, stock- und fingerfleckig und mit geringen Gebrauchsspuren. Insgesamt gute Exemplare.

Abbildung

2087 Russiades, G(iorgios). Praktische Grammatik der neuhellenischen Sprache. 2 Teile in 1 Band. XV, 461 S.; 264 S. 20,5 x 12 cm. Etwas späterer Halblederband (betrieben und etwas bestoßen; signiert: „Athanas“) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Wien, Anton von Haykul für Michael Lechner, 1834.

180 €

Einzige Ausgabe der frühen neuhellenischen Sprachlehre. – Anfangs mit etwas größerem verblasstem Feuchtigkeitsrand, Titel von II gestempelt. Etwas stockfleckiges Exemplar aus dem Besitz eines Mannes namens Gubler, vermutlich ein Philhellene, der das Exemplar in der Familie an die nächste Generation weitergab. Während eines Aufenthalts in Bukarest wurde das Exemplar dann am 18. Mai 1858 von dem Buchbinder A. D. Athanas neu gebunden (mit entsprechenden Besitzeinträgen und Stempeln, auch auf dem Titel von Teil II).

2088 Scherber, Johann Heinrich. Leben und Selbstbildungsgeschichte des gelehrten Bauers, Nicolaus Schmidt, sonst Künzel benannt zu Rodenacker im Voigtlande. Ein Beitrag zu der Gelehrten- und Sitten-geschichte des 17. Jahrhunderts. Zum zweihundertjährigen Andenken an den Ausbruch des dreißigjährigen Krieges im Voigtland

im Jahre 1632. 4 Bl., 142 S. 20 x 12 cm. Pappband d. Z. (berieben und etwas beschabt). Schleiz, Johann Heinrich Reitzenstein, 1832.

150 €

Erste Ausgabe der erstaunlichen Biographie des Hüttejungen und Bauern Nikolaus Schmidt-Küntzel (1606-1671), der aus einfachsten Verhältnissen kommend und ohne Schulbildung als Autodidakt 15 Sprachen lernte und sich eine umfassende Allgemeinbildung insbesondere in Geographie, Musik, Medizin und Astrologie aneignete. – Etwas stock- und fingerfleckig.

Nicht im KVK

2089 Schiefer, Wilhelm. Der Frack. Humoristischer Roman. 14 Doppelblatt (Nrn 160-173; komplett). 23,5 x 16 cm. Dresden, Neueste Nachrichten, 1900.

250 €

Nicht bei Kosch. – Einzige Ausgabe. Als lose „Unterhaltungs-Beilage“ in 14 Fortsetzungen mit jeweils vier Druckseiten erschienener seichter Zeitungsroman der Dresdner Tageszeitung „Neueste Nachrichten“, deren Erscheinungszeitraum von September 1893 bis März 1903 nachgewiesen ist. Über den gänzlich unbekannten Unterhaltungsschriftsteller Wilhelm Schiefer konnte nichts ermittelt werden. – Papierbedingt etwas gebräunt und mit geringen Randläsuren. Kein Nachweis über den KVK.

Wider den „unauslöschlichen Eindruck der Tummheit“

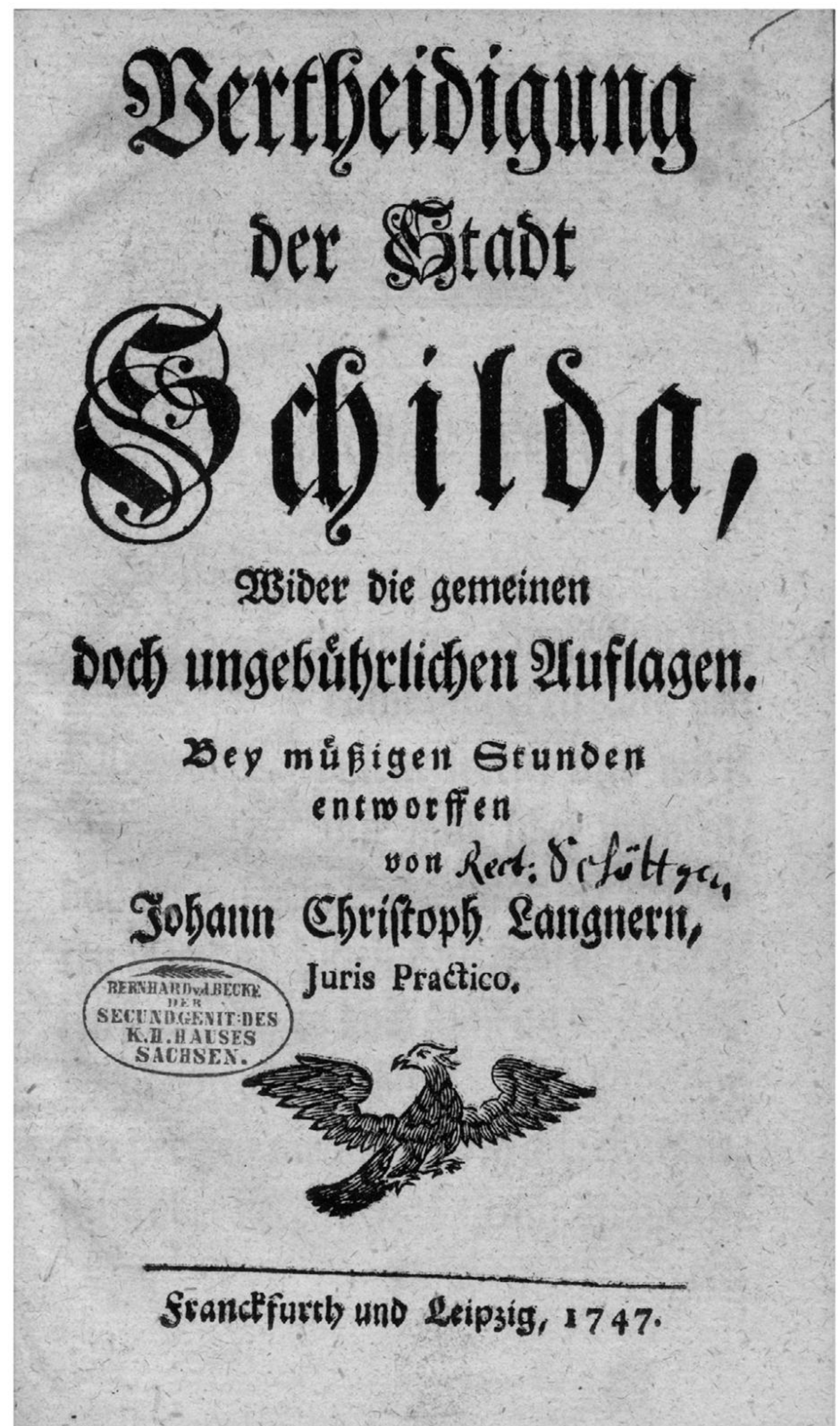
2090 Schildbürger. - (Schöttgen, Christian). Vertheidigung der Stadt Schilda, wider die gemeinen doch ungebührlichen Auflagen. Bey müßigen Stunden entworffen von Johann Christoph Langnern (Pseudonym). 37 S. 16 x 10 cm. Marmorierter Pappband d. Z. mit (lädiertem) RSchild und Signatureschild auf dem VDeckel. Frankfurt und Leipzig 1747.

450 €

VD18 11542179-003 (vorläufig). – Sehr seltener einziger Druck der apologetischen Kleinschrift des sächsischen Polyhistor Christian Schöttgen (1687-1751), in welcher er die friedliebenden Landbewohner des real existierenden südbrandenburgischen Dorfes Schilda gegen den Spott der in den Volksbüchern verbreiteten Schildbürger-Historien zu verteidigen versucht. Um damit den „unauslöschlichen Eindruck der Tummheit“ (Seite 7) und Einfältigkeit, der den armen Bewohnern seither unverschuldet anhaftet, wieder abzuschütteln. – Titel gestempelt, Innenspiegel mit modernem Exlibris. Wohlerhaltenes Exemplar. Über den KVK nur ein Nachweis in der ULB Darmstadt (das Exemplar der Berliner Stabi gilt als Kriegsverlust).

Abbildung

2091 Schildbürger. - Wund erseltsame (sic) Abendtheurliche, lustige und recht lächerliche Geschichte und Thaten der Welt bekannten Schild-Bürger in Misnopotamia, hinter Utopia gelegen. Durch den Halb-Edlen, Geld- und Ehrenbedürftigen Herrn Pomponium Filtzhut, weyland Stadtschreiber und Nachtwächter zu Schildburgshausen, aufgezeichnet und der Nachwelt hinterlassen. 5 Bl., 150 S. Mit Holzschnitt-Titelvignette und 16 Textholzschnitten.



2090

16,5 x 9,5 cm. Etwas späterer Pappband (berieben, Rücken mit Papierschildchen). Hamburg, Johann Heinrich Krogmann, (wohl um 1750).

450 €

Diese unter dem Pseudonym Pomponius Filtzhut erschienene, laut KVK nur noch in wenigen Exemplaren nachweisbare Schildbürgerausgabe „stellt die erste eigentliche Bearbeitung [...] des Schildbürgerbuches dar, denn der Verfasser dieser Ausgabe hat [...] durch mannigfache, witzige, ganz im Ton des Originals verfaßte Zusätze und Änderungen den ihm vorliegenden Text nach seinen Interessen hier umgewandelt“ (W. Hesse: Das Schicksal des Lalebuchs in der dt. Lit., 1929, S. 26). Im vorliegenden Exemplar ist der für die Volksbücher so typische Druckvermerk „Gedruckt in diesem Jahr“ durch einen schmalen Papierstreifen mit dem Impressum „Hamburg, zu bekommen bei Joh. Heinr. Krogmann, Buchbinder auf der Herrlichkeit, No. 36“ überklebt. – Etwas fleckig, Abbildung Seite 24



2091

2092 Schiller, Friedrich. Sämtliche Werke. Vollständige Ausgabe in einem Bande. Mit gestochenem Portrait und Faksimile-Tafel. 27 x 17 cm. Auberginefarbene marmorierte Halblederbände d. Z. (etwas berieben, Ecken bestoßen) mit prächtiger RVergoldung und je 2 goldgeprägten RSchildern. München, Stuttgart und Tübingen, Johann Georg Cotta, 1830.

120 €

Prächtig gebundenes Exemplar der Cotta-Klassikerausgabe. – Etwas stockfleckig.

2093 (Schiller, Friedrich). Die Räuber. Ein Schauspiel. 8 Bl., 222 S. (ohne das l. w.). Mit gestochener Titel- und Schlussvignette von J. E. Nilson. 17 x 10 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben und beschabt) mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Frankfurt und Leipzig (d. i. Stuttgart, Metzler), 1781.

12.000 €

Goedeke V, 162, 24. Marcuse 31. Katalog Deneke 749. Schuster, Nilson 408 und 408a. – Erste in den Handel gekommene Ausgabe, „eines der seltensten und gesuchtesten Bücher der klassischen Literatur-Periode. Es erschien anonym und enthält die interessante Vorrede mit der Unterschrift: Geschrieben in der Ostermesse 1781.“ (Katalog Kurt Wolff Nr. 1016). Mit den bei Deneke detailliert beschriebenen Kennzeichen: den Druckfehlern „lansch“ und „grossrr“ auf Seite 65 sowie den falsch paginierten Seiten 69, 163 und 204, ferner mit der nicht korrigierten Szeneneinteilung des 4. Aktes.

„Diese erste Ausgabe der Räuber galt schon zu Ende des 18. Jahrhunderts als eine Seltenheit, die z. B. Kosegarten vergebens gesucht hat. Schiller selbst mußte sich für die geplante Neubearbeitung der Räuber ein Exemplar der ersten Ausgabe von Cotta erbitten. Selbst Jugendfreunde Schillers, wie Scharffenstein, haben sie nicht besessen und sie mit der zweiten Ausgabe verwechselt. Von den 800 Exemplaren des zur Ostermesse 1781 erschienenen Werkes muß ein großer Teil zugrunde gegangen sein. Schüddekopf gab 1905 an, daß nur zwei bis drei Dutzend erhalten sein. Der Absatz des Werkes, das Schiller selbst drucken ließ und in Selbstverlag nahm, war anfangs sehr gering, so daß der Dichter den Rest der Auflage, deren Ballen seine bescheidene Wohnung beengten, an einen Antiquar verkauft haben soll. Da erst nach der Mannheimer Erstaufführung von 1782 die Nachfrage stieg, so liegt die Vermutung nahe, daß in der Zwischenzeit ein Teil der Auflage makuliert worden ist.“ (Kat. Otto Deneke Nr 749). Die Titelvignette illustriert eine Textstelle aus dem vierten Akt und zeigt den alten Moor am Boden liegend, von Hermann gehalten, und Karl mit erhobenem Schwert. Die berühmte Löwenvignette auf dem Titel mit dem kämpferischen Motto „In Tirannos“ findet sich erst in der zweiten Auflage von 1782. – Es fehlt das letzte weiße Blatt. Titel und Schlussblatt stammen vermutlich aus einem anderen Exemplar und sind um den Satzspiegel herum beschnitten und überaus fachmännisch, kaum sichtbar mit altem Papier angerändert. Die Büttenstruktur schließt minimal abweichend an. Sonst ein wohlerhaltenes und bis auf vereinzelte Flecken sauberes Exemplar auf zumeist etwas festerem Bütten. Aus der Sammlung des Schweizer Industriellen und Kunstsammlers Robert von Hirsch (1883-1977), die im Juni 1978 an acht Auktionstagen bei Sotheby's in London versteigert wurde. Mit dessen kreisrundem rotem Monogrammschildchen auf dem Innenspiegel.

Abbildung

2094 Schlegel, Friedrich. Gedichte. 4 Bl., 388 S., 2 Bl. 19 x 12 cm. Marmorierter Halblederband d. Z. (Ecken und Kanten etwas beschabt) mit schlichter RVergoldung und goldgeprägtem RSchild (mit kleinen Fehlstellen). Berlin, Julius Eduard Hitzig, 1809.

150 €

Goedeke VI, 24, 30. – Erste Ausgabe. Mit dem Blatt „Sämtliche Werke. Erster Band“ und dem gegen Napoelon gerichteten, von der preußischen Zensur verbotenen Gedicht *Gelübde* (S. 387/88). Am 18. Mai 1809 schrieb Chamisso an Fouqué: „Die Censur läßt das schon gedruckte letzte Blatt in Friedrich Schlegels Gedichten ausschneiden. (Gelübde: Es sei mein Herz und Blut geweiht, Dich, Vaterland, zu

retten!) Viele Exemplare sind schon uncastrirt in Leipzig zu Markte gegangen.“ – Leimschattig, sonst sauber und wohlerhalten. Hinterer Innenspiegel mit modernem Exlibris.

2095 Schottelius, Justus Georg. Ausführliche Arbeit von der Teutschen Haubt Sprache, worin enthalten Gemelter dieser Haubt Sprache Uhrankunft, Uhraltertuhm, Reinlichkeit, Eigenschaft, Vermögen, Unvergleichlichkeit, Grundrichtigkeit etc. 16 Bl., 170 S., 1 Bl., S. 171-1466, 14 Bl. Mit Kupfertitel. 19,5 x 15,5 cm. Moderner Lederband mit RVergoldung, goldgeprägtem RSchild und goldgeprägtem Deckeltitel. Braunschweig, Christoph Friedrich Zilliger, 1663.

900 €

VD17 12:130315E. Dünnhaupt 37.1. Goedeke III, 118, 10. Faber du Faur 697. Jantz 2265. Bulling 57. HAB A 490. Katalog Manheimer 378. – Erste Ausgabe des wichtigsten Sprachwerks vor Jacob Grimm. Diese Arbeit, die in der Vielfalt der Themen wie in der Gründlichkeit, Sorgfalt und Einfühlsamkeit ihrer Behandlung einen einsamen Höhepunkt der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft des 17. Jahrhunderts darstellt, „makes him (Schottelius) if not the father, then the grandfather of germanic philology“ (Faber du Faur). „Heiße Liebe zum Gegenstand im Verein mit Gelehrsamkeit und kritischem Sinn haben hier eines der wissenschaftlichsten Werke des 17. Jahrhunderts geschaffen“ (Wolfskehl im Katalog Manheimer). Nirgends sind die grammatischen Lehren und sprachtheoretischen Gedanken der Epoche zwischen Ickelsamer und Leibniz umfassender dargestellt worden als hier.

Hatten die Grammatiker des humanistisch-reformatorischen Zeitalters in der Sprache nur ein Rohmaterial gesehen, dem sie erst die Regeln und Gesetze geben mußten - so zwangen die an humanistischen Vorbildern geschulten deutschen Grammatiker z. B. dem Deutschen das grammatische System des Lateinischen auf -, so war für Schottelius die Sprache bereits ihrem Wesen nach gesetzmäßig, und dem Grammatiker fiel die Aufgabe zu, die der Sprache innewohnende ‚natürliche‘ Gesetzmäßigkeit nachzuweisen. Damit verbindet sich die sprachphilosophische Idee der ‚Grundrichtigkeit‘ mit der großen denkerischen Aufgabe des Jahrhunderts, die Gesetzmäßigkeit im Aufbau des Seins zu erkennen. Das Werk umfasst neben der Grammatik und Poetik (mit vielen Beispielen aus zeitgenössischen Autoren) eine Sammlung deutscher Sprichwörter, eine Etymologie „enthaltend viel Provinzielles oder sonst Verschollenes, auch aus der gesprochenen Sprache, und daher von dauerndem Wert“ (Wolfskehl), ein Kapitel „wie man recht verteutschen soll“ und im 5. Buch - „Von Teutschlands Scribenten“ - den Umriss einer deutschen Literaturgeschichte. Zu Beginn Widmungsgedichte und Lobreden von A. Buchholz, J. Sturm, S. v. Birken, J. M. Dilherr, J. Rist sowie ein Gedächtnisruf Schottelius' auf den 1658 verstorbenen Harsdörffer.

Schottelius aus Einbeck (1612-1676), von Haus aus Rechtsgelehrter, war eine Zeitlang Erzieher Herzog Anton Ulrichs und seiner jüngeren Geschwister, promovierte in Helmstedt zum Dr. jur. und wurde braunschweigischer Kammer-Hof- und Kanzleirat. Als „Der Suchende“ war er Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft und unter dem Namen „Fontano“ Genosse der Pegnitzschäfer. – Es fehlt das gestochene Portrait. Kupfertitel fingerfleckig, mit kleinen Wurmhängen im linken Rand der Darstellung und komplett hinterlegt, Titel mit zwei kleinen hinterlegten Löchern und mit Kleberesten im Bug. Mal mehr, mal weniger gebräunt und braunfleckig, Buchblock insgesamt etwas gewellt.

Abbildung Seite 26



2093

Bänkelgesang

2096 Der schreckliche Raubmörder Franz Bernhard Schlörr aus Oberreichenau, seine Verbrechen, Verurteilung und Hinrichtung. Herausgegeben von Carl Kummer in Halle a/S. 8 S. 18 x 11 cm. 2 gefaltete Doppelbogen ohne Einband. Schmiedeberg, C. Schulze, (1875).

150 €

Für den Kolportagehandel bearbeitete sensationsreiche Schilderung der Straftaten und des Prozesses gegen den aus dem sächsischen Oberreichenau stammenden gelernten Drehorgelbauer und berüchtigten Serienmörder Franz Bernhard Schlörr, der 1875 mit dem Fallbeil hingerichtet wurde. Die offizielle Darstellung des seinerzeit spektakulären



2095

Falls ist in der 1875 in Gera erschienenen *Actenmäßige Darstellung der Mordprocesse wider Franz Bernhard Schlörr aus Oberreichenau bei Plauen* mit einem Portrait des Verurteilten sowie einem „Situationsplan“ dokumentiert. Das Schlussblatt mit einem Moritat. – Etwas fleckig und mit kleinen Randläsuren. Kein Nachweis im KVK.

2097 Southey, Robert. The poetical works. 10 Bände. Mit gestochenem Portrait, 10 Kupfertiteln und 9 gestochenen Frontispices. 16,5 x 9,5 cm. Rotes Leder d. Z. (5 Bände am oberen Rücken unscheinbar restauriert, teils mit kleinen Fehlstellen) mit reicher RVergoldung, goldgeprägtem RSchild sowie gold- und blindgeprägten Deckel- und Stehkantenfileten. London, Longman u. a., (1837).

220 €

Dekorative Reihe.

2098 Stählin, Jacob. Originalanekdoten von Peter dem Großen. Aus dem Munde angesehener Personen zu Moskau und Petersburg vernommen, und der Vergessenheit entrissen. 422 S. Mit gestochenem Portrait. 19,5 x 11,5 cm. Halbleder d. Z. (gering berieben) mit Rückenfileten und goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, 1785.

200 €

Cat. Russica S 2100. – Erste Ausgabe. „Jacob Stählin (1709 - 1785), aus dem schwäbischen Memmingen stammend, studierte in Leipzig bei Gottsched und wurde 1735 an die Petersburger Akademie der Wissenschaften berufen. Er gehörte zu den universell tätigen Persönlichkeiten der russischen Aufklärung und erwarb sich wesentliche Verdienste um die Wechselwirkung deutscher und russischer Kultur. Am Petersburger Hof kursierten damals viele Anekdoten über den 10 Jahre zuvor verstorbenen Peter den Großen, die Zuverlässiges über ihn und seine Zeit berichteten. So entschloss er sich, sie ‚zu Papiere zu bringen‘. Er lieferte mit seinen deutsch verfassten Originalanekdoten, die hier fast vollständig wiedergegeben werden, ein besseres Stück Zeitgeschichte als der berühmte Voltaire, an den eine Historie Peters I. in Auftrag gegeben worden war“ (Nachwort des Reprints, Reclam 1988). – Mal mehr, mal weniger braun- und stockfleckig. Dekorativ gebunden.

2099 Lavater, Johann Kaspar. Essays on physiognomy, designed to promote the knowledge and the love of mankind. Executed by Thomas Holloway. Translated from the French by Henry Hunter. 3 Teile in 5 Bänden. Mit 3 gestoch. Titelvignetten, 174 Kupfertafeln und ca. 360 Textkupfern, teils als Umriss-Radierung. 33,5 x 27,5 cm. Modernes Leder (berieben und bestoßen, Gelenke brüchig) mit Rücken-, Deckel-, Außen- sowie Innenkantenvergoldung. London, Murray, Hunter and Holloway, 1789-1798.

600 €

Blake 258. Osler 3178. Wellcome III, 458. Schulte-Strathaus 110, 77 f. Ray 20. Brunet III, 887: „belle édition“. Lowndes V, 1321. – Erste Ausgabe der autorisierten englischen Quart-Edition, in der Ausstattung der deutschen Originalausgabe von 1772 ebenbürtig, zugleich die am aufwendigsten gedruckte Ausgabe des epochemachenden Portraitwerks, in dem Lavater seine umstrittene These verfocht, dass das Wesen des Menschen aus seinen Gesichtszügen ableitbar sei. Die Kupfer weichen häufig von der deutschen Vorlage ab. Mit zahlreichen Portraits (u. a. von Goethe, Johann Lavater, Thomas Morus, Erasmus von Rotterdam, Charlotte von Stein, George Washington, Johann Winckelmann und viele mehr), Silhouetten, mythologischen und historischen Figuren (oft nach Raphael), Hand-, Augen-, Mundstudien, mimischen und gestischen Darstellungen, Tieren und zahlreichen figürlichen Kopf- und Schlussvignetten. „The translation and engravings were under the superintendence of the celebrated H. Füssli, at whose solicitation Lavater furnished an entire fresh set of drawings“ (Lowndes). Neben Holloway stammen die Stiche von Barlow, Bartolozzi, Blake, Grignion, Heath, Neagle, Trotter u. a. – Teils stockfleckig, vereinzelt mit Abklatsch, innen gut erhalten. Breitrandiges Exemplar auf festem Büten.

Abbildung

2100 Storm, Theodor. Der Schimmelreiter. Novelle. VIII, 222 S., 3 Bl. 18 x 13 cm. Roter OLeinenband (schwach fleckig und berieben) mit reicher Gold- und Schwarzprägung. Berlin, Paetel, 1888.

600 €

Teitge 1017. – Erste Buchausgabe der wohl bekanntesten Novelle des Husumer Dichters, die im April 1888 als sein letztes Werk erschien. Storm starb kurze Zeit später am 4. Juli 1888. Der Erstdruck erschien im selben Jahr in Band LX der *Deutschen Rundschau*. – Anfangs und am Schluss etwas stockfleckig, Buchblock leicht verschoben. Wohlerhalten. Abbildung Seite 28

2101 Suetonius Tranquillus, Caius. (Opera) ex recensione Joannis Georgii Graevii cum ejusdem animadversionibus, ut et commentario integro. Editio secunda auctior et emendatior. 7 Bl., 822 S., 110 S., 76 Bl. Mit Kupfertitel, 12 Portraittafeln, mehreren gestochenen Münzdarstellungen im Text und 2 typographischen Falttafeln. 24 x 19,5 cm. Leder d. Z. (etwas beschabt, vorderes Gelenk geplatzt, VDeckel gelockert) mit ornamentaler (verblasster) RVergoldung. Den Haag, Johannes Velsen bzw. Utrecht, Rudolph Zyll und Anton Schouten, 1691.

150 €

Schweiger II, 978. Ebert 21933. Graesse VI, 522. – Zweite Ausgabe der erstmals 1672 von Graevius herausgegebenen Schriften Suetons, mit umfangreichen Kommentaren von Torrentius, Causabonus und Marcius. – Stellenweise etwas gebräunt und braunfleckig, Titel mit Namensseintrag, fl. Vorsatz lose, Innenspiegel mit modernem Exlibris.

2102 Suetonius Tranquillus, Caius. De la vie des douze cesars. Mis en nostre langue, puls fidelement qu'es editions precedentes; et illustré de plusieurs belle recherches d'histoire et d'antiquité par I. Baudoin. 7 Bl., 597 S., 13 Bl., 107 S. Mit gestochener Titelvignette und 13 halbseitigen

Textkupfern. 23 x 17 cm. Kalbsleder d. Z. (stärker berieben und beschabt, VDeckel fast lose, oberes Kapital lädiert) mit RVergoldung und Deckelfiletten. Paris, Michel Soly, 1621.

150 €

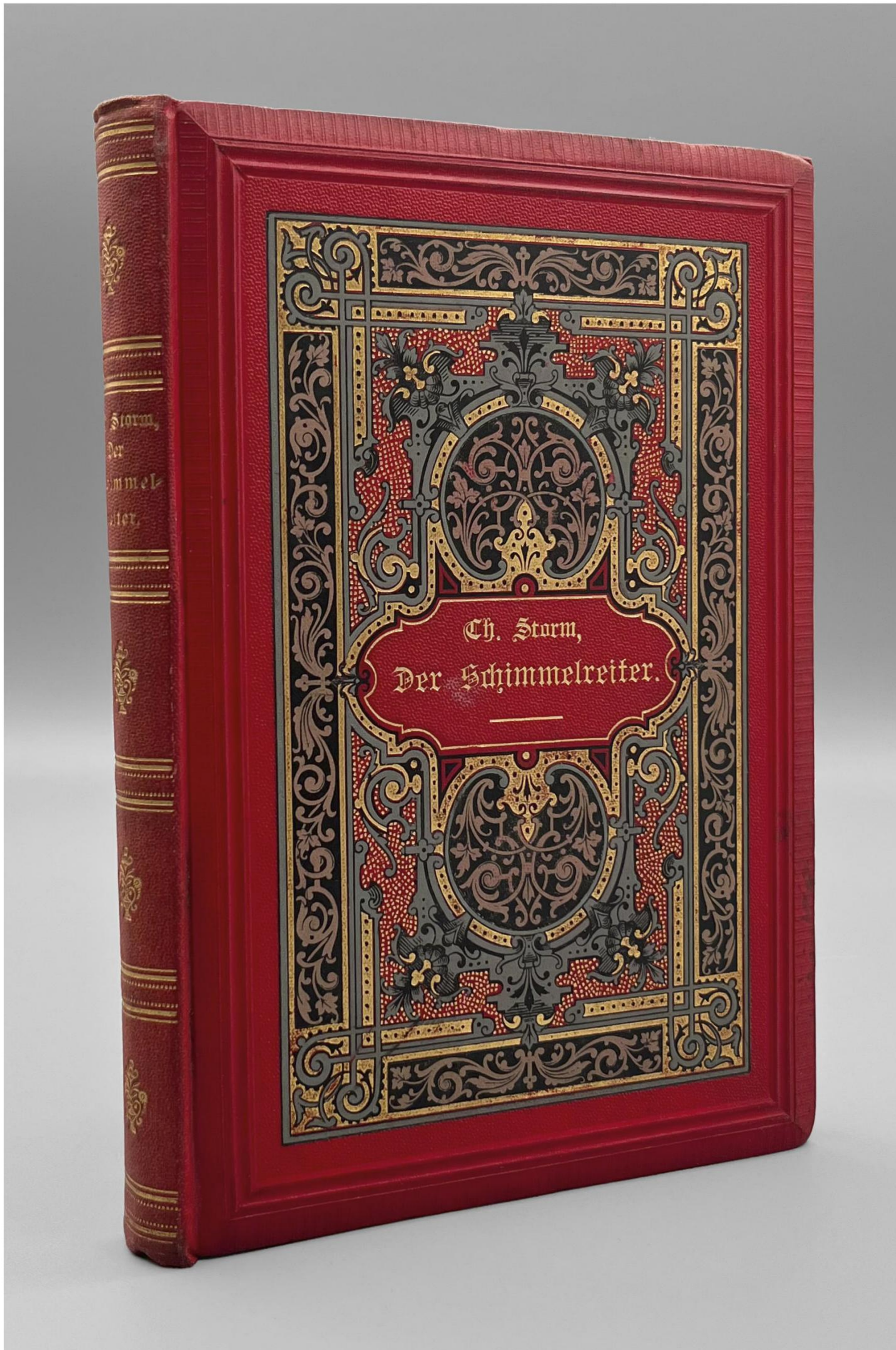
Schweiger 984. – Dritter Pariser Druck der *Kaiserviten* in der Übertragung durch Jean Baudoin. – Leicht fleckig, Titel mit altem Besitzeintrag in Tinte, Lage ZZ papierbedingt stärker gebräunt.

2103 Tacitus, Cornelius. Opera iterum recensuit notas integras Iusti Lipsii I. F. Gronovii Nic. Heinsii et suas addidit Io. Augustus Ernesti. 2 Bände. LVI S., 3 Bl., 896 S.; 752 S., 87 Bl. Mit gestochenem Frontispiz und 2 gestoch. Titelvignetten. 20 x 11,5 cm. Leder d. Z. (berieben und bestoßen, 1 Vordergelenk angeplatzt, ein VDeckel lose) mit floraler RVergoldung, 2 goldgeprägten RSchildern und goldgeprägtem Wappensupralibros auf allen vier Deckeln. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich, 1772.

120 €

Schweiger II, 1005. – Zweite Auflage der Edition des Leipziger Rektors der Thomasschule Johann August Ernesti (1707-1781), zum Erstdruck seiner textkritischen Ausgabe von 1752 bemerkt Schweiger: „Nach der





2100

Wolfenbüttler Handschrift und früheren Ausgaben verbessert. Ernestis kritisches Verfahren ist umsichtig; seine Anmerkungen enthalten einen Schatz von feinen sprachlichen Bemerkungen“ (S. 1004). – Papierbedingt etwas gebräunt und braunfleckig, fl. Vorsatz in Band II lose. Prämiensexemplar mit entsprechender lateinischer Widmung auf dem fl. Vorsatz von Band I.

2104 Tassoni, Alessandro. *La secchia rapita.* Poema eroicomico. 6 Bl., 450 S., 3 Bl. Mit gestochenem Frontispiz und gestochenem Portrait. 18 x 12,5 cm. Flexibler Interims-Pappband d. Z. (stark fleckig und berieben). Venedig, Giuseppe Bettinelli, 1789.

150 €

Von Pellegrino Rossi kommentierte Ausgabe des heroisch-komischen Epos über den sogenannten Eimerkrieg, eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen den Modenesen und Bolognesen im 13. Jahrhundert, Hauptwerk Alessandro Tassonis (1565-1635). – Es fehlt die Einleitung von Gaspere Salviani (XLVIII Seiten). Etwas stockfleckig, Frontispiz mit schwachen Tintenflecken. Breitrandiges, unbeschnittenes Exemplar.

Abbildung

2105 Theokrit. *The idylliums.* Translated from the Greek. With notes critical and explanatory. By Francis Fawkes. LVIS., 5 Bl. (Subskribenten), 288 S., 1 Bl. (Errata). Mit gestochenem Portrait. 20 x 12,5 cm. Halbleder des späten 19. Jahrhunderts (etwas berieben) mit ornamentaler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. London, Dryden Leach, 1767.

150 €

Schweiger 313. – Einzige Ausgabe der englischen Übertragung und mit den Kommentaren von Francis Fawkes (1720-1777). – Gering fleckig. Wohlerhaltenes Exemplar.

2106 Tieck, Ludwig. *Dramaturgische Blätter.* Nebst einem Anhang noch ungedruckter Aufsätze über das deutsche Theater und Berichten über die englische Bühne, geschrieben auf einer Reise im Jahre 1817. 3 Bände. 14 x 11 cm. Halbleinen d. Z. mit Romantiker-RVergoldung. Breslau, J. Max bzw. (Band III:) Leipzig, F. A. Brockhaus, 1826-1852.

150 €

Goedeke VI, 82. Borst 1515. – Erste Ausgabe. – Etwas stockfleckig.

2107 Tolstoi, Lew Nikolajewitsch. *Anna Karenina* (russ.). Bände I und II (von 3). 369 S.; 493 S. 21,5 x 14,5 cm. Halbleinen d. Z. (berieben und bestoßen, mit Papierrückenschild). Moskau, T. Ris, 1878.

1.200 €

Erste Buchausgabe des berühmten Romans, der zuerst 1875 bis 1877 in sieben Teilen in der Zeitschrift *Russkij Vestnik* erschien; der abschließende Teil VIII erfolgte dann in Buchform, da Tolstoi den Streichungen des Zeitschriftenverlegers nicht zustimmen wollte. Vorhanden



2104

sind die Bände I und II. – Etwas fleckig, letzte Lagen von Band II mit schwacher Mittelknickfalte, fl. Vorsatz mit Besitzeintrag. Blöcke leicht verschoben. Gelegentliche Anmerkungen in Blei- und Kopierstift.

Abbildung Seite 31

2108 (Varano, Alfonso). *Agnese martire del Giappone.* Tragedia. 4 Bl., IX, 122 S. Mit gestochenem Frontispiz von G. B. Galli nach E. Manfredi, gestochener Titelvignette von A. Bolzoni nach F. Pellegrini und weiterem gestochenem Buchschmuck. 30 x 23 cm. Pergament d. Z. (beschabt, bestoßen und fleckig, etwas geworfen sowie mit vereinzelt kleinen Wurmlöchern) mit RSchild. Parma, Stamperia Reale, o. J. (1783).

1.000 €

Weiss 63. Giani 20bis. Bodoni-Kat. Bibl. Palatina S. 143. Gamba 2484 Anm. Kirishitan Bunko 647 (mit Abb. des Titelblattes). – Sehr seltene



2108

erste Ausgabe der Tragödie über die Märtyrerin Agnes von Alfonso Varano (1705-1788). Das Frontispiz zeigt Agnes am Kreuz am 9. Dezember 1603. – Unaufgeschnitten, Papier etwas gewellt, Vorsatz mit kleinen Wurmängen und mit Einrissen. Minimal fleckig sowie ab Seite 7 mit leichtem Feuchtigkeitsrand an der unteren Ecke.

Abbildung

2109 Veit, Basili. Gramatica Ramonscha per imprendere il lungaig Tudeschg à reglas preliminaras, e necessarias tier la Tudeschg. Per itel, e commoditato della giuventegna grischuna. 2 Teile in 1 Band. 175 S.; 100 S., 1 Bl. 16,5 x 10 cm. Moderner Leinenband. Bregenz, J. Brentano, 1805. 150 €

Einzige Ausgabe der seltenen rätoromanisch-deutschen Grammatik. Mit einem zweisprachigen Vokabalarverzeichnis in Teil II. – Zahlreiche Blatt mit Feuchtigkeitsschaden, das Papier dort stellenweise brüchig, vereinzelt auch Fehlstellen mit etwas Textverlust. Gewaschenes, stellenweise aber noch deutlich wasserrandiges Exemplar. – Dabei: **Johann David Michaelis.** Abhandlung von der syrischen Sprache, und ihrem Gebrauch: nebst dem ersten Theil einer syrischen Chrestomanthie. Zweite Auflage, mit Zusätzen. Teil I (von 2). 124 S., 1 w. Bl. 17 x 10 cm. Broschur. d. Z. (Gebrauchsspuren). Göttingen, Witwe Vandenhoeck, 1786.

2110 Vergilius Maro, Publius. L'Eneide del commendatore Annibal Caro. 2 Bände. II S., 3 Bl., 314 S.; 342 S., 1 Bl. Mit 2 Kupfertiteln, 2 gestochenen Portraits, 12 Kupfer- tafeln, 12 gestochenen Vignetten sowie 6 gestochenen Schlussvignetten. 21 x 13,5 cm. Leder d. Z. (kleiner restaurierter Einriss am Rücken von Band II; kaum berieben und bestoßen) mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Paris, Quillaus, 1760.

300 €

Vgl. Wilpert I, 282. – Schöne Ausgabe mit prachtvollen Kupfertafeln verschiedener Stecher. – Teils fleckig, beide Bände mit handschriftlichem Besitzvermerk auf dem Vorsatz. Sauberes und breitrandiges Exemplar.

2111 Verne, Jules. Bekannte und unbekannte Welten. Abenteuerliche Reisen. Sammlung von 24 Romanen der Reihe in 13 Bänden. Mit zahlreichen Textillustrationen. 23,5 x 17,5 cm. Rotes Halbleder (lichtrandig, berieben, bestoßen, gelegentliche kleine Fehlstellen) mit RVergoldung und goldgeprägtem RTitel. Wien u. a., A. Hartleben, 1874-1882.

650 €

Erste deutsche Ausgaben. **1.** Von der Erde zum Mond. Directe Fahrt in 97 Stunden 20 Minuten. - **2.** Reise um den Mond. - **3.** Reise nach dem Mittelpunkt der Erde. - **4.** Bekannte und unbekannte Welten. - **5.** Zwanzigtausend Meilen unter'm Meer. Zwei Theile. - **6.** Reise um die Erde in 80 Tagen. - **7.** Reisen und Abenteuer des Kapitän Hatteras. Zwei Theile. - **8.** Fünf Wochen im Ballon. - **9.** Abenteuer von drei Russen und drei Engländern in Süd-Afrika. - **10.** Die Kinder des Kapitän Grant. Drei Theile. - **11.** Die geheimnisvolle Insel. Drei Theile. - in schlechter Erhaltung, zwei Lagen mit Klebestreifen fixiert. - **12.** Das Land der Pelze. Zwei Theile. - **13.** Eine schwimmende Stadt - Innengelenk geplatzt, zwei Lagen lose. - **14.** Eine Idee des Doktor Ox. Meister Zacharius. Ein Drama in den Lüften. Eine Ueberwinterung im Eise. Eine Mont-Blanc-Besteigung. - **15.** Der Chancellor. Tagebuch des Passagiers J. R. Kazallon. - **16.** Der Courir des Czar. Von Moskau nach Irkutsk. Als Anhang: Ein Drama in Mexico. - **17.** Schwarz-Indien. - **18.** Reise durch die Sonnenwelt. - **19.** Ein Kapitän von fünfzehn Jahren. - **20.** Die Entdeckung der Erde. - **21.** Die fünfhundert Millionen der Begum. - **22.** Die Leiden eines Chinesen in China. - **23.** Das Dampfhaus. - **24.** Der Triumph des 19. Jahrhunderts. – Vorsätze mit Besitzstempel. Gelegentlich mal mehr, mal weniger stockfleckig und gebräunt. Band 11. in schlechter Erhaltung. Deutliche, mit Klebestreifen hinterlegte Randeinrisse.

2112 Verne, Jules. Von der Erde zum Mond. Directe Fahrt in 97 Stunden und 20 Minuten. 191 S. Mit Holzschnitt-Titel und zahlreichen Textholzschnitten. 23,5 x 16 cm. Blauer schwarzgeprägter OLeinenband (schwach fleckig und berieben, Ecken und Kapitale leicht bestoßen) mit goldgepr. Deckeltitel. Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben, 1874.

150 €

Bekannte und unbekannte Welten. Band I. Fromm 26376 – Erste deutsche Ausgabe des Klassikers der frühen Science-Fiction-Literatur. – Schlussblatt mit Einriss im unteren Rand, sonst wohlerhalten. Fl. Vorsatz mit ungewöhnlichem modernem Exlibris (großer vertikal stehender Fisch, fest montiert mit Klebespuren auf dem Innenspiegel)

2113 Voltaire, (François-Marie Arouet de). Discorsi sopra diversi soggetti. Dedicato a sua eccellenza il signor Marco di Beauvau. XII, 68 S. 15,5 x 10 cm. Halbleder d. Z. (etwas berieben und bestoßen, Kapitale defekt) mit floraler RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Florenz, Andrea Bonducci, 1746.

150 €

Italienischsprachige Sammlung mit Kleinschriften Voltaires. – Schwach fleckig. – Beigebunden: **Joseph Dube.** Relazione della malattia, confessione, e fine del signor di Voltaire e di ciò che ne seguì. 56 S. Genf 1762.

2114 (Voltaire, François-Marie Arouet de). Kandidate. Neue Auflage. 2 Teile in 1 Band. XXVIII, 224 S.; 2 Bl., 114 (recte: 152) S., 1 Bl. Mit gestochener Titelvignette und 5 Kupfertafeln von Daniel Chodowiecki. 16 x 9 cm. Halbleder d. Z. (fleckig und berieben, Rücken etwas brüchig, Kapitale lädiert). Berlin, Christian Friedrich Himgurg, 1782.

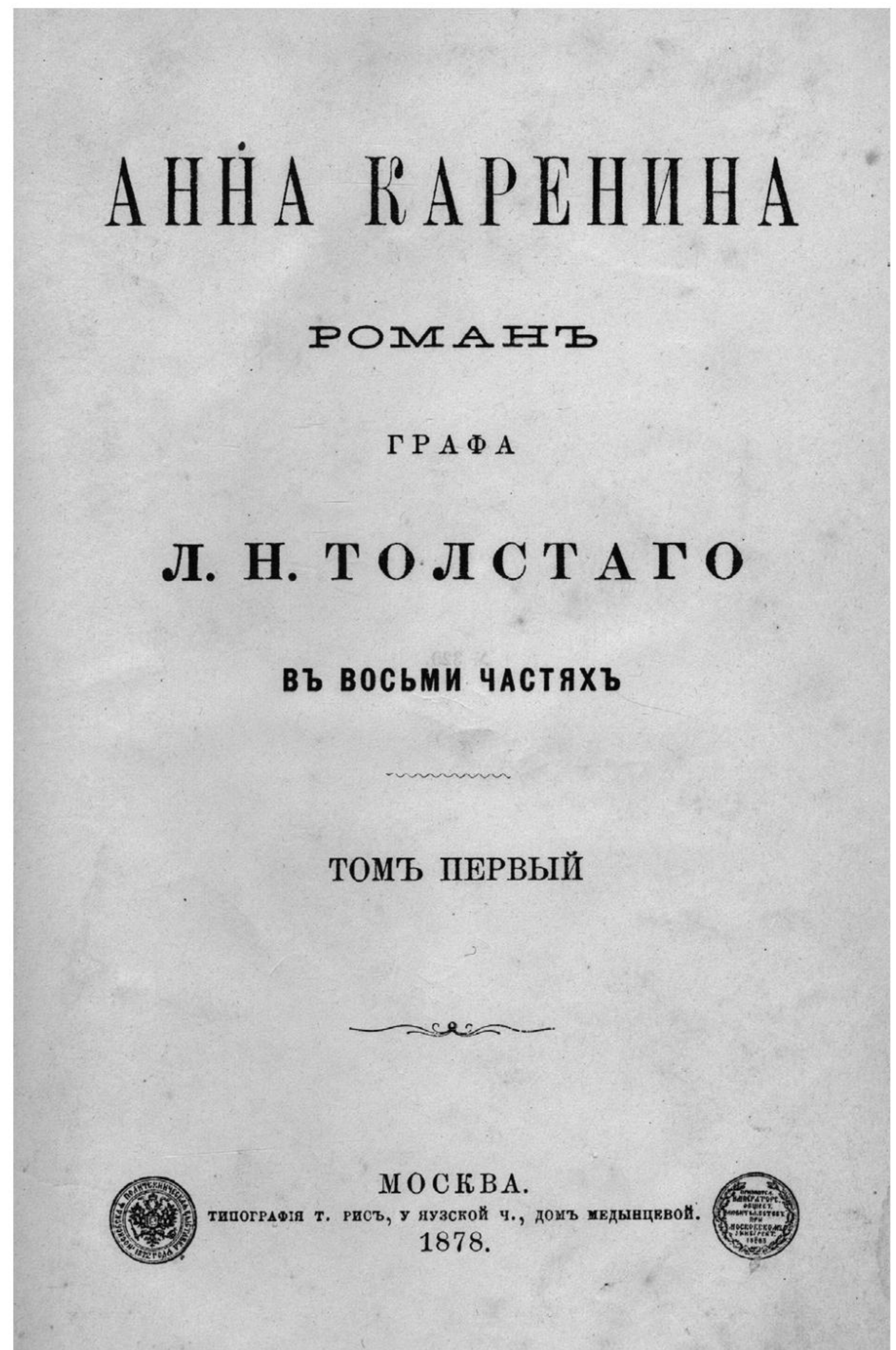
300 €

VD18 10729232. Hozmann-Bohatta IV, 10477. Vgl. Fromm VI, 26944. – Bei Fromm nicht verzeichnete Titelaufgabe der zweiten Auflage der Übertragung durch Wilhelm Christhelf Siegmund Mylius (1754-1827), die mit dem Zusatz „Neue Auflage“ erschien und erstmals mit den Chodowiecki-Illustrationen ausgestattet wurde. Der Erstdruck der Übersetzung erschien ebenda 1778. In der Vorrede zur ersten Auflage weist Mylius auf die Besonderheit seiner Übersetzung hin, die in der Übertragung von Personen, satirischen Anspielungen etc. auf deutsche Verhältnisse besteht. In der Vorrede zur zweiten Auflage musste er sich gegen harte Kritik zur Wehr setzen. Vom Standpunkt der Übersetzungstheorie betrachtet eine sehr interessante Übertragung mit einer Fülle von treffenden und karftvollen Wortneuschöpfungen. Das VD18 vermutet Charles Claude Florent de Thorel de Campigneulles als Verfasser des zweiten Teils. – Erstes Textblatt gestempelt, Titel mit Braunfleck, Zwischentitel zu Teil II mit Tintenfleck. Insgesamt etwas braun- oder fingerfleckig.

2115 Wieland, C(hristoph) M(artin). Geschichte der Abderiten. Neu umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. 2 Bände. 416 S.; 351 S. Mit 2 gestochenen Titelvignetten und 2 gestoch. Frontispices nach Jacob Wilhelm Mechau. 15,5 x 9 cm. Kalbsleder d. Z. (untere Kapitale etwas berieben) mit dezenter RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich, 1781.

250 €

Goedeke IV/1, 557, 76. Günther-Zeilingen 555. Deusch 37. – Zweite, wesentlich erweiterte Ausgabe und zugleich erste illustrierte Ausgabe. Wielands satirischer Roman erschien zuerst 1774 bis 1780 in der Zeitschrift *Der Teutsche Merkur* und gilt als der erste deutsche Fortsetzungsroman. – Etwas braunfleckig, fl. Vorsatz mit Besitzeinträgen. Dekorativ gebundenes Exemplar in Ganzleder.



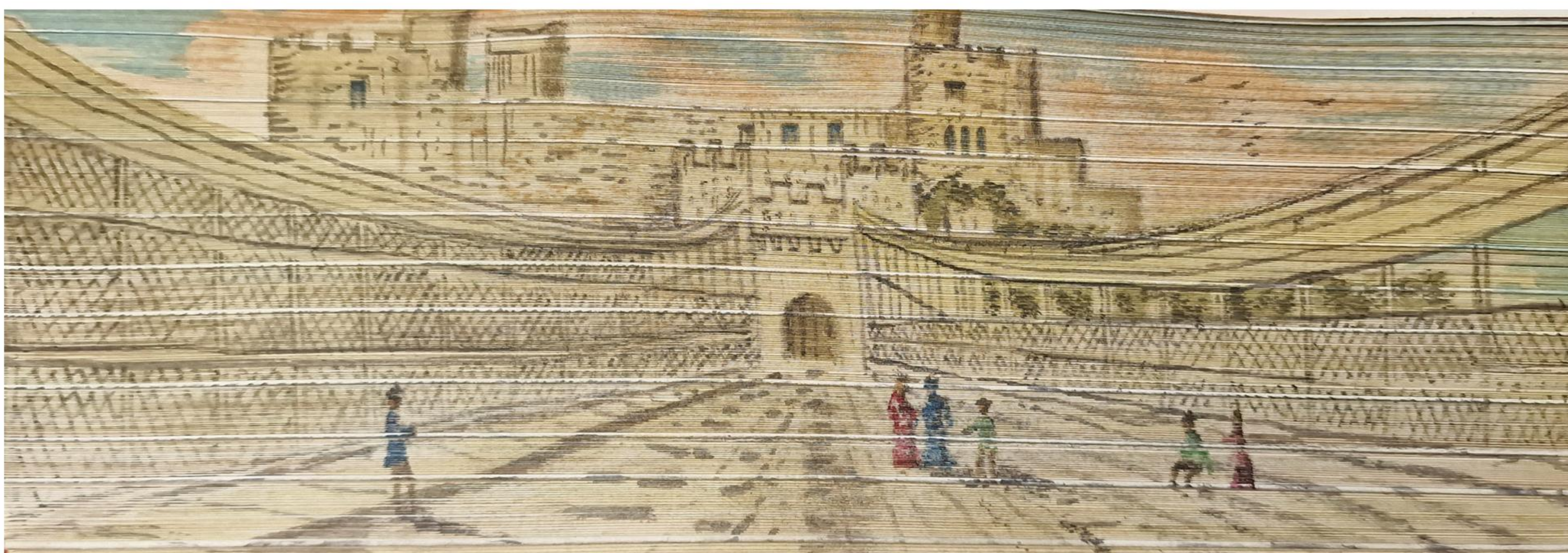
2107

Unbekannte Burschenlieder

2116 Zeuner, H. Schlacken. Gedichte. 215 S., 2 Bl. 16,5 x 11,5 cm. OBroschur (etwas fleckig, berieben und gebräunt, Rücken sauber mit Transparenttreifen verstärkt). Freiburg i. Breisgau, H. M. Poppen, 1857.

150 €

Nicht bei Kosch. – Einzige Ausgabe und wohl die einzige Veröffentlichung des biographisch nicht nachweisbaren Lyrikers Zeuner. Enthält eine Sammlung von 80 Gedichten, die laut Vorrede auf „Burschenfahrten“ gesammelt wurden und anderswo nicht im Druck erschienen sind. – Etwas stockfleckig, sonst wohlerhalten. Über den KVK nur ein Standortnachweis in der Pfälzischen Landesbibliothek.



2121



2118



2118

Sammlung Fore-edge Paintings

2117 Beets, Jetske Bouwdina. „Poesie“. Album - niederländische Handschrift auf Papier. Ca. 100 S. Mit zahlreiche Eintragungen und einigen Beilagen. 19,5 x 11,5 cm. Reich blindgeprägtes Kalbsleder mit großer goldgeprägter Mittelvignette und dreiseitigem Goldschnitt. Haarlem, Rotterdam und Leiden 1861-1866.

600 €

Sehr hübsches Stammbuch mit zahlreiche Einträgen und Beilagen, u. a. einem montierten Aquarell, 2 getrockneten Pflanzen-Einlagen, einem einliegenden Spitzenbildchen, 2 weiß gehöhten Bleistiftzeichnungen, 2 Grisaille-Aquarellen, 2 Graphitskizzen, 1 Reispapier-Zeichnung etc. – Gut erhalten. Mit hübschem **Fore-edge Painting** mit einer niederländischen Stadtansicht, möglicherweise Leiden oder Haarlem.

Goldschnitt, marmoriert und Fore-edge Bemalung

2118 Blanc, Louis. Révolution française. Histoire de dix ans 1830-1840. 2 Bände. 2 Bl., 528 S.; 2 Bl., 420 S. Mit gestoch. Porträt, Fontispiz und Holzstich-Tafeln. 27 x 18 cm. Kalbsleder d. Z. (gering beschabt und berieben) mit reicher Rücken- und Deckelvergoldung sowie goldgeprägten Infantristen Figuren der Armée Napoleons auf den Deckeln und als **Fore-edge Paintings** unter dreiseitigem, marmoriertem Goldschnitt. Brüssel, Méline und Cans, 1847.

800 €

In prachtvollen Privatbänden mit reizender Vergoldung und zwei Fore-edge Paintings, die fahnenschwingend salutierende Infanteristen der Grand Armée zeigen nach den goldgeprägten Vignetten auf den Vorderdeckeln. – Kaum fleckig, wohlerhalten.

Abbildungen

2119 The **Book of Common Prayer**, and administration of the Sacraments. 12 x 7,5 cm. Geglättetes Kalbsleder d. Z. (kaum Kratzer) mit reicher Rücken- und Deckelvergoldung, Messingkanten, Messingschließe und dreiseitigem Goldschnitt. London, G. E. Eyre, 1858.

380 €

Biblisches Gebetbuch in Taschenformat und besonders hübschem Einband. – Mit prächtigem zweiteiligem **Fore-edge Painting**, das elysische Engelchen bzw. Putti im Barockstile zeigt, von links wie von rechts sichtbar, je nachdem wie der Block gebeugt wird.

2120 **Browning, Elisabeth Barrett.** Poems. New edition in two volumes. Band I (von 2). XII, 362 S. Rotes Kalbsleder (Kanten und Gelenke stark beschabt) mit Goldprägung und goldgeprägtem Wappensupralibros auf den Deckeln, Goldschnitt. London, Chapman, 1850.

180 €

Neue Ausgabe. – Mit einer sehr pittoresken Stadtansicht, wohl von Leiden in überzeugender **Farbigkeit als Fore-edge Painting**.

Fore-edge Painting mit dem Pilgerweg ins Paradies

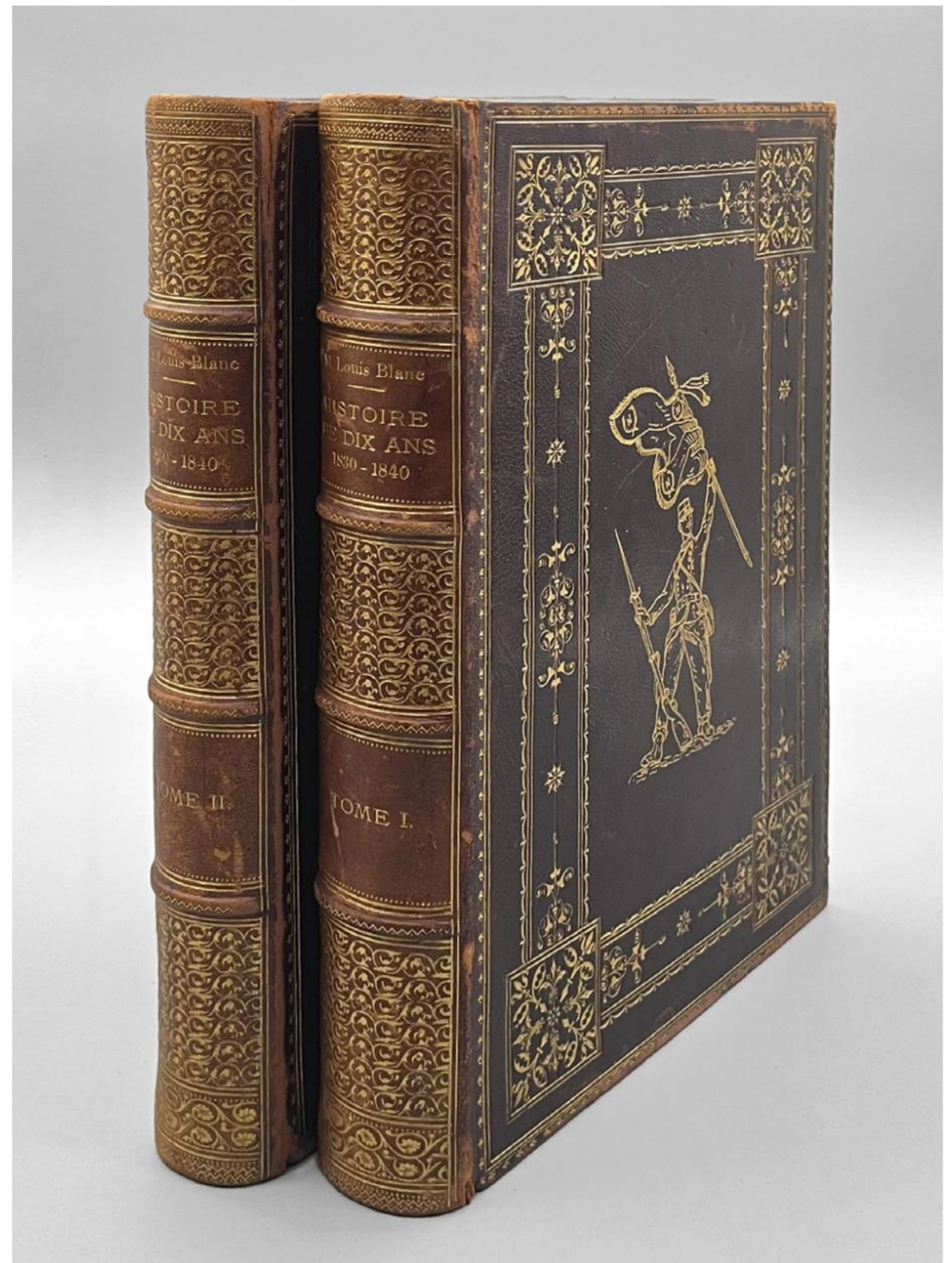
2121 **Bunyan, John.** The Pilgrim's Progress from this world to that which is to come; delivered under the similitude of a dream, wherein is discovered the manner of his setting out, his dangerous journey, and safe arrival at the desired country. 608 S. Mit vielen Textholzstichen und 12 chromolithographierten Tafeln. 21,5 x 13 cm. Rotes OLeinen (nur leicht bestoßen, kaum berieben) mit reicher Blind- und Goldprägung sowie dreiseitigem Goldschnitt. London, The Book Society, o. J. (nach 1837).

600 €

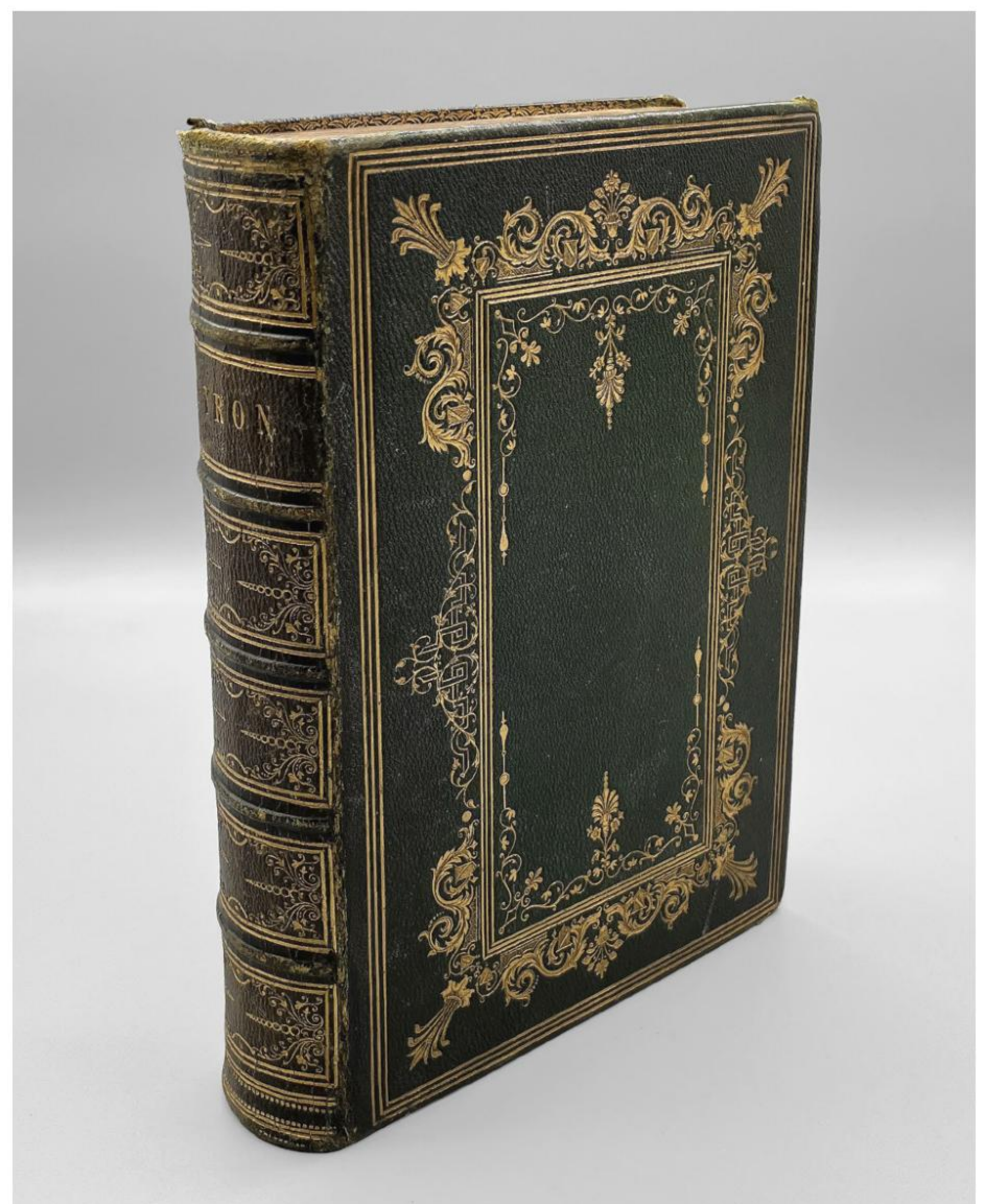
Reich illustrierte Ausgabe des Hauptwerkes aus der Feder des englischen Baptistenpredigers und Schriftstellers John Bunyan (1628-1688): Die „Pilgerreise zur seligen Ewigkeit“ ist eine allegorische Darstellung des christlichen Glaubensweges, die erstmals 1678 erschienen war und zu einem der Meilensteine der Weltliteratur wurde. – Kaum Gebrauchsspuren, kaum fleckig, sehr schönes Exemplar. Der Außenschnitt verbirgt unter seiner Vergoldung ein besonders hübsches, überaus fein gemaltes **Fore-edge Painting** (Schnitt gebeugt ca. 7,5 x 21,5 cm), das den Weg über eine große Hängebrücke zum Eingang eines englischen Kastells aus der Zeit des Schriftstellers darstellt als **Allegorie des Pilgerwegs zum Paradies**.
Abbildung

2122 **Byron, George Gordon Lord.** The Poetical Works. Collected and arranged with notes. New and complete edition. X, 827 S. Mit Stahlstich-Porträtfrontispiz und Stahlstich-Titel sowie 2 Faksimile-Tafeln in Lithographie. 23 x 15 cm. Strukturgeprägter, jagdgrüner Kalbslederband d. Z. (Kanten, Gelenke und Bünde minimal beschabt, etwas bestoßen) mit goldgeprägtem RTitel, reichster Rücken- und Deckelvergoldung sowie breiten Innenkantenfileten und dreiseitigem Goldschnitt. London, John Murray, 1868.

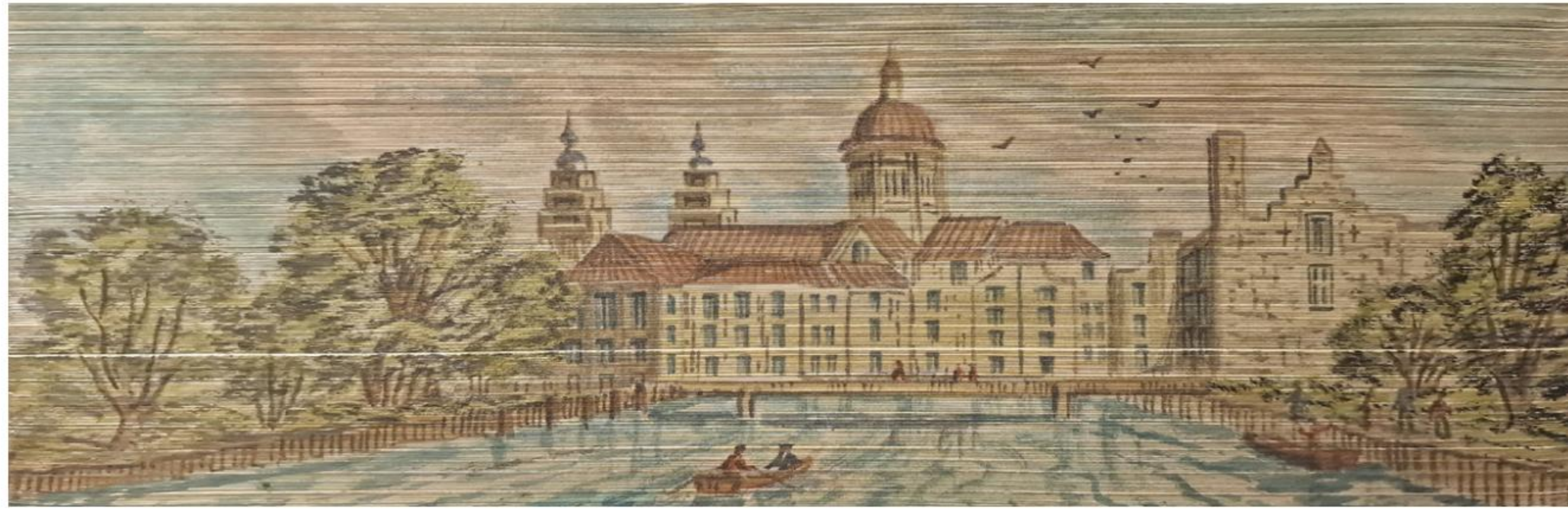
800 €



2118



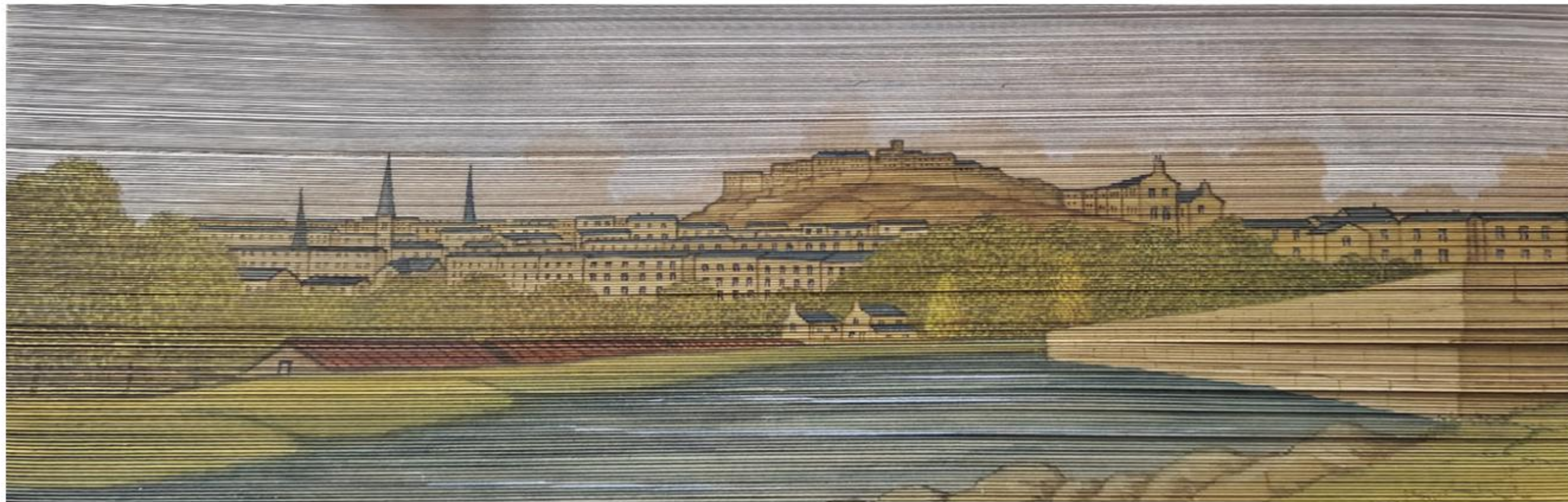
2122



2122



2123



2124



2126

Kompendiöse Ausgabe des Gesamtwerks von Lord Byron (1788-1824). – Gestochene Titelei und Porträt fleckig und gebräunt, sonst nur vereinzelt etwas angestaubt. Mit gestochenem Wappenexlibris von „E. Robert Still“ und wenige Einträge auf dem Vorsatz. Großartiges **Fore-edge Painting**, das wohl eine klassizistische Kathedrale in England mit Kuppel und Zweiturmfassade darstellt. Im Vordergrund eine Brücke über einen Fluss, auf dem ein Ruderboot schwimmt. **Abbildung, auch Seite 33**

2123 **Calender of the prayer-book** illustrated. XXVIII, 248 S. Mit XLVIII lithographischen Tafeln. 16,5 x 11 cm. Braunes Maroquin d. Z. (unwesentlich berieben) mit reicher Rücken- und Deckelvergoldung, Steh- und Innenkantenfileten sowie dreiseitigem Goldschnitt. Oxford und London, James Parker, 1867.

300 €

Reich illustriert. – Wohlerhalten und sauber, mit hübschem **Fore-edge Painting** einer zauberhaften Flusslandschaft mit Weinbergen und kleinen Kirchen, Burgen und vielem mehr.

2124 Campbell, Thomas. The Poetical Works. IX S., 1 Bl., 379 S. Mit Porträt-Frontispiz, 29 Stahlstich-Vignetten nach Turner und 37 Textholzschnitten. 20 x 13,5 cm. Strukturgeprägter, olivgrüner Kalbslederband d. Z. (Kanten, Gelenke und Bünde minimal beschabt und bestoßen) mit goldgepr. RTitel, reichster Rücken- und Deckelvergoldung sowie Innenkantenfileten und dreiseitigem Goldschnitt. Goldgeprägtes Wappensupralibros auf dem VDeckel. London, Edward Moxon, 1843.

700 €

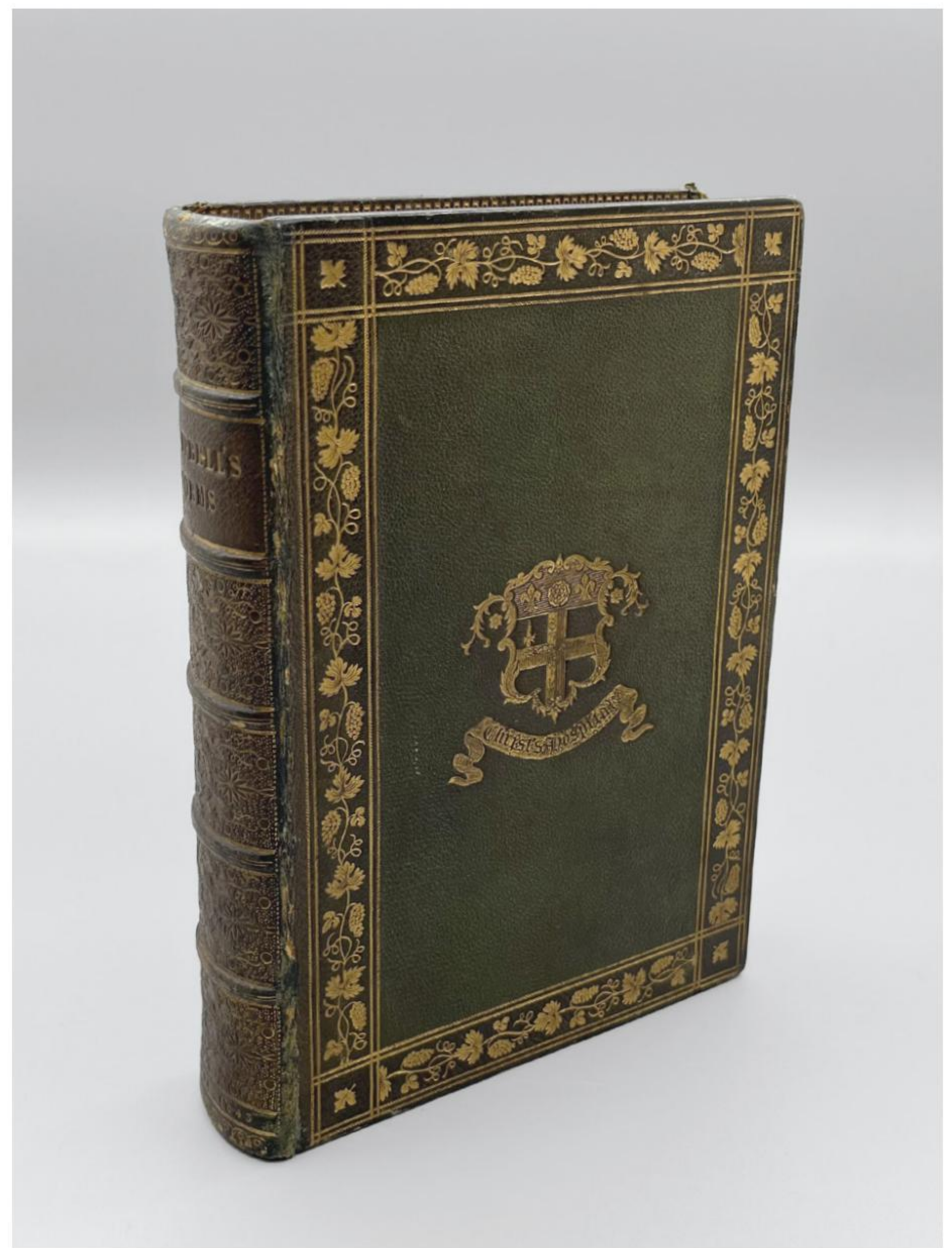
Kompendiöse Ausgabe des Gesamtwerks von Thomas Campbell (1777-1844). – Es fehlt der vorderer fliegende Vorsatz. Vereinzelt gering fleckig bzw. gebräunt. Mit hübschem **Fore-edge Painting**, das eine Ansicht Edinburghs zeigt von Canon Mills aus gesehen mit Blick auf den berühmten Berg „King Arthur's Seat“.

Abbildungen

Landscape of Inveraray Castle als Fore-edge Painting

2125 Campbell, Thomas. Getrude of Wyoming and other poems. Third edition. 6 Bl, 252 S. 16 x 10 cm. Blindgeprägtes hellbraunes Kalbsleder d. Z. (Rücken und Kanten stark berieben, bestoßen) mit Goldpunktprägung und dreiseitigem Goldschnitt. London, Longman, 1810.

240 €



2124

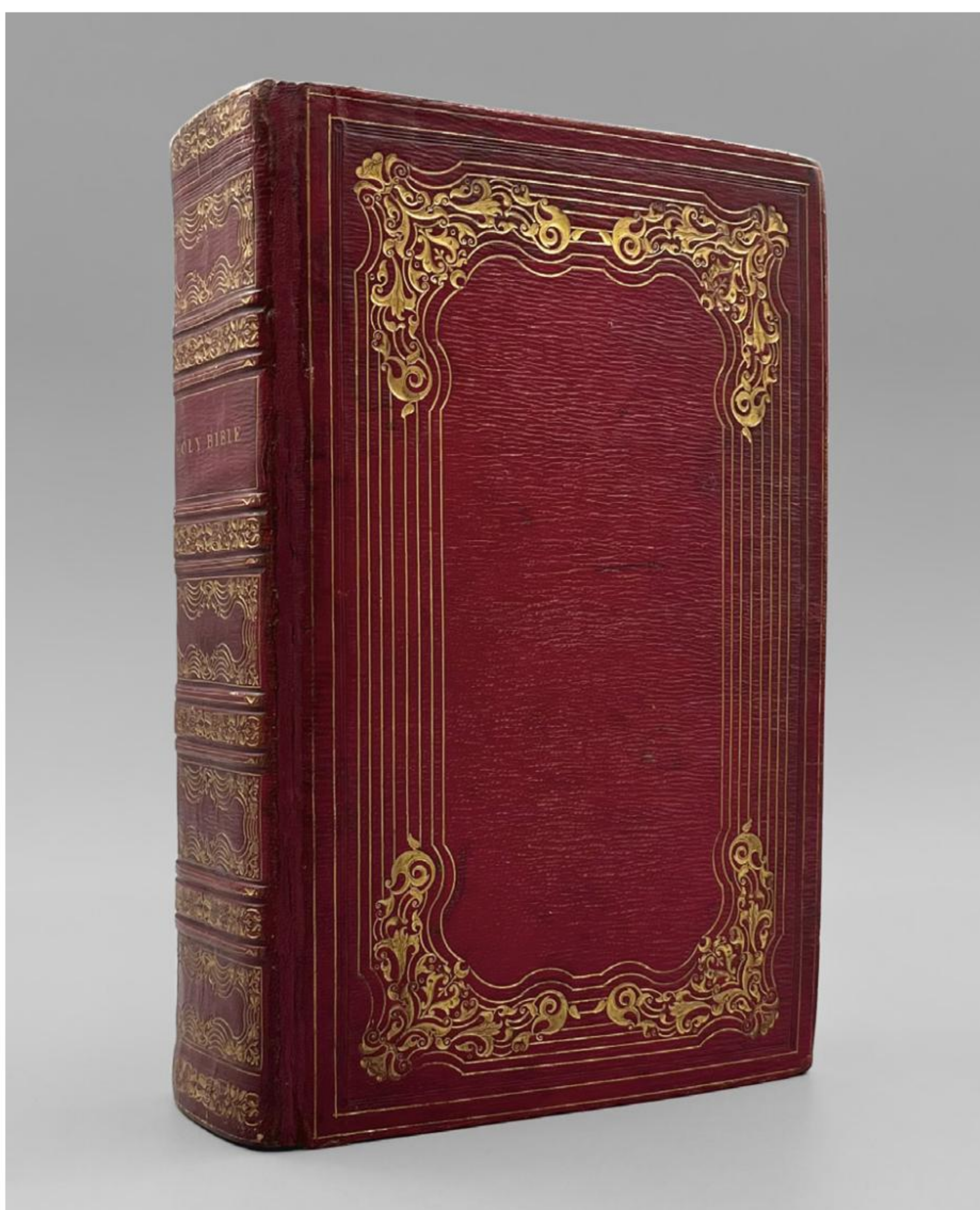
Besitzvermerk, leicht fleckig, einst hübsch gebunden. Mit **Fore-edge Painting** einer ländlichen Szene mit Bauern bei der Ernte vor der Berglandschaft von Inveraray Castle bei Glasgow.

Epiphanias-Darstellung nach dem Columba-Altar Rogiers als Fore-edge Painting

2126 Chagrinlederband mit goldgeprägtem Rückentitel „Holy Bible“ und reichster Rückenvergoldung, Steh- und Innenkantenfileten dreiseitigem Goldschnitt und großem **Fore-edge Painting** mit Darstellung der Mitteltafel des Columba-Altars von Rogier van der Weyden. In modernem Leinen-Schuber. 23 x 15 cm. England um 1817.

2.600 €

Blutroter Prachtband aus feinstem, weichen Chagrinleder mit goldgeprägtem Rückentitel „Holy Bible“ und reichster Rückenvergoldung in rechteckigen Wellenbahnen mit Eckfleurons in den Kompartimenten zwischen den ebenfalls mit ornamentalen Goldbändern und feinen Doppelfileten verzierten vier Bündeln und zwei Kapitalstücken. Die Deckel mit umlaufenden Streicheisenlinien und breiten Bordüren in Romantikervergoldung mit Rokoko-Eckstücken und verbindenden Fileten, die sich an den Ecken zu Wellenbändern krümmen. Unter dem Goldschnitt erscheint eine der aufwendigsten **Fore-edge Malereien** eines begabten Künstlers, als dessen Vorlage die Mitteltafel des berühmten Columba-Altars des Rogier van der Weyden diente: Die Anbetung der Heiligen Drei Könige stammt aus der Kölner Kirche St. Columba und gehörte zu den bedeutendsten Kunstwerken der



2126



2129

spätniederländischen Malerei überhaupt. Hier hat ihn der Fore-edge Maler minutiös auf den Schnitt der Bibel übertragen. In der Detailliertheit eine kaum zu übertreffende Meisterleistung, deren Zauber sich erst beim Betrachten des Originals entfaltet und kaum je durch Fotografien wiedergegeben werden kann.

Inhalt: **The Holy Bible**, containing the Old and New Testaments. Appointed to be read in churches. Sterotype edition. 927; 286 S. London, George Eyre and Andrew Strahan, 1817. – Gelenke fachmännisch restauriert, kaum bestoßen oder berieben, im Block ebenfalls sauber und frisch.

Abbildungen Seite 34 und 35



2127

Die englische Seufzerbrücke im St. John's College

2127 Clark, John Willis. Cambridge. Brief Historical and Descriptive Notes. New edition. VIII, 352 S. Mit zahlreichen Illustrationen auf Tafeln (in Pag.). 19 x 12,8 cm. Hellbraunes geglättetes Kalbsleder d. Z. (nur unwesentlich berieben oder bestoßen, leichte Kratzer, verso minimal lichtrandig) mit goldgeprägtem RSchild, reicher RVergoldung sowie Deckel- und Stehkantenfileten und hübscher Innenkantenvergoldung, Marmorpapier-Vorsätzen sowie dreiseitigem Goldschnitt. London, Seeley, 1893.

700 €

Hübsch gedrucktes Cambridge-Keepsake. – Wohlerhalten und sauber. In bemerkenswert schönem, wohlerhaltenen englischen Kalbslederband mit reizendem **Fore-edge Painting**, das die „Bridge of Sights“ des St. John's College's, die berühmteste Seufzerbrücke außerhalb Venedigs zeigt.

Abbildung

2128 Cowper, William. Poetical Works. XXVIII, 611 S. Mit Frontispiz-Porträt einer mont. Original-Fotografie und 4 Illustrationen aus montierten Original-Fotografien auf Tafeln. 18 x 12,5 cm. Dunkelgrünes Maroquin d. Z. (kaum berieben) mit goldgeprägtem RTitel sowie Blindprägung. London, Eyre & Spottiswoode, o. J. (1872).

340 €

Mit frühen Fotografien nach Gemälden. – Wohlerhalten. **Fore-edge Painting** mit der Darstellung eines majestätischen Dreimaster-Segelschiffs.

Abbildung

2129 Cowper, William. The Life and Letters of William Cowper. 2 Teile in 1 Band. XVI, 269, 176; XX, 416 S. Mit 2 Stahlstich-Porträts und 2 Stahlstich-Titeln. 18,8 x 11,7 cm. Dunkelgrünes strukturgepr. Kalbsleder d. Z. (Kanten unwesentlich berieben) mit goldgepr. RTitel, überaus reicher RVergoldung und Deckelgoldprägung um Blindpräge-Arabeske, dreiseitiger Goldschnitt. Edinburgh, Fraser, 1834.

800 €

Umfangreiche, fein gedruckte Ausgabe der Biographie und des Briefwerkes von William Cowper (1568-1619). – Stahlstiche etwas gebräunt, braunfleckig, sonst meist sehr sauber und frisch. Rokoko-Stil **Fore-edge**



2128



2131

Painting eines besonders geschickten Miniaturisten mit einer pastoralen Szene vierer hübscher junger Frauen, die sich ein Stelldichein in der Natur geben, angelehnt an malerische Ruinen und mit links einem nicht sehr interessiert scheinenden Kavalier.

Abbildungen

2130 The Diamond Pocket Player with numerous engravings. Mit einigen Stahlstich-Tafeln. 10,2 x 6,2 cm. Sanguin-farbenes Chagrin d. Z. (Gelenke berieben) mit reicher Rücken- und Deckelvergoldung, Steh- und Innenkanten und dreiseitigem Goldschnitt. London, G. E. Eyre, 1858.
380 €

Biblisches Gebetbuch in Taschenformat und hübschem Einband. – Mit prächtigem zweiteiligem **Fore-edge Painting**, das elysische Engelchen bzw. Putti im Barockstile zeigt, von links wie von rechts sichtbar, je nachdem wie der Block gebeugt wird. Wenige Einträge, gering fleckig.
Abbildung Seite 38

2131 Gay, John. The Fables. Complete in two parts. 252 S. Mit Holzstich-Frontispiz und zahlreichen Holzstich-Textillustrationen. 17 x 10 cm. Schlichtes Leder d. Z. (stärker beschabt und bestoßen, Rücken erneuert) mit RTitel. York, T. Wilson, 1810.
300 €

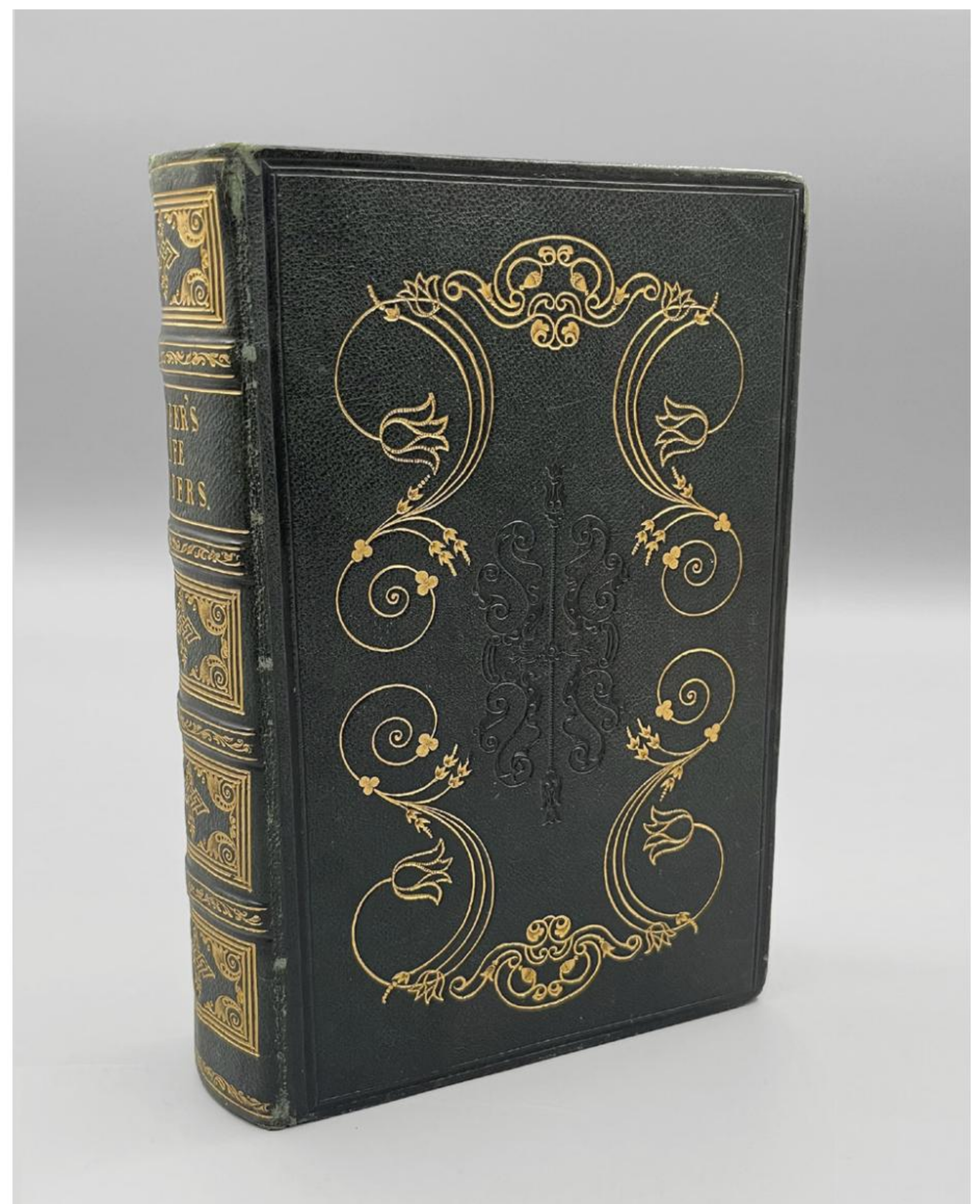
Posthum erschienener Fabelband des John Gay (1685-1732), hübsch illustriert. – Stärker gebräunt, Titel mit Abklatsch, gering fleckig. Schnittkante mit prachtvollem **Fore-edge Painting**, das eine weite Gartenlandschaft im Englischen Landschaftstil zeigt mit See und Herrenhaus im Vordergrund und rechts einem an einen Baum gelagerten Edelmann in der Manier eines Thomas Gainsborough.

Abbildung

2132 Giardino di divozioni. Ad onore di S. Antonio di Padova con L'ufizio [und:] I tredici venerdì del glorioso padre San Fancesco di Paola. 2 Werke in 1 Band. Mit 2 gestoch.

Frontispizen. 11 x 5,6 cm. Marmor. Kalbsleder d. Z. (Gering beschabt) mit reicher RVergoldung, Deckelvergoldung und Goldschnitt. Venedig, Giovanni Battista Recurti, 1741.
260 €

Hübsches, sehr seltenes und bibliographisch nicht nachweisbares Andachtswerk. – Leichte Gebrauchsspuren, prachtvoll gebunden. Mit hübschem **Fore-edge Painting** einer italiensichen Seenlandschaft mit einem Segelschiff vor Bergkulisse.



2129



2133



2134

2133 Goldsmith, Oliver. The Poetical Works. Illustrated by wood engravings. Edited by Bolton Corney. XXVII, 235 S. Mit zahlreichen Holzstich-Illustrationen. 20,5 x 14,5 cm. Grünes strukturgeprägtes Kalbsleder d. Z. (Bünde, Kanten, Gelenke stärker berieben, bestoßen) mit reicher Rücken- und Deckelvergoldung, Steh- und Innenkantenfileten, dreiseitigem Goldschnitt. London, Longman, 1846. 600 €

Die reich illustrierte Longman-Ausgabe. – Im Block sehr frisch. Vorderkante mit **Fore-edge Painting**, das eine ländliche Tanzszene mit ausgelassenen Bauern und Bäuerinnen im Ringelrain zu Flötenmusik zeigt.

Abbildung

2134 Goldsmith, Oliver. The Vicar of Wakefield. XV, 306 S. Mit 32 Holzschnitt-Illustrationen von William Mulready. 20 x 14,5 cm. Dunkelbraunes strukturgeprägtes Kalbsleder mit goldgeprägtem RTitel, Deckelfileten, Steh- und Innenkantenfileten und dreiseitigem Goldschnitt. London, John van Voorst, 1843. 800 €



2130

Hübsch illustrierte Ausgabe. – Mit grandiosem **Fore-edge Painting**, das den prächtigen Blenheim Palace und daneben ein Porträt des Autors Oliver Goldsmith (1728-1774) zeigt.

Abbildung

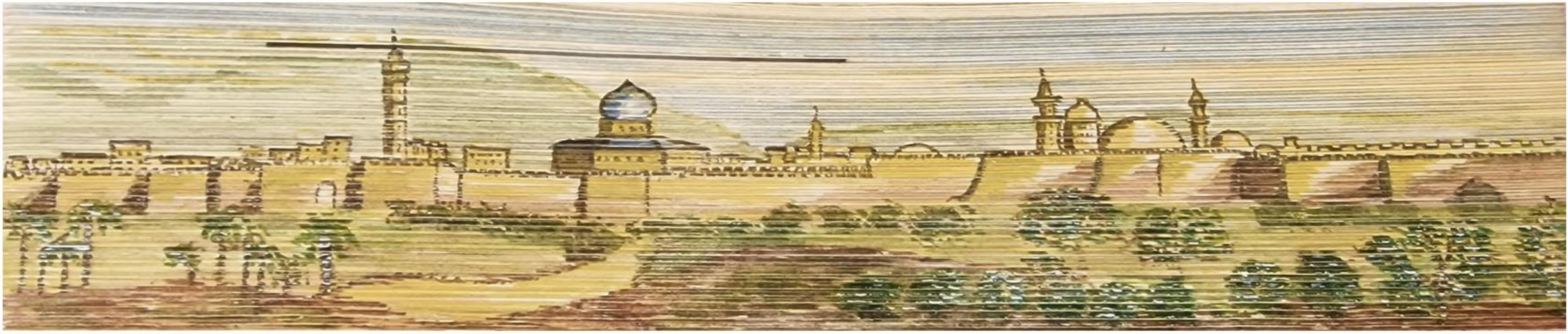
Englisches Landhaus als Hobbit-Hütte in der Landschaft

2135 Heber, Reginald. The Poetical Works. A new edition. XII, 324 S. 16,4 x 10 cm. Rotes Kalbsleder d. Z. (kaum berieben) mit goldgepr. RTitel, RVergoldung, Deckel-, Steh- und Innenkantenfileten sowie Goldschnitt. London, John Murray, 1854. 380 €

Sehr frisches Exemplar. – Das herrliche **Fore-edge Painting** zeigt ein rurales Landhaus auf dem Lande in England als Triptychon mit gelbem Rahmen und zwei Landschaftsansichten in den Flügeln. Um die Hütte ranken sich zwei machtvolle Eichen, die das Haus fast als Hobbit-Hütte unter sich zu erdrücken scheinen.

2136 Horne, Thomas Hartwell. Landscape Illustrations of The Bible, consisting of views of the most remarkable places mentioned in The Old and New Testament. 2 Bände. Mit 2 Stahlstichtiteln und 94 Stahlstichtafeln von W. und E. Finden. 23 x 15,5 cm. Halbleder d. Z. (beschabt und berieben). London, J. Murray, 1836. 800 €

Mit großartig detaillierten Stahlstichen geschmücktes Werk zu den biblischen Stätten und Städten im Heiligen Lande, Architektur und Landschaften an der Scheide zwischen Orient und Okzident. – Mit einigen Flecken, Annotationen und Gebrauchsspuren, einige Blätter mit Tintenfleck, teils stärker gebräunt. Band I mit hübschem **Fore-edge Painting**, wozu mit einer Ansicht einer hochgebauten, ummauerten Stadt (vielleicht der Oase Jericho) in sonnendurchglühten, honigfarbenen



2136

nen Mauern und mit wohl manchen orientalischen Bauten wie Moscheen mit Minaretten und Kuppeln. Aus der Sammlung des „Eugène Bygford Okarma“ mit dessen Wappenexlibris.

Abbildung

Aus der Bibliothek des Thomas Willement

2137 Kempen, Thomas von. Die vier Bücher von der Nachfolge Christi. Aus dem Lateinischen von Guido Görres. 332 nn. S. Mit 2 montierten Holzstich-Tafeln und zahlr., teils ganzseitigen Textholzschnitten, teils als breite szenisch-figurative Bordüren um jede Seite. 20 x 12,5 cm. Pergament d. Z. (kaum abgegriffen) mit 2 goldgepr. RSchildern, reicher Deckelvergoldung, teils mit grünen aufgetragenen Lederintarsien, Steh- und Innenkantenvergoldung, Marmorpapiervorsätzen und dreiseitigem Goldschnitt. St. Pölten, Johann Nepomuk Passy, 1839.

600 €

In der Manier der spätmittelalterlich-frühneuzeitlich gedruckten Stundenbücher gestaltetes typographisches Meisterwerk. – Gegen Anfang etwas fleckig, sonst sehr sauber und frisch. Außergewöhnlich schön gebundenes Exemplar mit Exlibris des „Vaters der viktorianischen Bleiverglasung“, **Thomas Willement** (1786-1871). Die Vorderkante mit einem prachtvollen **Fore-edge-Painting** eines englischen Meisters mit einer Ansicht einer weiten englischen Landschaft mit erntenden Bauern vor dem Hintergrund einer Stadtsilhouette mit einem großen romanischen Dom.

Veduta nordica contro la meridionale:

Doppeltes Fore-edge Painting unter Schnittvergoldung

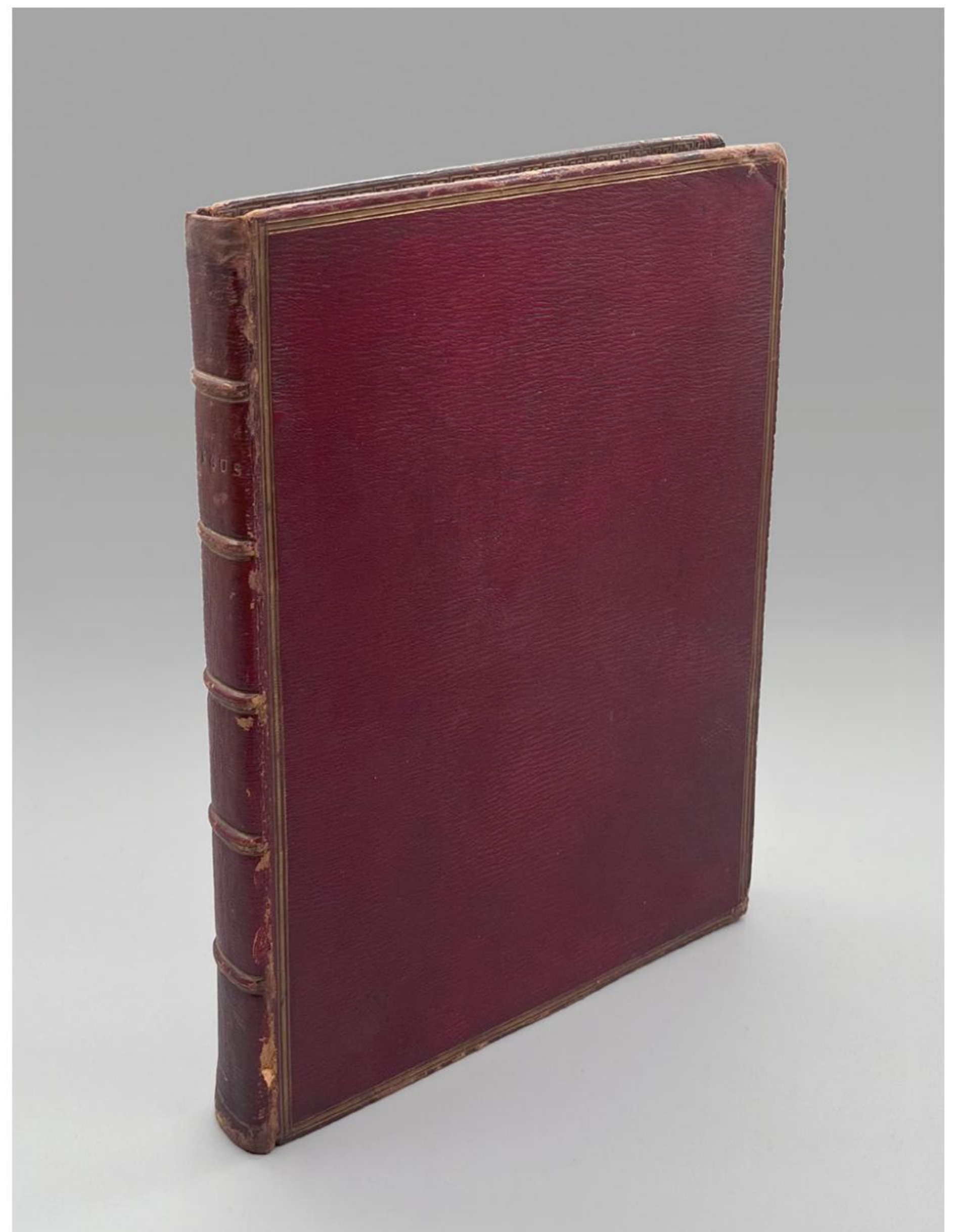
2138 Longus. Poimenikon ton kata Daphnin kai Chloen bibloi lettares(graece) cum (P. M. Paciaudi) proloquio de libris eroticis antiquorum. 4 Bl., LXXIII S., 1 Bl., 164 S. Mit gestochener Titel- und Kopfvignette. 29 x 21 cm. Blutrotes Chagrinerleder d. Z. (winziger Kapitalfehler, Kapitale und Ecken teils etwas stärker bestoßen, kaum berieben) über 5, von Goldfileten begleiteten Bündeln mit goldgepr. RTitel, dreifachen Goldfileten auf den Deckeln, Stehkantenfilete, goldgepr. Innenkantenmäander, Marmorpapier-Vorsätzen und dreiseitigem Goldschnitt mit farbigem **Fore-edge Painting**. Parma, „Ex Regio Typographeio“ (d. i. Bodoni), 1786.

2.600 €

Brooks 314. Brunet II, 1155: „Belle édition“. Schweiger I, 191. De Lama II, 40. – Einzige Bodoni-Ausgabe in prachtvollem Druck. Eines von insgesamt 170 Exemplaren. „Questo testo greco del *Dafni e Cloe* die

Longo contiene 124 carte. Frontispizio; indirizzo, a foggia d'iscrizione, del Tipografo al Cavaliere de Azara; la dedicatoria latina, avente in fronte Apollo Musagete che riposa presso ad un piedestallo in cui sono le armi gentilizie del Mecenate Spagnuolo, e contenuta in due carte non numerate; avvertimento del Tipografo in 16 carte numerate alla romana nel mezzo ...il *Poloquium de libri eroticis antiquorum*, citato nella Vita pag. 32“ (De Lama) – Bemerkenswert breitrandiges Exemplar auf besonders festen weißen Bütten mit nur ganz vereinzelt, kaum ins Gewicht fallenden Randläsuren am Anfang. Der hübsche zeitgenössische Einband mit großem **doppelten Fore-edge Painting** (schräg ca. 6,5 x 29 cm) mit den Ansichten von zwei Städten, jeweils an einem Flussufer: einmal einer kühlen nordischen Stadt (England oder Niederlande) und ein andermal einer lieblichen italienischen Stadt (wie Verona), je nachdem, wie der Schnitt gebeugt wird, erscheint unter der Vergoldung die eine oder andere Ansicht. Meisterhafte, sehr suggestive Arbeit. Doppelte Fore-Edges sind selten.

Abbildungen, auch Seite 40



2138



2138



2138

2139 Lotsy, Jacoba Agnieta. „Poesie“. Dordrechter Poesiealbum, niederländische Handschrift auf Papier. Ca. 60 nn. Bl., davon ca. 48 S. mit hs. Einträgen. 25 x 17 cm. Reich blindgeprägtes Kalbsleder in Rokoko-Dekor mit großer goldgeprägter VDeckelvignette und dreiseitigem Goldschnitt. Dordrecht 1861-1864.

260 €

Poesiealbum der Jacoba Agnieta Lotsy (1844-1922), Tochter des Gerhard Oswald Lotsy (1810-1881), eines Mitglieds des Gemeinderats von Dordrecht und der Sophia A. C. Blussé. Jacoba heiratete in Dordrecht im Jahre 1865 einen Herrn Cornelis Gerardus 't Hooft (1829-1898), Seilmacher desselben Ortes. Ihr ältester Sohn wurde Kurator des Fodor-Museums in Amsterdam an der Keizersgracht. Das Album schließt mit einigen eigenhändigen Versen von Jacobas Hand zum Tode ihres Sohnes Gerhard Oswald 1870. – Gering fleckig, mit vielen weißen Blättern. Rechte Schnittkante mit hübschem **Fore-edge Painting**, das eine holländische Flusslandschaft mit Häuser und Schiffen zeigt.

Der Prozess des ungekrönten Königs von Schottland - mit dem „Tower of London“ als Fore-edge Painting

2140 Melville, Henry Dundas. A compendious report of the trial of Henry Viscount Melville. Upon the impeachment of the Commons of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, in Parliament assembled, for high crimes and misdemeanors. IV, 237, 14 S. 21,2 x 13 cm. Blutrotes Chagrinleder d. Z. (leicht bestoßen, kaum berieben) mit goldgepr. RTitel, reicher RVergoldung, Deckelfiletten mit Dentelle-Palmetten-Bordüre, Stehkantenfileten und breiten Innenkantenbordüren, die den ganzen Mamorpapier-Spiegel einrahmen. London, J. Asperne, 1806.

1.200 €

Erste Ausgabe. Henry Dundas, der erste Viscount Melville (1742-1811), war ein schottischer Staatsmann und Anwalt, dem 1782 das Amt des Schatzmeisters der Royal Navy anvertraut wurde. Unterstellungen der Veruntreuung von Geldern folgten sowie ein hier ausführlich abgehandelter Prozess, der 1806 im House of Lords zum Impeachment-

Verfahren gegen ihn endete, bei dem er letztlich rehabilitiert wurde, aber aller seiner Ämter verlustig ging. Zeitweise galt er als „Heinrich IX. - ungekrönter König“ von Schottland. – Papierbedingt leicht gebräunt, doch sauber und frisch. Ein ausgezeichnet schönes Exemplar aus dem Besitz von Henry Sotheran, London, mit dessen Klebmarke. Dier Schnitt mit bemerkenswert schönem, zeitgenössischen **Fore-edge Painting**, das eine London-Ansicht mit dem „Tower of London“ über der Themse mit Boten und Segelschiffen zeigt.

Abbildungen

2141 Moore, Thomas. The Poetical Works. Complete in one volume. LV, 691 S. Mit Stahlstich-Porträtfrontispiz und Stahlstich-Titel. 23 x 15 cm. Strukturgeprägter, grasgrüner Kalbslederband d. Z. (Kanten, Gelenke und Bünde etwas beschabt, kaum bestoßen) mit goldgepr. RTitel, reichster Rücken- und Deckelvergoldung sowie Steh- und Innenkantenfileten und dreiseitigem Goldschnitt. London, Longman, Brown and Green, 1843.

800 €

Kompensiöse Ausgabe des Gesamtwerks von Thomas Moore (1779-1852). – Innengelenke leicht offen, sonst sehr sauberes, wohlgehaltenes Exemplar aus der Bibliothek des „Captain William Werden Wilson, Royal Navy“ mit dessen gestochenem Wappenexlibris. Die breite Außenkante mit einem atmosphärischen **Fore-edge Painting**, das den Londoner Piccadilly-Circus zeigt, eine von Staffagen belebte Stadtlandschaft der Zeit eines Charles Dickens - oder eben Thomas Moores.

Abbildung, auch Seite 42

Stirling Castle als Fore-edge Painting

2142 Palgrave, Francis Turner. The Golden Treasury of the best songs and lyrical poems in the English language, selected and arranged with notes. 4 Bl., 332 S. Mit Stahlstich-TVignette. Grünes geglättetes Kalbsleder d. Z. (Kanten beschabt) mit dreiseitigem Goldschnitt. Cambridge und London, Macmillan, 1861.

500 €



2140

Erste Ausgabe des Hauptwerks von Francis Turner Palgrave (1824-1897), einer Anthologie der schönsten englischen Gedichte, ein herrliches Juwel der Weltliteratur. – Mit hübschem **Fore-edge Painting** einer feingemalten Ansicht des romantisch-ruinösen Stirling Castle auf dem Schlossberg des schottischen Ortes Stirling. Mit reizender Staffage.

Abbildung Seite 42

2143 Piron, Alexis. Oeuvres choisies. 3 Bände. 12 x 7,5 cm. Marmoriertes Kalbsleder d. Z. (Kanten und Ecken beschabt und bestoßen) mit 2 RSchildern und reicher RVergoldung, Deckel-, Steh- und Innenkantenvergoldung mit dreiseitigem Goldschnitt. „A Londres“ (d. i. Paris, Valade), 1782.

600 €

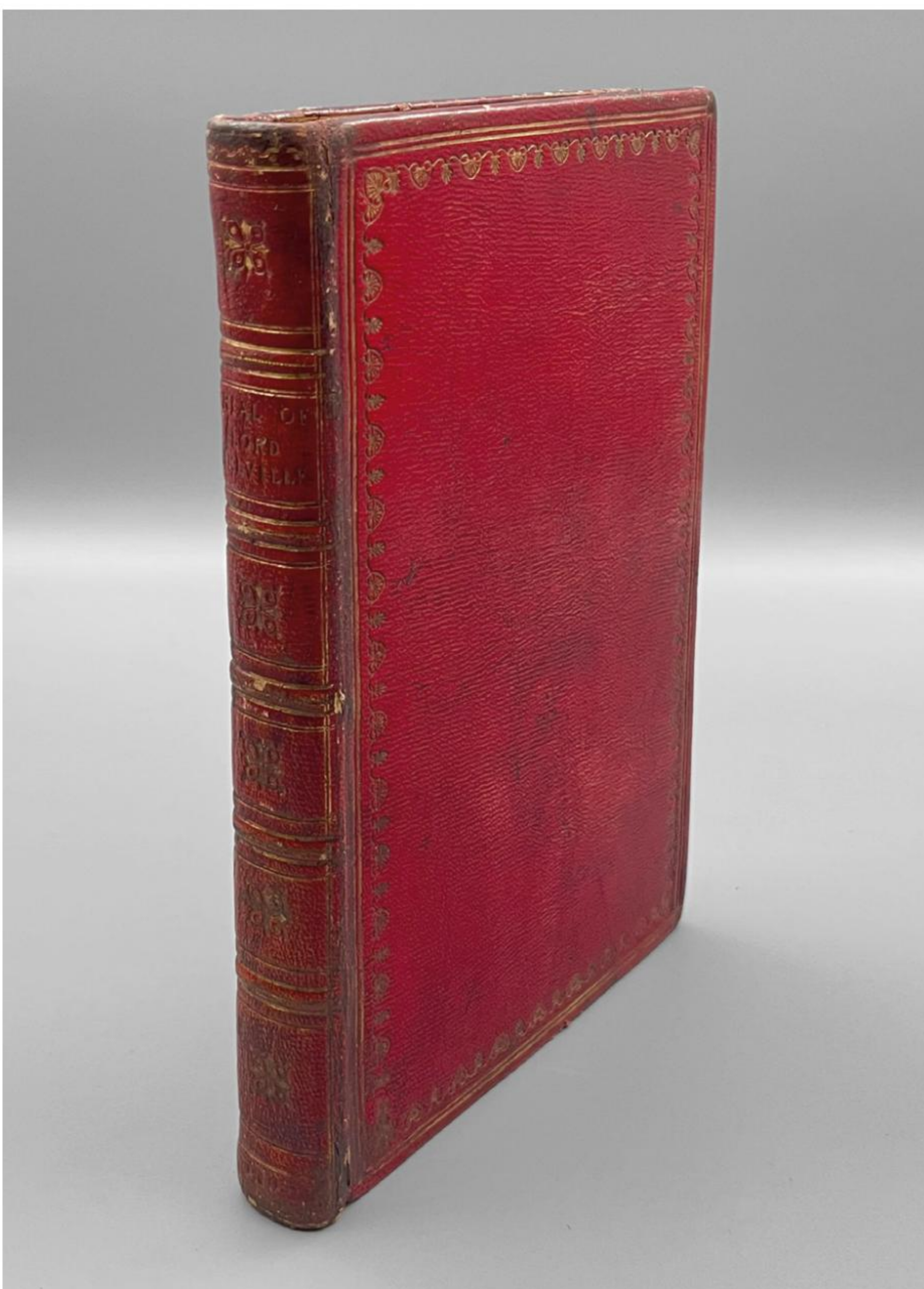
Hübsch gebundenes Exemplar. – Kaum fleckig. Mit drei hübschen **Fore-edge Paintings** auf allen drei Schnittkanten mit arkadischen Landschaften mit Bergen, Burgen, Dörfern und Staffage.

Abbildung Seite 42

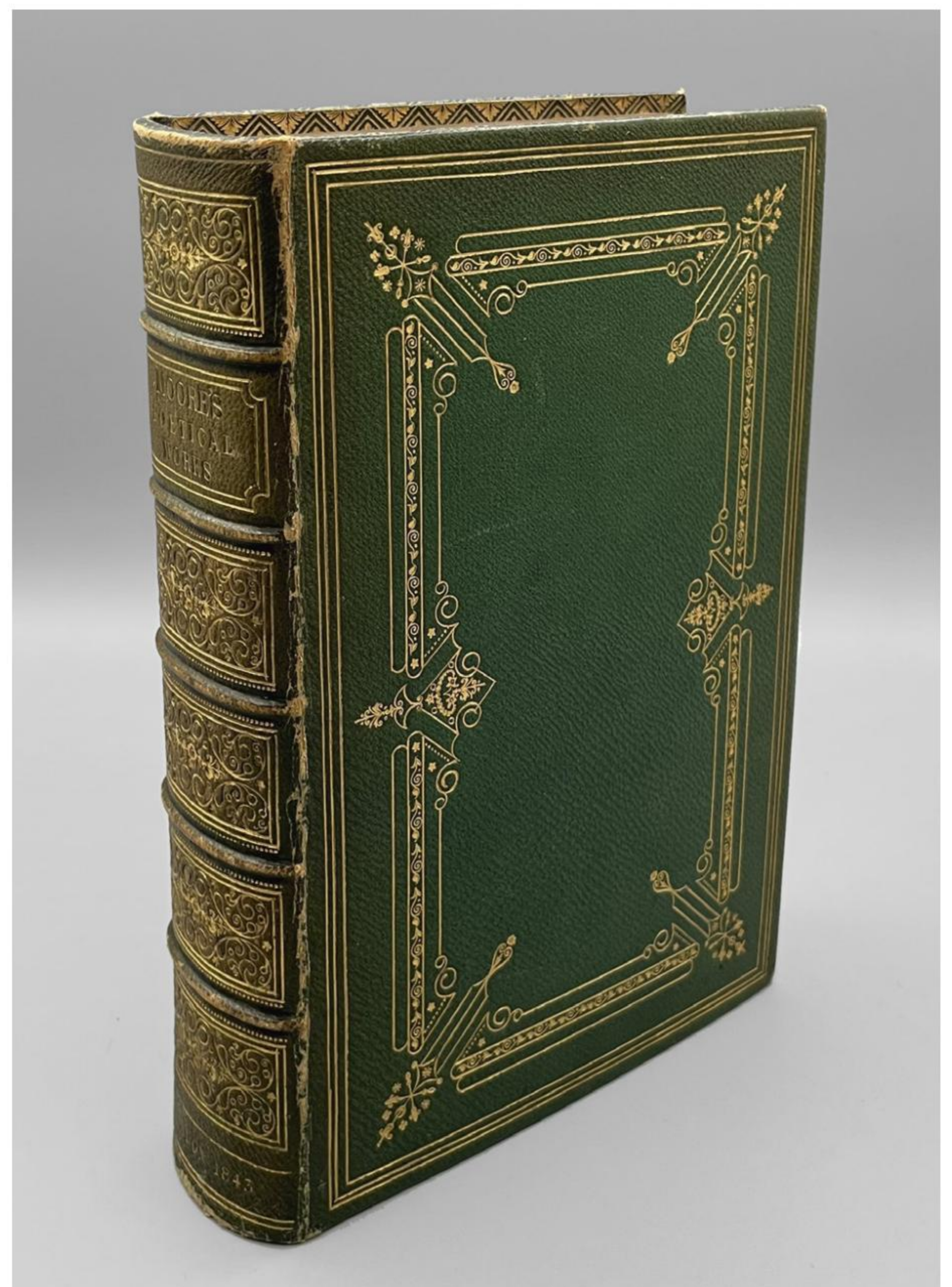
2144 Plinius Caecilius Secundus, Gaius. The Letter of Pliny. The Consul. Translated by W. Melmoth. 480 S., 3 Bl., 8 S. Mit Stahlstich-Frontispiz und -Titel. 11,5 x 7 cm. Kalbsleder d. Z. (stärker beschabt und bestoßen) mit Goldfileten und Goldschnitt. London, Suttaby, 1810.

340 €

Kompensiöse Plinius-Ausgabe. – Etwas fleckig und gebräunt. Mit sehr atmosphärischem **Fore-edge Painting** mit einer schönen Romansicht über den Tiber mit der großen Mole der Engelsburg und über der Engelsbrücke der Silhouette des Petersdomes. – Mit Exlibris „Mexborough“.



2140



2141



2141



2142



2143



2144



2145



2146



2147

2145 Pufendorf, Samuel von. De officio hominis & civis juxta legem naturalem. Libri duo. 1 Bl., XVI, 513 S. Mit gestochenem Frontispiz und gestoch. TVignette. 20,5 x 12,5 cm. Kalbsleder d. Z. (stärker restauriert, Rücken erneuert, neu aufgebunden) in modernem Pappschuber. London, Gul. Thurlbourn & J. Woodyer, 1758.

400 €

Vierte Pufendorf-Ausgabe, „editio quarta longe auctior & emendatior“. – Gebrauchsspuren, nur leicht fleckig. Schnittkante mit großem **Fore-edge Painting** im Barockstil mit einer Ansicht des Kilchurn Castle in Schottland, über den Fluss mit einem Ruderer und aufgehängter Wäsche zwischen Ästen.

Abbildung

2146 Rabelais, François. Les oeuvres de M. François Rabelais docteur en medecine. Dont le contenu se voit à la page suivante. Augmentées de la vie de l'auteur & de quelques remarques sur sa vie & sur l'histoire. Avec la clef & l'explication de tous les mots difficiles. 2 Bände. XXIV, 488; X, 459, VII, II S. Mit kleiner Holzschnitt-Druckermarke auf den Titeln, ein Titel in Rot und Schwarz. 14,8 x 8,8 cm. Geglättete graugrünes Chagrinleder um 1720 mit goldgeprägten RTitel, RVergoldung, Deckelbordüren mit kleiner goldgeprägter Lilienvignette, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie dreiseitigem Goldschnitt. O. O. und Dr. (Brüssel, François Foppens), 1669.

600 €

Brunet IX, 1058-59. – Frühe, sehr schön gedruckte Taschenausgabe der Werke François Rabelais' (1494-1553) in bemerkenswert hübschen Einbänden. – Beide vordere Schnittkanten mit jeweils einem besonders schönen **Fore-edge Painting**, die das französische Schloss Chinon zeigen in weiter Landschaft. Rabelais wurde in La Devinière bei Chinon im Touraine geboren und wurde zu den bedeutendsten französischen Schriftstellern überhaupt.

Abbildung

Schönstes Stahlstichwerk Petersburgs und Moskaus mit Kreml-Fore-edge Painting

2147 Richie, Leitch. A Journey to St. Petersburg and Moscow through Courland and Livonia. 256 S. Mit Stahlstichtitel mit großer Vignette und 25 Stahlstichtafeln. 24 x 14,5 cm. Blutrotes Maroquin um 1880 mit goldgepr. RTitel und RVergoldung, Deckelblindprägung und goldgeprägten Steh- und Innenkantenfileten sowie dreiseitigem Goldschnitt. London, Longman, Rees, Orme, 1836.

1.200 €

„Heath's Picturesque Annual for 1835“ mit überaus fein gestochenen, sehr atmosphärischen Stahlstichen mit zahlreichen Ansichten von Moskau und St. Petersburg. – Kaum fleckig, in bemerkenswert gutem Zustand, gedruckt auf festem, breitrandigen Luxuspapier. – Schnittkante mit sehr schönem **Fore-edge Painting**, die eine eindrucksvolle Ansicht des Kreml zeigt mit Wasserzugturm und dominantem Kremlpalast, dem Bolschoi Kremljowski Dworez.

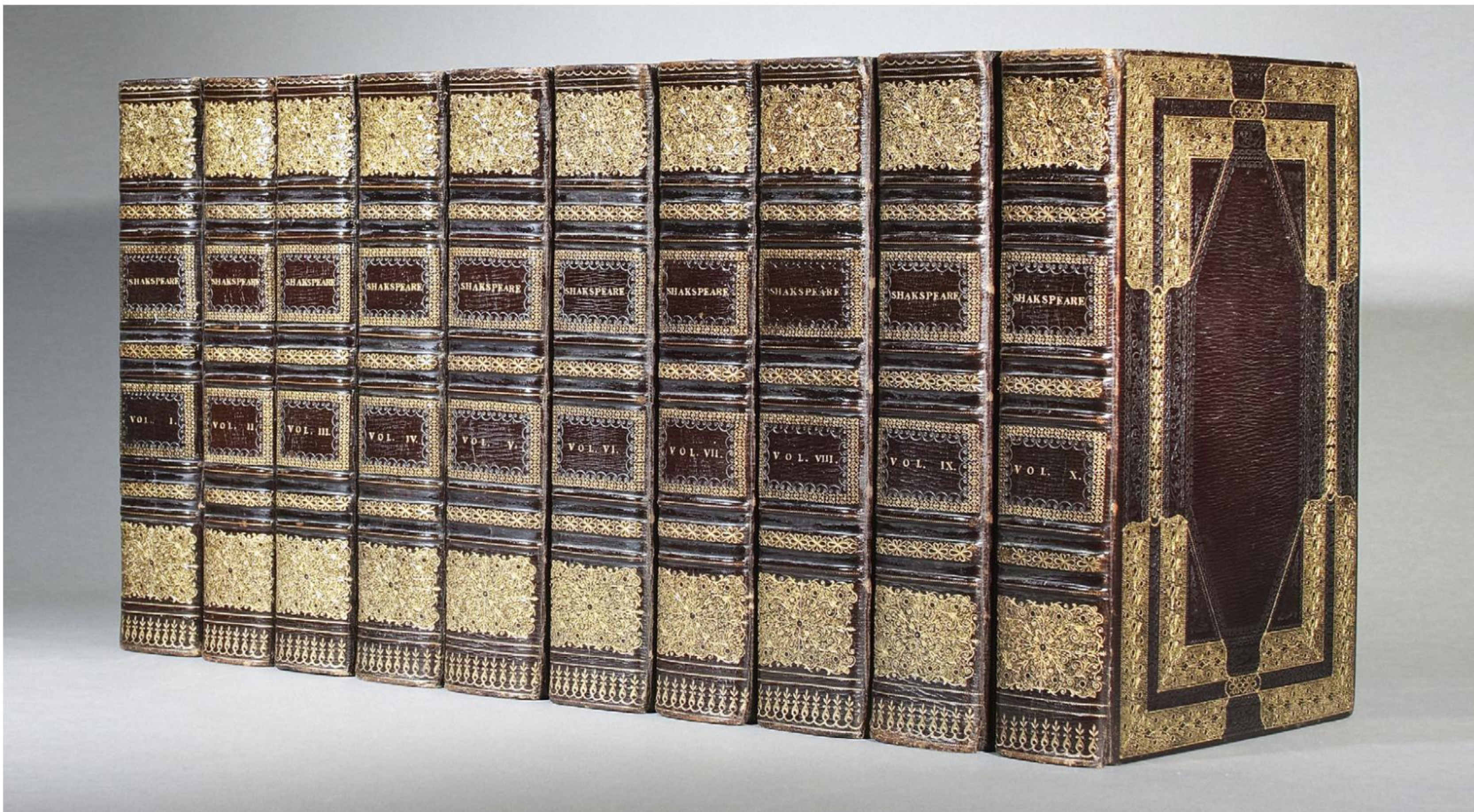
Abbildung

Letztes Abendmahl als Fore-edge Painting

2148 Roter Chagrinlederband goldgeprägtem Rückentitel und zarten Punktfileten sowie Punktierfileten-Rahmen auf den Deckeln und dreiseitigem Goldschnitt und großem **Fore-edge Painting** mit Darstellung des Letzten Abendmahls. 22,5 x 14,5 cm. England um 1800.

1.400 €

Mächtige, wiewohl kompakte englische Bibelausgabe „The most high and mighty Prince James“ aus einer Oxforder Druckerei, die einem raffinierten Künstler Platz genug bot für ein besonders schönes **Fore-edge Painting**, das sich unter dem Goldschnitt versteckt und nur bei Beugen des Blocks zum Vorschein kommt (dann ca. 12 x 21,5 cm Bildfläche). Es erscheint eine vielfigürliche geschickte Malerei, einbeschrieben in einen Kasten mit runden Ziertondi in den Ecken mit Sternen und einem roten Rahmenband, das den Blick freigibt auf die Szene des **Letzten Abendmahls Christi**. Wie in der Ikonographie üblich, lehnt sich der jugendliche



2149

Johannes an die linke Brust des Erlösers, während die anderen Jünger diskutieren und Judas schon den Verrat plant. Inhalt: **The Holy Bible**, containing the Old and New Testaments: translated out of the original tongues. Appointed to be read in churches. Ca. 1200 nn. S. Oxford, Dawson, Bensley, and Cooke, 1801. – Innengelenke teils leicht offen, nur leicht gebräunt, kaum fleckig, Vorsätze mit zeitgenössischen Einträgen.
Abbildung Seite 48

2149 Shakespeare, William. The Plays in ten volumes. Accurately printed from the Text of the corrected Copy left by the late George Steevens. A selection of explanatory and historical notes, from the most eminent commentators. 10 Bände. Mit gestochenem Porträt-Frontispiz. 22,8 x 14,4 cm. Dunkelbraunes, horizontal narbengeprägtes Chagrin d. Z. (Kanten und Ecken unwesentlich berieben, kaum bestoßend, nur ganz vereinzelte Fleckchen, Druck- oder Fehlstellen) mit goldgeprägtem RTitel, reicher RVergoldung, Deckelblindprägung und feinsten vielfacher Deckelgoldprägung, Steh- und Innenkantenvergoldung sowie dreiseitigem Goldschnitt und **10 unterschiedlichen farbigen Fore-edge Paintings**. London, Rivington, Johnson, Baldwin etc., 1805.

8.600 €

Die Füssli-Blake-Ausgabe der Werke Shakespears, hier allerdings ohne die 37 Kupfertafeln von William Blake nach Heinrich Füssli in ganz außergewöhnlich präzisen Einbänden. – Nur vereinzelt gering fleckig oder gebräunt, im Block meist durchgehend sehr sauber. Alle Titel mit einem aufmontierten lithographischen Wappenbordürenpanel, mit dem die vier Zeilen mit den Angaben zur Illustration verdeckt werden. Gebunden in rissfestes, starkes Kalbsleder mit Chagrin-Prägung über 9-fachen Zierbünden mit floralen und ornamentalen Goldfileten, Goldbordüren und zwei flächigen Goldfeldern im Filon-fil-Stil. Die überaus

reich vergoldeten Einbanddeckel sind jeweils mit einer großen Chagrin-Losange ausgezeichnet, die von floralen blindgeprägten Bordüren eingefasst wird mit blindgeprägten Adlern in den Zwickeln. Breit an den Ecken legen sich feinste, doppelte, florale Goldbordüren im Punktier- und Ziselierstil um die Mittelraute, verbunden von goldgeprägten Blütenornamentbändern und Punktfileten. Die Vorätze sind mit himbeerroten Zierpapieren belegt, die Spiegel der Innendeckel werden eingefasst von weiteren, üppig goldgeprägten Bordüren zwischen Goldfileten. An den Vorderkanten aller zehn Bände verbirgt sich unter dem leuchtend-schimmernden Goldschnitt **jeweils ein verschiedenes, überaus fein und höchst qualitativ gemaltes Fore-edge Painting** mit Ansichten von Venedig (Canal Grande bei Santa Lucia; Ca' d'Oro und Scuola di San Giovanni), ferner Ansichten der bedeutendsten englischen und iroschottischen Schlösser, Burgen und Herrenhäuser, darunter auch der Tower von London, eine Dungeons-Szene und vieles mehr.

Abbildungen, auch Seite 46

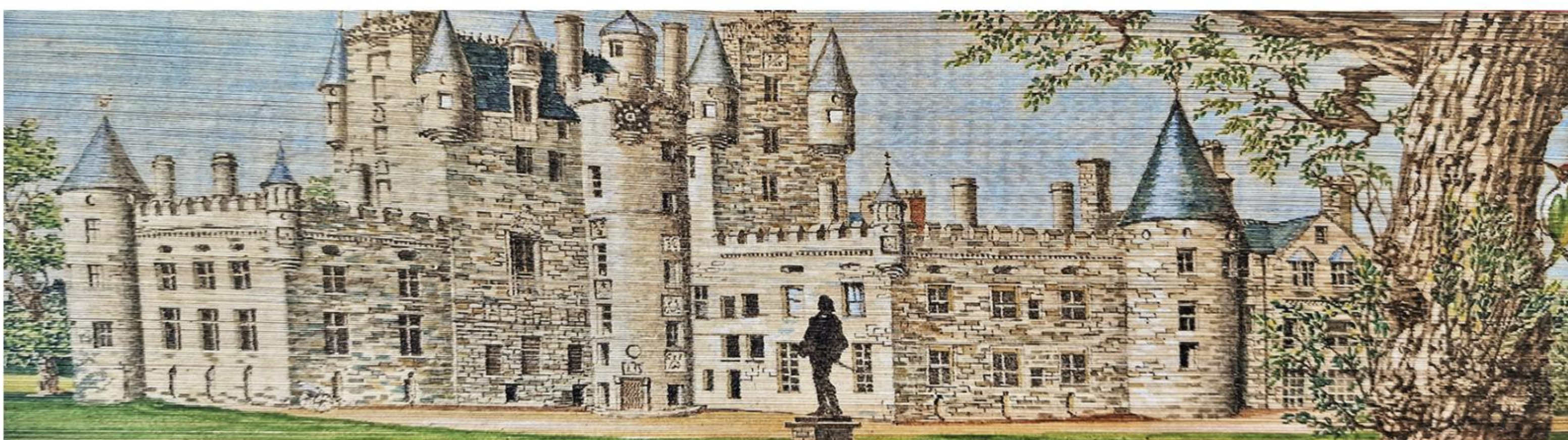
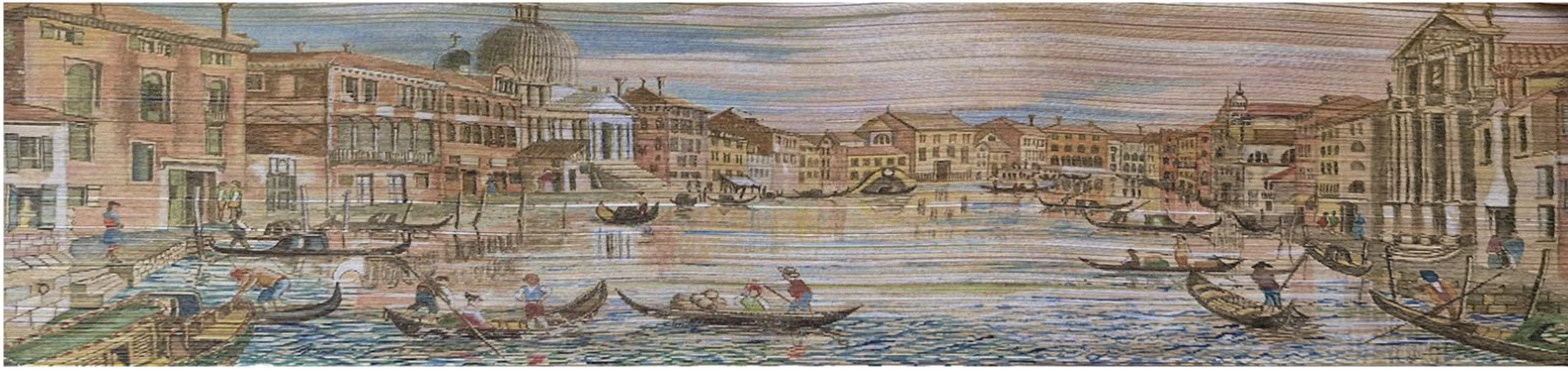
Ansicht des befreiten Jerusalem als Schnittmalerei

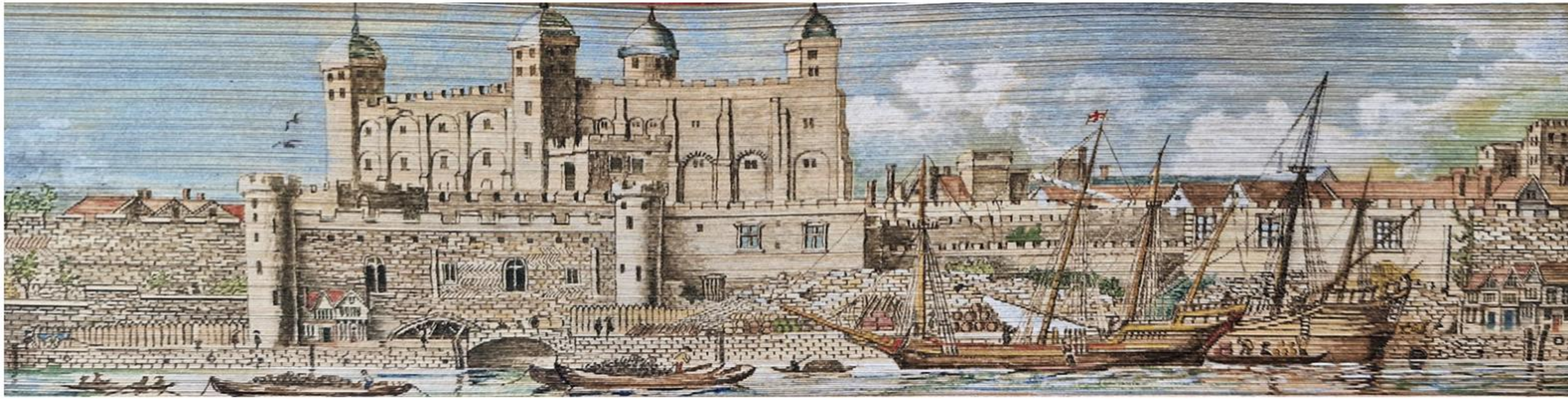
2150 Tasso, Torquato. Godefrey of Bulloigne, or, Jerusalem Delibered. Translated by Edward Fairfax. Edited by Robert Aris Willmott. Illustrated by Corbould. XLV, 445 S. Mit mehreren Holzschnitt-Tafeln. 16 x 10 cm. Überaus reich blindgeprägtes schwarzes Maroquin d. Z. (nur ganz vereinzelt berieben) mit goldgeprägtem RTitel und reich punziertem Goldschnitt sowie **Fore-edge Painting**. London, George Routledge, 1858.

800 €

Hübsch illustriert. – Vorstücke mit größerem Ausriss im Rand, sonst kaum Gebrauchsspuren. Das Fore-edge Painting zeigt eine wundervolle Ansicht Jerusalems, die sich unter dem glitzernden punzierten Goldschnitt verbirgt.

Abbildung Seite 47





2149

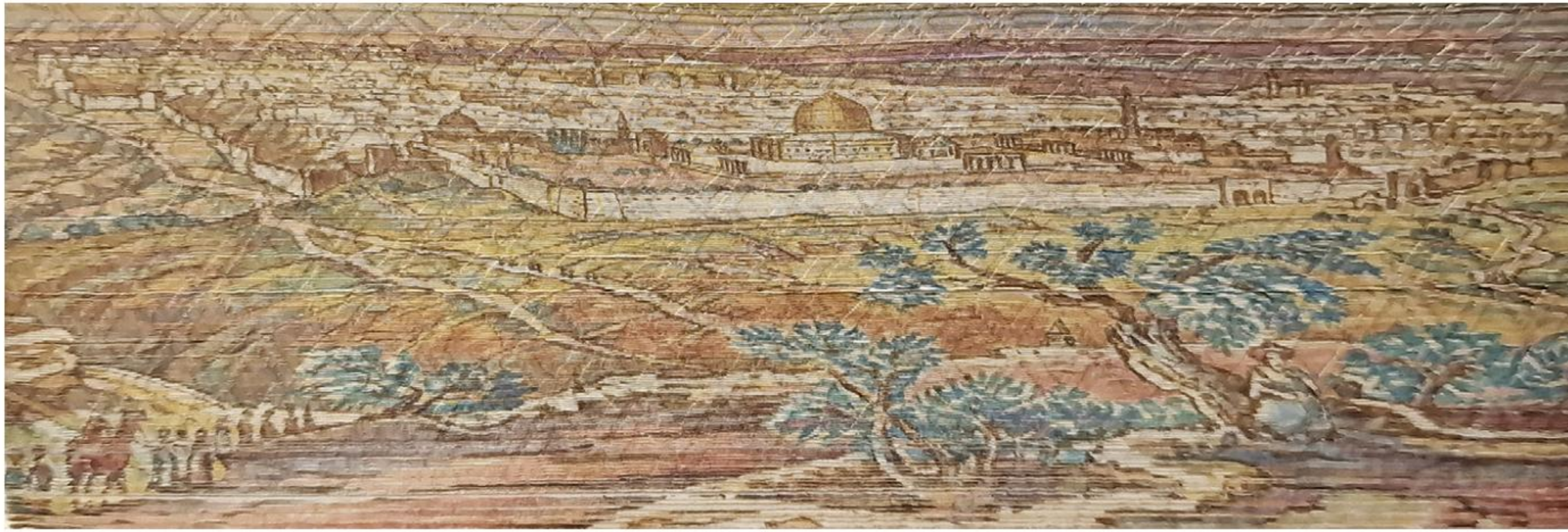
2151 Tennyson, Alfred. The Holy Grail. And other Poems. 222 S. 16,5 x 11 cm. Dunkeltürkisfarbenes Kalbsleder d. Z. (berieben) mit goldgeprägtem RTitel, RVergoldung, Deckelblindfileten und Eckfleurons, dreiseitiger Goldschnitt. London, Strahan, 1870.

280 €

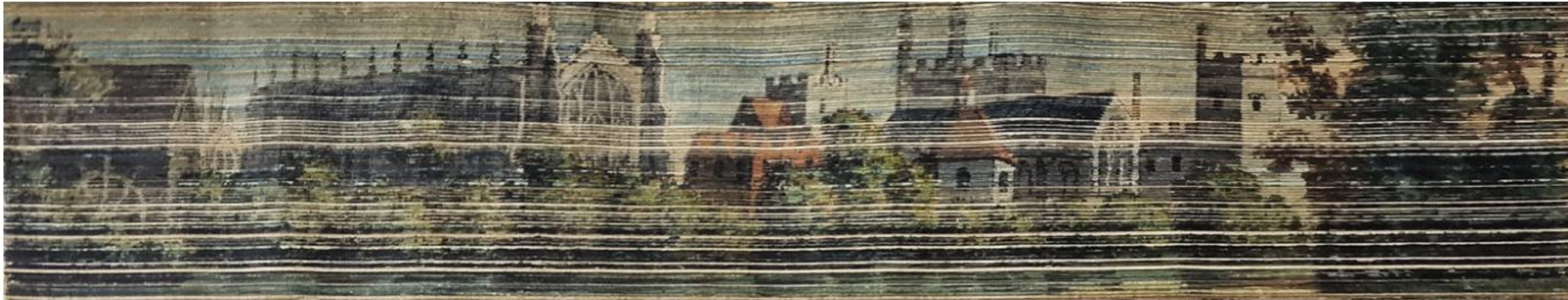
Die religiösen Poeme des Schriftstellers und Poeten Alfred Tennyson (1809-1892). – Mit hs. Einträgen, nur leicht unfriech. - Schnitt mit hübschem **Fore-edge Painting** „The Royal Party on the River“, König und Königin in einer von 10 Ruderern geführten Gondel, umweht von der Britischen Flagge.

In Empire-Band mit Fore-edge Painting

2152 (Walpole, Horace; Pseud. ;) Onuphrio Muralto. Jeffery's edition of The castle of Otranto, A Gothic story. Translated by William Marshal, Gent. from the original Italian of Onuphrio Muralto, Canon of the Church of St. Nicholas at Otranto. A New edition. XVI, 152 S. Mit koloriertem Frontispiz und 6 Kupfertafeln, alles in Kupferfarbdruck und gedruckt in Blattgold-Zierrahmen. 20 x 12 cm. Geglättetes braunes Kalbsleder d. Z. (teils mit Abschabungen am Rücken, Kanten und Ecken bestoßen,



2150



2152



2153

Gelenke gebrochen, beschabt) mit goldgeprägtem RTitel, Rücken- und Deckelvergoldung und Goldschnitt. London, Cooper and Graham, 1796.

800 €

Erste Ausgabe der Jeffery-Ausgabe von Horace Walpoles (1717-1797) „Gothic Novel“, die erstmals 1764 erschien. Die besonders schönen Tafeln sind in Farbkupferdruck hergestellt (mit unterschiedlich eingefärbten Kupfertafeln, die dann nur einmal abgedruckt wurden, eines der aufwendigsten Druckverfahren im Tiefdruck), die allesamt in einen hübschen Blattgold-Rahmen gedruckt wurden und von O. Birrel nach der ersten italienischen Ausgabe (London, Molini, 1795) geschaffen wurden. – Etwas fleckig, gebräunt, teils mit Abklatsch, Innengelenke überklebt, Tafeln in kräftigem Farbdruck. Schnitt mit eindrucksvoll detailliertem **Fore-edge Painting** mit der Vedute einer englischen Stadt mit großer Kathedrale, wohl einem Architekturcapriccio aus gotischen Elementen (Lincoln, Tower-London etc.). Auch der Empire-Einband ist bemerkenswert schön gestaltet.

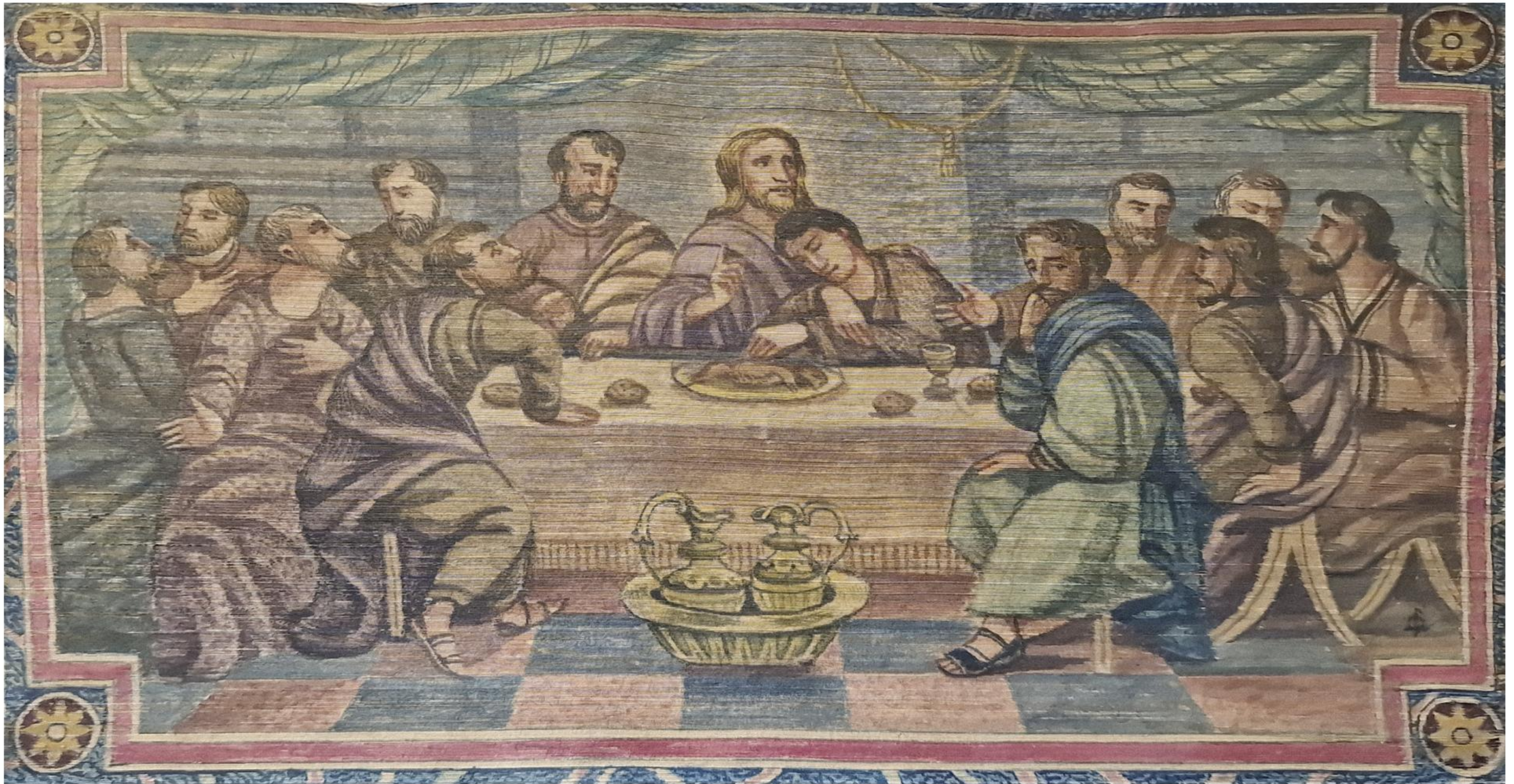
Abbildungen

2153 Walton, Izaak. The Lives of Dr. Donne, Sir Henry Wotton, Mr. Richard Hooker, Mr. George Herbert, Dr. Sanderson. A new edition. XIV, 435 S. Mit zahlr. Textillustrationen und einigen Stahlstichtafeln. 19 x 12 cm. Dunkelauberginefarbenes Kalbsleder d. Z. (Gelenke stärker beschabt, bestoßen) mit goldgepr. RTitel und dreiseitigem Goldschnitt. London, Henry Wahbourne, 1847.

500 €



2152



2148

Referenzausgabe des Werks Izaak Waltons (1593-1683). – Mit ausgezeichnet schönem **Fore-edge Painting** in barocker Manier und Kartusche, das alle sechs im Text dargestellten Protagonisten zeigt.
Abbildung Seite 47

2154 Weißer Moiréseidenband mit goldgeprägtem Deckeltitel, gelbem Seidenlesezeichenbändchen und dreiseitigem Goldschnitt sowie reliefgeprägten helltürkisblauen Feinseidenspiegeln. Seitenschnitt mit kleinem **Fore-edge Painting**. 18,5 x 12 cm. England um 1900.

160 €

Darstellung eines Reiter-Lanzknechts der Zeit Karls V. hoch zu Ross auf seinem mit großem Federbusch geschmückten Pferd. Inhalt:
Six en J. Acquoy. De intocht van Keizer Karel V binnen Nijmegen op 9 Februari 1546. XIV S., 1 Bl., 304 S. Mit Frontispiz. Leiden 1890. – Titel oben beschnitten (ohne Textverlust). Seidenband minimal angestaubt, kaum bestoßen.

Philosophie und Pädagogik

2155 Bzhshkean, Minas. Hmtut'iwn mankants' (armenice: „Fertigkeiten für Kinder“). 756 S. 15 x 9,5 cm. Moderner dunkelblauer Halblederband mit RVergoldung. Venedig, St. Lazarus-Druckerei, 1832.

300 €

Der geistliche Pater Minas Medikian Bzhshkean (1777-1851) war ein bedeutender Armenischer Philologe, Pädagoge, Historiker, Ethnograph und Musikwissenschaftler, aber auch ein begabter Schriftsteller, der aus dem armenischen Trabzon stammt und dann nach Venedig emigrierte, wo er Mitglied des dortigen Mechitaristenordens auf der kleinen Insel San Lazzaro degli Armeni wurde. Die dort ebenfalls angesiedelte Druckerei war 1511 von dem Armenier Hakob Meghapart gegründet worden und wurde zu einem der bedeutendsten Zentren armenischer Kultur in Europa bis heute. Pater Minas hatte 1825 die Türkei verlassen und sich zunächst auf der Krim-Halbinsel niedergelassen als Pastor der örtlichen römisch-orthodoxen Armenier dort. Erstmals erschien sein Buch über die Kinder- und Jugenderziehung 1818 in vier Bänden und hier erstmalig in einem Kompaktband. – Letztes Blatt mit winzigem überklebten Riss, sonst kaum Papierläsungen, kaum fleckig. Sehr gutes Exemplar im modernen Einband. Von größter Seltenheit, nur ein Exemplar konnten wir in der Armenischen Nationalbibliothek von Eriwan nachweisen (Signatur: 422-ÄÖ).

2156 Carnap, Rudolf. Logische Syntax der Sprache. XI, 274 S. 1 Bl. 22 x 14 cm. OBroschur (fleckig und berieben, mit schwachen Knickspuren, Rücken gebräunt). Wien, Julius Springer, 1934.

150 €

Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung, Band VIII. Erste Ausgabe vom Carnaps zweitem Hauptwerk. – Innen sauber.

2157 Eberhard, Johann August. Kurzer Abriß der Metaphysik mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand der Philosophie. XVI, 224 S. 17 x 10,5 cm. Etwas späterer Pappband (Kanten und Kapitale beschabt). Halle, Weissenhaus, 1794.

120 €

VD18 10240926. Vgl. Ziegenfuß I, 272f. – Erste Ausgabe des begleitenden Lehrbuchs für seine Vorlesungen zur Baumgartenschen Metaphysik. Johann August Eberhard (1739-1809) gilt als einer der wichtigsten Vertreter der Leibniz-Wolffischen Philosophie, ab 1778 wirkte er als Nachfolger von Georg Friedrich Meier an der Universität Halle, der wiederum den Lehrstuhl für Philosophie von Christian Wolff übernommen hatte. – Etwas fleckig.

2158 Fichte, Johann Gottlieb. Die Bestimmung des Menschen. VI, 338 S. 16,5 x 10 cm. Pappband d. Z. (stark berieben und beschabt, Rücken etwas lädiert). Berlin, Voss, 1800.

120 €

Goedeke V, 8, 16, 13. Baumgartner-Jacobs 48. – Erste Ausgabe, eine zweite Auflage erfolgte ebenda 1801. Die Schrift soll den Nicht-Philo-

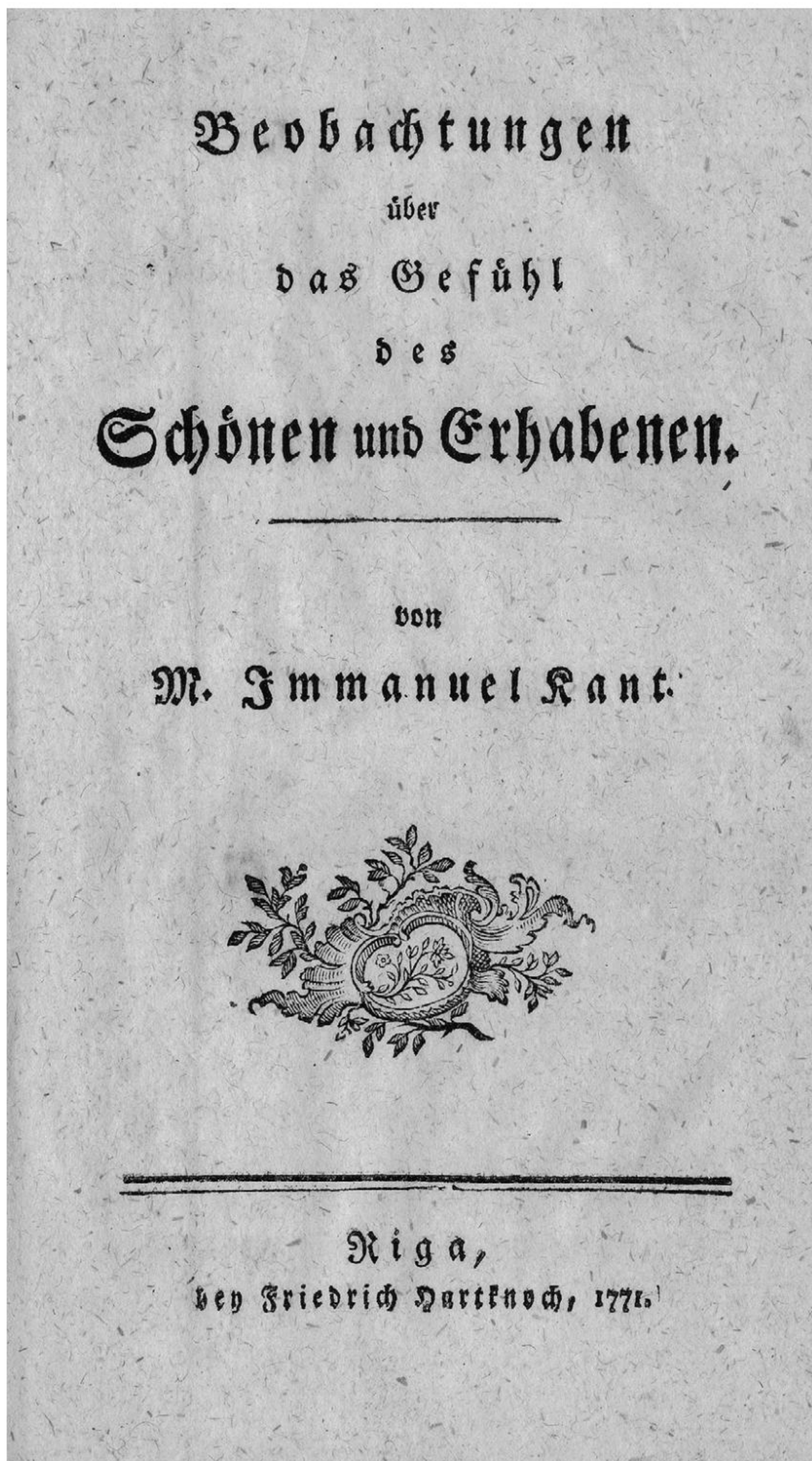


2160

sophen „anziehen und erwärmen, und den Leser kräftig von der Sinnlichkeit zum Uebersinnlichen fortreißen“ (S. V). – Etwas gebräunt und stockfleckig, fl. Vorsatz gelöst. Exemplar aus der rund 17.000 Bände umfassenden Bibliothek des Industriellen und Bibliophilen Hans Lutz Merkle (1913-2000). Mit dessen Exlibris auf dem Innenspiegel („Feuerbacher Heide No. 4811“).

2159 (Franz Ludwig, Bischof zu Bamberg und Würzburg). Verordnung und Anstalten zur Visitation und gründlichen Untersuchung der Landschulen im Hochstifte Würzburg 1781. 8 Bl., 46 S. 16 x 9,5 cm. Moderner marmorierter Halbleinenband mit goldgeprägtem RSchild. Würzburg, Frank Sebastian Sartorius, (1781).

120 €



2163

Detaillierte Anleitung für die bischöflichen „Visitations-Auskünfte“ über die Landschulen im Hochstift Würzburg mit Fragestellungen zu allen zu untersuchenden Aspekten des Schulwesens: „Schul-Personal“, „Schulanstalten“, „Schuljugend“, „Bestallung der Schullehrer“, „Mittel des Gotteshauses“ und „Gemeindszustand“, jeweils zu berichten an den Ortspfarrer, Schulbeamten, Gemeindevorsteher und Schullehrer. – Titel fleckig und mit Feuchtigkeitsrand.

Rarissimum der Sternenkunde

2160 (Kant, Immanuel). Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels, oder Versuch von der Verfassung und dem mechanischen Ursprunge des ganzen Weltgebäudes nach Newtonischen Grundsätzen abgehandelt. 2 Teile in 1 Band (durchgehend paginiert). 29 Bl., VI, 200 S. 17 x 10,5 cm. Halbleder d. Z. (Rücken lädiert, VDeckel fast lose, bestoßen und mit Schabspuren). Königsberg und Leipzig, Johannn Friederich Petersen, 1755.

2.500 €

VD18 1388719X. Warda 4. – Erste, anonym erschienene Ausgabe der ersten größeren Schrift Kants, die er noch als Hauslehrer auf dem Rittergut derer von Hülsen in Groß-Arnsdorf nahe Königsberg verfasste und mit der er sich nach seiner Rückkehr 1755 nach Königsberg erfolglos für einen Lehrstuhl an der Albertina bewarb (den lang ersehnten Ruf auf den Lehrstuhl für Logik und Metaphysik erhielt Kant bekanntlich erst 1770 im „fortgeschrittenen“ Alter von 46 Jahren). Kants kosmogonische Schrift fand wenig Anerkennung und Beachtung, was sicher mit der Insolvenz seines Königsberger Verlegers Petersen zu tun hatte, der die bereits gedruckten Exemplare der Auflage nicht ausliefern konnte und in seinem Bücherlager unter Verschluss hielt. Exemplare der Erstauflage gelten als gesuchte Raritäten und sind im Handel kaum auffindbar.

„In diesem epochemachenden und stets denkwürdig bleibenden Buche erklärt Kant die Entstehung der Weltkörper aus den Anziehungs- und Abstoßungskräften der Materie und stellt hiermit als der erste jene Theorie auf, welche nicht lange hernach (1761) durch Lambert's ‚Kosmologische Briefe‘ und viel später (1796) von Laplace, ‚Exposition du systeme du monde‘ vielfach bestätigt wurde“ (ADB XV, 84). Kants hier formulierte Annahme einer Vielzahl von Galaxien - er nennt sie „Welteninseln“ - konnte in den 1920er Jahren durch exakte Messungen von Edwin Hubble belegt werden. Exemplar der Variante mit der korrekten Paginierung der letzten Seite (200); das VD18 kennt auch Exemplare mit der irrigen Paginierung „100“. – Etwas gebräunt und braunfleckig, anfangs und am Schluss leicht feuchtrandig, Vorsätze leimschattig, fl. Vorsatz mit altem Besitzeintrag, Innenspiegel mit modernem Exlibris. Zwischentitel zu Teil I irrig vor den Haupttitel gebunden. - **Von großer Seltenheit.**

Abbildung Seite 49

2161 Kant, Immanuel. Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. XIV, 334 S., 1 w. Bl. 19,5 x 11,5 cm. Pappband d. Z. (stark berieben, beschabt und bestoßen). Königsberg, Friedrich Nicolovius, 1798.

150 €

Warda 195. – Erste Ausgabe, die letzte von Kant selbst veröffentlichte Schrift. „Viele der in der modernen Anthropologie diskutierten Themen sind vorweggenommen“ (Volpi). „Ein weiser Mann sollte das Wort Narr nicht so oft brauchen, besonders da ihm selbst der Hochmuth so lästig ist. Genie und Talent sind ihm überall im Wege, die Poeten sind ihm zu wider, und von den übrigen Künsten versteht er Gott sei Dank nichts“ (Goethe an Voigt am 19. Dezember 1798 über dieses Werk). – Seiten 147 bis 158 ausgebonden, im Seitenschnitt mit Stauchspur. Etwas fleckig und mit Anstreichungen in Bleistift, Innenspiegel mit modernem Exlibris.

2162 Kant, Immanuel. Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. VIII, 356 S., 2 Bl. (Register). 20 x 12 cm. Halbleder d. Z. (etwas fleckig, Deckel mit schwachen Schabspuren) mit schlichter RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Frankfurt und Leipzig 1799.

150 €

Warda 196. – Nachdruck der im Vorjahr bei Nicolovius erschienenen Erstausgabe, die letzte von Kant selbst veröffentlichte Schrift. „Viele der in der modernen Anthropologie diskutierten Themen sind vorweggenommen“ (Volpi). „Ein weiser Mann sollte das Wort Narr nicht so oft brauchen, besonders da ihm selbst der Hochmuth so lästig ist. Genie und Talent sind ihm überall im Wege, die Poeten sind ihm zu wider, und von den übrigen Künsten versteht er Gott sei Dank nichts“ (Goethe

an Voigt am 19. Dezember 1798 über dieses Werk). – Titel verso gestempelt. Etwas gebräunt und braunfleckig sowie leimschattig, Innenspiegel mit modernem Exlibris. Dekorativ gebundenes Exemplar.

2163 Kant, Immanuel. Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. 1 Bl., 110 S. 17 x 10 cm. Pappband d. Z. (berieben und mit Schabspuren, Ecken bestoßen). Riga, Johann Friedrich Hartknoch, 1771. 350 €

Warda 33. – Dritter Druck der ersten Ausgabe bei Hartknoch mit der bei Warda beschriebenen Titelvignette („Cartouche mit Zweigen“). Die erste Auflage der anthropologischen Frühschrift erschien 1764 bei Johann Jacob Kanter in Königsberg. – Wohlerhalten. Innenspiegel mit modernem Exlibris, hinterer Innenspiegel mit alten Notizen. – Beige-bunden: **Derselbe.** Versuch den Begriff der negativen Größen in die Weltweisheit einzuführen. 4 Bl., 72 S. 17 x 10 cm. Königsberg, Johann Jacob Kanter, 1763. - Warda 27. Adickes 34. - Zweiter Druck der ersten Ausgabe. - Etwas braunfleckig.

Abbildung

2164 Kant, Immanuel. Kritik der practischen Vernunft. 292 S. 22 x 15 cm. Neuerer Halbpergamentband (hellbraune Interimbroschur d. Z. eingebunden) mit goldgepr. RSchild. Riga, Johann Friedrich Hartknoch, 1788. 1.500 €

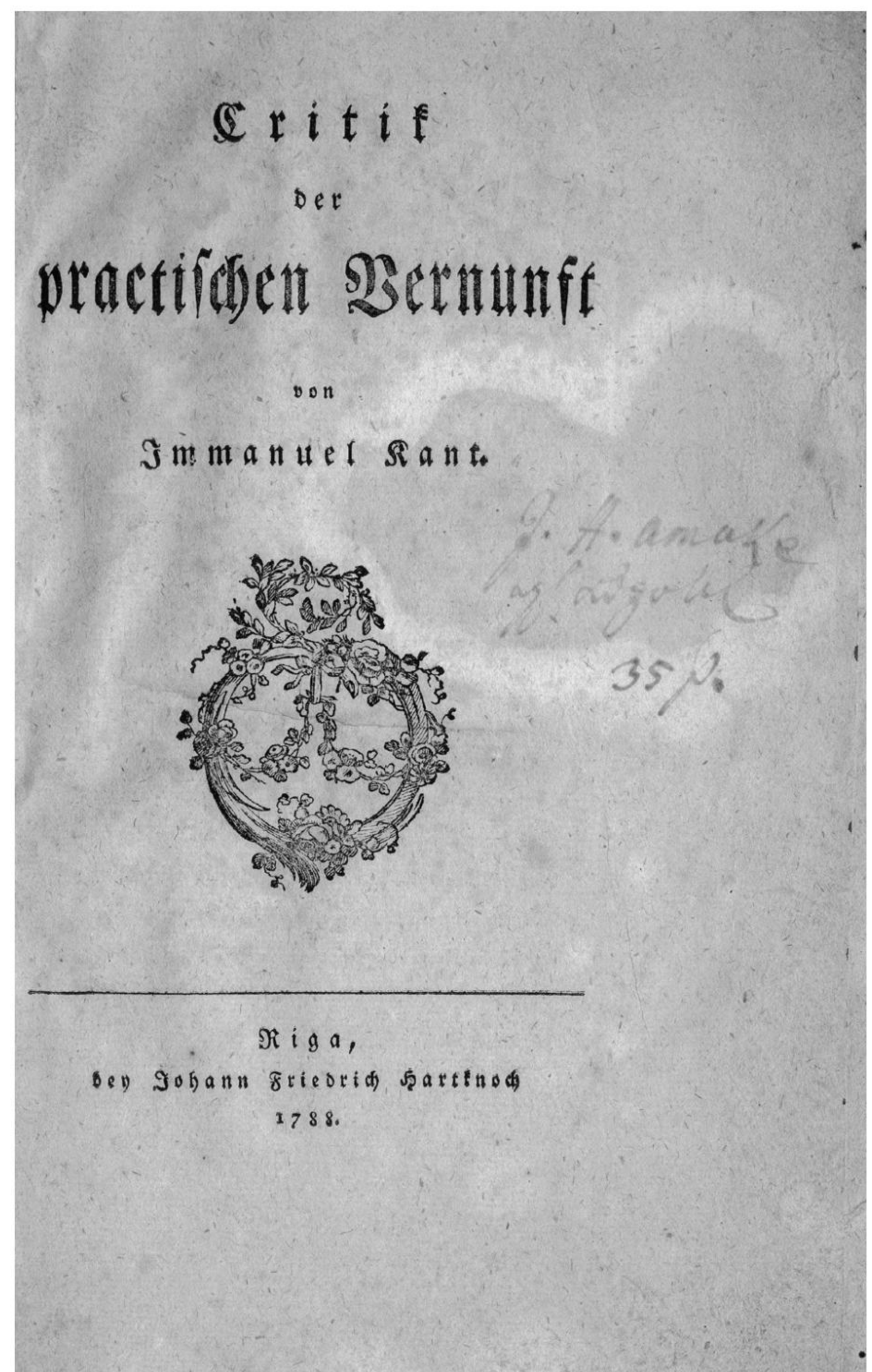
Warda 112. Adickes 67. – Erste Ausgabe von Kants zweiter Kritik, die seine Theorie der Moralbegründung enthält. Bis heute eines der wichtigsten Werke der Praktischen Philosophie überhaupt. „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“ – Etwas gebräunt und braunfleckig, anfangs stärker betroffen. Titel auch mit Feuchtigkeitfleck, vertikaler Knickspur im Bug und altem Tinteneintrag, erste Blatt mit kleinem Wasserrand in der unteren rechten Ecke. Innenspiegel mit modernem Exlibris. Unbeschnittenes und breitrandiges Exemplar.

Abbildung

2165 Kant, Immanuel. Kritik der Urtheilskraft. Zweyte Auflage. LX, 482 S., 1 w. Bl. (zum Vorsatz verklebt). 19,5 x 12 cm. Pappband d. Z. (stark fleckig, berieben, beschabt und bestoßen, mit hs. Rücken- und Deckeltitel). Berlin, F. T. Lagarde, 1793. 180 €

Warda 127. Adickes 71. Goedeke V, 3, 16. Volpi 386. – Zweite autorisierte Ausgabe, der Erstdruck erschien 1790 in Berlin und Libau, 1792 folgte ein Raubdruck. Die letzte der drei großen Kritiken. Sie „ist insofern der systematische Schlußstein der kantischen Philosophie, als ihr die Aufgabe zukommt, die beiden Bereiche der Natur und der Freiheit, des Erkennens und des Handels miteinander zu versöhnen“ (Volpi). – Vorderes Innengelenk angeplatzt, stellenweise etwas feuchtrandig. Innenspiegel mit modernem Exlibris. Das weiße Schlussblatt zum Vorsatz verklebt.

2166 Kant, Immanuel. Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseyns Gottes. 14 S., 1 Bl., 205 S. Mit Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel.



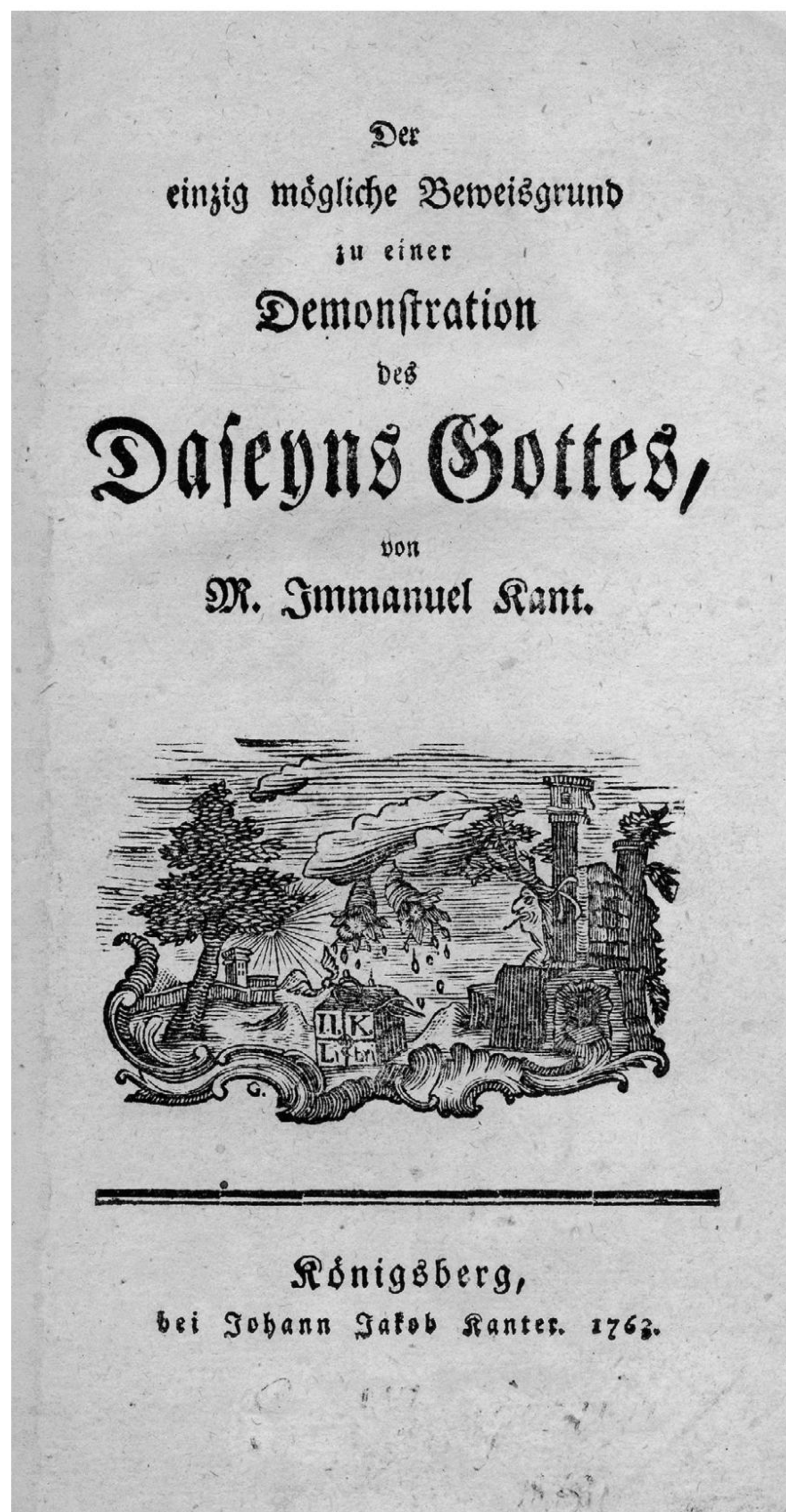
2164

17,5 x 9,5 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (stärker berieben, mit Schabspuren, Rückenbezug mit Fehlstellen). Königsberg, Johann Jacob Kanter, 1763. 450 €

Warda 23. Adickes 33. – Erste Ausgabe der frühen Abhandlung. „In dieser Schrift entwickelt Kant einen neuartigen Gottesbeweis, den er im Gegensatz zu den von ihm kritisierten traditionellen Gottesbeweisen - dem physiko-teleologischen, dem kosmologischen und dem ontologischen - für den einzig möglichen hält“ (Volpi S. 202). – Es fehlt das weiße Schlussblatt. Titel und Innenspiegel mit getilgtem Eintrag, Titel im Bug alt angestückt, sonst wohlerhalten. Innenspiegel mit modernem Exlibris und altem Buchhändlerschildchen.

Abbildung Seite 52

2167 Kant, Immanuel. Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Zweite Auflage. 8 Bl., 128 S. 19 x 12,5 cm. Pappband d. Z. (beschabt und etwas fleckig) mit RTitel von alter Hand. Riga, Johann Friedrich Hartknoch, 1786. 250 €



2166

Warda 91. – Zweiter Druck, der kollationsgleiche Erstdruck erschien ebenda 1785. – Titel mit unauffälligem Namenseintrag. Schönes und wohlerhaltenes Exemplar. – Beigebunden: **Derselbe**. Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft. Zweite Auflage. XXIV, 158 S. Ebenda 1787. – Warda 104. – Zweiter Druck der zuerst im Vorjahr ebenda erschienenen kollationsgleichen Erstausgabe. Exemplar der Variante ohne das „e“ bei „apodictisch“ auf Seite V, Zeile 5 von unten (vgl. Warda). – Schönes und wohlerhaltenes Exemplar.

2168 Kant, Immanuel. Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Zweyte Auflage. 8 Bl., 128 S. 20,5 x 12 cm. Moderner Pappband mit Papierrückenschild (etwas berieben). Riga, Johann Friedrich Hartknoch, 1786.

150 €

Warda 91. – Zweite Auflage der zuerst ebenda im Vorjahr erschienenen ersten grundlegenden Schrift Kants zur Ethik, die er im schon recht hohen Alter von 61 Jahren veröffentlichte und die bekanntlich die Basis für seine Moralphilosophie bildet. – Stärker stock- und braunfleckig. Innenspiegel mit modernem Exlibris.

2169 Kant, Immanuel. Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Dritte Auflage. 8 Bl., 128 S. 20 x 12 cm. Marmorierter Pappband d. Z. (beschabt und etwas bestoßen). Riga, Johann Friedrich Hartknoch, 1792.

150 €

Warda 93. – Dritter Rigaer Druck, der Erstdruck erschien ebenda 1785. Die erste grundlegende Schrift Kants zur Ethik, die er im schon recht hohen Alter von 61 Jahren veröffentlichte und die bekanntlich die Basis für seine Moralphilosophie bildet. – Schwache Braunflecken und vereinzelte Anstreichungen, sonst wohlerhalten.

2170 Kant, Immanuel. Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre. X, 190 S., 1 Bl. (Errata). 20 x 12 cm. Pappband d. Z. (bestoßen, stärker beschabt). Königsberg, Friedrich Nicolovius, 1797.

150 €

Warda 176. – Erste Ausgabe. – Titel etwas stockfleckig, anfangs und am Schluss mit schwacher vertikaler Quetschfalte, hinterer Vorsatz mit alten Notizen, mit zahlreichen Anstreichungen in Bleistift. Mit modernem Exlibris. Exemplar ohne den manchmal fehlenden zweiten Titel *Die Metaphysik der Sitten. Zweyter Theil*.

2171 Kant, Immanuel. Physische Geographie. Auf Verlangen des Verfassers, aus seiner Handschrift herausgegeben und zum Theil bearbeitet von Friedrich Theodor Rink. 2 Teile in 1 Band. 3 Bl., S. IX-XVI, 312 S. (so komplett); 2 Bl., 248 S., 2 w. Bl. 20 x 12 cm. Pappband d. Z. (starker berieben und beschabt, Rücken lädiert). Königsberg, Göbbels und Unzer, 1802.

240 €

Warda 215. – Erste Ausgabe, ediert anhand von Kants Vorlesungsmaterialien durch den Arabisten und Königsberger Theologieprofessor Friedrich Theodor Rinck (1770-1811). „Über ‚Physische Geographie‘ hat der Königsberger Philosoph durchgehend vom Beginn seiner Privatdozentur (1755) bis zum Ende seiner Lehrtätigkeit im Sommer 1796 Vorlesungen gehalten. Im Unterschied zu anderen Disziplinen wurde diese jedoch nicht als kritischer Kommentar zu einem etablierten Lehrbuch, sondern als eigenständiges Privatkolleg vorgetragen. In dieser vielleicht erfolgreichsten Veranstaltung eines akademischen Lehrers der Königsberger Albertus-Universität in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erweist sich Kant als wacher und kritischer Beobachter naturwissenschaftlicher Publikationen seiner Zeit. Aktuelle Einsichten und Verfahrensweisen aus den Gebieten der Geographie, der Geologie und der Naturforschung werden in den Lehrvortrag integriert und für ein überwiegend studentisches Publikum aufbereitet“ (zitiert nach: Editionsplan zur kritischen Neuausgabe an der BBAW). – Stockfleckig.

2172 Kant, Immanuel. Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Zweyte vermehrte Auflage. XXVI, 1 Bl., 314 S., 1 Bl. (Emendanda). 19 x 11 cm. Pappband d. Z. (stark berieben, beschabt und bestoßen). Königsberg, Friedrich Nicolovius, 1794.

150 €

Warda 146. Adickes 79. Goedeke V, 3, 17. – Erster Druck der zweiten autorisierten Auflage, mit dem bei Warda genannten Merkmal (Punkt hinter „Vorrede.“ auf Seite 3). Enthält die Vorrede zur ersten Auflage mit der Ergänzung, der Leser möge die abweichende Orthographie auf den ersten Bogen entschuldigen, diese sei „wegen der Verschiedenheit der Hände, die an der Abschrift gearbeitet haben“, eingetreten. Textlich vollständigste Ausgabe des religionsphilosophischen Hauptwerks Kants, die als Vorlage für die Akademie-Ausgabe diente. – Etwas stärker braun- oder stockfleckig, Titel mit dezentem Besitzvermerk.

2173 Kant, Immanuel. Der Streit der Facultäten in drey Abschnitten. XXX, 205 S. 17,5 x 11 cm. Moderner Halbpergamentband mit goldgeprägtem RSchild. Königsberg, Friedrich Nicolovius, 1798.

150 €

Warda 193. – Erste Ausgabe. Enthält ab Seite 165 „Von der Macht des Gemüths durch den bloßen Vorsatz, seiner krankhaften Gefühle Meister zu seyn“, Kants Replik auf Hufelands *Von der Kunst, das menschliche Leben zu verlängern*. Ein in der Kollation abweichender zweiter Druck erschien ebenda im selben Jahr. – Es fehlt das weiße Schlussblatt. Letztes Blatt mit größerem, mit altem Papier angestücktem Eckabriss, Seite 195/196 mit geschlossenem Randeinriss, einige Blatt mit Quetschfalten.

2174 Kant, Immanuel. Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik. 128 S. Mit Holzschnitt-Titelvignette (Putto). 16,5 x 10 cm. Etwas späterer Pappband (etwas berieben und bestoßen; Interimsbrochur eingebunden) mit goldgeprägtem RSchild. Riga und Mietau, Johann Friedrich Hartknoch, 1766.

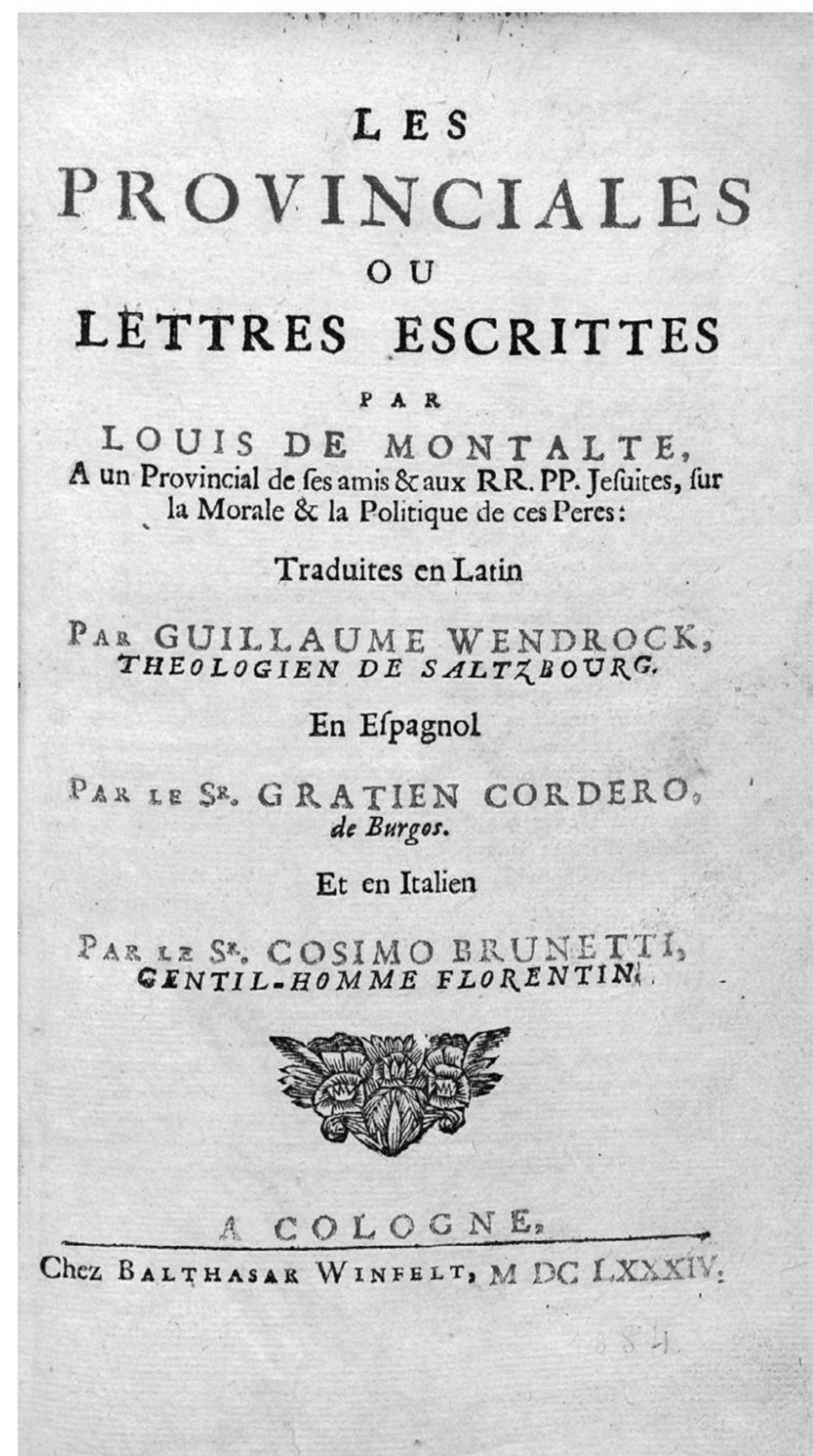
240 €

Warda 42. – Erster der beiden Hartknoch-Drucke, die im selben Jahr wie der kollationsgleiche Königsberger Erstdruck von Johann Jacob Kanter erschienen. Kants Kritik an den Schriften des schwedischen Mystikers Emanuel Swedenborg (1688-1772). „Das Schattenreich ist das Paradies der Phantasten“ (Beginn des Vorberichts). – Titel mit vertikalen Quetschfalten und hs. Ergänzung des Verfassers, vereinzelt Braunflecken. Fl. Vorsatz mit längerem Eintrag aus dem Jahr 1790, Innenspiegel mit modernem Exlibris.

2175 Kant, Immanuel. Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf. Neue vermehrte Auflage. 112 S. 16,5 x 11 cm. Pappband d. Z. (berieben, Rücken mit altem Papierschild). Königsberg, Friedrich Nicolovius, 1796.

180 €

Warda 156. – Dritte und maßgebliche Auflage des Spätwerks. „In der politischen Schrift ‚Zum ewigen Frieden‘, die bei ihrem Erscheinen starke Beachtung fand, stellte Kant sechs Präliminarartikel und drei Definitivartikel zum ewigen Frieden der Staaten auf ... Der ewige Friede ist nicht ein utopisches Ideal, sondern die Idee einer moralisch-



2176

praktischen Aufgabe für die Politik, die innere und äußere“ (Ziegenfuß). – Vereinzelt leicht fleckig, mit einigen Randanstreichungen, hinterer Innenspiegel mit hs. Eintrag. Mit modernem Exlibris

2176 Pascal, Blaise. Les provinciales ou lettres ecrites par Louis de Montalte sur la morale & la politique de ces peres: Trad(uit) en latin par G. Wendrock (d. i. P. Nicole), en Espagnol par G. Cordero, et en Italien par C. Brunetti. 20 Bl., 613 S. 21 x 12,5 cm. Schwarzer Maroquinband d. Z. mit rotem Lederrücken mit reicher RVergoldung sowie Deckel- und Stehkantenbordüre. Köln, Winfelt, 1684.

380 €

Graesse V, 145. Brunet IV, 396 (verzeichnet die Maroquinexemplare der Sammlungen La Vallière, Hoym und Renouard). Vgl. Tchemerzine IX, 66-67 u. Carter-Muir 140 (erste Ausgabe 1656/57). – Erste Ausgabe der lateinischen Übersetzung von P. Nicole. Polyglotte Ausgabe von Pascals Streitschrift gegen die Jesuiten mit zweispaltigem Druck. „Eine prachtvoll durchgehaltene bissige Schmähchrift ... sie war eine noble Verteidigung selbständigen Denkens in Glaubenssachen“ (Carter-Muir). – Dekorativ gebundenes, wenn auch geringfügig gebräuntes Exemplar.

Abbildung



2183

Kinder- und Jugendbücher

2177 Alphabet illustré. 32 S. Mit 3 Tafeln mit 24 kolor. lithographischen Alphabet-Darstellungen. 16,5 x 10 cm. Strukturgeprägter OPappband (berieben, Ecken beschabt; Rücken alt erneuert). Mainz, Joseph Scholz, (um 1865).
150 €

Etwas gebräunt und braunfleckig. – Beigebunden: **Lectures courantes.** 10 Bl. Mit 17 kolorierten lithographischen Alphabet-Darstellungen. Ebenda (um 1865). – Etwas gebräunt und braunfleckig.

2178 Anschauungsbilder. Album mit ca. 37 beidseitig lithographischen Tafeln mit zahlreichen kolorierten Darstellungen. 16 x 20 cm. Moderner Halbleinenband. (Mainz, Joseph Scholz und andere Verlage, um 1870). – Fleckig und teils mit Gebrauchsspuren.
240 €

2179 A(udot), L. D. Art de fabriquer toutes sortes d'ouvrages en papier, ou principes faciles de géométrie enseignés en construisant des chaises des tables, des maison etc. Troisième édition. 99 S., VIII. Mit kolor. gestoch. Frontispiz und 21 teils gefalt. Kupfertafeln. 15 x 9 cm. Interimbroschur (etwas berieben und fleckig). Paris, Audot, 1834.
180 €

Reizendes Kinderbuch mit Anleitungen zum Basteln von Papierspielzeug, darunter ein Vogelhaus, Brücke, Ofen, Hut, Kirche, Windmühle etc. – Etwas stockfleckig und durchgehend mit großem Feuchtigkeitsrand. Teils unaufgeschnitten.

2180 Beck-Hirschberg, Siegfried. Rübezahl. Ausgewählte Sagen und Schwänke. 23 S. Mit 8 chromolithographischen Tafeln und zahlreichen Textillustrationen von Robert Engels. 23 x 29 cm. Illustrierter OHalbleinenband (leicht berieben). Mainz, J. Scholz, (um 1907).
120 €

Düsterdieck 516. – Bibliographisch ist nicht festzustellen, ob es sich hier um die erste Ausgabe handelt. Der Vordereinband trägt die Verlagsnummer 111. Der Band hat keinen Reihennamen und enthält keine Verlagsanzeigen. – Leicht gebräuntes, insgesamt gutes Exemplar.

2181 Das betende Kind. 46 S., 1 Bl. Mit koloriertem lithographischem Titel und 3 kolorierten lithographischen Tafeln. 16,5 x 13 cm. Illustrierter OPappband (etwas fleckig und berieben, Rücken lädiert). Mainz, Joseph Scholz, (um 1855).
180 €

Seltenes Biedermeier-Bilderbuch mit einer Sammlung von zahlreichen kindgerechten Gebeten für unterschiedliche Anlässe. Morgengebete, Abendgebete, Tischgebete, Schulgebete, Lieder und Gebete für besondere Zeiten etc. – Etwas stock- und fingerfleckig, fl. Vorsatz mit Besitzstempel, sonst wohlerhalten. Über den KVK nur ein Nachweis in München.

2182 Bilderfibel III. 16 S. Mit 8 chromolithographischen Tafeln. 16,5 x 10,5 cm. Illustrierte OBroschur (etwas fleckig und berieben, Rücken lädiert). (Wesel, Bagel, um 1860).
120 €

Vgl. Brüggemann II, 75. – Seltenes ABC-Büchlein mit verschiedenen Versen, Gebeten und Geschichten. – Etwas fingerfleckig

2183 Bilibin, Iwan Jakowlewitsch. Skaski. Sestrice Aleniska i bratec Ivanuska. – Belaja utocka. (Russischer Druck: Schwesterchen Aljonuschka und Brüderchen Iwanuschka. – Das weiße Entchen). 12 S. Mit 8 farbigen Lithographien, teils in Golddruck, von Iwan Jakowlewitsch Bilibin. 32,5 x 26 cm. Illustrierter OUmschlag (Rücken etwas lädiert) in moderner Halbleinen-Mappe. St. Petersburg (1903).
250 €

Schug 2732. Thieme-Becker IV, 28. Bode 64 f. Hofstätter S. 285. – Buchschmuck und Illustrationen mit starken Anklängen an Vorbilder der russischen Volkskunst. Die Illustrationen in schönen leuchtenden Farben. „Die am stärksten vereinfachten, ‚modernsten‘ Illustrationen Bilibins“ (Schug). – Sehr gutes Exemplar.

Abbildung

2184 Bonus, Beate. Kasperl-Bilderbücher. 1.-4. Bilderbuch (alles Erschienene). Herausgeber: Friedrich Michael Schiele. 4 Hefte. Mit zahlr., meist ganzseitigen farbigen Illustrationen von Carl Böcklin. 31 x 23,5 cm. Illustrierte OBroschur. Halle a. S., Gebauer-Schwetschke, 1911.

350 €

Kosch I, 779. – Vollständige Reihe von vier Kasperl-Komödien, die von der in Konstanz 1865 geborenen Schriftstellerin (und langjährigen Freundin von Käthe Kollwitz) Beate Bonus verfasst und vom Sohn Arnold Böcklins illustriert wurden. – Sehr gut erhalten.

Abbildung

2185 Deutsch, E. Die Schule des Lebens in Erzählungen für die Jugend. 146 S., 1 Bl. Mit lithographischem Titel mit chromolithograph. Vignette und 5 chromolithograph. Tafeln. 19 x 13 cm. Strukturgepr. illustr. OPappband (Rücken alt restauriert). Mainz, Joseph Scholz, (um 1860).

180 €

Wohl die einzige Ausgabe der Sammlung von sechs Jugenderzählungen: „Die Nachbarn“, „Das Testament des Bettlers“, „Ein Wort - ein Mann“, „Die Anweisung der Laffitte“, „Fiedelhanns“ und „Der Schutzgeist“. – Etwas stockfleckig. Fl. Vorsatz mit kleinem Sammlungsstempel, Innenspiegel mit einem Prämiensexlibris der Stadt Wien.

2186 Diefenbach, Leonhard. Der kleine Schiefertafelzeichner. II. Den lieben kleinen zu Nutz' und Vergnügen gewidmet (Deckeltitel). 23 S. Mit zahlreichen Illustrationen. 26 x 20 cm. Illustrierter OHalbleinen (stärker fleckig und berieben, Ecken beschabt). Mainz, Joseph Scholz, (um 1860).

150 €

Band II der Zeichenkunde für Kinder. – Ewas gebräunt und fleckig, fl. Vorsatz mit etwas größerem Blattabriss.

2187 Fritzchen und seine Mutter in 12 Bildern. 12 Bl. Mit 12 kolorierten lithographischen Textillustrationen. 16,5 x 10 cm. Späterer Leinenband mit montiertem OVorderumschlag. Mainz, Joseph Scholz, (um 1850).

150 €

Wegehaupt I, 665. Brüggemann II, 281. – Erste Ausgabe des kleinen Anschauungsbilderbuchs für Kinder im Vorschulalter. Jedes Blatt mit achtzeiligen Vers, der kleine Szenen aus der bürgerlichen Kindheit um die Mitte des 19. Jahrhunderts beschreibt (Wiegenlied, erste Schritte, Spielen mit anderen Kindern, Weihnachten, Abendgebet etc.). Ohne den in den Bibliographien erwähnten Anhang mit Gebeten und moralischen Erzählungen. – Etwas fingerfleckig, teils im Bug verstärkt.

2188 Gänsepiel „Belagerungs-Spiel“. Kolorierter lithographischer Spielplan mit 29 nummerierten Spielfeldern, darunter 14 als szenisches Medaillon sowie 5 szenischen Kartuschen. Einblattdruck (Format: 42,5 x 34 cm). Mainz, Joseph Scholz, (um 1860).

450 €



2184

Seltener Bilderbogen aus dem Traditionsverlag von Joseph Scholz mit einem typischen Gänsepiel, einer der frühesten Spielpläne des Verlags („No. 6“). Im unteren Rand mit viersprachiger Legende mit den Spielregeln (deutsch, französisch, italienisch und holländisch). – Etwas fleckig, mit kleinen teils geschlossenen Randeinrissen.

2189 Greenaway, Kate. - Le Petit Livre des Souvenirs. Texte par Mme Colomb. 126 S., 2 Bl. Mit zahlreichen farbigen ganzseitigen Illustrationen von Kate Greenaway. 9,5 x 9,5 cm. Farbige illustrierter OLeinenband. Paris, Hachette, (um 1880).

100 €

Erste Ausgabe des kleinen Geburtstagskalenders. – Wohlerhalten. – Dabei: **Kate Greenaway.** Almanach 1889. 12 Bl. Mit farbigen Illustrationen. 10 x 7,5 cm. Illustrierter OHalbleinenband. Paris, Hachette, (1888).

2190 Hahn, Karl. Kurze moralische Erzählungen für ganz kleine Kinder von drei bis sechs Jahren. Dritte Auflage. VII, 260 S. 15 x 11 cm. Illustrierter OPappband (berieben, bestoßen, Innengelenke aufgeplatzt). Stuttgart, Rudolph Chelius, 1867.

100 €

Dritte Auflage. – Stockfleckig, vorderes Innengelenk geplatzt.



2192

2191 Die Heilige Schrift in Bildern. 49 Bl. Mit 48 kolorierten lithographischen Illustrationen. 17,5 x 11,5 cm. Halbleinen d. Z. (Gebrauchsspuren). Mainz, Joseph Scholz, (um 1860).

180 €

Seltene Bilderbibel für die Jugend. Jede der 48 Lithographien illustriert einen Bibelvers. – Titel und erstes Blatt im unteren Bug gelöst. Mal mehr, mal weniger fingerfleckig, Bindung etwas gelockert.

2192 Körber, Philipp. Arral-tillo oder Milde gleicht alles aus. Eine Erzählung für die Jugend zunächst für Töchter. 96 S. Mit 3 kolorierten lithographischen Tafeln. 13,5 x 10 cm. Moderner Leinenband. Nürnberg, J. L. Lotzbeck, (1856).

180 €

Klotz II, 3585/5. Kosch IX, 128. – Einzige Ausgabe der recht späten Erzählung des Nürnberger Elementarlehrers Philipp Wolfgang Körber (1811-1873), der zu seiner Zeit ein sehr erfolgreicher Jugendschriftsteller war. Körber verfasste zahlreiche volkstümliche und historische Abenteuergeschichten, in denen häufig ferne Welten im Orient, in der Südsee und am Nordpol sowie in Japan, Brasilien, Indien usw. beschrieben werden. Die Handlung der vorliegenden Erzählung spielt

auf Kuba. – Etwas stockfleckig und mit Feuchtigkeitsrändern, eine Tafel mit kleinem Randeinriss. Sehr selten, kein Standortnachweis über den KVK.

Abbildung

2193 Märchen-Schatz. Neue Märchen und Geschichten für Knaben und Mädchen. 4 Bl., 167 S. Mit 3 chromolithographischen Tafeln mit Illustrationen von J. B. W. A. Sonderland. 19 x 13 cm. Halbleinen d. Z. (stärker fleckig und berieben) mit montierter O Vorderdeckelillustration. Mainz, Joseph Scholz, (1869).

120 €

Erste Ausgabe der Sammlung von 14 originellen Märchen. Darunter „Der Waldgeist“, „Das Feenschloß“, „Ein Wintermärchen“, „Die Pilzmännchen“ und „Der Jungfrauen-Garten“. – Etwas stockfleckig.

2194 Neue Schiefertafelvorlagen für Kinder. Nouveaux modèles pour le dessin sur l'ardoise. Nieuwe leiteekeningen voor kinderen (Umschlagtitel). Folge von 6 beidseitig bedruckten lithographischen Tafeln. 19 x 24 cm. Lose Blatt in etwas späterem Umschlag mit montiertem O Vorderumschlag. Mainz, Joseph Scholz, (um 1890).

300 €

Bibliographisch nicht nachweisbare Tafelfolge in der Art von Schiefertafeln mit stilisiertem Holzrahmen und Illustrationen in Weiß auf schwarzem Grund, wohl für das Kind im Vorschulalter bestimmt. – Wohlerhalten.

2195 Petit Abécédaire avec images. 12 Bl. Mit 27 kolorierten lithographischen Textillustrationen. 17 x 10 cm. Illustrierte OBroschur(gering berieben). Mainz, Joseph Scholz, (um 1860).

150 €

Für den französischen Markt hergestelltes ABC-Büchlein aus dem Mainzer Joseph Scholz-Verlag. – Oberer Bug mit Braunfleck.

Nicht im KVK

2196 Rudolphi, J. J. (d. i. Johann Jakob Rutz). Schneeglöckchen. Ein Märchenkranz für Kinder. Dritte Auflage. 262 S., 1 Bl. Mit 4 kolorierten lithographischen Tafeln. 14 x 9,5 cm. Späterer Pappband mit Marmorpapierbezug. Frankfurt, Johann David Sauerländer, (1845).

300 €

Klotz IV, 6054/4. – Dritte und letzte Auflage der zuerst 1825 ebenda noch ohne Illustrationen erschienenen Sammlung von 18 zauberhaften originellen Märchen des kaum bekannten, durch einige moderne Reprints jüngst wieder in verdiente Erinnerung gebrachten Erzählers Johann Jakob Rutz (1800-1851). Rutz wurde in Weinheim an der Bergstraße geboren und wirkte als Pastor u. a. in Röhrsdorf bei Meissen und in Mauer bei Heidelberg, wo er auch starb. Unter den Märchentiteln, von denen vier reizend illustriert sind, z. B. „Das Wunderschäfchen“, „Das Himmelsschäfchen“, „Das Schneiderlein und die zwölf Rothös-

chen“, „Die Sonnenfäden“, „Peter Siebensack“, „Der Wunderhahn“, „Die Schlangenkronen“, „Der Goldkäfer“ und „Springpeterchen“. – Gebräunt und etwas fleckig, Titel im oberen Rand mit altem Namenseintrag, Seite 111/112 mit sauber geschlossenem Riss, Vortitel mit durchgeschlagenen Federproben. Sehr seltene zeitgenössische Ausgabe, die über den KVK nicht nachweisbar ist. Auch frühere Auflagen sind nur als Online-Ressourcen greifbar.

Abbildung

2197 Schiefertafel-Bilder zur nützlichen Selbstbeschäftigung der Kinder (Heft I von III). 12 S. 16 x 10,5 cm. OBroschur (Rücken mit Papierstreifen überklebt). (Mainz, E. Linn, um 1860).

180 €

Erstes von insgesamt drei erschienenen Heften mit den schönen Schiefertafel-Illustrationen. – Etwas fleckig.

2198 Schoppe, Amalie. Wilhelm und Elfriede oder die glücklichen Tage der Kindheit. Ein nützliches und unterhaltendes Lesebuch für gute Kinder, die eben so wohl Unterhaltung als Belehrung suchen. Zweite Auflage. 174 S. Mit gestochenem Titel mit kolorierter Vignette und 4 (statt 5) kolorierten Kupfertafeln von Böttger nach Strassberger. 14 x 12,5 cm. OPappband (etwas fleckig und be-
rieben, Ecken leicht bestoßen). Leipzig, Christian Conrad Krappe, (um 1830).

250 €

Goedeke IX, 420, 85. Klotz 6537/64. Wegehaupt III, 3393. Doderer III, 306. – Zweite Auflage des reizend im Biedermeierstil illustrierten moralischen Kinderlesebuchs der von der Insel Fehmarn stammenden und in ihrer Zeit überaus erfolgreichen Jugendschriftstellerin Amalie Schoppe (1791-1849): „Ihre vielen Bücher für Kinder und Heranwachsende jeden Alters verengen sich meistens auf das Vorführen erheben-der Beispiele und die moralische Nutzenanwendung. Sie wollte mit einer unterhaltsamen Geschichte stets einen pädagogischen Effekt erzielen. Ergänzend schrieb sie Fibeln, Lehr- und Lesebücher, um das Grundwissen einzuexerzieren“ (Doderer III, 305) – Es fehlt ein Kupfer. Seite 31/32 mit geschlossenem Randeinriss, die Kupfer schwach gebräunt. Insgesamt leicht braun- oder stockfleckig. Titel mit alter Geschenkwidmung, Tintensignatur und Namenseintrag.

2199 Trier, Walter. Fridolins Harlekinder. Mit Bildern von Walter Trier und Versen von My (Wilhelm Meyer). 29 S. Mit farbiger Titelvignette und 12 ganzseitigen Farb-illustrationen. 27 x 33 cm. Farb-illustrierter OHalbleinenband. Berlin, Fridolin-Verlag, (1926).

400 €

Klotz 4945/1. Hatry 127. Schug 677. Seebaß II, 1379 (irrig Mynona). – Erste Ausgabe. Die insgesamt drei Fridolin-Bücher Walter Triers - neben dem vorliegenden erschienen im selben Jahr *Fridolins Siebenmeilenpferd* und *Fridolins Zauberland* - sind auffallend gelungen gestaltet, jedem gereimten, in deutscher Schreibschrift gedruckten Text steht ein passendes, den Text illustrierendes Bild gegenüber. Die farbige Vignette, die einen fliegenden Fisch mit Steuerrad und Insasse darstellt, fand schon als Titelvignette der seit 1921 halbmonatlich erscheinenden Ullstein-



2196

Jugendzeitschrift *Der heitere Fridolin*, an der Trier mitgearbeitet hatte, Verwendung. – Papier altersbedingt in den Rändern gleichmäßig schwach gebräunt. Fl. Vorsatz mit kleinem Besitzvermerk. Ausgesprochen schönes und frisches Exemplar der seltensten Ausgabe der Fridolin-Trilogie im nahezu tadellosen Verlagseinband.

Abbildungen Seite 58

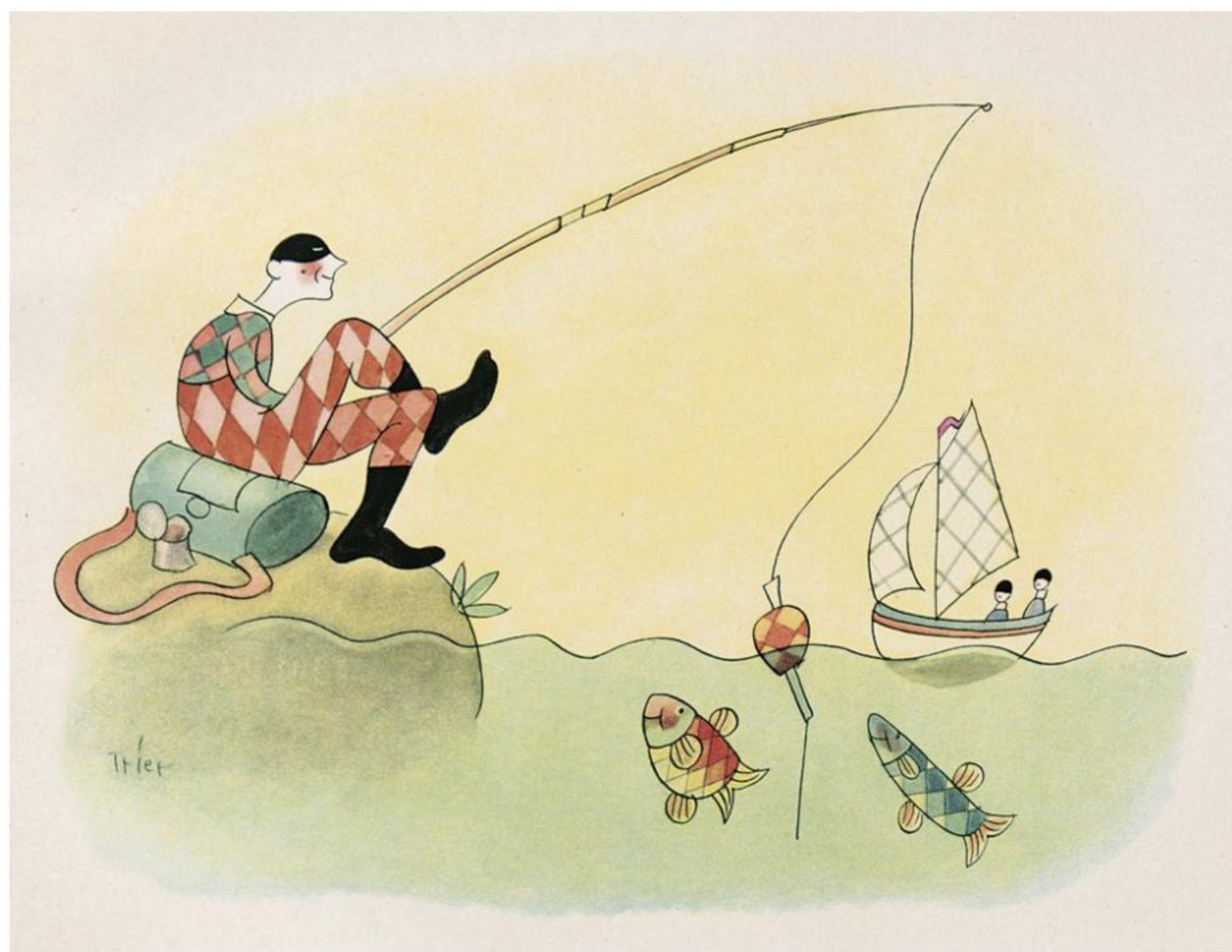
2200 Trier, Walter. Fridolins Siebenmeilenpferd. Mit Bildern von Walter Trier und Versen von My (Wilhelm Meyer). 29 S. Mit farbiger Titelvignette und 12 ganzseitigen Farb-illustrationen. 27 x 33 cm. Farb-illustrierter OHalbleinenband (leicht fleckig und etwas gebräunt). Berlin, Fridolin-Verlag, (1926).

250 €

Doderer III, 562. Hatry 128. – Erste Ausgabe. Die insgesamt drei Fridolin-Bücher Walter Triers - neben dem vorliegenden erschienen im selben Jahr *Fridolins Harlekinder* und *Fridolins Zauberland* - sind auffallend gelungen gestaltet, jedem gereimten, in deutscher Schreibschrift gedruckten Text steht ein passendes, den Text illustrierendes



2199



2199

Bild gegenüber. Die Verkaufszahlen der Fridolin-Bücher müssen schlecht gewesen sein, denn Jahre später wurde der ursprüngliche Ladenpreis von 5 Mark aufgehoben und die Reste an das moderne Antiquariat verschert. Gelegentliche Zuschreibungen an Mynona (S. Friedländer) sind falsch (vgl. Hatry). – Etwas gebräunt, insgesamt gutes Exemplar. –

Abbildung

2201 Trier, Walter. Fridolins Zauberland. Mit Bildern von Walter Trier und Versen von My (Wilhelm Meyer). 29 S. Mit farbiger Titelvignette und 12 ganzseitigen Farb-illustrationen. 27 x 33 cm. Farb-illustrierter OHalbleinband (etwas fleckig und berieben). Berlin, Fridolin-Verlag, (1926).

220 €

Klotz 4945/3. Hatry 7. Schug 678. Seebaß 1957. – Erste Ausgabe. Die insgesamt drei Fridolin-Bücher Walter Triers - neben dem vorliegenden

erschieden im selben Jahr *Fridolins Siebenmeilenpferd* und *Fridolins Harlekinder* - sind auffallend gelungen gestaltet, jedem gereimten, in deutscher Schreiftschrift gedruckten Text steht ein passendes, den Text illustrierendes Bild gegenüber. Die Verkaufszahlen der Fridolin-Bücher müssen schlecht gewesen sein, denn Jahre später wurde der ursprüngliche Ladenpreis von 5 Mark aufgehoben und die Reste an den antiquarischen Buchhandel abgegeben. Gelegentliche Zuschreibungen an Mynona (S. Friedländer) sind falsch (vgl. Hatry). – Etwas gebräunt; insgesamt gutes Exemplar.

Abbildung

2202 Trier, Walter. - Kästner, Erich. Die Konferenz der Tiere. Ein Buch für Kinder und Kenner. Nach einer Idee von Jella Lepmann. 32 Bl. Mit farbigen Illustrationen von Walter Trier. 28 x 26 cm. Farb-illustrierter OPappband (minimal bestoßen). München, Desch, (1949).

220 €

Klotz II, 3208/83. – Erste Ausgabe. – Gutes Exemplar.

2203 Voigt, E. Jugendzeit - schönste Zeit. 2 Bl. Mit 6 chromolithographischen Tafeln von E. Voigt. 28,5 x 25 cm. Moderner Pappband mit montierter OVorderdeckelillustration. (Mainz, Joseph Scholz, um 1880).

180 €

Bibliographisch nicht nachweisbares Bilderbuch mit schönen Farbtafeln. – Etwas fingerfleckig, teils im Bug verstärkt.

2204 (Zitz, Kathinka). Aus dem Leben für das Leben. Der Jugend zu belehrender Unterhaltung von S. Ch. Nelle (Pseudonym). 190 S., 1 Bl. Mit lithographischem Titel mit kolorierter Vignette und 6 kolorierten lithographischen Tafeln. 18 x 13,5 cm. Moderner marmorierte Pappband mit altem RSchild. Mainz, Joseph Scholz, (um 1850).

120 €

Erste Ausgabe der Sammlung von 11 Erzählungen für die Jugend: „Die beiden Waisenkinder“, „Der Eremit“, „Kapitain Bontekoes's Abenteuer“, „Der Greis“, „Die Galeerensclaven“ etc. – Mal mehr, mal weniger stockfleckig.

2205 (Zitz, Kathinka). Beispiele des Guten. Erzählt für die Jugend von S. Ch. Nelle (Pseudonym). 2 Bl., 118 S., 1 w. Bl. Mit 6 getönten kolorierten lithographischen Tafeln. 19 x 13 cm. Strukturgeprägter illustrierter OPappband (Ecken und Kanten beschabt und bestoßen). Mainz, Joseph Scholz, (um 1850).

120 €

Erste Ausgabe der Sammlung von acht moralischen Erzählungen für die Jugend, darunter Titel wie „Die alte Agathe“, „Das chinesische Zelt“, „Die kleine Spanierin“ oder „Die schalkhafte Adele“. – Titel mit altem Besitzeintrag. Stock- und fingerfleckig sowie mit kleinen Feuchtigkeitsschäden, vereinzelte Randeinrisse.



2200



2201

2206 (Zitz, Kathinka). Die Entdeckung und Eroberung von Amerika durch Columbus, Cortez & Pizzaro. 448 S. Mit lithographischem Titel mit kolorierter Vignette und 6 kolorierten lithographischen Tafeln. 19 x 13 cm. OHalbleinen (etwas fleckig und berieben, Ecken leicht bestoßen, Rücken ausgebleichen). Mainz, Joseph Scholz, (um 1860).

150 €

Eine der zahlreichen Bearbeitungen von Campes 1781 bis 1782 erschienenen Jugendbuch *Die Entdeckung von Amerika*. – Etwas gebräunt und leicht stockfleckig.

2207 (Zitz, Kathinka). Die Wege der Vorsehung von Dr. Schmitt (Pseudonym). 124 S., 2 Bl. Mit lithograph. Titel mit kolor. Vignette und 5 kolor. lithograph. Tafeln. 18 x 13 cm. Blindgepr. OLeinenband (etwas fleckig und berieben, Rücken ausgebleichen) mit goldgepr. Deckeltitel. Mainz, E. Linn, (um 1860).

150 €

Erste Ausgabe der illustrierten Sammlung von drei Erzählungen für die Jugend: I. Die Macht der Freundschaft, oder die befreiten Slaven. - II. Die Zwillingschwester. - III. Das verlorene Kind. – Etwas stockfleckig, Innengelenke angeplatzt, Bindung etwas gelockert. Mit mont. Wappenexlibris.



2209



2210

Papierantiquitäten

2208 Diorama „Ludwigs-Kanal“. Marmorierte OPappkassette (etwas fleckig und berieben, Kanten beschabt) mit koloriertem gestochenem Deckelblatt und 5 kolorierten gestochenen Kulissenbildern, davon eines im Rückdeckel. 15,5 x 21,5 cm. Wohl um 1850.

500 €

Dreidimensionales Panorama des Ludwig-Donau-Main-Kanals zwischen Kelheim und Bamberg, bestehend aus vier kolorierten ausgestanzten Staffagen. Der Vorderdeckel mit ausgestanztem Guckloch, der Rückdeckel ohne Ausstanzung. Blicktiefe: ca. 55 cm. – Etwas fleckig und berieben, die empfindliche ausgestanzte Staffage wohl erhalten und nahezu ohne Fehlstellen. Mit Leinwandstoff zusammenmontiert.

2209 Hebelzugbillet. - „Soll es mir mit Dir gelingen, Und uns Amor Blumen bringen, O dann ist mein Glück gemacht, Das ich Dir heut zugedacht.“ Kolorierte Radierung mit beweglichen Teilen. 9 x 7 cm. Augsburg, Joseph Geiger, um 1821.

400 €

Dargestellt ist ein sich innig umarmendes Liebespaar auf einer Wiese vor einem brennenden Dreifuß. Beim Ziehen der Lasche erhebt sich Amor mit Fackel und Blumenkranz aus der Wolke hinter dem Dreifuß. – Leicht gebräunt. Verso mit hs. Widmung eines „Liebhabers“ mit Datierung „Neuötting am 28th November 1821“. Voll funktionsfähig.

– Dabei: **I. Dein Wohl ist meines Lebens Glück**, Ist das, worauf mein Wunsch sich lenkt; Dein Lächeln, dein zufriedener Blick erfreut mein Herz, (...). Billet. Kolorierte Radierung. 10 x 7 cm. Augsburg, Steingriell Junior, um 1824. – Mit kleinen Braunflecken und verso mit hs. Widmung. – **II. Voulez vous mon coeur.** Hebelzugbillet. Kolorierte Radierung. 10,5 x 9 cm. O. O., Hochenleiter, um 1824. – Mit kleinen Braunflecken und mit kleinen Einrissen beim Hebel. Voll funktionsfähig.

Abbildung

2210 Hebelzugbillet. - „Was ich trag auf meinem Rücken, Wünscht man Freunden zum beglücken. J'ai une douzaine des contrefaits, C'est que ce la souhaité de l'amité.“ Kolorierte Radierung mit beweglichen Teilen. 9,5 x 7,5 cm. Augsburg, T. v. Poll, um 1820.

200 €

Detailliertes und mit leuchtenden Farben koloriertes Hebelzugbillet. Dargestellt ist ein Mütterchen mit großem Holzkorb auf dem Rücken, aus dem beim Ziehen des Hebels drei kleine Täfelchen mit zahlreichen Kinderchen, vom Baby bis zum Jugendlichen, hervorspringen. – Etwas stockfleckig, sonst voll funktionsfähig. – Dabei ein weiteres Hebelzugbillet: **„Wem Dank ich alleine des Lebens Entzücken** wer naht mir so liebevoll mit zärtlichen Blicken?“ Kolorierte Radierung. 8,5 x 7 cm. Nürnberg, A. P. Eisen, um 1820. – Voll funktionsfähig, gering fleckig.

Abbildung



2212

2211 Hebelzugbillet. - „Was ist beglückender als Reichtum, Ehre, Macht? Und was entzückender als aller Farben Pracht?“. Kolorierte Radierung mit beweglichen Teilen. 7 x 9,5 cm. Nürnber, Riedel, um 1829.

180 €

Dargestellt ist ein entzückender Schmetterling mit beweglichen Flügeln in einem Wolkenhimmel. Die Flügel lassen sich mittels des Hebels bewegen, sodass darunter Amor und Psyche sowie der Spruch „Freundschaft und Liebe!“ zum Vorschein kommen. – Hebel nicht mehr funktionsfähig. Etwas stockfleckig sonst wohlerhalten. Verso mit hs. Widmung „Zum Angedenken an Joseph Herzog 1829 in Augsburg“. **Abbildung**

2212 Müller-Heintze, Lisbeth. Sammlung von Scherenschnitten mit Kinderfiguren und Tieren. Mit Umrahmung in Feder, je auf 6 postkartengroßen, hellbraunen Kartons montiert. Je ca. 9 x 14 cm. Mit Passepartout unter Glas in einfacher Holzleiste. Deutschland 20. Jahrhundert.

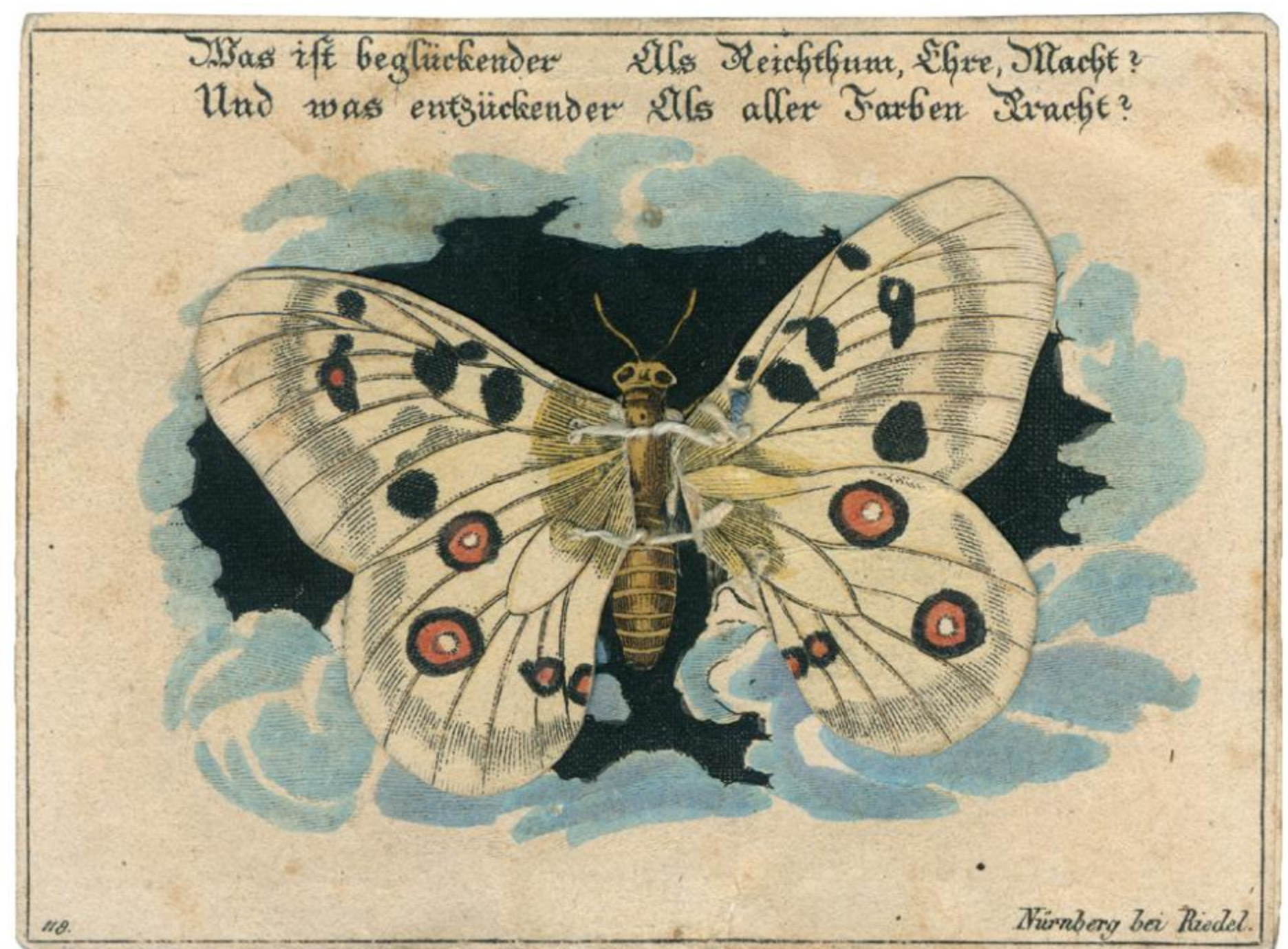
600 €

Die Illustratorin Lisbeth Müller, geborene Freiin von Heintze (1866-1940), heiratete 1893 den Pastor Gottfried Müller. Insgesamt vorhanden sind neun Scherenschnitte auf sechs Karten. Dargestellt sind verschiedene Kinder mit Wandersbeutel, mit Körbchen und Käppchen sowie mehrere Tiere wie Hund, Gans und Storch. Sie fertigte mehrere Illustrationen für das Werk „Kleines Märchenbuch in schwarzen Bildern“ und „Das ABC in schwarzen Bildern“ an. Es könnte sich hier um die Original-Scherenschnitte für eines dieser Werke handeln. Vgl. Knapp 113. Klotz, Bilderbücher II, 3881. Ries, Wilhelminische Zeit, S. 734. Nicht im Thieme-Becker. – Sehr dekorativ. Nicht ausgerahmt, Versand nur ohne Rahmen. Provenienz: Kunsthandel Vonderbank, Frankfurt. Privatsammlung Berlin. **Abbildung**

2213 Spitzenbild mit floraler Vignette. Papier und Wolle. 11 x 6,5 cm. Um 1820.

200 €

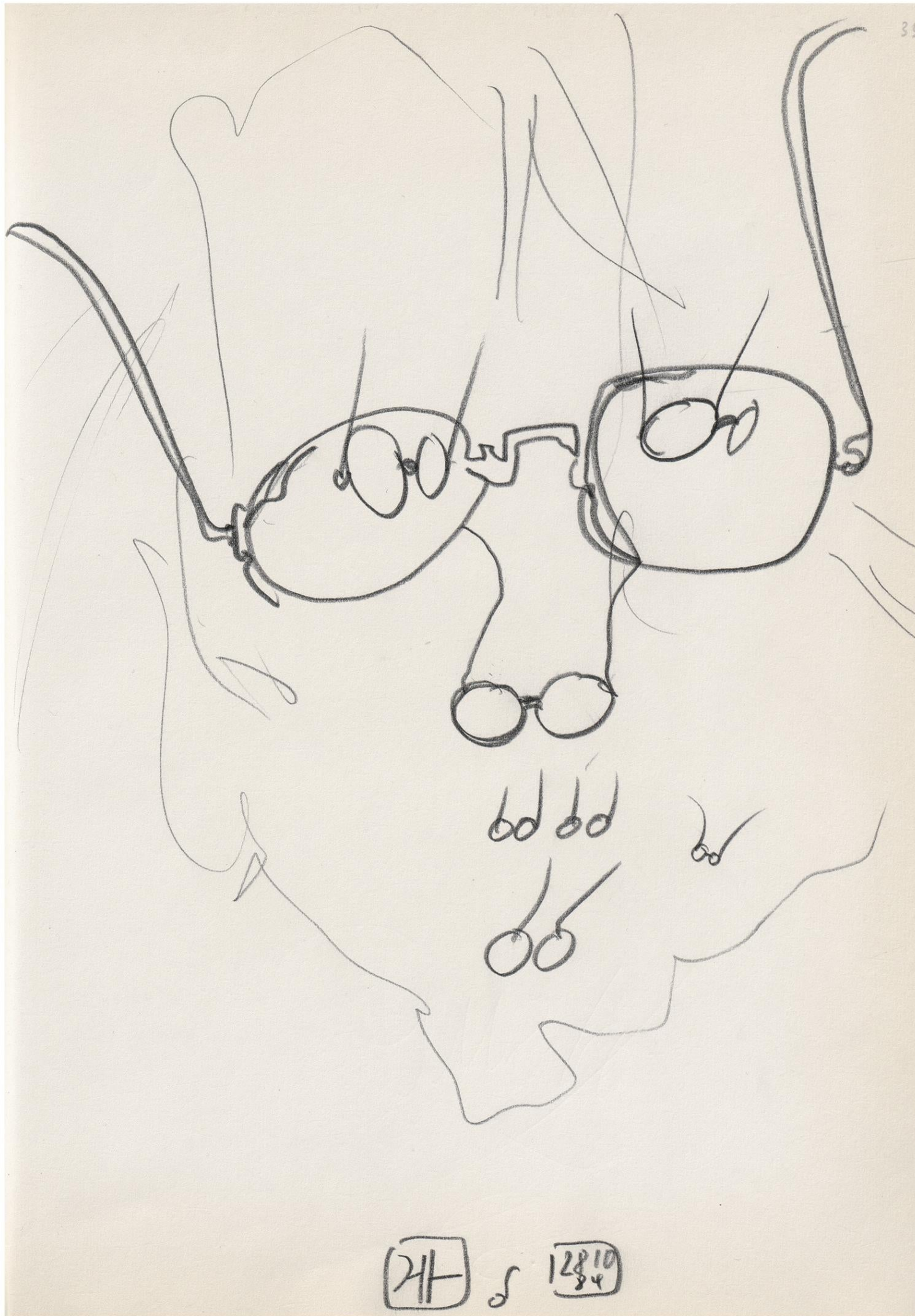
Seltenes Spitzenbillet mit detaillierter und sehr feiner Ausarbeitung des Spitzenmusters, sowie einer Vignette mit dreidimensionalem Blumenbouquet. Unterhalb des Bouquets befindet sich ein Banner mit zwei weiteren heraustretenden Blüten. – Verso mit Montageresten, vereinzelt minimal fleckig sonst gutes Exemplar. Sehr selten. **Abbildung**



2211



2213



2301

Autographen

Literatur – Wissenschaft & Technik – Geschichte – Bildende Kunst – Musik, Theater & Film

Literatur

2301 Autographen-Album eines Sammlers. 98 (statt 99) Bl. mit jeweils 1 Signatur einer prominenten Persönlichkeit aus den Bereichen der Literatur und Künste. Mit 65 dazumontierten Porträts (meist gedruckt, einige Orig.-Fotos) sowie 3 **Orig.-Zeichnungen**. Am Schluß ein zweiseitiges Register. 30 x 22 cm. Roter Pappband (Rücken mit Spuren eines Signatur-Aufklebers) mit Aufdruck „Kronika“. 1983-1986.

1.200 €

Beachtliche Sammlung von eigenhändigen Signaturen berühmter Zeitgenossen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die der Sammler jeweils persönlich von den Beiträgern erhalten hat. Da jedem der Autoren 1 großes Blatt zur Verfügung stand, sind viele Beiträge entweder weiträumig geschrieben oder mit einer entsprechenden Abbildung illustriert. Vertreten sind aus dem Bereich **Literatur**: Günter de Bruyn, Franz Joseph Degenhardt, Axel Eggebrecht, Lars Gustafsson, Stefan Heym, Stefan Hermlin, Rolf Hochhuth, Uwe Johnson, Walter Jens, Walter Kempowski, Franz Xaver Kroetz, Günter Kunert (mit Selbstporträt in **Federzeichnung**), Karl Krolow, Wolfgang Koeppen, Erich Loest, Erich Lüth, Gabriel Laub, Siegfried Lenz, Hans Mayer, Ulrich Plenzdorf, Peter Rühmkorf, Wolfdieter Schnurre, Martin Walser und andere. - **Musik**: Claudio Arrau, Lazar Berman, Rudolf Buchbinder, Chr. von Dohnanyi, Antal Doráti, György Ligeti, Nathan Milstein, Luigi Nono, András Schiff, Anja Silja, Horst Stein, Pinchas Zuckerman. - **Theater und Film**: Axel von Ambesser, Curt Bois, Rolf Boysen, Martin Benrath, Ehmi Bessel und Werner Hinz, François Bondy, Harry Buckwitz, Berta Drews, Ida Ehre, Agnes Finck, Jürgen Flimm, Matthias Fuchs, Joana Maria Gorvin, Alec Guinness, Ullrich Haupt, Thomas Holtzmann, Christiane Hörbiger, Marianne Hoppe, Werner Hinz, Martin Held, Paul Hubschmid, Hannelore Hoger, Günter Lamprecht, Rolf Liebermann, Gisela May, Jean Marais, Bernhard Minetti, Eva Matthes, John Neumeier, Will Quadflieg, Heinz Schubert, Erik Schumann, Maria Wimmer, Helmut Wildt, Antje Weisgerber, Gert Westphal, Ulrich Wildgruber, Peter Zadek und andere. - **Bildende Künste**: Arik Brauer, Wilhelm M. Busch (mit ganzseitiger **Bleistift-Zeichnung**), Ernst Fuchs, Waldemar Grzimek, Horst Janssen (mit Selbstporträt in ganzseitiger **Bleistift-Zeichnung**), Konrad Klapheck, Rudi Lesser, Meret Oppenheim und andere. - Und schließlich außer Konkurrenz: der Politiker Oskar Lafontaine. - Gemäß Inhaltsverzeichnis fehlt nur das Blatt mit Alfred Hrdlicka.

Abbildung

„wenn Ihre Briefe nicht wären, die blauen, zärtlichen“

2302 Benn, Gottfried, Arzt und Schriftsteller, einer der bedeutendsten dt. Lyriker des 20. Jhdts (1886-1956). Sammlung von 8 eigh. Briefen bzw. Brief-Karten m. U.

„Benn“, „B.“ oder „G. B.“; darin 2 integrierte **Gedichte** mit insges. 11 Strophen. Zus. 20 S. 4to und gr. 4to. Mit 6 eigh. Umschlägen, davon einer nicht dazu gehörig. (Berlin) 26.VII. - 21.X.1933.

11.000 €

Höchst wertvolle Reihe gehaltvoller Briefe aus dem krisenhaften Jahr 1933 an die in Paris ansässige Journalistin Käthe von Porada (1891-1985), die 1924 von Max Beckmann porträtiert worden war, sich später mit Gottfried Benn befreundet und allmählich eine immer engere Beziehung zu ihm gewonnen hatte. Der Dichter ist sichtlich bemüht, gegenüber der intellektuellen Autorin galanten Stil mit geistreich-philosophischen Bemerkungen und Betrachtungen zu verbinden, die wichtige Einblicke in sein Denken, sein Werk und seine Persönlichkeit bieten. „... damit Sie nicht mit zu schlechten Eindrücken von mir abreisen, sende ich Ihnen hier noch etwas Mildgewordenes und Kosmisches, aber wollen Sie sicher sein, auch das Böse u. Grausame gehört zu ‚des Mannes dunklem Weg‘. Vergessen Sie überhaupt nicht, wie einsam alle diese Dinge sind, wie schwer erkaufte, was für eine Atmosphäre [sic] von Fragwürdigkeit auch um die vollendetsten liegt, wie sie einander aufheben schon im Zug eines einzelnen Lebens, Kunst ist doch nie vorbildlich, sondern immer extraordinär [4.VII.1933] ... Bin sehr froh, daß Sie gut zu Hause angekommen sind. Vielleicht rufe ich [Max] Beckmann an, würde gern jemanden sehn, der Sie kennt, bin aber nicht sehr erpicht auf neue Menschen, gehe ja nirgends hin ... kürzlich fiel mir ein, dass ich garnicht wusste, was für *Schuhe* Sie eigentlich trugen, sonst weiss ich alles. - Eine meiner Lieblingsstellen von mir ist jenes Sopransolo im 1. Teil des Oratoriums [„*Das Unaufhörliche*“, vertont von Paul Hindemith]: ‚wenn es in Blüte steht ...‘ u.s.w. Sowas kann man nicht machen, sowas *entsteht*. Ewiger Traum, dass man etwas nicht macht, sondern dass es entsteht [9.VII.1933] ... Mit sowas sitzen Sie und reden über mich? Hat mir unzählige Manuskripte und Briefe geschickt, zum Schluss Anpöbeleien, soweit ich es las. Ganz grosser Dilettant ... Ich wiederhole die Bitte, dass Sie mir das Stück schicken [„*Die Heiligen*“, Käthe von Poradas Märchenspiel in gebundener Sprache]. Ich werde es mit zarten und zärtlichen Augen lesen, ganz freundschaftlich [10. VII.1933] ... Danke tausendmal für die Valéry Gedichte. Soviel Mühe für Sie! Ich ersehe aus ihnen alles, was mich interessiert. Mein Instinkt hat wieder recht. Nach ‚*Herrn Teste*‘ [Valéry's Roman „*La Soirée avec Monsieur Teste*“, 1896] hielt ich nämlich wenig von ihm, jetzt noch weniger. Natürlich nur als Deutscher, d. h. als einer, der mit anderem Sprachmaterial arbeitet, anderes aus der Sprache entwickelt u. in sie verlegt. Z. B. arbeitet er viel mit Adjektiven, was ich horrend finde in der Lyrik. Lyrik ist ejakulativ, fast nur Hauptworte, kaum selbst Verben! Dann ist seine Lyrik etwas überraschend u. geistvoll, kapriziös u. enthüllt eigentlich nur altmodische Seelenrestbestände. Er räumt das Lager noch mal durch. Also alles in Allem niemand, der mich überwältigt ... Morgen bei der Schillingstrauerfeier [zum Tode des mit Benn befreundeten Komponisten, Staatsopern-Intendanten und Präsidenten der

Akademie der Künste, Max von Schillings] muss ich reden. Schreckliche Sache. Mache es kurz u. sehr allgemein. ‚Beschwörend‘ ... Es reden eine Menge Leute noch ausserdem. Die Witwe bat mich drum. Sonst ab dafür. - Es ist tödliche Stille, im Geschäft, im Privaten, im Telefon, in der Post - wenn Ihre Briefe nicht wären, die blauen, zärtlichen mit der wunderbaren (manchmal etwas schwer zu lesenden) Handschrift! Merkwürdig, wie zwei Menschen, die sich doch kaum, oder wenig kennen, einander in Spannung halten, wenigstens Sie mich ...“ [26.VII.1933].

Am 9. August schreibt er nach Italien: „... Sie reizendes Geschöpf, manchmal wenn ich Sie mir vorstelle, finde ich Sie selten bezaubernd. Warum laufen Sie eigentlich frei herum? ... Über den letzten Brief von mir sind Sie sicher entsetzt: zu wild, zu nordisch. Dabei denke ich ja aus bestimmten Veranlassungen manchmal, dass ich mit meinem 50 % unverfälschtem, nie durchkreuztem romanischen Blut gar nicht zuständig bin für allerlei Fragen hier. Will man das Dicke u. Nebulose - gut. m'en fiche. Verwechselt man das Gliedernde, Formale mit Spielerei u. Artistik - gut. m'en fou. Will man Handfestes, Schollengeruch - bien. m'en moque. Nur soll man mir nicht weis machen, dass der Mensch welchen Volkes immer, was anderes sucht als *Esoterisches*. Er will sich natürlich auch unterhalten mit Büchern u. Musik. Aber nie verlässt ihn die Suche nach der Transzendenz, nach dem, wo es ‚hinübergeht‘ ...“. - Hier folgen in dem Brief **zwei Strophen (16 Zeilen) aus Benns Gedicht „Du mußt dir alles geben“**, gefolgt von dem Hinweis „für Kati 2 Verse, da sie sommerlich sind [9.VIII.1933] ... Ich war drei Tage in Warnemünde, habe gebadet, war herrlich ... Nach Norden reise ich Ende August, Anfang September, es sei denn, dass meine Tochter Nele herkommt. Ich zittre davor, vor beidem, ich als Vater: völlig widernatürlich, gezwungen, Prokrustesbett ...“. - Es folgen, nach dem Hinweis „**Gedicht für Kati“**, **maschinenschriftlich 9 vierzeilige Strophen**: „Durch jede Stunde / durch jedes Wort / blutet die Wunde / der Schöpfung fort - verwandelnd Erde / und tropft den Seim / ans Herz dem Werde / und kehret heim ... Ein Tausch, ein Reigen, / ein Sagenlicht, / ein Rausch aus Schweigen - / mehr giebt es nicht.“ In der Druckfassung weicht die vorletzte Strophe von der im Brief etwas ab. - Fragt nach dem Erlös ihres roten Kleides: „... Ich meine Gefallen, Glück, Furore, Sensation? Ich meine manches, aber alles im Rahmen u. in Proportion zum ‚reizenden Geschöpf‘, das ich so verehere u. von dem ich sicher bin, dass es die zarteste u. kultivierteste Lady ist am Tyrrhenischen Meer. Und der ich mich zu Füßen lege als ihr treuer Bernhardiner [14.VIII.1933] ... War mehr als erkältet: tief erkrankt, schwerer Stoß ins Zentrum, Absinken, Altern ... Heute geht es mir besser. Das Hiersein meiner Tochter strengt mich auch enorm an. Bin so absolut nicht gewohnt, ununterbrochen mit jemandem zu reden u. zu sein. Die grösste Anstrengung, die mir vorstellbar ist. Morgen ist es vorbei: Dabei ist sie ein ganz reizendes kluges Wesen, mir sehr verwandt. - Schrecklich, was das Leben einem alles an Zerstreuem u. Ablenkendem auferlegt, statt dass man immer konzentriert sein kann. - Dann ein neuer, schwerer, man kann schon sagen übler Angriff in einem neuen Emigrantenblatt gegen mich: Ich bin u. habe: Tücke, Niedertracht, Mangel an Scham, Mangel an Geist, letzter Tiefstand, halb pathologisch, halb gemein, ekelregend, hysterisch, Raserei der Brutalität usw. ...“ [14.IX.1933]. - Der letzte der hier vorliegenden Briefe ist nach Piastany in der Slowakei gerichtet, wo Käte in einem Hotel des Thermalbades wohnt. „... Ich sass nicht nur in Arbeit, ich hatte Krach, musste mich meiner Haut wehren nach den verschiedensten Seiten, Briefe diktieren, eine Rundfunksache arbeiten, Proben dazu mitmachen (mit Musik), *sehr viel* in der Praxis zu tun, seit langem endlich mal wieder, kurz: Gedenken an Kati eine Fülle, aber keine Ruhe zum Schreiben und Betrachten ... Alles in Ordnung, chère Kati, Bestens! Nur innerlich zum Bersten mit Trümmer u. Modder angefüllt. Muß arbeiten ...“ [21.X.1933].

Abbildung Seite 66 und 67

„ein stumpfsinniger Eigenbrödl“

2303 - 2 Briefe m. U. „Gottfried Benn“, der erste eigenhändig, der zweite maschinenschriftlich. Zus. 2 S. Mit einem eigh. Umschlag. 8vo und gr. 8vo. Berlin-Schöneberg 28.XII.1951 und 8.I.1952.

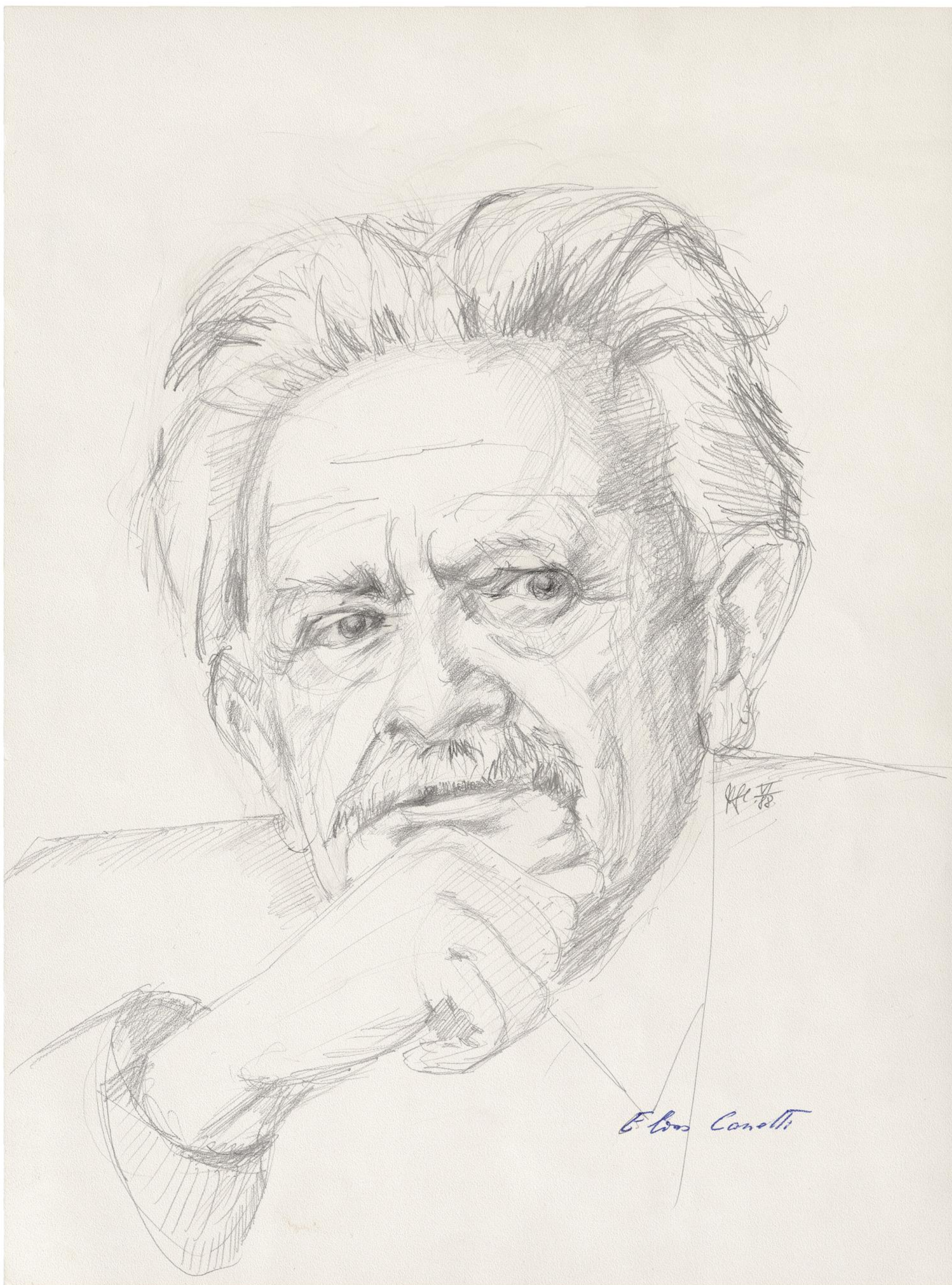
1.200 €

An die vielseitige Schriftstellerin und Fotografin Ilse Schneider-Lengyel (1903-1972), deren gastliches Haus am Bannwaldsee im Allgäu u. a. der Gründungsort der „Gruppe 47“ war. Auf einer faltbaren Neujahrs-Glückwunschkarte erinnert Benn an die Begegnung mit der Adressatin in Darmstadt, wo ihm am 21. Oktober der Georg-Büchner-Preis verliehen worden war. In dem Glauben, ihr schönes Haus im Allgäu sei eine Art Pension, hofft er, im Frühjahr dort einige Wochen verbringen zu können: „... Sie in Darmstadt zu sehn, war mir eine grosse Freude u. ... ein wahrer Genuss. In diesen Tagen besucht Sie Herr Niedermayer [Benns Verleger], er wird mir erzählen, wie es bei Ihnen aussieht u. ob ein armer Mann wie Hamlet bei Ihnen im Frühjahr einige Wochen aufgenommen werden kann. Bis dahin wünscht Ihnen gute Stimmung, Wohlbefinden, inneren Elan Ihr Sie und Ihre Gedichte verehrender Gottfried Benn [28.XII.1951] ... Sie sind sehr gütig, mir trotz Ihrer Krankheit einen so schönen Brief in Blockschrift zu schreiben. Aber was ist das für eine Krankheit? Eine Gehirnentzündung, das gibt es doch gar nicht - dahinter muss doch etwas anderes liegen ... Haben Sie Dank, dass Sie nicht von vornherein ablehnen, mich in Ihr Haus aufzunehmen. Aber als ich davon schrieb, war ich noch der Meinung, dass Sie berufsmässig zahlende Gäste aufnehmen. Inzwischen aber hörte ich, dass man nur ihr wirklicher Gast sein kann, und das kann ich natürlich nicht sein. Ich bin ein stumpfsinniger Eigenbrödl, der sich niemandem zumuten kann. - Ja, ich wäre sehr glücklich, wenn Sie mir auch die anderen Gedichte schickten ...“. Betont, dass sich auch sein Verleger Max Niedermayer für Ilse Schneider-Lengyels Gedichte interessiere, und schließt mit den Wünschen: „... Leben Sie wohl, Herrin des Bannwaldsees, gute Besserung für alles Innere und Äussere, das Sie bedrückt ...“ [8.I.1952]. - Der Umschlag mit Poststempel vom 6. VIII.1951 und handschriftl. Absender „Benn“ gehört zu keinem der beiden Briefe.

2304 Canetti, Elias, Schriftsteller, Nobelpreisträger (1905-1994). Eigh. Brief m. U. „Elias Canetti“ und dem Namenszug auch am Briefkopf. 1 S. (Kugelschreiber). Mit dem eigh. Umschlag. Gr. 4to. (Zürich) 10.II.1989.

1.200 €

An einen deutschen Autographensammler, der 1988 Canetti eine große Bleistiftzeichnung mit dem Porträt des Schriftstellers gesandt und darum gebeten hatte, das Blatt zu signieren. Canetti antwortet nach acht Monaten: „... Ihre Zeichnung liegt nun schon eine ganze Weile bei mir. Ich signiere nie Zeichnungen oder Fotos, auch solche nicht, die so gut gelungen sind wie Ihre. Wenn ich mich nach langem Zögern nun doch zu einer Ausnahme entschlossen habe, so hängt das mit Ihrem letzten Brief zusammen. Sie erwähnen darin, dass Sie bei der Lesung der ‚Hochzeit‘ in Kiel zugegen waren. Die Erinnerung an diese Lesung bedeutet mir viel. Ich stelle mir nun vor, dass etwas von der Erfahrung damals in Ihre Zeichnung eingegangen ist. Aus diesem Grunde, meine ich, gebührt Ihnen eine Anerkennung Ihrer Zeichnung durch die Signatur ... Ich muss, meines hohen Alters wegen, sehr zurückgezogen leben und es ist leider unmöglich, mich, ohne dass ich vorher davon weiss, zu erreichen. Hoffentlich sind Sie nicht bloss der Zeichnung



2304

wegen in Zürich gewesen ...". - Beiliegend die genannte **Original-Bleistiftzeichnung** mit der (Kugelschreiber-)Signatur Canettis (35 x 26 cm).
 - Die relativ hohe Qualität der Zeichnung, die wahrscheinlich nach einem Foto entstand, wird den seltenen Entschluß des Dichters mit beeinflußt haben, denn er erwähnt, dass er sich eine Kopie davon gemacht habe.

Abbildung

2305 Constant de Rebecque, Benjamin, aus der Schweiz stammender franz. Schriftsteller, liberaler Politiker und Staatstheoretiker von großem Einfluß, mit Mad. de Staël liiert und mit Charlotte von Hardenberg verheiratet (1767-1830). Eigh. Brief m. U. „B Constant“. 1½ S. Doppelblatt mit Adresse. O. O. 7.III. (nach 1818).

180 €

3 aus einem fathich nach der 'Gemeinschaft', für Kreis 2 Verse,
 da sie ammeretich sind, über Fathich, und für recht in Sehatsen,
 fthunigden ist ein ~~stark~~ starker für die Vornehmste. Der fthunigden hat 8
 deth Verse. -

hmen reisen die weide?

Vogel der weide weide, wie auch ich..

hmen die fthuniges untergeilmen, wenn ich nicht

die Hlirne:

der oel speisen

hmen Hlirne

B.

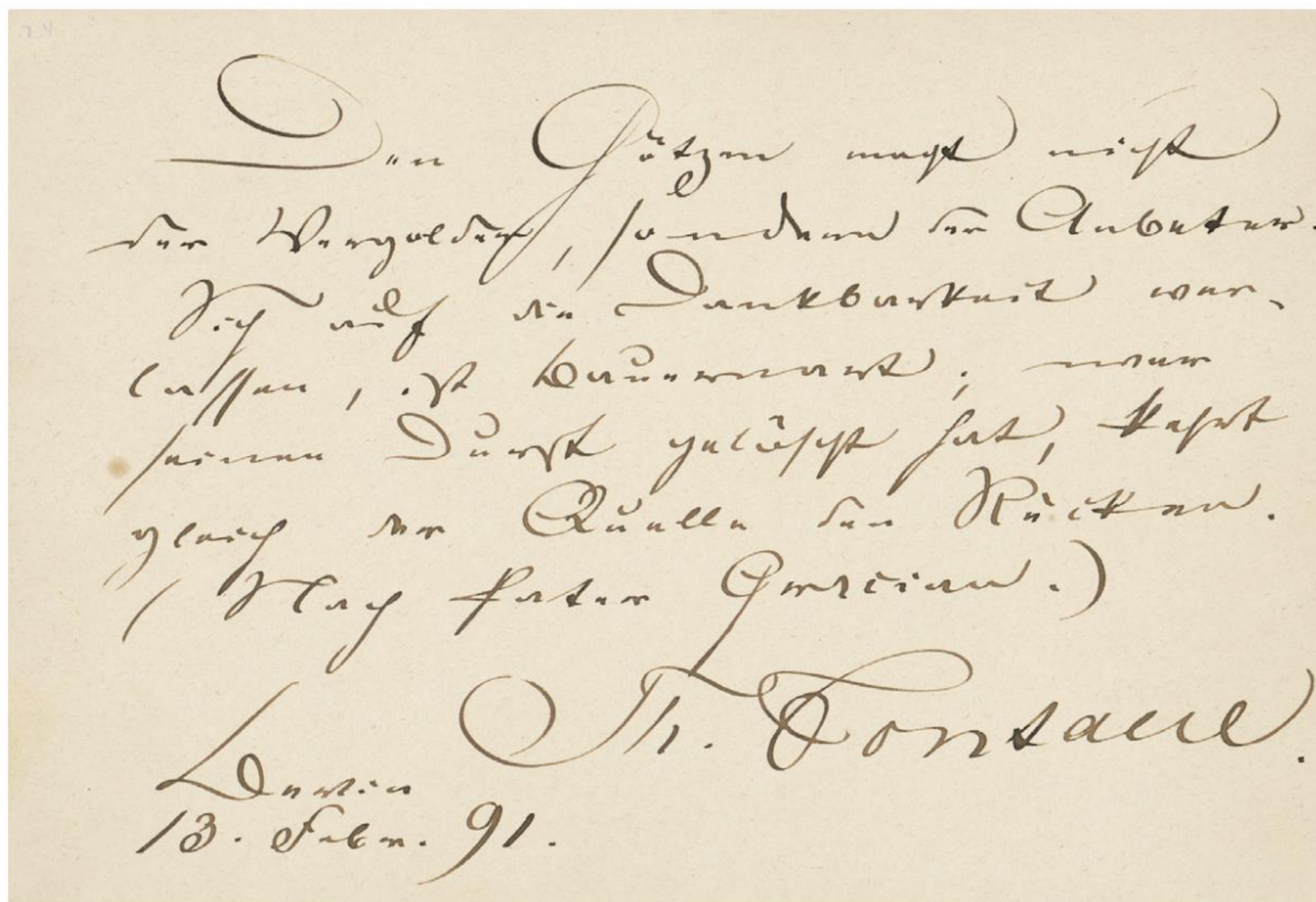
2

nun will man uns will weis machen, dass
 der Mensch weder Voller noch leer, sondern
 nicht als Erstlings - Er will sich nicht
 auch enthalten mit Bräutigam v. Mord. Aber
 wir verlässt ihn die Seele mit den Traueren -
 dass, mit dem, was er hinterlässt. ~~mit dem~~.

Du mußt dir alles geben,
 Lieder geben dir nicht.
 dich dir der leise Versprechen
 unter Rosen im Licht,
 was ist an Himmeln blank,
 dich dich in seinen Arm,
 höre die letzten Laute
 Silberfiedel an

und:

„Nimm Kunde: O! Alter!
 Ihn das Wappen verheult:
 Hier unter Fackelhaltern
 „die Fackeln fesselt -
 dann im Strahl der, im Liden
 einem Wangenmeer
 tief in Schwärmen Spinnfäden
 führen die Schatten her“ -



2309

An den Politiker und Pädagogen **Marc-Antoine Jullien de Paris**, Herausgeber der *Revue Encyclopédique*. Ausführlich wegen eines Aufsatzes, bei dem möglicherweise durch fremde Einfügung und Namensverwechslung einiger Ärger verursacht wurde. Auguste Comte, „auteur du *Censeur* m'a dit Monsieur qu'il se trouvoit confondu dans l'article que je vous ai envoyé pour la *revue* avec M. Auguste Comte, qui travaille au Production. je commençais d'autant moins cette mépris qu'il ne doit être ce qu'il n'est, je suis sur, question nominatiament dans cet article ni de M. Comte du *Censeur* ni de M. Auguste Comte ...". Er verbitte sich künftig alle Zusätze solcher Art bei den Artikeln, die er für den Abdruck in der *Revue* einsende.

2306 Dichter und Schriftsteller. 34 Autographen. 1862-1952.

300 €

Meist handschriftliche Briefe und Postkarten. Darunter: Franziska von Bunsen (Brief aus England 1862), Elisabeth Förster-Nietzsche (2 Briefe, 1 eigenhändig), Paul Heyse (Postkarte), Rolf von Hoerschelmann (2 Briefe, 1 Postkarte), Heinrich Hubert Houben (2 Briefe), Marieluise von Kaschnitz (Briefkarte), Annette Kolb (Ansichtskarte), Helene Lange (Brief 1916), Kurt Martens (Brief), Gabriele Reuter (Brief), Wilhelm Schäfer (1 Brief, 1 Postkarte), Ina Seidel (2 Briefe), Erika Wedekind (Brief), Ernst Wichert (Brief) und Karl Wolfskehl (Postkarte 1896).

2307 Dichter und Schriftsteller. 8 Autographen. 1878-1959.

200 €

Die Briefe und Karten meist handschriftlich. Vorhanden: Marie von Ebner-Eschenbach (2 Briefe), Karl Emil Franzos (Brief 1878), Paul Heyse (Postkarte an Moritz Adler), Heinz G. Konsalik (sign. Porträtfoto), William Mark (d. i. Albrecht Peter Kann, Verfasser der „Wyatt Earp“-Romane; sign. Porträtfoto-Postkarte), Robert Schweichel (Briefkarte 1893), Friedrich Torberg (masch. Brief 1959).

„die Verwilderung der Demokratie“

2308 Drewitz, Ingeborg, gesellschaftskritische und politisch engagierte Berliner Schriftstellerin, Vizepräsidentin des Deutschen P.E.N.-Zentrums, Trägerin mehrerer Literaturpreise und anderer hoher Ehrungen (1923-1986). 6 Briefe m. U. „Ingeborg Drewitz“. Zus. 6 S. Gr. 4to. Berlin 1965-1979.

450 €

An Ernst Johann, vielseitiger Schriftsteller, Journalist und Generalsekretär der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Mit einer Ausnahme inhaltsreiche Briefe über eigene Veröffentlichungen und über Johannis Austritt aus dem PEN-Club. „... ich danke Ihnen für Ihre Nachricht, Rolf Schneider betreffend. Mich wundert, daß er nicht auf der Mathildenhöhe vorgesprochen hat, aber man weiß ja nicht genau, ob ihn meine diesbezügliche Nachricht erreicht hat. Es bleibt immer ein Unsicherheitsfaktor beim Schreiben zwischen den beiden Berlin, und er hatte ja hier nicht Station machen dürfen. Ja, ich war auch schon recht ungeduldig in Sachen meines Antrags beim PEN. Ich bin natürlich nicht der Meinung, daß viel bewirkt wird, aber ich halte es für eine Verpflichtung, die die Demokratie uns auferlegt, Stellung zu beziehen. Drum hat's mich gefreut, daß der Vorstand zugestimmt hat ...“ [19.II.1965]. - Im Oktober 1966 zeigt sie sich sehr enttäuscht über den Insel-Lektor Walter Boehlich, mit dem sie gemeinsam ihren Roman „Die Anonymen“ „durchgeschliffen“ habe, der den Roman angeblich auch sehr schätzte und ihr nach monatelanger Wartezeit mitteilte, dass er das Werk im Insel Verlag ansiedeln wolle. „... Damit war ich sehr einverstanden, wartete ... bis zum 29. Oktober, wo mir vom Inselverlag lakonisch die Absage mit der Allerweltsformulierung, 'passe nicht ins Programm' übersandt wurde. Wörtlich heißt es in dem Brief: ‚Wir sehen sehr gut die Vorzüge und die Qualitäten Ihres Romans - und Sie können versichert sein, daß Herr Boehlich, wären nicht diese offensichtlichen Qualitäten, sich nicht so gründlich mit Ihrem Ms. beschäftigt hätte. Aber wir waren uns zuletzt doch alle einig (Unsel, Boehlich, Frau Botond), daß Ihr Buch weder im Suhrkamp Verlag noch im Insel Verlag wirklich am rechten Platz wäre‘. ... 7 Monate Warten nach Zusage

des bearbeitenden Lektors. Die Folter. Und nun das ... Ich brauche endlich einen guten Verlag, bei dem ich bleiben kann. Hier in Berlin haben wir nichts dergl. ... Wissen Sie jemand, dem Sie sagen würden, da ist jemand, der einen Verlag für dauernd sucht, um den sich's vielleicht lohnt ..." [31.X.1966]. - Einige Tage später gibt sie Auskunft über das Anliegen des Romans: „... als ich Ihnen vor ein paar Tagen schrieb, wußte ich noch nicht, wie ich weiterleben soll, jetzt weiß ich wenigstens, daß ich es muß (wenn auch noch nicht wie). Und so wage ich es, aufdringlich zu scheinen (eine Eigenschaft, die mir eigentlich abgeht) und Sie noch einmal zu bitten, mich an einen guten Verlag zu empfehlen ... Sie müssen dazu aber kurz wissen, worum es in diesem Roman geht. Titel DIE ANONYMEN. Mein Ziel: Die Verfügbarkeit als eine der bittersten Erfahrungen mit Menschen, die wir haben machen müssen, zu erkennen. Zur Struktur: In einer Gesellschaft der deutschen Wirklichkeit der 60er Jahre, in der Schuld und Sühne als ‚Erfahrungen am Rande‘ bewertet werden, gerät eine Ehe, eine Familie in diese Randzone. Der Sog der ungesühnten Schuld, der die Familie zerstört, aber auch Kräfte zur Überwindung der furchtbaren Gleichgültigkeit der Gesellschaft sichtbar macht, widerlegt die Haltung dieser Gesellschaft, ohne sie zu verändern. Und das ist die Tragik der Menschen, die in den Roman verstrickt sind. Der Roman ist psychologisch realistisch durchgeführt. Das persönliche Schicksal wird vom Ende her in die Anonymität zurückverwiesen ... Sie wissen, ich habe auch Erzählungen für einen Band aufgespart, hätte gelegentlich gern die verstreuten Hörspiele zusammen und einmal auch die verstreuten Essays. Ich brauchte also einen Verlag, der ein Zuhause sein könnte. Und hier in Berlin haben wir ja nichts außer Wagenbach, mit dem ich persönlich nicht kann ...“ [5.XI.1966].

1977 verläßt Ernst Johann in einem Konflikt den PEN-Club, dem Ingeborg Drewitz als Vizepräsidentin vorsteht. Im Mai 1977 erklärt sie ihm: „... längst wollte ich schreiben, weil ich so betroffen war, daß Sie den PEN verlassen haben. Ich gehörte zwar zu denen, die vorm zweiten Wahlakt Bedenken äußerten, daß niemand von den Protestierenden zur Anhörung gekommen war. Aber nach der Geschäftsordnung war es ja möglich, die Zuwahl erneut zu verhandeln und wir haben die Argumente wieder ausführlich behandelt. Die demokratischen Spielregeln, die im PEN Club selbstverständlich sind, blieben also gewahrt, anders als bei der Veröffentlichung des Austritts in der Presse, ehe der Brief im Büro war. Wie schon damals im Frankfurter Konflikt halte ich die demokratischen Spielregeln für vordringlich, auch wenn Ent-

scheidungen nicht jedermann schmecken. Denn die Verwilderung der Demokratie greift ja allenthalben um sich. Und gerade wir Schreibern sollten da korrekt bleiben und korrekt handeln, auch wenn es uns manchmal beinahe ‚an den Kragen‘ geht ...“ [25.V.1977].

Die letzten beiden Briefe handeln u. a. von der gemeinsamen Förderung der Schriftstellerin Ilse Langner und von Ingeborg Drewitz' vielfältigen Aktivitäten im Jahr 1978: „... Mich hat das letzte Jahr ganz schön durcheinandergewirbelt, so ist die Buchernte diesmal eine reine ‚Herausgeberernte‘: *Märkische Sagen* bei Diederichs, *Literatur aus dem Knast* bei Radius, ein Briefwechsel mit einem Strafgefangenen bei Claassen, in Vorbereitung eine 5sprachige Anthologie zur Emanzipationsentwicklung, endlich nun das Fischer Taschenbuch, *Mut zur Meinung* und derzeit (wo ich nur zuschauen) der Film zum Roman *das Hochhaus* ... Danken möchte ich Ihnen für alles, was Sie für Ilse Langner getan haben. Sie ist ein so feiner Kerl und eine ungewöhnliche Frau - so viele gibt's davon nicht! - Ich hab in Rio de Janeiro, wo's auch Hotelhallen mit Schwarz-Weiß-Fliesen gab, oft an Sie gedacht, weil wir uns damals in New York in so einer Fliesenhalle kennen lernten - Sie natürlich spottend, und mit einer Filmszene im Kopf. Genau genommen war das der Augenblick meiner Freundschaft für Sie, denn ich mag Spötter, die den Kampf ohne Bandagen, wie ihn Schriftsteller untereinander führen, nicht so völlig ernst nehmen! Mein Gruß gilt also dem Spötter und dem Enzyklopädisten, der Sie ja nun mal sind! (leider eine ganz rare Gattung!) ...“ [3.VIII.1979].

2309 Fontane, Theodor, Dichter und Schriftsteller (1819-1898). Eigh. Albumblatt m. U. „Th. Fontane“. 1 S. Auf festem Karton. Quer-8vo. Berlin 13.II.1891.

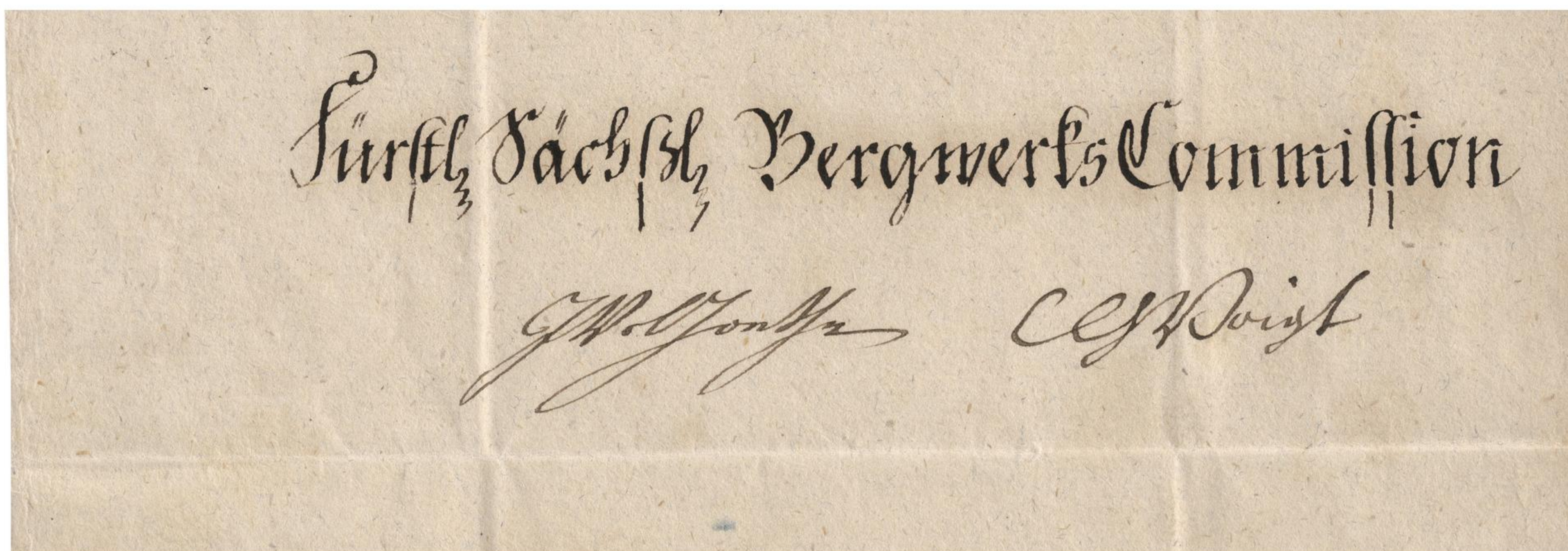
900 €

„Den Götzen macht nicht der Vergolder, sondern der Anbeter. Sich auf die Dankbarkeit verlassen, ist Bauernart; wer seinen Durst gelöscht hat, kehrt gleich der Quelle den Rücken. (Nach Pater Gracian.)“ - Balthazar Gracians *„Kunst der Weltklugheit“*, die seit Schopenhauers Edition des *„Hand-Orakels“* (1862) in diversen deutschen Ausgaben erschien, gehörte auch zu Theodor Fontanes bevorzugter Lektüre. Seit 1882 hat er immer wieder unterschiedliche Zitate aus Gracian für Stammbuchblätter verwendet. - Schöne Dichterhandschrift.

Abbildung



2311



2313

2310 Frankl von Hochwart, Ludwig August, Arzt, Journalist und Schriftsteller, Ehrenbürger von Wien (1810-1894). 5 Autographen. 1889-1894.

120 €

An den Schriftsteller Moritz Adler in Wien gerichtet: 1 eigh. Brief m. U. (1 S.), 2 eigh. Gedichtmanuskripte m. U. „L. A. Frankl“ bzw. „F.“ und 2 beschriftete Visitenkarten, davon 1 mit dem Umschlag. - 3 Stücke mit oblatenartigem Aufkleber „Ist der Morgen nicht nah? Coran S. 11, V. 80“. - 1 Blatt mit Randläsuren.

Peter Gan erklärt seine Gedichte

2311 Gan, Peter (d. i. Dr. Richard Moering), Schriftsteller, Essayist und Lyriker (1894-1974). 2 eigh. Briefe und 2 eigh. Briefkarten m. U. „R. Moering“. Zus. 6 S. Gr. 8vo und quer-8vo. Mit 3 eigh. Umschlägen. Hamburg 1969-1970.

600 €

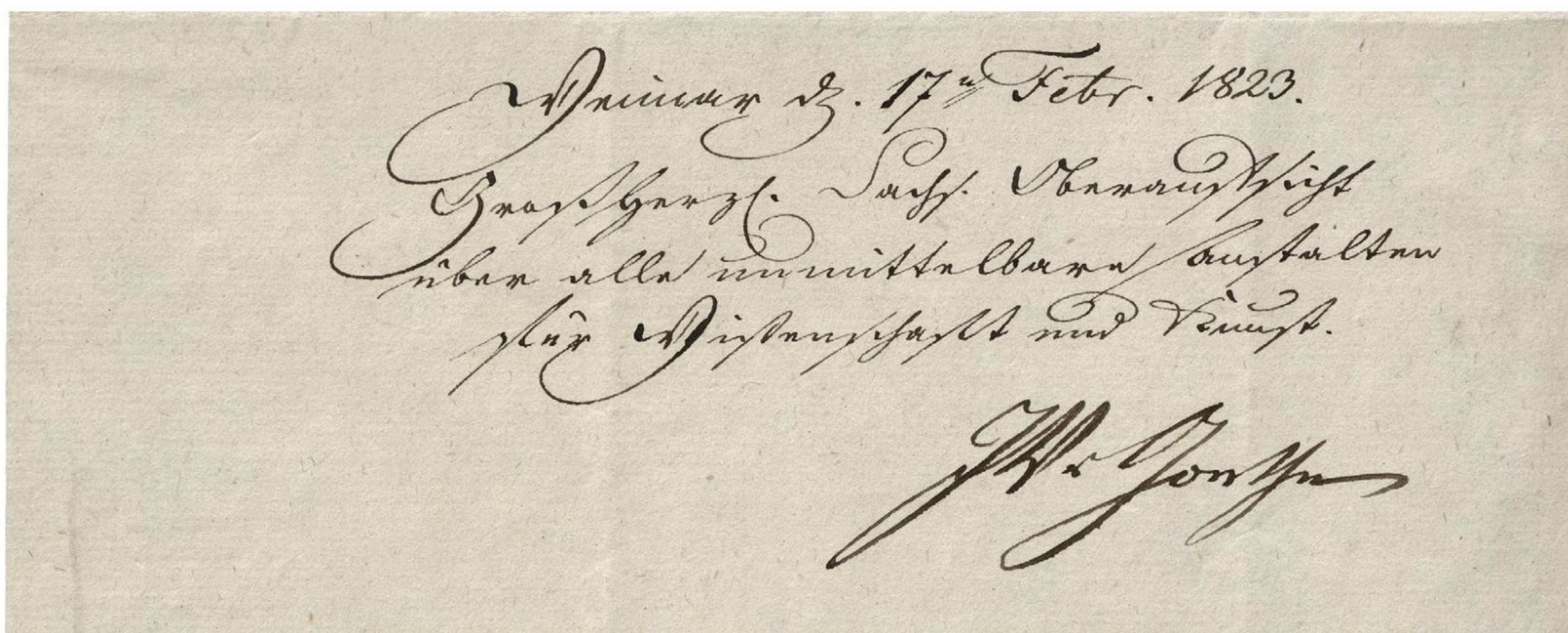
An einen Verehrer und Autographensammler, der ihm zunächst ein Büchlein zum Signieren übersandt hatte. Gan antwortet freundlich, bescheiden und geduldig. „... Sende Ihnen mit gleicher Post das Büchlein samt dem Gewünschten zurück. Würde mich aufrichtig freuen - solche Briefe sind selten! -, bei etwa sich bietender Gelegenheit Ihre Bekanntschaft zu machen. - Danke Ihnen noch besonders für die so sorglich von Ihnen getroffenen Vorbereitungen der Rücksendung! ...“ [7.XII.1969]. Auch in den folgenden Briefen beteuerte der Adressat offenbar seine Besuchs-Absicht, und Gan antwortet entsprechend: „... Drücke alle Daumen für gutes Ende des ‚Staatsexamens‘! Vorausfreude auf Ihren in Aussicht gestellten Besuch nach überstandener Vorhölle! [9.I.1970] ... Wie sehr freundlich von Ihnen, mir zu meinem 76^{ten} (sic!) einen so schönen Gratulationsbrief zu schreiben! ... Wenn Sie wirklich, nach bestandnem Examen, mal nach Hamburg kommen sollten, so teilen Sie mir’s bitte vorher mit; es ist sehr wahrscheinlich, daß ich bald in eine andre Wohnung umziehen werde ...“ [5.II.1970]. Als der Adressat im September 1970 mitgeteilt hatte, dass er mit dem Werk Stefan Georges beschäftigt sei, antwortet Gan mit einem umfangreichen, bedeutsamen Brief, nennt Sekundärliteratur zu George und behandelt dann metaphorische und andere grundsätzliche Form- und Gehaltsfragen der *eigenen* Dichtung. „... Die ‚Summa‘ ist ganz unverständlich, wenn

man den ‚Schlüssel‘ nicht hat. Dieser aber ist enthalten in dem Motto (wie so oft ...). Es ist die ‚Wintervorverkündende‘ (!) die ‚Herbstzeitlose‘ (!), lateinisch ‚Colchicum‘ (!). Die Kolchis gilt als das Land der Zauberer und Magier ... Daher ‚kolchisches Herbstgericht‘. Außerdem ist die Herbstzeitlose ein - ‚Zwiebelchen‘ ... - ‚Stoppelgras‘, das wie die ‚mondrosenblasse‘ Blüte der Herbstzeitlose - als Unkraut zwischen den abgemähten ‚Stoppeln‘ der Ernte wächst, deutet auf ein[en] möglichen, bescheidenen neuen, ‚Anfang‘ post exitum (der mir selber fraglich bleibt). Als einen ganz allgemeinen ‚Wink‘ erlaube ich mir den Hinweis: daß die ‚Motti‘ (die stets ‚export‘ sich melden), fast stets einen *Hinweis* auf die ‚eigentliche‘ Bedeutung des betreffenden Gedichts enthalten, - wie ich überhaupt, so gut es ging, für den ‚idealen Leser‘ es an *Hinweisen*, auch innerhalb der Gedichte, nicht habe fehlen lassen; schon aus ‚Höflichkeit‘: denn meine Gedichte (gesetzt, es seien welche) sind in besonderem Maße auf *Verstehen* ... angewiesen. Ich darf ein *Beispiel* geben: das extrem ‚dunkle‘ Gedicht *UND*, dessen drei Motti - nebenbei entnommen dem *Lehrer*, und dem *Schüler* des (mitteninne stehenden) ‚Vaters *Parmenides*‘ - hinweisen á) auf das Thema: den unversöhnlichen (bezw. unversöhnten) Urgegensatz zwischen dem ‚Ganzen‘ ... á) auf die grause Entartung - unserer Zeit - des an sich so willkommenen ‚Mannigfaltigen‘ der bunten ... Empirie (= ‚und‘ *dies*, ‚und‘ *das*, ‚und‘ so weiter), á) auf das *Hoffnungslose* des ‚Anblicks‘ unserer *Jetztzeit-Welt*, welche, mit dem frommen Platon einen ‚Kosmos‘ zu nennen, doch wohl einer *Blasphemie* gleichkäme ...“. - Beiliegend eine große **Original-Photographie** (18 x 24 cm), die den Dichter am Schreibtisch vor Bücherregalen in seinem Arbeitszimmer zeigt. Auf der Rückseite ein Bleistift-Vermerk des Empfängers: „anlässlich meines Besuches bei ihm am 23. Mai 1970“. - Ferner beiliegend ein Zeitschriften-Artikel über Peter Gan, in dem sein Geburtsjahr mit 1893 und sein Name mit „Möhring“ angegeben ist. - Sonst aber sehr schönes Ensemble von Briefen und Bildnis des eigenwilligen Dichters.

Abbildung Seite 69

2312 Geiger, Ludwig, Berliner Literatur- und Kulturhistoriker, Goethe-Forscher und vielseitiger Herausgeber, ferner aktiver Vertreter des Reformjudentums (1848-1919). Eigh. Brief m. U. „Geiger“. $\frac{2}{3}$ S. Mit gedrucktem Briefkopf. Gr. 8vo. Berlin 24.IV.1901.

120 €



2314

An einen Herrn. „... Für die freundliche Übersendung der Abschrift des Briefes von **Fanny Lewald** sage ich Ihnen besten Dank. Er ist unter den ziemlich zahlreichen, die mir auf meine Aufforderung zu Theil wurden, einer der interessantesten: schon die Stellen über **Bismarck** und **Lasker** geben ihm große Bedeutung. Ich werde ihn für meine Sammlung, die freilich erst in den Anfängen ist, gern benutzen. Näherer Auskunft über die Adressatin bedarf es nicht ...“. - 1903 gab Geiger „*Aus Adolf Stahrs Nachlaß*“ heraus, wo natürlich auch Briefe von Stahrs Gemahlin Fanny Lewald enthalten waren. Zu den zahlreichen wertvollen Veröffentlichungen Geigers gehören die zweibändige „*Geschichte der Juden in Berlin*“ (1871) und die ebenfalls zweibändige Kultur- und Geistesgeschichte „*Berlin 1688-1840*“ (1892). - Etwas geknittert.

2313 Goethe, Johann Wolfgang von, Dichter, Naturforscher und Staatsmann (1749-1832). Brief m. U. „JW v Goethe“, mitunterzeichnet von **Christian Gottlob von Voigt**, Goethes Kollege als Präsident des Herzogl. Weimarschen Staatsministeriums (1743-1819). 1/2 S. Doppelblatt mit Adresse und rotem Lacksiegel. Folio. Weimar 17.IV.1793.

2.500 €

Als Vorstände der „Fürstlich Sächsischen Bergwerks-Commission“ schreiben die beiden an das Bergbau-Amt in Ilmenau. „Dem Fürstl. Bergbau Amt zu Ilmenau, werden hierbey die Zechen Register für das Quartal Luciae 1792, nach deren erfolgten Justification zur Reponirung zugesendet ...“. - Nicht in der Sophien-Ausgabe.

Abbildung

Papier für den Bibliothekskatalog in Jena

2314 - Brief m. U. „JW v Goethe“. 1 S. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Weimar 17. II.1823.

4.000 €

Goethe schreibt als Chef der „Großherz. Sächs. Oberaufsicht über alle unmittelbare Anstalten für Wissenschaft und Kunst“ an seinen Sekretär Kräuter in Weimar mit dem Auftrag, Papier für den Katalog der Universitätsbibliothek in Jena zu bestellen. „Auf das Verlangen des

Herrn Bibliothekar Dr. Güldenapfel zu Jena wird der Bibliotheks-Secretair Kräuter hiermit beauftragt abermals 10. Ries von dem bekannten Papier zur Fortsetzung des Catalogs für die Jenaische Akademische Bibliothek zu bestellen auch dafür Sorge zu tragen daß diejenigen zwey Ries welche von der letzten Lieferung noch zurückstehen baldigst abgeliefert werden ...“. Er erwarte Kräuters Vollzugsmeldung innerhalb von 8 Tagen. - Nicht in der Sophien-Ausgabe.

Abbildung

2315 - Goetheforscher, Literaturhistoriker. 4 Autographen. 1895-1915.

100 €

Vorhanden: **Georg Witkowski**, Literaturhistoriker, Goetheforscher, Professor in Leipzig (1863-1939). Eigh. Brief m. U. 2 S. Gr. 4to. Leipzig 27.IV.1915. - An einen Herrn, der ein Gutachten von Witkowski darüber erbeten hatte, ob eine in seinen Händen befindliche perlenbestickte Briefftasche aus Goethes Besitz stammen könnte. Witkowski hatte in seinem Buch über Cornelia Goethe eine solche Tasche erwähnt. In vorliegendem Brief setzt er jedoch dem Adressaten ausführlich auseinander, weshalb die Goethe-Provenienz bei dessen Briefftasche seiner Ansicht nach ausgeschlossen sei. - Ein Rand mit Ausrissen (ohne Textverlust). - **Erich Schmidt**, berühmter Germanist, Literaturhistoriker, Entdecker des „Urfaust“, Ordinarius an der Berliner Universität (1853-1913). Eigh. Albumblatt m. U. Quer-8vo. Berlin, Victoria-Lyceum, 1.III.1903. - „Wahrhaft und wehrhaft. Erich Schmidt.“ - Durch kleine Löcher und rücks. Spuren ehemaliger Montage beeinträchtigt. - **Derselbe**. Eigh. Postkarte m. U. 1 S. Berlin 28.II.1900. - An den Redakteur Fritz Engel in Berlin, der ihn zur Unterzeichnung einer Einladung zu einer Protestversammlung gegen die berüchtigte „lex Heinze“ aufgefordert hatte. Am 25. Juni 1900 wurde die nach dem Zuhälter Heinze benannte Gesetzesnovelle beschlossen, mit der der Tatbestand des Sittlichkeitsvergehens stark ausgeweitet und damit die Freiheit der Presse und Literatur eingeschränkt wurde, was zu vielfältigen Protesten führte. - **Anton Schönbach**, österr. Germanist, Ordinarius in Graz, Regierungsrat, Hofrat und Mitglied der Akad. der Wissenschaften in Wien (1848-1911). Eigh. Brief m. U. 1/2 S. 8vo. Graz 28.IX.1895. - An einen Herrn, der wohl eine Liste empfehlenswerter Bücher zusammengestellt haben wollte.



2316

2316 - Gedruckte Todesanzeige Goethes, herausgegeben von Ottilie von Goethe. Einblattdruck. Kräftiger Druck auf festem Vélín. 9,8 x 15 cm. Weimar 23.III.1832.

450 €

Exemplar der **ersten, verworfenen Fassung**. „Gestern Vormittags halb Zwölf Uhr starb mein geliebter Schwiegervater, der Grossherzogl. Sächsische wirkliche Geheime-Rath und Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe, nach kurzem Krankseyn, am Stickfluss in Folge eines zurückgeworfenen Katharrhalfiebers. - Geisteskräftig und liebevoll bis zum letzten Hauche, schied er von uns im drei und achtzigsten Lebensjahre ...“. - Slg Kippenberg 1288. - Winzige Unebenheit am unteren breiten Rand; sonst gut erhalten.

Abbildung

2317 - **Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar, Goethes Freund und Förderer (1757-1828). Getuschte Porträt-Silhouette. Umgeben von einem ovalen goldenen Reif, der von einem blauen Band mit Schleife sowie blauen Blumen umwunden ist, alles in Aquarell. Unter dem Bildnis mit Feder die Beschriftung: „Carl August | Herzog v. | Weimar“. Unter Glas gerahmt (18 x 12,5 cm). (Weimar, wohl um 1800).

450 €

Hübsches Brustbild im Profil, das den Herzog als Silhouette mit Zopf und Schärpe zeigt, nach links (vom Betrachter aus) gewendet. In einem eleganten Rähmchen im Stil der Goethezeit, gefertigt ca. 1905 von dem Weimarer Buch- und Kunsthändler Carl R. Schaller, der mit „eigene[n] Werkstätten für Einrahmungen, Vergoldungen und künstlerische[n] Bucheinbände[n]“ wirbt. - Beiliegend ein von Carl August herausgegebenes **gedrucktes Edikt** (16 S.; geheftet ohne Umschlag; folio. Weimar 30.X.1813), in dem er wegen der hohen Kriegskosten des Jahres 1813 die Einführung einer auf fünf Jahre befristeten Kopfsteuer verkündet, beginnend am 1. Januar 1814. Sehr interessant ist die in der Broschüre enthaltende Auflistung von mehreren hundert Berufen, Gewerken und Ämtern des Landes mit ihrer jeweils individuell zugeteilten, genauestens berechneten Kopfsteuer, angefangen beim Hofpersonal. - Die Außenblätter angestaubt und gebräunt; der Rücken verstärkt.

Abbildung

2318 **Hagelstange, Rudolf**, Schriftsteller, vielfach ausgezeichnet (1912-1984). Eigh. Gedichtmanuskript mit Namenszug „Rudolf Hagelstange“ in Druckschrift auf dem Titelblatt (handschriftl. Titelseite und 6 Seiten Gedichtmanuskript. Auf festem Karton) sowie ein Konvolut Briefe und Postkarten m. U. „R. Hagelstange“, „Rudolf“ oder „Rud“. Zus. ca. 20 S. Folio, gr. 4to und quer-8vo. Hemer (Sauerland), Unteruhldingen (Bodensee) und Sao José do Rio Freto (Brasilien) Ca. 1940-1976.

450 €

„Sechs Gedichte von Rudolf Hagelstange, für Ernst Johann“. 129 Zeilen. Frühe Gedichte in schöner, an Stefan Zweig erinnernder Handschrift. Wahrscheinlich in Nordhausen entstanden, wo Hagelstange ab 1939 als Feuilletonredakteur der „Nordhäuser Zeitung“ und Ernst Johann als Redakteur der „Allgemeinen Zeitung“ tätig war. - Die Briefe und Karten: 5 masch. Briefe, 1 masch. und 4 eigh. Postkarten an den ihm seit ihrer gemeinsamen Zeitungsarbeit in Nordhausen befreundeten Schriftsteller, Journalisten und Literaturwissenschaftler Dr. Ernst Johann. Freundschaftliche, meist umfang- und inhaltsreiche Briefe und Karten über ihre literarische Tätigkeit. Der erste Brief (März 1948) mit der Abschrift eines anderen Briefes ausführlich über Verhaftung und Prozesse in der Ostzone gegen den Verleger Nebelung und andere Journalisten, denen Hagelstange und Johann zu helfen suchen. Am 4. Juni 1948 berichtet Hagelstange von einem Besuch bei **Herbert Eulenberg** in Düsseldorf: „... Eulenberg habe ich gerade vor drei Tagen in Düsseldorf besucht, weil ich - natürlich in Paßangelegenheiten - dort zu tun hatte. Die guten Engländer brauchten einen Stupser, um mir meine Papiere für die Schwyz auszustellen. Ich denke, daß sie sich nun nicht länger sperren werden ... Es war dort wieder sehr nett. Der Alte, schon nahe dem Elysium, ist ein recht netter Mann, menschlich betrachtet. Wir tranken wieder einen kleinen Streifen. Am mobilsten und geistig am weitesten scheint die Teure des alten Eulenberg, ein Prachtweib. Ich schlug mich mit ihr um Jünger und Sartre. Sie ist ein Muster an Bildung und Sprachtalent, wie mir scheint ...“. - Die folgenden Briefe und Karten über Veröffentlichungen, Probleme mit Verlegern, Lesungen, Reisen etc. Nach langer Pause (seit 1964) meldet sich Hagelstange mit einem Brief aus Brasilien, wo er als Universitätsdozent arbeitet: „... Dass ich ... schreibe, hat seinen Grund darin, dass ich neulich im Laden der Deutschen Buchgemeinschaft in Sao Paolo Deine ‚Literaturkunde‘ fand und mitnahm, von deren zweiter Auflage in Eurer Karte die Rede ist. Wenn wir mit dem - allerdings eben erst angefangenen *Oblomov* fertig sind, wollen wir sie zum abendlichen Vorlesen benützen ... Das letzte, was wir ausgeheckt haben, ist ein eigenes Haus zu bauen. in unserem Alter wohl ein wenig verrückt, aber unser jetziges Haus wurde (bisher erfolglos) zum Verkauf gestellt, und wir dachten uns, das wollen wir nicht noch einmal erleben. (Ausserdem ist das Baudarlehn [sic] mit einer Lebensversicherung verbunden, so dass Wilmaliese eine reiche Witwe wird, wenn ich vor Ablauf sterbe.) ... [26.IX.1976]. - Der Adressat, der vielseitige und hoch dekorierte Schriftsteller, Literaturwissenschaftler und Journalist Dr. Ernst Johann (1909-1980), 18 Jahre lang Generalsekretär der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt, war u. a. Cheflektor beim S. Fischer Verlag und Mitarbeiter diverser Zeitungen, auch der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, deren erster Fernsehkritiker er war. - Umschlag des Gedichtmanuskripts stärker angeschmutzt; auch Feuchtigkeitsspuren, vor allem im Falz.

2319 **Hertz, Wilhelm**, Sohn Adelbert von Chamissos, Berliner Verleger, Inhaber der Besserschen Buchhandlung und wichtiger Verleger Fontanes, speziell der *Wanderun-*

gen durch die Mark Brandenburg (1822-1901). Diktierter Brief m. U. „Wilhelm Hertz“. 2 1/2 S., eng beschrieben. Doppelblatt. Gr. 4to. Berlin 28.II. (ca. 1876).

180 €

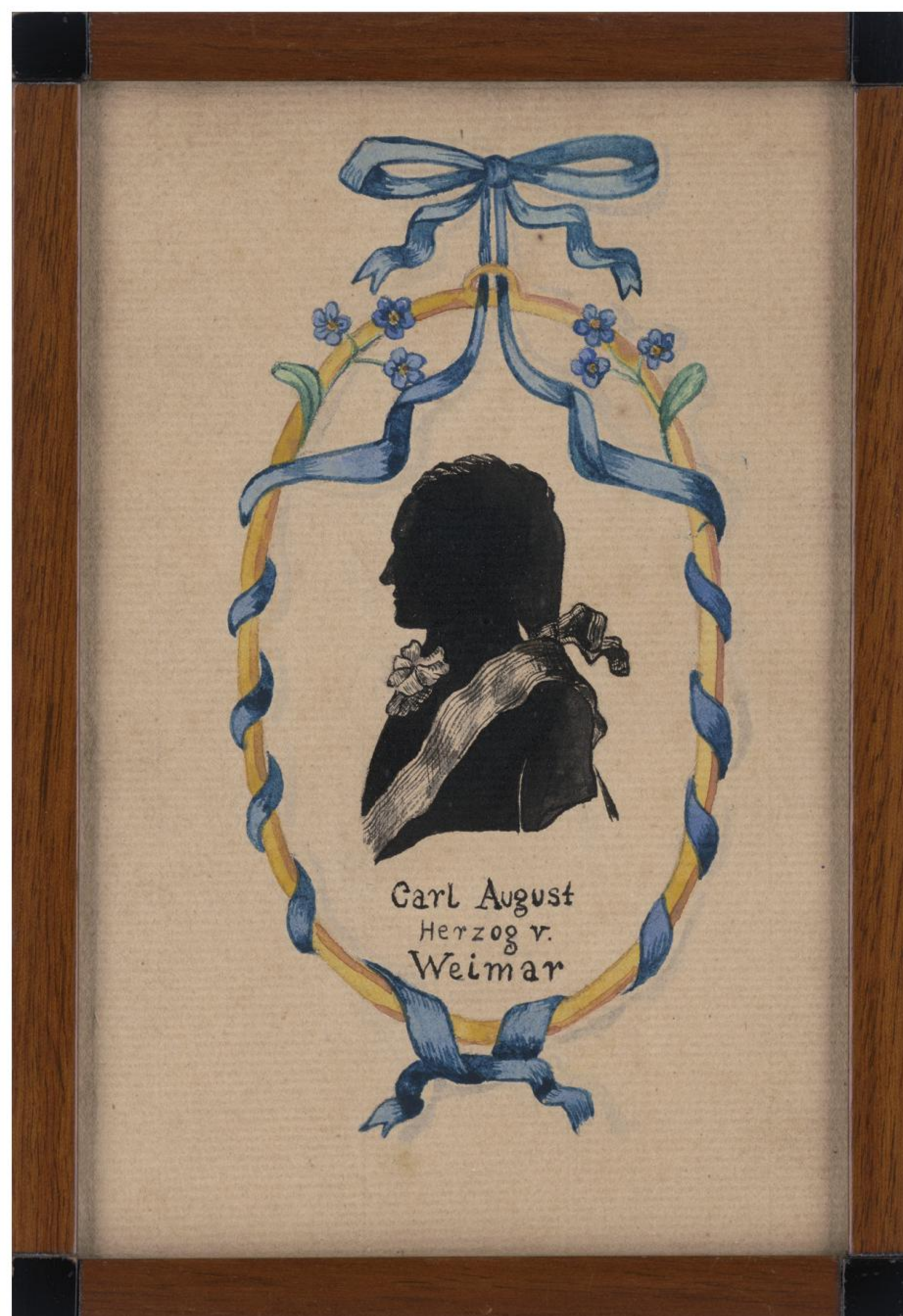
An den Staatsrechtler und Politiker Hermann von Schulze-Gaevernitz (1824-1888), der ihm das Manuskript eines Vortrags über den bedeutenden Staatswissenschaftler und badischen Politiker **Robert von Mohl** (1799-1875) übersandt hatte. Hertz entschuldigt sich, dass sein Brief diktiert sei: er sei z. Z. krank und bettlägerig, habe daher aber Zeit gefunden, sich mit dem Vortrag gründlich zu befassen. Er liefert in vorliegendem umfangreichen Brief nicht nur eine ausführliche Rezension des Vortrags, sondern erweitert seine Ausführungen um allgemeine Betrachtungen über das Verfassen von Biographien. „... Die Gedächtnißrede ist mehr als ein Vortrag. Sie ist gewissermaßen eine fast vollständige Biographie, denn Ihre Kunst hat es verstanden, die Thätigkeit des Lesers so anzuregen, daß dieselbe diejenigen Glieder construiren kann, welche in dem knapp bemessenen Raum unausgeführt bleiben mußten. Mit deutlichster Sicherheit hebt sich Mohl's Gestalt plastisch heraus und bleibt uns so gegenwärtig bis zum letzten Punkt und seinem Ende. Die meisten biographischen Darstellungen erlahmen und müssen erlahmen, wenn die Entwicklungsjahre geschildert sind ... Weniger liegt unser Interesse aber in der [wohl zu ergänzen: Gestalt des] Fertigen und nun Thätigen und Wirkenden. Zumeist vermögen wir aus dem Material von Notizen, welche wir vom Leben gesammelt haben uns den Fertigen vorzustellen, wir kennen seine Arbeit, seine Arbeiten, seine Stellung und vermögen die Gestalt einzureihen, wo sie hingehört. Diese Schwierigkeit empfindet gewiß der Biograph in den meisten Fällen, wo nicht ein beständiges Aufsteigen zu immer Höherem stattfindet ... Ich muß hier Goethe nennen. Bei Ihrer Darstellung ... tritt jene Caesur nicht ein. Von Anfang an geht Ihr Mohl hervor aus den nationalen geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Verhältnissen; er bleibt in denselben, wirkt als Mann aus ihnen und für sie und wir erleben mit ihm die Wirkungen aus der Zeit und auf die Zeit, welche wir selbst durchlebten ... Sie vermochten bei Ihrem Zwecke nicht Ihrer Arbeit die Ausdehnung zu gewähren, daß der persönliche Character und die menschliche Existenz näher und weiter ausgeführt wurden, aber es sind so viel feine Lichter aufgesetzt, daß wir auch in dieser Beziehung zu einer Anschauung gelangen, die uns befähigt, die Totalität in uns aufzunehmen ... Ich besitze nun Ihren Rückert, Ihren Mohl und gelange zu der Frage: haben Sie nicht das Leben Ihres Vaters beschrieben? Als ich Seite 17 der *Deutschen Zeitung* von **Gervinus** Erwähnung fand, mußte ich des unbeschreiblichen Bogens gedenken, den die publicistischen Arbeiten dieses Mannes nahmen, bis dieselben endlich nur noch in Wien aus seinem Nachlaß ans Tageslicht treten konnten, weil der deutsche Buchhandel sie abweisen mußte ...“. Schließt die Frage an, ob Bassermann wirklich der Verleger der *Deutschen Zeitung* war. - Deutliche Erhaltungsmängel: ein Eck-Abriß mit etwas Textverlust sowie weitere Randschäden und Einrisse.

„fast jeden Monat Beiträge von mir im Simpl“

2320 Hesse, Hermann, Dichter, Nobelpreisträger (1877-1962). Konvolut von 18 Autographen und zahlreichen Beilagen. Tinte und Bleistift. Verschied. Formate. 1954-1962.

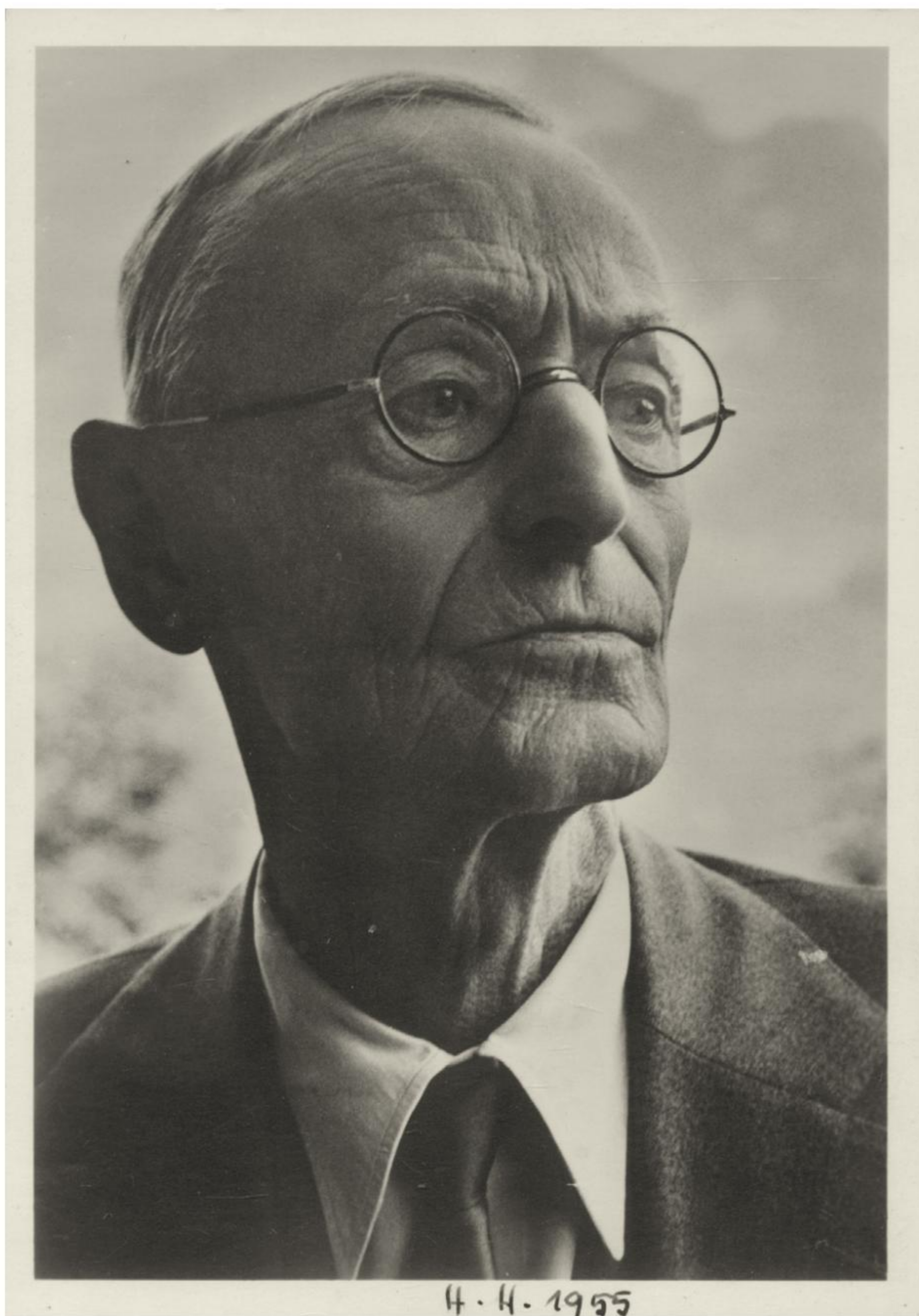
2.400 €

5 Briefe, 12 Postkarten und 1 anderes Schriftstück an den Maler und Philologen Joseph Eschenlohr (1886-1978), der einen Professorentitel führte. Eschenlohr suchte den Kontakt zu Hesse und sandte ihm Bilder,



2317

Kalender, Glückwünsche und Grüße, und der Dichter bedankt sich mit maschinenschriftlichen Briefen, eigenhändigen Ansichtskarten, Gedicht-Typoskripten und signierten Sonderdrucken, beginnend 1954: „... mit Vergnügen empfang ich Ihre beiden Tessiner Aquarelle aus der Welt Klingsors. Ich bewundere die Produktivität und Frische, mit der Sie hier an der Arbeit waren. Was Pampambio betrifft, so heisst sein bürgerlicher Name Pambio, es ist winzig und liegt sehr verborgen am Hang unterhalb Gentilino. Zu Pambio gehört aber etwas Schönes: die unten im Tal bei Noranco stehende sehr hübsche kleine Kirche San Pietro di Pambio, wo im Juni am Tag von Peter und Paul ein Kirchenfest stattfindet [Febr. 1954] ... Welch schönes Blatt, das von Sorvieto! Sie haben mir damit grosse Freude gemacht ... Ich stehe noch unter dem Eindruck von Suhrkamps Tod, es ist ein grosser Verlust [19.V.1959] ... Mit Vergnügen empfang ich Ihre freundliche Sendung, Brief, Ausschnitte, Caronamädchen, alles machte mir Freude. Die beiden Abdrucke im Simpl, die Sie noch erwähnen, besitze ich noch. Es waren schöne und harmlose Zeiten, als noch fast jeden Monat Beiträge von mir im Simpl standen und meine Freunde Thoma, Geheeb, Gulbranson, Owlglass noch lebten. Die gelegentlichen gehässigen Artikel über mich berühren mich kaum. Es gab Jahre, in denen ich mich daran gewöhnen musste, die Schmähartikel als tägliches Brot zu betrachten. - Wir haben einen sehr schönen Herbst, und wenn ich auch nicht ernstlich mehr arbeiten kann, habe ich doch noch fast jeden Tag im Weinberg mein Feuer. Aber ringsum wird gebaut, Montagnola ist eine Vor-



2320

stadt geworden [1959] ... herzlichen Dank für Ihr liebes, schönes Geschenk zum 2. Juli. Ich habe beide Blätter sehr gern, besonders das vom schönen Soglio [April 1960. Auf dem 2. Blatt maschinenschriftlich das Gedicht „*Kleiner Knabe*“, 12 Zeilen, datiert „April 60“] ... Ihr korinthisches Aquarell steht für einige Zeit in der Bibliothek aufgestellt und erfreut unsere Augen, für meine Frau ist es auch eine schöne Erinnerung, da sie oft in Hellas war. Es ist wieder ein kraftvolles, wohltuendes Bild [Juli 1961] ... Danke für das Manuscript Ihres Freundes Spörl, ich habe es mit Teilnahme und Freude gelesen, auch seiner Frau ein Wort des Dankes geschrieben. Sie haben an ihm einen ungewöhnlich edlen, zartsinnigen Freund verloren ... Noch sehe ich Sie unten am Waldrand sitzen und aquarellieren. Es ist schon eine Weile her ...“ [undatiert]. Nach seinem 85. Geburtstag sendet Hesse im Mai 1962 einen faksimiliert-handschriftlichen Dank für die Glückwünsche, geschmückt mit einem reproduzierten Aquarell (Sonnenuntergang im Tessin) und dem gedruckten Gedicht „*Föhnige Nacht*“; im vorliegenden Exemplar handschriftlich mit „Dank! H Hesse“ versehen. Die Postkarten zeigen ein Porträt des Dichters (Foto von Fritz Eschen, Berlin 1955), das alte Hesse-Haus in Gaienhofen, das Haus in Montagnola (dazu auch 2 Farb-Dias), das Geburtshaus und den Hermann-Hesse-Brunnen in Calw, die Kirche in Pfäfflingen und anderes.

Zahlreiche **Beigaben**: ein Foto von Hermann und Ninon Hesse in Postkarten-Format; 16 von Hesse eigenhändig adressierte große und kleine Brief-Umschläge; 2 eigh. Postkarten von **Ninon Hesse**; 3 (1 masch.)

Briefe, 6 eigh. Postkarten und 1 beschriftetes Porträtfoto von **Heiner Hesse**. Dieser schreibt am 30.VIII.1974 an Eschenlohr: „... auch mir kam [Gunter] Böhmers Schreibweise gestelzt vor (Sie nennen es ‚geschwollen‘). Aber ich weiss andererseits, dass Vaters Interesse an G. B. gross war und kann mir denken, dass auch die offensichtliche Verschiedenartigkeit zwar Spannungen mit sich brachte, aber *für Beide* fruchtbar gewesen sein könnte. G. B. war ja ausser Ninon der einzige mündliche Umgang in den Kriegsjahren. Und auch der Briefwechsel der beiden ist umfangreich! ...“. - Ferner beiliegend einige kleine Drucke.

Abbildung

Horvath über Stierkämpfe

2321 Horvath, Ödön von, österr.-ungar. Dichter (1901-1938). Eigh. Ansichts-Potkarte m. U. „Ödön Horvath“. Barcelona 22.IX.1929.

1.200 €

An den Redakteur P. A. Otte in Berlin. „... sah heute Nachmittag Stierkämpfe, - nun das dürfte wohl das widerlichste, ekelerregendste sein, was ich jemals gesehen habe. Es ist überhaupt unglaublich. Aber das grässlichste sind diese 20000 Menschen, die sich beim schwersten Tode eines guten Tieres aufgeilen. - Fahre übermorgen wieder fort. Nach Marseille ...“. - Die Bildseite der Karte zeigt ein Foto des Paseo de Gracia in Barcelona aus der Vogelschau. - 3 Wörter mit leichten Tintenwischern.

2322 Huch, Ricarda, Schriftstellerin, Philosophin und Historikerin (1864-1947). Eigh. Brief m. U. „Ricarda Huch“. 1 S. Gr. 8vo. Berlin-Charlottenburg 17.XI.1929.

120 €

An eine Dramatikerin, die ihr ein Theaterstück zur Prüfung gesandt hatte. „... Wenn Sie mich für kalt halten sollten, weil ich Ihr Stück ungelesen zurückschicke, muss ich das ertragen. Um nicht über meine Kraft belastet zu sein, muss ich es ablehnen, Dichtungen zu lesen u. Urteile darüber abzugeben, u. Ausnahmen kann ich wahrlich nicht machen. Die wenige freie Zeit, die mir zusteht, muss ich für literarische Dinge ganz freihalten, wenn sie mir etwas fruchten soll. Sie haben ja bereits erreicht, dass Ihr Stück aufgeführt wird, also wird es seinen Weg machen, wenn das überhaupt möglich ist ...“. - Beiliegend ein nicht dazu gehöriger eigh. Briefumschlag der Dichterin mit ihrem Namenszug im Absender (Jena 1946).

2323 Ibsen, Henrik, norweg. Dramatiker (1828-1906). Portrait-Photographie mit eigh. Widmung auf der Rückseite. In deutscher Sprache. Kabinett-Format (15,7 x 11 cm). Goldschnitt. O. O. 27.IX.1889.

1.200 €

„An die Maisonne eines Septemberlebens in Tirol. d. 27.9.89. Henrik Ibsen.“ Die Aufnahme des Münchener Ateliers Franz Hanfstaengl zeigt den Schriftsteller in Dreiviertelfigur, am Tisch auf einem Lehnstuhl sitzend, eine Schreibfeder in der Hand, den Blick zur Kamera gerichtet. - Der Ibsen-Biograph Anatol Aall erzählt auf S. 100 seines Buches „*Henrik Ibsen als Dichter und Denker*“ (Halle 1906): „Ibsen traf im Spätsommer 1889 in Gossensaß in Tirol mit einem Fräulein Bardach zusammen, die mit ihrer Mutter mehrere Wochen daselbst verbrachte. Die 18jäh-

rige junge Dame und der Dichter sind sich dabei persönlich nahegetreten, wie eine Anzahl jetzt ... veröffentlichter Briefe an Fräulein Bardach bezeugen.“ Es ist anzunehmen, dass die Widmung auf unserer Photographie an Emilie Bardach gerichtet ist. - Das Buch von Anatol Aall ist dem hier vorliegenden Photo beigegeben. - Die Tinte der Widmung verblasst; sonst besonders schöne, charakteristische Aufnahme.

Abbildung

2324 Keyserling, Hermann Graf, deutsch-baltischer Philosoph und Schriftsteller, Gründer der „Schule der Weisheit“ in Darmstadt (1880-1946). 2 eigh. Briefe m. U. „Herman de Keyserling“. In französ. bzw. span. Sprache. Zus. 5 $\frac{1}{2}$ S. Mit 1 Umschlag. Gr. 4to und gr. 8vo. Darmstadt 30.XI.1937 bzw. Palma de Mallorca o. J.

200 €

Der erste Brief an eine Freundin in Paris. Kündigt eine USA-Reise an sowie den Besuch seines 17jährigen Sohnes Manfred, über den er vieles mitteilt, auch dessen Adresse in Paris bei J. P. de Dadelsen, Keyserlings neuem Übersetzer. Spricht auch die Übersetzungen an und äußert sich abschließend über sein Befinden und seine Erwartungen in Amerika. - Der 3 $\frac{1}{2}$ seitige Brief aus Palma de Mallorca in spanischer Sprache ist unvollständig: es fehlt der Anfang. Am Schluß wird Keyserlings „amigo Aleman“, „conde Kessler“, erwähnt.

2325 Krolow, Karl, vielfach ausgezeichnete Lyriker, Erzähler und Übersetzer, Bühnen-Preisträger, gilt als einer der wichtigsten Lyriker der dt. Nachkriegsliteratur (1915-1999). 6 eigh. Briefe m. U. „Karl Krolow“. Zus. ca. 6 S. Gr. 4to, gr. 8vo und quer-8vo. Mit den 6 Umschlägen. 1965-1998.

400 €

An den Kunsthistoriker Hans-Jürgen Imiela, Professor in Mainz, der ihn zunächst 1965 bei Geburtstagsglückwünschen auf eine Hannover-Kritik Krolows und ihre gemeinsame Herkunft aus Hannover angesprochen hatte. Krolow geht darauf ein: „... Das ‚grünlodene‘ Hannover ist das H. von 1925 etwa, das ich vor Augen hatte. Ich habe hierüber einen nicht ganz freundlichen Artikel verfasst, *Hannover 1925. Grünes Loden*.“ Heute ist ja mit unserer Leine-Capitale offenbar etwas anderes. Es war damals die Zeit Hindenburgs und der Haarmann-Würstchen, die Ahrberg Konkurrenz zu machen versuchten, aus echtem Menschenfleisch hergestellt, wie sie waren. Zeit des Massenmordes und der grossen Politik ... „ [17.III.1965]. - Nach Glückwünschen zum 70. Geburtstag: „... Sie hatten genau den richtigen Blick für jene Stelle der Eilenriede vor dem Bahnhof Bismarckstrasse, wenn man vom Süden kommt. Dort hatte ich mein Heiligabend-Erlebnis, als Kind, nicht ganz ungefährlich und jedenfalls für alle Beteiligten aufregend, wie beschrieben ... Hannover sah ich dann ‚offiziell‘ nach Darmstadt - am 13. III./14.III. wieder auf unterschiedlichste Weise (von der Plazierung der Duttonhoefer-Büste in der einstigen Südstadt-Bibliothek, Hildesheimer Strasse, bis zum Tee-Empfang im ‚Haus der Landesregierung‘ und NDR-Funkhaus-Abend). Bin heute ermattet, weiter schreibend (und dankend) ...“ [6.IV.1985]. - Auch die übrigen Briefe anlässlich beiderseitiger Geburtstage, mit Berichten über die damit verbundenen Anstrengungen. Im Brief von 1992 ein kurzes Gedicht: „Einspruch und Widerspruch: Jeder / übt sich, so gut er kann. / Zuspruch wär‘ dann und wann / recht für die spitzeste Feder.“ - 1998 bekennt Krolow: „... ich ziehe



2323

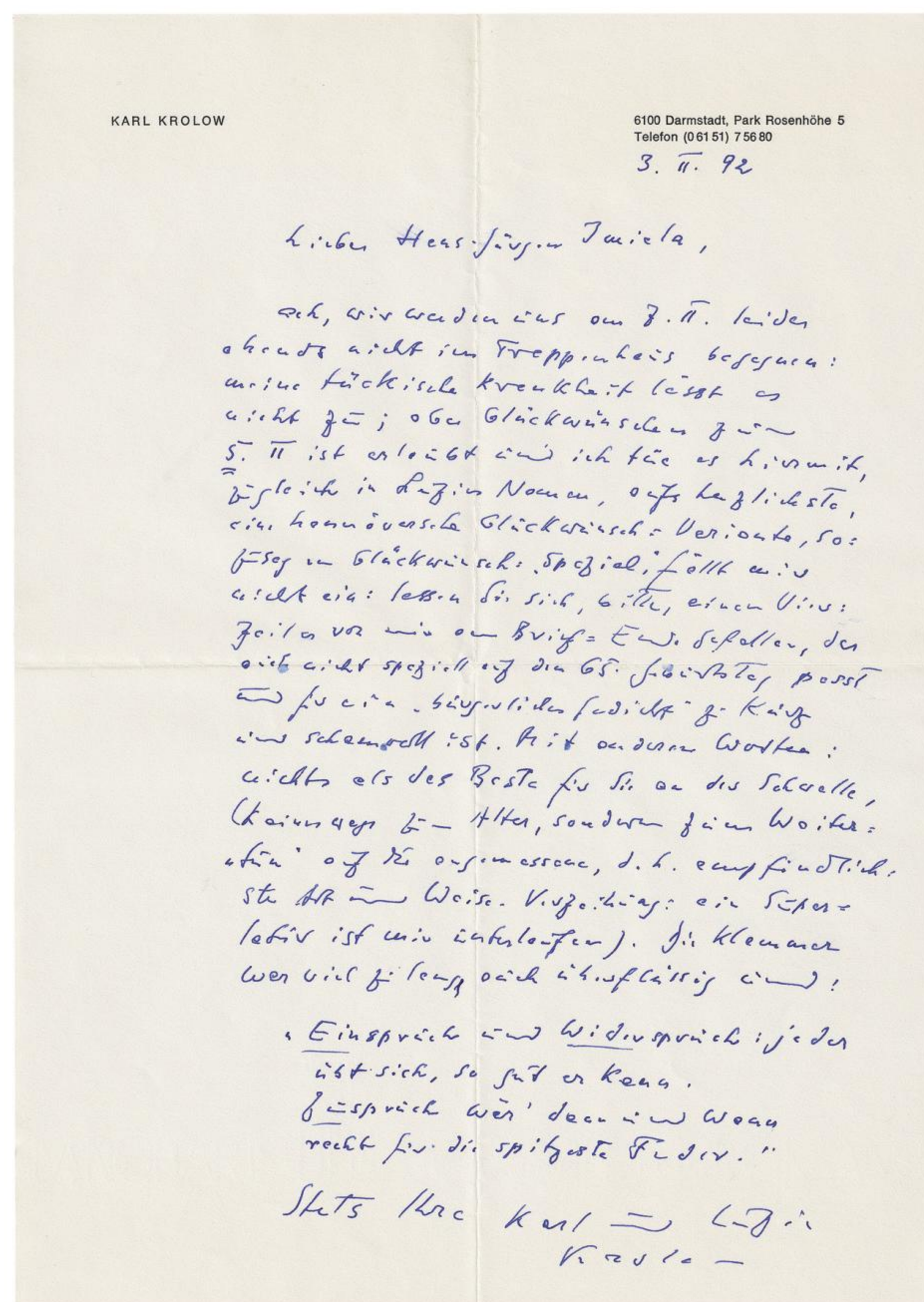
mich immer mehr vom Fenster zurück oder wie soll ich's nennen? Ein halbes Jahrhundert mit Literatur ist manchmal ermüdend (selbst Metalle ermüden) ...“ [20.III.1898]. - Beiliegend eine eigh. Karte m. U. von **Gabriele Wohmann** (21.IX.1990), ebenfalls an Imiela, bei Übersendung eines „Büchleins“. Die Bildseite der Karte mit der Reproduktion eines Gedichtmanuskripts „Frühlingsfrauen“ von Gabriele Wohmann.

Abbildung Seite 76

2326 - 5 eigh. Briefe m. U. „Karl Krolow“. 5 S. Gr. 4to und gr. 8vo. Mit 2 Umschlägen. Darmstadt 1974-1980.

300 €

Als Präsident der „Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung“ an Ernst Johann, Generalsekretär der Akademie. Der erste Brief mit Genesungswünschen und Nachrichten an den im Krankenhaus befindlichen Johann. „... Der ASKI-Nachmittag ist gut verlaufen. Sogar Herr König war erträglich - für mich. Am kommenden Montag wird ein



2325

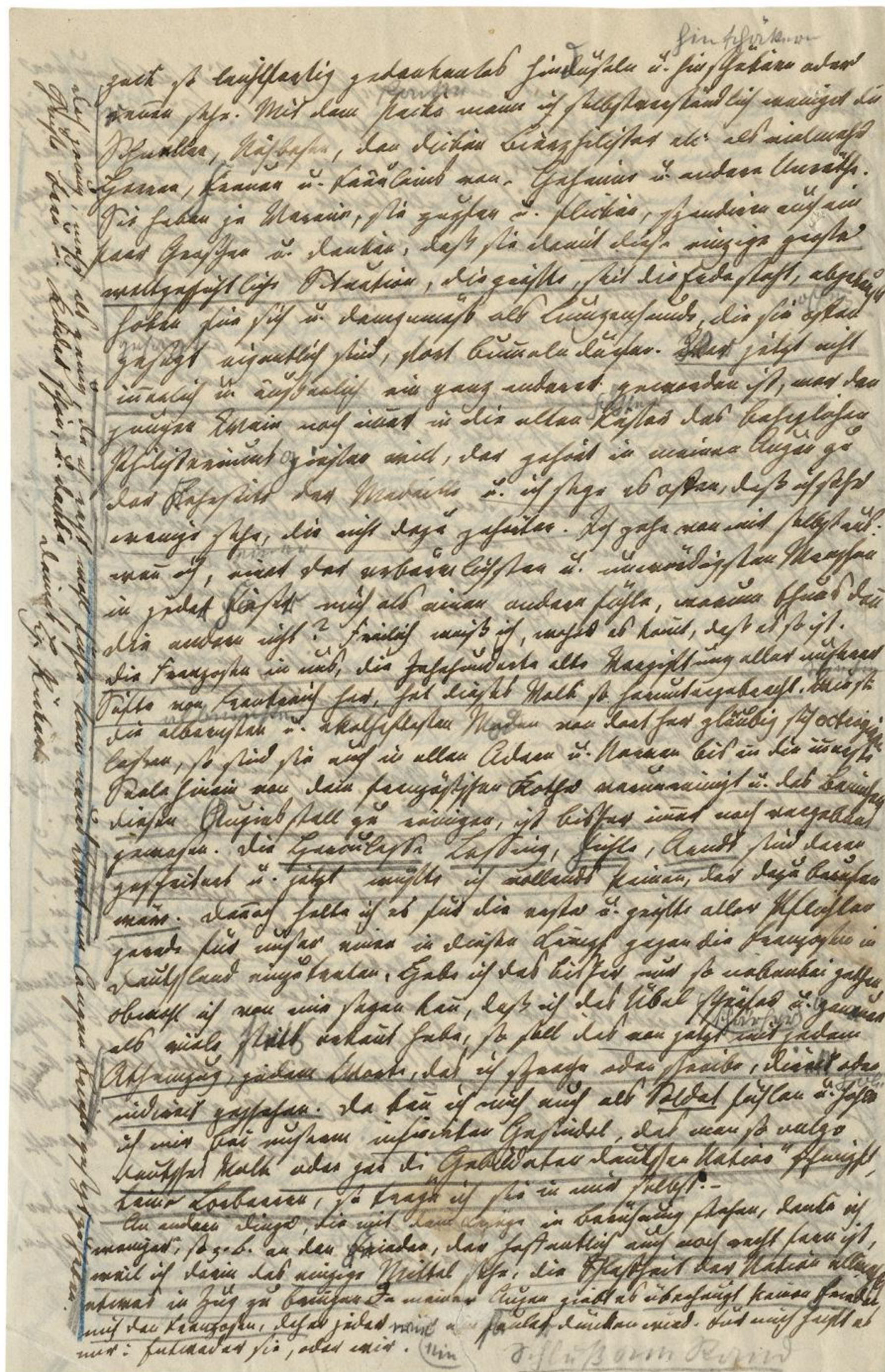
Billdhauer namens Prof. Elies der Akademie ein Relief schenken, und ich werde das Ganze an- und hinnehmen. Wir sind ja nicht mit Geschenken verwöhnt. Sonst verläuft das Büro ruhig ... Ich wünsche Ihnen für heute weiter die geglücktesten Geh-Versuche und Kleinst-Spaziergänge im Zimmer (oder wohin Sie immer gehen dürfen) [28.XI.1974] ... Ich glaube, es ist ‚verantwortbar‘ mit meinem Langner-Text, für Ihr Unternehmen. Ich schicke Ihnen aus diesem Grunde sogleich das Skript wieder zu. Vielen Dank, dass Sie an meine damaligen Äusserungen dachten! [13.III.1979] ... ich weiß, dass Sie schon seit längerer Zeit wieder krank sind, auch im Krankenhaus waren ... Meine Frau und ich haben schon seit geraumer Zeit an Sie und das, was Sie traf, gedacht, aber eben immer nur so ungefähr. Dabei ist [es] bis heute geblieben. Und aus diesem Grunde schreibe ich Ihnen heute diesen winzigen Brief, der nichts weiter ausdrücken soll als dass wir Ihnen herzlich zugetan sind. Ich hoffe schon auf ein nächstes BJM-Wiedersehn, irgendwann im September, was gar keine Anspielung à la Nossack auf ein späteres Datum sein soll [6.VIII.1971] ... Es war wunderbar, dass Sie mit diesem raren Buch aus Frankreich an mich anlässlich des Geburtstages gedacht haben: ich sah sie auf diese Art und Weise wieder: alte schwierige, manchmal doch angenehme Zeiten in jenen Mathildenhöh-Häusern: hatte vor allem Sie und Ihren Geschmack, unmittelbar bei mir. Danke, danke! ...“ [14.III.1980]. - Beiliegend ein Ausschnitt aus der „Neuen Zürcher Zeitung“ mit dem Erstdruck zweier Gedichte von Krolow.

2327 Lindau, Paul, Schriftsteller, Publizist, Feuilletonist, Dramatiker, Dramaturg und Theaterleiter, einer der führenden Berliner „hommes de lettre“ der Kaiserzeit (1839-1919). Teil seines literarischen Nachlasses, bestehend aus 33 gebundenen Romanen, Novellen und Theaterstücken, und zwar 25 eigenhändigen Manuskripten, 7 handschriftlich bearbeiteten Typoskripten oder Drucken und 1 Band Fahnenabzüge des französischen Druckes einer Erzählung Lindaus. Größtenteils auf festem Bütten geschrieben. Zus. 33 Quart- und Folio-Bände. Abgesehen von 5 Ausnahmen, einheitliche hellbraune Halblederbände (z. T. stellenweise beschabt) mit Rückenvergoldung sowie roten und grünen Rückenschildern. 1877- ca. 1913.

12.000 €

Beachtliche Sammlung von Original-Manuskripten der Hauptwerke des vielseitigen und viel gereisten Literaten, der große Erfolge in allen Sparten seiner Tätigkeit erzielte: als Literaturkritiker und Essayist, Romancier, Dramatiker, einflussreicher Herausgeber der Produktions-Zeitschriften „Die Gegenwart“ und „Nord und Süd“, als geistreicher, moderner Dramatiker, als Hoftheater-Intendant in Meiningen, Direktor des „Berliner Theaters“ und Dramaturg am Königl. Schauspielhaus in Berlin. Die Bühnenmanuskripte des viel gespielten, auch vom Kritiker Theodor Fontane geachteten Autors sind theaterhistorisch von besonderem Interesse. Der ungemein fleißige, aber auch ebenso penible Dramatiker behandelte seine Manuskripte mit einer einzigartigen statistischen Genauigkeit: Alle Akte sind nicht nur einzeln paginiert, sondern es sind zugleich die Tage des Beginns und der Vollendung ihrer Niederschrift verzeichnet, dazu noch einmal das Datum der ersten Idee, des Konzepts, des Beginns und der Beendigung der Niederschrift des ganzen Dramas, letztere mit Angabe der Stunde und der Minute (!). Auch die Daten eines Diktats, einer Vorlesung oder einer Umarbeitung werden genannt, ferner die genaue Stunden-Dauer der Arbeit an den einzelnen Akten und am ganzen Werk. Oft enthalten die Manuskripte auch die Besetzung oder Besetzungsvorschläge, z. T. für mehrere Bühnen, wobei viele berühmte Namen genannt werden. Mehrmals sind Bühnen-Grundrisse und ganze Bühnenbilder eingezeichnet. Man gewinnt den Eindruck, dass der schnelle und große Erfolg der Stücke den Autor verleitete, sich für einen zweiten Schiller zu halten und mit den peniblen Entstehungsdaten den künftigen Literaturwissenschaftlern die gewünschten Detail-Informationen zu jedem Werk des Meisters zu liefern.

Hier vorhanden sind die eigenhändigen Original-Manuskripte oder handschriftlich bearbeiteten Typoskripte folgender Dramen, Romane und Novellen von Paul Lindau: **Dramen:** *Johannistrieb*, *Gräfin Lea*, *Verschämte Arbeit*, *Jungbrunnen*, *Frau Susanne*, *Die beiden Leonoren*, *Der Schatten*, *Die Sonne*, *Der Komödiant*, *Der Andere*, *Ungerathene Kinder*, *Die Venus von Milo*, *Die Brüder*, *Der Abend*, *Der Herr im Hause*, *Nacht und Morgen*, *Penthesilea*, *Troilus und Cressida* (hier nur der 3. Akt einer fremden Handschrift). - **Romane, Novellen und Erzählungen:** *Helene Jung*, Die Berlin-Trilogie *Der Zug nach dem Westen*, *Arme Mädchen* und *Spitzen*, ferner *Fieber*, *Was der Schusterfriedl auf dem Sterbebette berichtete*, *Vater Adrian*, *Der König von Sidon*, *Der Agent*, *Der gewaltsame Tod des Georg Winhard*, *Unter den Linden*, *Mon ami Hilarius*. - Auf Wunsch kann eine Liste mit genauen Beschreibungen aller Bände geliefert werden. Wo dort kein Einband erwähnt ist, handelt es sich um einen Halblederband wie oben beschrieben. - Der einflussreiche, persönlich lebenswürdige Schriftsteller, Publizist und Theatermann, der auch regen Anteil an Gerichtsprozessen nahm, die er literarisch verarbeitete, galt ungefähr seit der Reichsgründung allgemein als einer der prominenten-



2333

sten Repräsentanten der Kritik und der gehobenen Unterhaltung im deutschen Literatur- und Theaterbetrieb. Der hier vorliegende große Teil seines Oeuvres in den Original-Handschriften bietet einen einzigartigen Überblick über aktuelle Themen, Stil, Zeitgeist, Geschmack, Moral, Sitten sowie soziales Gefüge und Empfinden des Publikums, vor allem in Berlin, aber auch in anderen Gegenden des Kaiserreiches.

Abbildungen Seite 77

2328 Mann, Thomas, Schriftsteller, Nobelpreisträger (1875-1955). Brief m. U. „Thomas Mann“. 1/2 S. Auf dünnem Papier. Gr. 4to. Erlenbach-Zürich 13.XI.1953.

900 €

An Dr. Hans Margolius, der ihm, wie schon 1944, ein Heft mit Aphorismen übersandt hatte. Dankt ihm für dessen „freundliche Sendung“. „... Ich nenne sie freundlich, weil wirklich die Aphorismen, die Sie mir sandten, etwas Grundfreundliches haben. Sie sind sehr einfach zum Teil und doch sprechen sie oft eindringliche Wahrheiten aus, so zum Beispiel, dass Lob uns eher fördert als Tadel, und dass ein Mann und sein Werk ein gewisses Maß von Anerkennung und Wohlwollen brauchen, wenn er fortfahren soll, tätig weiterzuschreiten ...“. - Minimale Randläsuren.

Max Nordau über Krieg und Frieden

2329 Nordau, Max (eigtl. M. Südfeld), Schriftsteller, Publizist, Mitbegründer des politischen Zionismus (1849-1923). 2 eigh. Postkarten m. U. „Dr. M. Nordau“. Zus. 2 S. 8vo. Berck-Plage I.VIII. und Paris 30.XII.1898.

150 €

An den Schriftsteller **Moriz Adler** (1831-1907) in Wien. „... damit, daß ich die glänzende und bestechende Form Ihres „offenen Sendschreibens“ rühme, ist Ihnen gewiß nicht gedient, da Sie sichtlich eine Kernnatur sind und aufs Wesentliche gehen. Im Wesentlichen aber muß ich gegen Ihren Standpunkt Vorbehalte machen. - Absolut haben Sie unzweifelhaft Recht. Aber wir leben in der Welt des Relativen und haben uns anzupassen oder als starre Fanatiker und Opfer des Absoluten unterzugehen. Wenn man hoffen könnte, den Krieg zu unterdrücken, indem man ihm seine ganze Barbarei lässt, so würde ich sagen: „Der Krieg bewahre seine scheußliche Barbarei.“ Aber der Krieg würde meines Erachtens genau so häufig sein wie gegenwärtig, und wenn er alle Schrecken des 30jährigen Krieges hätte. Das schreibt uns Menschlichkeitspflichten vor. Ich bin sonst ein Radikaler. In der Wohlthätigkeit allein scheint mir Opportunismus zulässig [I.VIII.1898] ... Ohne Frage ein vortrefflich gedachter und geschriebener Aufsatz. Nur kann man Ihnen den Einwand entgegenhalten, ohne den leider nicht herumzukommen ist: ohne die Millionen des Volks sind die Sozialistenführer Theoretiker, eine Philosophengruppe, etwa den Herbarthianern gleichzustellen. Die Volksmillionen aber sind, unglaublich doch wahr, Militaristen und würden den Führern nicht folgen, wenn diese wirklich ganz konsequent vorgehen würden. Für Frankreich wenigstens gilt dies bestimmt ...“. - Jeweils mit Querfalte. - Beiliegend die Pariser Visitenkarte Nordaus mit eigenhänd. Notiz.

2330 Nossack, Hans Erich, Schriftsteller, Georg-Büchner-Preisträger (1901-1977). Eigh. Gedichtmanuskript m. U. „Hans Erich Nossack“. 1/3 S. Gr. 4to. O. O. u. J.

120 €

Acht Zeilen, ohne Titel: „Am frühen Morgen sieht die Welt so grau, / Da kommen einem manchmal Mordgedanken. / Jedoch, zu unsrer Schande sei es gesagt, / Man führt sie selten aus. / Und so geschieht, / daß Mörder und die Nicht-Gemordeten / Voll Unlust unerledigten Geschickes / Ans Brotverdienen gehn. - Hans Erich Nossack“. - Leichte Knickspuren. Beiliegend 3 Zeitungsartikel über den Autor.

2331 Roth, Eugen, Münchener Erzähler, Lyriker und Kunstsammler, berühmt für seine heiter-philosophisch pointierten „Ein Mensch“-Verse (1895-1976). 2 eigh. Manuskripte, davon eines mit Namenszug beim Titel. Zus. 1 1/2 S. liniertes Papier, halbspaltig beschrieben. Gr. 4to. (München) o. J.

150 €

I. Gedicht „Der eingebildet Kranke“. Titel und 14 Zeilen, durch formales Wortspiel besonders amüsant. „Ein Mensch bedenkt mit trüber List, | Er wäre krank. (was er nicht ist!) | Er müsste nun, mit viel Verdruss, | Ins Bett hinein. (was er nicht muss!) | Er hätte, sprach der Doktor glatt, | Ein Darmgeschwür. (was er nicht hat!) | Er sollt verzichten, jammer-

voll, | Auf's Rauchen ganz. (was er nicht soll!) ...". - II. „München, so wie es war .. Erste Fassung, einem Autographensammler gewidmet von Eugen Roth“. Fragment einer Schilderung in Prosa: „Es war einmal .. so beginnen die Märchen - und auch wir könnten von uralten, verschollenen Zeiten erzählen, von einem München des Mittelalters, der Renaissance, des Barocks und von jenem berühmt gewordenen, von dem sein Erbauer, König Ludwig I., gesagt hat, der habe Deutschland nicht gesehen, der München nicht gesehen habe ...“. Erzählt dann aber wohl doch nur von München seit der Jahrhundertwende um 1900. - Beiliegend eine Weihnachtsgruß-Karte, rückseitig mit Bleistift signiert „Eugen Roth“.

2332 - Eigh. Gedichtmanuskript. $\frac{2}{3}$ S., halbspaltig beschrieben. Liniiertes Papier. Gr. 4to. (München) o. J.

150 €

Ohne Titel. „Ein Mensch, der längst herausgebracht, | Wie falsch es sei, dass Wissen Macht, | Vermeint - was Unmensch-schon-verdächtig - | Mitwissen erst mach wirklich mächtig. | Als toller Neuigkeitenjäger | Wird er nun gar Geheimnisträger | Und ist so dumm, sich noch zu brüsten: | ‚Wenn, was ich weiss, die andern wüssten!‘ ...“. 16 Zeilen. - Beiliegend die gedruckte Visitenkarte „Dr. Eugen Roth“, rückseitig eigenhändig beschriftet: „mit vielem Dank und der Bitte, das Büchlein gelegentlich zurückzubringen - habe nur noch wenige Stücke! Ihr Eugen Roth“.

Über deutsche Politik

2333 **Rückert, Heinrich**, Sohn Friedrich Rückerts, Historiker, Professor in Breslau (1823-1875). 3 eigh. Briefe m. U. „H. Rückert“ bzw. „Heinrich Rückert“. Zus. $\frac{9}{3}$ S., meist sehr eng beschrieben. Gr. 8vo. Breslau 1860-1870.

450 €

An den (nicht genannten) Staatsrechtler und Rechtshistoriker Hermann von Schulze-Gaevernitz. Zwei der drei Briefe sehr umfangreich; sie handeln größtenteils von der politischen Situation in den Jahren 1860 und 1870. Einige Zitate: „... schwer ... wiegt bei mir das allgemeine oder politisch nationale Interesse, das jetzt doch mehr als je von Jedem ein festes Stehen bei Preußen auf die Gefahr aller möglichen Opfer oder gerade wegen dieser Gefahr verlangt. Es ist denn doch nur eine Selbsttäuschung, wenn man sich damit beruhigt, man könne außerhalb Preußens der guten Sache ebenso oder noch bessere Dienste leisten. Das mag gehen, solange alles still u. gemüthlich sich entwickelt, aber sobald die Krisis eintritt u. sich Freund u. Feind scharf trennen, ist es eine bloße Phrase der Bequemlichkeit oder des Egoismus. Daß der Eintritt der Krisis seit unserem letzten persönlichen Verkehr bedeutend, ja mit Siebenmeilenstiefeln näher gerückt ist, wird wohl jeder zugeben, auch wenn er das allgemein verbreitete Gefühl davon, das schnell die Behaglichkeit des materialen Erwerbs ... so furchtbar stört, nicht weiter beachten wollte ... Wäre nicht die äußere Seite unserer deutschen Volksseele durch Weichlichkeit u. Materialismus so arg verwüstet - in der Tiefe ist sie noch kerngesund - so könnten diese Monstrositäten von Feigheit, Verrath und Kopflosigkeit nicht erzeugt werden, zu deren Bestrafung ... ein physisch u. moralisch so rüddiger Hund wie dieser neue Mann des Jahrhunderts in die Welt geschickt ist ...“. - Berichtet in der zweiten Hälfte dieses ersten Briefes von diversen Gelehrten und gemeinsamen Bekannten, darunter **Theodor Mommsen**, und erwähnt auch seinen Vater, den Dichter und Orientalisten **Friedrich Rückert**, der den Winter besser überstanden habe, als man erwarten konnte (Neuseß 21.

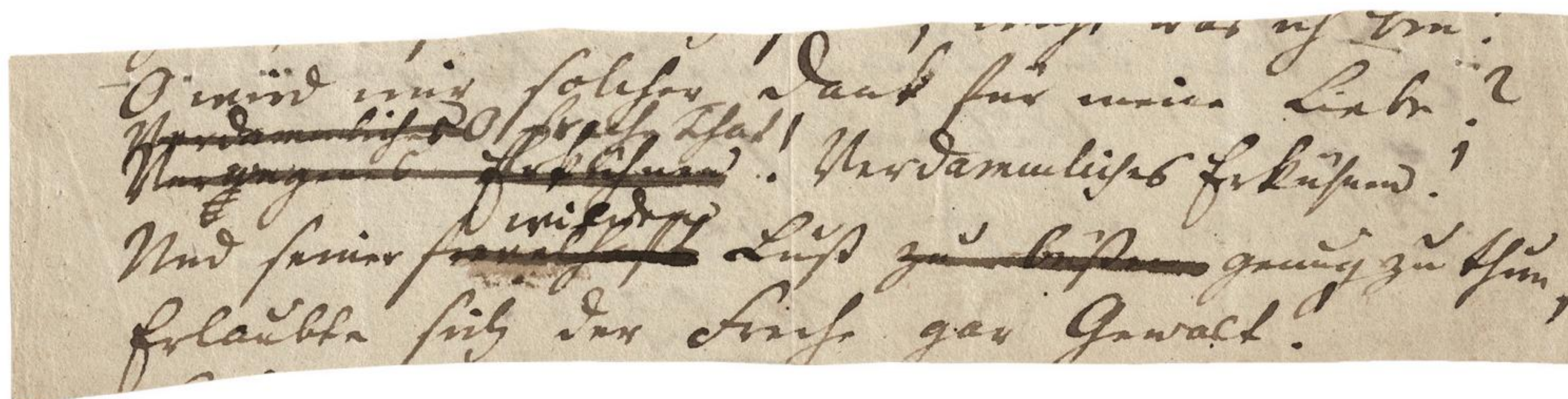
IV.1860). - Während der zweite Brief (Breslau 13.IV.1863) mit Glückwünschen zur Hochzeit von Hermann und Louise Milde gefüllt ist, beschäftigt sich der dritte, wieder sehr umfangreiche Brief (Breslau 21.VIII.1870) ganz mit dem Beginn des Deutsch-Französischen Krieges. „... Wie ich diese letzten erhabenen Wochen verlebt habe, kannst Du Dir denken. Für die unvergleichliche Heldenhaftigkeit unseres Heeres giebt es kein zureichendes Wort, auch kaum für das Geschick u. den Geist der Führung. Es ist alles das, was die Thaten der Freiheitskriege so einzig aus dem wüsten Gemetzel der gewöhnlichen Kriegsgeschichte herausheben, nun noch geläuterter, plastischer u. großartiger wieder vor unsre leiblichen Augen getreten u. ich kann weiter nichts sagen als: womit habe ich unwürdigster verdient, das zu erleben, was ich sonst als fernen Traum einer fernen Zukunft mir möglich oder kaum möglich dachte? ...“. - Er sagt aber doch noch sehr viel, was die nächsten 3 Seiten eng geschrieben füllt. - Inhaltsreiche zeitkritische Betrachtungen und Kommentare Heinrich Rückerts, die in ihrer lebhaften und gefühlsmäßigen Anteilnahme an allem Geschehen weit über das hinausgehen, was man von einem akademischen Historiker erwarten durfte. - Der erste Brief mit starken Defekten an einer Ecke, der dritte mit einem Einriss, alle drei mit kleinen Heftungslöchern; Anstreichungen von der Hand des Nationalökonomen Gerhart von Schulze-Gaevernitz, Sohn des Adressaten.

Abbildung

2334 **Schallück, Paul**, Schriftsteller und Journalist, Mitglied der „Gruppe 47“, Chefredakteur der Kulturzeitschrift „Dokumente“ (1922-1976). 5 Briefe m. U. „Paul Schallück“, davon 3 ganz eigenhändig. Zus. 10 S., teils eng beschrieben. Gr. 4to. Köln 1953-1964.

200 €

An den Journalisten und Schriftsteller Ernst Johann, Lektor beim S. Fischer-Verlag, Mitarbeiter der FAZ und ab 1960 Generalsekretär der „Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung“ in Darmstadt. Freundschaftliche, teilweise sehr umfangreiche Briefe über Schallücks literarische Arbeiten sowie über Neuigkeiten und die Situation des Literaturbetriebs im allgemeinen. Zitate: „... Daß uns die ... Ideen so hurtig entfleuchen. Unser Stück! In dem fast schwarzen Netz der Verkehrslinien ist es zwei ernsthaft-heiter-strebenden Menschen (wie uns beiden) nicht möglich, daß sie sich des öfteren bei einer Flasche Sekt zusammen setzen, um das sie Bedrängende festzuhalten. Armseliges Jahrhundert! Angestellte der Zeit und der Finanzen sind wir, jämmerliche Sklaven der Zeit, und es bleibt uns kaum der Trost, die Schuld uns selbst in die Schreibmaschine zu schieben. - Ich arbeite gegenwärtig an einer Hörfolge über **Alfred Kerr**. Sehr amüsant, aber wer anders könnt's auch. Dann werde ich drei Vorträge (Essays) für das Mikrofon schreiben müssen, und schließlich ein Hörspiel. Und dann hoffe ich ein wenig Luft für meine Erzählung zu haben. Aber wer ernährt mich für diese Zeit? ... Zwischen mir und den amerikanischen Fischers scheint meiner *Ellison* Hörfolge wegen eine leichte Erkältung eingetreten zu sein. Wenn das stimmt, ich schwöre es, werde ich für Bücher aus dem Fischer-Verlag mich nicht mehr derart anstrengen. Als ob meine Arbeit, selbst wenn ich mehr Geld bekam als Ellison, nicht letztlich dem Buche zugute kam ... Werde ich die neue Fischer-Produktion kennen lernen? **Walter Jens** erzählte mir, daß Rowohlt ihm automatisch jede Neuerscheinung zuschicke ...“ [12.II.1955]. Ferner ausführlich über Verhandlungen mit dem Filmmann F. PODEHL und vieles andere. - 2 Bl. mit Brand- und Wasserschaden an einer Ecke und geringem Textverlust.



2335

2335 Schiller, Friedrich von, Dichter, Übersetzer und Philosoph, überragender Dramatiker der großen Vier der Weimarer Klassik (1759-1805). Eigh. Manuskript-Fragment. 2 S. Aus einem größeren Manuskript ausgeschnittener Streifen. 20,3 x 4,5 cm. (Weimar 1804).

6.500 €

Ausgeschnittener Streifen aus dem Rohmanuskript von Schillers Übertragung der „Phädra“ des Racine, Schillers letzter vollendeter dramatischer Arbeit. Beide Seiten enthalten je 4 Zeilen aus dem ersten Auftritt des vierten Aktes, dem Dialog zwischen Theseus und Önone: „O wird mir solcher Dank für meine Liebe? | O freche That! Verdammliches Erkühnen! | Und seiner wilden Lust genug zu thun, | Erlaubte sich der Freche gar Gewalt!“ Mehrere Wörter sind gestrichen oder ersetzt; so sollte es zunächst „Verwegenes Erkühnen“ und „frevelhaften Lust zu büßen“ heißen. - Die Rückseite enthält - ohne Korrekturen - 4 Zeilen aus Öones zweiter Entgegnung: „denk an die Klagen meiner Königin | o Herr! Aus einer frevelhaften Liebe | Entsprang ihr ganzer Haß. - Theseus“. - „Nicht zufällig klingt die Sprache der deutschen „Phädra“ gelegentlich an Schillers eigene Meisterdramen an. So zeugt auch diese Übersetzung nicht bloß von dem Können und dem unermüdlichen Fleiß ihres Verfassers, sie trägt auch die Spuren seines eigenen Geistes ... Vollständige Handschrift nicht erhalten. Ein Viertel das Dramas etwa liegt in handschriftlichen Bruchstücken vor, die zum Teil nur den Wert von Entwürfen haben, zum größeren Teil aber der Reinschrift entstammen. Auch diese aber ist für den Druck noch mannigfach geändert worden“ (Robert Petsch im Kommentar zur zweiten kritischen Schiller-Gesamtausgabe des Bibliographischen Instituts).

Abbildung

2336 Schriftsteller, Publizisten und einige Künstler. Mehr als 150 Autographen.

1.800 €

Teil des privaten Korrespondenz-Nachlasses von Dr. Ernst Johann, dem vielseitigen Schriftsteller, Literaturhistoriker, Herausgeber, Lektor, Journalisten, Generalsekretär der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt sowie Schatzmeister des Deutschen P.E.N Club. Briefe und Postkarten, überwiegend handschriftlich, oft auch mit den Umschlägen. Darunter die Autoren und Autorinnen: Walter Bauer (6), Gotthard de Beauclair, Friedrich Bischoff (10), Elisabeth Castonier, Erich Dombrowski, Hilde Domin (3), Kasimir Edschmid (2), Nino Erné (3), Herbert Eulenberg, Otto Flake, Richard Friedenthal, Albrecht Goes (4), Eduard Goldstücker (2), Eugen Gürster (2), Herbert Günther, Carl Haensel (3), Geno Hartlaub, Gerhard F. Hering (7), Wolfgang Hildesheimer, Dieter Hülsmanns, Erhart Kästner, Hermann Kasack (2),

Eugen Kogon, Karl Korn (6), Ilse Langner (2), Gertrud von le Fort, Hans Leip (3), Alexander Lernet-Holenia (2), Friedrich Luft, Joachim Maaß (2), Peter de Mendelsohn (2), Hans Erich Nossack, Rudolf Pannwitz (2), Marcel Reich-Ranicki, Max Rychner, Hans Sahl, Oda Schäfer (2), Wilhelm Schäfer (2), Richard von Schaukal (2), Werner von Scheidt, Friedrich Schnack (2), Kurt Schwippert (15), Hugo L. Seib, Franz Servaes, Friedrich Sieburg (2), Renée Sintenis, Bruno Skibbe, Stephen Spender, Eduard Spranger, Hermann Stahl (5), Dolf Sternberger (4), Johannes Urzidil (5), Fritz Usinger (28, hier die Mehrzahl an die Redaktion „Buch des Monats“), Friedrich Vordemberge (2), Hans Waldmüller, Wolfgang Weyrauch, Gabriele Wohmann, Otto Zoff, Gerhard Zwerenz und viele andere. - Dazu eine Anzahl leerer Briefumschläge mit handschriftl. Absender prominenter Autoren.

2337 Stammbuch der M. E. Herforth in Frankfurt a. M. Ca. 140 Bl., davon 29 S. beschrieben oder illustriert. Mit 5 Aquarellen bzw. Gouachen, 1 kolorierten Kupferstich und 3 Silhouetten, davon 2 getuscht, 1 geschnitten. Quer-gr. 8vo. Grüner Kalblederband d. Z. (minimal fleckig; Ecken und Kanten gering bestoßen oder beschabt) mit reicher klassizistischer Ornamentik (vergoldete Bordüren mit Festons und Amphoren, intarsierte rote Mittelstücke mit figürlicher Vergoldung auf beiden Deckeln, das vordere mit den Initialen „M. E. H.“), Steh- und Innenkantenvergoldung, reicher, teils figürlicher Rückenvergoldung mit rotem Rückenschild „Souvenir de l'amitié“, marmorierten Vorsätzen und Goldschnitt. In der Innenkantenvergoldung signiert „Relieur par Schaerer“. Frankfurt a. M. 1804-1820.

750 €

Höchst kunstreicher, signierter Einband, offenbar für eine „höhere Tochter“ aus wohlhabender Frankfurter Familie gefertigt. Umso bedauerlicher, dass das umfangreiche Stammbuch auf nur 29 Seiten Eintragungen enthält. Alle stammen von Freundinnen und Freunden in Frankfurt, mit Ausnahme einer Maria Bräuer „von Oberlahnstein“. Alle künstlerischen Beiträge sind durchaus qualitativ: Auf der Rückseite des Vortitels (mehrfarbige Kalligraphie: „Der Freundschaft“) und gegenüber dem getuschten Haupttitel befindet sich eine sehr fein ausgeführte Porträt-Silhouette, die vermutlich die Inhaberin des Stammbuchs zeigt. Andere Blätter zeigen Blumen in unterschiedlicher Verwendung, eine Flußlandschaft mit Ruinen und 2 Fischern sowie - und das ist das Spitzenstück des Stammbuchs - eine ganzseitige, reizende Silhouette, die einen gut gekleideten Herrn mit Hut und Tabakspfeife

unter einem Baum sitzend und ein Buch lesend zeigt; vor ihm sitzt sein Hund, erwartungsvoll zu seinem Herrn aufschauend. Am Baum die Inschrift „Souvenir“. Das nebenstehende Blatt (Frankfurt 18.I.1820) enthält die Eintragung eines Philipp Jacob Seiß, der wohl der Schöpfer des Blattes ist. Andere Beiträge stammen von Jaquette Schütz, Anna Catharina Richter, Jacob Fleusch, Johann Conrad und Margarethe Jost, Maria Susanna und Anna Cristina Harthwich, Lisette Michel, Maria Jacobina Sturm, Catharina Steffan und anderen Frankfurterinnen. - Vorderes Innengelenk schwach; sonst sehr schöner Einband.

Abbildung

2338 Stammbuch-Kassette aus Bayern. 41 Bl., davon 48 S. beschrieben oder illustriert. Mit 1 Bleistiftzeichnung und 1 Federzeichnung. Quer-8vo. Goldschnitt. Lose Bl. in grüner Halbleder-Kassette d. Z. (Ecken bestoßen; etwas beschabt) mit Rückenvergoldung und doppelter Bordüre in Goldprägung auf beiden Deckeln. 1822-1853.

180 €

Die Beiträge von Verwandten, Freundinnen und Freunden in Landshut, Straubing, Rain, Vilshofen, Sünching, Pfarrkirchen, Waldmünchen etc. Die Federzeichnung zeigt eine größere Anzahl Ballen, Tonnen und anderer Behälter, gefüllt mit „Knaster“, also Tabak, der verschiedensten Sorten, darunter auch „Gesundheits Tabac“, ferner „Echte Holänder Häringe von den Gebrüdern Lichtenwalner an der Isar“. Die weite Zeitspanne von 1822-1853 läßt darauf schließen, dass hier zwei Generationen ihre Stammbuchblätter eingelegt haben. - Innerer Boden defekt durch Ausriss der Seidenlasche zum Anheben der Blätter. - Beiliegend das **Stammbuch** der Therese Fellner. 45 Bl., davon 27 S. beschrieben oder illustriert. Mit 10 ganzseitigen, meist einmontierten farbigen Oblaten und anderen Lackbildern, 2 Federzeichnungen und 1 gepressten Rosenzweig. Quer-8vo. Illustr. Leinenband d. Z. mit Goldschnitt. 1880-1886. - Die Eintragungen von Verwandten, Freundinnen und Freunden in Passau, Pfronten, Weiler und München. Eine vorangestellte professionelle Federzeichnung von 1884 nennt die Städte Achen, Passau, Kleinphilippsreuth, Pfronten, Unterjoch, Hindelang und München. - Vord. Innengelenk geplatzt; Heftung lose. - Ferner beiliegend eine

grüne Halbleder-Kassette in Form eines Stammbuchs (Rückenkanten etwas beschabt), mit reicher Vergoldung auf Rücken und beiden Deckeln sowie imitiertem Goldschnitt. Inhalt: leere Blätter mit Goldschnitt, 1 kolor. Kupferstich und 1 kalligraphisches Andenkenblatt. Quer-8vo. München 1831. - Dekorative Buchbinder-Arbeit.

2339 Sturm, Julius, Schriftsteller, Theologe und Pädagoge, Erzieher des Erbprinzen Heinrich XIV. Reuß, Gymnasialprofessor in Meiningen und langjähriger Pfarrer in Köstritz (1816-1896). 3 eigh. Briefe m. U. „Julius Sturm“ bzw. „Julius“. Zus. 22 S. Gr. 8vo. Köstritz 1873-1878

300 €

Sehr umfangreiche Briefe an den ihm befreundeten Staatsrechtler und Politiker Hermann von Schulze-Gaevernitz (1824-1888), den er mit „lieber Hermann“ anredet. Die Briefe behandeln ausführlich diverse Themen pädagogischer, philosophischer und theologischer Natur, aus denen das Weltbild Sturms, seine Erkenntnisse, Meinungen und Ziele, die in seinen vielen und populären Veröffentlichungen zum Ausdruck kamen, erkennbar wird. Der Empfänger hat auf den Briefen mit Bleistift jeweils die enthaltenen Themen angemerkt: Familie und Beruf, kirchliche Kämpfe, Trennung von Staat und Kirche, konfessioneller Fanatismus, Zivilehe, religiöse Poesie, Zeitbetrachtung über Freiheit u. v. a. - Der zweite Brief enthält ein vollständiges Sonett, das Sturm nach eigener Angabe 1874 verfasst hatte. Inhaltsreiche und charakteristische Briefe des seinerzeit sehr einflußreichen Autors. - Mit Bleistift-Anstreichungen und Notizen des Empfängers.

„mit meinem Namen besonders wertvoll“

2340 Weinheber, Josef, österr. Lyriker und Erzähler (1892-1945). Sammlung von 4 eigh. Briefen und 4 eigh. Postkarten m. U. „Josef Weinheber“. Zus. 10 S. Verschied. Formate. Mit 1 Umschlag. Wien, Inzersdorf und Kirchstetten 1940-1942.

600 €



2337

An den Wiener Bildhauer und Medailleur Heinrich Kautsch (1859-1943). Über den Austausch von Graphiken für Weinhebers in den Anfängen befindliche Sammlung. Für Sendungen Kautschs revanchiert sich Weinheber mit Radierungen **Alfred Cossmanns**, darunter Weinhebers Exlibris. „... Nun hat mich also, der ich nie an solches dachte, die Sammelleidenschaft richtig gepackt. Sie haben mir *sehr* schöne Blätter geschickt. Aber ich stehe ja erst ganz am Anfang, kann mich also einstweilen nicht recht revanchieren. Ich schicke Ihnen ein Cossmann-Blatt meines Exlibris, das *signiert* ist. Es sind insgesamt 30 Blätter davon hergestellt worden. Unter den *Sammlern* sind Sie der zweite Mensch, der es jetzt besitzt. Der erste ist ein Berliner, ein Buchhändler Eichstädt. Ein anderes Blatt hat mein Freund, der Dichter **Kolbenheyer**, der aber ebenso wie der andere, der es noch von mir besitzt, ein Baron Bethmann aus Frankfurt, für den ‚Markt‘ nicht in Betracht kommt. Sie sind jetzt der vierte. Ich bitte Sie, das für sich zu behalten. Da ich erst begonnen habe, habe ich noch keine Doubletten ... Ich bin mit Cossmann gut befreundet, und da wird es manche Möglichkeiten geben. - Für Ihre Aufklärungen bin ich Ihnen äußerst dankbar. Ich springe ja wie ein Waisenknabe in das Ganze hinein, habe keine Ahnung von Wert und Wesen der Sache (vom Künstlerischen verstehe ich natürlich schon etwas) ... Ich möchte *sofort* Mitglied der Exlibris-Gesellschaft werden und bitte Sie, das in die Wege zu leiten ... Ihre schönen Blätter habe ich bereits eingeordnet, morgen kaufe ich mir eine Lupe [Wien 19.II.1940] ... Die beiden Blätter, die Sie mir zur Ansicht geschickt haben, sind sehr schön, ich möchte mich aber doch vielleicht auf *zeitgenössische*, deutsche bzw. oesterreichische Graphik beschränken ... Die Blätter, die Sie mir geschickt haben, möchte ich alle behalten und Ihnen dafür solche von mir geben ... Mein Blatt [d. h. wohl: Weinhebers Exlibris], ein Cossmann aus dem Jahre 1938, ist ein so schönes, reifes Kunstwerk und in Verbindung mit meinem Namen wohl auch noch besonders wertvoll. - Die 3 weggegebenen Stücke werde ich trachten, zurück zu bekommen. Ich habe mir eine nette Mappe gekauft und die Stücke alle bereits mit Kristallon-Photoecken eingeklebt. Es sieht hübsch aus ...“ [Sanatorium Inzersdorf 22.II.1940]. Ferner über weiteren Graphik-Tausch und die Jahrbücher der Exlibris-Gesellschaft. Auf 2 Briefen und 2 Postkarten grüßt Weinheber mit „Heil Hitler“, sonst nur „mit herzlichen Grüßen und Wünschen“. Eine Ansichts-Postkarte zeigt Inzersdorf in einer Luft-Aufnahme.

2341 Wiener Autogramm-Album. 15 Bl., meist einseitig beschrieben. Mit 74 meist datierten eigh. Signaturen prominenter Schriftsteller und Künstler. Goldschnitt. Kl. 4to. Roter Leinenband d. Z. (etwas zerschlissen). (Wien) 1936-1940.

600 €

Mit Tinte geschriebene Signaturen, meist 4-6 auf einem Blatt. Vertreten sind aus dem Bereich **Literatur**: Chajem Bloch, Franz Theodor Csokor, Alexander Moritz Frey, Ludwig Hirschfeld, **Ödön von Horvath**, Heinrich Eduard Jacob, Gina Kaus, Joe Lederer, Rudolf Lothar, Alfred Polgar (2), Werner Riemerschmid, Roda Roda, Arthur Roessler (2), Arthur Rundt, Hanns Sassmann, Helene Scheu-Reisz, Alois Th. Sonnleitner, Paul Stefan, Friedrich Torberg, Arpad Weixlgärtner, Victoria Wolf, Arnold Zweig.

Theater und Film: Georg Alexander, Anton (Toni) Edthofer, Fred Hennings, Wilhelm Klitsch, Zarah Leander, Theo Lingen, **Ernst Lubitsch**, Hans Marr, Hans Thimig, Erika von Wagner-Stiedry, Richard Walde-mar (2), Philipp Zeska. - **Musik und Tanz**: Hans Duhan, Emmerich Kalmán, Hilde Konetzni, Clemens Krauß, Fritz Löhner-Beda, Franz Mittler, Alexander Steinbrecher, Fritz Stiedry, Egon Wellesz, Grete

Wiesenthal. - **Bildende Künstler**: Arnold Clementschitsch, Josef Hump-lik, Ludwig Heinrich Jungnickel, Georg Merkel. - Ferner der Politiker Karl Seitz und einige nicht identifizierte Personen. - Buchblock gebrochen; sonst ordentlich.

2342 Wilbrandt, Adolf von, Wiener Dramatiker, Burg-theaterdirektor (1837-1911). 8 Autographen. Zus. ca. 11 S. Verschied. Formate. Wien 1873-1886.

200 €

Bis auf eine Ausnahme an die Wiener Schriftstellerin und Salonniere Rosa von Gerold gerichtet. Vorhanden: 3 eigh. Briefe, 1 eigh. Brief-Fragment, 1 eigh. Postkarte, 1 Gemeinschaftsbrief mit seiner Gemahlin, der Burgschauspielerin Auguste Wilbrandt-Baudius (1843-1937), und 3 beschriftete Visitenkarten. Am 25. Jan. 1873 bedankt er sich für Verse und Blumen: „... die liebenswürdige Ueberraschung, die Sie mir gemacht, u. die noch liebenswürdiger wäre, wenn Ihre Verse mir nicht allerlei *ins Gesicht* sagten, das man auch nicht *hinter meinem Rücken* sagen sollte. Ich fürchte, Sie haben nur zu viele Dichter kennengelernt, denen keine Dosis der Verehrung zu stark war. Nehmen Sie mir's nicht übel, wenn Sie an mir einen kennen lernen, der lieber zehnmal *zu wenig*, als einmal *zu viel* Schönes über sich hören will; - ob Sie mir's nun glauben mögen, oder nicht ... Wir werden, hoff' ich, diesen Jahrestag noch oft in guter Freundschaft erleben.“ - Berichtet dann über ein Feuer in seinem Hause: „... Das Feuer war allerdings über uns; es brannte über den Zimmern meiner Wirthsherrschaft (die dann dem Wasser anheimfielen); *meine* Zimmer wurden durch eine Feuermauer geschützt. Ich hatte für alle Fälle meine Manuscripte entfernt, und mich selbst desgleichen; schlief im Grand Hotel, und habe - weil ich Philosoph bin - durch die Aufregung ganz und gar nicht gelitten, so wenig gesund ich auch war ...“. - Vier Tage später lehnt er dankend eine Einladung ab: „... Ich reise zwar noch nicht ab (da mich Erkältung, Geschäfte, und die leider bevorstehenden Proben meines Lustspiels festhalten), aber ich muß eine Weile mit Consequenz fortfahren, gleichmäßig und ‚langweilig‘ zu leben, wenn ich wieder arbeitsfähig werden will ...“. Andere Schreiben betreffen Besuche nach der Theatervorstellung sowie den Tod von Rosas Mutter. - Beiliegend ein eigh. Brief (Wien 28.II.1875) von **Auguste Wilbrandt-Baudius**, ebenfalls an Rosa von Gerold, die vergeblich um Premierenkarten gebeten hatte: „... hätten wir's nur 14 Tage früher gewußt! Nämlich: es ist schon für 3 Vorstellungen Alles verkauft. - Sogar Hofrath [**Franz von**] **Dingelstedt** wünscht welche, ohne Aussicht, welche zu bekommen. Ich habe mich bemüht, wenigstens von den am Tage der Vorstellung rückgesandten, reservirten, Sitzen zu erhalten. Aber auch auf die ist schon Beschlag gelegt ...“. Verspricht, sich um Karten für spätere Vorstellungen zu bemühen.

2343 Zuckmayer, Carl, Dramatiker und Erzähler (1896-1977). Typoskript mit eigh. Namenszug „Carl Zuckmayer“ (mit Rotstift) am Oberrand sowie 2 Bleistift-Notizen. 2^{1/5} S. auf 3 Bl. Gr. 4to. O. O. (1942?).

450 €

„*Aufruf zum Leben. (Ein Flugblatt) 1942*“. Darunter mit Bleistift: „*Zum Gedächtnis an Stefan Zweig*.“ Oben am Rand die Bleistift-Notiz: „Bitte 4 Kopien“. Vollständiges Original-Typoskript eines großen, flammenden und tief berührenden Aufrufs anlässlich des Selbstmords von Stefan Zweig. In dichterischer Sprache beschwört Zuckmayer die „Kameraden“, d. h. alle von den Nazis Verfolgten, nicht Zweigs Beispiel folgend aufzugeben, sondern für das Leben zu kämpfen. „... Wir muessen dieses Leben bis zum aeussersten verteidigen, denn es eignet nicht uns allein.

- 2 -

^{genug}
hatte also ~~Wut~~ Grund, sich den Drohungen der siegreichen
Reaktion zu entziehen. Er stammte aus Oberösterreich, aus ei-
nem, von Fremden gern besuchten, Gasthof, mit ~~gemüthlicher~~ ^{gemüthlicher} gemüt-
licher Wein~~stube~~ ^{stube} und schlug seiner ~~Anni~~ ^{Anni} ~~in der grossen Hafnstadt~~ ^{daher}
vor, in ~~Alexandria~~ ^{Beirut} ein ähnliches Restaurant ~~zu eröffnen~~ ^{zu eröffnen}
~~zu eröffnen~~ ^{zu eröffnen} beider Ersparnisse würden ~~ihm~~ ^{ihm} ~~in diesem Zeitraum~~ ^{in diesem Zeitraum}
reichen, das erste Jahr durchzuhalten; ~~und~~ ^{und} ~~inzwischen~~ ^{inzwischen} ~~das erste~~ ^{das erste}
Jahr setzte sich ein solches Speisehaus, ~~das~~ ^{das} ~~europäische~~ ^{europäische}
feinlich~~keit~~ ^{keit} und ~~Oesterreichische~~ ^{Oesterreichische} Gemüthlichkeit, sicher
durch Frau Anny liess sich ~~ihm~~ ^{ihm} ~~gerne~~ ^{gerne} überzeugen. Sie sah
zu ihrem schönen und ~~begabten~~ ^{begabten} Mann voll Verehrung empor,
sie liebte ihn wie in den ersten Jahren ihrer Ehe. Sie hatte
ihn gegen den Rat ihrer Familie und seiner Freunde geheira-
tet. Dies war warnten ~~ihm~~ ^{ihm} Harry ~~(unberechenbar)~~ ^(unberechenbar), Jahre lang
treu und plötzlich wieder blind vernarrt in eine neue Frau,
die ihn in ~~ihm~~ ^{ihm} empfänglicher Stunde entzündete, seine Phan-
tasie beschäftigte, sein künstlerisches Temperament fort-
riss. Damals hatte Frau Anny lächelnd versichert, sie habe
keine Angst, sie kenne ~~ihm~~ ^{ihm} Harry besser und sei bereit, mit
jeder Frau um ihn den Kampf aufzunehmen.

2.

Als aber das Schicksal in der Gestalt Fräulein Lonas
auf ihre Schwelle trat, erkannte sie es nicht. Die hutsche
und gewandte ~~Kochin~~ ^{Kochin} suchte eine ~~Stelle~~ ^{Stelle} als Serviermädchen
in dem neuen Restaurant, das in der Hauptstrasse ~~von~~ ^{von} Alexan-
dria ~~eröffnet~~ ^{eröffnet} werden sollte. Sie gefiel, man
wurde ~~ihm~~ ^{ihm} ~~in diesem Sinne~~ ^{in diesem Sinne} auch mit ~~Schmerz~~ ^{Schmerz}.
Besonderen Eindruck machte, ~~besonders~~ ^{besonders} wenn er
zur Laute Volkslieder sang, bald tirolerische, bald wieneri-
sche. ~~Die Klänge~~ ^{Die Klänge} mit den ~~hellen~~ ^{hellen} seidenen gestickten Bändern
hing an der Wand. Sie wurde von Lonas Hand manchmal gestrei-
chelt, einmal traf er sie dabei, zog sie heftig an sich. Sie
fanden, das Schicksal habe sie für einander geschaffen und
sie hatten ~~in ihrer Jugend~~ ^{in ihrer Jugend} ~~in einer finsternen Zeit~~ ^{in einer finsternen Zeit} ~~verbracht~~ ^{verbracht}, die jetzt in ~~finsternen~~ ^{finsternen} Zeit.

~~Photographen~~
~~Baess~~
~~inamentlich~~

~~als Deutsche~~
~~die hatte~~ ^{die hatte} ~~in ihrer Jugend~~ ^{in ihrer Jugend} ~~in einer finsternen Zeit~~ ^{in einer finsternen Zeit} ~~verbracht~~ ^{verbracht}, die jetzt in ~~finsternen~~ ^{finsternen} Zeit.

2344

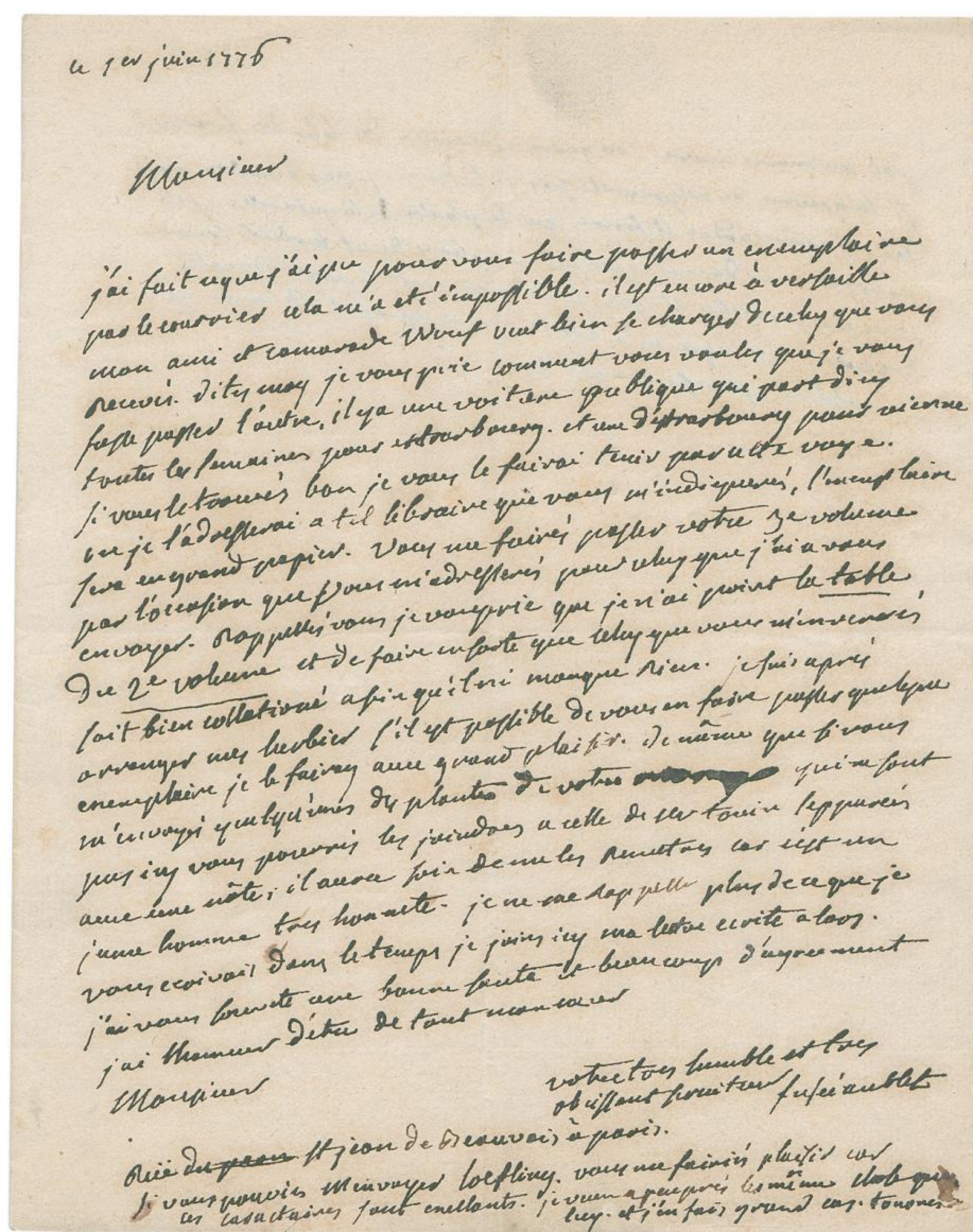
Was auch kommen mag, kaempft weiter. Lebt: aus Trotz, wenn alle anderen Kraefte Euch versagen und selbst die Freude lahm wird, lebt: aus Wut! Keiner darf sterben so lange Hitler lebt! Seid ungebrochen im Willen, die Pest zu ueberdauern. Denkt an die Maenner die kaempfen, -denkt an das Ziel! ...". - Gelocht; Büroklammer-Rostspur. - Bewegendes, leidenschaftlich, wenn auch beinahe zu poetisch formuliertes Manifest zum Überleben in einer finsternen, für Alle übermächtig bedrohlichen Zeit.

2344 Zweig, Arnold, Schriftsteller (1887-1968). Typoskript mit eigh. Namenszug „Arnold Zweig“ am Kopf und

mit sehr zahlreichen eigh. Korrekturen, Änderungen und Einschüben mit Tinte im Text. 10 S. auf 10 Bl. Gr. 4to. (Wohl Haifa um 1945).

1.000 €

„Kein Gift“. Vollständige Erzählung aus einer Sammlung von Manuskripten mit Erzählungen, die unter dem Titel „Fensterscheiben“ geplant war, aber nicht erschienen ist. - Dünnes Papier mit teilweise starken Randschäden. - Beiliegend Heft 1/1957 der DDR-Zeitschrift „NDL. Neue deutsche Literatur“, in dem der Text unter dem Titel „Kein Gift. Erzählung für den Film“ abgedruckt ist, allerdings mit erheblichen Abweichungen von unserem Typoskript.
Abbildung



2347

Wissenschaft & Technik

2345 Abbe, Cleveland, US-amerikanischer Meteorologe und Astronom, tätig am Cincinnati Observatory in Ohio, der erste Wissenschaftler der USA, der regelmäßig Wettervorhersagen verbreitete, Bibliothekar am 1870 gegründeten Central Office of the Weather Bureau in Washington (1838-1916). Brief m. U. „Cleveland Abbe J., Ph. D.“ 1½ S. Mit Briefkopf des „Weather Bureau“. Gr. 4to. Washington 3.I.1911.

180 €

An Gustav Götzinger, Assistent am Geographischen Institut der Universität in Wien. Liebenswürdiger Brief, in dem Abbe sich jedoch beklagt, dass er seit langem nicht mehr die *Berichte des Vereins der Geographen an der k. k. Universität Wien* erhalten habe, obwohl er vor annähernd zehn Jahren in Wien dem Verein beigetreten sei und auch die Beiträge entrichtet habe. „... No doubt that by this time you have forgotten me, but I remember very well the pleasant friendship with you during 1901-1903 while I was at the University of Vienna and the Institut. You were also kind enough at that time to aid in electing me to membership in the ‚Verein der Geographen an der k. k. Universität Wien‘ ... I am now working as an assistant in the Library of the U. S. Weather Bureau, and recently I thus came across the *Geographischer Jahresbericht aus Oesterreich*, which I notice now also embraces the *Berichten der Verein der Geographen* [sic]. I have not received any copy of these *Berichte* since that one for the Vereins-Jahr 1902/03; and I had

supposed that their publication had been suspended for lack of funds. If there still remain spare copies of those *Berichte* since my last copy; and if you find that I am entitled to receive them I should be grateful to you if you could have the copies forwarded to me ... It is a great pleasure for me to read that you are Assistant at the old Institut. I think I have read that Dr. Adolf Forster is in the Ministerium für Öffentlichen Bauten as a Consulente? ...“.

2346 Allioni, Carlo, ital. Arzt, Zoologe, Paläontologe und Botaniker, Professor in Turin, dort auch Direktor des Botan. Gartens, korresp. Mitglied der Göttinger Akademie der Wiss. und der Royal Society (1725-1804). Eigh. Brief m. U. „Allioni“. In franz. Sprache. 2 S., eng beschrieben. 4to. Turin 28.VIII.1779.

300 €

Umfangreicher Brief, wohl gerichtet an den Wiener Botaniker **Nikolaus Joseph von Jacquin** (1727-1817), der von 1773 bis 1778 die „*Florae Austriacae*“ herausgab. „... Je vous suis bien reconnoissant pour l'expédition faite de votre dernière partie de la *Flora Austriaca*. j'y trouverai sans doute des plantes bien intéressantes et des instructions pour les miennes ...“. Geht dann sehr ausführlich auf Pflanzengattungen ein, die er z. T. ebenfalls beschrieben habe, ihre Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen österreichischen und italienischen Regionen. Nennt zum Schluß auf entstandene Probleme bei der Lieferung und Bezahlung von abonnierten Büchersendungen aus Österreich und hofft auf künftig noch regeren Austausch von Pflanzen und Informationen. „... Comme j'ai donné commission pour être associé à l'Édition du *Museum Vindobonense* dans le même tems je vous payerai ce que je vous dois, mais je vous prie d'examiner s'il n'ya pas quelque erreur touchant le 2de Volume ... Profitant Mr. de votre bonne amitié pour moi, j'ai activé une note des Plantes du Jardin de Vienne que nous n'avons pas, et je me recommande à votre générosité pour en avoir des graines, ou des vacines, et même quelques exemplaires seches pour celles, que vous le jugerez. Disposez de moi librement ...“. - Selten.

2347 Aublet, Jean-Baptiste Fusée, franz. Botaniker und Pharmazeut, wirkte ab 1752 neun Jahre auf Mauritius, ab 1762 in Cayenne auf Französisch-Guayana; sein großes Herbarium, zuerst an Jean-Jacques Rousseau vermacht, gelangte nach dessen Tod ins Pariser Naturhistorische Museum (1720-1778). Eigh. Brief m. U. „votre très humble et très obéissant serviteur fusée aublet.“ 1¼ S., eng beschrieben. Doppelblatt. 4to. (Paris) 1.VI.1776.

450 €

An einen Wiener Botaniker, wahrscheinlich Nikolaus Joseph von Jacquin (1727-1817). Ausführlich über beiderseitige Wünsche, betreffend Austausch und Versand von Büchern und Pflanzen. - Sehr selten.

Abbildung

2348 Bluntschli, Johann Caspar, Schweizer Rechtswissenschaftler und badischer Politiker (1808-1881). Eigh. Brief m. U. „Bluntschli“. 2½ S. Doppelbl. Gr. 8vo. Heidelberg 21.V.1867.

200 €

An den (nicht genannten) Staatsrechtler und Politiker **Hermann von Schulze-Gaevernitz** (1824-1888, führender Spezialist für Fürstenrecht) in Breslau, dessen „*System des deutschen Staatsrechts*“ (1. Aufl. 1865) Bluntschli zu rezensieren versprochen hatte. „... Ihre freundlichen Briefe haben mich zwar darüber beruhigt, daß Sie die Nichterfüllung jener Zusage nicht mißverstanden haben. Aber ich fühle mich doch als Ihr Schuldner. Anfangs ging ich ernstlich an die Arbeit & sammelte auch Notizen zu diesem Zweck. Allein bevor ich fertig wurde, stürzten neue Pflichten und Aufgaben auf mich ein & legte Alles vorerst zur Seite, in der Absicht, in günstiger Zeit die Arbeit wieder aufzunehmen ... Ich vermute, Sie werden nun Ihre Fortsetzung mit der neuesten Verfassungsbildung beginnen. Wenn dieselbe auch für den Denker noch so wenig befriedigend ist, & in sonderbarer Weise Statenbund, Bundesstat [sic] & einheitliches Reich mit einander verbindet, so bezeugt sie doch die Entwicklung aus der ersten in die letzte Form & die Widersprüche darin hindern nicht, sondern fordern weitere Fortbildung. - Mit fester Zuversicht sehe ich in die Zukunft. - Daß das *Stats Wörterbuch* nun zum Abschluß kommt, ist mir allerdings eine Freude. Ihre Artikel gehören unzweifelhaft zu den vorzüglicheren in dem Werk ...“. - Mit 2 kleinen Heftungslöchern sowie Blei- und Farbstift-Anstreichungen von der Hand des Nationalökonomen Gerhart von Schulze-Gaevernitz, Sohn des Adressaten.

Reichenbach besucht Sèvres

2349 Brongniart, Alexandre, franz. Geologe, Mineraloge, Chemiker, prägte die Begriffe „Paläontologie“ und „Jura“, seit 1800 Direktor der Porzellanmanufaktur in Sèvres (1770-1847). Eigh. Brief m. U. „Brongniart“. 1 S. Doppelblatt mit Adresse. 8vo. Paris 18.VIII.1828.

150 €

In der dritten Person an den Dresdener Botaniker **Ludwig Reichenbach** (1793-1879), der sich in Paris aufhält und die berühmte Porzellanfabrik in Sèvres besichtigen möchte. „M. Brongniart pense qu'il pourroit être agréable à Monsieur Reichenbach de voir les travaux et l'établissement de la Manufacture Royale de Porcelains de Sèvres ...“. Es seien zwar gerade Hindernisse eingetreten, aber: „Si donc Monsieur Reichenbach veut bien excuser M. Brongniart et lui faire l'honneur de venir voir jeudi prochain 21 aout la manufacture vers 4^h et celui de rester à diner chez lui à Sevres, il fera grand plaisir à M Brongniart et à son fils.“ - Gleichmäßig etwas gebräuntes Papier.

2350 Cori, Carl Isidor, böhmisch-österreich. Zoologe, Professor in Prag, langjähriger Leiter der k. u. k. Zoologischen Station in Triest, die er zu internationaler Bedeutung in der meeresbiologischen Forschung führte (1865-1954). 1 masch. Brief und 4 eigh. Ansichts-Postkarten m. U. „Cori“. Zus. 5 S. Gr. 4to und 8vo. Triest, Monaco, Prag und an Bord des Forschungsschiffes „Adria“, ca. 1904-1942.

180 €

Jeweils an den Kollegen Prof. Dr. Gustav Goetzinger in Wien. Im Brief von 1909 schreibt Cori u. a.: „... Der Strömungsmesser ist bereits bezahlt. Was die Anschaffung eines zweiten betrifft, so weiss ich nur so viel, dass der Adria-Verein trotz der Bewilligung des Ankaufes eines solchen Instrumentes gegenwärtig nicht einen Kreuzer besitzt. Diesbezüglich müssten Sie sich mit Prof. Kreidl ins Einvernehmen setzen; vielleicht würde aber Ekman mit der Bezahlung bis Beginn 1910



2350

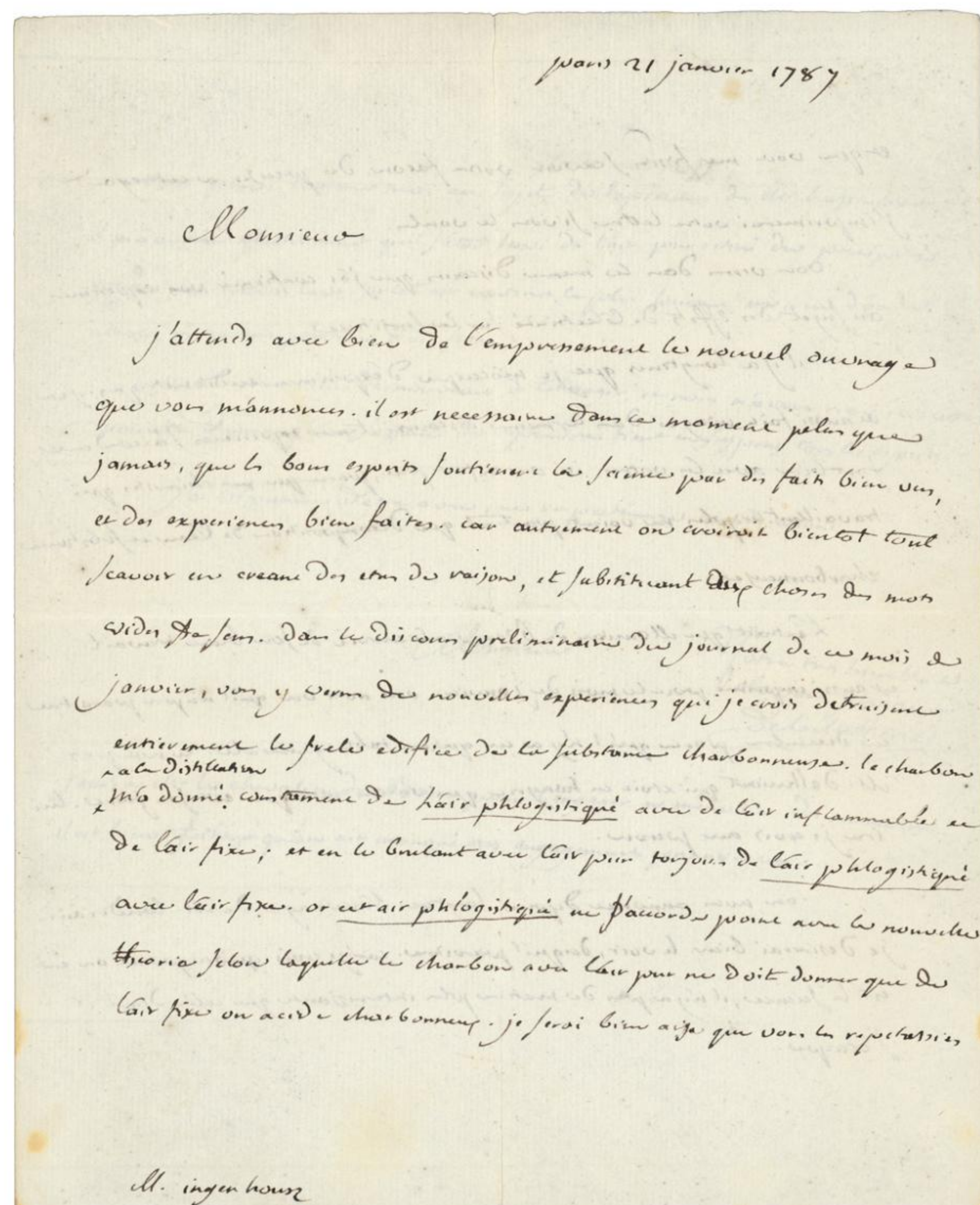
warten wollen ...“. Die Karten (mit Grüßen und kurzen Mitteilungen) zeigen die Zoologische Station in Triest, das Musée Océanographique in Monaco, das Forschungsschiff „Adria“ und Cori selbst (1942) im Labor.

Abbildung

2351 Cusson, Pierre, franz. Mediziner und Botaniker, Spezialist für Doldenblütler (1727-1783). Eigh. Brief m. U. „Cusson med.“ 4 S., sehr eng beschrieben. Gr. 4to. Montpellier 15.X.1779.

180 €

Äußerst umfangreicher Brief an einen Kollegen. Ausgedehnte Abhandlungen über botanische und medizinische Erkenntnisse, wobei Cusson auch alle Ränder des Briefes benutzt, um sie noch mit Text zu füllen. - Cusson bereiste in seiner Jugend Spanien, die Pyrenäen und Mallorca und schuf eine hervorragende Sammlung zur Flora dieser Regionen. Während einer längeren Abwesenheit räumte eine Verwandte bei ihm auf und warf die bedeutende Pflanzensammlung in den Abfall.



2352

2352 Delamétherie, Jean-Claude, franz. Chemiker, Mineraloge, Geologe und Paläontologe, Herausgeber des „Journal de Physique, de Chimie (etc.)“, korresp. Mitglied der Preuß. Akademie der Wissenschaften (1743-1817). 2 eigh. Briefe m. U. „De La Metherie“. Zus. 6 S. 4to. Paris 15.XII.1785 und 21.I.1787.

400 €

Umfangreiche Briefe an einen Fachkollegen, dessen Schriften er bewundert. Behandelt in beiden Briefen ausführlich Probleme der Naturwissenschaften unter Berücksichtigung der neuesten Fachliteratur. - Delamétherie veröffentlichte die erste Darstellung der Amerikareise **Alexander von Humboldts** anhand von veröffentlichten Briefen und von Humboldts Berichten nach der Rückkehr.

Abbildung

2353 Forel, Auguste, Schweizer Psychiater, Hirnforscher, Philosoph und Sozialreformer (1848-1931). Kunst-Postkarte m. U. „Dr A. Forel“. Yvorne 11.IV.1923.

200 €

An den Wiener Graphiker Ignaz G. Henger, der unaufgefordert Exlibris für prominente Zeitgenossen schuf und sie ihnen zusandte. Forel antwortet (diktiert, aber mit eigenhändiger Unterschrift): „... Ich bin gerührt von Ihrer liebenswürdigen Sendung eines Exlibris. Umstehend können Sie jedoch sehen, dass ich bereits ein solches besitze u. zwar seit lange, was ich nat. nicht ändern kann. Die Schlange auf der Post-

karte bietet dem armen Trinker das Alkoholgift an u. umschlingt nicht wie die Ihrige die durch den Apfel verführte Eva. Übrigens schreibt sich mein Name nur mit einem l ...“. - Die farbige Illustration auf der Bildseite der Karte zeigt eine große um einen Baum geringelte Schlange, die aus einer Flasche im Maul einem sich am Baum festhaltenden Trinker Alkohol ins Glas gießt. Dazu hat Forel sein Exlibris geklebt: Eine arbeitende Ameise, von dem Spruch umgeben: „Labor omnia vincit“. - Die Abstinenzbewegung in der Schweiz gehörte zu Forels wichtigsten Anliegen. - 1 Ecke mit kleiner Knickspur.

Abbildung

2354 Forrer, Robert, großer Schweizer Kunst- und Antiquitätensammler, Kunsthändler, Archäologe, Kunsthistoriker, Museumsdirektor und Denkmalschützer, u. a. mit Kaiser Wilhelm II. befreundet (1866-1947). 3 eigh. Briefe m. U. „Dr. R. Forrer“ (der letzte unvollständig). Zus. 9 1/2 S. 8vo. Strassburg i. E. 17.XII.1910 - 2.I.1911.

180 €

An einen Baron, über beiderseitigen Erwerb von Antiquitäten. Sendet ihm sein neuestes Werk und erhofft sich Gegengaben. „... vielleicht senden Sie mir irgend eine oder ein paar Ihrer keltischen Münzen nach Ihrer Wahl im Tausch. - In Paris sah ich kürzlich ein gotisches Betaltärchen, auf dessen Innenseite Ihr Wappen alt eingraviert war. Man verlangte mir dafür mehrere 100 fr. & da ich nicht wusste, ob Sie dergleichen Familiendinge noch kaufen, habe ich das Stück liegen lassen. Ich selbst hatte leider schon zu viel Geld für ein römisches Silberreliquar ... ausgegeben [17.XII.1910] ... Von einer kl. Reise retour habe ich sofort an den Besitzer des Elfenbeins geschrieben & wenn er es noch hat hoffe ich es in einigen Tagen zu erhalten. Was unsern kleinen Tausch anbetrifft, so senden Sie mir am besten ein paar Gold- oder Silberstücke ein & sagen mir, was ich davon nehmen darf und treffe ich dann meine Auswahl [27.XII.1910] ... Eben habe ich das Klappaltärchen erhalten & mit Genugtuung konstatiert, dass es sich jedenfalls um ein Stück Ihrer Familie handelt. Nur ist es nicht aus dem XVII Jahrhundert & französisch, also nicht von Charles Louis 1672-1681, sondern *deutsch* & nach XVtem Jahrh. wie einerseits die Jahreszahl 1566, andererseits der Stil der Zeichnung & auch der des Elfenbeins beweist. Das Elfenbeintäfelchen hat ersichtlich drei Epochen durchgemacht: die erste ist die der Herstellung der Kreuzigungsskulptur, alt coloriert, spätestens XV Jahrh. - Die zweite ist die Zeit, da ein Bachofen 1566 das Altärchen mit einem Deckel & silbernen Scharnieren versah & den Deckel mit dem Wappen & der Sonnenuhr, das Altärchen mit der hervorragend schönen Renaissanceornamentik versah. - Die dritte Phase dürfte in der Auferstehungsszene auf der Innenseite des Deckels verkörpert sein, die voll dem XVII Jahrh. angehört und *vielleicht*, aber nicht erweislich, jenem Bischof des XVII Jahrh., der das Stück als *Erbstück* übernommen hätte, zuzuschreiben ist ...“ [2.I.1911]. Stellt dann noch weitere Überlegungen und Vermutungen an. - Bei diesem Brief fehlt der Schluss.

2355 Helland-Hansen, Björn, norwegischer Klimaforscher, Pionier auf dem Gebiet der modernen Ozeanographie, Professor an der Universität Bergen, Amundsen benannte einen antarktischen Gebirgskamm nach Helland-Hansen (1877-1957). Eigh. Brief m. U. „Björn Helland“. **In deutscher Sprache**. 2 S. Gr. 4to. Bergen (Norwegen) 2.I.1908.

150 €

An Gustav Götzinger, Assistent am Geographischen Institut der k. k. Universität in Wien. „... Vielen Dank für Ihre freundliche Briefe und die schöne Reihe von Abhandlungen und die Photographien von unseren Fahrten hier! Es erfreute mich alles sehr. Ich schicke Ihnen jetzt eine kleine Abhandlung über Strommessungen in 1906, die ich in Oktober schrieb und jetzt gedruckt habe. Ich glaube, dass es für Sie von Interesse sein wird, dass man mit ziemlicher Genauigkeit das Fortschreiten der Gezeitenwelle durch Strommessungen bestimmen kann. Ich glaube wenigstens eine richtige Analyse der Messungen gemacht zu haben bei einigen Bestimmungen von der Mitte der Nordsee; danach sollte z. B. die Flutstundenlinie von 12 der 50-Faden Linie des Bodens der Nordsee folgen. Falls es richtig ist hoffe ich dass es einen reellen Fortschritt bedeutet, da ja die Karten der Flutstundenlinien im offenen Meer bis jetzt nicht einigermaßen zufriedenstellend [sic] gezeichnet werden konnten ...“. Erwähnt sein Forschungsschiff „Michael Sars“: „... Ich habe leider keine gute Photographie von ‚Michael Sars‘. Ich schicke Ihnen aber eine Arbeit von Dr. Hjort, wo Sie beim Titelblatt ein ganz gutes Bild von dem Schiff finden können. Ich glaube, dass es leicht reproduziert werden kann. - Ich danke Ihnen auch vielmals für die Aufgaben über die Wasserführung der Flüsse. Ich glaube sicher, dass sie vom Nutzen sein können, habe aber noch nicht Zeit gehabt mit dieser Sache arbeiten zu können. Jetzt soll ich es wieder aufnehmen ...“. - beiliegend eine Ansicht-Postkarte mit dem alten Stadttor von Bergen und dem eigenhändigen Gruß von Björn Helland-Hansen (Bergen 2.IX.1910).

2356 Historiker und Juristen. Konvolut von 16 Autographen. 1741-1927.

180 €

Briefe, Vorlesungs-Ankündigungen und andere Mitteilungen akademisch-beruflichen Charakters, z. T. über entstehende Veröffentlichungen. Vorhanden: Hans Delbrück (Berlin 1899), Rudolf von Gneist (3, Berlin 1870-1880), Ch. G. Heinrich (Jena 1808), Georg Arnold Heise (Göttingen 1817), Christian Gotthelf Hübner (Leipzig 1804), Friedrich Maria Kircheisen (Napoleon-Forscher, 2, Brief und Karte Berlin-Hermsdorf 1927), K. W. H. Münnich (2, Neustadt 1824 und 1838), Georg Steinhausen (Kulturhistoriker, 2 Briefe, Greifswald 1890 und Jena 1893), Carl Adolf Vangerow (Studienzeugnis Heidelberg 1853), Julius Weizsäcker (Göttingen 1879) und Johann Ehrenfried Zschackwitz (Halle 1741). - Mehrere Beilagen wie alte Antiquariatszettel und Kärtchen mit biographischen Notizen des Vorbesitzers zu den einzelnen Stücken.

Briefe aus Indien

2357 Indien. - King, George, brit. Botaniker, lebte ab 1866 in Indien, Professor am Medical College of Bengal, ab 1871 Superintendent of the Royal Botanic Garden in Calcutta (1840-1909). 2 eigh. Briefe m. U. „George King“. Zus. 4 1/2 S. Gr. 8vo. Royal Botanic Garden, Seebpore near Calcutta 24.VI.1887 bzw. Government Cinchona Plantation, Sureil near Kurseong 24.XI.1896.

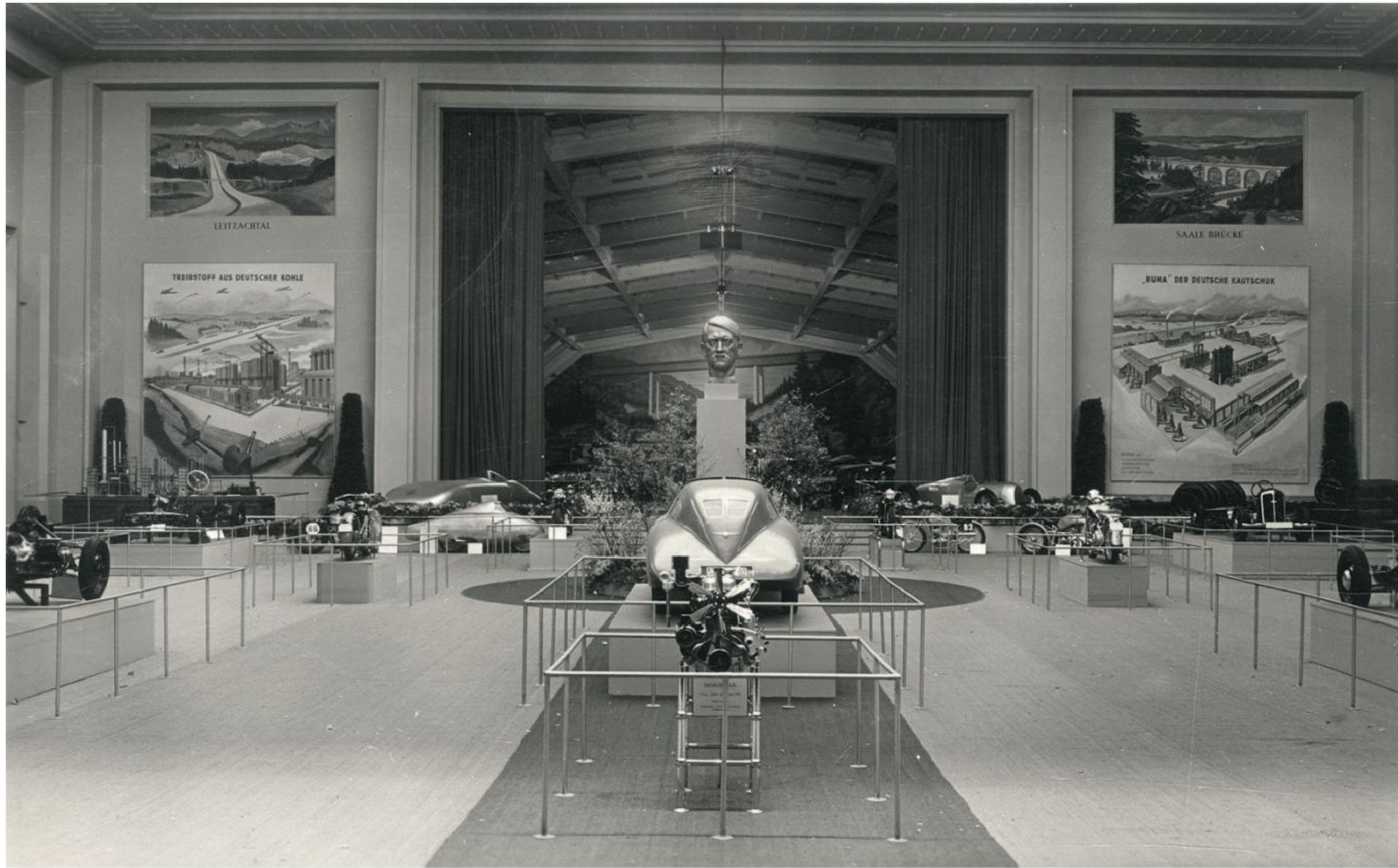
300 €

Der erste Brief an den Orchideen-Spezialisten H. G. Reichenbach (1824-1889) in Hamburg, der zweite an den Wiener Botaniker Eduard Hackel (1850-1926). „... By authority of the Government of Bengal, I have sent you, through the agency of Messrs Watson & Seull a copy of Part 1 of my Monograph of Indo-Malayan Ficus. I shall be obliged if you will kindly acknowledge the receipt of the work to me [24.VI.1887] ... Your



2353

letter ... reached me this morning, and this afternoon I have started to your address a copy of Mr. Gamble's book on Bambus, of which I beg your acceptance. It gives me great pleasure to learn that you think so highly of my friends book. He certainly took much trouble to make it as accurate as he could. And it gives me great pleasure to be able to send you a copy of it. - It is very kind of you to offer to give me any help in the identification of Indian species of Gramineae. I have no doubt I shall one day avail myself of your kind help. But at present my attention is devoted to other families ..." [24.XI.1896]. - Beiliegend der Schluß eines Briefes von King an den Wiener Botaniker Anton Kerner von Marilaun mit Empfehlung und Unterschrift Kings. - Ferner beigegeben: **F. Wingate**, Captain and Special Forage Officer in Westbengalen, Indien. Eigh. Brief m. U. „F. Wingate“. 2 S. Mit Briefkopf „Commissary General's Office, Western Circle, Bengal“. Gr. 8vo. Rawalpindi 5.VI.1891. - An den Wiener Botaniker und Gräser-Spezialisten Eduard Hackel. „... I venture to send you herewith example of the renowned ‚Sabark‘ grass of Baluchistan, gathered by me early last month (May) in the Roskin valley ... near Loralai - I will be very much obliged if you will identify it and let me know the name, and to what cause is attributable the unsurpassed reputation of this grass for horses' fodder - so that the Pathans say that horses eat it more greedily than grain ...“.



2361

2358 Italienische Botaniker des 18. und 19. Jhdts.
12 Autographen.

450 €

Inhaltsreiche Briefe namhafter Wissenschaftler über Themen der Botanik. Vorhanden: **Giuseppe Moretti** (1782-1853). Brief Pavia 14.II.1840. 1 S. Franz. - **Carlo Ginosi** (?). Brief Livorno 1755. 2 S. Ital. - **Giuseppe de Notaris** (1805-1877). Brief Genova 25.II.1866. 2 1/2 S. Ital. - **Giuseppe Antonio Pasquale** (1820-1893). 3 Briefe. Napoli 1883-1885. 6 S. Ital. - **Pietro Sanguinetti** (1802-1868). Brief 1866. Roma 21.XI.1866. 1 S. Ital. - **Agostino Todaro** (1812-1892). 3 Briefe, 1 Postkarte, 1 Manuskript. Palermo 1870-1886. 7 S. Ital.

2359 Klinkerfues, Wilhelm, Astronom und Meteorologe, in Göttingen Schüler von Gauß und Direktor der Sternwarte, entdeckte u. a. sechs Kometen, verfiel dem Trunk und starb durch Selbstmord (1827-1884). Eigh. Brief m. U. „Klinkerfues“. 1 S. Doppelbl. Gr. 8vo. Kassel 23.IV.1851.

150 €

An einen Gläubiger, der ihm wohl ein Piano verkauft hatte; noch aus Klinkerfues' Zeit als Landvermesser in Kassel, wo er sich bereits eifrig mit astronomischen Studien beschäftigte. „Ich bedaure sehr, nicht im Stande zu sein, in diesem Augenblicke meine ganze Schuld abzutragen, da ich selbst von verschiedenen Seiten sehr in Stich gesetzt worden bin. Die beikommenden 30 Thlr wollen Sie mir gefälligst gut schreiben, und sich versichert halten, daß ich für baldige Abtragung des Restes sorgen werde. Das Instrument wird wiederum gestimmt werden müssen; seit der letzten Stimmung schwirren mehrere Seiten ...“. - Beigegeben 1 eigh. Postkarte des Mathematikers **Wilhelm Schell** (1826-1904, Professor am Polytechnikum und Geheimer Hofrat in Karlsruhe) und 1 eigh. Brief des Mathematikers **Pieter van Geer** (1841-1919, Professor an der Universität Leiden). - Alle drei Naturwissenschaftler sind auch musikalisch hervorgetreten.

2360 Lazarus, Moritz, Psychologe, Mitbegründer der Völkerpsychologie auf Herbart'scher Grundlage, Professor in Bern und Berlin, mit Clara Schumann und - über die Berliner Künstlervereine „Tunnel über der Spree“ und „Rütli“ - auch mit Theodor Fontane befreundet (1824-1903). Eigh. Brief m. U. „Lazarus“. 1 S. Doppelblatt mit Briefkopf „Prof. Dr. M. Lazarus“. 8vo. Nizza 18.II.1881.

120 €

An einen Zeitungsredakteur, wegen des Abdrucks einer Reihe von „Briefen“. „... Hier also der erste Brief ... Für recht genaue Correctur werden Sie wohl gefäll. Sorge tragen. Darf ich Sie nun auch bitten, mir nicht blos diese Blätter worin die Briefe stehen werden, sondern überhaupt täglich die *Allgem.* zu senden? Das Porto wird billiger, wenn Sie alle drei Ausgaben des Tages zusammen senden ...“. - Büroklammer-Rostspur; leicht braunfleckig am unteren Rand.

Der Tatra-Konstrukteur

2361 Ledwinka, Hans, österr. Kfz-Konstrukteur, neben Ferd. Porsche und Siegfried Marcus einer der bedeutendsten Automobil-Konstrukteure seiner Zeit, entwickelte im Sudetenland den „Tatra“ zu einem erfolgreichen Volks- und Luxuswagen (1878-1967). Sammlung von 10 eigh. (9 Ansichts-) Postkarten m. U. „Onkel Hans“. (Tinte und Bleistift). 1928-1937.

200 €

An seine Nichte Hilde Ledwinka in Wien. Kartengrüße von Geschäfts- und Erholungsreisen, mit Ansichten von und aus Berlin, Brüssel, Frankfurt a. M., Heidelberg, Leipzig, Nürnberg, San Marino und Stuttgart. Eine Karte aus Berlin zeigt die „Ehrenhalle der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1937“, mit einer Hitler-Büste in der Mitte hinter einem stromlinienförmigen Wagen. - Von 1921 bis nach 1945 baute Ledwinka im mährischen Nesselsdorf den „Tatra“-

Personenwagen in immer leistungsfähigeren und eleganteren Versionen, wurde nach Kriegsende von den tschechischen Machthabern wegen „Kollaboration mit dem Dritten Reich“ zu sechs Jahren Haft verurteilt und siedelte 1954 nach München über, wo er weiter als Auto-Konstrukteur tätig war. - Beiliegend eine Ansichts-Postkarte eines Familien-Angehörigen, der an Familie Ledwinka aus Ulm schreibt, „wo ich gestern bis 4^h früh und bei grimmigem Schneesturm beim Luis Trenker-Film mitarbeitete. Leider dauert die Sache nur mehr ein paar Tage“ (1935).

Abbildung

2362 Liszt, Franz Ritter von, Rechtswissenschaftler und Politiker, Professor in Graz, Gießen, Marburg, Halle und Berlin, führender Strafrechtler seiner Zeit, Abgeordneter der Freisinnigen Volkspartei im Preuß. Abgeordnetenhaus und im Reichstag (1851-1919). Eigh. Brief m. U. „Liszt“. 4 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Halle a. S. 29.VII.1893. 250 €

An einen Kollegen. Ausführlich über seine Auffassung bei Fragen der Kriminal-Anthropologie. „... Ich fürchte sehr, daß Sie mich längst zu den ‚Minderwertigen‘ oder gar den ‚non-valeurs‘ rechnen, da ich auf die interessante Sendung u. den liebenswürdigen Brief vom 6. Mai bisher nicht geantwortet habe. Verzeihen Sie mir - und glauben Sie an mein Interesse für die von Ihnen behandelte Frage wie an meine lebhafteste Sympathie für Ihre Auffassung. Wenn Sie meine *Zeitschr. f. d. ges. Strafrechtswissenschaft* einmal zu Gesicht bekommen, so sehen Sie, bitte, in Bd IX (1889) S. 458 ff einmal nach, wie ich über die Krim. Anthropologie denke; Sie werden sich überzeugen, daß wir beide auf demselben Standpunkte stehen. Das gilt besonders von dem springenden methodologischen Punkte: ein juristischer (oder soziologischer) Begriff, Verbrechen, kann nicht anthropologisch bedingt sein ... Daß ich die moral insanity etwas anders auffasse, wage ich, der ich zwar mehrjähriger Schüler von Krafft-Ebing gewesen, aber doch Laie bin, kaum zu sagen. Dagegen gestatten Sie mir, gegen die ‚relative‘ Willensfreiheit zu protestieren. Philosophisch eine Halbheit, logisch ein Widerspruch, führt sie zur *geringeren* Strafbarkeit der ‚vermindert‘ Zurechnungsfähigen; und doch verlangt die Zweckstrafe gerade hier intensivere Reaktion als bei den Normalen! Für das Strafrecht gibt es nur eine feste Grundlage: den Determinismus, aber *ohne* Konzession an die Theologen ...“. - Franz von Liszt war ein Cousin des gleichnamigen berühmten Musikers, der auch sein Taufpate war.

2363 Miyoshi, Manabu, japanischer Botaniker, Professor an der Kaiserl. Universität Tokio (1862-1939). 3 eigh. Briefe m. U. „M. Miyoshi“. In **deutscher Sprache**. Zus. 4 S. Kl. 4to und gr. 4to. Berlin und Tokio 1913. 300 €

An einen Kollegen, wohl in Wien. Über die Schenkung und den Versand „mikroskopisch-photographischer Präparate“ nach Japan. Am 15. April 1913 schreibt er aus Tokio: „... Gestern bekam ich zwei Pakete, die 100 Stück mikroskopischer Praeparate und 45 Stück Diapositive von Mikro- und Makro-Stereoaufnahmen. Alles gelangten in vorzüglichem Zustande. Ausserdem erhielt ich auch Ihre wertvolle Arbeit ‚über Stereoaufnahmen‘. Für Ihre grosse Liebenswürdigkeit, dass Sie uns so wertvolle Demonstationsmaterial geschenkt haben, spreche ich im Namen des botanischen Institutes der Universität Tokyo meinen verbindlichsten Dank aus. Wenn ich Ihre Praeparate und Diapositive zum Vorlesungszwecke brauche, so erwähne ich stets Ihren werten Namen und anerkenne Ihre äusserste Liebenswürdigkeit ...“.

2364 Murray, Adolph, schwed. Mediziner, Schüler Linnés, berühmter Anatom, Professor in Uppsala (1750-1803). Eigh. Brief m. U. „Adolph Murray“. In **deutscher Sprache**. 2 S., eng beschrieben. Gr. 4to. Uppsala 25. IV.1778.

180 €

Umfangreicher Brief an einen Bergrat und Professor in Österreich oder Deutschland. Ausführlich über Veröffentlichungen der „Societät der Wissenschaften“ in Uppsala. Der dritte Band mit wissenschaftlichen Abhandlungen sei fertig und erscheine in Kürze: „... Etwas anatomisches ist auch von mir.“ Gibt ferner vielerlei Informationen über die Veröffentlichungen der Sozietät und behandelt den wünschenswerten Austausch von Schriften und biographischen Mitteilungen über Kollegen in den Naturwissenschaften.

Die Erfindung der „Nansen-Flasche“

2365 Nansen, Fridtjof, norweg. Polarforscher Zoologe, Neurohistologe, Ozeanograph, Diplomat und Friedens-Nobelpreisträger (1861-1930). Eigh. Brief m. U. „Fridtjof Nansen“. In engl. Sprache. 4 S. 8vo. Veggli (? Norwegen) I.IX.1900.

900 €

An einen befreundeten Physiker und Geographen Mill, vermutlich den britischen Meteorologen Hugh Robert Mill (1861-1950), der auch mit den Polarforschern Scott und Shackleton befreundet war, deren Biographien schrieb und sich an den Vorbereitungen für mehrere Forschungsreisen beteiligte. Nansen berichtet in seinem Brief ausführlich über seine Experimente zu Wasser-Temperaturmessungen mit einer speziell entwickelten Flasche, wohl der Vorläuferin der sog. „Nansen-Pettersson-Flasche“. Er übermittelt Hill zahlreiche Daten, Temperaturen, Wassertiefen, Funktion der „water-bottle“ etc. Der Brief beginnt: „... I have just received a letter from Pettersson [seinem Mitarbeiter, dem Schweden Lars Pettersson, Mit-Entwickler der Messflasche] asking me to tell you about the water-bottle, and although I fear it comes too late I write these hurried lines, just before the man leaves for the valley with letters. The water-bottle worked exceedingly well (except for one small irregularity with the screw-thread of the propellor, which can easily be corrected for future work). Its Insulation was marvellous. As far as I could make out it insulated perfectly even from 3000 metres ...“. - Am Schluß teilt er noch in einem Nachsatz mit: „My wife has got a daughter, a splendid little girl.“ - Charakteristischer Brief, der Einblicke in die Arbeit des großen Forschers bietet. - Dabei: **Signiertes Porträt Nansens**. Orig.-Radierung von **Hermann Struck** auf unbeschnittenem Bütten. Von Nansen und von Struck mit Bleistift signiert. Eins von 50 nummerierten Exemplaren (Gesamtaufl. 100), die von beiden Persönlichkeiten signiert sind. 30 x 22 cm. - Strucks Radierung zeigt den Kopf des Gelehrten im Profil, nach rechts gewendet. - Das Porträt-Blatt leicht geknittert, sonst alles gut erhalten.

Abbildung Seite 90

2366 Ostwald, Wilhelm, Chemiker, Philosoph, Soziologe und Wissenschaftstheoretiker, Mitbegründer der physikalischen Chemie, Professor in Leipzig, Nobelpreisträger (1853-1932). Eigh. Manuskript m. U. „Wilhelm Ostwald“. $\frac{2}{3}$ S. Mit gedrucktem Briefkopf „Dr. Wilh.



M. Mannstruck

25/100

Friedrich Hammen

Ostwald. Gross-Bothen, Kgr. Sachsen. Landhaus Energie".
Gr. 4to. O. O. 7.III.1910.

300 €

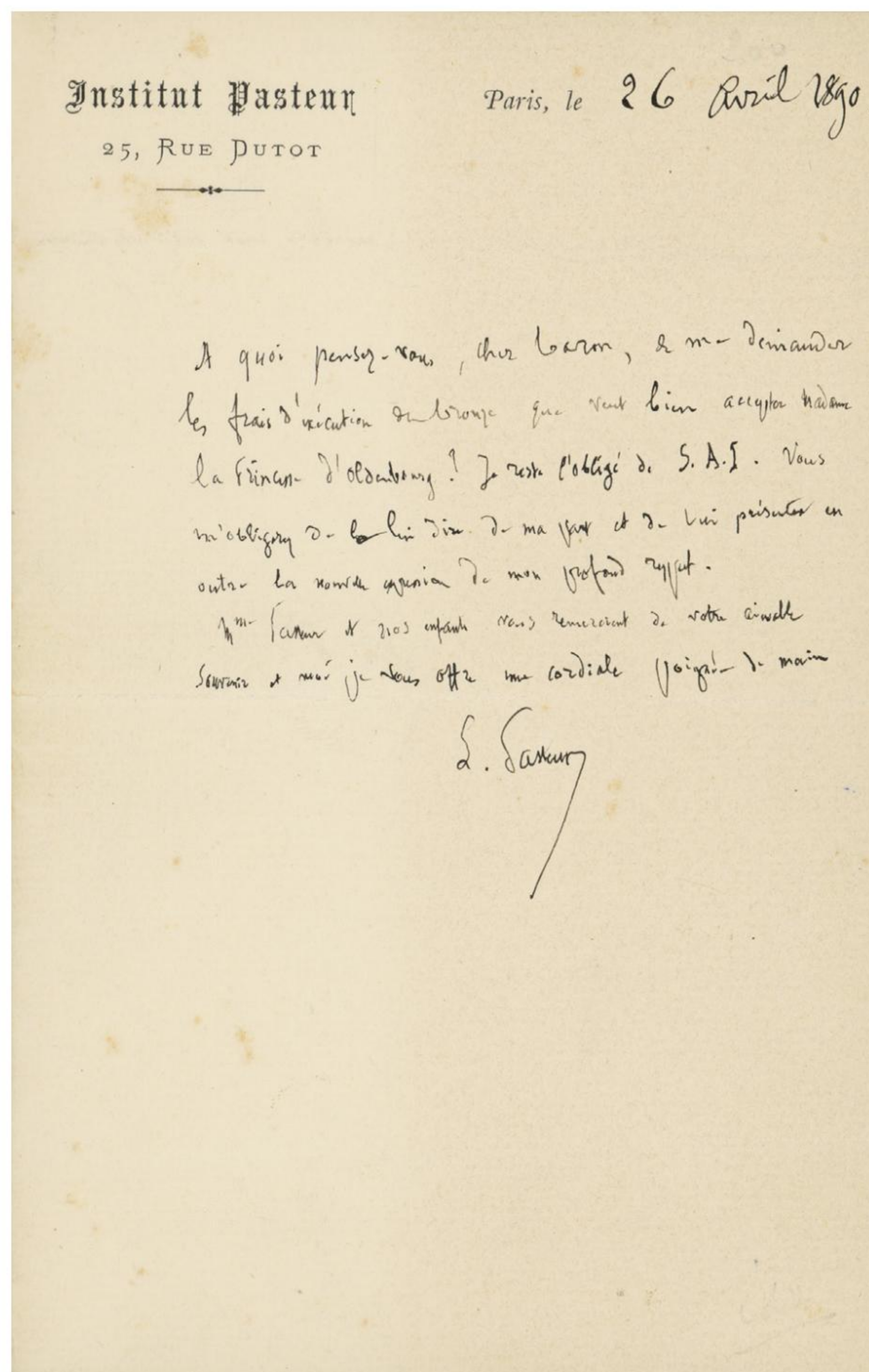
Wohl Antwort auf eine Zeitungs-Umfrage zum Thema Feuerbestattung. „Ich halte die Verehrung, die wir menschlichen Leichen erweisen, für einen Ueberrest des Fetischismus, der zum Verschwinden bestimmt ist. Daher betrachte ich die Einführung der Leichenverbrennung als einen Schritt auf dem richtigen Wege. - Der vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus dagegen erhobene Einwand, dass der gebundene Stickstoff des Leichnams durch Umwandlung in freien dem Kreislaufe der organischen Stoffe entzogen werde, ist durch die industrielle Bindung des freien Stickstoffs, die in den letzten Jahren durchgeführt worden ist, nunmehr hinfällig.“ - Im Vorjahr hatte Ostwald den Nobelpreis für Chemie erhalten. - Knickfalten; Faltenrisse unauffällig unterlegt.

2367 Pasteur, Louis, franz. Chemiker und Bakteriologe, entdeckte u. a. die Schutzimpfung gegen Tollwut (1822-1895). Eigh. Brief m. U. „L. Pasteur“. 1/2 S. Mit gedrucktem Briefkopf „Institut Pasteur“. Doppelblatt. 8vo. Paris 26.IV.1890.

800 €

An einen Baron, der ihn wohl im Auftrag der Prinzessin von Oldenburg nach den Herstellungskosten einer Bronze gefragt hatte. Pasteur verzichtet jedoch auf Bezahlung. „A quoi pensez-vous, cher baron, de me demander les frais d'exécution du bronze que veut bien accepter madame la Princesse d'Oldenbourg? Je reste obligé de S.A.S. Vous m'obligerez de le lui dire de ma part et de lui présenter en outre la nouvelle expression de mon profond respect ...“. Seine Frau und seine Kinder bedankten sich für das liebenswürdige Gedenken des Barons und er selbst biete einen herzlichen Händedruck. - Beiliegend eine englische Übersetzung des Briefes.

Abbildung



2367

Dank an Österreich

2368 Penck, Albrecht, Berliner Geograph und Geologe, Spezialist für Geomorphologie und Klimatologie, ab 1906 Direktor des Geographischen Instituts der Berliner Universität und des Instituts und Museums für Meereskunde, gilt als einer der bedeutendsten deutschen Geographen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (1858-1945). Sammlung von 2 (1 masch.) Briefen und 4 eigh. Postkarten m. U. „Penck“. Zus. 9 S. Mit 1 Umschlag. Gr. 8vo und 8vo. Berlin, Welschnofen und Helgoland 1906-1908.

250 €

An seinen Schüler und Kollegen Gustav Göttinger (1880-1969), Professor in Wien, der einen größeren wissenschaftlichen Aufsatz eingesandt hatte. Über den Abdruck bei Teubner in Leipzig, über Korrekturen sowie Anfertigung und Einfügung von Abbildungen. Der erste Brief mit Briefkopf „Direktion des Geographischen Instituts und des Instituts für Meereskunde an der Universität Berlin“. Eine der Ansichtskarten zeigt einen Saal im Museum für Meereskunde („Walfang-Gruppe“); eine andere Karte (aus Helgoland, bei Beginn einer Studienfahrt des Instituts für Meereskunde) zeigt eine Anzahl bei Helgoland vor Anker liegender Dampfschiffe. - 1908 wendet sich Penck mit einem ausführ-

lichen handschriftlichen Brief an die Herausgeber des „Geographischen Jahresberichtes aus Österreich“: „... Empfangen Sie vielen herzlichen Dank für die freundliche Widmung von Bd. VI. des Jahresberichtes, aus dessen Inhalt ich mit Freude und Dankbarkeit ersehe, wie innig im Kreise der Wiener Geographen meiner gedacht wird. Mit Rührung habe ich den Bericht des Vereins der Geographen gelesen; er hat die Erinnerung an die zwanzig schönen Jahre meines Lebens mächtig geweckt, die ich in Wien gewirkt habe. Generationen von Studenten sind vor meinem Auge aufgestiegen, und ich habe so manch rasch aufsteigende Lebensbahn wieder vor mir gesehen ... Es fehlt nicht an Material, den Jahresbericht zu füllen, das ist das gute Symptom. Möchte es immer so sein, möchten immer die Kräfte vorhanden sein, welche die reichen Aufgaben österreichischer Landeskunde pflegen! Das ist mein Wunsch für die Zukunft. Der Vergangenheit aber kann ich nur mit Dank gedenken. Es ist für mein eigenes Lebenswerk von grundsätzlicher Bedeutung gewesen, dass ich auf dem geographisch so reichen Boden Österreichs so lange wirken konnte ... unwandelbar bleibt meine Gesinnung der Dankbarkeit an meine Schüler und Freunde in Österreich, der Liebe zu dem schönen Lande ...“. - Beiliegend eine Visitenkarte Pencks mit handschriftlichen Grüßen an Göttinger.

Abbildung Seite 93

2369 Photographie-Geschichte. - Schrank, Ludwig (pseud. Louis Mannsfeld), österr. Photograph und Bergbau-Beamter, Direktor der K. K. Bergwerksprodukten-Verschleiß-Direktion, seit Beginn der 1850er Jahre Pionier der Photographie, 1861 Mitbegründer der „Photographischen Gesellschaft“, ab 1864 Redakteur und später Herausgeber der „Photographischen Correspondenz“ (1828-1905). Eigh. Brief m. U. „L. Schrank-Mannsfeld“. 3 S. Gr. 8vo. Wien 9.XII.1885.

180 €

Hier noch als Bergbau-Berichterstatte an Herrn von Grünberg. „... Seit Samstag erhält Herr Regierungsrath Carl Ritter v. Ernst ... nicht mehr die *W^r allgemeine Zeitung*. Indem dieser Herr ausschließlich die *Berg u. Hütten Zeitung* schreibt, und ich nur während seiner mehrmonatlichen Erkrankung das Fachblatt gemacht habe, so folgt daraus, daß wenn nicht mehr 2 Frei Exemplare verabfolgt werden, jedenfalls ihm das Blatt gebührt und ich mich damit begnügen werde es aus 2^{ter} Hand zu lesen. - Ist das schon eine Folge des Redactionswechsels? od. d. Besitzänderung? Ich bedauere auch daß die *Montan Zeitung* die einst wöchentlich publicirt wurde so selten erscheint, in letzterer Zeit 1 mal im Monat. Dadurch erlahmt das Interesse an der Rubrik, die Freude am Schreiben derselben, u. der Ansporn des bergmännischen Publikums zur Pränumeration ... Ich weis nicht an wen ich meine Bemerkungen adressiren soll, da aber bei Ihnen die Nerven des ganzen Unternehmens zusammenlaufen, so bin ich mit größter Verehrung so frei Ihnen meine Schmerzen zu unterbreiten ...“. - In diesem Jahr hatte Ludwig Schrank (der übrigens unter dem Pseudonym Louis Mannsfeld auch als Komponist hervortrat), die Herausgabe der „*Photographischen Correspondenz*“ übernommen, die er bis an sein Lebensende beibehielt. Als einer der führenden Fachautoren zu Themen der Photographie erhielt Schrank zahlreiche internationale Ehren und Auszeichnungen. - Etwas angestaubt und geknittert.

2370 Popper, Sir Karl, österr.-brit. Philosoph, Soziologe und Wissenschaftstheoretiker (1902-1994). 3 Autographen. Zus. 3 S. auf 4 Bl. Gr. 4to. Penn, Buckinghamshire (England) 1981-1989.

450 €

1 eigh. und 1 masch. Brief m. U. „Karl Popper“ sowie 1 Porträt (reproduzierte Zeichnung) mit aufgeklebter eigh. Widmung Poppers. Jeweils gerichtet an einen deutschen Verehrer und Autographensammler, der angefragt hatte, ob der Gelehrte einverstanden sei, wenn der Deutsche sich darum bemühe, eine Schule in seinem Ort nach Karl Popper benennen zu lassen. Dieser ist über die Absicht erfreut und entschuldigt sich (handschriftlich) zunächst für die Verspätung seiner Antwort. „... Leider bekomme ich mehr Briefe als ich beantworten kann, und ich habe so viele Manuskripte in Arbeit, daß sich die Briefe zwischen den Manuskripten verkriechen oder sonst verschwinden. (Manchmal tauchen sie dann plötzlich wieder auf.) Wir haben zu wenig Platz; und meine Frau und ich sind gesundheitlich nicht auf der Höhe; und ich bin 79 Jahre alt. - Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie Ihren für mich sehr ehrenvollen Vorschlag erneuern. Wenn Sie mir wirklich diese Ehre zuteil werden lassen wollen, so nehme ich sie an ...“ [5.VII.1981, mit dem eigh. Umschlag]. - Es stellte sich dann heraus, dass das nur eine Wunschvorstellung des Autographensammlers war: die Stadt lehnte die Benennung der Schule nach einer lebenden Person ab. Popper bedankt sich trotzdem [maschinenschr.] und übersendet ein nicht signiertes

Foto von 1973. - Das dritte Autograph ist eine wohl 1989 gefertigte lavierte Federzeichnung des deutschen Sammlers mit dem Porträt Poppers, die eine aufmontierte eigenhändige Widmung des Gelehrten trägt (28 x 19,5 cm). - Beiliegend das genannte Porträtfoto Poppers von 1973 (17,5 x 12,5 cm).

Über Hegel

2371 Schad, Johann Baptist, zunächst Mönch, dann protestant. Theologe und Bekämpfer des Mönchswesens, vielseitiger Philosoph und Schriftsteller (1758-1834). Manuskript seiner Rezension einer Abhandlung von Georg Wilhelm Friedrich Hegel. 1 Bl., 108 S. 8vo. Schlichter Pappband d. Z. (etwas fleckig). (Wohl Jena) 1802.

450 €

„*Recension von Hoegels [!] Differenz des Fichteschen und Schellingschen Systems der Philosophie. Von Schade [!]*“ (Titelblatt). Vermutlich von einem Jenaer Studenten namens Joseph Anton (auf dem Titelblatt: „Jos. Anton.“) verfertigte Niederschrift einer Vorlesung oder Abhandlung von dem in Jena ansässigen Philosophie-Professor Johann Baptist Schad, der ein erklärter Anhänger Fichtes war. Hegels Schrift mit dem vollständigen Titel „*Differenz des Fichte'schen und Schelling'schen Systems der Philosophie in Beziehung auf Reinhold's Beyträge zur leichtern Übersicht des Zustands der Philosophie zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Erstes Heft*“ war 1801 in Jena erschienen. Dem studentischen Verfertiger des in sorgfältiger, nur selten korrigierter Reinschrift vorliegenden Manuskripts schien weder Hegels noch Schads Name geläufig zu sein, wie die falschen Schreibungen vermuten lassen. Dagegen zeugt der Inhalt, also Schads Text, von professioneller Vertrautheit mit der Materie. „Um den Geist des Fichteschen u. Schellingschen Systems in den engen Grenzen einer Rezension auf eine möglichst vollständige und faßliche Art darzustellen, wird es rathsam sein, das, was d. Verfasser getrennt hat, zu verbinden, und durch eigne Ansicht zu beleuchten. Das absolute Prinzip, sagt d. Verfasser, der einzige Realgrund, und feste Standpunct der Philosophie ist sowohl in Fichte's als Schellings Philosophie die intellectuelle Anschauung; - für die Reflexion ausgedrückt: Identität des Subjects u. Objects ...“. - Schads Text ist ebenso interessant wie seine Persönlichkeit: Als Benediktinermönch aus dem Kloster Banz entflohen, konvertierte er zum Protestantismus, wandte sich nach Jena, wo er bis 1804 als Privatdozent tätig war; dann folgte er einem durch Goethes Vermittlung erfolgten Ruf nach Russland, wo er es zum Ordentlichen Professor der Philosophie in Charkow mit dem Titel eines russischen Hofrats brachte. 1816 wegen „anstößiger Stellen“ in seinen Schriften ausgewiesen, kehrte er nach Jena zurück und verfasste eine größere Anzahl philosophischer und antiklerikaler Veröffentlichungen. - Der Einband mit mäßigen Feuchtigkeitsspuren; sonst innen frisch erhalten.

2372 Schmitt, Carl, Staatsrechtler, einer der bedeutendsten, wenn auch politisch umstrittensten Rechtsphilosophen des 20. Jhdts (1888-1985). Eigh. Brief m. U. 2 S. Gr. 8vo. Plettenberg-Pasel 18.IX.1972.

300 €

An einen Verehrer und Autographensammler, der ihm geschrieben hatte, wohl in der unausgesprochenen Hoffnung, eine handschriftliche Antwort von Schmitt zu erhalten. Tatsächlich antwortet dieser ausführlich und dankt für das Interesse an seinem Werk. „... Ich schicke Ihnen

das Reclam-Heft hier zurück, mit einem Hinweis auf einen überaus inhaltreichen Brief, den mir Gottfried Benn am 28.3.1943 dazu geschrieben hat und den Sie im Deutschen Taschenbuchverlag Nr. 557 (1969) auf Seite 220 abgedruckt finden. Ich füge noch eine Abhandlung über *Hamlet oder Hekuba* bei. Das Thema Legitimität bleibt zentral; vor allem das, was ich die ‚politischen Prämien auf den legalen Machtbesitz‘ nenne ... das Schreiben fällt mir schwer, und Schreibhilfe habe ich nicht. Doch ist mein Interesse an den Themen, die mich ein langes Leben lang geplagt haben, unvermindert ...“. Weist auf eine amerikanischen Abhandlung hin, „die einiges zu dem Problem des Präsidial-Systems enthält, das exakter ist, als das Meiste, ... was an oberflächlichen Dissertationen die Umwelt verschmutzt ...“.

2373 Tommasini, Mutius Ritter von, österr. Botaniker und Bürgermeister von Triest (1794-1879). 13 eigh. Briefe m. U. „Tommasini“. Zus. ca. 31 S. Gr. 4to und gr. 8vo. Triest 1854 sowie 1871-1879.

600 €

Umfang- und inhaltsreiche Briefe an einen Kollegen. Ausführlich über Themen der Botanik, Sammlungen, Reisen, Erkenntnisse zur Flora im Mittelmeerraum, vor allem auf dem Balkan, und vielerlei botanische Forschungen. - Beiliegend ein älteres Manuskript (4 S. Folio), betitelt: *„Tabellarische Übersicht der im Gebiete der Flora des österreich-illyrischen Küstenlandes vorkommenden Orchideen-Arten“*. (2 S. Quer-gr. folio. - Randschäden mit etwas Textverlust).

Einer der führenden Kartographen des Barock

2374 Vischer, Georg Matthäus, Topograph, Mathematiker, Kupferstecher und Geistlicher, einer der bedeutendsten Kartographen und Topographen Österreichs, Schöpfer großer Ansichten- und Kartenwerke Ober- und Niederösterreichs sowie der Steiermark, erstklassiger Karten und insges. mehr als 1300 Ansichten (1628-1696). Eigh. Brief m. U. „Georg Vischer Geographus mppria“. 2 S. Doppelbl. (vertikale Hälfte des 2. Blattes fehlt). Folio. O. O. (wohl 1669).

1.800 €

An die niederösterreichischen Stände, deren Angebot zur Finanzierung seiner Topographie von Niederösterreich er hiermit akzeptiere, aber noch um ein „Stukhgelt“ zur Beschaffung von Pferden und Material sowie um das versprochene Patent bitte, das ihm das Umherreisen im Lande erleichtern soll (ein solches Patent hatte er früher bereits für Oberösterreich erhalten). „... Auf mein gehorsames Memorial. A. haben die hochlöblichen herren dißes Landts dahin geschlossen, daß mier zu perficierung meines *operis Geographici* in allem 3000. und zwar gleich aniezto 500. f. nach verförtigung eines ieden Viertls aber allzeit widerumb 500. f. und der Überrest nach vollendung deß völligen werkhs geraicht: mier auch daß gebettene Patentl eruolgt werden: hingegen ich wolermelten löblichen herren von Jedem Viertel gleich das erste Exemplar, und hernach (so es Ihnen gefällig) 200. derselben ohne Ihren entgelt hineingeben, wie auch den Khupferstich nach dem ich hieruon 800 Exemplaria für mich verförtigen lassen restituieren und khain andern darnach stechen lassen solle; Weillen ich nun gehorsamblich erbürtig bin, dißen ergangnen Schluss in ainem und anderen in underthenigk-



2368

heit zu volziehen, auch dißem Werkh gern ehistem einen Anfang machen wolte, zu solchem Ende aber ein Stukhgelt, damit ich mich mit pferden und anderen bedürffigkeiten versehen möchte, vonnetthen habe“, möge man die Kanzlei zu der Auszahlung von 500 Gulden und der Ausstellung des Patents nummehr anweisen. - Das Honorar für diese Topographie Niederösterreichs war wesentlich höher als bei der vorhergegangenen Oberösterreichs und der folgenden steiermärkischen. Die häufig schlechte Bezahlung für Vischers höchst aufwändige, exzellente und wichtige Arbeiten hatte zur Folge, dass er sich immer wieder in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befand und schließlich in völliger Armut verstarb. - Ein Besitzer des Briefes im 18. oder 19. Jhdt (der Brief entstammt einem geschlossen erhalten gebliebenen, sehr alten Antiquariatsbestand mit dem damaligen Aufnahmezettel) war bemüht, alle Hinweise auf die Adressaten des Briefes zu tilgen, wozu wohl auch die Hälfte des Respektblattes gehörte. Doch sind auf der anderen Hälfte noch Aufschriften wie „Gehorsames bitten Georgen Vischers“ um „ermelte verfügung und auflag an die Canzley“ sowie ein Vermerk mit der Jahreszahl 1669 erhalten geblieben. - Von größter Seltenheit (kein Nachweis im JbdApr. 1950 ff.).

Abbildung Seite 94

„eine mir theure Wissenschaft“

2375 Welcker, Carl Theodor, badischer Jurist und freisinniger Politiker, Burschenschaftler und Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, Professor in Kiel, Heidelberg, Bonn und Freiburg, mehrmals aus politischen Gründen vom Lehramt suspendiert (1790-1869). Eigh. Brief m. U. „C. Welcker“. 2 $\frac{1}{4}$ S. Doppelblatt mit Adresse. Gr. 4to. Heidelberg 20.X.1847.

180 €

An den Staatsrechtler und Rechtshistoriker Hermann von Schulze-Gaevernitz in Jena, der ihm eine „schöne Gabe“ übersandt hatte, nämlich seine Habilitationsschrift *„Der Staatshaushalt des neuen deutschen Reichs“*. „... Ist auch diese meinen geringen Verdiensten vorausgeeilt, so thut es mir doch aufrichtig wohl, und ermuthigt mich, wenn so tüchtige junge Männer meinen guten Willen freundlich anerkennen, und den großen hohen Zielen aller edlen Vaterlandsfreunde Herz und Gedanken zuwenden. Mit wahrem Vergnügen las ich Ihre so wohl durchdachte gründliche Schrift und freue mich im voraus der Fortschritte, die Sie für eine mir theure, heutzutage doppelt wichtige Wissenschaft begründen werden und der Gemeinschaftlichkeit der Bestrebung mit einem so tüchtigen Kampfgenossen ...“. Lädt ihn ein, nach Heidelberg zu kommen, bietet ihm die Mitarbeit an dem gemeinsam mit Rotteck herausgegebenen 15bändigen *„Staats-Lexikon“* (2. Auflage) an und teilt ihm die Einzelheiten sowie das Honorar mit. - Geknittert und mit etlichen, aber größtenteils unauffällig unterlegten Defekten am rechten Rand.

2376 Wilczek, Johann Nepomuk Graf, österr. Polarforscher und Kunstmäzen, wichtigster Förderer der österr. Nordpol-Expedition von Payer mit der „Tegethoff“, Präsident der Österr. Geograph. Gesellschaft (1837-1922). Eigh. Brief m. U. „Wilczek“. 2 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. O. O. 5.III.1887.

150 €

An einen Freund. „... Ich verließ Wien ohne Sie zu sehen - ohne Abschied von Ihnen und unserem kleinen Areopag zu nehmen; doch ich war in trüber Stimmung - körperlich und daher auch moralisch geschädigt - Doch lange kann ich nicht fern vom alten Wien und den guten Freunden bleiben - am wenigsten - wenn es sich darum handelt, ihnen zu einem wichtigen Freudentage Glück zu wünschen - Ich komme wohl - der letzte der Nachzügler - Ihnen innigst die Hand zu drücken - mögen Sie Ihr Glück lange Jahre noch genießen ...“. - Die Ecken bestoßen.

2377 Witherby, Harry Forbes, engl. Ornithologe, Schriftsteller, Publizist und Verleger (1873-1943). 3 Briefe m. U. „H. F. Witherby“. Zus. 3 $\frac{1}{2}$ S. 4to. London 23.IV. - 7.VI.1923.

300 €

An den Juristen und Ornithologen **William Herbert St. Quintin** (1851-1933). Ausführlich über Beobachtungen und Untersuchungen an Zwergtrappen. - Beiliegend 5 Briefe, 2 Postkarten und mehrere Notizzettel anderer Ornithologen, darunter ein 4seitiger eigh. Brief von **Edmund Meade-Waldo** (1855-1934), gleichfalls an St. Quintin gerichtet und mit ausführlichem ornithologischen Inhalt. - Ferner beiliegend 2 große Orig.-Fotos von Kranichen (25 x 20 bzw. 23,5 x 18,5 cm) und diverse Zeitungsausschnitte mit zoologischen Themen.

„Es wird in Deutschland immer scheusslicher“

2378 Wolff, Martin, Berliner Rechtswissenschaftler, o. Professor in Marburg, Bonn und Berlin, mußte 1938 emigrieren (1872-1953). Masch. Brief m. U. „Martin Wolff“ und eigh. Berliner Adresse. 3 S. auf 2 Bl. Gr. 4to. London 19.XII.1937.

300 €

An den Juristen **Gerhart Husserl** (1893-1973), Sohn des Philosophen Edmund Husserl, dt.-amerikan. Jurist und Rechtsphilosoph, der 1936 emigrieren mußte und seitdem in Philadelphia (USA) lebte. Wolff gratuliert ihm von einem London-Besuch zum 44. Geburtstag und schildert bei dieser Gelegenheit die Zustände unter der Nazi-Herrschaft in ihrer alten Heimat. „... ich glaube, es war Felix Mendelssohn-Bartholdy oder einer seiner Nächsten, der das Zu-Früh-Abgeben [von Geburtstagsglückwünschen] als besonders abscheulich und unredlich empfand und deshalb grundsätzlich erst am Geburtstag schrieb - so hat es nicht zu viel auf sich, wenn ich sowohl zu früh als zu spät schreibe ... mögen Sie und die Ihren mit jedem Tage glücklicher darüber sein, dass Sie in Philadelphia leben. Es wird in Deutschland immer scheusslicher. Gegenwärtig herrscht die Idee der Pass-Erschwerung. Juden, Mischlinge und jd. Versippte erhalten keine neuen Pässe mehr, ausser wenn sie auswandern; mit dieser Auswanderungsmehrung - die natürlich einsetzt - wächst die Abneigung des Auslands neue Judenheerden [sic] aufzunehmen, und schon jetzt sind die Immigration Officers in Harwich merklich schwieriger als voriges Jahr. In Deutschland macht die Aushungerung der Juden weitere Fortschritte. Der letzte nichtarische Buchhändler Berlins hat sein Geschäft aufgeben müssen; sogar in der Konfektion, die seit alter Zeit die Heimstätte der jüdischen Händler ist, abgesehen vom Eierhandel, der nur durch galizische Händler betrieben werden konnte, hat die Verdrängung begonnen. Aber abgesehen von der Judenfrage, wird der Druck immer stärker, sowie die Zerstörung der geistigen Erziehung der Jugend. Neulich hatten wir von der alten Fakultät mal wieder einen Bierabend bei Siechen, und es war trostlos, was dort über Kenntnisse und Streben der Studentenschaft berichtet wurde. Der neue Institutschef, E. H., dessen Erbärmlichkeit wächst oder doch immer evidenter wird, lässt nun auch das schöne Institut verkommen, weil das Geschwätz, mit dem er die Mitwelt überschüttet, ihn an jeder Arbeit hindert ...“. Erzählt dann, dass er in London sei, um seine Frau und Kinder zu besuchen; auch seinen verheirateten Sohn, den Pianisten Konrad Wolff, erwarte er in den nächsten Tagen. „... Anfang Februar soll ich auf Veranlassung von Goodhart in Oxford eine Vorlesung von 50 Minuten halten. Es fehlt mir, dass ich mit Ihnen nicht darüber sprechen kann: Problem der juristischen Person. Scholz hat vergeblich versucht mich zu bekehren, und beschimpft mich wegen dessen, was ich sagen will, aufs Grausigste, indem er wieder und wieder ausruft ‚Wäre doch der grimme Husserl hier‘ ...“. Ferner über ein Juristen-„Kränzchen“: „... Wir sind jetzt zu sieben: Flechtheim, unzweifelhaft das geistige Haupt, ein Mann, den ich immer mehr bewundere, Pringsheim, der mir zu ernst ist, vielleicht aber nur durch eine grosse Scheuheit verhindert ist, eine humorlose Starrheit zu überwinden; Ernst Wolff, ein hervorragender Jurist und Redner, und die beiden jungen Herren, die sich sehr gut entwickeln ...“. Schildert dann noch einen dort diskutierten kuriösen Rechtsfall um einen Hund. - Beiliegend ein sehr umfangreicher masch. Brief (5 S. Folio. Berlin 28.I.1931) des Berliner Rechtswissenschaftlers **Karl August Eckhardt** (1901-1979), der 1932 der NSDAP und 1933 der SS beitrug. Ebenfalls an Gerhart Husserl gerichtet, behandelt der Brief sehr ausführlich die schwebende Berufung eines Juristen an die Universität Kiel, mit Eckhardts eingehender Würdigung der Kandidaten - eine sehr interessante wissenschaftsgeschichtliche Quelle. - Bei zwei der drei Blätter dieses Briefes sind die Querfalten durchgetrennt.



2389

Geschichte

2379 Adenauer, Konrad, CDU-Politiker, erster deutscher Bundeskanzler, Mitbegründer der Bundesrepublik Deutschland (1876-1967). Brief m. U. „Adenauer“ und Umschlag. $\frac{1}{2}$ S. Gr. 4to. Bonn 4.XI.1963.

200 €

An einen Verehrer, der ihm ein aus Izmir stammendes byzantinisches Kreuz gesandt hatte. Der Kanzler antwortet grammatisch nicht ganz korrekt: „... Über [!] Ihre freundlichen Worte, mit denen Sie meine Arbeit als Bundeskanzler gewürdigt haben, sowie für Ihre guten Wünsche und vor allem für das schöne byzantinische Kreuz danke ich Ihnen herzlich. Dieses Andenken ist für mich auch deshalb von besonderem Wert, weil es aus Izmir, das ich in den vergangenen Jahren einmal besuchen konnte, stammt ...“. - Beiliegend ein Durchschlag des Schreibens an Adenauer. - Beigegeben: **Theodor Heuss**, liberaler Politiker, Schriftsteller und Publizist, erster Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland (1884-1963). Brief m. U. „Theodor Heuss“ und Umschlag. $\frac{2}{3}$ S. gr. 4to. Stuttgart 9.I.1962. - An einen Herrn, der ihm wohl mit der Bitte geschrieben hatte, ein Manuskript zu lesen und ihm einen Verleger zu vermitteln. „... Ich muss dies alles ganz einfach aus Selbsterhaltungstrieb ablehnen; ich werde demnächst 78 Jahre als und möchte selber noch ein paar literarisch-wissenschaftliche Pläne aufnehmen, die seit mehr als anderthalb Jahrzehnte [sic] auf mich warten ... In der Frage ob ich lesen oder schreiben soll musste ich mich halt für das Zweite entscheiden ...“. - Dieser Brief mit Defekt am oberen Rand; beide Umschläge leicht fleckig, die Briefe sonst ordentlich erhalten.

„der Preuss. Staatsdienst hat große Vorzüge“

2380 Altenstein, Karl vom Stein zum, preuß. Politiker, langjähriger Kultusminister, bedeutender Reformator des Schul- und Bildungswesens, Mitglied der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Träger des Schwarzen Adlerordens und des Eisernen Kreuzes (1770-1840). Eigh. Brief m. U. „Karl von Altenstein“. 2 S., eng beschrieben. Doppelblatt. Gr. 4to. Schönberg 25.X.1833.

180 €

An einen Freund des Nationalökonomen und Agrarwissenschaftler **Friedrich Gottlob Schulze** (1795-1860), der zu dieser Zeit Professor in Jena war. Beteuert auf vielfältige Weise sein Wohlwollen und kommt auf den Sohn des Adressaten zu sprechen, den er für den preußischen Staatsdienst gewinnen möchte. „... Es hat mich unendlich glücklich gemacht, mich zu überzeugen, daß er der väterlichen Zärtlichkeit werth sich zur Freude des Vaters heranbilde. Je mehr sein ganzes Wesen mich für ihn auf das lebhafteste interessirte, je ernstlicher kam bey mir in Erwägung, ob es mir erlaubt sey, solchen für den Preuß. Staat zu gewinnen, und dadurch nicht nur seinem eigenen Vaterlande, sondern auch der Nähe seines ihn liebenden Vaters zu entziehen. Der Kampf, Ihnen theuerster Freund hierüber zu schreiben, hat mir eine schriftliche Mittheilung sehr erschwert. Der Gegenstand ist zarter Natur und erfordert umständliche Auseinandersetzung der Verhältnisse. Ich habe mich ausführlich gegen den Ihnen so treuergebenen Prof. Schulz ausgesprochen ... Nehmen Sie als fest und unwandelbar an, daß was ich thun kann auch nur einen leise von Ihnen ausgesprochenen Wunsch zu befriedigen mich sicher unendlich beglückt! Der Preuss. Staatsdienst hat große Vorzüge, allein er erfordert lange und große Opfer! und was das Schlimmste ist bey der Größe des Staats ist die Entfernung, in welche der junge Mann verschlagen wird ... ich werde thun was möglich ist solches abzuwenden, allein ich kann nicht ganz dafür einstehen, da, ich will nicht sagen leider, nein es gehört vielleicht zu den Vorzügen des Preuß. Staates, die Minister nicht allmächtig sind ... Ueberlegen Sie mein Theuerster Alles mit dem Prof. Schulz, und zählen Sie, was Sie auch wählen, auf mich! ...“.

2381 Auswanderung nach Amerika. Manuskript einer Schweizer Familie Bury aus Hölstein (Kanton Basel Land) mit der Abschrift von Briefen aus Pennsylvania und Umgebung. 31 S., eng beschrieben. 8vo. Fadenheftung, ohne Umschlag. O. O. 1818.

750 €

„Neulandcaster über den Ohio d. 28^{ten} October 1818.“ Vier Teile (von ursprünglich zwölf) einer zeitgenössischen Abschrift von Briefen (meist von Joseph Bury) mit ausführlichen Berichten einer Auswandererfamilie über die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Pennsylvania, über Siedlungs-, Existenz- und Verdienstmöglichkeiten, Land und Leute, Waren- und Grundstückspreise, Wegstrecken und vieles andere, gerichtet an Burys Bruder „und Freunde insgesamt“. Die Schilderungen in Schweizer Dialektfärbung (z. B. „die Gäul“) gehen sehr ins Detail; so beschreibt der Verfasser in allen Einzelheiten den für seinen Bruder zu erwartenden Reiseverlauf von Europa bis in seine Region in Pennsylvania, nennt für jeden Punkt und Aspekt der Reise die Kosten, empfiehlt gegebenenfalls zu feilschen und gibt zahllose Hinweise zu den Verhältnissen, die den Ankommenden erwarten. Auch von seinem Leben und seiner Familie gibt er ausführlich Auskunft, und in einem Schlußkapitel schreibt Elisabeth Bury, wohl eine der Töchter

ter, an „liebe Freunde“: „Auch ich muß Euch meine Zufriedenheit bezeugen ich würde mich mein Lebtag nicht mehr in das alte Höllstein zurückwünschen, dann ich habe in diesem Land schon mehr gutes genossen als zuvor in meinem Leben ich bin letzteres Frühjahr auch in den Unterricht gegangen ich hatte 7 Meilen weit ich bin aber allemal geritten, dann hier ist dieß üblich und ich bin so ziemlich gut gewöhnt ich getraue mir mit euch allen im Galopp zu reiten, wenn ihr in dieses Land kommt, auch muß ich euch melden, daß man hier auch an den Kleidern keinen Mangel hat, wenn es bey euch schon heißen thut sie hangen an den Stangen, dann ich habe nur dieß Jahr 5 Röcke bekommen von welchen ich euch hier die Muster schicke, damit ihr schon sehen könnt, daß ich sie in Höllstein wohl nicht so würde bekommen haben ...“. Und auch Joseph Bury versichert in seinem letzten Brief: „Die Kinder sprechen alle gut englisch und leben sehr vergnügt.“ - Die höchst inhalts- und aufschlußreichen Berichte einer Schweizer Familie im Amerika zu Beginn des 19. Jahrhunderts verdienten, in einem Museum zur Geschichte der Auswanderung verwertet zu werden.

2382 Bayern. - Armansperg, Joseph Ludwig Graf von, bayerischer Jurist und Staatsmann, Innen-, Außen- und Finanzminister, 1835-1837 unter König Otto Regierungschef in Griechenland (1787-1853). Eigh. Brief m. U. „Armansperg“. $\frac{2}{3}$ S. Mit blindgepr. Monogramm „JLA“. Gr. 8vo. München 25.XII.1852.

200 €

An seine Nichte Anna, der er Geld übersendet, mit guten Wünschen für Weihnachten und mit Nachrichten von seiner Familie. „... Auf Grund des soeben auf dem Umwege über Egg [Armanspergs Alterssitz Schloß Egg bei Deggendorf] erhaltenen Briefes ... beeile ich mich das Interessenquartal vom Januar zu übermachen, und sende zu diesem Behufe in der Anlage 3 Coupons a 35 Gulden (= 105 fl.) u. 2 Banknoten a 10 fl., sohin im ganzen 125 fl. gegen gefällige Abquittirung ... Wir verweilten bis 15^{ten} d. M. in Egg; die Sehnsucht den Christabend mit Sophia [seiner zweiten Tochter, verheiratet mit Fürst Demetrius Kantakuzenos] u. unseren Enkeln zuzubringen, führte uns aber endlich hieher; leider liegen aber Sophia, Franz, Theodor u. Konstantin an den Masern zu Bett ...“. Seine eigene Gesundheit habe sich zwar gefestigt, „allein seit 2 Tagen bemächtigte sich meiner ein Catarrh, von welchem ich wieder manches befürchte ...“. - Am unteren Rand eine kurze englische Notiz über Armansperg. 2 Eck-Abrisse von ehemaliger Montage; 2 Ränder stärker gebräunt.

Der Siebenjährige Krieg aus Münchener Sicht

2383 - Bayern im Siebenjährigen Krieg. Konvolut von französischen Schriftstücken, betreffend das Corps Auxiliaire de Bavière für die französische Armee, insbesondere Korrespondenz des franz. Kriegskommissars **Sainte-Marthe** und unbekannter Schreiber aus seinem Umkreis in München. Zus. ca. 41 S. Meist folio. München 1758-1767.

800 €

Vorhanden zunächst ein sehr umfangreicher eigh. Brief Saint-Marthes m. U. „Ste Marthe“. 5 S., eng beschrieben. 4to. „A Crems“ (Krems?) 23.VII.1758. An einen nicht genannten Empfänger, mit einer ausführlichen Darstellung der aktuellen militärischen und politischen Lage im Krieg gegen Preußen aus der Sicht Bayerns, das mit Frankreich verbündet war und ein Hilfskorps zur Verfügung gestellt hatte. - Dazu um-

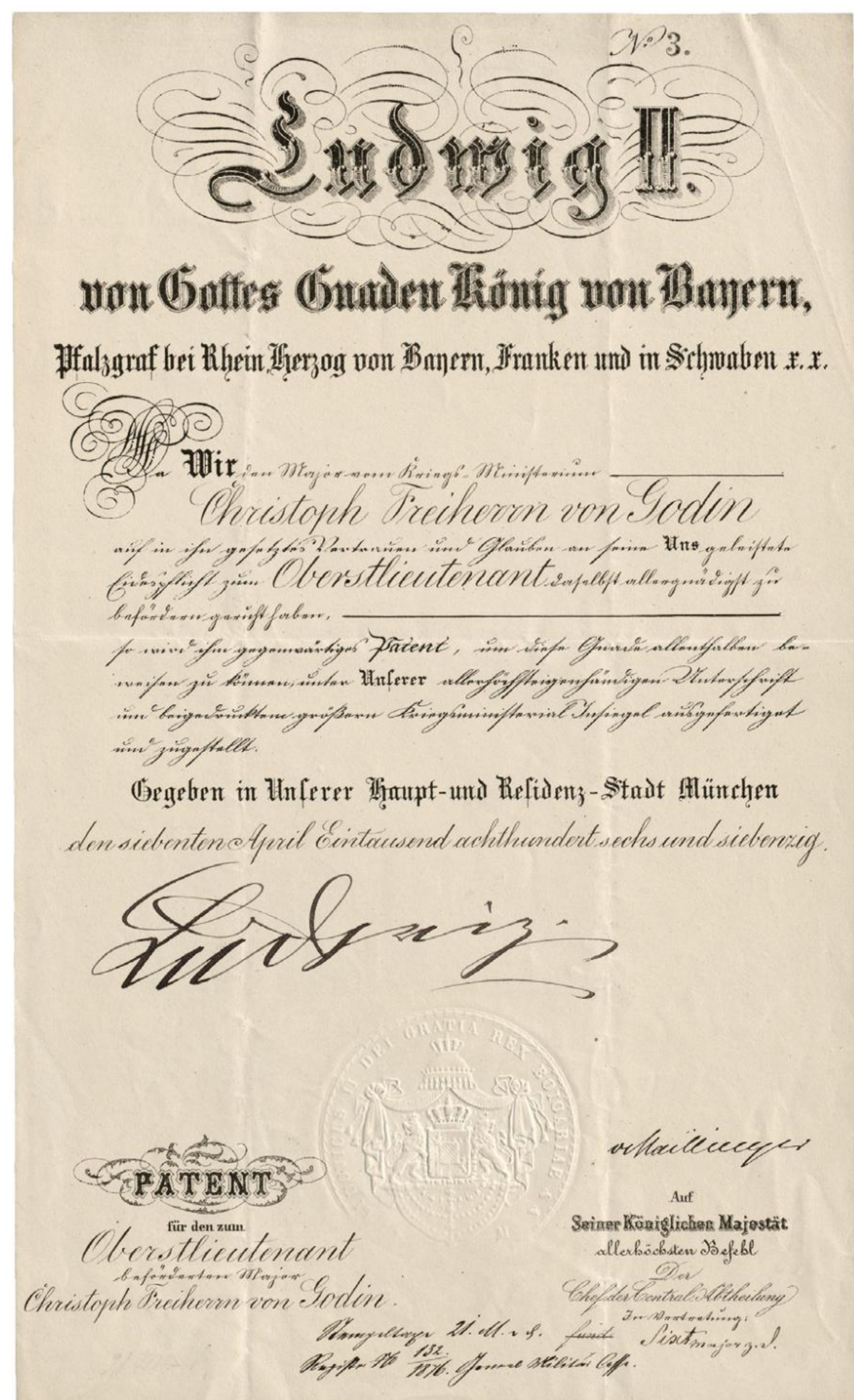
fangreiche und wichtige **Beilagen**: 12 Brief-Abschriften und Brief-Konzepte eines unbekannten französischen Schreibers in München; bei mindestens zwei von ihnen wird Ste. Marthe als Verfasser genannt; ferner 2 weitere Manuskripte in derselben Handschrift. Zus. 28 S. Folio. **München 7.III.-10.IV.1758.** - Der Schreiber könnte ein Sekretär Sainte-Marthes oder des französischen Gesandten in München sein; von 1757 bis 1776 war dies Charles Louis Joachim de Chastellier-Dumesnil. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, dass dem Konvolut noch 5 weitere Brief-Abschriften mit anderer Handschrift beiliegen (zus. 9 S. Folio), die im Zeitraum 24.II.-31.VII.1776 ebenfalls in München verfasst und an den Diplomaten und späteren französischen Außenminister **Charles Gravier Comte de Vergennes** (1717-1787) gerichtet sind. Alle Briefe stammen also aus dem Zeitraum, in dem Chastellier-Dumesnil Gesandter in München war. Sämtliche Schriftstücke, zusammen mehr als 40 S., meist in folio, sind ausschließlich politischen und militärischen Charakters und höchst aufschlußreich für den Anteil Bayerns in dieser Phase des Siebenjährigen Krieges. Eine der Beilagen, datiert 1. IV.1758, trägt die Überschrift: „*Corps Auxiliaire de Bavière*“ und enthält statistische Angaben über die bayerischen Hilfstruppen, ihre Anzahl, die Zahl der an Epidemien verstorbenen Soldaten und der Deserteure, die Summe der Sold-Kosten etc. Die zweite Beilage ist betitelt „*Projet de Déclaration*“ (2 Folio-Seiten) und beginnt: „Le Sérénissime Electeur de Bavière ayant représenté au Roi le mauvais état dans lequel se trouve réduit le corps auxiliaire de ses troupes à la solde de Sa Majesté tant par les opérations et fatigues extraordinaires de la campagne dernière que par les marches et contre marches continuelles qu'on a fait faire à ces troupes pendant l'hiver, et Son A. E. ayant aussi fait connaitre son embarras pour fournir aux dépenses extraordinaires qu'elle est obligée de faire pour remettre ces corps de troupes en état de servir la campagne prochaine; Sa Majesté, dont l'amitié pour Son A. E. est sans bornes, désirant lui en donner une nouvelle preuve, veut bien se désister en partie pour tout le tems que durera la prochaine campagne de ce que les conventions militaires des 29. Mars et 31. juillet del année dernière la mettent en droit d'exiger ...“. Offenbar der Entwurf einer gemeinsamen Erklärung des Kurfürsten von Bayern und des Königs von Frankreich zur Beseitigung aufgetretener Spannungen nach Mißerfolgen der letzten Zeit. - Die Blätter jeweils mit kleinem Sammlerstempel des französischen Schatzmeisters („Trésorier Général“) und Schriftstellers Victor de Swarte. - Wertvolles Material zur Geschichte Bayerns, vielleicht bisher nicht bekannt.

2384 - Ludwig II., König von Bayern, der „Märchenkönig“ (1845-1886). Urkunde m. U. „Ludwig“ und papiergedecktem Siegel. 1 S. Mit lithographisch gestaltetem Kopf der Urkunde. Folio. Hohenschwangau 11.XII.1872. 750 €

Patent als Major für den bisherigen Hauptmann Christoph Freiherrn von Godin (1835-1891). Der Freiherr, der zu dieser Zeit als Referent im bayerischen Kriegsministerium tätig war, absolvierte zielstrebig eine erfolgreiche militärische Laufbahn und brachte es schließlich zum General der Infanterie, dekoriert als Großkomtur des Militärverdienstordens. - Die Urkunde ist gegengezeichnet von **Michael von Goenner** (1794-1876), Generalsekretär im bayerischen Kriegsministerium. - Frisch erhalten.

2385 - Urkunde m. U. „Ludwig“. 1 S. Mit lithographisch gestalteten Kopf der Urkunde und blindgepr. Majestätssiegel. Folio. München 7.IV.1876.

750 €



2385

Patent als Oberstlieutenant für den bisherigen Major Christoph Freiherrn von Godin, tätig im bayerischen Kriegsministerium, wo er nach dieser Beförderung zum Abteilungschef aufrückte. - Gegengezeichnet von einem Major z. D. Sixt, möglicherweise dem Großvater des aus dem Zweiten Weltkrieg bekannten Generals Friedrich Sixt. - Frisch erhalten.

Abbildung

2386 - Maximilian II. Emanuel, Kurfürst von Bayern (1662-1726), und **Alexander Sigismund** von der Pfalz, Fürstbischof von Augsburg (1663-1737). Gemeinschaftsbrief mit den Unterschriften „Max: Emanuel Churfürst mpp.“ und „Alexander Sigmund Pfalzgraf mpp.“. 1½ S. Folio. O. O. 27.IX.1693.

300 €

An Veit Ernst von Rechberg, wegen des fürstlichen **Stifts Ellwangen**, von dem Kapital aufgenommen werden soll, um einen Bankkredit zu tilgen. „... Wür lassen Euch zwar den gehorsambist gebetnen consens, Von dem Capitl. des Fürstl. Stüffts Ellwangen, zu hindanrichtung den Au: et Cons: umb die iungest an Euch erhandlete Kornstein. praetension ein Capital von 6. bis 7000. fl. aufnemben zu dörffen, hiemit in

Gn. zuekommen, dessen Ihr Euch dan nottürfftige zu bedienen wissen werdet; Wollen Uns aber von obhabender perpetuirten Testaments Executions wegen dabei zu Euch gdist versehen haben, wie es auch von selbstem kein ande Mainung hat. Und eine conditio sine qua non ist. Ihr werdet mit solchem anlehen So gleich die von Au: et Cons: hindan richten. Und mithin das Fideikommiß von dem Kornstein. debito würcklich Liberirn ...“.

2387 - Maximilian IV. Joseph, Kurfürst, später König von Bayern (1756-1825; hier noch als Kurfürst). Brief m. U. „Max. Jos. Churfürst“. 1½ S. Mit Trauerrand. 8vo. München 3.IV.1799.

180 €

An die Baronin v. Sturmfeder. „Ich nehme meine Frau Baronin an Ihrem Verlust den lebhaftesten Antheil, und werde so viel es in meinen Kräften stehet Ihren verschiedenen Gesuchen zu willfahren, bedacht seyn ...“.

Der Erbauer des Brandenburger Tores

2388 Berlin. - Langhans, Carl Gotthardt (d. Ä.), preußischer Architekt, Ober-Hofbaudirektor in Berlin, Erbauer des Brandenburger Tores (1732-1808). Eigh. Signatur „Langhans“ auf einem gedruckten Zoll- und Schleusen-Paß mit hs. Eintragungen und Lacksiegel sowie den Signaturen von zwei weiteren bedeutenden Vertretern des Königl. Oberhofbauamtes. 2 S. Doppelblatt. Folio. Berlin 17.VII.1793.

1.800 €

„Accise-, Zoll- und Schleuse-freyer Paß, für Sr. Königl. Majestät von Preußen Ober-Hof-Bau-Amt zu Berlin, wegen Anschaffung aller zu Höchst Dero sämmtlichen Bauten erforderliche Materialien“; in diesem Fall: „Zwanzig Tausend Fünfhundert Rathenauer Mauersteine, Fünf- und Vierzig Tausend dergleichen Dachsteine, Dreyhundert Stück Hohlsteine und Achthundert und Fünzig Stück Fliesen. werden behufs der hiesigen Königl. immediat-Bauten und zwar zum Bau des *Maison d'Orange* hierauf anhero transportiret.“ Auf der Rückseite zahlreiche Vermerke und Bestätigungen von Zollbeamten. Der Paß selbst ist von drei leitenden Beamten des Oberhofbauamtes unterzeichnet: Carl Gotthardt Langhans, **Georg Christian Unger** (1743-1799) und dem Gontard-Schüler **Friedrich Becherer** (1746-1823). Mit G. Chr. Unger ist ein Baumeister vertreten, der etwas weniger berühmt, aber vielleicht noch bedeutender als Langhans ist: als Direktor der Immediat-Baukommission ist er durch Entwürfe oder Bauleitung an zahlreichen öffentlichen und privaten Bauten in Berlin und Potsdam zwischen 1763 und 1798 beteiligt. Von ihm stammen in Berlin u. a. die „Kommode“ (die alte Königl. Bibliothek am heutigen Bebelplatz) und in Potsdam das „Brandenburger Tor“. Da das Schriftstück zudem den Transport von Steinen für die berühmte *Maison d'Orange* betrifft, das Waisenhaus der Berliner französischen Gemeinde, handelt es sich um ein denkwürdiges Dokument zur Baugeschichte Berlins unter Friedrich Wilhelm II. - **Beiliegend** zwei weitere solcher Zoll-Befreiungs-Pässe, beide unterzeichnet von **Georg Christian Unger**. Auch sie betreffen Baumaterial für die „Maison d'Orange“: „Zehen Schock Kieferne Bohlen Bretter und Latten“ sowie „Fünf- und zwanzig Schock Bretter von verschiedener Länge und Stärcke ... zum Bau Oranischen Charité-Hauses“. - Mit gut erhaltenen Lacksiegeln. - Autographen von Langhans und Unger sind von großer Seltenheit.

Abbildung

N: 152.

Seine Königl. Majestät von Preußen etc. etc. Unser allergnädigster Herr, befehlen allen Dero Accise-Zoll- und Schleuse-Bedienten, so hiemit berührt werden, in Gnaden, die zu Höchst Dero sämtlichen Bauten in Berlin erforderlichen Materialien, aller Orten, nebst den Schiffsgefäßen, auch Pferde und Wagen, bis zur Bau-Stelle auch von allen Cämmerey-Abgaben frey und ohngehindert passieren zu lassen.

Signatum *Frankfurt a. M. den 28^{ten} Febr: 1793.*

Friedrich Wilhelm.



*= Zwanzig Tausend Fünfhundert Rathenauer Maurerstein
= Fünf und Vierzig Tausend . . . dergleichen Delfterstein
= Dreißigtausend Stück Josephstein und
= Achttausend und Fünfhundert Stück Meißner
worden befohlen die folgenden Stein immedial. Daraus
und zwar zum Bau des Maison d'Orange zuverfügen unsere
Transportwirth. Berlin den 17^{ten} July 1793.*



*König. Ober-Post- u. Cour-Amt.
Langhaus G. W. Meyer*

Accise-Zoll- und Schleuse-freyer Paß,
für Sr. Königl. Majestät von Preußen Ober-
Hof-Bau-Amt zu Berlin, wegen Anschaffung
aller zu Höchst Dero sämtlichen Bauten erforderliche Materialien.

*Beyse 19 July 1793 Rathenow für
Beding 19 Febr 1793 Wey*

2389 Bielefeld. - Wilhelm V., „der Reiche“, Herzog von Jülich-Kleve-Berg, Graf von Mark und Ravensberg (1516-1592). Urkunde in seinem Namen („uß beuelch myns gnedigen Herrn Hertzogen zu burg“). Deutsche Handschrift auf Pergament. 1 S. (18 Zeilen). Mit angehängtem Wachssiegel (Durchmesser: 6,5 cm). Quer-kl. folio. Burg Sparrenberg (Bielefeld) 1.X.1541.

600 €

Lehensbrief für Lüdeken Nagel und seine Brüder, die „mit dem Houe in vnser Nuwerstat Billefelde hunder Zudrangs Houe gelegen, vnse Borchlehen zum Sparrenberg zu manlehen belehent“ werden. Mit Darstellung der Konditionen. - Zur Zeit des schweren Konflikts zwischen Herzog Wilhelm, der mit König Franz I. von Frankreich verbündet war, und dem Kaiser in Wien nebst Maria von Ungarn, der Statthalterin der Spanischen Niederlande. Im folgenden Jahr brach mit dem Einmarsch von Wilhelms Truppen der Dritte Geldrische Erbfolgekrieg aus. - Einschließlich des großen Siegels frisch erhalten.

Abbildung Seite 96

Preußische Offiziere „hungern u. darben“ in Frankfurt

2390 Bismarck, Otto Fürst von, Reichskanzler, Schöpfer eines vereinten Deutschen Reiches (1815-1898). Eigh. Brief m. U. „v Bismarck“. 4 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. Frankfurt a. M. 30.V.1851.

1.500 €

An einen „verehrtesten Freund“, wohl im Kriegsministerium in Berlin. Sehr umfangreicher und interessanter Brief des 36jährigen angehenden Diplomaten, der am 5. Mai in Frankfurt als Begleiter Theodor von Rochows eingetroffen war, des preußischen Gesandten beim Bundestag. Bismarck beschwert sich zunächst über die nicht akzeptable Sparsamkeit bei der Besoldung der preußischen Garnison in Frankfurt. „... Es ist meiner Fassungsgebe nach unmöglich für unsere Offiziere hier, daß sie mit dem was sie haben, auskommen können; ich brauche für alle Lebensbedürfnisse, Tisch, Wohnung, Wäsche etc., bis in die kleinsten Details, mindestens 50 % mehr als in Berlin, so sehr ich mich auch einschränke, u. das Offiziers-Corps eines Linieninfanterie-Regiments besteht nicht aus Capitalisten. Ich schicke Ihnen beifolgend Auszüge von dem, was die Offiziere der Bayern u. Oestreicher *hier* an Lokalzulage erhalten, u. dabei sind deren Lieutenants, mit Ausnahme derer, die eigenes Vermögen haben, doch dem Unteroffizierstande sehr viel näher; unser Feldwebel ist ein Mann von Eleganz u. Bildung neben vielen seiner süddeutschen Lieutenants, u. unsre Offiziere müssen hungern u. darben vor den Augen seiner. Der Oestreichische Commandant Schmerling kam selbst deshalb gestern zu mir, u sagte mir, es sei seiner Ueberzeugung nach unmöglich, daß unsre Offiziere ohne Schulden zu machen hier substistiren könnten, u. er empfähle dringend, daß wir Schritte thun möchten, dem vorzubeugen. Der Oberst Kessell hat schon bald nach unsrer Herkunft **Rochow** ein Promemoria über diesen u. andre Uebelstände eingereicht; ich weiß nicht an wen Rochow es abgegeben hat, aber ich bitte Sie dringend, nehmen Sie Sich unsrer Cameraden bei **Stockhausen** [August von Stockhausen, preuß. Kriegsminister], bei **Gerlach** [Leopold von Gerlach, Generaladjutant Friedrich Wilhelms IV.], bei Ihrem Vetter an; die Leute essen Commisbrot Morgens u. Abends, lassen sich nirgends sehn, wenn sie nicht Schulden machen u. tragen den Hunger mit der Würde eines Hidalgo ... Hier ist ein Griff im Beutel nöthig, das muß ich ‚pflichtmäßig‘ behaupten ...“.

Dann kommt Bismarck auf seine augenblickliche Beschäftigung als Mitarbeiter v. Rochows zu sprechen: „... Heut u. in diesem Augenblick

ist Bundestagssitzung; sie dauert lange, vielleicht halten sie Reden über die Geschäftsübertragung von der Central-Commission. Wenn die Geschäfte sich nicht noch anders gestalten, so bin ich hier übrigens einigermaßen das fünfte Rad. Was nicht fertig aus Berlin kommt, das weiß **Thun** [der Bismarck verhasste österr. Gesandte Friedrich von Thun und Hohenstein] so einzurichten, daß er es rasch u. gelegentlich mit **Rochow**, u. ohne daß der Zeit hat, mit **Gruner** [Justus von Gruner, Unterstaatssekretär im Auswärt. Amt] oder mir zu communiciren, abmacht, u. meine Thätigkeit beschränkt sich vorzugsweise auf Nachdenken über abgemachte Sachen, die bis jetzt allerdings nur diejenige Wichtigkeit zu haben scheinen, welche unbeschäftigte Streitsucht u. Regensburger Haarspalterei ihnen beilegt ... Von hier kann ich Ihnen nichts melden, was Sie nicht 24 Stunden vor mir gewußt hätten, denn was man hier überhaupt erfährt, das kommt von Berlin. Meinen ersten kleinen Brief, vor etwa 14 Tagen haben Sie doch erhalten? Unsre Briefe gehn alle per Paket an das Hofpostamt; ich bin noch immer nicht dahinter gekommen, ob ich dabei Post-Unterschleif treibe oder nicht. ... Die Offiziere vertragen sich hier gut, nur vor einigen Tagen wurde ein Oestreichischer Dragoneroffiz. gegen 3 von unsern grob, aus Cavallerie-Hochmuth wie es scheint. Die 3 forderten ihn u. er hat sich dann entschuldigt u. so ist die Sache beigelegt ...“ - Einige Wochen später, am 15. Juli, löste Bismarck den nach Petersburg versetzten v. Rochow als preußischer Gesandter beim Bundestag ab und konnte nun seinem Bestreben, den österreichischen Einfluß beim Bundestag zurückzudrängen, in vollem Maße nachgehen. - Bisher nicht bekannte, wertvolle Ergänzung zu den veröffentlichten Frankfurter Briefen Bismarcks an Manteuffel und Gerlach. - Einrisse, teils unauffällig unterlegt.

Abbildung

Vereint gegen Deutschland

2391 Clemenceau, Georges, franz. Staatsmann und Publizist der dritten Republik, antideutscher Politiker, zweimaliger Ministerpräsident (1841-1929). Eigh. Albumblatt m. U. „G Clemenceau“. $\frac{2}{3}$ S. 4to. O. O. (um 1917).

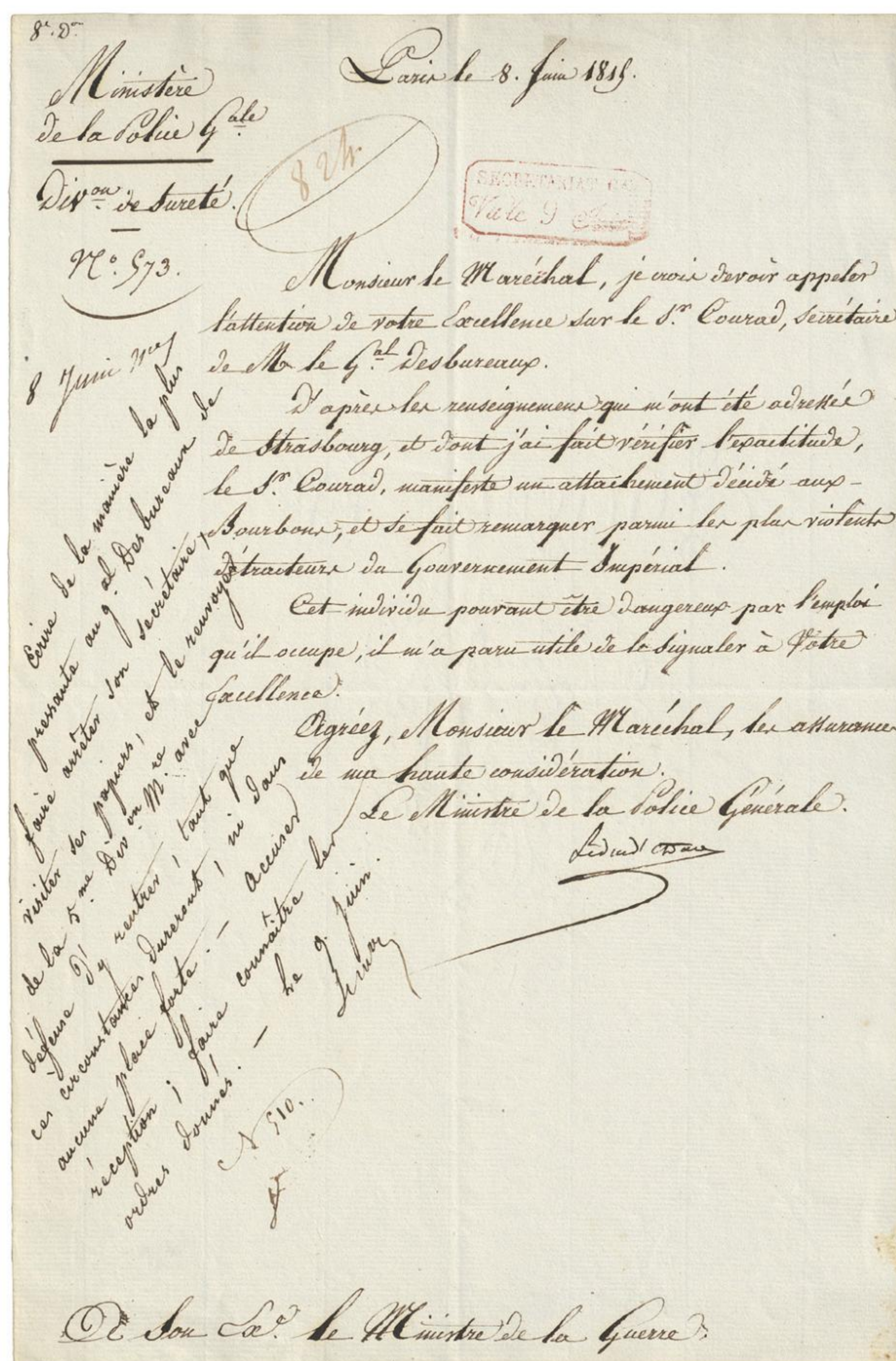
200 €

Offenbar während des 1. Weltkriegs geschrieben, als sich Italien auf die Seite der Entente-Mächte geschlagen hatte. „Nous aimons l'Italie et nous ne séparons pas sa fortune de la nôtre. Que les Italiens ne l'oublient pas: tout homme qui hait la France est nécessairement un ennemi de l'Italie. - Clemenceau“. - Wohl für den Zeitungsabdruck bestimmte Randvermerke mit Blau- und Rotstift; etwas gebräuntes Kriegspapier.

2392 Dincklage-Campe-von dem Busch, freiherrliche Familie im Münster- und Emsland. Konvolut von 20 meist inhaltsreichen Briefen und Urkunden von Angehörigen oder an Mitglieder der Familie. Zus. mehr als 70 S. Meist folio. 1677-1805.

450 €

10 Urkunden (Testamente, Erb- und Kreditverträge etc., z. T. in zeitgenöss. beglaubigter Abschrift) und 10 Briefe, vorwiegend aus dem 18. Jhd. Vertreten sind Hermann und Alma Sibylla (1712), Fähnrich F. G. und Leutnant Carl Philipp (Bonn 1761), Johann Carl (1760), Bartha Dorothea Christiana (Campe 1762), Herman Wilken (Testament des Seniors der Münsterschen Ritterschaft, 1800), Sophia (Börstel 1794) und andere von Dincklage sowie mehrere Briefe von „de Busch“ und von Haren aus Berlin (1727), Hannover, Herford (1747 und 1766), Fischbeck (1727) etc. an Mitglieder des Hauses Dincklage-Campe, darunter ein Nachruf auf Charlotte Elisabeth von dem Busch, Äbtissin des Stiftes Fischbeck (1753). - Mit vielen gut erhaltenen Siegeln.



2393

2393 Fouché, Joseph, Herzog von Otranto, franz. Staatsmann, berühmt-berüchtigter Polizeiminister Napoleons I. und der Bourbonen (1759-1820). Brief m. U. „Le duc d'Otrante“. $\frac{2}{3}$ S. Mit handschr. Briefkopf „Ministère de la Police G^{ale}. Div^{on} de Sûreté“. Folio. Paris 8.VI.1810 (?).

600 €

Als Polizeiminister an den Kriegsminister, dem er meldet, er habe erfahren, dass der Sekretär des Generals Desbureaux ein Anhänger der Bourbonen sei. „... je crois devoir appeler l'attention de votre Excellence sur le S^r Conrad, secrétaire de M le G^{al} Desbureaux. D'après les renseignements qui m'ont été adressés de Strasbourg, et dont j'ai fait vérifier l'exactitude, le S^r Conrad, manifeste un attachement décidé aux Bourbons, et se fait remarquer parmi les plus violents détracteurs du Gouvernement Impérial. Cet individu pouvant être dangereux par l'emploi qu'il occupe, il m'a paru utile de le signaler à Votre Excellence ...“. - Auf demselben Blatt ist die Reaktion des Kriegsministeriums mit dessen Anweisungen notiert: „Ecrire de la manière la plus pressante au G^{al} Desbureaux de faire arrêter son secrétaire, visiter ses papiers, et le renvoyer de la 5^{me} Div^{on} M^{re} avec défense d'y rentrer, tant que ces circonstances dureront, ni dans aucune place forte ...“. - Charakteristischer Brief des von

allen gefürchteten Mannes, den Stefan Zweig in seiner Fouché-Biographie einen „politischen Menschen“ nennt. - Dabei: **Derselbe**. Ein Blatt mit sehr zahlreichen kurzen Reflexionen von der Hand Fouqués. 2 S., Ränder unregelmäßig gerissen. Schmal-folio. O. O. u. Jahr. - Mehr als 40 Notizen politischen, strategischen und taktischen Charakters; von Fouqué wohl für ein größeres Manuskript gesammelt. - Mit kleinen Defekten.

Abbildung

2394 Friedrich I., König in Preußen (1657-1713). Brief m. U. „Friederich“. $3\frac{1}{2}$ S. Mit Umschlag, Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Cölln a. d. Spree 1.II.1712.

300 €

An die Finanzverwaltung des „Maison d'Orange“ in Berlin, der wohlthätigen Stiftung für die aus dem französischen Fürstentum Orange vertriebenen Anhänger der Reformierten Kirche. Man hatte dem König einen Bericht über die durch Todesfälle frei gewordenen Pensionen gesandt, und dieser entscheidet in vorliegendem Schreiben ausführlich, wer künftig welche Beträge erhalten soll. So z. B. die Kinder des verstorbenen Arztes André Bastide: „... Waß aber die pension der 300 Thlr, welche der mit Tod abgegangene Medicus André Bastide bey seinen Lebzeiten gehabt, anbelanget, So finden Wir Euern Vorschlag, daß nemlich diese ansehnliche pension des Bastide Kindern gantz zu laßen seye, exorbitant, dan zu geschweigen, daß Wir die pensionen durchaus nicht hereditair werden laßen wollen, So halten Wir davor, daß die Bastidischen Kinder sich mit 200 Thlr jährlichs wol begnügen können, welche Wir Ihnen dann auch von Ihres Vaters pension allerdgst zugewant, jedoch nur auf so lange, biß daß sie im Stand seyn werden, sich selbst zu ernehren ... Ihr habt demnach obged. 200 Thlr jährlichen Gehalts unter denen Bastidischen Kindern nach der Billigkeit einzutheilen, und dahin zu sehen, daß solche wol angewant werden mögen ...“. Die Verteilung der Gelder schließt mit der Feststellung: „... Welches alles Wir Euch hiemit bekant machen, damit Ihr Euch darnach richten und die sich angegebene übrige Supplicanten vor diesesmahl abweisen könnet, Ihr werdet aber dahin sehen, daß die nohtdürftigste davon auff eine andere ahort von denen noch restirenden Collecten Gelderen und von denen revenuen des Hotels de Refuge so viel möglich soulagiret werden mögen ...“. - Beiliegend die zeitgenöss. Abschriften von jeweils 3 weiteren Verordnungen Friedrichs I. und Friedrich Wilhelms I. über die Verteilung von Geldern und von Holz-Lieferungen an Bedürftige der Berliner französischen Gemeinde (1705-1724). - Interessante Informationen über die Wohlfahrtspflege und die Versorgung der aufgenommenen Flüchtlinge unter Friedrich I., dessen Bild von Historikern gern mit Verschwendungssucht, aber kaum mit Armenpflege in Verbindung gebracht wird.

2395 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786). Brief m. U. „Federic“. In franz. Sprache. $\frac{1}{3}$ S. 4to. Potsdam 23.X.1767.

300 €

An Herzog **Carl Eugen von Württemberg**, den er mit „Monsieur Mon Cousin“ anredet. „... J'ai bien reçu votre lettre du 20 de ce mois, et Vous remercie affectueusement des assurances de zèle et d'attachement que Vous M'y nouvellez si obligeamment; Aussi Vous serez persuadé, que J'y repondrai par tous les sentiments que Vous saurez attendre de ma part ...“. - Mit kleinem Blindstempel einer französischen Sammlung, einem kleinen Eck-Abriss und 2 Fleckchen in der unteren Hälfte.

2396 - Brief m. U. „Federic“. In franz. Sprache. 4 Zeilen. 4to. Potsdam 6.V.1784. 450 €

An die Capitaines d'Arien und Baron de St. Etienne, die zu Besuch in Potsdam weilen. Der König gestattet ihnen, „Revuen“, also Paraden und Manövern der preußischen Armee, beizuwohnen. „... Un reste de gout M'empêche de vous voir à l'heure qu'il est. Mais il dependra de vous, d'assister, aux revues d'ici, de Berlin & de Magdebourg. C'est avec plaisir, que Je vous en donne la permission ...“.

2397 - **Amalie**, Prinzessin von Preußen, jüngste Schwester Friedrich des Großen, formal Äbtissin von Quedlinburg, lebte jedoch in Berlin, wurde eines Verhältnisses mit dem Fähnrich v. d. Trenck verdächtigt, war Musikliebhaberin und beachtliche Komponistin (1723-1787). Brief m. U. „Amalie“. 1 S. Quer- gr. 8vo. Berlin 31.VIII.1756. 450 €

An die Stifts-Kanzlei in Quedlinburg, die ihr ein Schreiben mit der Meldung vom Tod der Herzogin Louise von Sachsen-Hildburghausen übersandt hatte. Befiehlt, „auf daßelbe ein Antwortschreiben gehörigermaßen ausfertigen zu laßen und daßelbe sodann zu der Unterschrift ohngesäumt einzusenden.“ Louise, geb. Prinzessin von Dänemark (1726-1756), die Gemahlin des Herzogs Ernst Friedrich III. von Sachsen-Hildburghausen, war am 8. August verstorben.

Das Neueste vom Hofe Friedrichs des Großen

2398 - **Catt, Henri Alexandre de**, Schweizer Gelehrter, Privatsekretär, Vorleser und enger Vertrauter Friedrichs des Großen (1725-1795). Eigh. Brief m. U. „de Catt“. In franz. Sprache. 4 S., eng beschrieben. Doppelbl. 4to. Potsdam 12.VIII.1776. 450 €

An einen Grafen. Umfangreicher Brief mit vielerlei Mitteilungen, die größtenteils aus dunklen Andeutungen bestehen und wohl zuweilen als Klatsch zu betrachten sind. Über Festlichkeiten beim Eintreffen von Prominenz (wohl Mitglieder der russischen Großfürsten-Familie Romanzow), über den Grafen Werther, ein lateinisches Gedicht auf Friedrich den Großen, den Besuch **Friedrich Melchior Grimms** und manches andere. „... Les fêtes ont été brillantes, tout a concourus pour rendre le sejour agreable, monsieur vôtre frère partit le troisième jour de l'arrivée, c'est la une course honorable et utile. il aura le bonlot, j'en suis bien sur, je n'ai pu voir qu'un instant, le digne Comte de Werther; il a eu le service auprès du G. Duc qui l'a distingué, ainsi que toute la famille. c'est un bien galant homme. que ce Comte, il mérite par les talens et par les qualités morales ... comme je suppose qu'on vous aura écrit sur l'arrivée, sur les fêtes, sur l'amour, sur la tendresse mutuelle des promis, sur le tumulte de la Cour et de la ville - sur le séjour de Potsdam, sur le grand Romanzow. je ne vous repeterai point ce que l'on vous aura dit sans doute ... M^r de Villoison a écrit une longue lettre, ou il envoie des vers latins pour mettre au bas du portrait de S. M. qui lui a fait une reprise obligeante, quelqu'un de ma connoissance les a traduits en vers françois [folgt die Übersetzung] ... Le cher **Grimm** a passé ici quelques jours, S. M. l'a très bien accueilli. il a fait de longues séances, c'est un bon enfant et qui a bien la connoissance du monde, il va à Petersburg avec les jeunes Romanzow ...“. - Interessantes Bild vom Leben am Berlin-Potsdamer Königshof im Jahre 1776.

2399 **Friedrich Wilhelm I.**, König von Preußen, der „Soldatenkönig“ (1688-1740). Brief m. U. „Fr Wilhelm“ (Paraphe). 1½ S. Doppelblatt mit Adresse und schwarzem Lacksiegel. Folio. Berlin 3.I.1730. 350 €

An Friedrich Carl, Reichsgrafen von Schönborn-Buchheim, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg sowie Reichshof-Vizekanzler, in Wien. Erwidert dankend Glückwünsche zum Jahreswechsel. Die Aufzählung der Titel und Würden des Königs nimmt zwei Drittel der ersten Seite ein. Gegengezeichnet von dem Generalleutnant, Staats- und Kabinettsminister **Adrian Bernhard Graf von Borcke** (1668-1741) und dem Etatsminister, Diplomaten und Kammerherrn **Friedrich Ernst Freiherrn zu Inn- und Knyphausen** (hier: „Cnyphausen“, 1678-1731). - Der untere Rand außerhalb des Textes mit mäßiger Feuchtigkeitsspur und mit kleinen Einrissen.

2400 - **Sophie Dorothea**, Königin von Preußen, Gemahlin des „Soldatenkönigs“ und Mutter Friedrichs des Großen (1687-1757). Brief m. U. „Sophie“. 1 S. Doppelblatt. 4to. Berlin 5.I.1737. 350 €

An den Geheimen Rat Hoffmann in Halle, dessen gute Wünsche zum Jahreswechsel sie erwidert.

2401 **Haugwitz, Eugen Wilhelm Graf von**, österr. General und Feldmarschall-Leutnant, kämpfte erfolgreich in der Völkerschlacht bei Leipzig und 1815 in Italien, 1815-1817 Kommandant von Neapel, Ritter des Maria-Theresien-Ordens und Landkomthur der Ballei Österreich des Deutschen Ritterordens (1777-1867). Eigh. Brief m. U. „Dein aufrichtiger Freund Haugwitz“. 1 S. Doppelblatt. 4to. Neapel 18.VII.1817. 150 €

Als scheidender Kommandant von Neapel an den ihm befreundeten Feldmarschall-Leutnant **Adam Adalbert Graf von Neipperg** (1775-1829), unter dem Haugwitz 1815 in Italien gegen Joachim Murat gekämpft hatte. „... Beiliegende pièce enthält eine Erbschafts Angelegenheit, welche im parmesanischen Schwierigkeiten fand, und die Dein Ansehen und Kredit beseitigen soll. Es betrifft die Verwandten eines bei mir gestandenen Generalstabsobersen ...“. Will ihn in Florenz oder Parma besuchen: „... Wenn Du so lange in Florenz bleibst, bis die Flotte ankömmt, so hoffe ich Dich noch dort zu finden, indem ich gegen die Hälfte August mit meiner Brigade dort eintreffe, die portugiesischen Schiffe hingegen wohl noch eine Weile ausbleiben dürften. Bist Du aber schon weg und in Parma zurück, so wird Dich der Ex-Governatore dort besuchen, und in Deiner ganzen Herrlichkeit in seine Arme schließen ...“.

2402 **Hengstenberg, Ernst Wilhelm**, einflußreicher protestant. Theologe, Professor für Altes Testament an der Berliner Universität, Herausgeber der gegen den Rationalismus gerichteten „*Evangelischen Kirchenzeitung*“, wegen seines Angriffs auf Goethe von Heinrich Heine im „Atta Troll“ verspottet (1802-1869). Eigh. Brief m. U. „Hengstenberg“. 1 S. Gr. 8vo. O. O. (nach 1826). 120 €

An einen Kollegen. „... In gleichem Augenblick mit Ihrem Briefe läuft der beiliegende des Grafen Schwerin ein. Ich erkenne darin um so mehr einen Wink der göttlichen Vorsehung als ich eben den letzten unbedingt empfehlenswerthen Candidaten vergeben habe. Das Haus ist ein ganz treffliches und Lorenz hat darin glückliche Tage verlebt. Will Ihr Sohn auf den Vorschlag eingehen, so würde ich erwarten, daß er sich am Dienstag, morgen also, der Gräfin hier vorstellt ...“. - Hengstenberg, ursprünglich Burschenschaftler, wandte sich dann aber völlig der Orthodoxie zu, war heftiger Gegner von Ronge, Neander und Schleiermacher und trat für die Echtheit des Heiligen Rockes von Trier ein. Hanns Heinz Ewers sagt in seinem Drama „Das Wundermädchen von Berlin“ über Hengstenberg: „Er fühlt sich als lutherischer Papst und Summus Episcopus des orthodoxen Glaubens.“ Sein Grabdenkmal befindet sich im Hengstenberg-Mausoleum auf dem „Campo Santo“ in Neuruppin-Radensleben.

2403 Herford, Reichsstift. - Charlotte Sophie, Prinzessin von Kurland, Nichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Äbtissin des Reichsstifts Herford (1651-1728). Urkunde m. U. „Charlotte Sophia mpp.“ Deutsche Handschrift auf Pergament, mit angehängtem Lacksiegel in gedrechselter Holzkapsel. 1 S. Quer-4to. Stift Herford 24.II.1689.

300 €

Lebensbrief für Johann Henrich von Wahden, seine Ehefrau und Erben, betreffend „Vier stücke Landes schießend in daß höltzerne Sied ... bey des ... Sehl. Bernhard Krusebeckers lande belegen, Item Zweyen stücken bey des Stifftes, und der Herren von Marienfelde lande auff und niederschießend ...“. Mit ausführlicher Darstellung der Nutzungsbedingungen. - Charlotte Sophie war im Vorjahr zur Äbtissin gewählt worden. Spätestens ab 1696 eskalierte ein Streit mit der Dekanissin des Stifts, der sich politisch immer weiter entfaltete und ihre kurbrandenburgischen Verwandten zu ihren Gegnern machte, so dass sie zweimal, 1703 endgültig, zur Flucht und ins Exil getrieben wurde. - Seltenes Autograph einer interessanten, streitbaren Frau mit wechselvollen Lebensschicksalen. - Gefaltet; beim Namenszug etwas angestaubt; das Siegel mit kleinem Defekt, die Kapsel ohne den Deckel.

2404 Hindenburg, Paul von Beneckendorf und von, Reichspräsident, Feldmarschall, Sieger bei Tannenberg (1847-1934). Eigh. Brieftelegramm m. U. „Generalfeldmarschall von Hindenburg“. $\frac{2}{3}$ S. Mit aufmontiertem Adressblatt des eigh. Briefumschlags. Gr. 4to. Potsdam 7.V.1923.

150 €

Eigenhändig an den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes Spandau-Osthavelland. „... Vielen Dank für den kameradschaftlichen Gruß, den ich treulich erwidere. General-Feldmarschall von Hindenburg“. - Gelocht und rückseitig mit Lochverstärkern versehen; kleine Randläsuren.

2405 Holstein-Gottorf. - Friedrich III., Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf, bedeutender, vielseitig gebildeter, Wissenschaft und Künste fördernder, politisch aktiver Herrscher, Gründer von Friedrichstadt, Mitglied der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ (1597-1659). Brief

m. U. „Friedrich“. $\frac{1}{2}$ S. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Folio. Schloß Gottorf 29.IV.1658.

450 €

An Volquart Lorringer, seinen „Zöllner“ in Friedrichstadt, den er anweist, eine Ladung Luntten, die per Schiff aus Hamburg eingetroffen sei, schleunigst nach Hollingstedt bringen zu lassen. „... Die dafür erlegende Fracht soll hieselbst auff übergegebene Rechnung auß Unserer Fürstl. RentsCammer erstattet werden, Gestalt Du dann, so bald eine noch mehrere Anzahl Luntten oder Pulver ... ankommen werden, allselbes gleichermaßen, ohne erwartung weitem befehligs, ... nach Hollingstedt fortschaffen solt ...“. - Am 24. Februar dieses Jahres hatte Friedrich im Frieden von Roskilde die völlige Souveränität des Herzogtums erreicht, ohne weitere Lehnungsverpflichtungen gegenüber Dänemark. Er hatte bis dahin das Land durch viele Wirren des 30jährigen Krieges geführt, die katastrophale Burchardiflut von 1634 erlebt, Handelsdelegationen nach Moskau und nach Persien (unter Teilnahme von Adam Olearius, J. A. von Mandelslo, H. Chr. von Uechtritz und Paul Fleming) gesandt, den berühmten „Riesen-Atlas“ von Olearius bauen lassen und die Gründung der Universität Kiel auf den Weg gebracht. - An den Rändern etwas angestaubt. - Sehr selten.

2406 Bielefeld. - Schuldbrief eines Evard Korff. Niederdeutsche Handschrift auf Papier. 1 S. (15 Zeilen). Mit angehängtem Wachssiegel. Quer-gr. 8vo. O. O. (wohl Bielefeld oder Umgebung) „an Santa Angern Dagh“ (Santa Angela? 31.V.?) 1440.

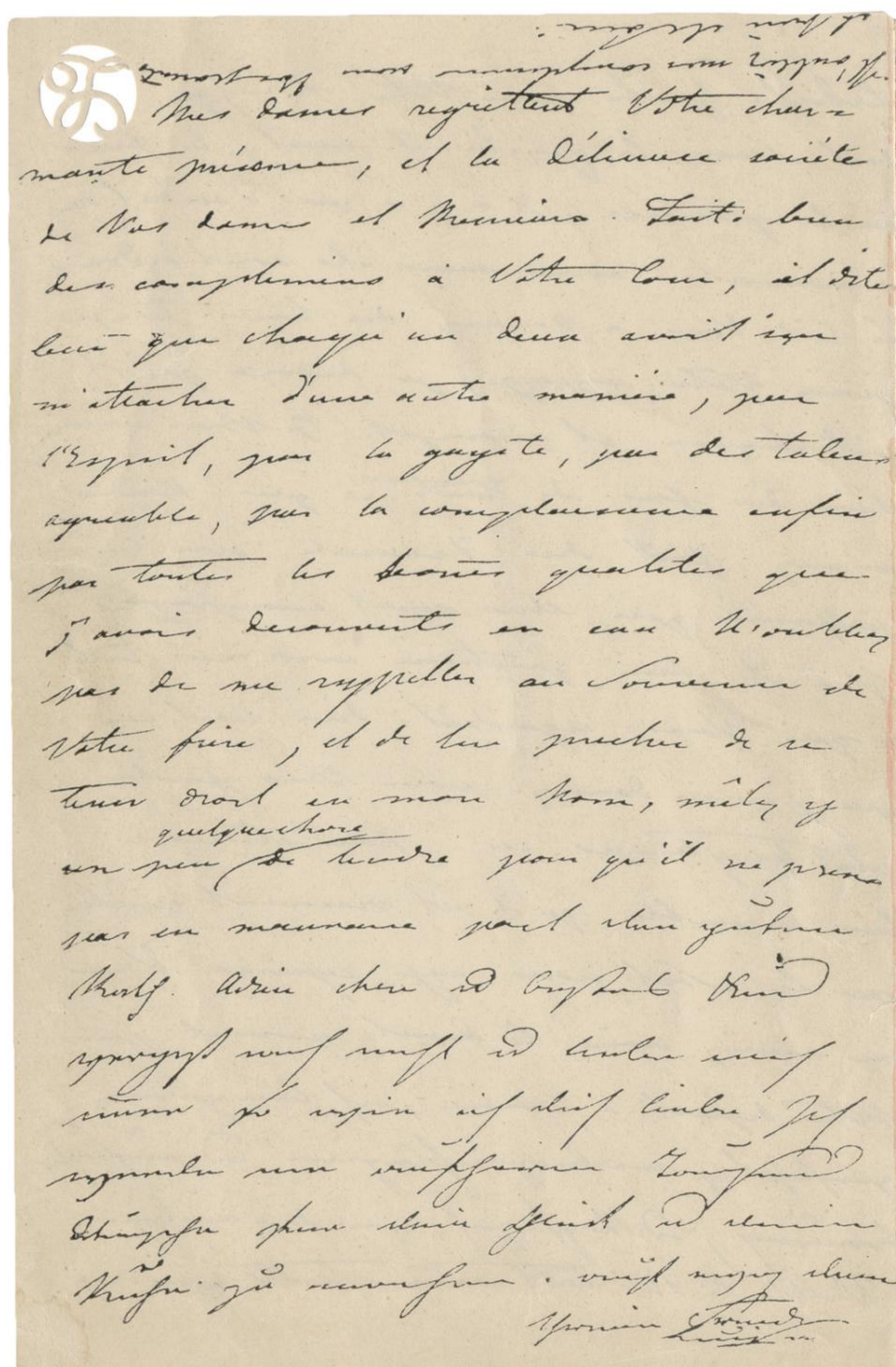
450 €

Evard Korff bestätigt, dass er dem Johann Nagel 100 Gulden schulde. Mit ausführlichen Erläuterungen. - Da eine Familie Nagel in Bielefeld im folgenden Jahr durch den Herzog Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg mit Immobilien belehnt wurde, kann man vorliegenden Schuldbrief auch dort vermuten. - Etwas braunfleckig; sonst einschließlich des Siegels ordentlich erhaltene, frühe Papier-Urkunde.

2407 Luise, Königin von Preußen, geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, König Friedrich Wilhelms III. Gemahlin, vom Volk hoch verehrt (1776-1810). Eigh. Brief m. U. „Luise“. In franz. und deutscher Sprache. 4 S. Doppelblatt. Schmuckpapier mit blindgepr. Zierleiste und ausgestanztem Monogramm. 8vo. Charlottenburg bei Berlin 21.VI.1804.

1.200 €

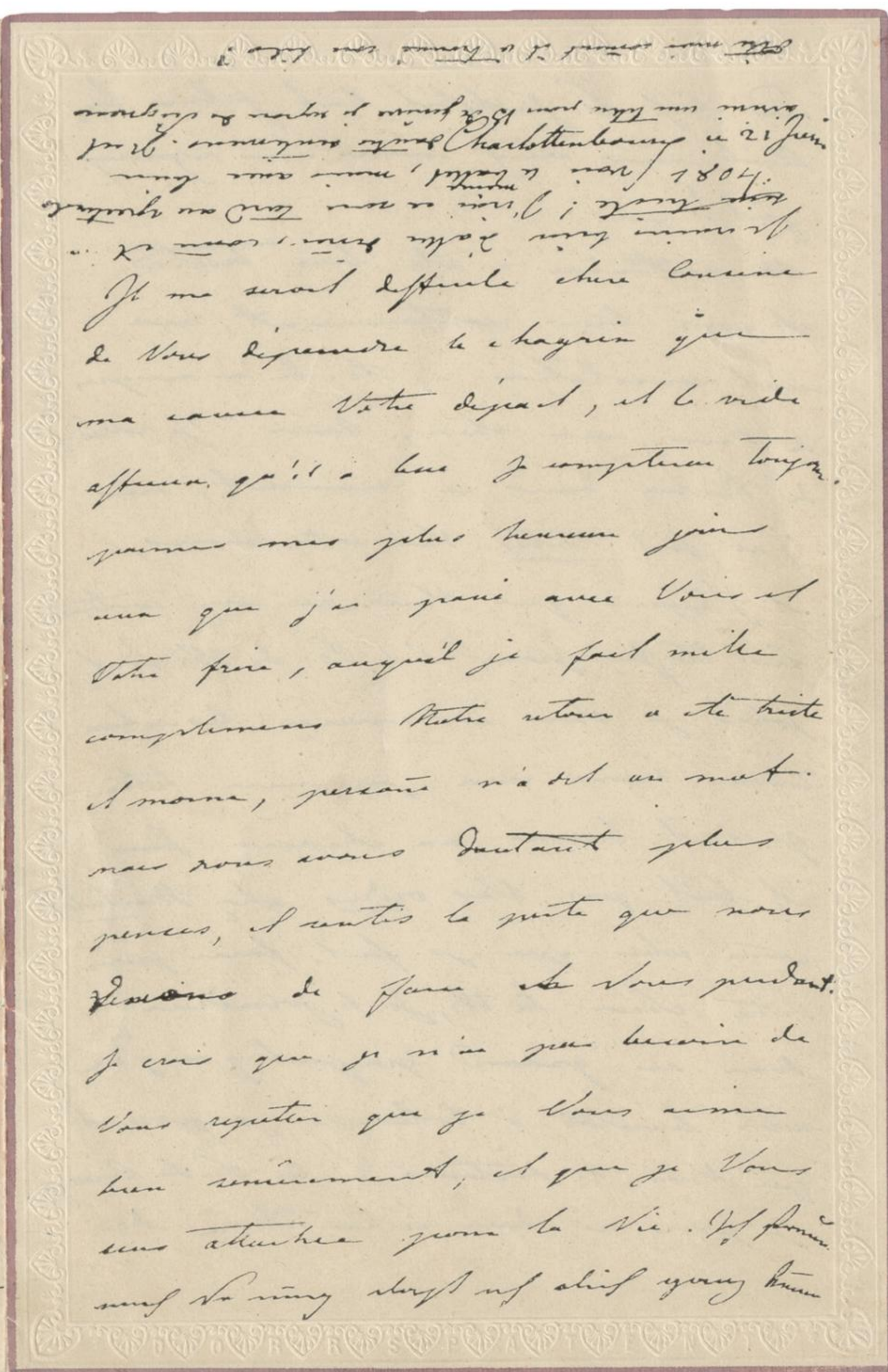
Umfangreicher Brief an eine Prinzessin von Sachsen-Coburg, die sie „Cousine“ nennt und als Herzensfreundin betrachtet. Schildert ihre Betrübniß durch die Trennung und berichtet ausführlich von den für die Adressatin ausgeführten „Commissionen“ in Berlin, nämlich die Einkäufe, vor allem von Kleidungsstücken. „... Notre retour a été triste et morne, personne n'a dit un mot ... Je crois que je n'ai pas besoin de Vous répéter que je Vous aime bien serieusement, et que je Vous suis attachée pour la Vie. Ich freue mich so ... daß ich dich ganz kenne und dich so hertzlich lieb haben kann. bleib mir auch immer ein wenig gut! - Ma matinée a été bien triste et passé bien solitairement, ma seule consolation a été de m'occuper de Vous ma chère Amie. Je venais de Berlin dans ce moment, au j'ai fait toutes Vos commissions, et j'espère que Vous



2407

en serez contente. Les Etoffes pour la Sr: de W: sont jolie je vous en enverrai les echantillon dans première lette. il s'est trouvé un chapeau fini et fait par Vos ordres chez Michelet comme celui que je fait faire pour Votre S. de W:; je le joindrai dans un grand paquet que j'enverrai bientôt à Cobourg ... Je joins ici deux échantillon de Lakirte Haube pour Votre frere (?), qui doit choisi la quelle il veut ...". Kommt schließlich nochmals auf ihren Trennungsschmerz zu sprechen: „... ich bin ganz zerstöhrt, niedergeschlagen und miserabel traurig, und Kopfweh von der andern Wellt. Le Roi tout aussi triste que moi ...". Ihre Hofdamen rühmten „... Votre charmante présence, et la délicieuse société de Vos Dames, et Monsieur fait bien des complimens à Votre Cour, il dit bien que chaqu'une Dame avait égu m'attacher d'une autre manière, par l'Esprit, par la gayeté, par des talens agréables, par la complaisance, enfin par toutes les bonnes qualités que j'avais decouvertis ...". Füllt z. T. noch die Ränder mit Hinweisen wie dem, dass sie jetzt zum Essen gehe, damit sie nicht zu spät ins Theater komme, wo sie sich ein Ballett ansehen möchte. Die leidenschaftlichen Schlußworte dann wieder auf deutsch: „... vergiß mich nicht und liebe mich immer so wie ich Dich liebe. Ich werde nie aufhören, Tausend Wünsche für Dein Glück ... zu machen, auf ewig Deine theure Freundin Luise“. - Selten schöner, persönlicher und eigenhändiger Brief der legendären, so früh verstorbenen Königin.

Abbildung



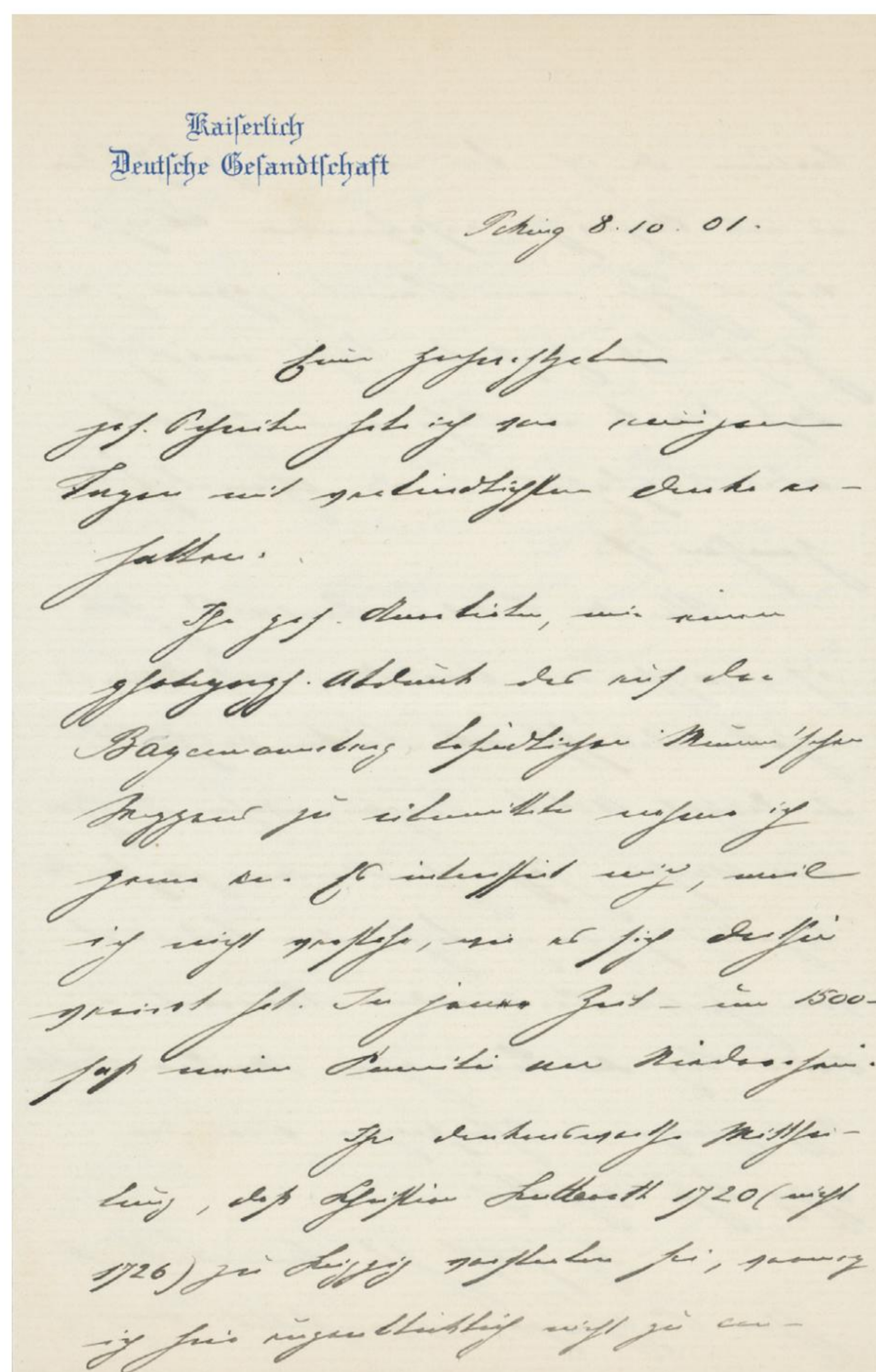
2408 Mandela, Nelson, südafrikanischer Politiker, erster farbiger Präsident der Südafrikanischen Republik, Friedens-Nobelpreisträger (1918-2013). Eigh. Widmung m. U. „NMandela“ in einem Taschenkalender des ANC (African National Congress). In holländ. Sprache. O. O. 15.III.1992.

600 €

„Komplimente en beste wense. N Mandela“. Auf dem Titelblatt des ANC-Kalenders für das Jahr 1992. - Auf einem weißen Blatt vor dem Beginn des Diariums befindet sich außerdem der eigenhändige Namenszug von **Julius Nyerere** (1922-1999), dem vormaligen Staatspräsidenten der Republik Tansania und Träger diverser internationaler Preise. - Seltenes Dokument mit den Signaturen von zwei der berühmtesten demokratischen Landesväter Afrikas.

2409 **Masonicum.** - **Ascherson, Ferdinand**, zweimal Großmeister der „Odd Fellows“-Bezirks-Großloge Berlin. Eig. Brief m. U. „A“. 1/2 S. (Bleistift). O. O. u. J. (wohl Berlin nach 1893).

180 €



2410

Ascherson beantwortet auf demselben Blatt eine Bitte, die ein Br. [uder] König (vielleicht das sächsische „Odd-Fellows“-Mitglied Max König, 1841-1903) bezüglich der vorgeschriebenen Diskretion im schriftlichen Logen-Verkehr ausgesprochen hatte. König schreibt: „Lieber Dr. Ascherson! Bitte hier die betr. Beschlüsse, die sich auf den brieflich u. geschäftl. Verkehr beziehen, rasch die Verbote hierunter niederzuschreiben.“ Ascherson antwortet: „... Ihrem Wunsch gemäß habe ich auf dem beiliegenden Blatt die Beschlüsse der GLDR zusammengestellt. Sie hatten aber nicht recht. Die Hauptstelle ist Comp. 588 a. Das ist aber wieder so scharf, daß wir in Brandenburg 1892 S. 17.24 eine mildere Form gewählt haben ... Der Artikel muß also wohl deswegen nicht geändert werden.“ - Auf dem beiliegenden, mit Tinte geschriebenen Zettel sind Zitate der „Verf. 1879“, „1889“ und 1885“ aufgeführt, wo es 1879 heißt: „In Anbetriff dessen, daß es nicht im Interesse des Ordens liegen dürfte, bei *offenen* Schreiben oder sogar *Postkarten* die im Orden gebräuchlichen Anreden und sonstigen Ausdrücke zu gebrauchen, *beschlossen*: „Bei offenen Schreiben und Postkarten sind derartige Bezeichnungen verboten.“ Ähnlich lauten die Beschlüsse von 1885 und 1889. - Beiliegend der Band: **John H. White. Compendium der Gesetze, Entscheidungen und Erlasse der R. W. Groß-Loge der Ver. Staaten, U. O. S. B. von ihrer Organisation an bis zu dem Jahre 1870 einschließlich. Nebst Constitution, Nebengesetzen, Ordnungs-Regeln und Formen.** 543 S. Lederband d. Z. (berieben und bestoßen; Rücken defekt) mit rotem u. schwarzem Rückenschild.

Columbus, USA, 1872. - Mit vielen Bleistift-Anmerkungen, wohl von Aschersons Hand, und Besitzvermerken der Berliner „Borussia-Loge“ der „Odd Fellows“ auf dem Innendeckel und dem Titelblatt sowie dem Stempel „Ausrangiert“.

„die Chinesen unterschreiben selten“

2410 Mumm von Schwarzenstein, Alfons Freiherr, Diplomat, ab 1900 Gesandter des Deutschen Reiches in Peking als Nachfolger des im Boxeraufstand ermordeten Clemens von Ketteler, ab 1906 deutscher Botschafter in Tokio (1859-1924). Eigh. Brief m. U. „A v Mumm“. 3³/₄ S. Doppelbl. mit Briefkopf „Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft“. Mit dem Briefumschlag. 8vo. **Peking 8.X.1901.**

300 €

An einen Genealogen in Sachsenburg bei Heldrungen, der sich mit der Familiengeschichte Mumms beschäftigt. Der Diplomat erörtert ausführlich Personen und Orte der Vergangenheit in den Zweigen der Mummschen Familie.

Am Schluß gibt er noch die Auskunft: „... Ihren Wunsch betreffend Autographen werde ich im Auge behalten. Die Chinesen unterschreiben selten u. siegeln meistens, so daß ich Ihnen vom alten Lie schwerlich eins verschaffen kann, doch will ich sehen was sich thun läßt. Würde Ihnen ein Autograph von Waldersee dienen u. ist Exc. Botschafter Graf Münster interessant genug, um in Ihrer Sammlung zu figuriren? ...“. - Philatelistisch interessant durch den Briefumschlag, der eine gewöhnliche 40-Pfennig-„Reichspost“-Marke trägt, aber gestempelt am 9.X.1901 in Peking.

Abbildung

2411 Münster. - Heinrich II. Graf von Moers, Bischof von Münster, Administrator des Bistums Osnabrück (1391-1424-1450). Kaufbrief in seinem Namen. Niederdeutsche Handschrift auf Pergament. 1 S. (25 Zeilen). Mit 2 angehängten Siegeln. Quer-4to. (Münster) „vpp sem Elysabeth dach“ (19.XI.) **1437.**

750 €

Urkunde eines Geldgeschäftes (wohl Pachtvertrag) mit dem Domdechanten und dem Domkapitel von St. Paulus in Münster. Mit ausführlicher Darlegung der Konditionen, darunter eine jährliche Zahlung in Gulden. - Heinrich von Moers war zu dieser Zeit in einen kriegesischen Konflikt mit dem Herzogtum Kleve verwickelt, der aber in dem hier vorliegenden Jahr 1437 vorläufig beigelegt wurde. - Das größere der beiden Siegel (geprägtes Wachs) zeigt das Brustbild eines bärtigen Mannes, wohl eines Heiligen. - 2 kleine Löcher im Text; das kleine Lacksiegel und seine Befestigung etwas defekt. - Sonst ordentlich erhaltene Urkunde des Spätmittelalters.

An Graf Yorck vor der Völkerschlacht

2412 Napoléon I. Bonaparte. - Blücher von Wahlstatt, Gebhard Leberecht Fürst, preußischer Feldmarschall, erfolgreichster deutscher Feldherr der Befreiungskriege, Sieger über Napoleon (1742-1819). Brief m. U. „Blücher“ sowie Adresse und rotem Lacksiegel. 1¹/₂ S. Folio. Hauptquartier Strehlen 27.VI.1813.

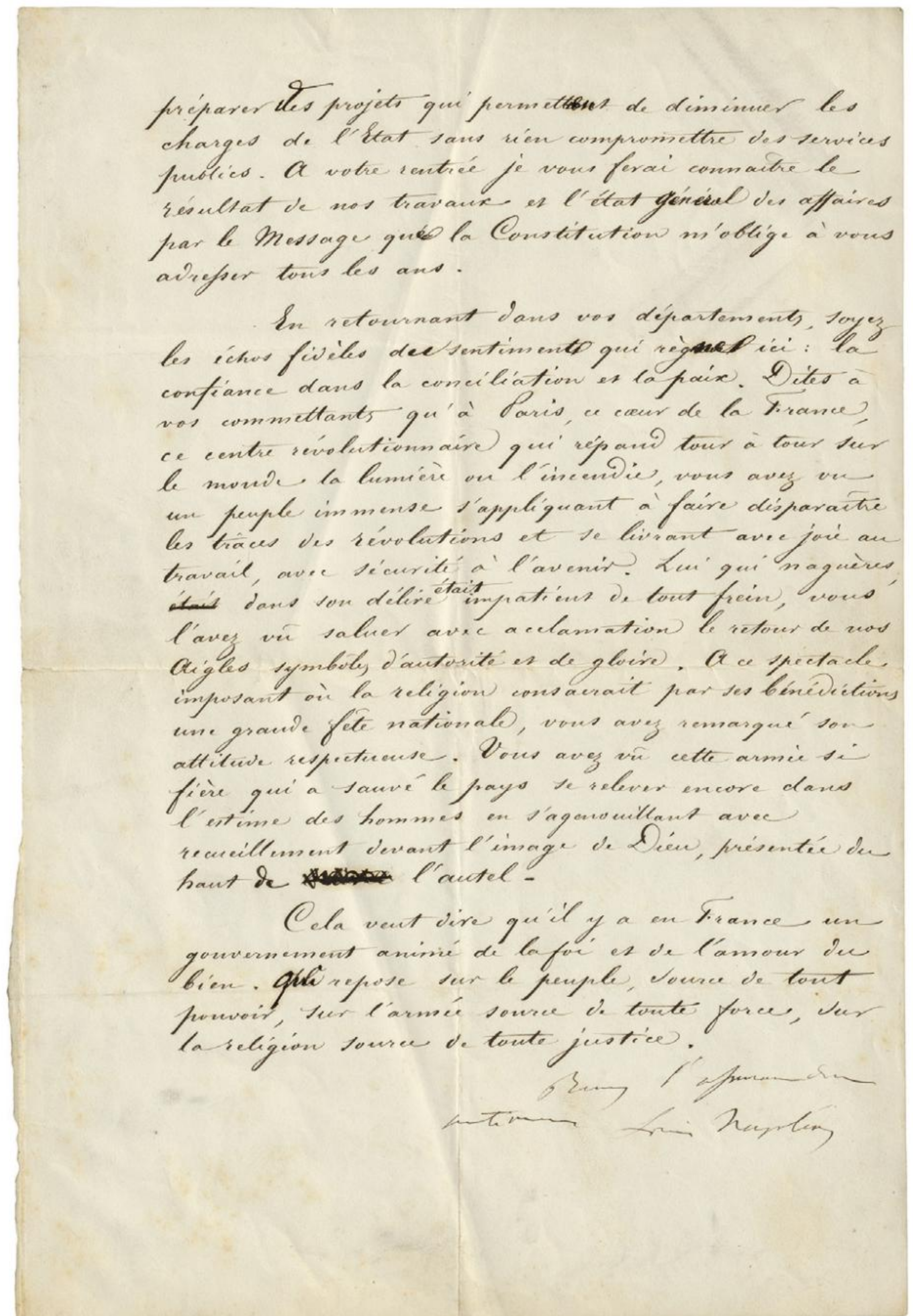
600 €

Während des achtwöchigen Waffenstillstands an den Generalleutnant und späteren Generalfeldmarschall **Ludwig Graf Yorck von Wartenburg** (1759-1830), den Unterzeichner der Konvention von Tauroggen. „Bei dem besten Willen Ew. Excellenz gefälligem Antrag vom 23^{ten} d. M., die Rückgabe der Büchsenmacher an die respectiven Bataillone betreffend, zu genügen, sehe ich mich doch dazu außer Stande, weil nach einer näheren Untersuchung der hiesigen Gewehr Reparatur Anstalt es sich ergeben hat, daß es unmöglich ist, einen Theil der bereits hier befindlichen Büchsenmacher, eher als in den ersten Tagen des kommenden Monats zu entlassen, wenn anders nicht das ganze Geschäft in Stocken gerathen und die hieher gebrachte große Anzahl Reparatur bedürftiger Gewehre liegen bleiben soll. - Ich habe indeß bereits befohlen, daß die zurückverlangten Büchsenmacher, so bald als irgend möglich zu ihren respectiven Regimentern zurückgehen sollen, welches bis zum 3^{ten} July unfehlbar geschehen wird ...“. - Zwei Monate später, nach der Kriegserklärung Österreichs, erfolgte die Reihe der historisch berühmt gewordenen Schlachten bei Großbeeren, an der Katzbach, bei Dresden, Nollendorf, Dennewitz und Wartenburg bis zum Höhepunkt, der Völkerschlacht bei Leipzig. - Faltenrisse; stellenweise etwas gebräunt.

2413 Napoléon III., Kaiser der Franzosen (1808-1873). Manuskript einer Rede mit eigh. Datierung und Unterschrift „Louis Napoleon“. 2 S. auf 2 Bl. Folio. „Elysée“ [?] 28.VI.1852.

800 €

Diktirtes und eigenhändig signiertes Manuskript einer Regierungserklärung vor der Versammlung von Abgeordneten aus den verschiedenen Departements über die neue Verfassung. Nachdem Louis Napoléon es geschafft hatte, 1848 zum Ministerpräsidenten gewählt zu werden und im Dezember 1851 durch einen Staatsstreich diktatorische Gewalt zu erlangen, strebte er die Wiederherstellung des Kaisertums an. Er hielt feurige Reden, rühmte die neue Verfassung und versprach goldene Verhältnisse für die Zukunft. Der komplette Text einer solchen Ansprache vor einer Delegiertenversammlung, eigenhändig unterzeichnet, liegt hier vor. „... Au moment où la session de 1852 va se clore, je tiens à vous remercier de votre concours et du loyal appui qui vous avez donné à nos institutions nouvelles. Vous avez su résister à ce qu'il y a de plus dangereux parmi des hommes réunis, l'entraînement de l'esprit de Corps, et toute susceptibilité écartée, vous vous êtes occupés des grands intérêts du pays, comprenant que le temps des discours passionnés et stériles était passé, que celui des affaires était venu. - L'application d'un nouveau système rencontre toujours des difficultés, vous en avez fait la part ... La conséquence naturelle de cet état de choses exceptionnel était l'accumulation des travaux à la fin de la Session - Néanmoins la première épreuve de la Constitution d'origine toute française, a dû vous convaincre que nous possédions les conditions d'un gouvernement fort et libre ... Dans l'intervalle de la Session j'appliquerai tous mes soins à rechercher les besoins du pays et à préparer des projets qui permettent de diminuer les charges de l'Etat sans n'en compromettre des services publics ... En retournant dans vos départements, soyez les échos fidèles du sentiment qui règne ici: la confiance dans la conciliation et la paix. Dites à vos commettants qu'à Paris, ce coeur de la France, ce centre révolutionnaire qui repand tous à tous sur le monde la lumière ou l'incendie, vous avez vu un peuple immense s'appliquant à faire disparaître les traces des revolutions et se livrant avec joie au travail, avec sécurité à l'avenir ... Vous avez vu cette armée si fière qui a sauvé le pays se relever encore dans l'estime des hommes en s'agenouillant avec recueillement devant l'image de Dieu, présentée du haut de l'autel - Cela veut dire qu'il y a en France un gouvernement animé de la foi et de l'amour du bien



2413

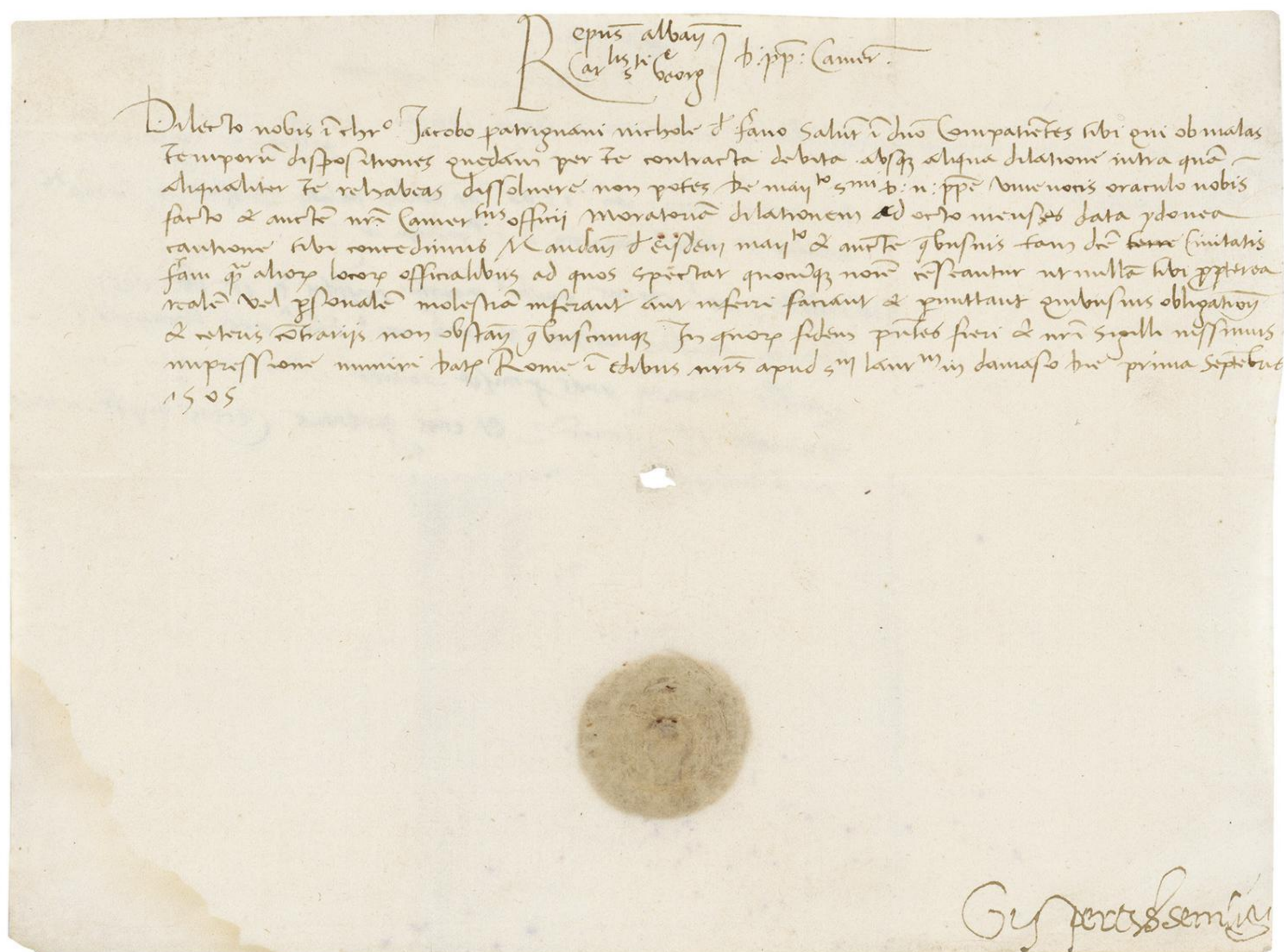
...“. - Fünf Monate später wurde durch eine Volksabstimmung die Wiedererrichtung des Kaiserreiches beschlossen. - Bedeutendes Dokument zur Geschichte Frankreichs kurz vor der Errichtung des Deuxième Empire. - Knickfalten.

Abbildung

2414 Osnabrück. - Ehevertrag im Raum Osnabrück. Niederdeutsche Handschrift auf Pergament. 1 S. (31 Zeilen). Mit 6 (statt 7) angehängten Wachssiegeln. Quer-gr. folio. O. O. „am Mandage na Judica“ 1561.

600 €

Sehr umfangreicher Ehevertrag zwischen Ceries van Langen, genannt KreyenVibbe, und der Stine Erdtmans. Mit ausführlicher Darstellung der zahlreichen Bedingungen und Vereinbarungen (Mitgift etc.) sowie Nennung diverser Zeugen; als Herkunft z. B. von Johann von Hake wird Scheventorf (Bad Iburg) genannt; und Jaen von Ledebur stammte aus Langenbrüggen (Westerkappeln). Die immense Fülle von Bedingungen, Maßregeln und Geldbewegungen in dem Vertrag bietet interessante soziologisch-kulturgeschichtliche Einblicke in die gutbürgerlichen und aristokratischen Lebensverhältnisse in Westfalen um 1560. - Das Pergament rückseitig fleckig und an den Rändern geknittert; eins der ehemals 7 angehängten Siegel fehlt, ein weiteres defekt. Die reichhaltige Handschrift sonst ordentlich erhalten.



2420

2415 Osnabrück. - Citatio edictalis zum Gerichtstag in Osnabrück. Deutsche Handschrift auf Papier. 1 1/2 S. Doppelblatt mit papiergedecktem Siegel. Folio. (Osnabrück) 8.VII.1598.

300 €

Einladung zum Gerichtstag am 13. August 1598 im Gogericht Osnabrück. Im Auftrag des Herzogs Philipp Sigismund von Braunschweig-Wolfenbüttel, der auch Fürstbischof von Verden und Osnabrück war, verfasst von Engelbert Grothe, „der Rechten doctor geschworn Gograff zu Oßnabrügk“. Es geht um die „Freie Borchstette zu Gredtesche“ mit zahlreichen Ländereien und Immobilien, die alle aufgezählt sind. - Gebrauchsspuren; das Adressblatt in der Querfalte durchgetrennt.

2416 Rom. - Alexander VII. (vorher Fabio Chigi), röm. Papst (1599-1655-1667). Breve in seinem Namen. Latein. Handschrift auf Pergament. Recht unten signiert „F. Gualterius“. 1 S. Quer-folio. Rom 5.I.1657.

300 €

In Angelegenheiten der Absolution für Joseph Cavasaici und Maria Ferraro. - 1 Wort getilgt.

2417 - Alexander VII. (vorher Fabio Chigi), röm. Papst (1599-1655-1667). Bulle. Lat. Handschrift auf Pergament. 19 Zeilen. Mit Schmuck-Initialen in der Kopfzeile. Mit 5 Signaturen unter der Plica. Quer-folio. Luchino, Juli 1664.

400 €

In Angelegenheiten der Heirat eines Francesco Limatole und einer Constantia Trabucco. In den längeren Erörterungen wird u. a. das Tridentinische Konzil genannt. - 2 Wörter ausradiert; ohne das angehängte Bleisiegel.

Ein Verteidiger Galileis

2418 - Barberini, Francesco, röm. Kardinal, einer der Richter im Prozess gegen Galileo Galilei und dessen Fürsprecher (1597-1679). Brief mit Unterschrift. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. In ital. Sprache. 1 S. Gr. 4to. Rom 20.VII.1644.

650 €

An den Marchese Raggi. - Barberini plädierte im Prozess gegen Galilei für ein mildes Vorgehen, brachte auch einen Kompromißvorschlag, auf den Galilei einging, aber nicht die übrigen Richter. Barberini gehörte zu den drei Richtern, die das Urteil gegen Galilei nicht unterzeichneten; auch nach dem Prozess setzte er sich für den Gelehrten ein. - Mit Einschnitten an den Siegelabdrucken.

- Dabei: **Angelo Parracciani**, „Kapellpräfekt“, der Lateran-Kapelle und „Hausmeister“ von Francesco Barberini (1627-1691). Brief m. U. „Angelo Parracciani“. In ital. Sprache. 1/2 S. Doppelblatt. Gr. 4to. Rom 7.II.1660.

2419 - Pegna (Peña), Francesco, Jurist aus Aragon, Kanoniker, Inquisitor und Richter der päpstlichen Rota (1540-1612). Urteil in seinem Namen. Latein. Handschrift auf Pergament. 1 S., sehr eng beschrieben. Mit dem ge-

stempelten Signet des Schreibers, des römischen Notars Octavianus Arcatorius. Gr. folio. Rom 26.IV.1594.

750 €

In winziger Schrift gefertigtes, enorm umfangreiches Urteil Pegnas als Auditor der römischen Rota im Streitfall um das Erbe der Ludovica Corrado. - Pegna, Hauptmitarbeiter der offiziellen Ausgabe des „*Corpus Iuris Canonici*“, war auch einer der wichtigsten Autoren von Handbüchern der Inquisition.

Ein Förderer Michelangelos

2420 - Raffaele (Sanson) Riario, röm. Kardinal, Neffe von Papst Sixtus IV., großer Kunstmäzen, berief Michelangelo nach Rom (1460-1521). Schriftstück in seinem Namen, geschrieben von seinem Sekretär Gisberto Senili. In latein. Sprache. 1/2 S. Mit papiergedecktem Siegel. Quer-gr. 4to. Rom 1.IX.1505

600 €

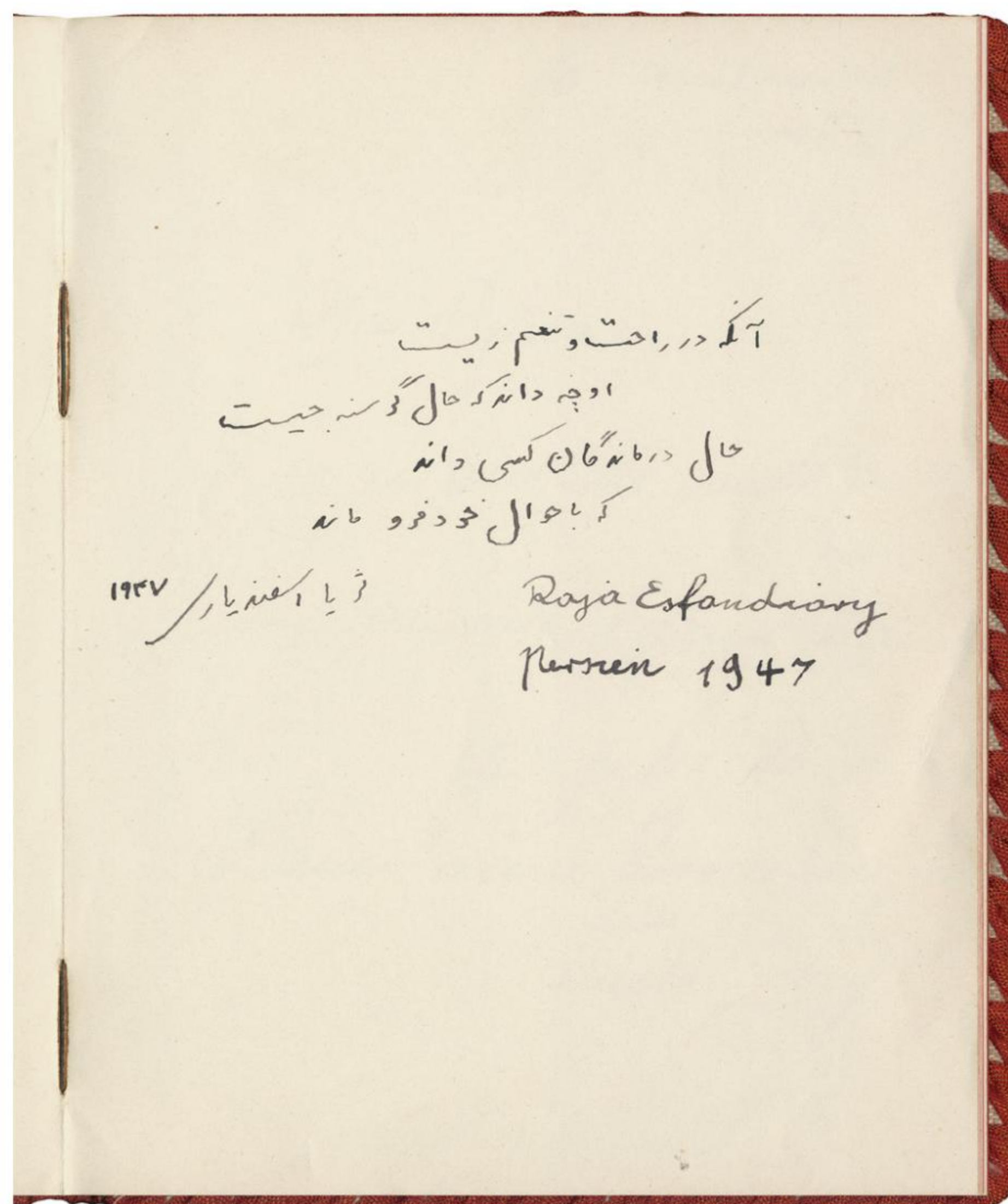
Raffaele Riario gewährt Giacomo Patrignani aus Fano Aufschub in einer Schulden-Angelegenheit. - Auf der Rückseite Notizen mit den Daten 15. Sept. 1505 und 13. Jan. 1506.

Abbildung

2421 Soraya (Esfandiary Bakhtiary), Kaiserin des Iran, 1951-1958 zweite Gemahlin des Schahs Mohammad Reza Pahlavi, später u. a. Schauspielerin (1932-2001). 15 Autographen privaten Charakters sowie diverse Beilagen. Tinte und Bleistift. 1947-1966.

750 €

Die Tochter einer Berlinerin und des persischen Fürsten Khalil Esfandiary Bakhtiary, der 10 Jahre lang Kaiserlich Iranischer Botschafter in Deutschland war, besuchte das Schweizer Mädchenpensionat für höhere Töchter „La Printanière“ in Montreux, wo sie sich mit einer Österreicherin anfreundete, mit der sie rund 20 Jahre in losem Briefkontakt blieb. Eine Anzahl von Dokumenten dieser Jungmädchen-Freundschaft liegt hier vor: 1 eigh. Brief, 5 eigh. Ansicht-Postkarten (mit 3 Umschlägen), 2 kleine, rückseitig beschriftete Fotos, 6 gedruckte farbige Weihnachts-/Neujahrs-Grußkarten mit eigh. Signatur, teils auch mit Gruß (mit 6 Umschlägen, davon 2 eigenhändig) und 1 Poesie-Album von 1947 mit 14 Eintragungen, davon eine von Soraya in persischer Sprache mit deutscher Unterschrift „Raja Esfandiary“. Ferner 13 Fotos (darunter 4 Postkarten mit Ansichten des luxuriösen Internats „La Printanière“, aber auch kleine Privatfotos der Schülerinnen) sowie ein masch. Brief des Kanzleichefs der Kaiserin Soraya, R. Bakhtiari, Teheran 1955). Wenn auch die Texte der 15jährigen Prinzessin auf allgemein zugänglichen Postkarten naturgemäß nichts Aufregendes enthalten, so sind sie doch als private Zeugnisse der jugendlichen Soraya hübsche und sehr seltene Autographen. Am 21. August 1947 schreibt sie z. B. aus Mürren (Schweiz) an ihre Freundin: „... habe Deinen lieben Brief erhalten und mich sehr gefreut. Mir geht es hier sehr gut und wir machen viele Ausflüge. Ich habe leider sehr viel Französisch vergessen. Ihr seid schon bestimmt sehr weit damit. Was ist eigentlich mit der Reise nach Italien? Ich komme in 10 Tagen oder so wieder in die Pension. Bitte grüße alle die anderen von mir ... Raja“. Von den kleinen Privatfotos zeigen 6 die Prinzessin allein oder mit ihrer Klasse; 2 amtliche Fotos im Postkarten-Format zeigen die Kaiserin mit kostbarem Schmuck sowie ihren Gemahl, den Schah, in Gala-Uniform. - Nach der wegen des ausbleibenden Thronfolgers 1958 erfolgten Scheidung wurde Soraya bekanntlich zu



2421

einem permanenten Objekt der „Regenbogen-Presse“, zumal sie auch Verhältnisse mit Prominenten wie Maximilian Schell oder Gunter Sachs einging, doch nur aus dieser späteren Zeit kommen Autogramme von ihr häufig vor; die hier vorliegenden kleinen Zeugnisse aus ihrer Jugendzeit stellen dagegen eine Besonderheit dar.

Abbildung

Inquisitoren in Peru

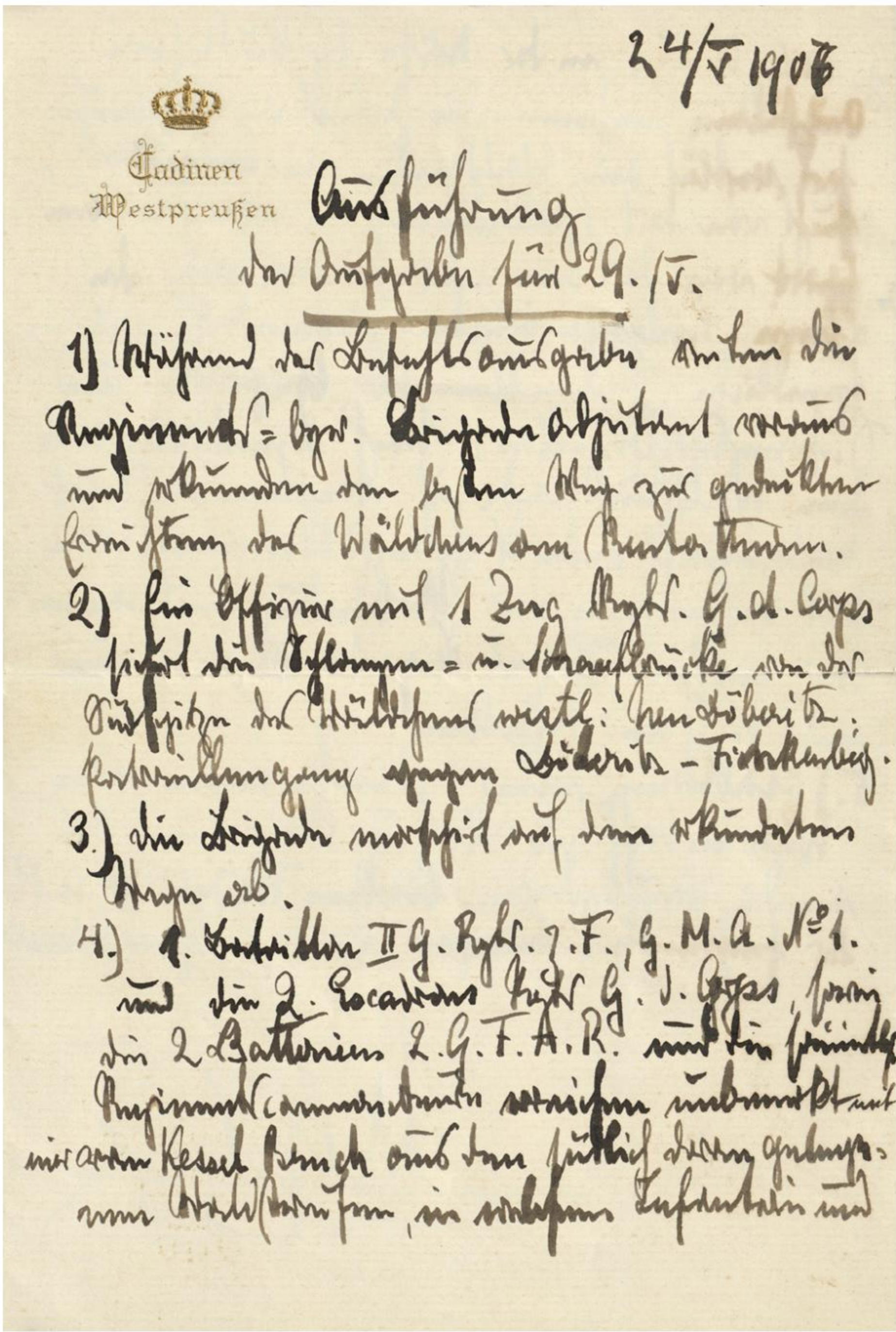
2422 Spanier in Peru. Schriftstück mit U. der Inquisitoren **Servan de Cerezuela** und **Antonio Gutierrez de Ulloa**. In span. Sprache. 1 S. Folio. Lima (Peru) 4.II.1574.

900 €

Auszahlungsbefehl an den Besitz-Verwalter des inhaftierten Priesters Juan Osorio zur Deckung seiner Verpflegungskosten. Gegengezeichnet vom Sekretär der Inquisition, Pedro de Bustamente. - Sehr selten.

2423 Stammbuch des Industriellen, Präsidenten der Preuß. Nationalversammlung und ersten preuß. Handelsministers **Karl August Milde** (1805-1861) in Berlin. Ca. 80 Bl., davon 23 S. beschriftet. Quer-8vo. Lederband d. Z. mit reicher vergoldeter Rokoko-Ornamentik auf beiden Deckeln und dem Rücken, dem vergold. Aufdruck „Album“ und Goldschnitt. In einem Umschlag und Pappschuber d. Z. Berlin 1850.

300 €



2424

Berliner Stammbuch des bedeutenden Industriellen und liberalen Politikers während seiner Zeit als Mitglied der ersten Kammer des Preußischen Landtags. Die Beiträger des Albums, häufig mit politischen Motti oder Anspielungen auf den Namen „Milde“, dürften größtenteils Landtags-Abgeordnete sein: Heinrich Dahlmann, v. Bockum-Dolffs, Karl Wilhelm Laßwitz, v. Wittgenstein, Hermann Philipp Graf von Hompesch, Ludwig Keferstein, Heinrich Alexander von Arnim, Eduard Baumstark und andere. - Ausnehmend frisch erhalten.

Abbildung

Kaiser-Manöver in Westpreußen

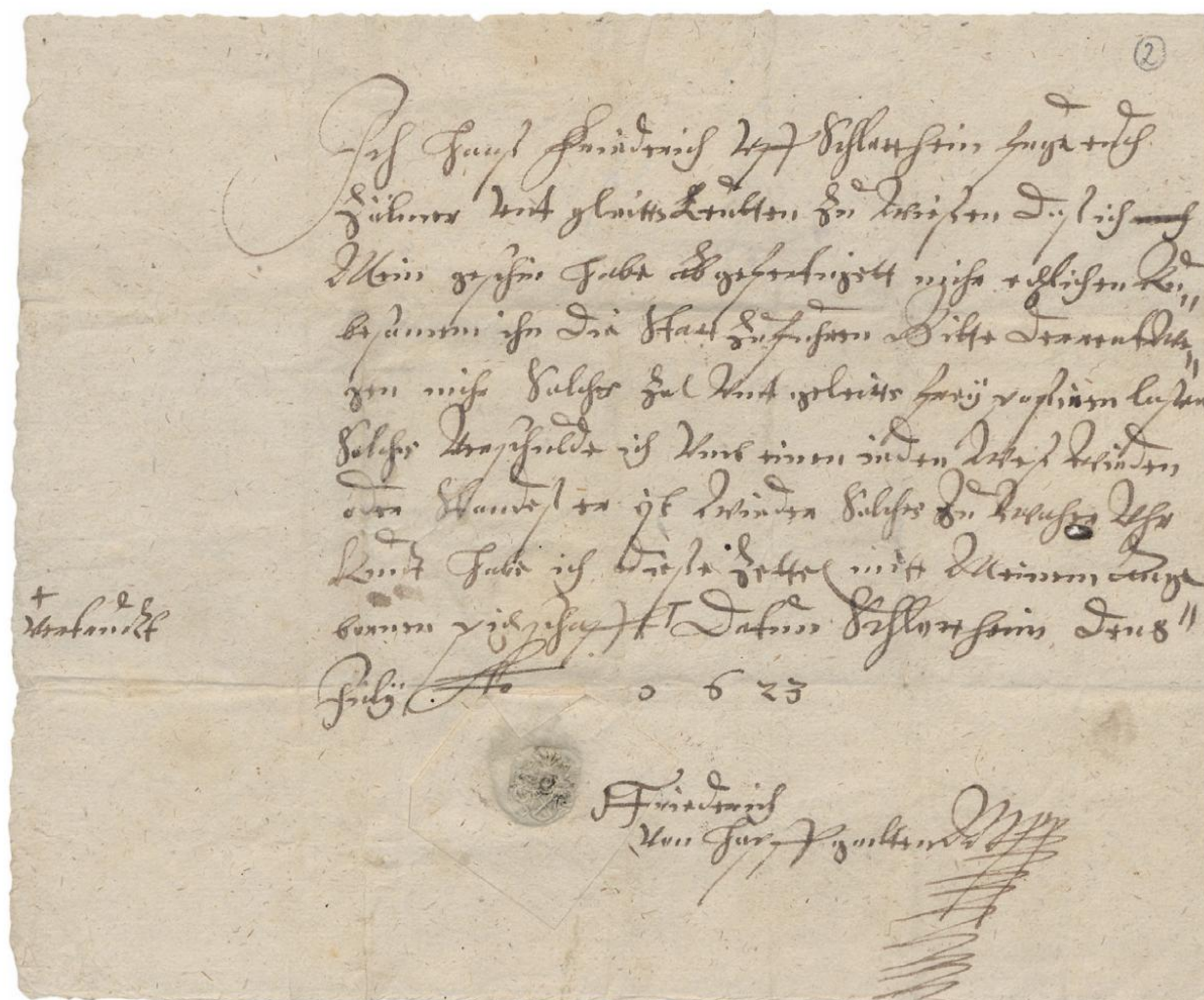
2424 Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen (1859-1941). Eigh. Manöver-Programm m. U. „Wilhelm R.“ 2 S. Doppelbl. mit gekröntem Ortsnamen in Goldprägung. Gr. 8vo. Cadinen (Westpreußen) 24.V.1907.

750 €

„Ausführung der Aufgabe für 29./V.“ Eigenhändige, am Schluß auch signierte Anweisungen für 5 Phasen eines geplanten Manövers in der Umgebung der westpreußischen Sommerresidenz des Kaisers. „1) Während der Befehlsausgabe reiten der Regiments- bzw. Brigadeadjutant voraus und erkunden den besten Weg zur gedeckten Errichtung des Wäldchens ... 2) Ein Offizier mit 1 Zug Rgts. G. d. Corps sichert die Schlangen- u. Schaafrücke von der Südspitze des Wäldchens westl: Neudöberitz; Patrouillengang gegen Döberitz-Finkenbergr. - 3.) Die Brigade marschirt auf dem erkundeten Wege ab. - 4.) 1. Bataillon II G. Rgts. z. F. [Grenadier-Regiments zu Fuß] ... und die 2. Escadron ... sowie die 2 Batterien 2. G. F. A. R. und die sämtl. Regimentscommandeure erreichen unbemerkt ... Bruch aus den südlich davon gelegenen Waldstreifen, in welchen Infanterie und G. M. G. A N° 1. in der Höhe der Südlisiere Aufstellung nehmen. Die Artillerie vorläufig ... westlich am Waldrand. Die Cavallerie sucht von dort Spaldingsruh zu erreichen und sperrt von dort aus mit Patrouillen die Linie Schlangenbrücke-Wahren-



2423



2426

dorff gegen feindliche Patrouillen ab. Gefechts- und Sicherungspatrouillen. Nach Orientirung aus dem Waldstück werde ich trachten bis nach Wahrendorff gedeckt heranzukommen ... 5.) Etablirung einer Winkelinie von Wahrendorff zur 2. G. I. Brig. und bis an die Hauptreserve linken Flügels III. A. R. der fechtenden Truppen, durch Leibgendarmarie.“ - Interessanter und seltener Einblick in die militärischen Spielereien des Kaisers. - Einriss in der Querfalte; das zweite (leere) Blatt verso mit Montagespuren.

Abbildung

2425 - Hinzpeter, Georg, aus Bielefeld stammender Pädagoge, Erzieher der Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, bis zur Reifeprüfung Wilhelms, des späteren Kaisers Wilhelm II., deren ständiger Betreuer (1827-1907). Eigh. Brief m. U. „Dr. Hinzpeter, Geh. Reg[ierungs]rath“. 4 S. Gr. 8vo. Bielefeld 16.III.1880.

150 €

Nach einem „längeren Aufenthalte in Berlin“ wohl an (die nicht genannte) Elisabeth Gräfin von der Groeben, mit Dank für einen Brief. „... Natürlich werde ich schon aus Eitelkeit thun, was ich vermag, das Büchlein zu verbreiten, wenn auch, fürchte ich, der Erfolg meiner Bemühungen keineswegs Ihren gerechten Erwartungen entsprechen wird. Der günstige Moment selbst für die Anziehungskraft des wohlthätigen Zwecks ist leider vorbei. - In Potsdam fand ich die ‚Dr. Märchen‘ auf dem Tische **meines früheren Zöglings**, und Sie haben uns eine willkommene Veranlassung gegeben, freundliche Erinnerungen an Dingen und Personen wieder aufzufrischen, welche seit lange unserem Gedächtniß entschwunden waren. Da manches gute Wort daran geknüpft wurde, so werden Sie, gnädigste Gräfin, es leicht glauben, daß wir der Verfasserin aufrichtig dankbar waren, die zu allem dem die Gelegenheit verschafft hatte ...“. - Gemeint ist wohl das Buch „Dramatisirte Märchen. Nach Grimm, Hauff, Musäus, Leander u. A. ; mit Winken und Unterwei-

sungen in Bezug auf Ausstattung und Aufführung“ von Elisabeth Gräfin v. d. Groeben, das 1880 bei Spamer in Leipzig erschienen war. - Erhaltungsmängel: Faltenrisse sowie ein Loch (außerhalb der Schrift) und andere Spuren ehemaliger Montage.

2426 Zoll-Deklarationen von Warentransporten des 17. Jahrhunderts. 11 Bl. handschriftlicher Waren-Anmeldungen, davon 7 mit papiergedecktem Ringsiegel. Verschied. Formate. 1618-1629.

300 €

Interessante, jeweils individuell abgefasste Anmeldungen ein- oder auszuführender Waren, bestimmt für die Zollbeamten der Stadt **Mühlhausen** (Thüringen). Ein Textbeispiel: „Zeigern dieses habe ich endeßbenambter abgefertiget, mir zu Mulhausen, auf kegenwertigen Karn ein fäßlein bier abzuholen, undt anhero zue bringen, Alß wird gebeten, ihnen damit Zoll: und geleids frey durchfahren und paßieren zu laßen, daß bin ich hinwieder zue verdienen willigk. Datum Mulverstedt den 13ten Januarii Ao. 1619. - Jobst Friedrich vonn Hopffgartten.“ Wie Hopfgarten, der dreimal vertreten ist, sind auch andere Auftraggeber Adlige, die ihren ausgesandten Dienstboten eine solche Bescheinigung mitgaben. Aber auch eine Catharina Trottin aus Webenstedt („witbe daselbsten“) schreibt am 5 Juli 1618: „Demnach ich Undenbenambte gegenwertigen Zeiger Meister Bernhardt etliche Cram wahren abzuholen abgefertiget, wan dan adelß personen des geleits und Zols befreyet alß ist an die verordneten Herrn, des Zolß zu Mulhausen einnehmern, mein ehrn geburliches bitten, sie wollen ihnen ungehindert paßieren laßen ...“. Ähnliches bringen Hans George von Seebach aus Oppershhausen, Longinus von Haußen und andere vor. - Gut erhaltene Dokumente zum Zoll- und Handelswesen aus den Jahren zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges.

Abbildung



2430

Bildende Kunst

2427 Barks, Carl, US-amerikan. Maler und Comic-Zeichner der Disney-Cartoons, legendärer Schöpfer der Donald-Duck-Familie und nach einhelliger Fan-Meinung der beste Zeichner der Disney-Comics seit den 1950er Jahren (1901-2000). Eigh. Brief m. U. „Carl Barks“. 1 S. (Kugelschreiber) auf liniertem Notizblock-Papier. 8vo. O. O. 21.VII.1980.

1.200 €

An einen Verehrer, der ihn um eine Zeichnung gebeten hatte. „Enclosed is a photo of a painting I did of Donald Duck. Please do not tell your friends that I sent this. I cant find time to answer letters, and am not allowed to make drawings of Disney's characters. - Thank you for your interest in the ducks. There may be a book of my stories and paintings published this year or next ...“. - Beiliegend das farbige Foto (12,6 x 8,8 cm, mit dem rückseitigen Aufdruck „This paper manufactured by Kodak“), das den grüßenden Donald Duck zeigt, in der linken Hand eine Flagge mit der Aufschrift „Duckburg“. Auf der Rückseite von Barks mit Kugelschreiber signiert.

Abbildung

Marcus Behmer im Alter

2428 Behmer, Marcus, Graphiker, Illustrator und Buchgestalter (1879-1958). Konvolut von 2 eigh. Briefen und 9 eigh. Postkarten m. U. „Marcus Behmer“. Zus. ca. 20 S., eng beschrieben. Gr. 8vo und quer-8vo. Berlin-Charlottenburg 21.III.1951 - 1.IX.1952.

1.400 €

An den aus Berlin stammenden Arzt, Bibliophilen, Verleger und Verlagslektor **Emil Tuchman** (1885-1963), der 1933 nach Frankreich, dann in die USA emigrieren mußte, aber seit 1951 wieder in Paris lebte. Tuchman, der als vielfältig tätiger Bibliophiler in Berlin vor 1933 sicherlich mit Behmer in Kontakt gestanden hatte, unterstützte jetzt nach Möglichkeit den in prekären Verhältnissen in Berlin lebenden Künstler mit Lebensmittel-Paketen. In den vorliegenden, textlich meist umfangreichen Karten und Briefen bedankt sich Behmer für Sendungen Tuchmans und berichtet über seine Situation und seine Tätigkeit. Im März 1951 dankt er für zwei Sendungen, darunter eine Auswahl von 16 Teesorten. „... in Dingen des ‚Gaumen‘-Geschmacks bin ich von jeher entsetzlich primitiv gewesen, - nun aber obendrein, seit vielen Jahren auch fast völlig ‚nasenblind‘ ... Gesundheit sehr mäßig, nun aber auf anderem Gebiet eine große Erleichterung: letzten Sonntag ... ist mir vom Senat Berlin der ‚Kunstpreis‘ 1951 (für Graphik) verliehen worden. Große Feierlichkeit - mit großer herrlich handgeschriebener Adresse - und (in Kürze zu erwarten) ein Geldbetrag (2 Mille); für mich eine enorme Hilfe [21.III.1951] ... Im Grunde bin ich, was Essen u. Trinken betrifft, ‚erstaunlich‘ unkultiviert, unraffiniert: ein Fresser u. Säufer, ein richtiger Banause ... (das ist kein Witz, sondern reine Wahrheit!!) - mit der Gesundheit sieht es recht mieß aus: die alte Maschine, an sich gut, solide u. in Harmonie aller Teile konstruiert, versagt nun mehr u. mehr den Dienst ... **Armin Renker** ... ist sehr gut durch die Zeiten gekommen: seine Büttenpapier-Fabrik geht offenbar gut; er läßt eigene Gedichte u. gesammelte Gedanken als Bücher erscheinen; sein ‚*Buch vom Papier*‘ in III. Fassung beim Insel Verlag [14.V.1951] ... Und Paris, la douce, ist auch so chère? - Ich hatte (wieso eigentlich?) mir eingebildet, U.S.A. wäre so unvergleichlich teurer als alles andere [13.VI.1951] ... Hier war inzwischen vieles ‚los‘ für mich. Die kleine Ausstellung meiner - zum großen Teil noch nie gezeigten Arbeiten (noch nicht einmal 100 Blatt) in dem einzigen kleinen Raum der Galerie Springer (immerhin in der ‚Maison de France‘, Kurfürstendamm-Ecke Uhlandstraße, dem zentralsten Punkt des heutigen Berlin), - war - nach dem was ‚alle Leute‘ mir sagen, ein ‚großer Erfolg‘ ...“. Berichtet dann von Zeitungsrezensionen („die meisten sehr lieb und nett“) sowie von je einer Rundfunk- und Fernsehsendung: „Ich selbst erfuhr von beiden Sendungen erst nachher!! Das ist die ‚Einstellung‘ all dieser Leute von Presse, Funk u. Bildfunk: der Mensch, die Person, das Individuum ist NICHTS, - als nur das ‚Material‘, das Futter, das der Moloch Publicity ununterbrochen frisst ... Dann heißt es aber: ‚bedenken Sie, was das für eine Reklame für Sie bedeutet!‘ ... Einer, vielleicht! unter Tausend nimmt bewußt zur Kenntnis, was er da hört und sieht. - ‚Erfolg!‘ -??- Verkauft ist fast nichts; ein paar Blättchen an den ‚Senat‘ der Stadt Berlin u. an eine ‚staatliche‘ Bibliothek ... Ein Abzug von der radierten Einladungskarte zur Eröffnung macht Ihnen vielleicht ein bißchen Vergnügen: der Wettlauf des Delphins mit dem Tode: ob es eine - noch von mir vorbereitete - Gedächtnis-Ausstellung würde, oder ob ich den Tag der Eröffnung doch noch erlebte ... - es kommt nun der Winter!! wie man den überleben soll?? [10.XII.1951].

„... Mit meinem Neujahrswunsch für 1952 hat es diesmal viel Kummer und Verdruß gegeben: radiert wurde die Platte immerhin noch 1951, am letzten Tag des Jahres. Aber mein junger Freund WH, Werner Haucke, der einzige Kunst-Kupferdrucker - Lehrling in West-Berlin -

July 21, 1950

Enclosed is a photo of
a painting I did of Donald
Duck.

Please do not tell your
friends that I sent this.
I can't find time to answer
letters, and am not allowed
to make drawings of Disney's
characters.

Thank you for your interest
in the ducks. There may be
a book of my stories and
paintings published this
year or next.

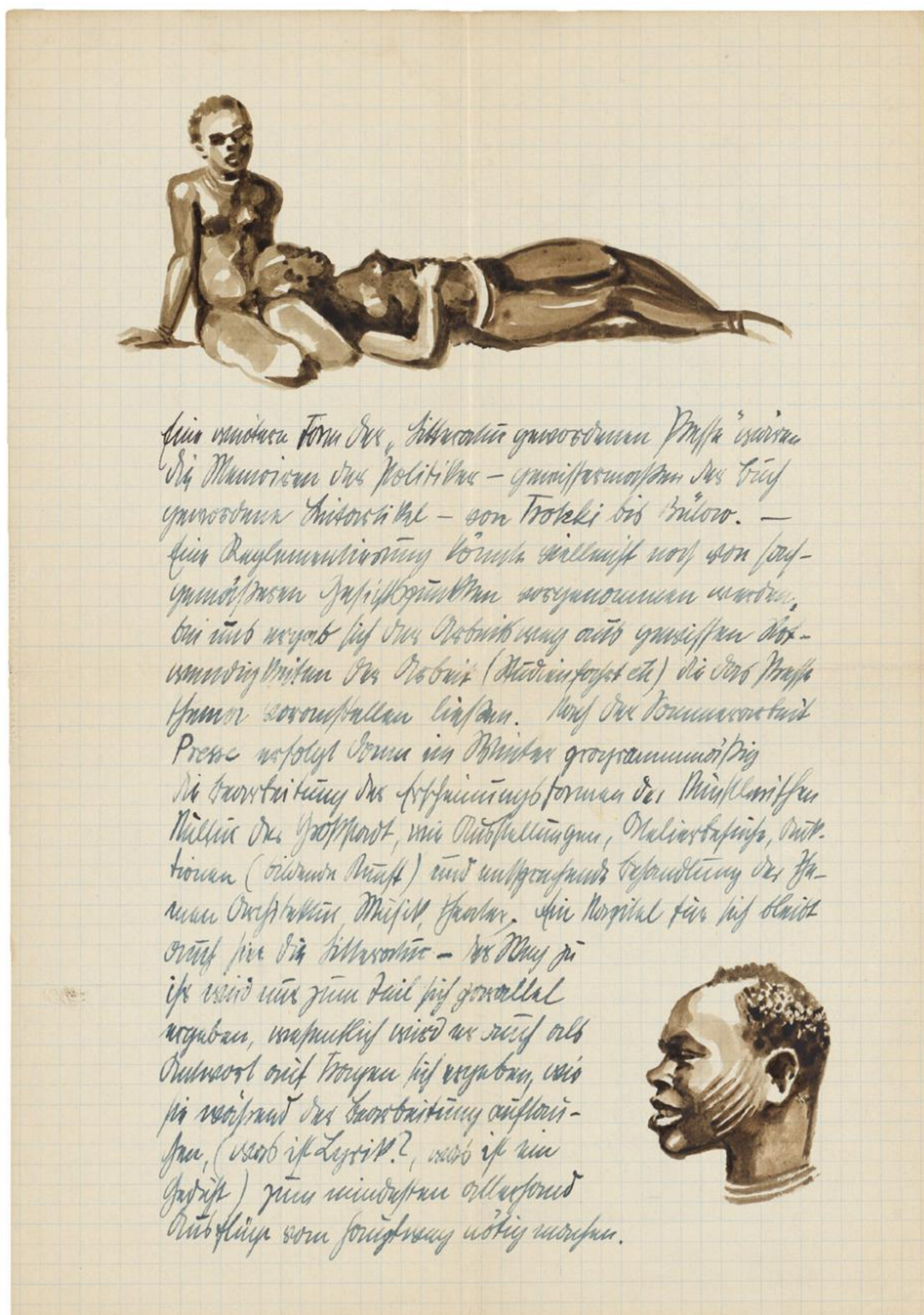
Sincerely

Carl Barks



Guten Morgen
 herzlichen Dank für Ihre Be-
 dingungen, die „Famoes“ und die
 Wünsche für meine Frau, die
 viel davon geholfen haben, die
 Weihnachts-tage zu überstehen.
 Ich bin jetzt 14 Tage wieder zu
 Haus, bekomme noch alle 4 Tage
 eine Penicillin Spritze und fühle
 mich wohl genug um nach
 Neujahr meine Tätigkeit in
 Moskau wieder aufzunehmen.
 Die Stalmsdorf Angelegenheit
 kann zunächst durch Wilmer-
 dorf erledigt werden – ich hoffe
 es geht Ihnen weiterwiegend
 jedenfalls unsere aller
 besten Wünsche und
 Grüße für das neue
 Jahr Ihr
 Hans Frey





2433

Wolfgang Petrick (farbige Künstler-Postkarte), Franz Radziwill (kurzer masch. Brief, 1981), Heinrich Richter (farbige Künstler-Postkarte, 1979), Karl Rössing (Brief mit Umschlag, 1973), Walter Rössler (3 Briefe und 1 Briefkarte, 1987 und 1994), Herbert Sandberg (masch. Brief mit handschr. Umschlag, 1980), Willi Sitte (Karte mit Selbstporträt in Federzeichnung, 1979), Eugen Spiro (Brief New York 1969, dabei 2 längere Briefe von Lilli Spiro), Werner Tübke (2 Karten und 1 defekter masch. Brief, 1985 und 1990), Tomi Ungerer (Widmung auf einem Blatt mit montiertem gedruckten Porträt, 1985), Arno Waldschmidt (Künstler-Postkarte, 1975) und andere.

Abbildung Seite 112

2431 David, Jacques Louis, franz. Maler und Politiker, Hauptmeister des französ. Klassizismus, zunächst Hofmaler, dann Jakobiner und Mitglied des Sicherheits-Ausschusses, dann Verherrlicher Napoleons (1748-1825). Eigh. Brief m. U. „David“. 1 S. Doppelblatt mit Adresse. 4to. Brüssel 1821.

450 €

Nach seiner Verbannung an General Mellinet in Brüssel. „... l'amour de la gloire n'est pas à la portée de tous les hommes, peu, en ressentent ses brulans élans; mais celui qui vous présente ces deux mots de ma part en est dévoré, il fait une petite infidélité à Mars pour se livrer à Apollon.

Mr de pressart Capitaine et plein de gout pour la musique ne trouvant pas de poëme pour se livrer à un art qui fait tant son bonheur s'est avisé de faire de lui même et le poeme et la Musique, il réclame votre indulgence et pour l'un et pour l'autre, il a pensé que vous m'estimeriez assés pour qu'à ma réclamation vous seriez de quelque indulgence à son égard, je vous le recommande donc mon bon ami ...". - Durch Wasserschaden stark fleckig und angeschmutzt.

2432 Feininger, Lyonel, Maler und Graphiker, Lehrer am Bauhaus (1871-1956). Eigh. Ansichts-Postkarte m. U. „Lyonel Feininger“. Quimper (Finistère) 5.VI.1931.

450 €

An Johannes Reichelt in Dresden. „... Vielen Dank für Ihre guten Zeilen nebst den Ausschnitten! und beste Grüsse und beste Wünsche, für Ihr Wohlergehen nach dem Unfall, den ich sehr bedauerte ...“. Das Photo auf der Bildseite der Karte zeigt eine Anzahl von Segelbooten bretonischer Fischer bei der Heimkehr nach Concarneau. Die schwarzen Silhouetten der trapezförmigen Segel vor dem Abendhimmel könnten Feininger zu einigen seiner Graphiken angeregt haben.

2433 Freese, Hans, Berliner Maler, Graphiker, Bühnenbildner und Kunstpädagoge, Mitglied der Novembergruppe und der Berliner Sezession, arbeitete für das Lessingtheater und das Staatstheater, Professor an der Pädagog. Hochschule (1886-1966). Konvolut von 19 illustrierten Briefen, 1 illustr. Brief-Fragment, 1 illustr. Glückwunschblatt und 2 illustr. Postkarten m. U. „Hans Freese“ oder „Freese“, alles eigenhändig. Zus. 40 S. Mit ca. **50 oft mehrfarbigen Orig.-Zeichnungen und -Aquarellen** in unterschiedlichen Techniken und Stilen. Mit 3 Umschlägen. Meist gr. 4to. 1923-1952.

1.500 €

An den Berliner Arzt, Bibliophilen und Verlagslektor **Dr. Emil F. Tuchmann** (später Tuchman, 1885-1963), der nach der Machtergreifung der Nazis emigrieren mußte und in Paris als Lektor im Verlag Flammarion arbeitete. Umfang- und inhaltsreiche Briefe Hans Freeses mit vielfältigen qualitätvollen Illustrationen, teils heiter (Karikaturen), teils pessimistisch, oft informativ den Text begleitend, z. B. Rollenbilder von Berliner Theater-Aufführungen (*Komödie der Irrungen*, Brief vom 5.IX.1934, ferner Gerda Müller als *Brunhild* in Hebbels *Nibelungen*, Deutsches Theater; Walter Franck „als *Matthias Bruck* mit einigen *Woyzek-Ahnungen*“; Gründgens als *Fouché*; v. Ledebur als *Lafayette*, Werner Krauß als *Napoleon* in Mussolini-Forzanos Stück „100 Tage“ [*Campo di Maggio*], Brief vom 21.III.1937). 1934 schreibt er auch über das Kulturleben in Berlin nach Hitlers „Machtergreifung“, wobei seine regimekritische Haltung deutlich wird: „... Film und Theater als ‚Kulturmesser‘ sind auch nicht sehr aufschlußreich. Die frühere Vergleichsmöglichkeit mit ausländischen Filmen fehlt und an sich selbst gemessen, erreicht der deutsche Film nur selten ein Niveau über dem Durchschnitt. Die Leistungen liegen mehr auf peripherem Gebiet, meistens schauspielerisch, aber der Ansatz zum eigentlich Filmischen scheint wieder verloren zu sein. Das Theater ist durch meine Arbeit in der Produktion des Schauspielhauses, die ich dadurch gut kenne, für mich besser zu beurteilen: die stärksten Leistungen der Spielzeit 33/34 waren bezeichnenderweise Wiederaufführungen oder richtiger Neueinstudierungen alter Stücke. Ich schrieb Ihnen schon von der ‚Braut von Messina‘ - Dazu kam noch im Mai Shakespeare mit seiner *Komödie der Irrungen* [hierzu

liefert Freese 5 Aquarelle mit Rollenbildern]. Die Aufführungen ganz und gar auf ‚Theater‘ eingestellt mit sehr guten Bühnenbildern von Traugott Müller! und besten schauspielerischen Leistungen. Für mich Eindrücke, die ich gleich stark nur bei den vorkriegs reinhardtlichen Aufführungen hatte. Ich habe das Stück 5 x gesehen und jedesmal mit größerer Freude. Über die neuen Stücke kann man garnicht reden. - Von unsern persönlichen Schicksalen ist als Neuestes zu berichten, daß ich in der vorigen Woche die Nachricht erhielt, daß der Herr Minister meine Entlassung zurückgenommen hat und ich ab Oktober wieder in den Schuldienst muß! Sie können sich denken, wie mir zumute ist ...“.

- 1937 berichtet er von seinem Umzug nach Zehlendorf und wieder vom Theater: „... ab Montag lautet unsere Adresse: Bln-Zehlendorf, Am Fuchspass 27. Das ist ein Haus der [Bruno-] Tautschen Siedlung Krumme Lanke, von dem wir 2 Zimmer mit Gärtchen und Veranda bewohnen, Eigentümerin und Mitbewohnerin ist eine gleichfalls Malerin, E. M. Marcus, und die Möglichkeiten, Nicht-mit-einander-auszukommen sind sehr groß! Wir haben viel gesucht und diese Lösung ist halt ein Verzweiflungsschritt, zu teuer und voller Komplikationen. Brunhild [Freese's Gemahlin] arbeitet sich kaputt, um die Unterbringung der 3 Zimmer- in die Zweizimmerwohnung zu ermöglichen, ich werde gezwungen, über das Material einer 30jährigen Malertätigkeit eine schreckliche Musterung zu halten, wenig bleibt und dieser Blick auf die Welt der Jugendträume ist nicht geeignet, die heutige Zeit leichter zu erleben ... Die Zeichnerei für das Theater habe ich fortgesetzt und im Schauspielhaus bei den letzten Aufführungen von Mussolinis, *100 Tage* und *Die Heimkehr des Mathias Bruck* in den Proben mitgemacht und amüsante und interessante Einblicke in die Theaterarbeit gehabt. Wirtschaftlich hat für mich sich kaum Erfolg eingestellt - eine Aussicht besteht, daß der Intendant Dr. Ulbrich, der das Mussolini-Stück regierte und jetzt nach Rom geht, meine Mappe mitnimmt und sie dem Duce dediziert, wobei die Frage der Bezahlung noch nicht geklärt ist ...“.

- Ferner Reiseeindrücke und Reisepläne (schlägt 1931 eine gemeinsame Reise nach Afrika vor und schmückt den Brief mit 7 Aquarellen, die afrikanische Männer und Frauen zeigen) sowie zahlreiche Mitteilungen über sein Leben und seine Arbeit. Eines der Hauptthemen der Briefe ist Freese's aktuelle Lektüre, und mit Vergnügen tauscht er Meinungen mit Tuchman über Autoren und Bücher aus: Stifter, Tolstoi, Dostojewski, André Gide, Joseph Conrad etc. In einem großen Brief vom 15.

VII.1931 (4 Großquart-Seiten, eng beschrieben), der auch ein sehr ausführliches Programm für seine Lehrtätigkeit enthält, schreibt Freese: „... Ich las in meiner *Weltbühne* einen Artikel von Arnheim über **Kafka** - wird der jetzt entdeckt? Gide bezieht sich verschiedentlich auf einen Conrad, *Herz der Finsternis*, den ich nicht kannte. Ist der deutsch erschienen? ...“.

- Sehr schöne Reihe von Künstlerbriefen aus einem politisch besonders bewegten Zeitraum, bei denen besonders das breite Spektrum künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten, die Freese souverän und phantasievoll beherrscht, den Leser und Betrachter gleichermaßen fasziniert. - Beiliegend der Aufsatz von **Abraham Horodisch: Der Bibliophile E. F. Tuchmann und seine Exlibris**. 16 S. Mit 52 Abb. Gr. 4to. Orig.-Kart. Frankfurt a. M 1967 (= Sonderdruck aus: *Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik. Jahrbuch 1967*). Darin zeigt der prominente Antiquar, wie Tuchmann viele Künstler mit der Herstellung von Exlibris für sich beauftragte (darunter auch Hans Freese), um neue Bücher immer wieder mit neuen Exlibris zu schmücken.

Abbildungen, auch Seite 115

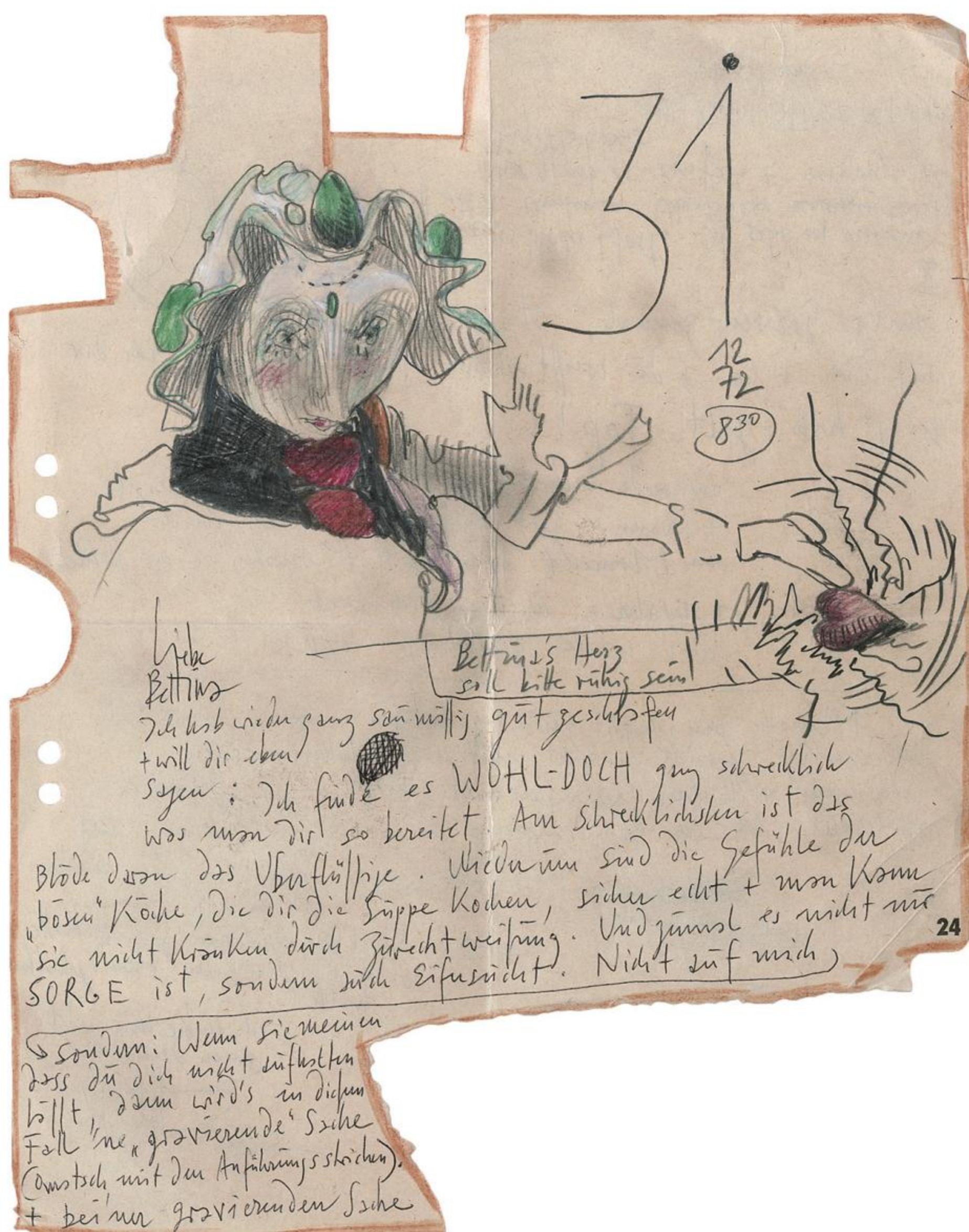
2434 Führich, Joseph Ritter von, böhmisch-österreich. Maler, hochberühmter Gestalter religiöser und historischer Themen, Hauptmeister der zweiten Nazarener-Generation, Lehrer an der Wiener Akademie, Ehrenbürger Wiens (1800-1876). Brief m. U. „Jos: Führich mpp., hiesig akademischer Maler“. 1 S., halbspaltig geschrieben. Gr. folio. Prag 4.V.1825.

350 €

Als 25jähriger Absolvent der Prager Akademie an die „hochwürdig geistl. k. k. Censur“ in Prag, der er anbietet, ein Kruzifix-Gemälde unentgeltlich zu schaffen. Er meldet, „daß an der vordern Fronte des Ursuliner Klosters seit einigen Wochen ein neu renovirtes Krutzifix in Oehl auf Blech gemalt erschienen ist; da nun dieses Gemälde so äußerst schlecht ist, daß es blos Karikatur, und nichts weniger als ein Erbauungsbild ist; so bittet Gefertigter diesen heiligsten und ehrwürdigsten Gegenstand unserer Religion in einem so schlechten Gemälde nicht länger dem Aergernisse und dem Spotte unserer verschiedenen und mannigfaltigen Gegner preis zu geben, und damit ein wichtiges Hinderniß als Stütze



2434



2437

dieses Unfugs gehoben werde, so erbittet sich Gefertigter dieses Krutzifix auf eine anständige Art unentgeltlich herzustellen ...". - Besonders interessant ist die Nennung „unserer verschiedenen und mannigfaltigen Gegner“, was die Frage aufwirft, wer wohl diese Gegner in Prag waren. - Beiliegend zwei anonyme **Bleistift-Zeichnungen** von professioneller Qualität, von denen eine eher skizzenhaft, die andere voll bildmäÙig ausgeführt ist. Die erste (18 x 24 cm) zeigt eine städtische StraÙenszene um 1840 mit Kaffeehausgästen und Reitern mit Jagdhunden, im Hintergrund eine Kirche und weiteres Publikum. Die zweite (26,5 x 20,5 cm) zeigt eine historische Szene, in der ein Mann mit Stulpenstiefeln und Reisekleidung in der Tracht des 17. Jahrhunderts vor einem Thronsessel kniet, auf dem ein Greis mit langem weiÙen Bart sitzt und die Arme halb erhebt, um sie wohl dem Knienden entgegenzustrecken. Neben dem Thron steht eine Frau mit erschrockener Miene; links im Hintergrund weitere Personen. - Aus der Sammlung Vanselow.

Abbildung Seite 117

2435 Grosz, George, Maler und Graphiker (1893-1959). Eigh. Brief m. U. „George Grosz“. In engl. Sprache. 1 S. Mit Briefkopf in Gröndruck. Schmal-4to. Douglaston, Long Island (USA), 31.VIII.1937.

300 €

In der Emigration an die Buchhandlung B. Westermann & Co. in New York, der er einen Scheck übersendet und ein Buch bestellt: „... Please do order for me: Württenberger, Franzsepp, Das Werden eines Malers.

Erinnerungen von Ernst Württenberger - Heidelberg, Carl Winters Verlag 1936 ...". - Mit 2 Stempeln (Eingang und Scheck-Empfang) sowie mehreren Blei- und Rotstift-Notizen der Buchhandlung. Mit der charakteristischen groÙen Unterschrift von Grosz. - Begegeben ein eigh. Brief des Malers und Graphikers **Hans Thoma** (wohl um 1920). - Dieser Brief fleckig.

„art again - not propaganda“

2436 - Eigh. Brief m. U. „George“. 1 S. Folio. Mit kl. Aquarell unten in der linken Ecke. Unter Glas gerahmt. 34,5 x 28 cm. (USA) 2.V.1941.

300 €

An seinen Freund und Förderer Bernard Reis über den Wechsel von Stil und Inhalt seiner jüngeren Werke. Bedankt sich für eine kritische Beurteilung seiner Arbeiten durch Bernard, kann sich jedoch nicht mit der Überschrift befreunden, welche einen Niedergang („decline of a great artist“) suggeriert, sondern man sollte eher Kampf und Entwicklung des Künstlers („struggle and development“) beschreiben, dessen neuere Werke ebenso beeindruckend seien wie seine früheren Schöpfungen. Verteidigt seine Abwendung von seinen marxistischen Themen und Anhängern: „...The Marxist are just dogmatic and don't like me cause I do not make them the beloved ‚cheap‘ gods and devils - I simply can't. For me it is art again - not propaganda ...“. - Bestellt GrüÙe an Rebecca („Becky“) Reis. - Die Schrift stark verblasst und daher an wenigen Stellen nicht mehr lesbar; im oberen Rand gelocht; Falts Spuren.

2437 Janssen, Horst, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Eigh. Brief (Kugelschreiber), mit halbseitiger **Original-Zeichnung** in Farbstiften über Graphit. Mit Passepartout unter Glas in schwarzer Holzleiste. 50 x 40,5 cm. (Hamburg) 31.XII.1972.

380 €

Illustrierter Silvesterbrief an eine seiner Geliebten, Bettina Sartorius: „... ich hab wieder ganz saumässig gut geschlafen + will dir eben sagen: Ich finde es WOHL-DOCH ganz schrecklich was man dir so bereitet. Am schrecklichsten ist das Blöde daran das Überflüssige. Wiederum sind die Gefühle der ‚bösen‘ Köche, die dir die Suppe kochen, sicher echt + man kann sie nicht kränken durch Zurechtweisung...“. Die obere Hälfte des Blattes gefüllt mit dem farbigen Porträt einer puppenartig wirkenden Dame. - Das ganze groÙe Blatt vom Künstler an den Rändern mit Rotstift gerahmt, einschließlich mehrerer Rand-Ausschnitte und -Ausrisse. 1 Querfalte.

Abbildung

2438 - Eigh. Künstler-Postkarte mit Monogramm „HJ“ und (ebenfalls auf der Adress-Seite) mit mehr als halbseitiger, **aquarellierter Original-Federzeichnung**. Mit Passepartout unter Glas gerahmt. 19,5 x 25,5 cm. O. O. 8. IV.1990.

280 €

An einen ihm befreundeten, prominenten Hamburger Buchhändler gerichtet: „Wie süÙ kann doch das Plätschern bei Lektüre sein!“. Dazu das Aquarell, das eine idyllische Szene mit einer strohgedeckten Wassermühle zeigt, davor ein sitzender Leser. - Frisch erhalten.

Abbildung

„Untergang unserer österreichischen Welt“

2439 Kubin, Alfred, Zeichner, Graphiker und Schriftsteller, Meister des Unheimlichen und Phantastischen (1877-1959). Eigh. Brief m. U. „Alfred Kubin“. 2 S. Gr. 4to. Lose montiert zusammen mit einer Transkription in einer weißen Ledermappe. Zwickledt (Österr.) 14.I.1944. 600 €

Umfangreicher und gehaltvoller Brief an den Maler **Oskar Moll** (1875-1947), der ihm seine (anscheinend unveröffentlichten) „Erinnerungen“ geschickt hatte. „... Welch starker Genuss war mir die Lektüre Ihrer Erinnerungen! ... Auch ich - im Alter 16 Jahre nach Ihrem Geburtsjahr 1861 auftauchend - versuchte mein Gedächtnis ans Ihre zu halten und zog Vergleiche! - Künstlerlebensläufe einer Epoche und eines Landes überschneiden sich ja immer! und so fand ich Dutzende Namen v. großteils heute nicht mehr im Lichte wandelnden! - Aber *wie reich* waren an *plus* und *minus* Ihre Tage!! Sie heben die Erinnerung mit E. J. Schindler an und beschliessen mit diesem Freund und Lehrer! - Durch Ihr Buch über ihn war ich über diese Verhältnisse orientiert. - Welche Triumphe waren Ihnen durch Ihre Kennerschaft beschieden! wahrhaft ein überreiches Leben zu dem ich Sie nachträglich noch beglückwünsche!! mir hilft wohl *nur mein* Alter die Endgültigkeit des Unterganges unserer österreichischen Welt zu tragen - aber schwer ist's halt doch und täglich muß ich mir das seelische Gleichgewicht von frischem erobern - diese verdammte hypochondrische Anlage u. da bewundere ich Sie nochmals um solche hervorragende Anlagen u. dies klare übersichtliche Denken, gerade *das* ist so selten bei uns, die wir vor allem aus einem Gefühl heraus schaffen müssen - angetrieben von weiß Gott welcher hintergründigen Macht.

Von den noch Lebenden ist mir um **Kokoschka** besonders leid - Gerade *ihn* in der Heimat zu wissen - (im Sinne Ihres Vorwortes zum Katalog der Schau welche Sie 1937 veranstalteten) wäre mir z. Bsp. eine Stärkung noch in meine immer mehr und mehr verwahrlosende Einsiedelei hier

in Zwickledt. - Ich erfuhr, daß er drüben geheiratet hat und es ihm gut - *zumindest leidlich* - geht - vergessen wird er uns sicher nicht. - Bitte nehmen Sie dies *soeben* hergestellte Büchlein mehr als ein Zeichen der Sympathie und Verehrung als eine wirkliche Gabe - (im letzten Herbst wurden mir die in der Herstellung begriffenen Werke in Leipzig durch Bomben zerstört und in Berlin verbrannten 5 Originale zusammen mit einem Verlage) - na so gehts im Paradies Europa halt eben zu. Wünschen wir uns gegenseitig ein Ende all dieser Schrecken ...“ - Oskar Moll hatte bereits 1921 eine Autobiographie veröffentlicht. Die 1944 an Kubin gesandten „Erinnerungen“ waren wohl eine neuere, nicht gedruckte Version. Welches „Büchlein“ der Kubin meint, ist nicht ganz klar, denn 1944 erschienen zwei kleine Veröffentlichungen mit Illustrationen Kubins; schon 1943 waren „Die Planeten“ in Leipzig gedruckt, wurden aber erst 1946 ausgeliefert. - Die beiliegende Transkription von 1975 ist nicht ganz fehlerfrei.

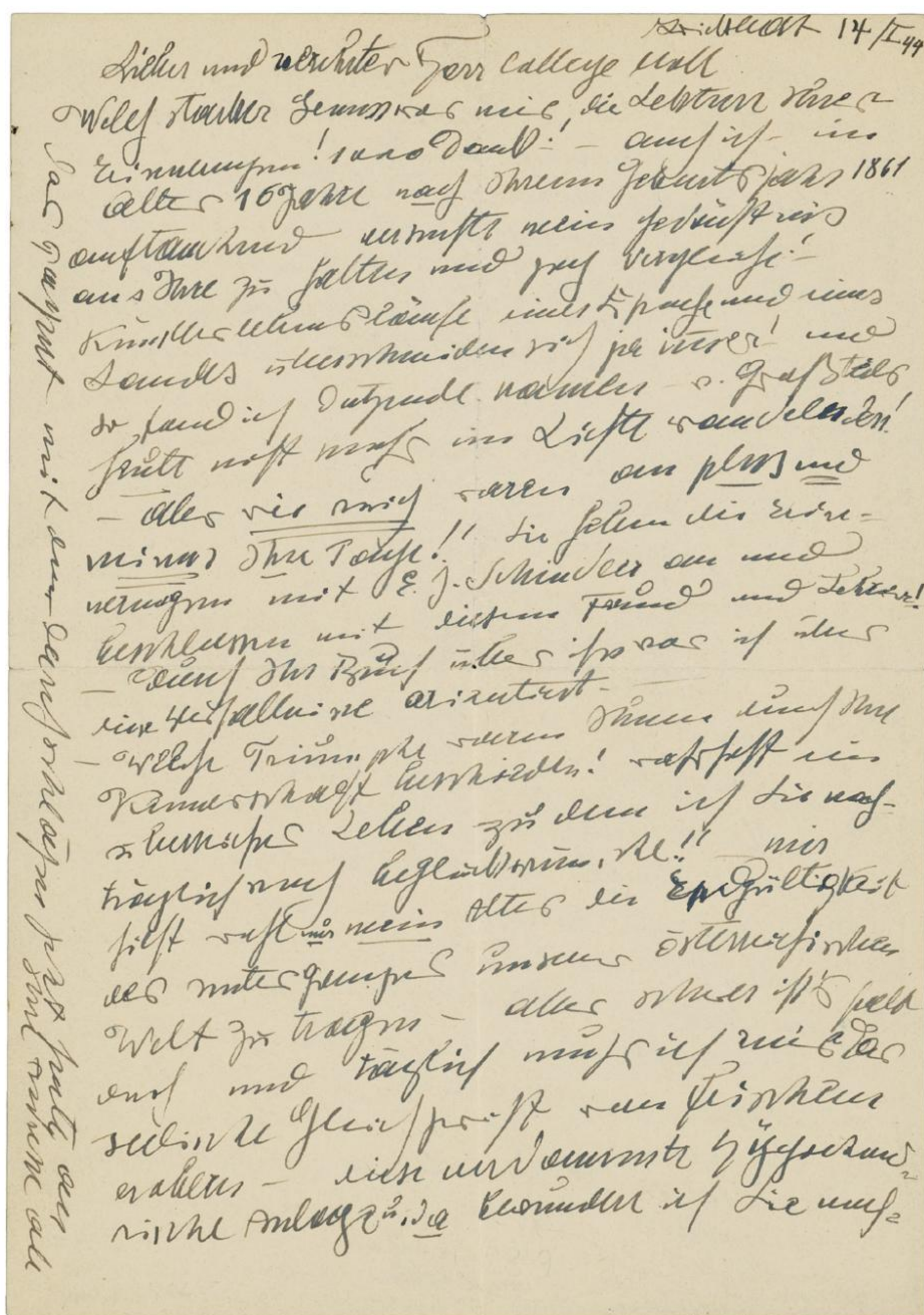
Abbildung Seite 120

2440 Münchener Künstler um 1900. 14 Autographen und 2 Kabinett-Photos. 1874-1929. 600 €

Meist gehaltvolle Briefe und gute Porträt-Photographien. Vorhanden: **Thomas Th. Heine**, Maler und Zeichner, Hauptmitarbeiter des „*Simplicissimus*“ und Schöpfer der Titelfigur (1867-1948). 2 eigh. Briefe m. U. „Thomas Theodor Heine“ bzw. „Th. Th. Heine“. Zus. 2 1/2 S. 8vo. bzw. gr. 4to. Mit 1 Umschlag. München 26.IV.1896 bzw. Diessen (Ammersee) 12.VIII.1929. - Der erste Brief an Thomas Werner, Redakteur einer geplanten Anthologie „*Zeit und Geist*“, der Heine zur Mitarbeit eingeladen hatte. Der Künstler möchte gern Genaueres wissen: „... Sie würden mich daher sehr verbinden, wenn Sie mir Auskunft darüber geben wollten, ob meine Beiträge in Illustrationen gegebener Texte oder freien humoristischen Zeichnungen oder Zeichnungen mehr decorativer Art, Vignetten oder dgl. zu bestehen hätten, ferner welches Format Ihr Werk



2438



2439

haben wird und welche Reproduktionstechnik Sie anzuwenden gedenken. Denken Sie sich die Illustrationen als Vollbilder oder mehr in dem Briefmarkenformat wie die *Fliegenden Blätter*-Illustrationen? ...". - Das Werk ist wahrscheinlich nicht erschienen. - 1929 schreibt Heine an den Kulturhistoriker Hans Ostwald, der Selbstauskünfte von Heine erbeten hatte. „... Ich kann Ihnen nichts in der humoristischen Färbung, die Sie wünschen, schreiben, denn ich bin nicht sehr humoristisch veranlagt ...". - **Wilhelm von Lindenschmit d. J.**, Historienmaler, schuf berühmte Wandgemälde, neben Piloty Lehrer an der Münchener Akademie (1829-1895). Eigh. Brief m. U. „W. Lindenschmit“. 3 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. München 9.XI.1874. - An einen Herrn, der einen Lehrer für eine junge Dame sucht, die sich der Malerei widmen will. „... Eine eigentliche Kunstscheule für Damen existiert hier in München nicht, doch beschäftigen sich verschiedene Künstler mit der Heranbildung der zahlreich hier anwesenden kunstbeflissenen Damen. Dieselben arbeiten theils allein, theils mit mehreren zusammen, wenn sie den gleichen Lehrer genommen. Ich selbst ertheile keinen derartigen Unterricht, will jedoch Ihrem Schützling, wenn sie denn sich hierherzukommen entschließt, auch gern mit Rath und That an die Hand gehen. Im Winter haben die Damen auch einen Akt in den Abendstunden eingerichtet, wozu die Akademie das Lokal bewilligte ...". - **Oberländer, Adolf**, Maler, Zeichner und Karikaturist, Hauptmitarbeiter der „*Fliegenden Blätter*“ und der „*Münchner Bilderbogen*“, Herausgeber der sehr populären „*Oberländer-Alben*“ (1845-1923). 3 Autographen und 1 Porträt-Fotografie.

Verschied. Formate. 1889-1915. - Vorhanden: 1 eigh. Brief m. U. „A Oberländer“. 2 S. Gr. 8vo. Schmölz bei Garmisch 4.VIII.1889. - 1 eigh. Ansichts-Postkarte m. U. „A Oberländer“. München 13.X.1915. - Dankt für Geburtstagsglückwünsche eines Namensvetters in Oldenburg. - 1 eigh. Albumblatt m. U. „A Oberländer“. 1 S. Quer-gr. 8vo. München 1904. - 1 **Porträt-Photographie** Oberländers (Brustbild, im Profil) aus dem Atelier des Münchener Hoffotografen Ad. Baumann (1904). Kabinett-Format (16,9 x 10,9 cm). - In dem Brief Adolf Oberländers an Herrn Baisch (1889) geht es um die Druckqualität von Zeichnungen im allgemeinen und eine Illustration von Oberländer im Besonderen: „... möchte ich Sie doch ... ersuchen, die Zinkographie nur bei Meisenbach in München machen zu lassen. Sollte das Werk in Lichtdruck oder Photographie erscheinen, so wäre ich natürlich auch ganz einverstanden, nur betreffs der Zinkographie möchten Sie meine Bitte erfüllen, da ich bei anderen Anstalten (Consée) schon so traurige Erfahrungen machen mußte ... Was Ihre gütige Aufforderung zu einem Beitrag für ‚Über Land u. Meer‘ betrifft, so würde ich derselben gewiß gern nachkommen, wenn nur meine Arbeiten für die *Fliegenden Blätter* mich nicht so sehr in Anspruch nehmen würden, es wird mir oft schwer, die Herren Braun & Schneider zu befriedigen ...“. - Das Foto rückseitig mit Montagespur; das Albumblatt mit kleinen Resten von Transparentpapier-Klebstreifen an den Rändern. - Beiliegend eine Briefkarte m. U. „Oberländer“ (2 S. Quer-kl. 8vo. Berlin 25.XII.1891), bei der zweifelhaft erscheint, ob es sich um den Münchener Maler oder eher um den Berliner Schauspieler Heinrich Oberländer handelt. - **Carl von, Piloty**, Historienmaler und Galeriedirektor, Lehrer zahlreicher später zu Ruhm gelangter Schüler (1826-1886). Eigh. Brief m. U. „C. v. Piloty“. 3 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. München 16.III.1885. - An den Kunsthistoriker **Max Jordan**, Direktor der Kgl. Nationalgalerie in Berlin, dem er für „liebenswertig ausgesprochene Bemerkungen“ zu Pilotys Gemälde „*Alexander*“ dankt. „... ich ziehe sie alle reiflichst in Erwägung und glaube schon jetzt mancherlei verbessert zu haben. Es war mir eine große Freude in der Hauptsache die Zufriedenheit Seiner Excellenz des Herrn Ministers erreicht zu haben ...“. - **Wilhelm Trübner**, Maler, bedeutender Impressionist (1851-1917). Eigh. Brief m. U. „Wilh. Trübner“. In franz. Sprache. 1 S. 8vo. Straßburg (Elsaß) 13.XI.1895. - An Frl. von Rostobovicz, deren Porträt er ausstellen möchte, bevor er es verschenkt. „... j'ai vous à annoncer que je vous enverrais le portrait aussitôt que je l'ai exposé à Munich. Maintenant il n'est pas possible d'exposer pendant l'hiver et je vous prie d'attendre jusque je l'ai occasion de faire usage de votre promesse: d'exposer votre portrait en avant de vous le faire cadeau ... Mon adresse est toujours: Kaulbachstraße 33 Munich“. - Beiliegend eine **Porträt-Photographie** Trübners (Kabinett-Format, 15,5 x 10,7 cm) aus dem Atelier Oscar Suck in Karlsruhe. Die Aufnahme (datiert 1905) zeigt den Künstler im Brustbild, mit dem Blick zum Betrachter. - **Fritz von Uhde**, Maler und Kavallerie-Offizier (1848-1911). 6 eigh. Briefe m. U. „Fritz von Uhde“. Zus. 15 S. Meist gr. 8vo. München 1887-1908. - An verschiedene Empfänger, darunter die Redaktion der Zeitschrift „*Daheim*“; einen Grafen, den Schriftsteller Oskar Anwand, Redakteur der Zeitschrift „*Die Moderne Kunst*“, und andere. Alle Briefe in künstlerischen Angelegenheiten. - Schöne kleine Sammlung von Briefen und Porträts führender Vertreter der Münchener Kunstszenen aus ihrer Blütezeit um 1900.

2441 Munch, Edvard, norweg. Maler und Graphiker (1863-1944). Rundschreiben in mechanisch vervielfältigter Handschrift des Künstlers mit eigh. Unterschrift „Edvard Munch“ und eigh. Nachsatz. **In deutscher Sprache**. 1 S. Gr. 4to. O. O. (von anderer Hand mit Bleistift datiert: 7.11.1929).

1.500 €

11.11.1929

Eine Reihe von Museen und Privatsammlungen in Deutschland und anderen Ländern - auch hier in mein Heimatland haben mir große Interesse für meine Kunst gezeigt und mich darüber sehr beehrt - Ebenso haben diese mich ebenfalls Angebot zum Kauf meiner Gemälde gemacht -

Von verschiedene Gründe - auch Überanstrengung wegen - hat es mich leider unmöglich gewesen in dieser Gelegenheit was zu machen -

Es zeigt sich leider - daß ich wie die meisten anderen Maler sehr in Geschäfts- sachen meine geschäftliche Sachen abzugeben.

Sonst würde ich mich nicht möglich sein mich für mein Arbeit opfern.

- Ich werde nicht meine große Aufgaben aus- in Ruhe ausführen können -

Ich muß aber erst meine Arbeiten durch sehen und diejenigen auswählen welche ich verkaufen können - Fast die meisten meines Arbeiten sind nicht fertig und ich arbeite fort - während an diesen - anderen mit Entschluß für neue Arbeiten - anderen sind schon für bestimmte Zweck ... Ich muß deswegen bitte die Museendirektoren und Sammler ~~alle~~ nach Entschuldigung wenn ich diese - nicht besser abzugeben kann -

Edward Munch

P.S. Der Schreiben ist an ein. Reihe Museendirektoren und Privatsammlern zugesendet.

Rundschreiben des Künstlers im Zeichen der Wirtschaftskrise, mit dem er Käufer für seine Werke zu finden hofft. Das nicht ganz fehlerfreie Deutsch ist hier originalgetreu wiedergegeben: „Eine Reihe von Museen und Privatsammlungen in Deutschland und anderen Länder - auch hier in mein Heimatland haben mir große Interesse für meine Kunst gezeigt und mich dadurch sehr beehrt - Ebenso haben diese auch ehrenvolle Angebot um Kauf meiner Gemalten gemacht ... Es zeigt sich leider daß ich wie die meisten anderen Maleren muß ein Geschäftsmann meine geschäftlichen Sachen übergeben. Sonst wurde es mich nicht möglich sein mich für mein Arbeit opfern - Ich werde nicht meine große Aufgaben in Ruhe ausführen können - Ich muß aber erst meine Arbeiten durchsehen und diejenige auswählen welche ich verkaufen können - Fast die meisten meiner Arbeiten sind nicht fertig und ich arbeite fortwährend an diesen - Annere sind Entwurf für neue Arbeiten - anderen sind schon für bestimmte Zweck - Ich muß deswegen bitte die Museumsdirektoren und Sammler mich entschuldigen wenn ich diese nicht besser entgegenkommen kann“. Außer der eigenhändiger Unterschrift „Edvard Munch“ fügt der Künstler hinzu: „P.S. Dies Schreiben ist an eine Reihe Museumsdirektoren und Privatsammlern zugeschickt.“ - Kleine Randschäden und ein Ausriss am oberen Rand mit etwas Buchstabenverlust. - Beiliegend die **Original-Radierung** „Kinderkopf“ von Edvard Munch (Blattgröße 32,5 x 23,2 cm) aus der *Zeitschrift für bildende Kunst*, 1908, Heft 6.

Abbildung Seite 121

2442 Ophrey, Walter, Maler und Graphiker, einer der wichtigsten Vertreter des Rheinischen Expressionismus, Mitbegründer der „Sonderbund“-Gruppe (1882-1930). Eigh. Brief m. U. „Ophrey“. 4 S. auf unbeschnittenem Bütten. 4to. (Wohl Düsseldorf 1915).

200 €

Nach schwerer Lungenentzündung aus dem aktiven Kriegsdienst entlassen und nach Düsseldorf zurückgekehrt, schreibt der Künstler an den ihm befreundeten, im Felde befindlichen Dr. Grüters (vielleicht der Düsseldorfer Pädagoge Dr. Otto Grüters, Sohn des Bonner städt. Musikdirektors), begeistert sich wie in Jüngers „*Stahlgewittern*“ beim Gedanken an das elementare Wüten des Schlachtenlärms und weckt Visionen von expressionistischen Bildern in ihm. „... Nun sitze ich in Ihrer Wohnung und habe ein sehr schönes Buch vor [,] den Stauffer-Bern. Am Dienstag muß ich wieder antanzen am Bezirkskommando, um wieder untersucht zu werden. Der Sieg in Galizien übersteigt doch die kühnsten Hoffnungen. Wie sie alle winseln in Rom, Paris und London. Haben Sie auch Schönes gesehen im Felde, oder sind die Dinge, die Sie sahen, nur schrecklich. Haben Sie Lieder gefunden. Ich bilde mir ein, daß der Lärm der Schlachten eine neue großartige Kunst hervorrufen kann ... Das Brüllen der Geschütze habe ich noch nicht gehört. Die Bäume und Menschen müssen dann doch Urwaldtiere werden, aus der Sonne rote Flammen schlagen [,] weite Ebenen wogen wie beim Weltuntergang, die Kanonen lang wie schräg gestellte Fabrikschornsteine - aber hier im Hofgarten ruhen die Leute auf den Bänken, sanfte Zweige hängen weit in das Wasser hinein [,] Sonnenlichter tänzeln über den Wegen [,] über Kindern, weißen Frauen und Schwänen ...“. Bedankt sich für das ihm gewährte „Asyl“. - Selten.

2443 Richter, Gerhard, dt. Maler, Bildhauer und Fotograf, einer der weltweit höchstbezahlten Maler der Gegenwart (geb. 1932). Eigh. Künstler-Postkarte m. U. „Gerhard Richter“. 1 S. O. O. 1.VII.1992.

300 €

An einen Verehrer und Autographensammler, dem er für einen Brief dankt. „... Es gab leider keine besondere Ausstellung anlässlich meines 60. Geburtstages. Alles Gute u. freundl. Grüße, Ihr Gerhard Richter.“ - Die Bildseite der Karte zeigt die farbige Reproduktion von Richters „Abstract Painting No. 439“ (1978).

Schaefer-Ast in Weimar

2444 Schaefer-Ast, Albert, vielbeschäftigter Zeichner, Buch-Illustrator und Karikaturist, zuletzt Professor an der Weimarer Kunsthochschule (1890-1951). 2 eigh. Briefe m. U. „Ast“. Zus. 4 S. Mit **2 Orig.-Federzeichnungen**. Gr. 4to. Weimar 23.IX.1947 (?) und 21.III.1948.

180 €

Aus Weimar an seinen Freund „Sturz“ in München, d. i. der aus Berlin stammende Zeichner und Illustrator Carl Sturtzkopf (1896-1973). Umfang- und inhaltsreiche Briefe (mit berlinischer Sprachfärbung) über seine Existenz und seine Arbeiten in den Hungerjahren der Nachkriegszeit. „... hier war es wirklich idyllisch die letzten vier Wochen. Es hat mir viel Spaß gemacht, ... im Park zu spazieren und eine Elegie auf den Berliner Tiergarten zu reimen. Ja, ja. Vorbei, vorbei. Auch die historischen Winkel Weimars sind ganz ulkig, ich habe viel davon skizziert, wie auch im Park, auch in Goethes Gartenhaus, die Küche, die Treppe, das Schlafgemach, ... ein Stehpult ... ein Reitschemel hochbeinig davor, wirklich ulkig. Naja und dann die überdimensionalen klassischen Dickköpfe aus Jips. - Nun geht das neue Semester los, den Tanz eröffnen diesmal Trökes, Mac Zimmermann und aus Stuttgart DEHN (kennen Sie den?). Alles Surrealisten und Abstrakte, ich komme mir wie ein uralter Piefke vor und doch schwöre ich auf die Devise: Zurück zur kleinen Naturstudie und dann zu einer neuen Form. Das andere ist Alles Blinddarm ...“. Äußert dann einige Bitten, darunter „ein Castell-Ölkreidebuntstift N° 60 tiefschwarz ... Fragen Sie mal bei Heimeran an, ob er jetzt vielleicht Interesse für mein Limerickbuch (stark infantile Zeichnungen) mit Versen hat (Angebot von 43/44) [23.IX.1947] ... Jaja. Mir geht's fast ähnlich, man vereinsamt so langsam, daß is nich gut auf die alten Tage. Na! Der Sommer wird uns schon uff de Beene helfen. Ich liege meist bis Mittags im Bett, um 9^h trinke ich Kaffee (Muckefuck natürlich) BoKa [Bohnenkaffee] wäre besser, ich habe aber erst 1 x das Glück eines Care [gemeint ist: Care-Paket] genossen über Dänemark mit dänischen Sachen, aber auch nur een Kleenes ... Mittagessen wird aus dem Speisehaus geholt auf Marken und abends gibts Kartoffelklöße mit Schusterstippe ... Anschluß an Weimarer Kreise habe ich ooch keine, wenn ich wat will, muß *ich* aktiv sein, zu *mir* kommt keen Aas ... Ich bin durch die jahrelange ständige Unterernährung vollkommen apathisch [gemeint ist wohl: apathisch]. Jedes Unternehmen, jeder Tag, schon das Aufstehen, erfordert Willenskämpfe, also: jetzt raus! Na, noch fünf Minuten druseln, so, aber jetzt, ja gleich, gerade friert's mich am Rücken - Pause - aber jetzt - so vergeht 1 Stunde im Kampf des Geistes mit dem Körper und ist man aufgestanden - wozu? Es ist hundekalt. Arbeit liegt nicht vor, Briefe schreiben keine Lust, so reiht sich Woche an Woche ... So alle Vierteljahre mal was. Denn, *Ulenspiegel* 'is ja Alles alter Polk. Auf dem Gebiete, 'Ast' wird wohl überhaupt nischt Neues wachsen. Ich versuche aus den Naturstudien heraus zu etwas anderem zu kommen und male riesengroße Schmetterlinge, die sich auf Weinblättern begegnen ... Zwischendurch wiederhole ich eine alte, 'Ast'-Zeichnung als Lithographie, um den 'Strich' nicht zu verlieren und das neue Material, der Stein, ermöglicht ja auch 'Entwicklung'. Na, man muß wohl abwarten, ob man je wieder ein normal gefütterter Mensch wird, der Mumm in den Pfoten hat, mit 'Bilder herstellen' is mir nich geholfen, ich will was 'aussagen' ...“ [21.III.1948].

- Beide Briefe zweifach gelocht, mit geringem Buchstabenverlust; Faltenrisse; 1 Brief auch etwas fleckig. - Schöne, aufschlußreiche Schilderung einer Künstler-Existenz um 1948.

2445 Scholz, Werner, Berliner Maler des späten Expressionismus, bedeutender Schilderer des Berliner Großstadtlebens in kritischen Bildern, in der NS-Zeit als „entartet“ verfehmt (1898-1982). Konvolut von 7 eigh. Briefen und 10 eigh. Postkarten m. U. „Scholz“, „Scholzens“ oder „Ursula und Werner Scholz“, ferner 2 eigh. Briefe und 3 eigh. Postkarten von seiner Frau Ursula, meist auch in seinem Namen. Zus. ca. 29 S. Mit 1 Umschlag. Verschied. Formate. Alpbach bei Kitzbühel 1940-1959.

400 €

An den ihnen befreundeten Kunsthistoriker Kurt Smogro in Berlin, Nürnberg oder Kitzbühel. Vielerlei Nachrichten über beiderseitige Lebensumstände in der Kriegs- und Nachkriegszeit, auch gelegentlich über Werner Scholz' künstlerische Arbeit. Zwei Zitate als Beispiel: „... Falls Sie ein Meier-Lengeling Blatt verkloppen könnten, hätte ich eine große Bitte. Hat der kleine Knauer [sic] mehrere Bände? Und was kostet dies Lexikon? Sind in einem Antiquariat zufällig von Thomas Mann die drei Bände „Joseph und seine Brüder“? Vielleicht könnte man für den Gegenwert eines Blattes diese beiden Anschaffungen machen. Bitte nehmen Sie die Blätter zu sich [13.XI.1950] ... Ich bin Ihnen ja so dankbar, dass Sie den Th. Mann im Auge behalten. Es gab die drei Bände auch in Paris - sogar in Deutsch - aber unendlich teuer, das konnte ich nicht schaffen. Es ist nämlich so - ich arbeite die ganze Josephs-Geschichte durch von Jaakob, den Sodomitern-Babyloniern an ...“ [3.I.1951]. - 3 Briefe auf gebräuntem Kriegs- und Nachkriegspapier, davon einer mit starken Defekten. - Beiliegend ein Brief einer anderen Autorin an Smogro.

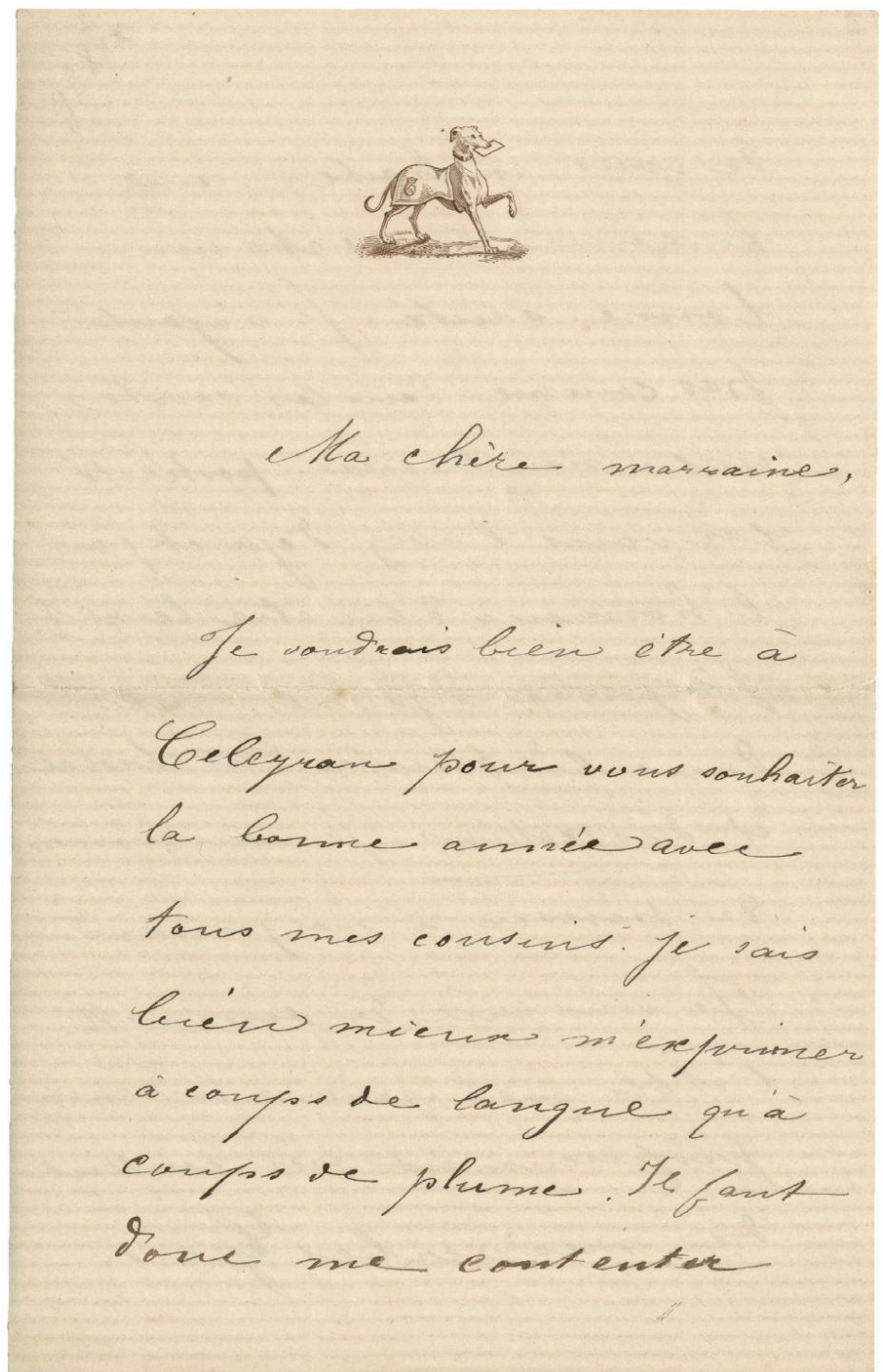
„penser à ma gourmandise“

2446 Toulouse-Lautrec, Henri de, franz. Maler und Graphiker von epochaler Bedeutung (1864-1901). Eigh. Brief m. U. „Henry de T L“. 4 S. Im gedruckten Briefkopf ein Hund mit wappengeschmücktem Deckchen, in der Schnauze ein Brief. 8vo. O. O. (wohl um 1880).

1.500 €

Früher Brief an seine Patentante in Celeyran, der Henri offenbar noch als Gymnasiast schreibt, wobei er sich „votre filleul“ nennt. Sendet gute Wünsche zum neuen Lebensjahr, also wohl zum Geburtstag, und bedankt sich für Schokolade. „... je sais bien mieux m'exprimer à coups de langue qu'à coups de plume. Il faut donc me contenter de vous souhaiter une heureuse année et une bonne santé. Je n'ajoute pas comme dans les contes une nombreuse postérité car vous l'avez déjà et j'ai l'honneur d'en être le n° 1. J'aiguise déjà mes dents dans l'afilette du chocolat et des crottins. Je vous remercie de penser à ma gourmandise. Je vous prie de dire à M. l'Abbé que, grace à lui mon professeur est très-content de mes verbes Grecs. Louis Pascal est grand et gros et votre filleul est un bel homme à belles moustaches. Joseph est un grand jeune homme qui méprise le collège, puisqu'il se prépare à son bachot. Par malheur Louis est en retard d'une classe sur moi ... P. S. Mes oiseaux vous souhaitent une bonne année par leur chants. Embrassez bien ma filleule pour moi en attendant qu'elle puisse s'acquitter de ses devoirs envers son parrain ...“. - Sehr hübscher Jugendbrief des großen Künstlers.

Abbildung



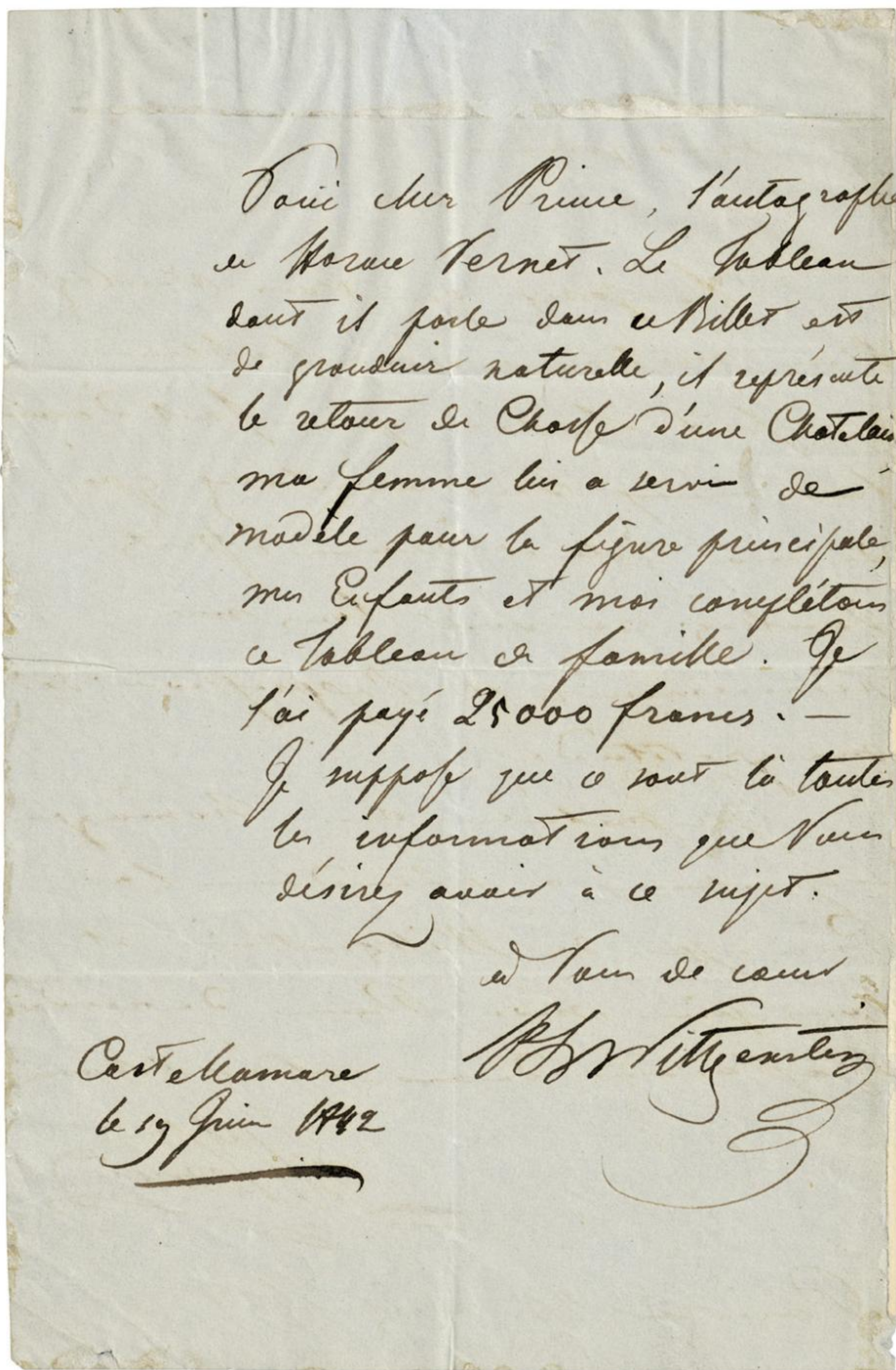
2446

Die Fürstenfamilie Wittgenstein als Modelle Vernets

2447 Vernet, Horace, franz. Maler und Graphiker, vor allem Historien- und Militärmaler (1789-1863). Eigh. Brief m. U. „Vernet“. 1 S. 8vo. Paris 20.IV.1837.

450 €

An den Fürsten Wilhelm zu Sayn-Wittgenstein, dem er den Preis anheimgestellt hatte, den der Fürst für ein Gemälde Vernets zu zahlen bereit war. „... Le prix que Vous voulez bien mettre à mon tableau me fait sentir que faut. d'avoir fait mieux Vous me savez gré de mon zèle et de mes efforts ...“. Versichert dem Fürsten seine größte Dankbarkeit und sendet am Schluß auch untertänigste Grüße an die Fürstin Wittgenstein. - Auf der Rückseite des Briefes befindet sich ein eigenhändiger Brief des Fürsten Wittgenstein (Castellammare 19.VI.1842) an einen „cher Prince“, in dem er sich über den Brief Vernets und das betreffende Bild äußert: „... Le Tableau dont il parle dans ce Billet est de grandeur naturelle, il représente le retour de Chasse d'une Chatelaine. ma femme lui a servie de modèle pour la figure principale, mes enfants et moi complétons ce Tableau de famille. Je l'ai payé 25000 francs. - Je suppose que ce sont là toutes les informations que vous désirez avoir à ce sujet ...“. -



2447

Wilhelm Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein (1770-1851) war als enger Vertrauter Friedrich Wilhelms III. von Preußen der Hauptvertreter der Reaktion in Preußen, die er als Polizeiminister und Minister des Königl. Hauses durch „Demagogen“-Verfolgung und Spitzelsystem überall durchzusetzen suchte. - Reizvolles Autograph, bei dem der Brief eines prominenten Malers und ein viel späterer Brief seines ebenso prominenten Kunden zu demselben Bild sich auf ein- und demselben Blatt befinden.

Abbildung

2448 Weisgerber, Albert, Maler, Graphiker und Illustrator, Mitarbeiter der „Jugend“ und des „Simplicissimus“, Präsident der „Münchener Neuen Secession“ (1878-1915, in Flandern gefallen). Eigh. Brief-Karte m. U. „AW“. 1 S. Quer-kl. 8vo. O. O. u. J.

900 €

„Liebe Else! Danke für Dein Gedenken. Morgen Nachmittag um 5 Uhr möchte ich Dich besuchen. Du kannst mir wenns nicht genehm ist abtelefonieren. Herzl. Gruß AW.“ - Da Weisgerber auch zum (weiten) Freundeskreis von Else Lasker-Schüler gehörte, wird es für möglich

gehalten, dass das Kärtchen an sie gerichtet ist. - Dabei: **Derselbe**. Orig.-Tuschzeichnung, schwarz, mit 2 Deckweiß-Retuschen. Signiert „AW. 03.“ Ca. 15 x 14 cm. Mit Passepartout unter Glas gerahmt. - Die wohl für eine Zeitschrift gefertigte Illustration zeigt ein ins Gespräch vertieftes Paar beim Spaziergang im Grünen, die Dame mit Sonnenschirm. - Die Briefkarte mit Falt- und rückseit. Montagespuren.

Abbildung

2449 Zille, Heinrich, Berliner Zeichner, Graphiker und Illustrator (1858-1929). 4 eigh. Briefe m. U. „H. Zille“. Zus. 6 S. Gr. 8vo und 4to. (Berlin-Charlottenburg, wohl ca. 1910-1916).

400 €

An den ihm befreundeten Schriftsteller Dr. Adolf Heilborn. Über verschiedene Arbeiten und Aufträge, wohl auch zu seiner von Heilborn verfassten Biographie. „... Sollte ich Sie heut gegen 5 Uhr zu Haus treffen? Muß nach 7 Uhr am Prager Platz sein, würde Sie nur kurze Zeit stören. Ich bringe eine Menge Blätter mit, für Dresden, Berlin usw. Ein Bekannter vom Pr. Platz will eine Kleinigkeit aussuchen. Wir können dann schnell über den Bildhauer u. Ausstellungssalat sprechen ... Wegen



2450

Sonnabend! Möchte schon, aber gehe bald nach Haus, darf nicht so bummeln, wie neulich. Freue mich immer zu sehr, wenn ich unter Leuten sitze die was können u. gehe dann durch. - Nun die Zeichnung. Diese ist leider verschenkt, d. h. ich hatte kein Recht mehr daran ... aber der Photogr: hat sie verschwinden lassen mit meiner Unterschrift. - Wenn ich nur so schnell arbeiten könnte, will versuchen das Blatt neu zu machen, es ist eine große Arbeit. Die Dame muß sich etwas gedulden - bin jetzt bei der Zeichnerei für Berl. Ill. Z. große Arbeit für kleinen Mann. (Aber ich möchte sehr gern für Frau Dr. L[eonhard] die Zeichg. anfertigen, was darf's denn kosten?) ... Können Sie noch kleine Aenderungen machen? Der Vater wahr [!] ein fleißiger Mann hat aber Unglück gehabt im Geschäftsleben u. kam dadurch in die damalige Wechselhaft. Bei Friese *Gerichtsschreiber weg*, auch *Adjunkt*. [Darunter mit Bleistift durchgestrichen:] Preisrichter **Liebermann** nicht, er könnte es übel nehmen ... Also lieber H., besten Dank für Ihre Mühe, in einigen Tagen bekommen Sie Nachricht, muß einige Zeichg. *Vadding* fertig machen ... anbei *Befehl'* zurück, Sieht nicht wie echt aus. Wenn Sie nach Ihrer bayr. Kneipe kommen, sagen Sie doch besten Dank für die freundl. Kartengrüße u. ich werde auch nächstens dort abstürzen [!] ...". - Mit „*Vadding*“ ist die Serie „*Vadding in Frankreich*“ (bzw. „*V. in Ost und West*“) gemeint, die ab 1914 in den Kriegsnummern des „*Ulke*“ erschien, der Beilage des „*Berliner Tageblattes*“.

2450 - Sammlung von 2 eigh. Briefen und 4 eigh. Postkarten (2 illustriert mit Zille-Motiv) m. U. „H. Zille“. Zus. 6 S. Mit 2 Umschlägen. Verschied. Formate. (Berlin-Charlottenburg) 4.III.1928 - 2.I.1929.

500 €

An den Architekten Richard Herms in Charlottenburg, der sich für ein Bild „Kräh-Kräh“ interessiert, das auf einer Zille-Ausstellung im Märkischen Museum gezeigt wurde. „... Zu Ihrem Wunsch (Bildchen) muß ich erst mal mit Herrn Direk. Stengel [d. i. Dr. Walter Stengel, Direktor des Märk. Museums] sprechen, ob ich nach Schluß der Ausstellung das Blatt kann leihen (denn ich glaube, die Zeichg. ist mit angekauft). Dann gebe ich Nachricht [4.III.1928] ... Da wohl die Ausstellung nun geschlossen wird, kann sich ja alles regeln. Ob dieses Bild mit angekauft ist, weiß ich nicht! Ob Sie oder ich die Zeichnung kopieren soll? Wenn das Blatt dem M. M. gehört, dann muß Direktor Stengel darüber verfügen - wenn es mir gehört, würde ich nicht gern eine Copie davon wissen - oder ich müßte diese gemacht haben ...“ [31.III.1928]. - Am 15. Mai 1928 berichtet der Künstler über Erkrankung, die ihm nur wenige Stunden am Tage Bewegung ermögliche. Der Besuch des Architekten könne am Sonnabend oder Sonntag Nachmittag erfolgen. - Am 9.VI.1928 meldet Zille: „... Es ist viel Herzeleid bei mir eingezogen, sonst hätte ich schon geantwortet. Habe nach ‚Exmelis‘ geschrieben, die *Gumpert-Liste* werde ich auch gebrauchen, nur - ich bin so alt - alt geworden. Bitte, nehmen Sie mein Schweigen nicht krumm - aber es ist der Alte wirklich ‚Älter‘. Komme nicht aus der Stube, geschwollene Füße, lebe auf ‚großem Fuß‘. Seit Ihrem Weggang von mir, nur Leiden. Kann auch nicht zum Direk-



2448

tor Stengel gehen ...". - Ebenfalls im Juni 1928 sendet der Künstler eine Porträtfoto-Postkarte, die ihn vor der Staffelei zeigt, die mit Bildern vollgestellt ist. Auf der Rückseite informiert er: „Es hat mich ein Schüler ‚geknipst‘ - er soll noch lernen - Schön Gruß Ihnen u. Gattin Ihr H. Zille.“ - Am 2. Janur 1929 dankt er für Neujahrsglückwünsche und beantwortet die Anfrage nach Besuchsmöglichkeit: „... Meine Mattigkeit ist noch, nur Insulin erhält. Bin immer zu Haus, da ich langsam werde. Aber bitte, nicht Vormittag! Schlafe lange ...“. - 3 Beilagen: Ein Brief des Architekten Richard Herms (12.IX.1929) an Hans Zille, in dem es heißt: „... Bevor Ihr lieber Herr Vater am ersten Schlaganfall erkrankte, versprach er mir auf einem unserer Plauderstündchen einige nette Sachen. Es war an dem Tage, wo ich ihm die Copie von dem kl. Bildchen ‚Kräh Kräh‘ brachte, welche ich mit seiner Erlaubnis angefertigt hatte. Ich wäre Ihnen überaus dankbar, wenn Sie in seinem Sinne mir irgend ein Andenken überlassen würden ...“. Das geschah dann wohl mit einer gedruckten Porträtfoto-Postkarte, vom Sohn Hans mit den Lebensdaten des Vaters versehen, sowie einem Exemplar des reich illustrierten „*Zille-Buchs*“ von Hans Ostwald mit einer Widmung von Hans Zille auf dem Vortitel: „Herrn Richard Herms im Gedenken an meinen Vater gewidmet. Hans Zille.“

Abbildung



2459

Musik, Theater & Film

Mit einem langen Brief an Rossini

2451 Adam, Adolphe, franz. Komponist und Musikkritiker, auch Lehrer am Pariser Conservatoire, sehr erfolgreich mit komischen Opern, in Deutschland besonders mit dem „*Postillon von Lonjumeau*“ (1803-1856). 5 eigh. Briefe m. U. „Ad. Adam“ bzw. „Adolphe Adam“. Zus. 12 $\frac{1}{2}$ S. Kl. 8vo und 4to. O. O. (ca. 1840) - 1852.

450 €

An verschiedene Adressaten, darunter **Gioacchino Rossini**, fast immer über musikalische Angelegenheiten. Selbst eine Einladung zum Essen hat musikalischen Charakter: „Venez diner avec nous Vendredi. apportez nous votre Cor et votre Violon, je pense que **Meyerbeer** viendra et le Marquis de Louvain aussi ...“. Der Brief ist an den berühmten Hornisten Eugène Léon Vivier (1817-1900) gerichtet. Bei dem genannten „Marquis de Louvain“ könnte es sich um Adolphe de Leuven (1800-1884) handeln, den Librettisten von Adams „*Postillon von Lonjumeau*“. - Ein vierseitiger, inhaltsreicher Brief in Quarto ist an **Rossini** adressiert, den Adam mit „Du“ anredet. Berichtet u. a. von einem „aimable“ Veuillot, der ihm einen Wunsch Rossinis mitgeteilt habe: „... il m'a dit que tu désirais avoir quelques morceaux du *postillon* et je t'en ai envoyé la collection“. Kommentiert dann ausführlich die Pariser Musikszene und erwähnt dabei **Spontini** und seine „*Vestale*“. An anderer Stelle heißt es: „... on nous a donné à l'Opéra la plus stupide chose que l'on puisse voir et entendre ... la personne de *Stradella* ... dont on a jugé à propos de faire une prédictive et une imbécille ...“. Auch der Komponist **Louis Niedermeyer** (1802-1861) und die Sängerin Cinthie Damoreau (1801-1863) sind Themen des umfangreichen und interessanten Briefes an Rossini. - Beiliegend ein **eigh. Manuskript** Adams, enthaltend 29 Verszeilen eines Librettos. - Ferner beiliegend ein zeitgenössisches Blatt von anderer Hand mit einer Aufzählung von Werken Adams. - Das Libretto-Manuskript auf ein Untersatzblatt gezogen; der Brief an Rossini mit einem kleinen Brandloch, ohne Textverlust.

Johanna Wagners Aufnahme ins „Conservatoire“

2452 Auber, Daniel François Esprit, französ. Komponist viel gespielter Opern, langjähriger Direktor des Pariser Konservatoriums (1782-1871). 7 Briefe m. U. „Auber“, davon 2 ganz eigenhändig. Zus. 6 S. Gr. 8vo und kl. 8vo. Paris 1847-1870.

450 €

An verschiedene Adressaten. 4 Schreiben mit Briefkopf (und z. T. Vordruck) des „Conservatoire Royal de Musique“, betreffend Einladungen an Schüler zu Instrumental-Wettbewerben, Aufnahme in das Konservatorium sowie die Bitte an einen Theaterdirektor, einer Sängerin für ihren Auftritt an der Großen Oper das Kostüm der Jenny in „*Guillaume Tell*“ zu leihen. Der Aufnahme-Bescheid des Konservatoriums vom 3. Juli 1847 gilt einer „**Mademoiselle Wagner**“, nämlich Richard Wagners 21jähriger Nichte **Johanna Wagner** (1826-1894), der ersten „*Elisabeth*“ im „*Tannhäuser*“. Die bedeutende Sängerin (später verheiratete Jachmann) hatte 1846 ihr Engagement unter Richard Wagner an der Dresdener Oper vorübergehend verlassen, um ihre Schulung in Paris u. a. durch Unterricht bei Pauline Viardot-Garcia zu vervollständigen. Ein anderes Schreiben befaßt sich mit dem erstmaligen Konzert eines Carillon-Spielers aus Brüssel. Die beiden kurzen eigenhändigen Briefe betreffen eine Einladung sowie die Bitte an Monsieur de Beauchesne, einem Boten „les trois morceaux de musique militaire publiés par Gambaro“ mitzugeben. - 1 Brief mit reparierten Defekten und aufgezogen.

Über den Wettbewerb „Grand Prix de Rome“

2453 Bachelet, Alfred, franz. Komponist, Dirigent und Musikpädagoge, 1907 Chefdirigent der Pariser Oper (1864-1944). Eigh. Brief m. U. „Alf. Bachelet“. 4 S. Doppelbl. 8vo. Paris 18.VI.1889.

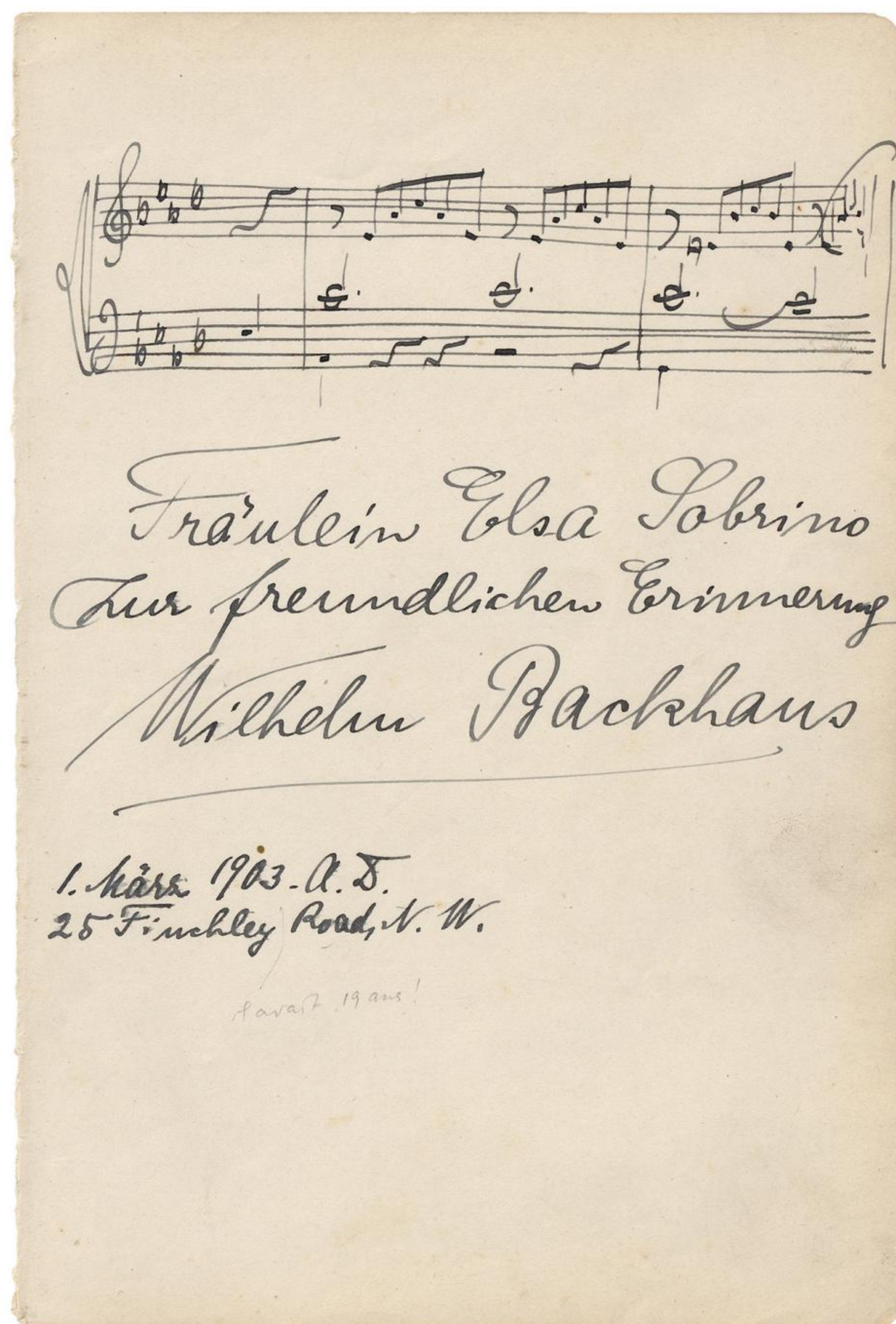
180 €

An eine Dame. Umfang- und inhaltsreicher, interessanter Brief, in dem der 25jährige Bachelet sich ausführlich mit dem Schicksal und Preisausschreiben-Teilnahme seiner „Cantate“ schildert, wahrscheinlich „Cléopâtre“, mit der er 1890 den zweiten „Premier Grand Prix de Rome“ gewann. „... La jeune femme qui devait chanter le principal rôle est tombée malade. J'ai passé trois jours à chercher une chanteuse. rien. - Enfin je trouve Mademoiselle Carnet, qui accepte avec grand plaisir tellement la cantate lui plaisait. - Le directeur de l'Opéra ... ne veut pas. Je me remets en campagne, et après cinq refus, je trouve mon sauveur en la personne de Mademoiselle Montalant. Bien entendu je ne lui dis pas qu'elle est la dixième artiste à laquelle je m'adresse. Nous travaillons toute de suite. Ca lui plait; c'est un peu haut pour elle, mais elle voit que ça ira. La voix est très jolie. Mais, Mademoiselle Carnet, adorablement jolie, très belle voix distinguée, très vibrante, et comprenant! ... Hélas! ... Au concours d'essai j'ai eu pour moi très favorables, [Ambroise] **Thomas**, [Charles] **Gounod**, [Emile] **Paladhile**, [Jules Eugène] **Lenepveu**. Je crois aussi [Camille] **Saint-Saëns** mais je n'ose l'affirmer. [Ernest] **Reyer** n'y était pas. J'ai entendu dire que l'on doit donner le prix à [Paul] **Dukas**, que sa cantate soit bonne ou mauvaise, parce que s'il n'a pas le prix, le pauvre Abraham sera obligé de faire son volontariat. Il ne fallait pas nous recevoir alors, et le laisser concourir tout seul. - J'étais très mécontent de ma cantate en loge. Je l'ai jouée à [Ernest] **Guiraud** qui la trouve très bien. Il est enchanté de ses deux élèves, et son avis est que ce sera très difficile à juger ...“. - Die Adressatin hatte Bachelet offenbar um eine Liste der bildkünstlerischen Mitglieder des „Institut“ gebeten. Er konnte eine solche nicht auftreiben, nennt ihr aber aus dem Gedächtnis eine Reihe von Künstlern: „... Delaunay le peintre Breton, Mercier, Jérôme, Garnier, Bonnat, Bouguereau, Barriat, Falguière, Paul Dubois, Chaseu, André, Millet le sculpteur, un architecte nommé je crois Coquard, il était le professeur de Dunant. Dans la section de gravure je ne retrouve personne. Je ne crois pas que les lettres en fassent partie. Leconte de Lisle, Renan et autres se moquent de la musique, je suppose. Comme je le disais plus haut **Thomas, Gounod, Paladhile, Lenepveu** et [Léo] **Delibes** (si son élève n'a pas de prétentions au premier prix) sont assez bien disposés pour moi. **Reyer** aussi; je crois; il l'a dit à mon frère. Quant à [Jules] **Massenet**, je crois que Paul Abraham Dukas a beaucoup intrigué auprès de lui pour l'intéresser à son sort ...“. - Zählt dann noch einmal alle musikalischen Preisrichter auf und bittet die Adressatin, sich bei diesen für ihn einzusetzen.

2454 Backhaus, Wilhelm, einer der bedeutendsten Pianisten des 20. Jhdts (1884-1969). Eigh. Albumblatt m. U. „Wilhelm Backhaus“. $\frac{2}{3}$ S. Gr. 8vo. (England 1. III.1903).

250 €

„Fräulein Elsa Sobrino zur freundlichen Erinnerung, Wilhelm Backhaus“. 4 Takte auf 2 Systemen. - Darunter von anderer Hand das Datum und die Adresse „25 Finchley Road, N. W.“. Backhaus war 16jährig im Dezember 1900 nach London gereist und 1902 einer Einladung Hans Richters nach Manchester gefolgt. - Dabei: **Derselbe**. Brief m. U. „Ihr ergebenster Wilhelm Backhaus & Frau“. 1 S. Gr. 4to. Köln-Lindenthal 16.VII.1928. - An den namhaften Pianisten, Komponisten und Instrumentenbauer **Emanuel Moor** (1863-1931) in Vevey (Schweiz). „... Einliegend übersende ich Ihnen ein paar kleine Photos zur Erinnerung an unser Zusammensein in Paris ... Wir befinden uns in den letzten Vorbereitungen für unsere Sommerreise und werden am 24. Juli im Hotel Germania in Badgastein unsere Kur beginnen, welche vorschriftsmässig mindestens drei Wochen dauern soll, und im Anschluss daran möchten wir Sie gern heimsuchen und uns noch ausführlicher als bis jetzt möglich in Ihr wundervolles Klavier vertiefen ...“. - Das von Moor erfun-



2454

dene zweimanualige Klavier, das verschiedene spieltechnische und klangliche Vorteile brachte, setzte sich letztlich nicht durch, obwohl es von Pleyel, Bechstein und Bösendorfer gebaut wurde.

Abbildung

2455 Brahms, Johannes, Komponist (1833-1897). Eigh. Billet m. U. „J. B.“. 1 S. Quer-kl. 8vo. (Wien 23. XI.1879).

1.800 €

An seinen Verleger Fritz Simrock in Berlin. „Was Köhler weiter kohlt, senden Sie mir doch. Lang kann's ja nicht dauern, da er der Sache gleich auf den Grund gekommen u. gegangen ist. f statt d, S. 21 der Sonate ist natürlich ein Fehler. Wie oft habe ich sie jetzt gespielt u. es nicht gesehen!“ - Es handelt sich wohl um die Violinsonate op. 78. Mit „Köhler“ ist Louis Köhler gemeint, der sich in der „Neuen Berliner Musikzeitung“ in Fortsetzungen über Brahms ausbreitete und ihn ebenso wie Schumann zugunsten Wagners herabsetzte. - Kalbeck Nr 327.

2456 - Eigh. Brief m. U. „Ihr J B“. 1 S. Quer-8vo. (Wien 29.X.1883).

1.800 €

Ebenfalls an Fritz Simrock. „... Sie sehen, die R-H-C. ist nicht schlecht besorgt für ihre Kunden! Kann ich bei der Gelegenheit nicht um das etwa restierende Baargeld bitten? Und wie mache ich es, um Zinsen zu kriegen? Kann ich nicht um das vorhandene -- ach Baar-Geld!“ - Mit „R-H-C“ ist, wie Kalbeck (Nr 462) vermutet, die Reichshauptkasse gemeint.

2457 Bridgetower, George, afro-europäischer Violin-virtuose, Schüler Joseph Haydns, in Polen geboren als Sohn einer deutschen Mutter und eines hoch gebildeten Afrikaners in Diensten der Fürsten Radziwill und Esterhazy (1778-1860). Eigenhändige Notiz auf einem gedruckten Text, der von ihm vertont worden war. In engl. Sprache. 1 Bl., zweiseitig bedruckt. 17 x 12 cm (Ränder ungleichmäßig beschnitten). O. O. (nach 1810).

300 €

Seiten 3 und 4 (Beginn) vom Textdruck eines Anthems, mit eigenhändiger Überschrift des Komponisten: „Ode for the Bachelors Degree of Music performed at Cambridge Commencement Sunday June 30 1811“. Bridgetower, in England seit früher Jugend als erfolgreicher Musiker und Komponist tätig und in der Hofkapelle des Prinzen von Wales (des späteren Königs Georg IV.) spielend, erlangte 1811 den Titel „Bachelor of Music“ der Universität Cambridge. Zur Prüfung gehörte eine „Übung“ in Komposition, in diesem Fall für Chor und Orchester zu einem Oratorium von F. A. Rawdon, beginnend „By faith sublime fair Passiflora steers / Her Pilgrimage along this vale of tears ...“. Die Uraufführung fand am 30. Juni 1811 in der Great St. Mary's Church statt. Das Manuskript der Partitur ist verloren, doch andere Kompositionen von Bridgetower haben sich erhalten. Bridgetower gab sein erstes öffentliches Konzert als 7jähriger in Frankfurt am Main und siedelte 1790 nach England über. 1802 nutzte er einen längeren Urlaub für eine Konzertreise durch Europa, die ihn 1803 nach Wien führte. Am 4. Mai 1803 spielte er dort im Augarten gemeinsam mit **Ludwig van Beethoven** dessen Violinsonate A-Dur op. 47, die der Meister für Bridgetower geschrieben hatte. - Fleckig und mit repariertem Einriss. - Sehr selten.

Max Bruch bietet auf eigenen Brief

2458 Bruch, Max, Komponist und Dirigent (1838-1920). 1 eigh. Brief und 1 eigh. Briefkarte m. U. „Max Bruch“ bzw. „Dr. M. Bruch“. Zus. 5 S. Mit 1 eigh. Umschlag. Quer-kl.8vo und 8vo. (Berlin-) Friedenau 17. und 18.I.1902.

300 €

An Frau E. Bock in Berlin, wegen einer „sehr unangenehmen Autographen-Angelegenheit“. „... Frau M[arie] von Bülow ist verreist, wie sie mir vor einigen Tagen schrieb, u. will erst am 20. Jan. zurückkehren. Sollten Sie ihre Adresse kennen, so haben Sie die Güte, dieselbe auf beilieg. Brief hinzuzufügen und ihn *sofort* abzusenden ... Die Sache *eilt*. Es handelt sich um eine *sehr unangenehme* Autographen-Angelegenheit. - Ihre gef. event. Antwort erbitte ich im *geschlossenen* Couvert, da es sich um *secrete* Dinge handelt [17.I.] ... Haben Sie schönsten Dank für die schnelle Besorgung der betreff. Sache! ... bitten Sie *gleich morgen* früh (Sonntag) mündlich oder schriftlich Frau v. B. in meinem Namen nochmals dringend: 1) ihrerseits in der betreff. Sache *gar nichts* mehr zu thun; und 2) ihren Beauftragten jedenfalls noch morgen (Sonntag) anzuweisen, bei der Auction von Liepmannssohn *gar nicht* auf meinen veruntreuten Brief zu bieten, weil *ich* ihn unter *allen Umständen* und um *jeden Preis*

für *mich* kaufen lassen werde und alle nöthigen Maßregeln bereits ergriffen habe ...“ [18.I.]. - Offenbar war ein vertraulicher Brief Bruchs „veruntreut“ und in die Auction von Liepmannssohn gegeben worden, und der Autor versuchte nun alles, um ihn der Öffentlichkeit wieder zu entziehen.

2459 Brüll, Ignaz, österr. Komponist und Pianist (1846-1907). Eigh. musikal. Albumblatt m. U. „Ignaz Brüll“. 1 S. auf rosa Karton mit vorgedrucktem Anlaß für das Musikzitat. Quer-8vo. Wien, April 1884.

200 €

„Presto“ bzw. „Dolce“. 9 Takte auf 2 Systemen aus dem 1. Akt von Brülls bekanntester Oper „*Das goldene Kreuz*“. Auf einer vorgedruckten Karte „Für die Literatur- und Autographen-Galerie des Hamburger Künstler-Fest-Abends (am 3. Mai 1884)“. - Dekoratives Blatt.

Abbildung Seite 126

2460 Bühne und Film. 17 Autographen. 1909-1983.

120 €

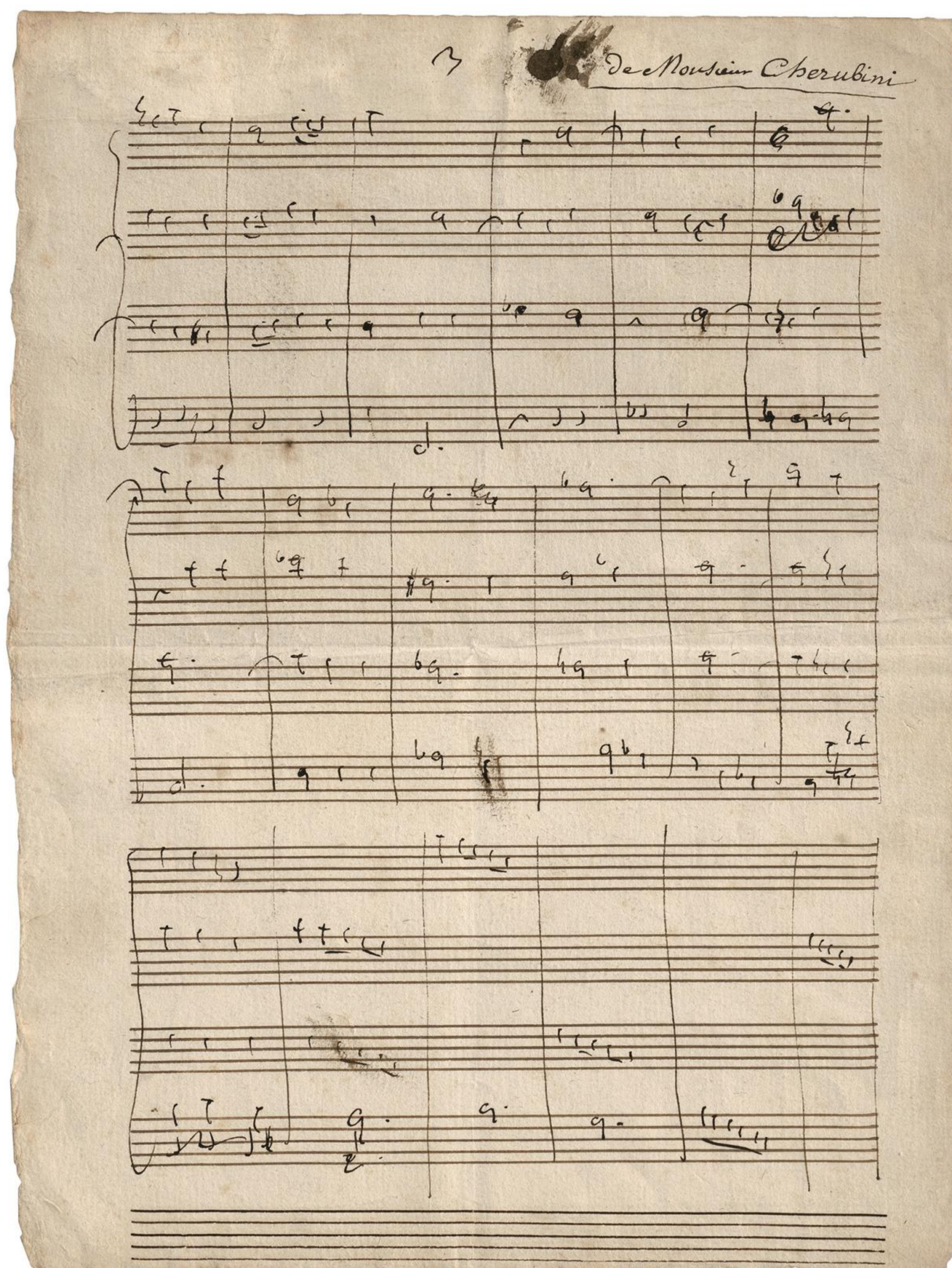
Vorhanden: Franz Antel (Filmregisseur; 2 sign. Schriftstücke), Otto Briesemeister (Opernsänger und Arzt; 1 sign. Rollenfoto-Postkarte), Paul Dahlke (Filmschauspieler; sein **Reisepass**, mit Signatur unter dem Passfoto, München 1941), Emmy Destinn (Opernsängerin, hier tschechisch „Ema Destinová“, 1 tschechische Briefkarte, 1917), Anny Konetzni (Opernsängerin; 3 sign. Porträtfoto-Postkarten), Rudolf Nurejew (Ballett-Tänzer; sign. Porträtfoto), Albin von Rittersheim (Opernsänger; 4 sign. Porträtfoto-Postkarten), Richard Schubert (Opernsänger; 2 sign. Rollenfoto-Postkarten), Rosita Serrano (chilen. Sängerin und Schauspielerin; sign. Porträtfoto-Postkarte), Adolf Ritter von Sonnenthal (Burgtheater-Schauspieler; Albumblatt 1909 und 2 Fotos, eines in Übergröße, 8 x 5 bzw. 20 x 25 cm).

Der König von Spanien als Briefmarkensammler

2461 Casals, Pablo, katalanischer Cellist, Dirigent und Komponist, einer der bedeutendsten Cellisten der Musikgeschichte (1876-1973). Eigh. Brief m. U. „Pablo“. In franz. Sprache. 4 S. Gr. 8vo. Barcelona 3.I.1900.

250 €

Sehr früher, umfangreicher Brief an eine Donna Elena. „... il est vrai que je n'ai pas été très expansif depuis mon séjour en Espagne - j'ai été tellement prit d'un côté et de l'autre qu'à peine si j'ai en temps de m'occuper des choses les plus précises, et de mes petits gentils parents qui avaient soif de me voir et d'entendre de ma bouche mes succès depuis l'année dernière et tant d'autres jolies choses ... je pense partir pour Paris demain, ou Mercredi, donc, ce départ est une nouvelle douleur que j'occasionne à mes pauvres parents si bons pour moi; j'ai l'espoir de pouvoir les emmener à Paris dans quelques temps ...“. Berichtet dann über einen Empfang am spanischen Königshof: „... Ma dernière et première lettre écrite le jour après mon arrivée à Madrid étant antérieure à ma visite au Palais je ne pouvais rien vous dire sur cet intéressant sujet. le même jour de Noël la Reine m'a reçu. Elle m'a fait resté presque une demi heure, car elle a voulu que je lui raconte tout ce que j'ai fait depuis l'année derrière. Elle a été pour moi très bonne. avant de partir elle a appelée les deux princesses [sic] pour nous dire adieux. Avant la Reine j'avais causé un peu avec



2462

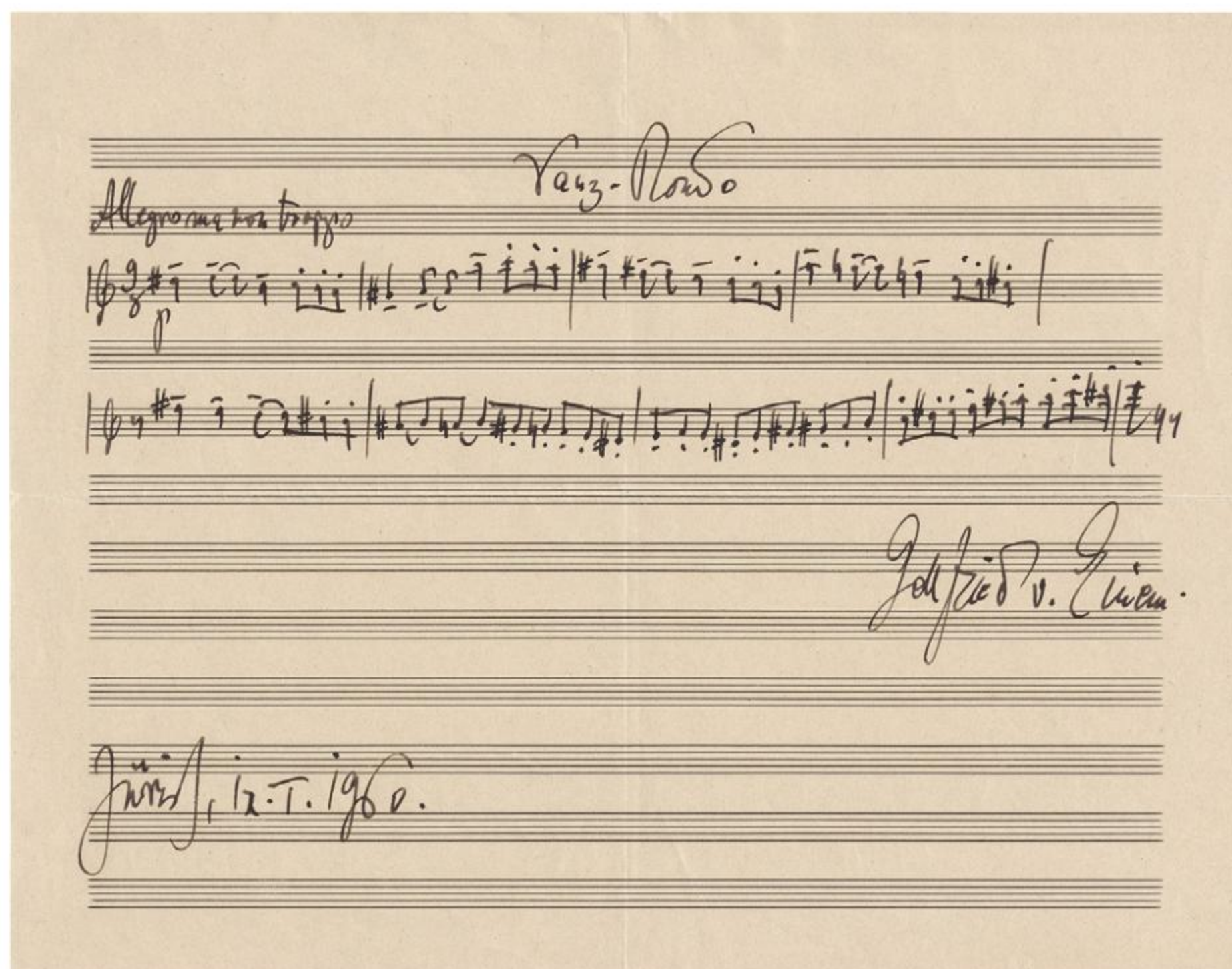
le Roi - il m'a parlé d'une collection de timbres qu'il vient de compléter et d'autres sujets pareils. L'Infanta Isabel m'a reçu après très aimable aussi. J'ai vu donc toute la famille royale ...". - Sehr hübscher Brief des 24jährigen Künstlers am Beginn seiner internationalen Karriere. - Dabei: **Derselbe**. Eigh. Brief m. U. „Pablo Casals“. In franz. Sprache. 1 S. Mit Briefkopf des Londoner „Dieudonné Hotel Limited“. 8vo. London 11.III.1914. - Bedauert, dem Adressaten kein Porträtfoto senden zu können, da er keins besitze.

2462 Cherubini, Luigi, ital.-frz. Komponist, von den Zeitgenossen, insbesondere von Beethoven und Haydn, hoch geschätzt, ab 1822 Direktor des Pariser Konservatoriums (1760-1842). Eigh. Musikmanuskript, am Kopf von anderer Hand bezeichnet: „de Monsieur Cherubini“. 2 S. Gr. 4to. (Wohl Paris) o. J.

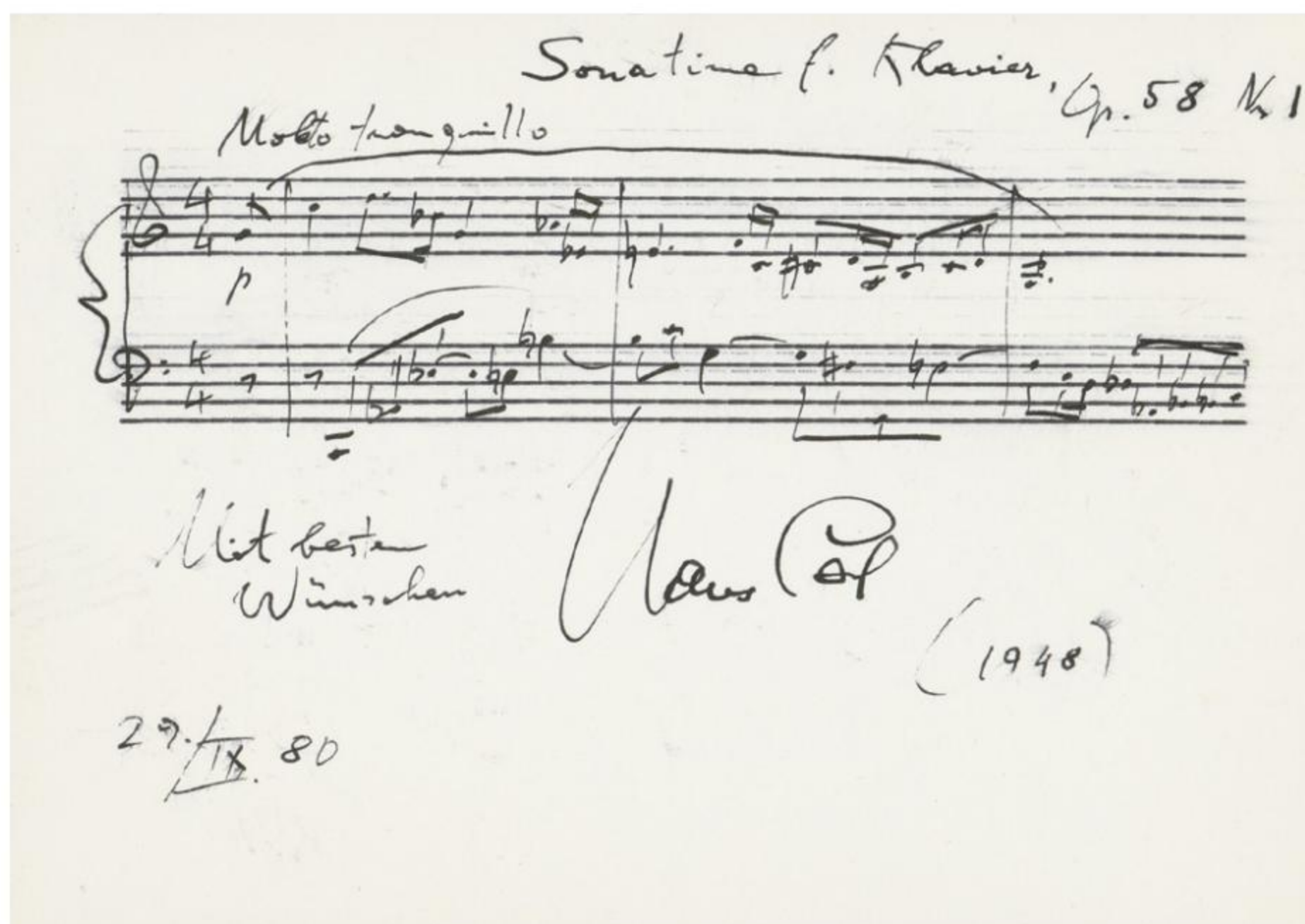
900 €

Auf vom Komponisten bezeichneten Seiten 3 und 4 notierte Skizzen zu teils mehrstimmigen Instrumentalsätzen. Seite 3 enthält 18 $3/4$ -Takte auf 3×4 Systemen. Seite 4 zeigt zunächst 7 durchgestrichene Takte ($4/4$) einer im Baßschlüssel geschriebenen Instrumentalstimme in d-moll. Es folgen 4 ebenfalls durchgestrichene Takte ($4/4$) einer auf 4 Systemen notierten zweistimmigen Skizze in Achteln mit Achtelpausen. Darunter 6 Takte ($3/4$) auf 4 Systemen, vermutlich Fortsetzung der Vorderseite. Ganz unten noch 2 Takte ($3/8$) in Achteln auf 1 System. - Dabei: **Derselbe**. Eigh. Brief m. U. „L. Cherubini“. In franz. Sprache. $2/3$ S. Doppelblatt mit Adresse. 8vo. (Paris) 4.II.1836. - An den Violinisten und Antiquitätensammler Alexandre-Charles Sauvageot (1781-1860) in Paris. - „... Madame Cherubini et moi vous prions de nous faire le plaisir et l'amitié de venir Dinner chez nous, sans façon, Dimanche prochain ... On se mettra à table à 3 h et $1/2$ précises ...“. - Sauvageot besaß eine bedeutende Sammlung von Objekten der französischen Kunst-, Musik- und Kulturgeschichte, darunter auch kostbare Musikinstrumente, die er in zwei großen Schenkungen dem Louvre übermachte. - Musikmanuskripte Cherubinis sind selten.

Abbildung



2466



2468

2463 Cortot, Alfred, franz. Pianist (1877-1962). Eigh. Brief m. U. „Al Cortot“. $\frac{2}{3}$ S. Gr. 8vo. Lausanne (Schweiz) 17.XII.1948.

120 €

An einen Herrn, wegen des Versands verschiedener Gegenstände. - Dabei: **Eugène d'Albert**, Klaviervirtuose und Komponist (1864-1932). Eigh. Postkarte m. U. „Eugène d'Albert“. In franz. Sprache. 1 S. Rapallo 4.VII.1915. - An Dr. Bernoulli in Basel. „... avez vous reçu ma lettre en regard des Concerts à Lausanne et Genève? Je veux bien savoir si il y a quelque moyen et si vous connaissez Mons. Th. Walbach de Lausanne (Impresario?) ...“.

2464 Délibes, Léo, franz. Komponist (1836-1891). 2 eigh. Briefe m. U. „Léo Delibes“. Zus. $2\frac{1}{2}$ S. Doppelbl. Kl. 8vo. (Paris, wohl um 1865).

100 €

Der erste Brief an einen Freund: „... Je dois conduire demain ma mère à l'exposition des Beaux Arts ...“. In der Zwischenzeit könne ihre Orgel

ausprobiert werden. - Das zweite Schreiben ist eine Anweisung, tätig zu werden: „Aller Samedi au bureau de Location du conservatoire. demander Mr. Altès et s'informer auprès de lui s'il a pu réserver une place au nom du Prince Cariati, qui lui a été demandée par M. Léo Delibes.“ - Dieses Schreiben mit Briefkopf in Blindprägung: „Cercle de l'Union Artistique“.

2465 Durieux, Tilla, Theater- und Filmschauspielerin, überragende Charakterdarstellerin, kluge, intellektuelle Autorin, von vielen Bühnen begehrt, von den berühmtesten Künstlern porträtiert, mit dem Maler Eugen Spiro, dem Kunsthändler und Verleger Paul Cassirer und schließlich mit dem Konzernchef Ludwig Katzenellenbogen verheiratet, emigrierte 1933 in die Schweiz und nach Jugoslawien (1880-1971).

600 €

Jeweils einseitig beschriebene Typoskripte; zwei von ihnen stammen mit Sicherheit von Tilla Durieux; bei den übrigen ist teilweise eine Mitwirkung irgendwelcher Art zumindest im Bereich des Möglichen. Vorhanden: **(Tilla Durieux)**. (Bühnenstück in drei Akten, ohne Titelblatt). 54 S. auf 54 losen Bl., handschriftlich paginiert. Folio. (Wohl um 1945). - Mit sehr zahlreichen Korrekturen, Änderungen und einer Beilage in der Handschrift von Tilla Durieux, so dass hier ihre Autorschaft sicher erscheint. - Es fehlen das Titelblatt und der Schluss. - Auf schlechtem Kriegs- oder Nachkriegspapier, mit vielen Randläsuren. - **(Tilla Durieux)**. (Fragmentarischer Einakter ohne Titelblatt). 8 (statt 10) S. auf 8 Bl. Folio. (Wohl um 1945). - Mit diversen Korrekturen. - Es fehlen das Titelblatt sowie die Seiten 1 und 9. - Auf schlechtem Kriegs- oder Nachkriegspapier mit stärkeren Randschäden. - **Ellinor Collins**. *Erstes Haus am Platze. Eine Zeitkomödie in 3 Akten*. 1 Bl., 115 S. Gr. 4to. Geheftet in einen kart. Umschlag. „Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Zu beziehen ausschließlich und allein durch den Verlag Georg Marton, Wien ... Copyright 1938.“ - Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet für 1937 einen Roman mit dem als Pseudonym gekennzeichneten Verfassernamen Ellinor Collins, während als wirklicher Verfassernamen Victoria Wolff angegeben ist. Das vorliegende Bühnenmanuskript ist also wahrscheinlich von einer Emigrantin aus Durieux' Bekanntenkreis verfasst. - **Käthe Schöder**. *Passion. Fünf Akte*. 3 Bl., 118 S. Gr. 4to. Heftstreifen-Broschur d. Z. „Copyright 1938 by Käthe Schröder-Aufrichtig, Berlin (handschriftlich geändert: Roma, Italien)“. - Auch hier wohl die Arbeit einer Emigrantin. Laut Vorwort behandelt das Stück die Beziehung zwischen Eleonora Duse und Gabriele d'Annunzio. - **Karl Wimmer-Nuszbaumer**. *Onkelchens Traum. Komödie. Nach der gleichnamigen Humoreske von Dostojewsky für die Bühne bearbeitet* (Handschriftlicher Titel mit Rot- und Bleistift). 3 Bl., 64 S. Gr. 4to. (Handschriftlich:) Bühnenvertrieb Dietzmann, Furth bei Pfarrkirchen/Niederbayern. Heftstreifen-Broschur d. Z. (ca. 1951). - Beiliegend ein Prospekt dieses Bühnenvertriebs für die Spielzeit 1952/53, der auch dieses und ein weiteres Stück von Karl Wimmer-Nußbaumer verzeichnet.

2466 Einem, Gottfried von, Komponist (1918-1996). Eigh. musikal. Albumblatt m. U. „Gottfried v. Einem“. 1 S. auf Notenpapier. Quer-4to. Zürich 12.I.1960.

150 €

„Tanz-Rondo. - *Allegro ma non troppo*“. 9 Takte auf 2 Systemen.
Abbildung

2467 Flotow, Friedrich von, Opern- und Operettenkomponist, Intendant des Schweriner Hoftheaters, international sehr erfolgreich, besonders mit seinen Opern „Martha“ und „Alessandro Stradella“ (1812-1883). Eigh. musikal. Albumblatt m. U. „F von Flotow. 1/2 S. Quer-4to. Wien 21.XII.1847.

600 €

„Martha. - 4^{ter} Akt.“ 8 Takte auf 2 Systemen. Flotows meistgespielte Oper „Martha, oder Der Markt zu Richmond“ war am 25. November 1847 am Wiener Kärntnertortheater uraufgeführt worden. Der große Erfolg veranlaßte Johann Nestroy, eine Parodie zu verfassen, und seit 1986 verschaffte eine Inszenierung von Lorient (Vicco von Bülow) in Stuttgart der Oper neue Popularität, so dass bis in die Gegenwart im In- und Ausland wieder viele Neuinszenierungen erfolgten. - Faltsuren mit leichter Verfärbung; sonst gut erhaltenes Musik-Autograph, wenige Wochen nach der Uraufführung.

Abbildung

2468 Gál, Hans, österr. Komponist (1890-1987). Eigh. musikal. Albumblatt. 1 S. Quer-8vo. O. O. 29.IX. 1980.

150 €

Abbildung

2469 Giordano, Umberto, ital. Komponist (1867-1948). Eigh. Brief m. U. „U. Giordano“ und eigh. Postkarte m. U. „Giordano“. Zus 2 S. Der Brief mit illustriertem Briefkopf und Umschlag. Gr. 8vo und quer-8vo. Neapel, Grand Hotel Victoria, o. J. bzw. (Mailand 10.XI.1925).

100 €

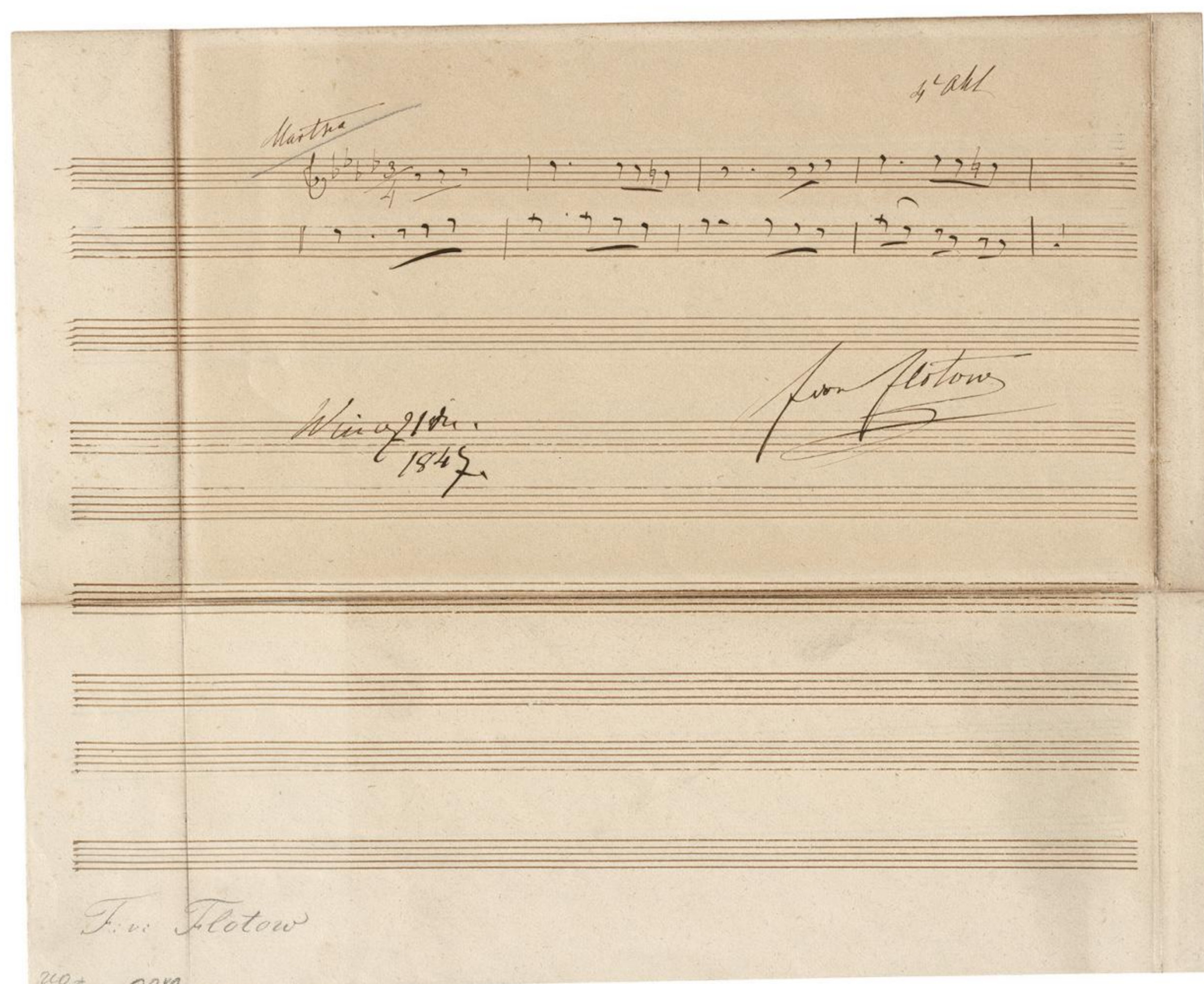
Der Brief an Signore Martucci vom Konservatorium Neapel. Er entschuldigt sich, dass sie wegen Unpässlichkeit seiner Frau abreisen müssen „senza avervi fatto visita come era nostro dovere e nostro desiderio ...“. Der illustrierte Briefkopf zeigt das Hotel und den Golf von Neapel. - Die Postkarte ist an Amileone Zanella, Direktor des Liceo Rossini, in Pesaro gerichtet: „... Non ho avuto mai occasione di sentire la giovane artista di cui mi parli ...“. - Beiliegend die schwarz geränderte gedruckte Visitenkarte von Olga Giordano sowie ein französischer Autographen-Katalog.

Die Proben zur „Königin von Saba“

2470 Gounod, Charles, franz. Komponist, neben Berlioz das Haupt der romantischen Musik in Frankreich (1818-1893). Eigh. Brief m. U. „Ch Gounod“. 2 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. O. O. 9.II.1862.

200 €

An einen fachkundigen Herrn, bei dem er sich für das wohlwollende Interesse an seiner Oper „La reine de Saba“ bedankt. Er sei sehr unzufrieden mit den Proben für die Premiere und äußert daher die Bitte, „de venir entendre une de nos dernières répétitions. Les choses ne se sont pas passées de manière à me permettre de réaliser mon désir: j'ai du interrompre les répétitions générales qui ne me satisfaisaient pas et remettre en détail ma pièce sur le chantier sans témoins capables de compromettre devant mes artistes la liberté de mes observations. Voilà donc ma représentation remise au Vendredi 21, et la Répétition générale fixée au Mardi 18. J'espère que vous voudrez bien de me faire l'honneur d'y assister, et joindre à l'intérêt que vous me portez toute l'indulgence que ne méritent pas les témérités en cinq actes ...“. - Die Pariser Premiere fand am 28. Februar 1862 statt und war dort kein besonders großer Erfolg: es gab nur insgesamt 15 Vorstellungen.



2467



2475

2471 Hahn, Reynaldo, franz. Komponist, befreundet mit Marcel Proust und der übrigen Elite der französ. Schriftsteller des Fin de siècle (1874-1947). Eigh. Brief m. U. „Reynaldo Hahn“. 1 S. Patent-Faltbrief mit Adresse und Absender. 8vo. (Paris) o. J.

150 €

Kurzes Schreiben an Madame Cazalis, wohl die Ehefrau des Schriftstellers, Mediziners und Orientalisten Henri Cazalis (Pseud. Jean Lahor, 1840-1909). Wegen eines Todesfalls, der ihn sehr bewegt habe. Nennt dann „le souvenir du cher Docteur - du grand poète“, womit wohl Henri Cazalis gemeint sein dürfte.

2472 Holstein, Franz von, Komponist, lebte in Leipzig (1826-1878). Eigh. Musikmanuskript mit Text. 1 $\frac{3}{4}$ S. Folio. (Leipzig um 1867).

150 €

21 Systeme. Das Rezitativ Nr 15 a aus seiner 1868 uraufgeführten Oper „Der Haideschacht“, am Kopf bezeichnet „Akt III. Scene II (nach Stirson's Arie)“, dazu der Text „So heißt es denn dem Unvermeidlichen sich fügen. Noch immerfort tönt mir im Ohre jenes Bösewicht's Wort ...“. - Am Schluß eine Echtheitsbestätigung von H. von Holstein (1881): „Handschrift von Franz von Holstein“. - Kleine Faltenrisse; leicht gebräunt und gering fleckig.

2473 Honegger, Arthur, Schweizer Komponist (1892-1955). Brief m. U. „A Honegger“. $\frac{1}{2}$ S. Gr. 4to. Paris l. XII.1932.

90 €

An einen „Monsieur Munch“ in Basel. „... il me sera malheureusement impossible d'être à Bâle pour l'exécution de „Judith“. Je le regrette vivement ...“. - Vermutlich handelt es sich bei dem Adressaten um den seit

1912 in Basel tätigen Musikpädagogen und Dirigenten Hans Münch (1893-1983), der 1935 Direktor des Konservatoriums, 1939 auch Professor h. c. der Universität Basel wurde.

2474 - Eigh. Ansicht-Postkarte m. U. „AH“. (Chateau-Chinon, Frankreich, 18.X.1939).

150 €

Kurz nach Ausbruch des Weltkriegs an Madame D. de Silvera, Schwiebertochter des Opernsängers Victor Maurel, in Nantes, der er für eine Karte dankt. „... Nous sommes pour le moment chez nos amis **Thevenet** à Montquin par Chateau Chinon (Nièvre). Je suis en congé militaire pour l'instant et nous reviendrons peut être à Paris si les cours de l'École normale reprennent car nous y sommes tous deux professeurs ...“. Hoffte sie und die Ihrigen bald gesund wiederzusehen. - Der Maler und Illustrator Jacques Thévenet (1891-1989) gehörte zum engeren Freundeskreis des Ehepaars Honegger. - Die Bildseite der Karte zeigt alte strohgedeckte Häuser in Chateau-Chinon.

2475 Huberman, Bronislaw, poln. Violin-Virtuose, einer der berühmtesten Violinisten des 20. Jahrhunderts, gründete 1936 das Palästina-Symphonie-Orchester (1882-1947). Porträt-Photographie mit eigh. Signatur „Bronislaw Huberman“ auf dem Untersatz-Karton. Bildgröße: 17,5 x 21 cm. Unter Glas gerahmt mit vergoldeter Holzprofilleiste (35,5 x 33 cm). Wien (um 1934).

300 €

Auch von der Photographin **Trude Fleischmann** auf dem Untersatz signierte, eindrucksvoll-dynamische Aufnahme des Künstlers, der sich völlig konzentriert dem Geigenspiel widmet. Das Brustbild zeigt das Porträt mit der zu dieser Zeit für „abgehobene“ Künstler besonders beliebten Unschärfe der Konturen. - Links unten mit dem Wiener Blindstempel von Trude Fleischmann. - Darunter winzige Kratzspur. **Abbildung**

2476 Hüe, Georges, franz. Komponist, Träger des Rom-Preises, als Nachfolger von Saint-Saens Mitglied der Académie des Beaux Arts (1858-1948). Eigh. Gedicht-Manuskript m. U. „G. Hue“. 1 S. Auf illustriertem Briefpapier des „Grand Hôtel de Lyon“. Quer-4to. Lyon 26.II. 1901.

120 €

„A monsieur ... Cazalis (Jean Lahor)“. Sonett (4 Strophen mit insges. 14 Zeilen) mit einer Huldigung an den Schriftsteller und Arzt Henri Cazalis. „... Je ne suis, quant à moi, qu'un pauvre ciseleur / Au saule de Musset accrochant mon lierre, / Glanant quelque pépite échappée à Molière / Et certissant d'or pur le diamant d'un pleur ...“. - Am oberen Rand etwas angestaubt; kleiner Tintenfleck.

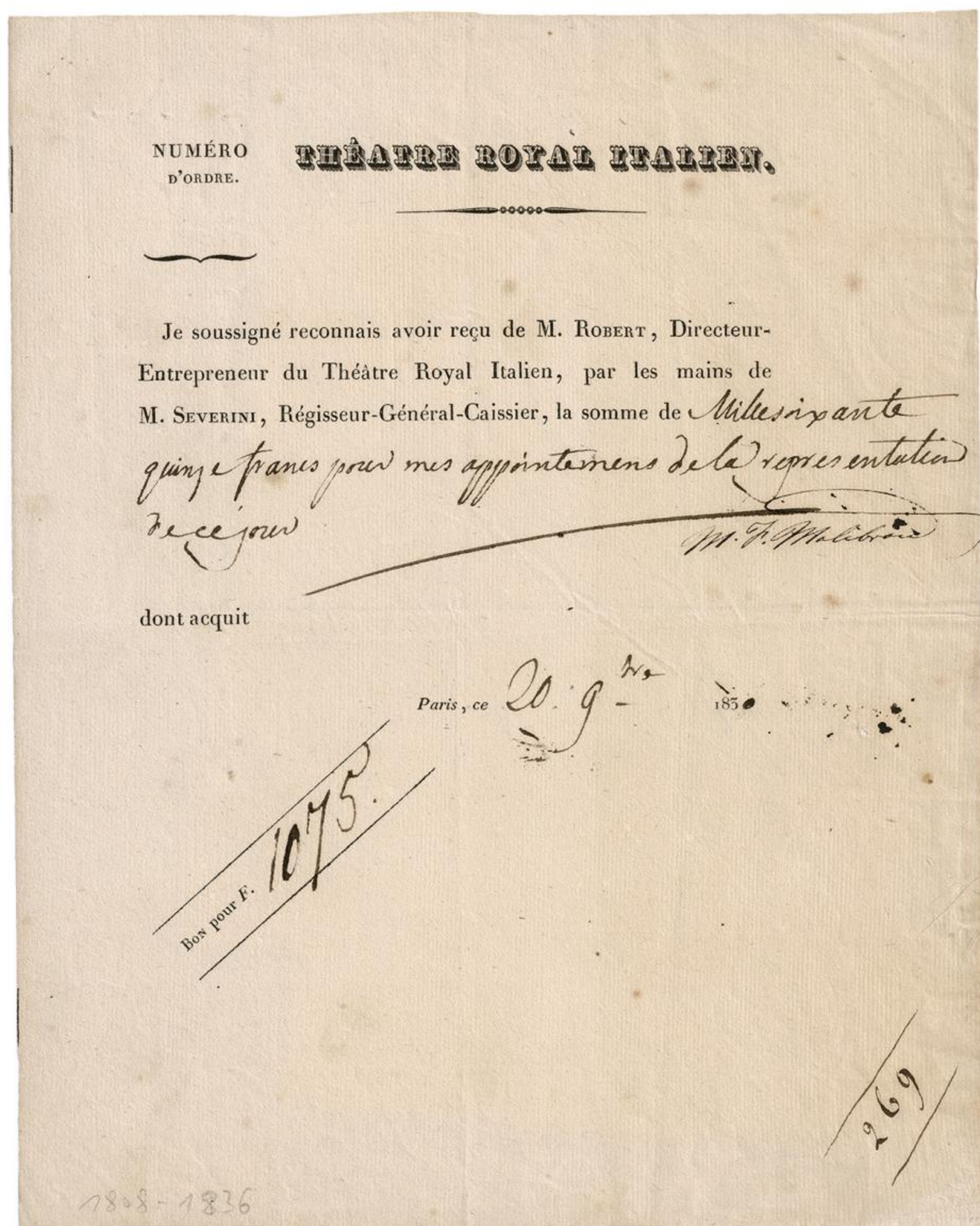
2477 Lehár, Franz, ungar. Operettenkomponist, einer der erfolgreichsten Vertreter des Faches im 20. Jhd (1870-1948). Sammelband mit **10 Musikmanuskripten** und 3 Musikdrucken, von diesen 2 mit handschriftl. Korrekturen versehen sind. Tinte und Bleistift. Zus. 157 S., hand-

Tempo di marcia Viertel so schnell wie früher in ganzen Takte

A — B

ff *sempre più presto*

London 1911
H. 15
G. 15



2479

schriftlich durchpaginiert, davon 139 S. beschriftet. Gr. 4to. Halbleinenband d. Z. mit Rückentitel „Manuscripte etc. 2. Band von F. Lehár“. 1896-1912.

1.500 €

Der Band enthält folgende Kompositionen Lehárs in der Reihenfolge ihrer Einheftung, jeweils mit den Angaben auf dem Titelblatt: **I.** S. 1-7. *Friedel-Walzer. Pianoforte. Frau Friedel Sonne in Verehrung! Franz Lehár.* Manuskript (Reinschrift mit Tinte). Der 1910 in Wien entstandene Walzer ist im Lehár-Werkverzeichnis als ungedrucktes Manuskript registriert. Der Namenszug auf dem Titelblatt entspricht nicht der üblichen Signatur Lehárs, sondern ist - wohl für den Druck - hier in Schönschrift ausgeführt. - **II.** S. 9-26 und S. 57-60. (*Kukuschka. Oper in drei Akten.* Uraufführung 27. Nov. 1896 am Stadttheater Leipzig). Manuskript (Reinschrift mit Tinte). Klavierauszug aus dem I. Akt. - **III.** S. 27-35. *Russische Bauerntänze für Pianoforte von Franz Lehár. Op. 48. Budapest, 17. Dec. 1896. Manuscript.* Bleistift-Manuskript. Erschien später im Leipziger Verlag Hofbauer. - **IV.** S. 37-56. Bleistift-Manuskript. Nicht bezeichnete Skizzen zu einer Opern- oder Operetten-Komposition. - **V.** S. 61-63. *Souvenir.* Manuskript (Tinte mit vielen Korrekturen) einer Komposition für Klavier. Nicht im Lehár-Werkverzeichnis. - **VI.** S. 65-72. *Gipsy Love. Duet (Lady Babby & Dragotin).* Manuskript (Reinschrift mit Tinte). Klavierauszug aus der Romantischen Oper *Gipsy Love* (*Zigeunerliebe*, Uraufführung 8. Jan. 1910 am Wiener Carl-Theater). - **VII.** S. 73-80. *Gipsy Love.* Teil des gedruckten Klavierauszugs, mit erheblichen Korrekturen in Rot- und Bleistift. - **VIII.** S. 81. *Gerti Miller.* Bleistift-Manuskript. Skizzen zu einer Operettenszene. - **IX.** S. 83-90. *Ballettszene aus der Operette Der Graf von Luxemburg von Franz Lehár.* Bleistift-Manuskript. Am Schluß eigenhändig datiert und signiert:

„London 4./5. 1911 Lehár Fr.“. - **X.** S. 91-101. *Ballettszene.* - Franz Lehár. Manuskript. Reinschrift mit Tinte von Nr. IX. - **XI.** S. 107-145. *Die ideale Gattin. Operette in drei Akten.* Gedruckter Klavierauszug (Teil). Mit einigen handschriftl. Korrekturen. - **XII.** S. 147-156. *Luxemburg engl. Duet (Angèle & Basil).* Manuskript (mit Tinte). Englischer Text. - **XIII.** S. 161-164. No. 10. *Lied der Claire. Waldvögelein* und No. 11. *Duett* (aus der Operette *Die Lustige Witwe*). Gedruckter Klavierauszug (Teil). - Alle Musikstücke stammen von Franz Lehár, doch könnten zumindest die 4 Reinschriften I, II, VI und X von Kopistenhand verfertigt sein. - Beiliegend ein kalligraphisch gestaltetes Inhaltsverzeichnis mit Federzeichnungen und weitere Schriftstücke zum Thema Lehár.

Abbildung Seite 133

2478 Lind, Jenny, ab 1852 verh. Goldschmidt, weltbekannte Sopranistin, die „schwedische Nachtigall“, eine der berühmtesten Sängerinnen der neueren Musikgeschichte (1820-1887). Eigh. Brief m. U. „Jenny Goldschmidt“. 2 S. Doppelblatt mit Rotschnitt und mit blütenumkränzttem Namen „Jenny Lind“ in Blindprägung am Briefkopf. 8vo. O. O. (wohl um 1855).

180 €

An einen Konsul. „... Ich will morgen und übermorgen Mittag um 1 Uhr für Ihre reiche Frau Gräfin aus Polen zu Hause seyn. es thut mir leid, daß Sie mit dergleichen sachen meinerwegen belästigt werden ...“. Hoffte, ihm mündlich ihre guten Wünsche zum neuen Jahr aussprechen zu können.

2479 Malibran, Maria-Felicia, eine der berühmtesten, gefeiertsten Sängerinnen des 19. Jhdts, Tochter des Sängers Manuel Garcia, Schwester der Sängerin Pauline Viardot-Garcia, starb im Alter von 28 Jahren (1808-1836). Gagen-Quittung m. U. „M. F. Malibran“. Gedrucktes Formular mit handschr. Eintragungen. 1/2 S. 4to. Paris 20.XI. 1830.

450 €

Auf dem gedruckten Formular des „Théâtre Royal Italien“ in Paris eigenhändig signierte Gagen-Empfangsquittung. „Je soussigné reconnais avoir reçu de M. Robert, Directeur-Entrepreneur du Théâtre Royal Italien, par les mains de M. Severini, Régisseur-Général-Caissier, la somme de Millesoixante quinze francs pour mes appointemens de la représentation de ce jour. M. F. Malibran“. - Die Gage von über 1000 Francs für einen Auftritt läßt die phänomenale Wirkung und Anziehungskraft der Ausnahme-Künstlerin erkennen. - Autographen der früh verstorbenen Sängerin sind sehr selten.

Abbildung

2480 Mandyczewski, Eusebius, österreichischer Musikwissenschaftler und Komponist rumänischer Herkunft, eng befreundet mit Johannes Brahms, Lehrer am Wiener Konservatorium, Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde, mitverantwortlich für die Werkausgaben von Schubert, Haydn und Brahms (1857-1929). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. „Dr. Eus. Mandyczewski“. 3 S. Doppelblatt. Gr.-8°. Wien 24.I.1908.

180 €

An einen Professor. „... Im Einverständnis mit unserm gemeinsamen Freunde Kraus bin ich so frei, Ihnen Stimmen und Partitur zur Bach'schen Sinfonie für 2 Orchester zu schicken ... Von Haydn'schen Marionettenoperen hat sich bis auf die Ouverture zu *Philemon u. Baucis* und ein Lied daraus nichts erhalten. So weit ich aber Ihren vortrefflichen Orchesterverein kenne, würde ich vorschlagen, gelegentlich eine der kleineren Opern zu versuchen, z. B. *Isola disabitata, Die wüste Insel*, ein ernstes Stück, mit gewiß sehr geringer Handlung, aber höchst interessanten Recitativen und natürlich Arien, blos mit 4 Personen, 2 Sopran und 2 Tenor. Und weil gerade das Recitativische unserer Zeit so nahe liegt, so würde es, *mich wenigstens*, ungemein reizen, ein solches Werk für ein kleines gebildetes Publicum mit 4 tüchtigen, intelligenten Künstlern zu studieren.

Es existirt dazu eine alte, nicht üble deutsche Übersetzung, die mit feinen Aenderungen leicht praktikabel gemacht werden könnte. Auch an die Oper *Der Apotheker* kann man sich leicht wagen, mit noch mehr Aussicht auf Erfolg, da es davon eine moderne, erprobte Bearbeitung von Dr. Hirschfeld gibt, die in Dresden u. Wien vor etwa 15 Jahren sehr gefallen hat. Sehr empfehlenswerth wären auch: Marschner ..., Webers *Abu Hassan*, Rubinstein's *Sibirische Jäger*, und manche der kleineren, d. h. kürzeren Stücke von Boieldieu, Mehul u. anderen Franzosen älterer Zeit. Und gar Italiener, wie Pergolesi's *Serva padrona*, Cimarosa's *Heimliche Ehe*, u. dgl. Dann Mozarts *Bastien und Bastienne*, oder die großartige Musik zu *König Thamos* von Mozart mit den Prachtchören ... Kurz: Man braucht nur hinein zu greifen, überall ist's interessant ...“ - Auf Seite 1 am oberen Rand eine zeitgenöss. Bleistiftnotiz zu dem Brief.

2481 Mascagni, Pietro, ital. Komponist (1863-1945). Eigenhändig beschriftete Visitenkarte m. U. „Pietro Mascagni“. 2 S. (10 Zeilen). 5,6 x 9,3 cm. Mit dem eig. Umschlag. O. O. u. J.

180 €

An Professor Pietro Pessenti in Lucera. „... la mia Cagionevole salute mi obbligo a partire per Livorno. - Prima di lasciare Cerignola, però, tento il dovere d'inviarle queste poche righe per salutarla e per esprimerle la mia soddisfazione per la sua visita a Cerignola ...“ - Dabei: **Arrigo Boito**, ital. Schriftsteller, bedeutender Librettist und Komponist (1842-1918). Eig. Billet m. U. „Arrigo Boito“. $\frac{3}{4}$ S. Kl. 8vo. Mailand 9.VI.1881. - „Ringrazio vivamente questo Spettabile Consiglio Direttivo pel cortese tratto con ... mi volte onorare ...“ - Verso Montagespuren. - Ferner beiliegend eine Karte mit eig. Widmung u. U. des italienischen Komponisten und Musikwissenschaftlers **Gian Francesco Malipiero** (1882-1973), geschrieben in Asolo am 2.III.1971 für einen deutschen Autographensammler.

2482 Massenet, Jules, franz. Komponist (1842-1912). 2 eig. Briefe m. U. „J. Massenet“. Zus. 4 S. Doppelbl. 8vo. Paris 2.III.1884 bzw. Pourville 23.VIII.1887.

120 €

Der erste Brief an eine Dame, deren schmeichelhafter Einladung er zu seinem Bedauern nicht folgen könne: „... Je suis vraiment trop malheureux ... le Vendredi 7 mars aura lieu la Première de *Manon* à Lille - je dirigerai l'orchestre - Quelle contrariété pour moi, Madame, et que d'excuses je vous dois ...“ - Das zweite (kurze) Schreiben an einen Herrn, dem er für einen Brief dankt. „... dès mon retour à Paris je désire vous proposer un rendez-vous chez mon éditeur. Croyez-moi ...“.

2483 Metastasio, Pietro (eigentlich P. Trapassi), der bedeutendste Opernlibrettist des 18. Jhdts, Kaiserlicher Hofpoet in Wien, seine Operntexte wurden vielfach vertont, u. a. von Händel, Hasse, Gluck und Mozart (1698-1782). Eig. Brief m. U. „Pietro Metastasio“. $1\frac{2}{3}$ S. (Streusand mit Goldstaub versetzt). Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 4to. Wien 11.V.1769.

1.800 €

An den Gelehrten Baldassare Papadia (1748-1832) in Neapel, der aus dem apulischen San Pietro in Galatina stammte, Jurist wurde und zum bedeutendsten Historiker von Salento aufstieg. Zu seinen Hauptwerken zählen die *Memorie storiche della città di Galatina* (1792) und die *Vite di alcuni uomini illustri salentini* (1805). Papadia hatte offenbar eine Sammlung von Eklogen verfasst und Metastasio gebeten, zwei eigene hinzuzufügen und dabei Papadias Dichtungen zu korrigieren. In höchst ehrerbietigem Ton und mit vielen Worten betont Metastasio, dass er der Funktion eines Korrektors nicht würdig sei und anderweitig geeigneteren Persönlichkeiten zu finden seien. „... Sensibilissimo alla parzialità di cui V. S. Ill.^{ma} mi onora facendomi parte delle due Ecloghe pastorali, che sulle luminose tracce del Siculo, e del Mantovano Poeta a lodevolm.^{te} intrapreso di scrivere; gliene protesto, come è mio debito, la più sincera riconoscenza. Ma troppo eccede cotesta obbligate parzialità sua, supponendomi abile, o temerario abbastanza per assumere il grado di correttore. Io non sono ignoto a me stesso sino a questo deplorabile segno: e se per mia somma disavventura lo fossi; si opporrebbe ormai la natura a cotesti miei sconsigliati trascorsi, sottraendomi (come va pur troppo giornalmente facendo) quelle fisiche facoltà che bisognano nell'ingrato, elaborioso mestiere di riempire i folgi di riflessioni, di regole, di combinazioni, d'esempj, e di tante minute critiche farfaluche incertabili per giustificare i proprj pareri, non facili ne brevi da comunicarsi a voce e da vicino, ma difficiliss.^{me} et eterne se si vuol lucidamente sporle enscritto, e da lontano. Se la sua virtuosa moderazione esige giudici e consiglieri a suoi poetici lavori; come può mai mancare in una città madre, e nutrice di tanti rari, e sublimi ingegni, ed in cui, anno stabilito le Muse il loro più favorito soggiorno? Le perdono per altro cotesto cortese insulto, purché non mi rechi ella a demerito la mia inabilità: e che non cessi mai di credermi con la dovuta riverente stima ...“ - *Lettere* (1954), Nr. 1778 (dort nur ein **Teildruck!** Es fehlt der sinnstiftende mittlere Teil des Briefes, ohne dass dies angegeben ist; dort auch Orthographie und Interpunktion modernisiert, die Abkürzungen aufgelöst). - Die Hochachtung Metastasios für die Dichtungen Papadias in diesem Briefwechsel erwähnt auch Charles Burney in seinem Werk *Memoirs of the Life and Writings of the Abate Metastasio*, London 1796, Band III, S. 44. - Leichte Fingerspuren und Tintenwischer, auch bei der Unterschrift.

Abbildung Seite 137

2484 - Eig. Brief m. U. „Pietro Metastasio“. 1 S. Doppelblatt mit Adresse und Lacksiegel. 4to. Wien 16.VIII. 1770.

1.200 €

Ebenfalls an Baldassare Papadia in Neapel. „... Non è colpa mia, riv.^{mo} Sig. le D. Baldassarre, se così tardi rispondo all'obbligant.^{ma} sua lett.^a del 23 di Giugno: perché non prima della scorsa settimana, per mezzo d'un domestico del Signor **Conte di Kaunitz**, io son divenuto possessore del nitido esemplare delle Egloghe sue pastorali, a me da lei cortesem.^{te} destinato. Le sono gratissimo del dono, e non meno dell'invidiabil fregio, onde adorna V. S. Ill.^{ma} il nome mio, annoverandolo fra così dotta com-

pagnia. Mi sono sommam.^{te} compiaciuto nel sentir risonar soavem.^{te} di nuovo fra le sue labbra l'antica sampogna dell'amoroso Pastore Siracusano: e la facilità con cui (mercé le analoghe inclinazioni) è a lei riuscito di ritrattarla mi autorizza a sperare che non avrà più quella il rischio di rimaner lungo tempo muta, polverosa et inutile. Non misuri la stima e la riconoscenza ch'io le professo dal mio involontario laconismo, che merita più compatim.^{to} che perdono; ma veracem.^{te} mi creda ...". - *Lettere* (1954), Nr. 1892 (ungenau; Orthographie und Interpunktion modernisiert; die Abkürzungen aufgelöst). - Etwas berieben und angestaubt; das Adressblatt mit Einrissen.

Entschuldigt sich für seine späte Antwort, es sei keinesfalls seine Schuld. Er sei nämlich erst spät in den Besitz eines adäquaten (textlich „reinen“) Exemplars (esemplare nitido) seiner Eklogen gekommen, und zwar durch die Vermittlung durch den Grafen von Kaunitz. „... Ich bin Ihnen zu höchstem Danke für dieses Geschenk verpflichtet, nicht minder für die beneidenswerten Zuneigung, mit dem Ihre Exzellenz sich meinen Namen zu schmücken anschickt, da er ja zu einer so gelehrten Gesellschaft zugehörig ist. Es hat mich sehr gefreut, die alte Sampogna des liebenden Hirten von Syrakus noch einmal süß zwischen Ihren Lippen erklingen zu hören: und die Leichtigkeit, mit der es Ihnen (dank der nur ähnlichen Neigungen) gelungen ist, sie wieder einzuziehen, lässt mich hoffen, dass sie nicht länger Gefahr läuft, für lange Zeit still, staubig und nutzlos zu bleiben. Messen Sie die Wertschätzung und Dankbarkeit, die ich Ihnen entgegenbringe, nicht an meinem unfreiwilligen Lakonismus, der mehr Mitleid als Vergebung verdient ...“. Die „Sampogna“ ist eigentlich ein Blasinstrument, eine besonders süßtönende Hirtenflöte, mit der Metastasio die Stimme des großen Vorbilds Virgil vergleicht.

2485 Musikalische Albumblätter neuerer Komponisten. 36 Bl. Meist quer-gr. 8vo oder quer-8vo. Ca. 1930-1997.

600 €

Für verschiedene Sammler geschriebene, teilweise umfangreiche eigenhändige Musikzitate mit bis zu 6 Systemen, meist auch mit Widmung

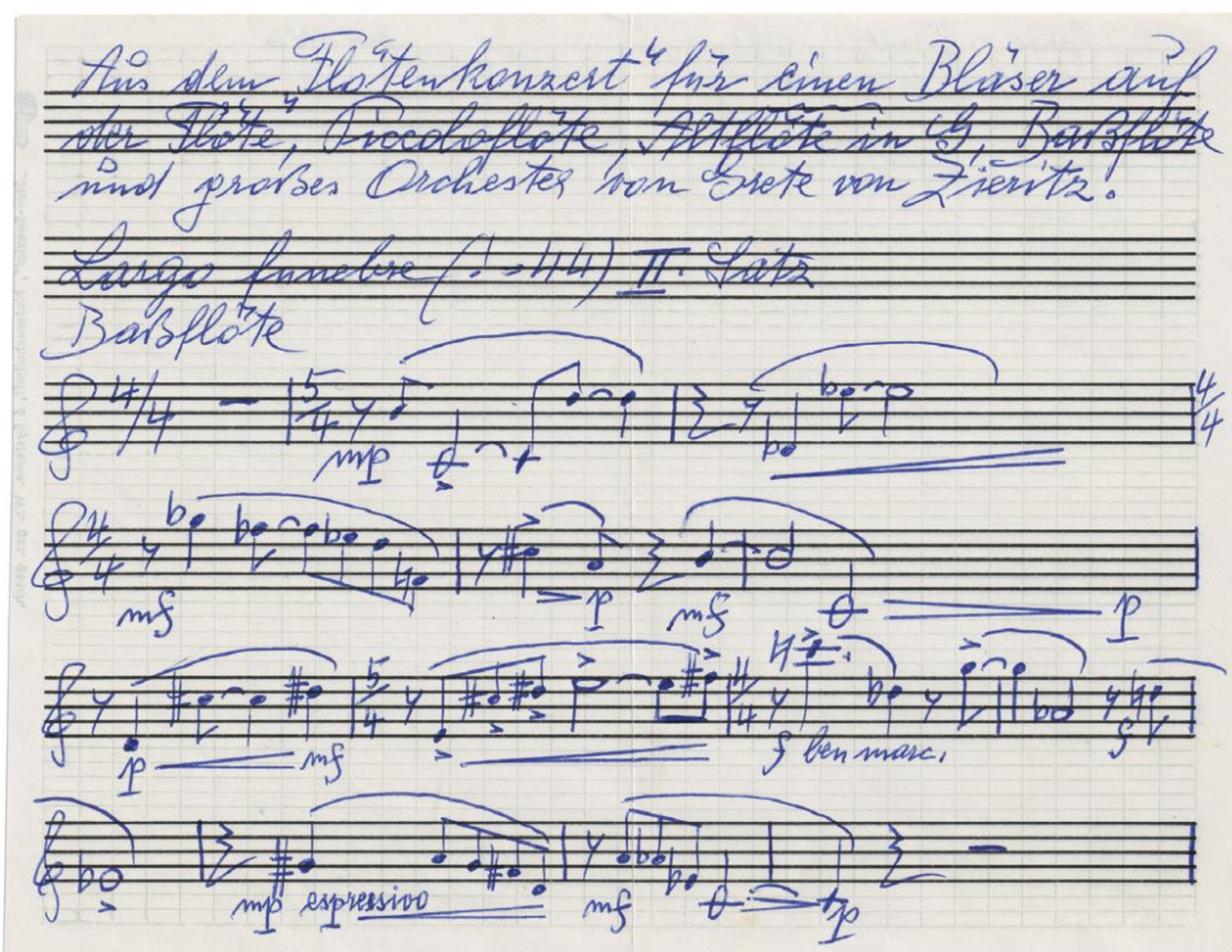
des Komponisten. Vorhanden: Joseph Ahrens (1997), Henri Barraud (1958), Frank Michael Beyer (1992), Günter Bialas (2, 1976 und 1978), Cesar Bresgen, Elliott Carter (1989), Gaspar Cassado (vor 1945), Hans Chemin-Petit (1979), Helmut Degen, Gottfried von Einem (1985), Gerhard Frommel (1979), Franz Grothe (1974), Roman Haubenstock-Ramati (1994), Karl Höller (1977), Philipp Jarnach (2, 1970 und 1978), Michael Jary (1978; beiliegend sign. Porträtfoto), Milko Kelemen (1979), Gisela Klebe (2, 1982 und o. J.), Ernst Krenek (1990, auf einem Programmheft), Clarence Luening (1996), Marcel Mihalovici (1984), Per Norgard (1990), Hermann Reutter, Aulis Sallinen (1981), Norbert Schultze (1971), Reinhard Schwarz-Schilling (1978), Eugen Suchon (1987), Alexander Tansman (1986), Wladimir Vogel (1979), Isang Yun (1994), Grete von Zieritz (1986) sowie 2 nicht identifizierte Komponisten.

Abbildung

2486 Musiker. 20 Autographen. 1893-1961.

250 €

Jeweils eigenhändige Karten, Briefe und Signaturen. Vorhanden: Wilhelm Backhaus (Pianist; Ansichtskarte aus der Künstlerkneipe „Eule“ in Bayreuth, 1908), Karl Böhm (Dirigent; 2 Briefe und 4 Ansichtspostkarten m. U. „Dein Onkel Karl“ an seine Nichte in Basel, 1 Umschlag mit eigh. Absender „Dr. K. Böhm“), Jan Brandts Buys (holländ. Komponist; signierte Ansicht-Postkarte vom Schottenring in Wien, gemeinsam mit Ernst von Dohnányi), Mario Pasquale Costa (ital. Komponist, Sänger und Pianist; kleine Karte in französ. Sprache), Alfred Grünfeld (österr. Klaviervirtuose, Komponist und Musikpädagoge; 1 Briefkarte Wien 1907), Carl (Károly) Gianicelli (österr.-ungarischer Cellist, kgl. preuß. Kammermusiker, Hochschullehrer, mit Hans Richter befreundet; 4 Ansicht-Postkarten, eine mit Hans Richter), Herbert von Karajan (Dirigent; 1 signiertes Programmheft, 5 nicht sign. Fotos, beiliegend ein Foto mit Leonard Bernstein), Paul Mische (Schweizer Violinist und Komponist; Brief und beschriftete Vis.-Karte mit Musikzitat, an eine Sängerin), Siegfried Ochs (Leiter des Philharm. Chors; 2 Briefe 1916-1917), Karl Paulke (Musiker, Musikhistoriker; Porträtfoto-Karte), Eva Wagner (Tochter Richard Wagners, verh. Chamberlain; eigh. Porträtfoto-Postkarte, Bayreuth 1904).



2485

M. Sig. Sig. e. N. C. C. C.

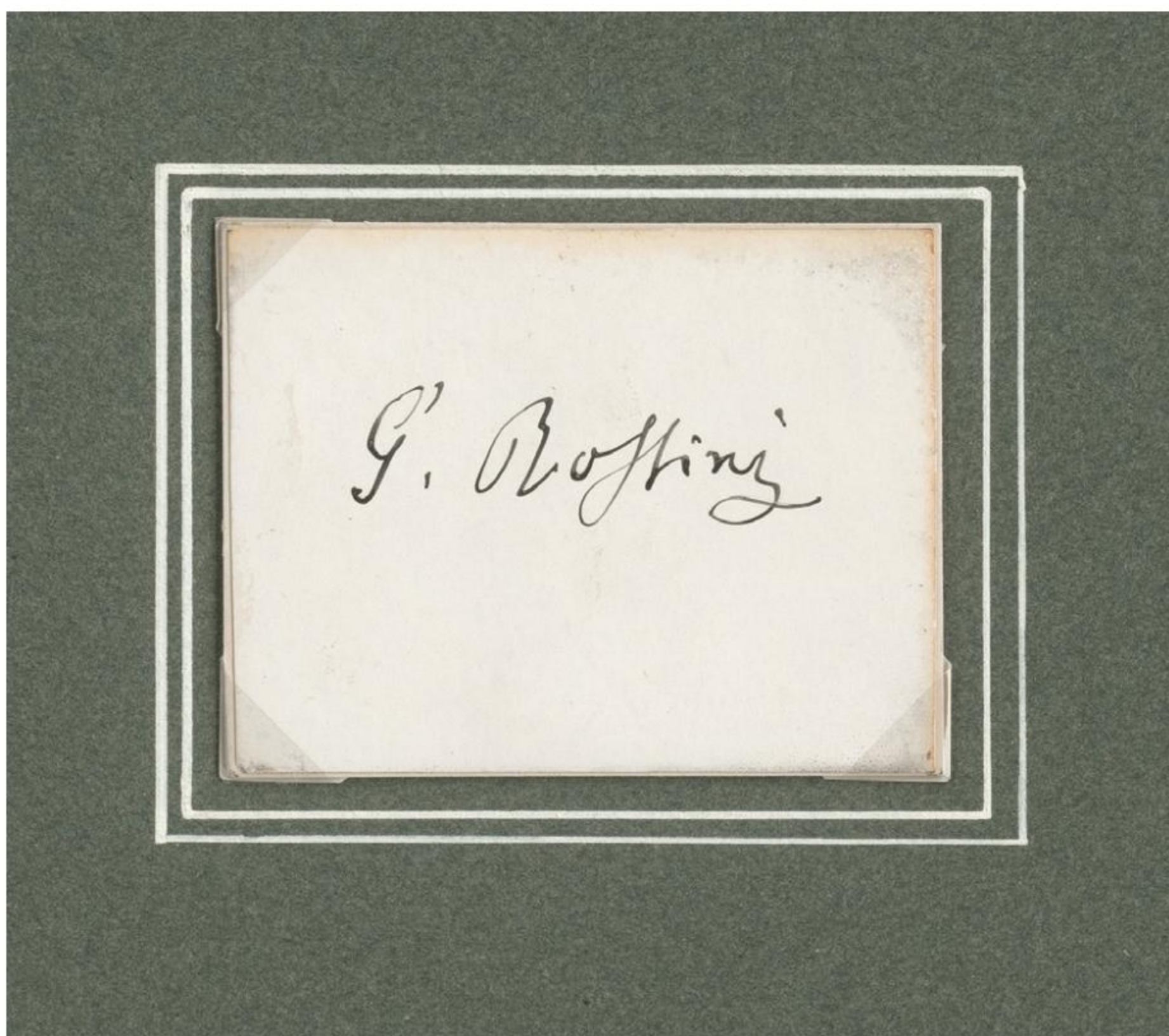
Sensibilissimo alla parzialità di cui V. S. M. mi onora, facendomi parte delle due Ecloghe pastorali, de sulle luminose tracce del Siculo, e del Mantovano Poeta a lodevolm. intrapreso di scrivere; gliene protesto, come è mio debito, la più sincera riconoscenza. Ma troppo cede cotesta obbligate parzialità sua supponendomi abile, o temerario abbastanza per assumere il grado di correttore. Io non sono ignoto a me stesso sino a questo deplorabile segno: e se per mia somma disavventura lo fossi, si opporrebbe ormai la natura a cotesti miei sconsigliati trascorsi, sottraendomi (come va pur troppo giornalmente facendo) quelle fisiche facoltà che bisognano nell' ingrato, e laborioso mestiere di riempire i fogli di riflessioni, di regole, di combinazioni, d' esempi, e di tante minute critiche farfalle inevitabili per giustificare i proprj pareri, non facili

M. S. Baldas. Papadia/Papoli/

ne



2489



2491

2487 Offenbach, Jacques, deutsch-franz. Komponist (1819-1880). 2 eigh. Musikmanuskripte. Auf Papier mit handgezogenen Systemen. Zus. 2 S. Gr. 4to. (Paris) o. J. 1.500 €

„Cantique. 2de Basse. Soprano solo“ bzw. „Soprano Replique“. Jeweils zwei Strophen mit Text für eine Singstimme, auf jeweils 12 Systemen: „les pas du très haut - sous les pas sous les pas du très haut - c'est toi qui t'agitas dans l'inerte matière / Répétas dans les cieux la parole première ...“. - Aus der ersten und der letzten Strophe des „Cantique“ „A l'Esprit-Saint“ von Alphonse de Lamartine. - Im Offenbach-Werkverzeichnis von Jean-Christophe Keck heißt es u. a.: „Dates de composition et de création inconnues. - Localisation : l'autographe incomplet de la partition (deux couplets de 46 et 43 mesures - il manque l'introduction instrumentale - ainsi que les parties de ténors I, ténors II, basses I et basses II ont été localisés dans différentes bibliothèques publiques et privées)“. - Musikmanuskripte Offenbachs mit solchem religiösen Charakter sind sehr selten.

Abbildung

2488 - Eigh. Brief m. U. „Jacques Offenbach“. $\frac{1}{2}$ S. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm „J O“. Gr. 8vo. (Paris) „Jeudi“ (nach 1854).

300 €

An einen Herrn über einen bestellten Sitzplatz im Theater. „... le Fauteuil a été envoyé hiér déjà. si vous ne l'avez pas reçu - allez ce soir au théâtre et demandez le numéro du Fauteuil in[s]crit sur la feuille de location ...“.

2489 Popper, David, bedeutender böhmischer Cellist, Komponist und Musikpädagoge, ab 1868 Solocellist an der Wiener Hofoper, später Gründer des europaweit berühmten Hubay-Popper-Quartetts (1843-1913.). Eigh. musikal. Albumblatt m. U. „D Popper“. Auf ein Untersatzblatt gezogen. Quer-8vo (11,3 x 16,5 cm). Prag, April 1891.

180 €

Vier 6/8 Takte. - 1901-1905 erschien in vier Heften Poppers „Hohe Schule des Violoncellospiels“, die bis heute als eines der wichtigsten Standardwerke der Cello-Lehrbücher gilt.

Abbildung

2490 Puccini, Giacomo, ital. Opern-Komponist (1858-1924). Eigh. Widmung m. U. „Giacomo Puccini“ im gedruckten Klavierauszug seiner Oper „Madame Butterfly“. Nürnberg 30.VIII.1922.

450 €

„Al Sg. Gaess Alfredo. Giacomo Puccini. Nürnberg 30.8.22“. Über seinem gedruckten Porträt im Klavierauszug: *Madama Butterfly. Tragedia Giapponese di L. Illica e G. Giacosa. Musica di Giacomo Puccini*. Nuova edizione. Riduzione di Carlo Carignani. 4 Bl., 226 S. Notendruck mit Text. Mit 1 Porträttafel. Gr. 4to. Illustr. Orig.-Leinen (Ecken und Kanten berieben und bestoßen) mit farbig illustr. Vorsätzen. Mailand (etc.), G. Ricordi, (wohl ca. 1920). - Vord. Innengelenk gelockert; sonst innen ordentlich erhalten.

2491 Rossini, Gioacchino, ital. Komponist, einer der bedeutendsten Opernkomponisten des Belcanto (1792-1868). Visitenkarte mit eigh. Signatur „G. Rossini“. Weißes Glanzpapier-Kärtchen. 5,4 x 7 cm. Lose in ein Karton-Doppelblatt montiert. O. O. u. J.

300 €

Abbildung

2492 - Eigh. Namenszug „Gioacchino Rossini“ und eigh. Angaben über Herkunft und Reiseziel. Ausschnitt aus einem handschriftlich ausgefüllten deutschen Melde-register, vielleicht anlässlich eines Hotel-Aufenthalts. Zweiseitig beschriftet von 7 weiteren Reisenden. 26,3 x 5,4 cm. (Wohl Deutschland zwischen 1855 und 1864).

300 €

*2. Offenbach
Scherzhaf?*

Andante 25 ^{2^{de} Basse} (Soprano Replique) Cantique

les pas du très haut - sous les pas sous les
pas du très haut - c'est toi qui t'agitas dans
l'inerte matière - c'est toi qui t'agitas dans
l'inerte matière Répète dans les cieux la parole première Et
comme un bleu tapis de roules la lumière sous les pas du très haut
sous les pas sous les pas du très haut

2^{de} Strophe 25 ^{2^{de}} ^{fa}
sou qui dire gloi - re au souffle au souffle créateur
plein de l'esprit divin - qui fait aimer et
croi - re - plein de l'esprit divin qui fait aimer et croire
laisser ici bas pour trace et pour mémoire qu'une voix dans le temple
sou qui dire gloire au sou qui dire gloi - re au souffle au
souffle cré - ateur



2493

Wie alle Reisenden hatte Rossini eigenhändig auszufüllen: Geburtsort („Pesaro“), Beruf („Comand.“), letzter Aufenthalt („Florence“) und Reiseziel („Wißbad“, d. i. Wiesbaden). Die anderen Reisenden geben als Berufe an: „Fabrikbesitzer, Landrath, General“ (aus Berlin) etc. und streben zumeist nach Paris. - Ungewöhnliches Autograph des großen Meisters der Melodik.

2493 Schauspieler, Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen. 75 Porträt- und Rollenfoto-Postkarten, davon 70 signiert. 1906-1958.

300 €

Darunter: Georg Baklanoff, Wilhelm Bendow, Betty Darmand (2), Gertrud Eysoldt, Pepi Glöckner, Putnam Griswold, Fritz Grünbaum, Hermann Gura, Hugo Werner Kahle, Rudolf Klein-Rogge, Eugen Klöpfer, Fritz Kortner, Werner Krauß, Arthur Kraußneck, Margarete Kupfer, Franz Lederer, Josef Lewinsky, Harry Liedtke, Hans Moser, Sari von Petrass, Leni Riefenstahl, Irene Triesch, Rosa Valetti, Hermann Vallentin, Conrad Veidt, Ernst Verebes, Kurt Vespermann, Aribert Wäscher, Paul Wegener (5), Gisela Werbezirk, Otto Wernicke, Antje Weisgerber, Paula Wessely, Paul Westermeier, Eduard von Winterstein,

Wolfgang Zilzer und andere. Oftmals nicht nur signiert, sondern zusätzlich mit Widmung. - Beiliegend ein Rollenfoto (Becker und Maass, Berlin, 11 x 15,5 cm) von **Else Lehmann**, mit Widmung (Januar 1904). - 1 Karte mit Defekten, sonst alles ordentlich erhalten. - Ferner beiliegend 2 Autographen von **Adolph L'Arronge**, Bühnenautor, Mitbegründer und Direktor des Deutschen Theaters in Berlin (Brief und Karte 1892).

Abbildung

2494 Schillings, Max von, Komponist und Dirigent, Generalmusikdirektor in Stuttgart, Staatsopern-Intendant in Berlin (1868-1933). 2 eigh. Postkarten m. U. „Max Schillings“. Zus. 2 S. Berlin 14. und 22..IV.1932.

150 €

An die Feuilleton-Redaktion der Kölnischen Zeitung, die jede Menge Unsinn verbreitet hatte. „... In der 1. Ausgabe der Köln. Ztg. v. 7. April bringen Sie die Nachricht von der Verleihung des Beethovenpreises an mich. Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß sie Irrtümer enthält. Ich werde am 18. April 64 und nicht, wie es in der Notiz heißt, 74 Jahre alt. Ich bin *in* und nicht bei Düren geboren, allerdings auf dem väterlichen Gute Pfeilerhof in Gürzenich aufgewachsen. Im verg. Jahr erhielten den Preis nicht Reznicek u. Weichmann zu zwei Teilen, sondern Hans Pfitzner ganz [14.IV.1932] ... Für die Übersendung der Nr. 213 der K. Z. mit der Berichtigung der Notiz über den Beethovenpreis sage ich Ihnen besten Dank; sie ist mir wertvoll, denn eine Reihe von Provinzblättern brachte die Nachricht nach dem Wortlaute Ihrer ursprünglichen ... [22.IV.1932]. - Dabei: **Gustav Rudolf Sellner**, Regisseur und Bühnenleiter, Intendant des Landestheaters Darmstadt und der Deutschen Oper Berlin (1905-1990). Brief m. U. „G. R. Sellner“. 1 S. Gr. 4to. Darmstadt 6.I.1956. - An den Schriftsteller Ernst Johann, wegen eines gewünschten Artikels über den schlesischen Schriftsteller Friedrich Bischoff.

2495 Schostakowitsch, Dimitrij, russ. Komponist, Pianist und Musikpädagoge der Sowjetzeit (1906-1975). Eigh. Widmung m. U. „D Schostakowitsch“. In russ. Sprache. Auf einer Karte neben einem aufgeklebten, gedruckten Porträt. 10,6 x 14,7 cm. Mit dem Briefumschlag. (Moskau) 7.III.1975.

400 €

Für einen deutschen Autographensammler geschrieben, der ihm die Karte mit aufgeklebtem Zeitungsausschnitt (Foto des Künstlers auf einem Spaziergang) gesandt und um eine Signatur gebeten hatte. Schostakowitsch schrieb seine dreizeilige Widmung allerdings neben dem kopfstehenden Bild! - Dabei: **Mtislaw Rostropowitsch**, russ. Cellist, Komponist und Humanist, einer der bedeutendsten Cellisten der Musikgeschichte (1927-2007). 3 Karten mit eigh. Signatur „Rostropovich“, davon 2 auch mit Widmung in deutscher Sprache sowie aufgeklebtem, farbig gedrucktem Porträt (mit Instrument). Je 10 x 14,5 cm. O. O. 1985 und 1988. - Geschrieben für einen deutschen Autographensammler, der ihm die Karten gesandt und um eine Signatur gebeten hatte.

Abbildung

2496 Schumann, Clara, Pianistin und Komponistin von Weltruf, Robert Schumanns Gemahlin (1819-1896).

Eigh. Brief m. U. „Clara Schumann“. 4 S. 8vo. Locarno 18.V.1892.

750 €

An eine Gräfin, der sie für ein Schreiben dankt und ihrerseits einen für eine Prinzessin bestimmten Brief mitsendet. „... ich weiß nicht, wo Ihre Hoheit die Frau Erbprinzessin sich jetzt aufhält. Möchte doch der Festtag Ihrer Königl. Hoheit ein recht ungetrübter gewesen sein - freilich mag wohl die dem Tage folgende Trennung von der geliebten Tochter einen Schatten darauf geworfen haben! Daß ich Ihre Königl. Hoheit die Frau Landgräfin nicht mehr sehen konnte, war mir *sehr* leid, ich war aber nicht kräftig genug, um Besuche machen zu können. Ich hoffe, die Natur und die herrliche Luft hier, soll mir Genesung bringen, soweit es in meinem Alter noch möglich ist ...“.

2497 Spohr, Louis, Komponist, Dirigent, Hofkapellmeister in Kassel, galt neben Niccolò Paganini als der größte Geiger seiner Zeit und kompositorisch als Bindeglied zwischen Klassik und Romantik (1784-1859). Eigh. Brief m. U. „Louis Spohr“ und Adresse. 2 S. Doppelblatt. Gr. 8vo. (London) 19.VII.1853.

600 €

An Frederick Gye, 1848-1878 Direktor der Italienischen Oper im Covent Garden Theatre, London (1810-1878). „... Für den Fall, daß ich Sie heute Mittag nach der letzten Probe von *Jessonda*, der ich beywohnen kann, nicht in Ihrem Bureau treffen sollte, schreibe ich diese Zeilen. Meine Abreise ist auf morgen Nachmittag angesetzt; indem ich Ihnen daher hiermit Lebewohl sage, bitte ich zugleich um gefällige Übersendung des Honorars für die Partitur von *Jessonda*, welche ich, meine Bemühungen in Cassel und hier eingerechnet, auf 50 [Pfund] ansetzen zu können, glaube ...“. - Die Einladung zu Spohrs sechster(letzter) England-Reise war sowohl von Frederick Gye, der eine italienische Aufführung der *Jessonda* plante, als auch von dem Direktor der neu gestifteten

„New Philharmonic Society“, ausgegangen. Spohrs musikalische Tätigkeit ebenso wie seine Konzertbesuche bei diesem London-Aufenthalt sind im zweiten Band seiner „*Selbstbiographie*“ (1861) auf S. 357-362 geschildert. - Beiliegend Spohrs Porträt als Punktierstich von F. Fleischmann nach dem Gemälde von Grünbaum (24 x 19 cm). - Das Porträt etwas fleckig; der Brief ordentlich erhalten.

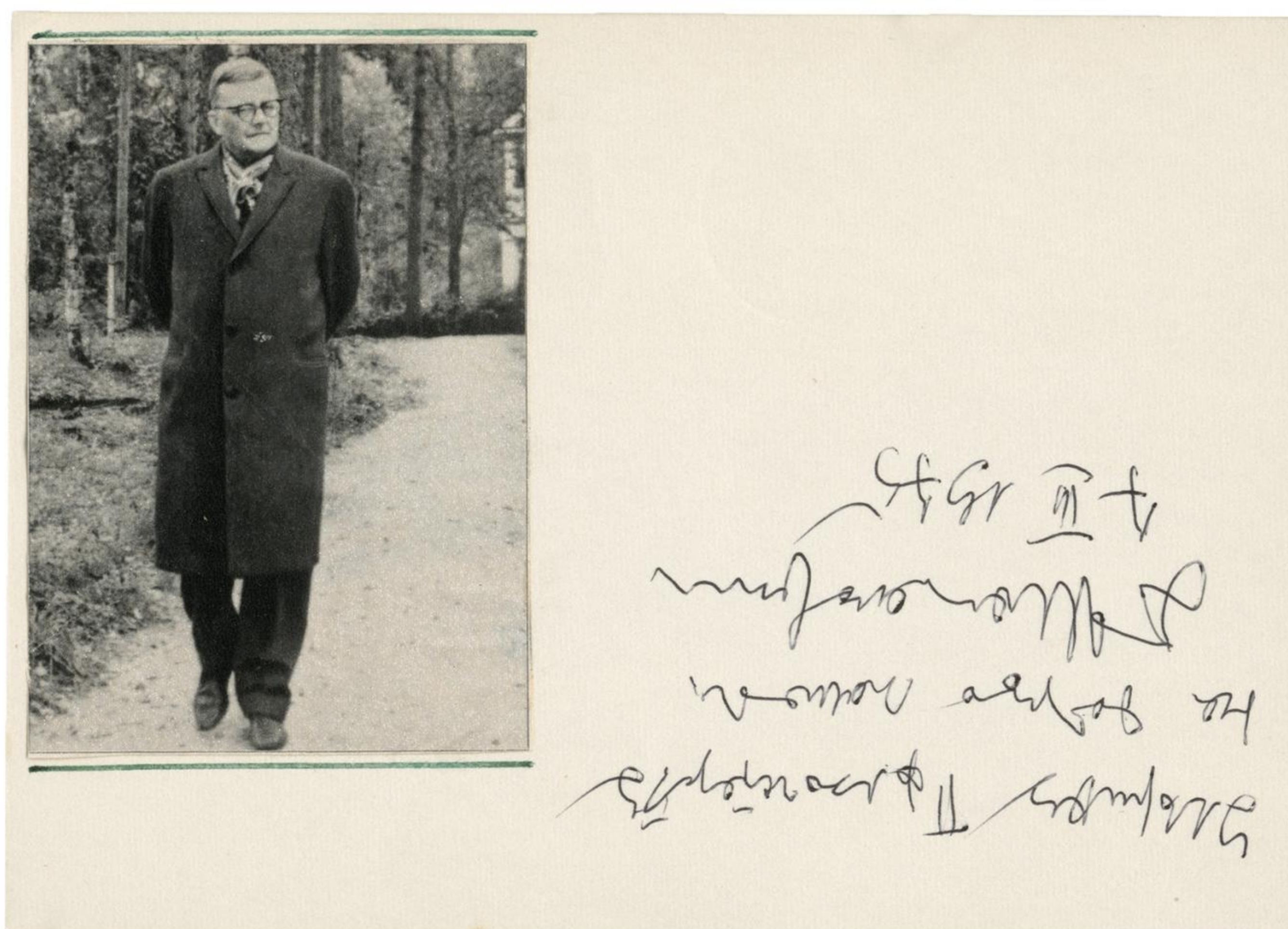
2498 Spontini, Gaspere, ital. Komponist, Hofkomponist unter Napoleon in Paris, Generalmusikdirektor in Berlin (1774-1851). Eigh. Brief m. U. „Spontini“. In franz. Sprache. $\frac{2}{3}$ S. Gr. 8vo. (Berlin 18.II.1838).

150 €

An einen Rat, wahrscheinlich Johann Valentin Teichmann, Hofrat und langjähriger Intendantur-Sekretär der Berliner Königl. Schauspiele. „De grace, mon cher Monsieur le Conseiller, priez Monsieur le Comte en mon nom, d'envoyer quelques bonnes places à la famille **Novello** pour ce soir ...“. - Mit dem „Comte“ ist wohl Graf Redern gemeint, der Generalintendant der Königlichen Schauspiele in Berlin, welcher der Familie Novello für einen Opernabend einige Karten zur Verfügung stellen sollte. **Vincent Novello** (1781-1861), der bedeutende englische Musikverleger und Komponist, dessen beide Töchter Sängerinnen und sein Sohn Erbe des Musikverlags waren, wurde offenbar bei einem Berlin-Besuch von Spontini empfangen. - Etwas geknittert.

2499 Strauß, Johann (Vater), Wiener Komponist, Kapellmeister und k. k. Hofballmusikdirektor, Komponist des „Radetzky-Marsches“ (1804-1849). Eigh. musikalisches Albumblatt mit Widmung u. U. „Johann Strauß“. $\frac{1}{2}$ S. Gr. 4to. Stuttgart 17.III.1849.

1.200 €



2495



2499

„Herrn **Rudolf Zumsteeg** zur freundlichen Erinnerung von Johann Strauß“. 5 Takte. - Auch dieser Enkel des Hofkapellmeisters Johann Rudolf Zumsteeg (1760-1802) lebte in Stuttgart. - Das Blatt besitzt zusätzlich einen besonderen Wert durch seine **Rückseite**: Sie enthält 6 Takte eines Klavierstücks („Allo: con fuoco“) mit eigenhändiger Widmung des Pianisten, Komponisten und Dirigenten **Carl August Krebs**, Kapellmeister am Hamburger Stadttheater und langjähriger, hoch angesehener Hofkapellmeister in Dresden (1804-1880). Am 22.XI.1847 schreibt Krebs in Hamburg: „Herzliche Freude gewährt mir die Bekanntschaft eines Enkels des unsterblichen Tonmeisters Zumsteeg. Glück und Frieden geleite Sie auf Ihren Lebenswegen. Mögen Sie beim Anblick dieser Zeilen sich freundlich erinnern an Ihren Sie werthschätzenden C. Krebs.“ - Großes, dekoratives Blatt mit musikalischen Widmungen von zwei hervorragenden Künstlern. - Unter Glas gerahmt.

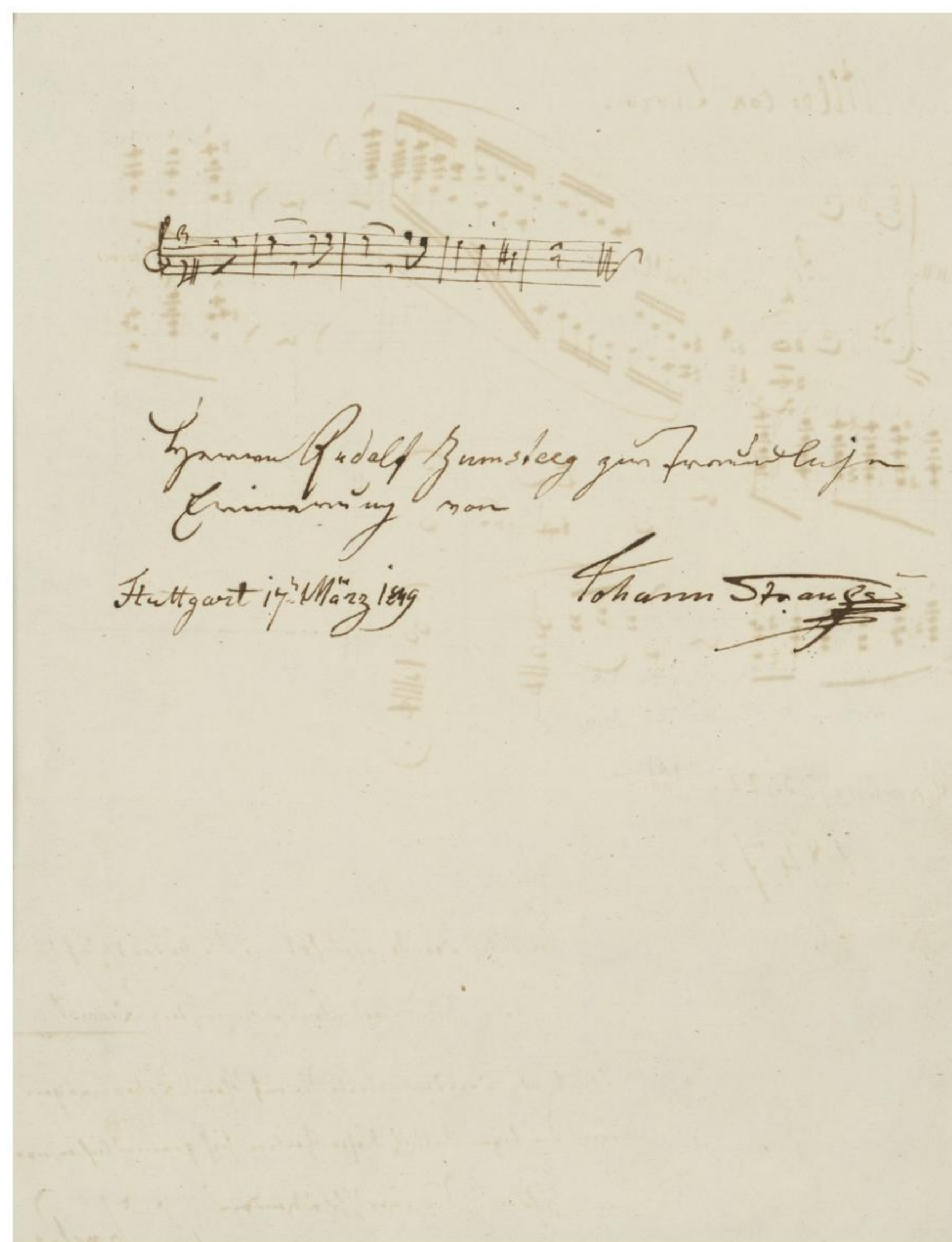
Abbildungen

2500 Strauß, Johann (Sohn), österr. Komponist, „Waltzerkönig“, Schöpfer der Operette „Die Fledermaus“ (1825-1899). Portrait-Photographie mit eigh. Widmung auf der Bildseite. Visit-Format (10,5 x 6,7 cm). O. O. 14.X.1894.

750 €

„Herrn Johann Klein zur freundlichen Erinnerung dankbarst Johann Strauß.“ Die Aufnahme des Ateliers Rudolf Krzimanek in Wien und Ischl zeigt den Künstler in Halbfigur, an eine waagerechte Holzlatte gelehnt, nach halbrechts (vom Betrachter) gewendet. - Rückseitig unbedeutende Montage-Spur.

Abbildung



2499

2501 Thomas, Ambroise, französ. Komponist, Direktor des Pariser Konservatoriums, vor allem erfolgreicher Opernkomponist, Kommandeur der Ehrenlegion (1811-1896). 2 Autographen m. U. „Ambroise Thomas“. Tinte und Bleistift. Zus. 3 1/2 S. Gr. 4to und kl. 8vo. Paris 15. XII.1855 bzw. o. J.

180 €

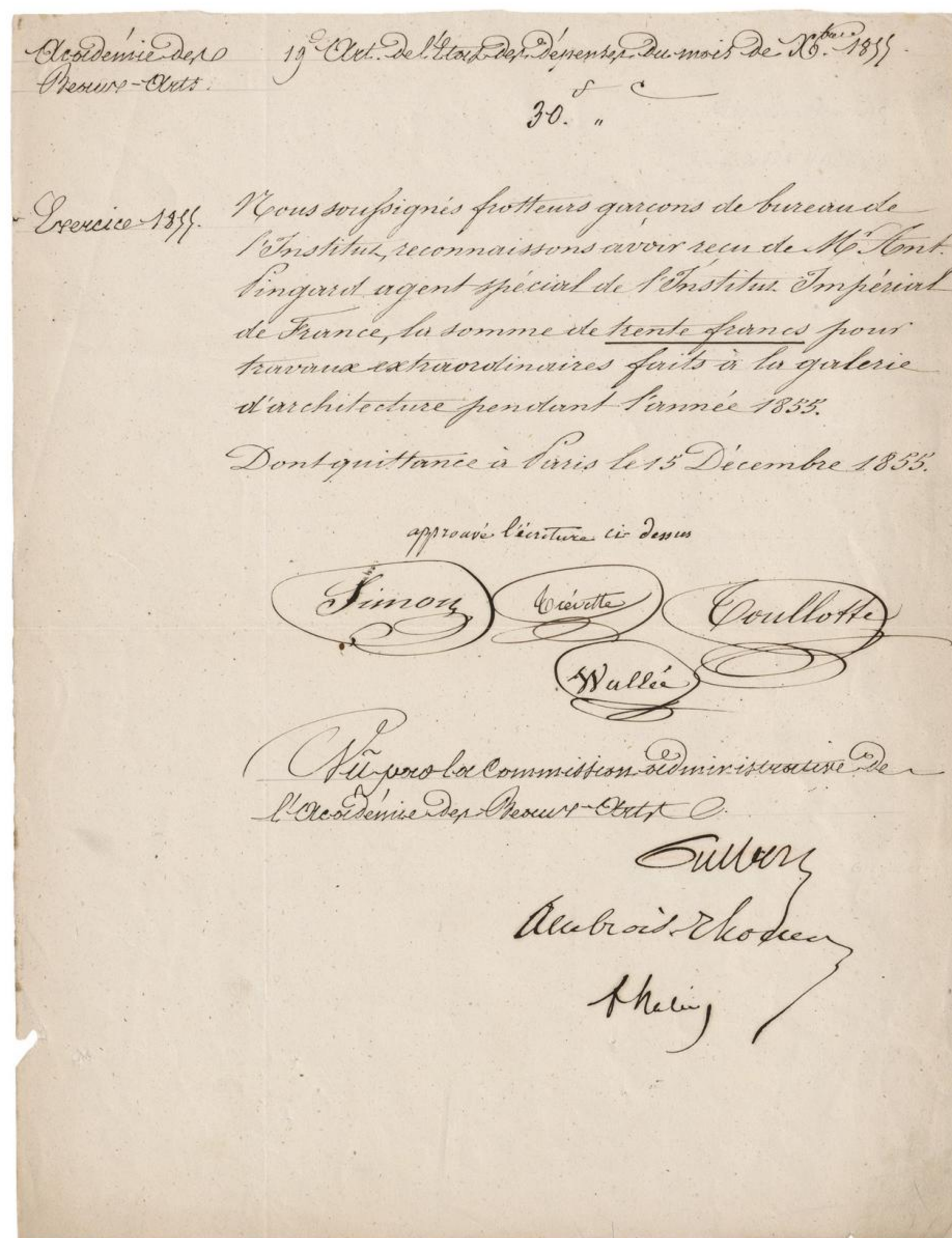
I. Als Rechnungsprüfer bestätigen **Ambroise Thomas, Jacques Fromental Halévy** (1799-1862) und ein weiterer Musiker der Académie des Beaux Arts mit ihren Unterschriften die Korrektheit des Empfangs von 30 Francs für außerordentliche Arbeiten in der „Galerie d'Architecture“ im Jahre 1855. - II. Eigh. Brief von Thomas an seine Freundin, Madame Montigny. 2 1/2 S. O. O. u. J. „à ma séance d'orchestre“. - „... Voici une 1^{re} Loge pour ce soir à l'opéra Comique. La voulez-vous ... pour aujourd'hui? Si oui, pas de réponse. Mais si vous préférez un autre jour, et si vous n'avez pas l'emploi de cette loge, veuillez la rendre à mon messenger ...“.

Abbildung

2502 Viardot-Garcia, Pauline, weltberühmte Sängerin und Musikpädagogin, Tochter Manuel Garcias und Schwester der Maria Malibran, sie sang in Uraufführungen von Meyerbeer, Brahms, Massenet, Chopin, Saint-Saëns u. v. a. (1821-1910). Eigh. Brief m. U. „P. Viardot“. 4 S. 8vo. Bougival (Frankreich) 26.VIII. o. J.

200 €

An eine befreundete Sängerin Julienne, die in der Umgebung von Berlin wohnt. Da Pauline die Adresse nicht kennt, sendet sie den Brief nach Bad Ems, „Villa Idylle“, in der Hoffnung, dass dort ein „facteur intelligent“ die Heimat-Anschrift der Julienne weiß. Pauline berichtet zuerst über die z. T. ferienbedingte Abwesenheit ihrer sämtlichen Kinder und weiterer Personen und kommt dann auf die Musik zuspochen. „... J'ai passé un été bien tranquille. Depuis plusieurs semaines tous mes enfants sont partis. Louise est retournée à Stockholm, Paul est en tournée, les deux jeunes ménages Chancerot et Duvernoy sont aux bains de mer avec les petits enfants - tu sais que Claudie a deux petites filles ... Pendant tous les absences, je suis ici avec mon cher *octogénaire*, mon bon *Papa Loulon*, qui se porte admirablement Grace au Ciel ... Je vais trois fois par semaine à Paris pour mes leçons, et les autres jours (by way of a change) j'ai cinq élèves à Bougival. Puis je m'occupe d'écrire la 2^{me} partie de mon *Heure d'étude* dont tu as peut-être connaissance. - Tu me dis que tes enfants ont tous de la voix et sont musiciens - mais toi même, j'espère que tu ne t'es pas laissée rouiller et que tu chantes encore? Si **Robert Franz** a continué sa publication d'airs de Bach ou de Händel, envoie moi cela, j'en aurai un grand plaisir. Tu ne connais personne de mes amis à Berlin, je crois - Les Richter (Emilie Meyerbeer), Me. Schultzen-Asten, Retsch, Marianne Brandt, **Joachim**, le peintre **Mentzel** ...“. - Anna Schultzen-von Asten, eine Schülerin der Viardot, war eine bedeutende Konzertsängerin und Professorin an der Berliner Kgl. Musikhochschule. Marianne Brandt, ebenfalls eine Viardot-Schülerin, war eine der Spitzenkräfte der Berliner Hofoper; Joseph Joachim und seine Frau Amalie gehörten ebenso wie der Maler Adolph von Menzel zum engeren Freundeskreis von Pauline Viardot-Garcia. - Dabei: **Constant Benoit Coquelin**



2501



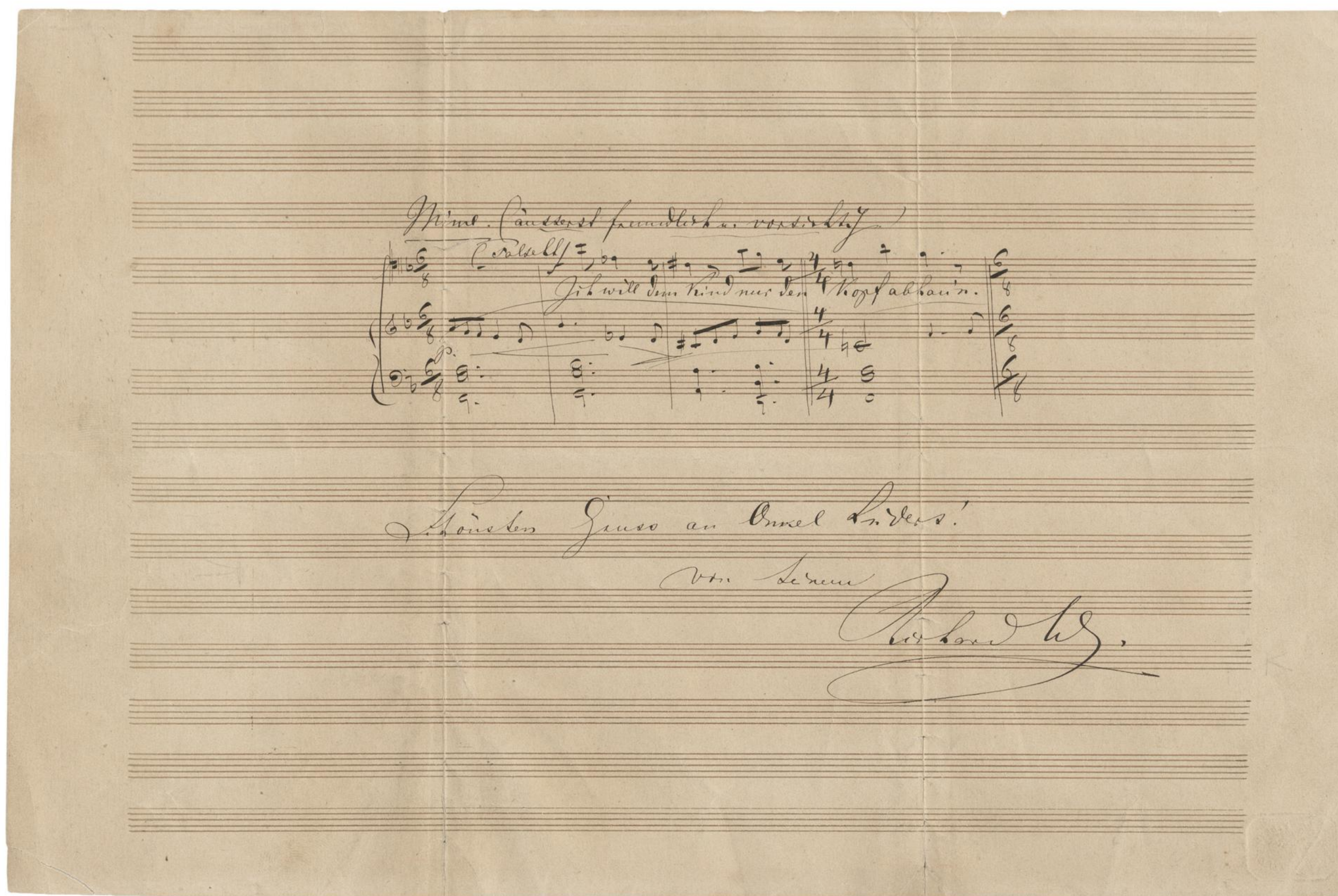
2500

(ainé) (?), franz. Schauspieler, langjähriges, führendes Mitglied der Comédie Française (1841-1909). Eigh. Brief m. U. „Coquelin“. 2 S. Doppelblatt. 8vo. O. O. (ca. 1880). - An einen Freund, gegen dessen Urteil über einen gewissen Landon oder Loudon er sich wendet: „... je trouve que c'est un immense artiste, si ce n'est pas un très grand homme de lettres ...“. - Die Briefe der beiden Schauspieler Vater und Sohn Coquelin sind oft nur schwer zu unterscheiden, doch scheinen Schrift und Papier hier auf den älteren Coquelin hinzudeuten, zumal er, bekannt als Freund bedeutender Politiker, im Brief den „célèbre Clémenceau“ erwähnt.

2503 Wagner, Richard, Komponist und Dirigent (1813-1883). Eigh. musikalisches Albumblatt m. U. „Richard W.“ Auf Notenpapier. 17,5 x 26 cm. O. O. (wohl ca. 1865).

12.000 €

„Mime. (äußerst freundlich u. vorsichtig). (Falsett) Ich will dem Kind nur den Kopf abhau'n.“ 4 Takte auf 3 Systemen; aus dem II. Akt des „Siegfried“ der „Nibelungen“-Tetralogie. Aus dem Disput Mimes mit Siegfried, als dieser Fafner getötet hat und Mime ihm einen Gifttrunk aufzudrängen versucht. In der gedruckten Ausgabe des Librettos fehlt die Bühnenanweisung, und der Text lautet: „Ich will dir, Kind, nur den Kopf abhau'n“. - Unter den Noten die eigenhändige Widmung des Komponisten: „Schönsten Gruss an Onkel Lüders! von seinem Richard W.“ - Gemeint ist vermutlich der Musiker Karl Lüders, den Wagner im März 1855 in London kennengelernt hatte, wo Lüders mit dem Franzosen Sinton, einem Freund und Verehrer Wagners, zusammenlebte. In „Mein



2503

Leben“ berichtet Wagner über Lüders bei der Schilderung seiner Londoner Erlebnisse von 1855. - Nach langer Pause in der Arbeit am „*Siegfried*“ begann Wagner erst 1864 mit der Niederschrift der Partitur zum II. Akt. - Etwas gebräunt; vertikale Faltpuren und kleine Risse verso unterlegt.

Abbildung

2504 - Eigh. Brief m. U. „Rich. Wagner“. 1 S. Kl. 4to. Luzern (Schweiz) 9.VII.1868.

2.000 €

An den Tapezierer und Dekorateur Clemens Matthieu, einen der vielen Gläubiger Wagners. „... Ich war sehr krank. Die gewünschten fl. 1000 hoffe ich Ihnen bald schicken zu können. Mit dem Rest werden Sie ebenfalls nicht lange zu warten haben: ich kann Ihnen diess mit gutem Gewissen versichern. Von meinem früheren Vorschlage wollen wir demnach abstehen ...“. Dankt für Matthieus „erzeigte Rücksichten“. - 1 Eck-Abriss mit leichter Berührung des Datums; teilweise gebräunt; rückseitig Spuren ehemaliger Montage. - Nicht im WBV, wahrscheinlich bisher nicht bekannt.

2505 - **Wagner, Cosima**, Tochter Franz Liszts, geschiedene v. Bülow, Richard Wagners Ehefrau (1837-1930). Eigh. Brief m. U. „Cosima“. In franz. Sprache. 4 S. Doppelblatt. Kl. 8vo. Mit dem frankierten Umschlag. (München) 31.III.1868.

600 €

An ihre Halbschwester, die Schriftstellerin Claire de Charnacé. Ausführlich über die Beschaffung eines „chapeau-mantille“ in Paris. „... J’ai vu annoncer dans les journeaux de modes un *chapeau-mantille*, je me figure que cela doit être seyant, et comme j’ai l’horreur des petits chapeaux, j’aimerais assez à leur échapper sans trop sortir de la mode. On me dit que le chapeau mantille se porte au théâtre, ce qui m’irait fort; est-ce par trop abuser de votre bonté que de vous prier de choisir chez la faisusse que vous voudrez, cet objet dont la description m’a séduité. Si par hasard le chapeau-mantille vous parait impossible dites le moi ...“. Sollte die Besorgung gelingen, möge sie die Kopfbedeckung senden an Frau Anna Mrazek, Türkenstraße 74 in München. - Mit dem frankierten Umschlag, gestempelt „Bahnhof München 31. Mrz“.

Abbildung Seite 147

„Zur Tabulatur“

1. Luitpold-Platz 1.

— Bayreuth. —

3-DEZ. 1913

Lieber Freund!

Von Dessen sind wir vollbeladen wieder heimgekehrt. Meinem
 Enkel, Muzi's Sohn, habe ich im Institut in Blankenburg
 beauftragt und übergeben mit dem, gut gethan zu haben, dass ich ihn
 in dieses Institut gebracht zu haben. Dasselbe liegt in schöner, sehr
 gesunder Lage (im Harz) und ist vorzüglich geleitet. Maximal
 sieht kräftig und gesund aus, und lebt fleissig, was er früher nicht
 that. Durch seine Abwesenheit von Hause ist auch manches
 Grund zu künstlichen Zwistigkeiten bereitet: die Mutter war zu weich und
 nachgiebig, der Vater heftig und vielleicht auch ungerecht, da gab's
 denn manche Meinungsverschiedenheiten. —

Nun bitte ich Dich, mir einen Heimathschein besorgen zu
 lassen. Trotz 12 jähriger Abwesenheit habe ich doch nie auf-
 gehört, bestreben zu sein, wie dies schon bezeugt, dass ich in meinem
 bei Dir befindlichen Testament ausdrücklich wünsche, dass die Voll-
 streckung desselben bei einem bestmöglichen Gerichte besorgt wird.

Meine Pension als 1^{ter} Hofopern Kapellmeister beginne
 ich aus der Pensionskasse des R. K. Hofoperntheaters in
 Wien. Das Bürgerrecht der Stadt Wien wurde mir am 5 August
 1898 kostenfrei verliehen; die Urkunde ist in meinem Besitze.

2506 - Eigh. Brief m. U. „Cosima“. In franz. Sprache.
1 S. Kl. 8vo. O. O. 29.IV.1868.

600 €

Gleichfalls an ihre Halbschwester Claire de Charnacé. Der Brief werde überbracht von Mons. Lefaivre, der auch Neuigkeiten von ihr berichten werde. Sie dankt für den langen Brief von Claire und verspricht, ihn noch ausführlich zu beantworten. Bedankt sich für die angekündigte Ausgabe von „*Tausendundeine Nacht*“ (die sich Cosima schon lange gewünscht hatte) sowie für eine Photographie der „Leda“ (nach Michelangelo). „... J'avoue que j'aimerais mieux guetter encore la chance d'attraper la lithographie. Ce que vous me dites de la rue P. m'a presque *réjouie*; vous comprenez pourquoi ...“.

2507 - Eigh. Brief m. U. „Cosima“. In franz. Sprache.
3 S. auf grünem Papier. Kl. 8vo. O. O. (wohl 1868).

600 €

Ebenfalls an Claire de Charnacé. Hauptsächlich über Versand- oder Transportmöglichkeiten der bestellten Photographie von Michelangelos „Leda“. Erwähnt auch „la Sacristia Nuova de Florence“.

2508 - **Wagner, Siegfried**, Sohn Richard Wagners, Komponist und Leiter der Bayreuther Festspiele (1869-1930).
4 eigh. Ansichts-Postkarten m. U. „Siegfried Wagner“.
(Bayreuth, Dresden und Kienthal 1904-1907).

200 €

An eine junge Dame in St. Gilgen am Wolfgangsee, der er Dank und Grüße sendet. Auf einer Karte mit der Ansicht von Haus Wahnfried in Bayreuth schreibt er: „Sehr verspätet (aus Zerstreutheit und Arbeitsfülle) sende ich Ihnen u. Fr. Tildi herzlichen Dank für das grossartige Gedicht! Wer ahnt, dass solche Poetinnen am Wolfgangsee leben! Adieu u. Aufwiedersehen ...“. Zwei Karten zeigen Fotos von (wohl seinen) zwei Hunden; eine Karte aus Kienthal bei Bern zeigt die Skulptur eines schlafenden Löwen. - Beiliegend eine nicht signierte Porträtfoto-Postkarte mit Siegfried Wagners Bildnis (Bayreuth 1904).

2509 - **Richter, Hans**, hervorragender Dirigent, aus Österreich-Ungarn stammend, einer der wichtigsten Mitarbeiter Richard Wagners, leitete 1876 die ersten Aufführungen vom „*Ring des Nibelungen*“ und 1883 die erste Wiener Aufführung von „*Tristan und Isolde*“, 1904-1911 Chefdirigent des London Symphony Orchestra, Ehrendoktor der Universitäten Oxford und Manchester, Ehrenbürger von Bayreuth (1843-1916). Konvolut von 4 eigh. Briefen und 22 eigh. Postkarten m. U. „Hans“. Zus. 27 S. Verschied. Formate. 1898-1915.

1.800 €

An den ihm eng befreundeten Hof- und Gerichtsadvokaten Carl Ritter von Säaf in Wien. Freundschaftliche Karten und Briefe aus Bayreuth, Ungarn, Cheshire (England) sowie verschiedenen Urlaubsorten in Österreich und Böhmen. Über viele Themen, u. a. den Wiener Verein „Die Höhle“, dessen Präsident Säaf war. Im November 1903 schreibt Richter aus England auf die Nachricht vom Tod eines Freundes: „... Meine Leute verheimlichten die Nachricht und Deinen Brief bis nach dem Concerte, und thaten gut daran; denn mit dieser Erschütterung im Herzen hätte

ich kaum dirigieren können. Schauderhaft! Ich bin ganz außer Fassung! Mit Sucher war er mein ältester Freund; er war auch unser Führer in's Ideale, Große! Ein herrlicher Mensch! ... Ich habe sehr viel zu thun, was mir aber in dieser Stimmung ganz recht ist [Bowdon, Cheshire 21. XI.1903] ... wolle in dem Gesuche hauptsächlich betonen, daß ich viel zu reisen habe; so bin ich jetzt auf 2 Monate in London, Juny und July in Bayreuth, August in Kleinzell, September in Ungarn, October in Birmingham, erst im November-März in Manchester, resp: Bowdon. Wenn ich sterben werde, so wird das Ereigniß nicht ganz unbeachtet bleiben. Außerdem verpflichtet sich meine Familie den Betrag zurückzuzahlen, wenn der Irrthum vorkommen könnte, daß eine Pensionsquote nach meinem Tode ausbezahlt werden sollte. Dieser häufige Wechsel meines Domicils macht eine Lebensbestätigung zu bekommen schwierig [Bowdon 17.IV.1908] ... Die Generalproben waren sehr vielversprechend [Bayreuth 19.VII.1908] ... Letzten Donnerstag hatte ich eine herrliche Aufführung der „*Heiligen Elisabeth*“ von Liszt ... Der Winter war sehr anstrengend, wenn auch erfreulich. Ich sehne mich schon auf die Ferien. Im April u. halben May habe ich die Oper in London zu dirigieren; am 20 May bin ich Freiherr ...“ [Bowdon 19.II.1910]. Im August 1910 schreibt er anlässlich einer Verabredung auf einem Dampfschiff im Wien: „... Jetzt fällt mir erst ein: Montag ist Feiertag, darum das Missverständniß! Ja, seitdem ich aus der Hofkapelle geschieden, schwand mein Wissen und die Heiligen mit sammt ihren resp: Kalenderspezialitäten sind meinem Gedenken entrückt. Sehr fatal! ... Mit Grüßen Dein sehr unfrommer Hans“ [Klein Zell 13.VIII.1910]. - Aus England am 2. Weihnachtsfeiertag 1910: „... Die erste Hälfte meiner hiesigen Thätigkeit habe ich erfolgreich absolvirt, ohne Schaden an meiner Gesundheit genommen zu haben. Die großartige Aufführung des *Weihnachts-Oratorium's* hätte Fr. Dora [wohl Säafs Tochter] hören sollen: herrlichste Chor-Solo- u. Orchesterleistungen ...“ [26.XII.1910]. - Im Juni 1911 an Bord des Schiffes „Habsburg“ auf der Donau: „... In Ungarn, etwas unter Hainburg, sah ich die Ruinen des Schlosses, in dem Chriemhild's Hoflager gehalten wurde, u. jetzt stehe ich vor Pöchlarn, wo der Nibelungenzug rastete. Mit den mitwirkenden Bischöfen u. Pfaffen eher eine Legende, als eine Sage; ich halt's mit Wotan, *den* kenne ich besser [4.VI.1911] ... Hat meine Intervention in Bayreuth Erfolg gehabt? Kommt Fr. Dora heuer zu den Festspielen? Wir würden uns *sehr* freuen, sie zu sehen [Franzensbad 6.VI.1912] ... Nun bitte ich Dich, mir einen Heimathschein besorgen zu lassen. Trotz 12jähriger Abwesenheit habe ich doch nie aufgehört, Oesterreicher zu sein, wie dieß schon bezeugt, daß ich in meinem bei Dir befindlichen Testament ausdrücklich wünsche, daß die Vollstreckung desselben bei einem oestr: Gerichte besorgt wird. Meine Pension als 1ster Hofopern Kapellmeister beziehe ich aus der Pensionscasse des K. K. Hofopertheaters in Wien. Das Bürgerrecht der Stadt Wien wurde mir am 5 August 1898 ... verliehen; die Urkunde ist in meinem Besitze. Nun mag ich nicht von Amt zu Amt mit dem ziemlich umfangreichen und schön ausgestatteten Bürgerrechtsdiplom herumlaufen, so daß mir ein minder beschwerliches Schriftstück - Heimathsschein - sehr erwünscht wäre ... Auch im lieben Deutschen Reich herrscht der heilige Bureaucratus! ...“ [Bayreuth 3.XII.1913]. - Im August 1914, kurz nach Ausbruch des Weltkriegs, meint Richter, dass die deutschen Truppen in ihrer „würdevollen, ruhigen, sicheren Haltung“ etwas „Bach'sches“ hätten und hoffen ließen, „dass der Deutsche nicht verderben wird. Diese S..kerle, diese Engländer!“ [25.VIII.1914]. - Im April 1915 hatte Carl von Säaf in einem Schreiben an Richter den Wunsch geäußert, dass ein bestimmter russischer General „crepiren“ möge. Richter antwortet. „... Haaalt's! Nicht crep... soll der Mann, sondern *lange leben*! Seine Misserfolge auf dem Schlachtfelde machen ihn uns wertvoll. Er soll zwar seine Offiziere prügeln und ohrfeigen (ganz absonderliche Ehrbegriffe muß das russische Offizierschor [sic] haben!) aber er selbst kriegt die schönsten Prügel und sorgt fleissig dafür, dass bei uns die russischen Gefangenen (sammt

ihren Läusen - das ist allerdings fatal) nicht weniger werden. Nein - nicht crep... - der Mann muß uns erhalten werden ..." [20.IV.1915]. - Beiliegend 2 Gruppenfotos im Postkarten-Format, von denen eines wohl u. a. Hans Richter zeigt, während auf dem anderen der vollbärtige Mann eher nach Hermann Bahr aussieht. - Wertvolle Korrespondenz mit vielen Einblicken in Vita, Persönlichkeit und Denkungsart des großen Dirigenten.

Abbildung Seite 145

2510 Wessely, Paula, eine der bedeutendsten Theater- und Filmschauspielerinnen des 20. Jhdts im deutschen Sprachraum, langjähriges Mitglied des Wiener Burgtheaters mit dem Titel „Kammerschauspielerin“ (1907-2000). Konvolut von 34 eigh. Briefen und Briefkarten, 2 masch. Briefen und 5 eigh. Postkarten m. U. „Paula Wessely“ sowie 1 Gedichtmanuskript. Zus. ca. 86 S. Meist mit den Umschlägen. Verschiedene Formate. 1965-1985.

600 €

An die ihr befreundete Charlotte Koehne in Hamburg (Tochter des Mitbegründers und Direktors des Deutschen Schauspielhauses, Ernst Koehne), die sie mit „geliebtes Koehnchen“, aber auch nach Jahrzehnten noch mit „Sie“ anredet. Meist längere Briefe mit vielerlei Mitteilungen über ihr Leben, über gemeinsame Bekannte, ihre Theaterfamilie Wessely-Hörbiger und natürlich ihre eigene Bühnentätigkeit. So berichtet sie am 10. August 1970: „... Ich soll im Feber an der Burg die Frau Marthe im ‚Zerbrochenen Krug‘ spielen, Vater Attila den Adam, ich bin nicht sehr scharf darauf, sehr schwerer Text und nicht sehr viel Humor steckt in dieser Figur. Wenn man sie streicht, innerhalb, nimmt man ihr die Farbe der Geschwätzigkeit, unmittelbar ist die Kleist'sche Sprache

bei ihr leider nicht und eine Komik von außen hineinpressen liegt seiner Natur nicht. Nun, wir werden sehen ...“. - Am 6. Januar 1971 schreibt sie: „... Im Burgtheater ist's mehr als bewegt zur Zeit, hinter den Kulissen, Ensemble-Vertretung und alter und neuer Direktor schlagen Wellen und ich mußte ein quälendes Stück zu den Festwochen loskriegen, was mir gelang, aber den scheidenden Paul Hoffmann ziemlich vergrämt haben dürfte, was mir aber unwichtig erschien, in Anbetracht der Zumutung für's Publikum, mich andauernd in völlig negativen, diesmal wäre es sogar eine Geisteskrankte gewesen, Rollen ertragen zu müssen ...“. - Über eine Premiere berichtet sie am 17. Februar 1974: „... Ja, die Arbeit war interessant, vom Autor her vorerst, auch mit dem Regisseur verstand ich mich, trotz langer Diskussionen, die er oft für sich selbst brauchte; nur der Hauptrollenträger ist nicht ausreichend für den Geschmack von uns Älteren, wie [Ewald] Balser etc. ... Durch Erkrankung von N.[orbert] Kappen ist das ganze Repertoire vom Akademietheater für die 2 letzten Junispielwochen umgestoßen u. ich habe 3 x hintereinander diese nicht leicht zu spielende Rolle vor mir ... ich habe Szenenapplaus bei immer anderen Stellen. Nicht bei der Premiere, aber nun bei den folgenden Aufführungen. Reizvoll für mich. Theater ist eben in der Hauptsache auch Publikum! ...“. - Am 10. Juli 1980 bemerkt sie: „... Ich verstehe Sie sehr gut! Daß Sie mit dem heutigen Theater nicht einverstanden sind - wie unsere Generation - auch die Jüngeren wollen da nicht mit, *müssen* aber, ob sie wollen oder nicht, es ist bei den meisten Existenzfrage oder sie sehen u. fühlen eben nicht mehr in unserem Sinne ...“. - Auch 1982, mit 75 Jahren, kann sie noch immer berichten: „... ich habe oft zu spielen, vor Weihnachten Premiere und jetzt schon die 28. Vorstellung. Ich bin sehr gefordert, ich habe ein nicht gerade ‚starkes‘ Stück zu tragen, bzw. zu ‚schleppen‘, aber die Rolle hat mich interessiert, vor allem kann ich so alt sein, wie ich's wirklich bin. Die Figur konnte ich zum Leben führen ...“. - Schöne Briefreihe der großen Menschendarstellerin.



2505

Register Autographen

- A**
Abbe, Cleveland 2345
Adam, Adolphe 2451
Adenauer, Konrad 2379
Alexander VII., röm. Papst 2416-2417
Allioni, Carlo 2346
Altenstein, Karl vom Stein zum 2380
Amalie, Prinzessin von Preußen 2397
Armansperg, Joseph Ludwig Graf von 2382
Ascherson, Ferdinand 2409
Auber, Daniel François Esprit 2452
Aublet, Jean Baptiste Fusée 2347
Auswanderer-Familie Bury 2381
Autographen-Album eines Sammlers 2301
- B**
Bachelet, Alfred 2453
Backhaus, Wilhelm 2454
Barberini, Francesco 2418
Barks, Carl 2427
Bayern im Siebenjährigen Krieg 2383
Behmer, Marcus 2428
Benn, Gottfried 2302-2303
Berliner Maler des Vormärz 2429
Bildende Künstler 2430
Bismarck, Otto Fürst von 2390
Blücher, Gebhard Leberecht Fürst 2412
Bluntschli, Johann Caspar 2348
Brahms, Johannes 2455-2456
Bridgetower, George 2457
Brongniart, Alexandre 2349
Bruch, Max 2458
Brüll, Ignaz 2459
Bühne und Film 2460
- C**
Canetti, Elias 2304
Carl August, Großherzog von Sachsen-Weimar 2317
Casals, Pablo 2461
Catt, Henri Alexandre de 2398
Charlotte Sophie, Prinzessin von Kurland 2403
Cherubini, Luigi 2462
Citatio edictalis des Gogerichts Osnabrück 2415
Clémenceau, Georges 2391
Constant, Benjamin 2305
Cori, Carl Isidor 2350
Cortot, Alfred 2463
Cusson, Pierre 2351
- D**
David, Jacques Louis 2431
Delamétherie, Jean-Claude 2352
Déliès, Léo 2464
Dichter und Schriftsteller 2306-2307
Dincklage-Campe, freiherrliche Familie 2392
Drewitz, Ingeborg 2308
Durieux, Tilla 2465
- E**
Ehevertrag 1561 2414
Einem, Gottfried von 2466
- F**
Feininger, Lyonel 2432
Flotow, Friedrich von 2467
Fontane, Theodor 2309
Forel, Auguste 2353
Forrer, Robert 2354
Fouché, Joseph 2393
Frankl, Ludwig August 2310
Freese, Hans 2433
Friedrich I., König in Preußen 2394
Friedrich II., der Große, König von Preußen 2395-2396
Friedrich III., Herzog von Schleswig-Holstein 2405
Friedrich Wilhelm I., König von Preußen 2399
Führich, Joseph Ritter von 2434
- G**
Gál, Hans 2468
Gan, Peter 2311
Geiger, Ludwig 2312
Giordano, Umberto 2469
Goethe, Johann Wolfgang von 2313-2314
Goethe, Ottilie von 2316
Goetheforscher, Literaturhistoriker 2315
Gounod, Charles 2470
Grosz, George 2435-2436
- H**
Hagelstange, Rudolf 2318
Hahn, Reynaldo 2471
Haugwitz, Eugen Wilhelm Graf von 2401
Heinrich II., Bischof von Münster 2411
Helland-Hansen, Björn 2355
Hengstenberg, Ernst Wilhelm 2402
Hertz, Wilhelm 2319
Hesse, Hermann 2320
Hindenburg, Paul von 2404
- Hinzpeter, Georg 2425
Historiker und Juristen 2356
Holstein, Franz von 2472
Honegger, Arthur 2473-2474
Horvath, Ödön von 2321
Huberman, Bronislaw 2475
Huch, Ricarda 2322
Hüe, Georges 2476
- I J**
Ibsen, Henrik 2323
Italienische Botaniker 2358
Janssen, Horst 2437-2438
- K**
Keyserling, Hermann Graf 2324
King, George 2357
Klinkerfues, Wilhelm 2359
Korff, Evard 2406
Krolow, Karl 2325-2326
Kubin, Alfred 2439
- L**
Langhans, Carl Gotthardt 2388
Lazarus, Moritz 2360
Ledwinka, Hans 2361
Lehár, Franz 2477
Lind, Jenny 2478
Lindau, Paul 2327
Liszt, Franz Ritter von 2362
Ludwig II., König von Bayern 2384-2385
Luise, Königin von Preußen 2407
- M**
Malibran, Maria-Felicia 2479
Mandela, Nelson 2408
Mandyczewski, Eusebius 2480
Mann, Thomas 2328
Mascagni, Pietro 2481
Massenet, Jules 2482
Maximilian II. Emanuel, Kurfürst von Bayern 2386
Maximilian IV. Joseph, Kurfürst von Bayern 2387
Metastasio, Pietro 2483-2484
Miyoshi, Manabu 2363
Mumm von Schwarzenstein, Alfons Freiherr 2410
Munch, Edvard 2441
Münchener Künstler um 1900 2440
Murray, Adolph 2364
Musikalische Albumblätter 2485
Musiker 2486
- N**
Nansen. Fridtjof 2365
- Napoleon III., Kaiser der Franzosen 2413
Nordau, Max 2329
Nossack, Hans Erich 2330
- O**
Offenbach, Jacques 2487-2488
Ophey, Walter 2442
Ostwald, Wilhelm 2366
- P**
Pasteur, Louis 2367
Pegna, Francesco 2419
Penck, Albrecht 2368
Popper, David 2489
Popper, Sir Karl 2370
Puccini, Giacomo 2490
- R**
Raffaele (Sansoni) Riario 2420
Richter, Gerhard 2443
Richter, Hans 2509
Rossini, Gioacchino 2491-2492
Roth, Eugen 2331-2332
Rückert, Heinrich 2333
- S**
Schad, Johann Baptist 2371
Schaefer-Ast, Albert 2444
Schallück, Paul 2334
Schauspieler und Sänger 2493
Schiller, Friedrich von 2335
Schillings, Max von 2494
Schmitt, Carl 2372
Scholz, Werner 2445
Schostakowitsch, Dimitrij 2495
Schränk, Ludwig 2369
Schriftsteller, Publizisten und Künstler 2336
Schumann, Clara 2496
Sophie Dorothea, Königin von Preußen 2400
Soraya Esfandiary, Kaiserin des Iran 2421
Spanische Inquisitoren in Lima 2422
Spohr, Louis 2497
Spontini, Gaspere 2498
Stammbuch 2337, 2423
Stammbuch-Kassette 2338
Strauß, Johann (Sohn) 2500
Strauß, Johann (Vater) 2499
Sturm, Julius 2339
- T**
Thomas, Ambroise 2501
Tommasini, Mutius Ritter von 2373
Toulouse-Lautrec, Henri de 2446

VW

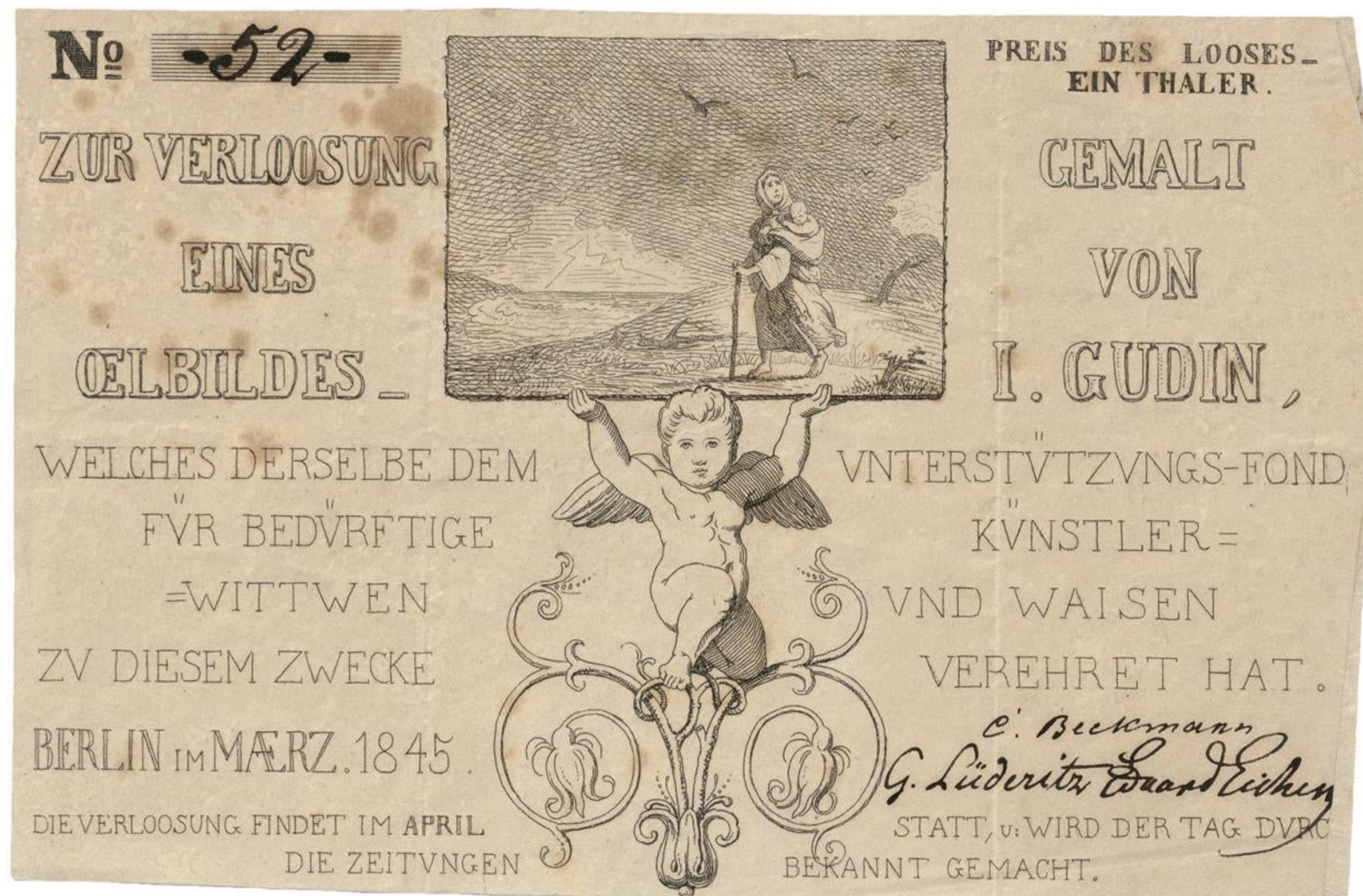
Vernet, Horace 2447
Viardot-Garcia, Pauline 2502
Vischer, Georg Matthäus 2374
Wagner, Cosima 2505-2507
Wagner, Richard 2503-2504
Wagner, Siegfried 2508

Weinheber, Josef 2340
Weisgerber, Albert 2448
Welcker, Carl Theodor 2375
Wessely, Paula 2510
Wiener Autogramm-Album 2341
Wilbrandt, Adolf von 2342

Wilczek, Johann N. Graf 2376
Wilhelm II., Dt. Kaiser 2424
Wilhelm V., Herzog von Jülich-Kleve-Berg 2389
Witherby, Harry Forbes 2377
Wolff, Martin 2378

Z

Zille, Heinrich 2449-2450
Zoll-Deklarationen des 17. Jahrhunderts 2426
Zuckmayer, Carl 2343
Zweig, Arnold 2344



2429

Register Literatur

- A**
Audot, L. D. 2179
Abraham a Santa Clara 2001
Alphabet illustré 2177
Anschauungsbilder 2178
Ausonius, D. M. 2002
- B**
Balzac, Honoré de 2003
Barclay, John 2004
Beck-Hirschberg, S. 2180
Beets, J. B. 2117
betende Kind, Das 2181
Bilderfibel III 2182
Bilibin, I. J. 2183
Blair, Robert 2005
Blake, William 2005
Blanc, Louis 2118
Blankenburg, C. F. v. 2006
Böcklin, Carlo 2184
Bonus, Beate 2184
Book of Common Prayer 2119
Bosch, Hieronymus de 2007
Browning, E. B. 2120
Buchner, August 2008
Bunyan, John 2121
Byron, G. G. 2122
Bzhshkean, Minas 2155
- C**
Calender of the prayer-book 2123
Campbell, Thomas 2124-2125
Campe, J. H. 2009
Carnap, Rudolf 2156
Castelli, Nicolo di 2010
Cervantes, M. de 2011-2012
Chagrinlederband 2126
Clark, John Willis 2127
Claudian 2013
Cowper, William 2128-2129
- D**
Deutsch, E. 2185
Diamond Pocket Player 2130
Diefenbach, Leonhard 2186
Diorama „Ludwigs-Kanal“ 2208
- E**
Eberhard, Johann August 2157
Eichendorff, J. v. 2014-2015
Engels, Robert 2180
Erasmus von Rotterdam, D. 2016
Eulenspiegel 2017-2018
- F**
Facijs, F. W. 2033
Fenelon, F. de S. de la Motte 2019
Fessler, I. A. 2020
Fichte, J. G. 2158
Fischer, C. A. 2021
Fontane, Theodor 2023-2027
Fontanelle, M. 2076
Fontanini, Giusto 2028
Förster, C. F. A. 2022
Foscolo, Ugo 2029
Fouqué, F. de la Motte 2030
Franz Ludwig, Bischof 2159
- G**
Gänsespiel 2188
Gaudy, Franz 2031
Gay, John 2131
Genersich, Johann 2032
Giardino di divozioni 2132
Goethe, J. W. v. 2034
Goldsmith, Oliver 2133-2134
Gottsched, J. C. 2038
Grandville, J. I. 2039-2040
Greenaway, Kate 2189
Grotefend, G. F. 2041
Gundlingiana 2042
- H**
Hahn, Karl 2190
Hebelzugbillets 2209-2211
Heber, Reginald 2135
Heilige Schrift, Die 2191
Heimbürg, Wilhelmine 2043
Heine, Heinrich 2044
Hennings, Wilhelm 2045
Herder, J. G. 2046
Holberg, Ludvig 2047
Holzstichblock 2048
Horen, Die 2049
Horne, T. H. 2136
- I J**
Ihwan as-Safa 2050
Jenisch, Daniel 2051
- K**
Kant, Immanuel 2160-2175
Karolina Matilda, Königin 2052
Kästner, Erich 2202
Keller, Gottfried 2053-2054
Kempfen, Thomas von 2137
Klinger, F. M. 2055-2060
- Koblanck, J. H. S. 2061
Körber, Philipp 2192
Kotzebue, A. v. 2062-2063
Kramer, Matthias 2064
Kreling, August von 2034
- L**
Lafontaine, August 2065
Lavater, J. K. 2099
Lentulus, Scipio 2066
Lessing, G. E. 2067-2068
Lessing, Karl 2069
Logau, Friedrich von 2070
Longus 2138
Lotsy, Jacoba Agnieta 2139
- M**
Märchen-Schatz 2193
Maus, Isaak 2071
McGauran, James 2072
Meibom, J. H. 2073
Melville, Henry Dundas 2140
Méry, Joseph 2040
Moore, Thomas 2141
Müller, F. v. 2035-2037
Müller-Heintze, L. 2212
- N**
Neue Schiefertafelvorlagen 2194
Non-book 2074
- O**
Opitz, Martin 2075
Ovidius Naso, P. 2076
- P**
Palgrave, F. T. 2142
Pascal, Blaise 2176
Petit Abécédaire 2195
Phaedrus 2077
Piron, Alexis 2143
Plinius 2078, 2144
Ploennies, Wilhelm von 2079
Plutarch 2080-2081
Polybios 2082
Ponsard, François 2083
Pufendorf, Samuel von 2145
Quintilian 2084
- R**
Rabelais, François 2146
Racine, Jean 2085
- Revolutions-Almanach 2086
Richie, Leitch 2147
Roter Chagrinlederband 2148
Rudolphi, J. J. 2196
Russiades, Giorgios 2087
- S**
Scherber, J. H. 2088
Schiefer, Wilhelm 2089
Schiefertafel-Bilder 2197
Schiller, Friedrich 2092-2093
Schlegel, Friedrich 2094
Schoppe, Amalie 2198
Schottelius, J. G. 2095
Schöttgen, Christian 2090
schreckliche Raubmörder, Der 2096
Shakespeare, William 2149
Southey, Robert 2097
Spitzenbild 2213
Stählin, Jacob 2098
Storm, Theodor 2100
Sueton 2101-2102
- T**
Tacitus, Cornelius 2103
Tasso, Torquato 2150
Tassoni, Alessandro 2104
Tennyson, Alfred 2151
Theokrit 2105
Tieck, Ludwig 2106
Tolstoi, Lew N. 2107
Trier, Walter 2199-2202
- V**
Varano, Alfonso 2108
Veit, Basili 2109
Vergil 2110
Verne, Jules 2111-2112
Voigt, E. 2203
Voltaire, F.-M. A. de 2113-2114
- W**
Walpole, Horace 2152
Walton, Izaak 2153
Weißer Moiréseidenband 2154
Wieland, Christoph Martin 2115
Wunderseltame Geschichte 2091
- Z**
Zeuner, H. 2116
Zitz, Kathinka 2204-2207

BASSENGE



Hermann Struck (1876 Berlin – 1944 Haifa). *Porträt eines den Talmud studierenden Juden.*
Öl auf Leinwand. 80,3 x 110 cm. 1909. Schätzung 15.000 Euro.

Gemälde Alter und Neuerer Meister
Auktion 30. November 2023

GALERIE BASSENGE · ERDENER STRASSE 5A · 14193 BERLIN

Telefon: (030) 893 80 29-0 · Fax: (030) 891 80 25 · E-Mail: art@bassenge.com · Kataloge online: www.bassenge.com

VERSTEIGERUNGS-BEDINGUNGEN

1. Die Bassenge Buchauktionen GbR, nachfolgend Versteigerer genannt, versteigert als Kommissionärin im eigenen Namen und für Rechnung ihrer Auftraggeber (Kommittenten), die unbenannt bleiben. Die Versteigerung ist freiwillig und öffentlich im Sinne des § 383 III BGB.

2. Der Versteigerer behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

3. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden. Die Sachen sind gebraucht. Erhaltungszustände der einzelnen angebotenen Arbeiten bleiben im Katalog in der Regel unerwähnt. Die Katalogbeschreibungen sind keine Garantien im Rechtssinne und keine vertraglich vereinbarten Beschaffenheitsangaben. Gleiches gilt für individuell angeforderte Zustandsberichte. Sie bringen nur die subjektive Einschätzung des Versteigerers zum Ausdruck und dienen lediglich der unverbindlichen Orientierung. Alle Gegenstände werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden. Soweit nicht in der Katalogbeschreibung explizit erwähnt, sind Rahmungen nicht bindender Bestandteil des Angebots. Der Käufer kann den Versteigerer nicht wegen Sachmängeln in Anspruch nehmen, wenn dieser seine Sorgfaltspflichten erfüllt hat. Der Versteigerer verpflichtet sich jedoch, wegen rechtzeitig vorgetragener, begründeter Mängelrügen innerhalb der Verjährungsfrist von 12 Monaten ab dem Zeitpunkt des Zuschlages seine Ansprüche gegenüber dem Einlieferer (Auftraggeber) geltend zu machen. Im Falle erfolgreicher Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet der Versteigerer dem Erwerber den Kaufpreis samt Aufgeld. Die Haftung des Versteigerers auf Schadensersatz für Vermögensschäden – gleich aus welchem Grund – ist ausgeschlossen, es sei denn, dem Versteigerer liege Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last. Die Haftung bei Verletzung von Leben, Körper und Gesundheit bleibt unberührt.

4. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Der Versteigerer kann den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen. Wenn mehrere Personen dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den Zuschlag zurücknehmen und die Sachen erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen worden ist oder wenn der Höchstbietende sein Gebot nicht gelten lassen will oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen.

5. Im Falle eines schriftlichen Gebotes beauftragt der Interessent den Versteigerer für ihn während der Versteigerung Gebote abzugeben. In schriftlichen Aufträgen ist bei Differenzen zwischen Nummer und Kennwort das Kennwort maßgebend.

6. Telefonische Gebote und Online-Direkt-Gebote über das Internet bedürfen der vorherigen Anmeldung beim Versteigerer und dessen Zustimmung. Für die Bearbeitung übernimmt der

Versteigerer jedoch keine Gewähr. Telefonische und Online-Gebote werden nur akzeptiert, wenn der Bieter bereit ist, den ihm zuvor mitgeteilten Mindestpreis des jeweiligen Loses zu bieten. Auch bei Nichtzustandekommen einer Verbindung gilt, dass für den Auktionator dieses Gebot in Höhe des Mindestpreises verbindlich ist. Für das Zustandekommen einer entsprechenden Telefon- oder Onlineverbindung übernimmt der Versteigerer keine Gewähr. Das Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen findet auf solche Gebote keine Anwendung (§ 312g Abs. 2 Nr. 10 BGB).

7. Mit der Erteilung des Zuschlages geht die Gefahr für nicht zu vertretende Verluste und Beschädigung auf den Ersteigerer über. Das Eigentum an den ersteigerten Sachen geht erst mit vollständigem Zahlungseingang an den Erwerber über.

8. Auf den Zuschlagspreis ist ein Aufgeld von **29%** zu entrichten, in dem die Umsatzsteuer ohne separaten Ausweis enthalten ist (Differenzbesteuerung) oder ein Aufgeld von **24%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%** (Regelbesteuerung), bei Büchern beträgt die Umsatzsteuer **7%** (Regelbesteuerung). Die im Katalog mit einem * gekennzeichneten Objekte unterliegen in jedem Fall der Regelbesteuerung (Aufgeld von **24%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%**). Bei den im Katalog mit einem ^ gekennzeichneten Objekten ist Einfuhrumsatzsteuer angefallen. In diesen Fällen wird zusätzlich zu einem Aufgeld von **26%** (Differenzbesteuerung) die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von z.Zt. **7%** auf den Zuschlag erhoben.

Für bundesdeutsche Kunsthändler und Antiquare, die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann die Gesamtrechnung auf Wunsch, wie bisher nach der Regelbesteuerung ausgestellt werden. Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (außerhalb der EU) und – bei Angabe ihrer USt-Identifikations-Nr. bei Auftragserteilung als Nachweis der Berechtigung zum Bezug steuerfreier innergemeinschaftlicher Lieferungen – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedsstaaten, unter der Voraussetzung, dass sie für gewerblichen Gebrauch einkaufen. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.

Alle anderen Käufe aus EU-Ländern unterliegen der Umsatzsteuer. Ausländischen Käufern außerhalb der Europäischen Union wird die Umsatzsteuer erstattet, wenn binnen 4 Wochen nach der Auktion der deutsche zollamtliche Ausfuhrnachweis und der zollamtliche Einfuhrnachweis des entsprechenden Importlandes erbracht werden. Bei Versand durch uns gilt der Ausfuhrnachweis als gegeben. Bei Online-Live-Geboten über externe Internetplattformen erhöht sich das Aufgeld um die dort anfallende Transaktionsgebühr. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen einer besonderen Nachprüfung und eventueller Berichtigung; Irrtum vorbehalten.

Katalog- und Zusatzabbildungen dürfen nicht ohne Genehmigung verwendet werden. Reproduktionsrechte und digitale Dateien der Abbildungen können gegen Gebühr erworben werden. Gegebenenfalls noch bestehende Urheberrechte Dritter bleiben davon unberührt und müssen u.U. gesondert eingeholt werden.

9. Die Auslieferung der ersteigerten Stücke erfolgt in unseren Geschäftsräumen gegen Bezahlung. Kreditkarten (Mastercard, VISA, American Express), Schecks sowie andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen. Bankspesen/Transaktionsgebühren bzw. Kursverluste können zu Lasten des Käufers gehen. Die Aufbewahrung erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers. Der Versand wird gegen Vorabrechnung des Rechnungsbetrages ausgeführt. Die Versandkosten sowie die Kosten für Versicherung gegen Verlust und Beschädigung gehen zu Lasten des Käufers. Übersteigen die tatsächlichen Versandkosten die vorab berechnete Pauschale, so wird die Differenz dem Käufer nachträglich in Rechnung gestellt.

10. Bei der Ausfuhr von Kulturgütern aus dem Gemeinschaftsgebiet der EG ist gem. der EG-Verordnung Nr. 116/2009 abhängig von Kategorie und Wert des Objekts ggf. eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Aus Gründen des Artenschutzes können Objekte aus bestimmten, geschützten Materialien (u.a. Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter und einige Korallenarten) besonderen Im- und Exportbeschränkungen unterliegen. Zum Zwecke des Exports (insbesondere außerhalb der Europäischen Union) kann hierfür eine spezielle Ausfuhrgenehmigung gemäß der Verordnung (EG) Nr. 338/97 erforderlich sein. Entsprechende Ausfuhrgenehmigungen können nur unter strengen Bedingungen erteilt und ggf. auch gar nicht erlangt werden, auch kann der Import dieser Gegenstände in manche Staaten eingeschränkt oder untersagt sein. Der Käufer ist selbst dafür verantwortlich, sich über etwaige Im- und Exportbeschränkungen zu informieren. Export und Import entsprechender Objekte erfolgen allein auf Rechnung und Gefahr des Käufers.

11. Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig. Der Versteigerer ist berechtigt, falls nicht innerhalb von zwei Wochen nach der Versteigerung Zahlung geleistet ist, den durch den Zuschlag zustande gekommenen Kaufvertrag ohne weitere Fristsetzung zu annullieren, Verzugszinsen in

banküblicher Höhe – mindestens jedoch 1 % auf den Bruttopreis je angebrochenen Monat – zu berechnen und von dem Ersteigerer wegen Nichterfüllung Schadenersatz zu verlangen. Der Schadenersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache in einer neuen Auktion nochmals versteigert wird und der säumige Käufer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung einschließlich der Gebühren des Auktionshauses aufzukommen hat. Zu einem Gebot wird er nicht zugelassen, auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch.

12. Erfüllungsort und Gerichtsstand im vollkaufmännischen Verkehr ist Berlin. Es gilt ausschließlich deutsches Recht. Das UN-Abkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

13. Die im Katalog aufgeführten Preise sind Schätzpreise, keine Limite.

14. Der Nachverkauf ist Teil der Versteigerung, bei der der Interessent entweder telefonisch oder schriftlich (im Sinne der Ziffern 5 und 6) den Auftrag zur Gebotsabgabe mit einem bestimmten Betrag erteilt.

15. Die Abgabe eines Gebotes in jeglicher Form bedeutet die Anerkennung dieser Versteigerungsbedingungen. Der Versteigerer nimmt Gebote nur aufgrund der vorstehenden Versteigerungsbedingungen entgegen und erteilt dementsprechend Zuschläge. Kommissionäre haften für die Käufe ihrer Auftraggeber.

16. Sollte eine der vorstehenden Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt.

Dr. Markus Brandis,
öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator

Stand: September 2023

Alle in diesem Katalog angebotenen Objekte aus den unter Artenschutz gestellten oder diese enthaltenden Materialien wie u. a. Elfenbein, Nashorn oder Schildpatt sind ausnahmslos vor dem 01.06.1947 entstanden und verarbeitet worden. Ein Versand in Drittländer ist in der Regel nicht möglich. Für alle angebotenen Objekte aus oder mit Elfenbein, die wir verkaufen, liegt eine Vermarktungsgenehmigung vor, eine Ausfuhr in den EU-Binnenmarkt ist jederzeit möglich, allerdings weisen wir darauf hin, dass eine Ausfuhr in Länder außerhalb der EU nur in Ausnahmefällen möglich ist. Das Beschaffen einer entsprechenden Genehmigung obliegt dem Käufer.

Eindeutig identifizierbare Werke mit einem Schätzpreis von mind. 2500 Euro werden vor der Auktion mit dem Art Loss Register abgeglichen.

CONDITIONS OF SALE

1. The Bassenge Buchauktionen GbR, subsequently called “the auctioneer” carries on business as commission-agent in its own name on behalf of its voluntary consignors. This auction sale is a public one in the sense of § 383 III BGB.

2. The auctioneer reserves the right to combine, to split, to change or to withdraw lots before the actual final sale.

3. All objects put up for auction can be viewed and examined prior to the sale at the times made known in the catalogue. The items are used and sold as is. As long as not explicitly mentioned in the catalogue description, framing is not an inherent part of the offer. As a rule, the condition of the individual work is not given in the catalogue. Catalogue descriptions are made with as much care as possible, but the descriptions do not fall under the statutory paragraph for guaranteed legal characteristics. The same applies for individually requested condition reports. These also offer no legal guarantee and only represent the subjective assessment of the auctioneer while serving as a non-binding orientation. The liability for damage to life, body or health shall remain unaffected. In case of a justified claim, however, he will accept the responsibility to make a claim for restitution on behalf of the buyer against the consignor within a period of 12 months, running from the fall of the hammer. In the event of a successful claim the auctioneer will refund the hammerprice plus premium.

4. The highest bidder acknowledged by the auctioneer shall be deemed the buyer. In case of identical bids the buyer will be determined by drawing lots. In the event of a dispute the auctioneer has the absolute discretion to reoffer and resell the lot in dispute. He may also knock down lots conditionally.

5. In the case of a written bid the bidder commissions the auctioneer to place bids on his behalf during the auction. In cases where there is a discrepancy between number and title in a written bid the title shall prevail.

6. Telephone and direct online bidding via the internet must be approved in advance by the auctioneer. The auctioneer cannot be held liable for faulty connections or transmission failure. In such a case the bidder agrees to bid the reserve price of the corresponding lot. For such bidding the regulations of long distance contracts do not apply (Fernabsatzverträge) [cf § 312g II, 10 BGB].

7. On the fall of the auctioneer’s hammer title to the offered lot will pass to the acknowledged bidder. The successful buyer is obliged to accept and pay for the lot. Ownership only passes to the buyer when full payment has been received. The buyer, however, immediately assumes all risks when the goods are knocked down to him.

8. A premium of **29%** of the hammer price will be levied in which the VAT is included (marginal tax scheme) or a premium of **24%** of the hammer price plus the VAT of **19%** of the invoice sum will be levied [books: **7%**] (regular tax scheme). Buyers from countries of the European Union are subject to German VAT.

Items marked with an * are subject to the regular tax scheme (premium of **24%** of the hammer price plus the current VAT of **19%**). Items marked with an ^ are subject to import duty. In these cases in addition to a premium of **26%** (marginal tax scheme), the charged import tax of currently **7%** will be added to the hammer price. Exempted from these rules are only dealers from EU-countries, who are entitled, under their notification of their VAT ID-Number, to buy on the basis of VAT-free delivery within the European Union. Notification of VAT ID-Numbers must be given to the auctioneer before the sale.

For buyers from non EU-countries a premium of **24%** will be levied. VAT will be exempted or refunded on production of evidence of exportation within 4 weeks of the auction, or, if appropriate, importation to another country. This is taken as given when the dispatch is effected by us.

Live bidding through external online platforms entails a transaction fee stipulated by the platform and will be added to the premium.

Due to the work overload of the accounting department during auctions, invoices generated during or directly after an auction require careful revision and possible correction; errors excepted.

Catalogue images may not be used without permission. Reproduction rights and digital files can be acquired for a fee. Any copy-rights of third parties that may still exist remain unaffected by this and may have to be obtained separately.

9. Auction lots will, without exception, only be handed over after payment has been made. Credit cards (VISA, Mastercard, American Express), checks and any other form of non-cash payment are accepted only on account of performance. Exchange rate risk and bank charges may be applicable. Storage and dispatch are at the expense and risk of the buyer. If the shipping costs exceed the lump sum on the invoice the outstanding amount will be billed separately.

10. According to regulation (EC) No. 116/2009, an export license is necessary when exporting cultural goods out of European Community territory, depending on the type or value of the object in question. For the purposes of wildlife conservation, it is necessary to obtain an export license according to regulation (EC) No. 338/97 when exporting objects made from certain protected materials (incl. ivory, tortoiseshell, mother-of-pearl and certain corals) out of the territory of the European Community. Export licenses for objects made of protected materials are only granted under strict conditions or may not be granted at all. The import of such objects

may be restricted or prohibited by certain countries. It is the buyer's responsibility to inform himself, whether an object is subject to such restrictions. Export and import of such objects are at the expense and risk of the buyer.

11. The buyer is liable for acceptance of the goods and for payment. The purchase price shall be due for payment upon the lot being knocked down to the buyer. In case of a delayed payment (two weeks after the sale) the purchaser will be held responsible for all resultant damages, in particular interest and exchange losses. In case of payment default the auctioneer will charge interest on the outstanding amount at a rate of 1% to the gross price per month or part of month. In such an event the auctioneer reserves the right to annul the purchase contract without further notice, and to claim damages from the buyer for non-fulfilment, accordingly he can re-auction the goods at the buyer's expense. In this case the buyer is liable for any loss incurred, the buyer shall have no claim if a higher price has been achieved. He will not be permitted to bid.

12. The place of fulfillment and jurisdiction is Berlin. German law applies exclusively; the UN-Treaty (CISG) is explicitly excluded.

13. The prices quoted after each lot are estimates, not reserves.

14. The after-sales is part of the auction in which the bidder places either by telephone or in written form (as stated in number 5 and 6) the order to bid a set amount.

15. By making a bid, either verbally in the auction, by telephone, written by letter, by fax, or through the internet the bidder confirms that he has taken notice of these terms of sale by auction and accepts them. Agents who act on behalf of a third party are jointly and separately liable for the fulfillment of contract on behalf of their principals.

16. Should one or the other of the above terms of sale become wholly or partly ineffective, the validity of the remainder is not affected. In the event of a dispute the German version of the above conditions of sale is valid.

Dr. Markus Brandis
Attested public auctioneer

As of September 2023

All objects offered in this catalog from the materials placed under species protection or containing them, such as ivory, rhinoceros horn or tortoise shell, have been created and processed without exception before 01.06.1947. Thus, shipping to third countries is generally not possible. For all offered objects made of or with ivory, which we sell, a marketing permit is available. An export to the EU domestic market is possible at any time, however, we point out that an export to countries outside the EU is only possible in exceptional cases. The procurement of an appropriate permit is the responsibility of the buyer.

Clearly identifiable works with an estimate of 2,500 Euros or over will be checked against the Art Loss Register database before the auction.





Dr. Markus Brandis, Harald Damaschke, Stephan Schurr

Autographen: Dr. Rainer Theobald

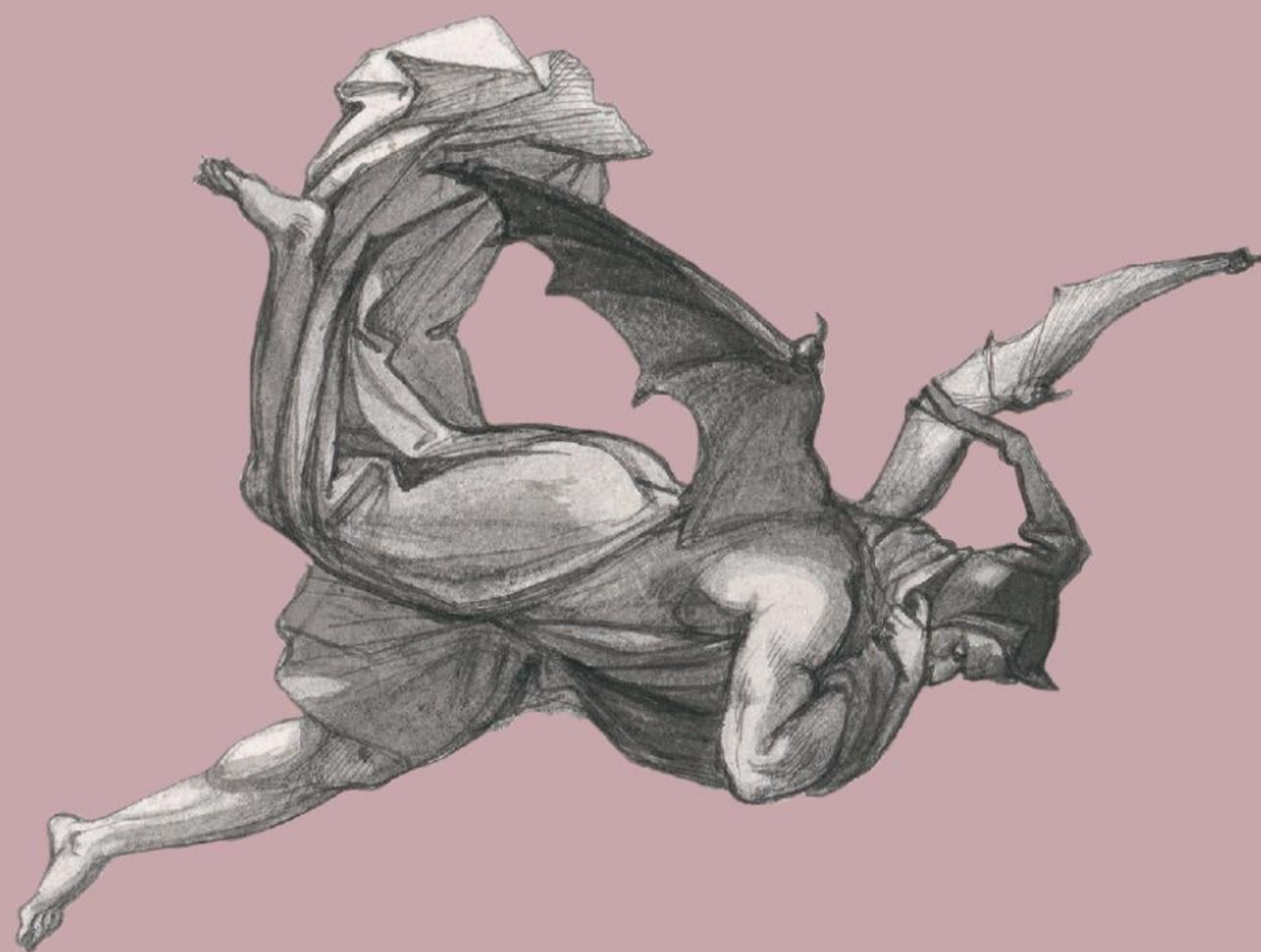
Repro / Foto:

Christoph Anzeneder, Maria Benkendorf, Rotraud Biem,
Philipp Dörrie, Clara Schmiedek

Gestaltung / Satz: Maria Benkendorf, Stefanie Löhr

FRÜHJAHRSAUKTION 16. – 18. APRIL 2024

Wir erbitten Ihre Angebote



Bassenge Buchauktionen GbR
Erdener Straße 5a · 14193 Berlin